SCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ALTEN ORIENTS

AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
DER DDR
ZENTRALINSTITUT
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND ARCHÄOLOGIE

BERLINER TURFANTEXTE IX

ŞİNASİ TEKİN

Maitrisimit nom bitig

Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule

1. Teil: Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen

AKADEMIE
VERLAG
BERLIN

SCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ALTEN ORIENTS

BERLINER TURFANTEXTE IX

AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
DER DDR
ZENTRALINSTITUT
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND ARCHÄOLOGIE

Türk Dilleri Kütüphanesi

ŞİNASİ TEKİN

Maitrisimit nom bitig
Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule

1. Teil: Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1980

Redaktion: Friedmar Geißler

Erschienen im Akademie-Verlag, DDR - 1080 Berlin, Leipziger Str. 3–4
Lektor: Heidi Lässer
© Akademie-Verlag Berlin 1980
Lizenznummer: 202 · 100/289/80
Herstellung: IV/2/14 VEB Druckerei »Gottfried Wilhelm Leibniz«, 4450 Gräfenhainichen · 4869
Bestellnummer: 753 167 7 (2172/9/I) · LSV 0876
Printed in GDR
DDR 170,– M (für beide Teile)

Dem Gedenken an
F. W. K. Müller, A. von Le Coq
und R. R. Arat

Inhaltsverzeichnis

1. Teil

Einleitung 7
Die Sprache des Textes 7
Datierung des Textes 8
Abschriften der *Maitrisimit* 10
Hami-Version 10
Entsprechungen in der Toxrï-Version 11
Zur Transliteration des Textes 12
Zur deutschen Übersetzung 13
Abkürzungsverzeichnis 15
Literaturverzeichnis 17
Übersicht über die bearbeiteten Tafeln 19
Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen 21

2. Teil

Bemerkungen zum analytischen Index 7
Bemerkungen zum rückläufigen Index 8
Analytischer Index 9
Rückläufiger Index 149

Einleitung

Eine der bedeutendsten literarischen Schöpfungen der hīnayānistischen Türken des nördlichen Tarim-Gebiets in vorislamischer Zeit ist das aus der Toxrï-Sprache übersetzte *Maitrisimit nom bitig*. Es behandelt die Legende vom zukünftigen Buddha Maitreya, die mehr oder weniger dem Vorbild des historischen Buddha Śākyamuni folgt, und zunächst auf „indisch" (*'n'tk'k tyly*) verfaßt, aus dem Indischen von einem gewissen Vaibhāṣika-Meister Āryacandra in die sog. Toxrï-Sprache (*twqry tyly*) übertragen (*y'r'tmyš*) und schließlich von Prajñārakṣita ungefähr im 8. Jahrhundert (s. weiter unten) in die türkische Sprache übersetzt wurde.

Die Bruchstücke der „uigurischen" Version, die zur Turfansammlung der AdW der DDR gehören und in mehreren Abschriften erhalten sind, wurden von A. v. Gabain in Faksimile herausgegeben.[1]

Die Sprache des Textes

„Die Sprache unserer Handschrift", schreibt A. v. Gabain, „kann nicht als uigurisch bezeichnet werden, denn in den Kolophonen wird sie *türkčä* genannt, sie ist also einfach (alt)türkisch."[2]

Für die Bezeichnung der türkischen Geisteswelt vorislamischer Zeit möchte ich dagegen einen anderen Vorschlag unterbreiten: Da wir es hier nicht mit Texten moderner Sprachen, sondern mit denen einer toten Sprache zu tun haben, ist es unmöglich, eine rein linguistische Klassifikation vorzunehmen. Wir sehen allerdings in den Texten des vorislamischen Türkischen hier und dort phonologische und morphologische Unterschiede wie z. B. den Übergang des Bindevokals *i* (*ə) > *a* oder beim Gebrauch *-γay*, *-γu(luq)* und *ulatï* statt *-dačï*, *-s°q* und *ulayu* usw. Auf Grund dieser Besonderheiten glaubte man, mehrere Dialekte innerhalb des vorislamischen Türkischen festgestellt zu haben. Zwei von diesen nannte man z. B. künstlich den *n*-Dialekt (hauptsächlich die Sprache der Inschriften und die der manichäischen Texte) und den *y*-Dialekt (hauptsächlich die Sprache der buddhistischen Texte).[3]

Da diese Besonderheiten aber niemals in ein und demselben Text regelmäßig erscheinen, können wir sie für unsere Klassifikation nicht als Basis nehmen. Diese sprachlichen Unterschiede spiegeln wahrscheinlich die Unsicherheit der Abschreiber hinsichtlich der Aussprache wider, weil zu dieser Zeit keine geregelte, festgelegte Schriftsprache vorhanden war. Darum versuche ich vom kulturhistorischen Standpunkt aus eine Klassifikation vorzunehmen: 1. Die Sprache der Inschriften, d. h. die des Nomadentums, hauptsächlich im Ötüken (Mongolei), die etwa von den Anfängen, die wir nicht genau bestimmen können, bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts währte; und 2. die Sprache der städtischen Periode der beiden Uigurenreiche in Chotscho und in Tun-huang. Diese Periode endete im 14. Jahrhundert in Chotscho, während sie in einzelnen Fällen in Tun-huang bis zum 17. Jahrhundert dauerte. Texte dieser Periode sind religiösen Inhalts (Manichäismus, Buddhismus und Christentum) und profanen Inhalts (Medizin, Kalender, juristisch u. dgl.). Diese zeitlichen Grenzen sind allerdings relativ, denn wir haben mehrere datierte oder datierbare türkische Bücherreste in „uigurischer" und in „manichäischer" Schrift, die darauf hinweisen, daß schon im 8. Jahrhundert eine städtische Kultur in türkischer Sprache in der Umgebung von Chotscho blühte (s. weiter unten). Wir sind jedoch nicht imstande, die Träger dieser türkischen städtischen Kultur der „voruigurischen Periode" in Chotscho ethnisch genau zu bestimmen.

Nun möchte ich die erste Periode als „Köktürkisch" oder nach O. Pritsak „Türkütisch", die zweite Periode (einschließlich der voruigurischen Zeit, d. h. vor 840) einfach als „Uigurisch" bezeichnen. Obwohl die Bezeichnung „Uigurisch" nicht historisch und vielleicht sogar irreführend ist – wir besitzen aus dieser Periode, d. h. aus der Zeit vor der Einwanderung der Uiguren in die Umgebung von Chotscho, zahlreiche Handschriften, die tatsächlich nach historischen Indizien anderen Türkstämmen zuzuordnen sind –,

[1] Maitrisimit, Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule, In Faksimile hrsg. von A. v. Gabain, Mit einer Einleitung von H. Scheel, Wiesbaden 1957, [Beiheft] 69 S., 113 Tafeln; Maitrisimit II . . . Mit einem Geleitwort von R. Hartmann, Berlin 1961, [Beiheft] 93 S., Tafeln 114–227.

[2] Beiheft [I] S. 15.

[3] AGr. S. 3ff.; Pritsak 29ff.

so muß man trotzdem den Namen „uigurisch" gelten lassen, weil die Uiguren, geistig das fähigste Türkvolk, kulturell die führende Stellung unter den anderen Türkstämmen der seßhaften Periode im Tarim-Gebiet innehatten.

Die Bezeichnung „Alttürkisch" möchte ich nun für die ganze vorislamisch-türkische Kultur beider Perioden gebrauchen. Die vorislamische Kultur der Türken, d. h. „Alttürkisch", teilt sich also in „Köktürkisch" (oder „Türkütisch") und in „Uigurisch".

Daß die Sprache der *Maitrisimit* in den Kolophonen als *twyrk tyly* (=*türk tili*) „türkische Sprache" bezeichnet wird,[4] ist nicht wichtig; das kann höchstens besagen, daß unser Text eben nicht aus uigurischen Kreisen stammt, da sein Übersetzer tatsächlich kein Uigure, sondern ein Westtürke war (s. Tafel 87 v 6 und Beiheft I S. 20). Da aber die Handschriften der *Maitrisimit* in sog. „uigurischen" Lettern niedergeschrieben sind und da sie vor allem der städtischen Kultur der Türken angehören, sind wir wohl berechtigt, die Sprache der *Maitrisimit* einfach als „Uigurisch" zu bezeichnen.[5]

Über die sprachlichen Eigenheiten und über die anderen Umstände des Textes gibt A. v. Gabain in den beiden den Faksimilebänden angefügten Beiheften ausführliche Auskünfte. Darum beschränke ich mich hier nur auf die wichtigsten Probleme und einige Erläuterungen, die sich auf meine Edition beziehen.

Datierung des Textes

Über die Entstehungszeit des Originals auf „Indisch" und über die Bearbeitung in der Toxrï-Sprache wissen wir nichts. Die Kolophone unserer uigurischen Version enthalten allerdings einige Daten, die jedoch unergiebig sind. Daher müssen wir hier versuchen, zunächst einige indirekte Anhaltspunkte zu finden, die uns zu einer annähernden Lösung der Datierungsfrage der *Maitrisimit* führen können. Betrachten wir den äußeren Zustand unseres überlieferten Materials, so bemerken wir gleich beim ersten Blick den sorgfältig schönen, kalligraphischen Duktus der uigurischen Schrift. Das besagt also von vornherein, daß die verschiedenen Abschriften der *Maitrisimit*, einschließlich der Hami-Handschrift (s. weiter unten), wie sie uns heute vorliegen, spätestens im 10. Jahrhundert niedergeschrieben worden sind, da dieser Duktus nach dem 10. Jahrhundert nicht mehr zu sehen ist.[6]

Wenn wir nun manche Eigenheiten dieses Duktus mit denen der anderen in das 8. Jahrhundert datierten oder datierbaren uigurischen Texte manichäischen und buddhistischen Inhalts vergleichen, dann sehen wir ganz deutlich, daß das Schriftbild der verschiedenen Abschriften der *Maitrisimit*, insbesondere das der dritten Abschrift und das der Hami-Version, in das 8. Jahrhundert gehört. Nachfolgend erwähne ich einige charakteristische Schriftmerkmale dieses Duktus:

1. Die „Schwänze" einiger Buchstaben sind gerundet; sie verlieren ihre runde Form allmählich nach dem 10. Jahrhundert;

2. Die Rundungen von *k-* und *-k-* enthalten wenigstens zwei, manchmal sogar drei der folgenden Buchstaben; nach dem 10. Jahrhundert enthalten die Rundungen nur einen Buchstaben, bisweilen sogar keinen;

3. Der Bindeteil zwischen *k* und Elif ist unten rund; nach dem 10. Jahrhundert ist dieser Teil eckig;

4. Das *n-* und *-n-* sind vom Elif ganz genau unterschieden, Elif hat einen spitzen Zahn, während *n* etwas gerundet ist; nach dem 10. Jahrhundert findet man diesen Unterschied nicht mehr;

5. Das *s* ist vom *š* ganz genau unterschieden, das *s* hat noch Spuren des Sogdischen behalten, indem der untere Teil nach links gebogen wird, während der des *š* senkrecht verläuft; nach dem 10. Jahrhundert ist dieser Unterschied kaum zu sehen;

6. Das *-r-* nach *k* und *p* ist vom Elif ganz genau unterschieden; nach dem 10. Jahrhundert ist dieser Unterschied nicht mehr zu sehen.

Nachdem wir nun für die *Maitrisimit* eine schriftgeschichtliche Zeitgrenze (8.–9. Jahrhundert) festgelegt haben, interpretieren wir jetzt das Kolophon der dritten Abschrift und versuchen, diese Zeitspanne noch enger zu begrenzen:

[4] Der Ausdruck *türkčä*, der einmal vorkommt (Taf. 59,28) bezeichnet nicht die Sprache des Textes, sondern bedeutet ganz allgemein „türkisch". Dagegen kommt *türk tili* als Sprachbezeichnung in den meisten Kolophonen vor.

[5] Im Gegensatz zur heutigen Sprachbezeichnung „Uigurisch" in Osttürkistan könnte man es auch „Altuigurisch" nennen, wie es neuerdings sehr oft geschieht.

[6] J. Hamilton zeigte mir mehrere uigurische Dokumente, die er im British Museum unter den chinesischen Handschriften gefunden hat. Manche von diesen haben einen nachlässigeren, kursiven Duktus, und dennoch sind sie in das 10. Jahrhundert zu datieren.

Tafel 219v:

1 . . . qwtlwq qwcw . . .
2–3 · · ·
4 . . . 'ry'd'nt' tnkry kl'np'try kšy
5 '[']c(')ry p'šl'p qyrq s'ly l'r pkc'nq'
6 yrlyq'myš t' mn β'tsyn synq̈'y q̈y'
7 (')wp(')sy m'nkcwr 'wp's'nc twqmyš 'wytwk
8 ynk(') pw nwm pytyyw t'kyntmyz kš'nty pwlzwn

„. . . als in dem . . . gesegneten Chotscho(-Reich) . . . im Kloster . . . der Kši-Meister, der göttliche Kalyāṇabhadra, an der Spitze seiend, die vierzig Mönche geruhten, (sich) zur Meditation (zu begeben), haben wir, ich, Vatsin, (und) Sïnqay Qya, (auf) Wunsch des Laienbruders Mangčor (und) der Laienschwester Toγmïš dieses Sūtra ehrerbietigst abgeschrieben. Es möge Vergebung stattfinden!"

Das Haupt des Klosters, den göttlichen Kalyāṇabhadra Kši-Meister (*tnkry kl'np'try kšy "c'ry*), finden wir überraschenderweise in einer buddhistischen Klosterweihinschrift aus Chotscho wieder: *bu vrxar sangramig itgükä bilig birdäči . . . tngri kli[anmati] kši ačari* „Tängri Klianmati kši ačari, der sein Wissen zum Bau dieses Klosters hergegeben hat . . ."[7] Das Verhältnis der übrigen dahinter genannten Personen ist unklar! Der zweite Teil *-anmati* des Namens *klianmati* in dieser Inschrift ist unsicher. Oft sehen an zerstörten Stellen der uigurischen Schrift *-m-* und *-p-* (*b*) einander sehr ähnlich, deshalb können wir F. W. K. Müllers *klianmati* wohl als *klianpat(r)i* auffassen, das eine Variante unseres *klanpatri* sein würde. Dies ist eine verderbte Form (vielleicht durch Toxrï!) des Sanskritpersonennamens Kalyāṇabhadra, wofür F. W. K. Müller eine andere Entsprechung gefunden hatte: Kalyāṇamati.[8]

Nun ist die eben genannte Pfahlinschrift datierbar: 767.[9] Demnach muß Tngri Kalyāṇabhadra Kši-ačari um das Jahr 767 ein hohes Alter erreicht haben, sonst hätte man sich nicht seiner Kenntnisse beim Klosterbau bedient. Auf der anderen Seite kann die dritte Handschrift auf Tafel 219 nicht viel früher als 767 abgeschrieben worden sein, da er um diese Zeit ein alter und angesehener Mönch gewesen sein muß, um im Kolophon eines solchen wichtigen, umfangreichen Textes genannt zu werden.

Dieses Datum um 767, besser gesagt: dieser Anhaltspunkt für die Datierung, bezieht sich natürlich nur auf die Abschrift dieser dritten Handschrift unseres Textes. Demnach muß also die uigurische Übersetzung der *Maitrisimit* höchstwahrscheinlich spätestens in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts entstanden sein.[10]

Da die übrigen Kolophone der *Maitrisimit* von A. v. Gabain schon bearbeitet worden sind, nenne ich hier nur deren Tafelnummern:

Kapitel	Tafel	Kapitel	Tafel
Einleitung	1, 2, 3, 5	XVIII	55
I	118, 14	XX	63
II	19	XXI	175
III	127	XXII	177 [+69]
IV	27	XXIII	178
VIII	140 (s. 224)	XXV	87 (s. 223)
X	34	?	95
XI	38	?	200
XIV	147	?	219
XV	154 [+46]	[XXV]	223 (s. 87)
		[VIII]	224 (s. 140)

[7] Pfahlinschr. S. 23 Z. 18.

[8] Pfahlinschr. S. 28 Anm. 18.

[9] Von Gabain, Steppe und Stadt 56–58.
Das von J. Hamilton in UAJb 27, 108 vorgeschlagene Datum 947 ist für die oben genannte Pfahlinschrift unannehmbar. Es kann einfach aus folgenden zwei Gründen nicht 947 sein: 1. Der in den ersten Zeilen der Inschrift genannte Kagan beherrscht das riesige Gebiet zwischen Sha-chou im Osten und Nuč Barsxan im Westen. Kein türkischer Herrscher nach 840 war in der Lage, ein so riesiges Gebiet zu beherrschen; 2. Der in den Z. 3–4 genannte Stadtkommandant von Chotscho (*il ügäsi alp tutuq ügä qutluγ qočo ulusuγ bašlayur ärkän*) ist einem oberen Kagan unterstellt; nach 840 wäre eine derartige Reihenfolge sinnlos gewesen.

[10] Das am Anfang des Kolophons (Tafel 219) genannte *qutluγ xočo* bezieht sich hier nicht auf eine politische Organisation, die vielleicht das Chotschoer Uigurenreich (nach 840) darstellte; vielmehr handelt es sich um eine religiöse

Abschriften der Maitrisimit

Das Werk ist in mehreren – soweit ich feststellen konnte: in fünf – Abschriften überliefert. Die Texte einiger Bruchstücke von verschiedenen Abschriften stimmen überein; diese Stellen sind im Text vermerkt worden. Aus mehreren Gründen habe ich allerdings von einem möglichen Textvergleich abgesehen, da vor allem der Überlieferungszustand solcher Stellen ganz defekt und oft nicht klar genug ist. Deshalb habe ich bei solchen Stellen die beiden parallel laufenden Bruchstücke, ohne irgendeinen Vergleich vorzunehmen, ganz genau hintereinander wiedergegeben.

Hami-Version

Einen gründlichen Textvergleich und eine einwandfreie kritische Textedition kann man nur dann vornehmen, wenn die von chinesischen Archäologen kürzlich in Hami entdeckte, beinahe vollständig erhaltene Version derselben *Maitrisimit* einmal im Faksimile veröffentlicht werden wird. Nachdem ein kurzer Bericht über diese neuentdeckte Version in die Zeitschrift „Wên-Wu“ [11] erschienen ist, schrieb der chinesische Turkologe Feng Chia-sheng einen ausführlichen Bericht darüber und fügte zwei gut lesbare Tafeln bei [12]:

„Im Frühjahr 1959 haben die Bauern des Bezirkes Hami einen buddhistischen Tempel gefunden, in dem auch unter anderem 608 verschiedene Blätter zutage befördert wurden, welche in verschiedenen Dukten der uigurischen Schrift beschrieben sind. Im August desselben Jahres wurde diese Sammlung zum autonomen Regionalmuseum in Ürümči überführt und dort in Plastikbeuteln aufbewahrt. Das Papier hat braungelbe Farbe, ist geglättet und sehr stark und solid. Die Schrift ist sehr deutlich und sehr schön. Auf der linken Seite (Feng Chia-sheng liest den Text nach mongolischer Art!) steht die Paginierung in kleineren uigurischen Buchstaben. Wahrscheinlich gehören diese 608 Blätter zu verschiedenen Ausgaben, da die Zahl der Zeilen jeweils variiert. So stellen wir drei verschiedene Gruppen fest: Einmal mit 29 (58), ein anderes Mal mit 30 (60) und ein drittes Mal mit 31 (62) Zeilen. Die zweite Gruppe mit 30 (60) Zeilen umfaßt 571 Blätter; die Größe eines jeden Blattes dieser Gruppe beträgt 48×22 cm.“

Über die anderen Gruppen teilt Feng Chia-sheng nichts Bestimmteres mit. Weiterhin berichtet der Verfasser, daß er nach Ürümči gefahren sei und Mikrofilme von zehn Seiten anfertigen ließ (diese sind: 11. Seite des I. Kapitels, 6. Seite des II. Kapitels, 7. Seite des II. Kapitels und 3. Seite des III. Kapitels). Er habe dann alles ins lateinische Alphabet umschrieben und ins moderne Chinesische übertragen. Um den Inhalt dieses Materials festzustellen, habe er seine Fachkollegen gefragt, aber dieses Unternehmen sei zunächst erfolglos geblieben; doch dann schreibt er: „In diesen Tagen kam ein Paket von 2–3 cm großen Fotos aus dem Bezirksmuseum in Ürümči hier in Peking an. Als ich sie unter das Vergrößerungsglas hielt, erkannte ich sofort, um welchen Text es sich handelte und aus welcher Sprache unser Text übersetzt wurde.“ [Fußnote: „Da diese Fotos so klein sind, war es unmöglich, sie hier zu veröffentlichen. Unser Institut will jedoch einen offiziellen Brief schreiben, um die Negative von dem Museum zu leihen!“]

Hier gibt unser Kollege die lateinische Umschrift eines bekannten Kolophons der *Maitrisimit* von „Film Nr. 18“ wieder, wonach die Toxrï-Version aus dem *Enetkek* („indisch“) übertragen und aus der Toxrï-Sprache in *Türk tili* übersetzt wurde. Darauf folgt die Umschrift eines anderen Kolophons (Film Nr. 80). Im Anschluß stellt Feng Chia-sheng fest:

„. . . wie wir wissen, ist dieser Text nicht ins Chinesische übersetzt worden; und deshalb haben wir solch einen Text nicht im chin. Tripiṭaka. Der Abschreiber war eine andere Person als der Übersetzer. Es gab sogar mehrere Abschreiber! Wenn der Abschreiber der Übersetzer gewesen wäre, hätte er seinen Namen [er meint hier den klerikalen Sanskritnamen Prajñārakṣita des uig. Übersetzers] nicht in verschiedenen Formen geschrieben. Das folgende Kolophon (Film Nr. 51) enthält eine kurze Nachricht über den Abschreiber und über den Stifter: *täšigrä tutuq küsüšingä bitidimiz* ‚Täšigrä, der militärische Verwalter, und Küsüšingä haben geschrieben‘. Es kann aber auch so aufgefaßt werden: ‚Wir haben auf den Wunsch des Täšigrä, des militärischen Verwalters, hin geschrieben.‘“

Verbundenheit zur buddhistisch-tocharischen Kirche in Chotscho, weil unsere *Maitrisimit* aus der Toxrï-Sprache übersetzt worden ist. Wenn z. B. ein Text aus dem Chinesischen übersetzt ist, dann gebrauchen seine Abschreiber den Ausdruck *qutluγ tawγač ili* „gesegnetes China“, das ist wiederum nicht eine politische Verbundenheit zu China, sondern eine religiöse Verbundenheit zur buddhistisch-chinesischen Kirche.

[11] Wên-wu 1960 Nr. 5 S. 85–86. Mit zwei sehr kleinen und deshalb unleserlichen Faksimile-Tafeln.

[12] Wên-wu 1962 Nr. 7–8 S. 90–95.

Der erste Vorschlag ist völlig falsch, richtig ist der zweite. Feng Chia-sheng äußerte auch einige Vermutungen über das Datum der uigurischen Übersetzung:

„Der Name des Übersetzers, Prtanraksit oder Prtaraksit, ist nicht türkisch, es ist wahrscheinlich ‚der große buddhistische Meister des Toxrï-Volkes' gewesen. Das Datum der Übersetzung kann nicht früher als 840 sein; auch nicht später als das 11. Jahrhundert, weil die Uiguren vor 840 der Lehre Manis anhingen und gegenüber anderen Lehren eine große Unduldsamkeit zeigten. Im Jahre 789 wagte Wu K'ung nicht, durch das Uigurenland zu reisen, da die Uiguren nicht buddhistisch waren, und er ließ deshalb seine buddhistischen Werke in Pei-t'ing zurück, die er aus Indien mitbrachte. Daß die *Maitrisimit* in den ersten Perioden der uigurischen Wanderung nach dem Westen (d. h. kurz nach 840) übersetzt worden sein könnte, ist auch unmöglich, da die Uiguren zu dieser Zeit noch Manichäer waren und andere Lehren nicht dulden konnten. Auch die Vermutung ist unbegründet, daß der Text während des 11. Jahrhunderts oder später übersetzt worden sein könnte, denn die Einwohner des Tarim-Gebietes konnten nicht mehr die Toxrï-Schriftsprache verstehen, nachdem sie innerhalb von zwei oder drei Jahrhunderten durch die Uiguren assimiliert worden waren. Deshalb denke ich, daß der Text zwischen dem 10. und dem 11. Jahrhundert übersetzt worden sein muß![13] ... Wenn man A. v. Gabains Bruchstücke mit unserem Fund vergleicht, ist unsere Sammlung riesengroß. Von den 571 Blättern sind mehr als einhundert vollständig. In baldiger Zukunft werde ich alle dazugehörigen Blätter zusammenstellen und sie gründlich untersuchen. Danach werde ich imstande sein, nicht nur die Sprache der Uiguren dieser Zeit besser zu verstehen, sondern auch die Hīnayāna-Schule in Ausführlichkeit zu begreifen!"

Soweit Feng Chia-sheng. Diesem Artikel hat er auch das Faksimile eines Blattes der neuentdeckten Version der *Maitrisimit* hinzugefügt (*ikinti ülüš altï ptr:* zweites Kapitel, Blatt sechs), das wir unter den Berliner Bruchstücken nicht haben. Feng Chia-sheng hat auch eine Umschrift dieses Blattes in lateinischem Alphabet wiedergegeben und ins Chinesische übersetzt.

Sowie ich von diesem neuen Fund erfuhr (im Frühjahr 1966), ließ ich meine weit fortgeschrittene Arbeit in der Hoffnung liegen, Mikroaufnahmen dieser Hami-Version zu erhalten, doch unsere offiziellen und privaten Bemühungen blieben völlig erfolglos. So müssen wir uns einstweilen mit den in Faksimile veröffentlichten Berliner Handschriften begnügen.

Entsprechungen in der Toxrï-Version

Die zahlreichen Bruchstücke der sog. Toxrï-Version der *Maitrisimit* haben natürlich Entsprechungen in der uigurischen Version (vgl. die Literaturnachweise in A. v. Gabains Ausgabe). Aus verschiedenen Publikationen und aus F. W. K. Müllers handschriftlichen Notizen habe ich die folgende Vergleichstabelle zusammengestellt[14]:

Uigurisch (Tafelnummern)	Toxrï (Signaturen)
7	294
116	269 + 290
8	289 a – b
9	214
117 [+10]	215[2]
11	215 β
122	285 a – 281 a
123	281 b, 285 b
128	?
129	278
27	302
140 = 224	?
34 = 80	299
35	299, 273, 293 (?)
144	257 a
38	253

[13] Über diese unannehmbaren Vermutungen habe ich meine Meinung in dem kleinen Bericht in MIO 16 [1970], 129–132, geäußert.

[14] Die textlichen und inhaltlichen Beziehungen zwischen den beiden Versionen sollen später untersucht werden.

145	257
156	267 (?)
161	260–286
162	260–286, 266–276
51	266–276
177 [+69]	[keine Nummer – vgl. allerdings SPAW 1916 S. 413]
74	310 a–b
80=34	299
84	284
89	308
194	265
196	221

Zur Transliteration des Textes

Das hier angewandte System der Textwiedergabe ist, wie man sieht, ein völlig anderes als das, was man bisher in den Texteditionen der Turcica gewöhnt ist. Es handelt sich um Transliteration, d. h. um ein System, in dem man keine phonetische Interpretation gibt. Jedes Zeichen ist getreu ohne irgendwelche sprachwissenschaftliche Stellungnahme umschrieben.

W. Bang-Kaup glaubte, die Resultate der vergleichenden türkischen Sprachwissenschaft auch auf die vorislamischen Turcica anwenden zu können, als er begann, jene Texte zu veröffentlichen. Es zeigte sich jedoch bald, daß man beinahe bei jedem phonetisch umschriebenen alttürkischen Wort in Zweifel gerät. Der Grund liegt darin, daß die einzigen Vergleichsmaterialien zu vollkommen andersartigen Kulturkreisen gehören. Man nehme die ersten islamisch-türkischen Quellen: Kāšγarī und *Qutadγu Bilig* (11. Jh.) und andere islamische Quellen, den christlichen *Codex Cumanicus* (14. Jh.), in armenischem Alphabet geschriebene Texte, in hebräischer Schrift geschriebene karaimische Texte, oder schließlich dialektische Aufnahmen des 19. und 20. Jh. und die türkischen Schriftsprachen unserer Zeit.

Wenn man alle diese Quellen aus der Nähe betrachtet, sieht man folgendes Bild: Der Hauptteil der Türken wandte sich drei verschiedenen Kulturwelten zu: 1. Islam, 2. Christentum, 3. Judaismus. In diesen drei Welten haben die Türken Generationen hindurch verschiedene Kulturzentren mit verschiedenen Schriftsprachen entwickelt. Jedesmal wurde ihre Sprache durch deren jeweilige Kultursprachen stark beeinflußt (Arabisch, Persisch, Hebräisch, Lateinisch, Griechisch). Dieser Einfluß ging soweit, daß beinahe jedes türkische Wort phonetisch nach den fremden Vorbildern gefärbt wurde. Für diesen starken fremden Einfluß bringe ich folgende Beispiele: 1. Die slawisch, z. T. auch griechisch gefärbten Mundarten der Balkan-Türken, 2. die persisch gefärbten Schriftsprachen der heutigen vorder- und zentralasiatischen Türken (Azeri, Özbek etc.).

Gerade in diesem Punkt wird das ganze Problem deutlich. Wenn wir nämlich die ältesten islamisch-türkischen Texte (wie z. B. *Qutadγu Bilig* oder Rabγuzī) phonetisch umschreiben wollen, dann können wir die vergleichende Methode anwenden, indem wir unsere Belegbeispiele aus ähnlichen Quellen der kontinuierlich überlieferten islamisch-türkischen Sprachen Zentralasiens und Anatoliens (schriftlich und mundartlich) beziehen, weil wir wohl in der Lage sein werden, zunächst die innere Entwicklung des Türkischen vom Karachanidischen zum Özbekischen und von Yunus Emre bis zum heutigen Türkei-Türkischen zu verfolgen. Außerdem sind die hier in Frage kommenden Kultursprachen wie das Arabische und das Persische heute noch lebendig, so daß wir deren Einflüsse auf das Türkische ganz klar feststellen können.

Wie steht es dagegen mit dem vorislamischen Uigurisch? Die Kultursprachen der Uiguren waren das Tocharische, das Sogdische, das Mittelpersische, das Sakische und das Chinesische. Diese sind heute alle völlig ausgestorbene Sprachen mit Ausnahme des Chinesischen, dessen historische Phonologie jedoch selbst im dunkeln liegt. Das bedeutet: Wir werden niemals in der Lage sein, z. B. ein uigurisches Lehnwort aus diesen Sprachen phonetisch mit Sicherheit festzustellen. Wie sollen wir z. B. das aus dem Sogdischen übernommene *nwm* „Lehre" phonetisch umschreiben? War es *nōm*, war es *nūm*, oder war es einfach *nom* oder *num* auszusprechen? Oder skr. *ṛṣi* „Einsiedler": Im Sakischen wurde es zu *riṣaya* und *riṣayi*, im Sogdischen zu *rizai* (*rz'y*), und die Uiguren schreiben das Wort *'rzy* oder *"rzy*. Wie sollen wir es phonetisch wiedergeben: *erzi*, *arzi*, *arzay* oder aber mit *ž*?

Hunderte von solchen Beispielen kann man geben; hier sind noch einige:
's'nky „unzählbar" <toch. *asaṃkhyai* (=*asanki, esenki* oder aber *asayi*?);
'zrw' „Brahman" <sogd. *'zrw'* (=*ezruva, azruva* oder aber mit *ž*?);
dy'n „Meditation" <toch. *dhyāṃ* (=*diyan, diyen* oder *dayan*?);
s'nkr'm „Kloster" <toch. *saṅkrām* (=*senkrem, sankram* oder aber mit *ŋ*?);
βrq'r „Kloster" <sogd. *βrx'r* (=*virhar, varhar, virahar*?).

Mit rein türkischen Elementen haben wir ähnliche Schwierigkeiten. Insbesondere mit den im Uigurischen neu geschaffenen Termini technici: Z. B. *amtïsön* „zur jetzigen Zeit" (geschrieben *'mtyswn, "mtyswyn*), *atqančsïz* „ungefesselt" (*"tq'ncsyz, 'dq'ncsz*), *atqanγu* „das Fesselnde" (*'tq'nqw, "dq'nqw*), ***bilig*** „Wissen, Bewußtsein" (*pylyk, blyk, plyg* – in verschiedenen Alphabeten), *buqun* „Volk" (*pwqwn*), *köngül* „Herz, Bewußtsein" (*kwnkwl, kwynkwl*), *kölük, kölök* (?) „Fahrzeug" =skr. *yāna* (*kwylwk*), *küzi, küži* „Weihrauch" (*kwzy, kwyzy*).

Man könnte jedoch argumentieren, daß man für viele uigurische Wörter im islamischen Bereich Parallelen finden kann. Die Frage ist allerdings, ob wir berechtigt sind, z. B. das uigurische *köngül* mit dem islamischen phonetisch zu vergleichen, denn wir werden nie in der Lage sein festzustellen, wie die phonetische Gestalt des *köngül* durch eine zentralasiatische Sprache beeinflußt wurde.

Mit den uigurischen Wörtern, die im buddhistischen oder manichäischen Bereich geschaffen wurden und die anderswo nicht erscheinen, können wir nichts anfangen, wir tappen da vollkommen im dunkeln und sind ratlos! Wie können wir das Wort *"tq'nqw* „das Fesselnde" phonetisch umschreiben? Es gibt Hunderte solcher Ableitungen. Auch für die Eigennamen, Titel, für die Bezeichnungen der Gegenstände des täglichen Lebens haben wir überhaupt keine Kriterien, um die entsprechenden Wörter phonetisch festzustellen.

Angesichts dieser hoffnungslosen Situation gibt es nur den Ausweg, die nicht-islamischen alttürkischen Texte nur in Transliteration zu umschreiben.

Wenn man aber glaubt, dieses oder jenes Wort phonetisch feststellen zu können, dann kann man natürlich diesem Wort eine ausführliche Anmerkung widmen.

Die philologische Bearbeitung eines alten Textes hat über eine phonetische Umschreibung hinausgehend auch andere Aufgaben wie z. B. morphologische, syntaktische, lexikographische und semantische Beschreibungen.

Die halbfett gedruckten Zahlen am Anfang jedes Stückes entsprechen den Tafelnummern der Faksimileausgabe, deren Reihenfolge manchmal anders ist als in Beiheft II, da ich den Zusammenhang zwischen den gegebenen Bruchstücken anders aufgefaßt habe. Das darauffolgende E bezeichnet die „Einleitung" der *Maitrisimit*, die im Text eigentlich *ywkwnc* „Verehrung" genannt ist; I, II, III usw. geben die Nummer des Kapitels an. Die der Kapitelnummer folgende, durch Komma getrennte Zahl ist die Blattnummer, die oft auf der Rückseite steht. Nach dem Zeichen = folgen die Signaturen der Bruchstücke (für volle Signaturen vergleiche man Beiheft I – II).

Ein halbfetter Buchstabe sowie (') , (") bedeutet Ergänzung.
Ein kursiver Buchstabe und ['], ["] zeigt unsichere Lesungen.
/ oder // oder auch //// bedeuten: Spuren einiger unleserlicher Zeichen sind zu erkennen.
. . . bedeutet das Fehlen von Zeichen unbestimmter Zahl.
. . oder · · und .⁝. bezeichnen die originale Interpunktion.

Die heute gänzlich fehlenden Teile eines faksimilierten Bruchstückes sind aus den Transkriptionen von A. von Le Coq und von R. R. Arat übernommen und in Transliteration umgesetzt worden; solche Stellen erscheinen in ⟨ ⟩.

Wenn ein Bruchstück dagegen vollkommen verloren ist, hat es A. v. Gabain mit oder ohne Übersetzung in Beiheft II S. 42ff. abgedruckt. In solchen Fällen habe ich mich damit begnügt, am Anfang jedes solchen Kapitels im Text und in der deutschen Übersetzung darauf hinzuweisen.

Offensichtliche Fehler, Verschreibungen im Original wurden verbessert und in den Fußnoten vermerkt. Ungewöhnliche oder fragliche Schreibungen wurden dagegen stehengelassen; in den Fußnoten wird darauf verwiesen.

Zur deutschen Übersetzung

Hier habe ich mich bemüht, einerseits dem Original treu zu bleiben, damit der interessierte Leser dem uigurischen Stil folgen kann, andererseits eine möglichst leicht lesbare, verständliche Übersetzung zu geben.

Die Sanskritfachausdrücke werden, soweit es möglich war, vermieden; doch bei manchen dogmatischen Stellen folgen sie in () angegeben.

Die deutschen Wörter in () stellen einfache Erklärungen dar.

Deutscher Text in [] besagt, daß das Original fehlt oder daß versehentlich etwas nicht geschrieben ist.

Ein vollständiges Glossar des Wortschatzes der *Maitrisimit* sowie ein rückläufiger Index beschließen die Textausgabe.

Bekanntlich ist die *Maitrisimit* eine wichtige Quelle sowohl für die allgemeine Turkologie, da es möglicherweise das umfangreichste und älteste (s. oben Datierungsfrage) Sprachdenkmal des Türkischen ist, als auch für die Geschichte der Vaibhāṣika-Schule im nördlichen Tarim-Gebiet und für die Geschichte des Maitreya-Kultes im allgemeinen – zumal dieser Maitreya-Text nur im Uigurischen erhalten ist. Daher hoffe ich, daß die deutsche Wiedergabe dieses einzigartigen Textes für Fachleute des zentralasiatischen Buddhismus eine willkommene Quelle sein wird.

Meiner verehrten Lehrerin, Frau Professor A. v. Gabain, bin ich zu großem Dank verpflichtet; sie hat mir sämtliche Transkriptionen von A. v. Le Coq und von R. R. Arat samt deutschen Kommentaren aus der Hand F. W. K. Müllers zur Verfügung gestellt. Mir lagen also bereits vor: der Text in Umschrift und die deutsche Übersetzung der Hälfte der vollständig erhaltenen Bruchstücke. Ohne diese Vorarbeiten würde die folgende Edition sehr mangelhaft geblieben sein; daher habe ich diese Ausgabe den drei unermüdlichen, einzigartigen Forschern des Uigurischen gewidmet.

Ferner bin ich den Herren Professoren O. Pritsak und M. Nagatomi zu Dank verpflichtet, die mich bei dieser Arbeit unentwegt unterstützt haben.

Dem Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der AdW der DDR danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Berliner Turfantexte".

Herrn Dr. Peter Zieme schulde ich besonderen Dank, daß er mein Manuskript für die Veröffentlichung in den BTT vorbereitet hat und mit der Redaktion die Gestaltung des Bandes absprach.

Cambridge, Mass.,-Ankara 1971–1973 Şinasi Tekin

Abkürzungsverzeichnis

ADAW:	Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften.
AGr.:	v. Gabain, Alttürkische Grammatik.
AI:	Bang-v. Gabain, Analytischer Index.
alt.:	Altaisch.
AM:	Asia Major.
anat.:	Anatolisch.
aosm.:	Altosmanisch.
APAW:	Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften.
Arat:	Arat, Kutadgu Bilig I Metin.
atü.:	Alttürkisch.
b. sogd.:	Buddhistisches Sogdisch.
Bang Beichtspiegel:	Bang, Manichäische Laien-Beichtspiegel.
Bang KOsm III:	Bang, Vom Köktürkischen zum Osmanischen.
Bang 3. Brief:	Bang, Turkologische Briefe, Dritter Brief.
Bang 4. Brief:	Bang, Turkologische Briefe, Vierter Brief.
Bang 7. Brief:	Bang, Turkologische Briefe, Siebenter Brief.
Bang-v. Gabain Uig. Stud.:	Bang- v. Gabain, Uigurische Studien.
Beiheft [I]:	v. Gabain, Maitrisimit [I].
Beiheft II:	v. Gabain, Maitrisimit Beiheft II.
BOH:	Bibliotheca Orientalis Hungarica.
BSO(A)S:	Bulletin of the School of Oriental (and African) Studies.
BTT I:	Hazai-Zieme, Fragmente der uigurischen Version.
BW:	Schmidt, Buddhistisches Wörterbuch.
čag.:	Tschagataisch.
Capp.:	Cappeller, Sanskrit-Wörterbuch.
CC:	Grønbech, Komanisches Wörterbuch.
chin.:	Chinesisch.
ETŞ:	Arat, Eski Türk Şiiri.
FE:	Edgerton, Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary.
GdIL:	Winternitz, Buddhistische Litteratur.
gr.:	Griechisch.
Hamilton:	Hamilton, Le conte bouddhique.
Hamilton-Beldiceanu:	Hamilton-Beldiceanu, Recherches autour de *qars*.
HB:	Beck, Buddhismus.
Heilk. II:	Rahmeti, Zur Heilkunde der Uiguren II.
HH:	Hackmann, Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus.
Hs(s).:	Handschrift(en).
Hts. I:	v. Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs.
Hts. II:	v. Gabain, Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie.
ir.:	Iranisch.
JA:	Journal Asiatique.
JN:	Nobel, Suvarṇaprabhāsottamasūtra.
JRAS:	Journal of the Royal Asiatic Society.
kar. L.:	Karaimisch (Luzk).
Kāšγarī:	Atalay, Divanü lûgat-it-Türk tercümesi.
kaz.:	Kazachisch.
Kazan:	Kazan-Tatarisch.
kirg.:	Kirgisisch.
krm.:	Krimtürkisch.
kuč.:	Kučaisch oder „Tocharisch“ B.
leb.:	Lebed-Dialekt.
M II:	v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho II.
M III:	v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho III.
man.:	Manichäisch.
MIO:	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung.
mir.:	Mitteliranisch.
mong.:	Mongolisch.
Motif-Index:	Thompson, Motif-Index of Folk-Literature.
mp.:	Mittelpersisch.

Mvy.:	Wogihara, Mahāvyutpatti.
n. pr.:	Nomen proprium.
np.	Neupersisch.
Nya.:	Nyanatiloka, Buddhistisches Wörterbuch.
osm.:	Osmanisch.
PB:	Seidenstücker, Pali-Buddhismus in Übersetzungen.
pehl.:	Pehlevi.
pers.:	Persisch.
Pfahlinschr.:	Müller, Zwei Pfahlinschriften.
RO:	Rocznik Orientalisztyeny.
sak.:	Sakisch.
Sanglax:	Clauson, Sanglax.
SH:	Soothill-Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms.
skr.:	Sanskrit.
sogd.:	Sogdisch.
SPAW:	Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften.
Suv.:	Radlov-Malov, Suvarṇaprabhāsa-Sūtra.
tat.:	Tatarisch.
TDAY:	Türk Dili Araştırmaları Yıllığı.
tel.:	Teleutisch.
tib.:	Tibetisch.
TM:	Türkiyat Mecmuası.
toch.:	Tocharisch (A).
TP:	T'oung Pao.
TS:	Tarama Sözlüğü.
TT:	Türkische Turfan-Texte.
TTS:	Tarama Sözlüğü.
ttü.:	Türkei-Türkisch.
U:	Müller, Uigurica.
UAJb:	Ural-Altaische Jahrbücher.
uig.:	Uigurisch.
UJb:	Ungarische Jahrbücher.
v. Glasenapp Religionen:	v. Glasenapp, Die Religionen Indiens.
v. Glasenapp Weisheit:	v. Glasenapp, Die Weisheit des Buddha.
W:	Bang- v. Gabain, Ein uigurisches Fragment über den manichäischen Windgott.
WB:	Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte.

Literaturverzeichnis

Aalto, P., Iranian Contacts of the Turks in Pre-Islamic Times, in: Studia Turcica, Budapest 1971, 29–37.
Arat, R. R., Atebetü'l-Hakayık, Istanbul 1951.
–, Babur'un Hâtıratı, Vekayi II, Ankara 1946.
–, Eski Türk Şiiri, Ankara 1965.
–, Kutadgu Bilig I Metin, Istanbul 1947.
Atalay, B., Divanü lûgat-it-Türk tercümesi I–IV, Ankara 1939–1943.
Bailey, H. W., A Khotanese Text Concerning the Turks in Kaṇṭsou, in: AM 1 [1949], 28–52.
–, The Seven Princes, in: BSOS 12 [1948], 616–624.
–, Turks in Khotanese Texts, in: JRAS 1939, 85–91.
Bang, W., Manichäische Hymnen, in: Le Muséon 38 [1925], 1–55.
–, Manichäische Laien-Beichtspiegel, in: Le Muséon 36 [1923], 137–242.
–, Turkologische Briefe aus dem Berliner Uigurischen Institut, Dritter Brief: Vorläufiges über die Herkunft des türkischen Ablativs, in: UJb 5 [1925], 392–410.
–, –, Vierter Brief, in: UJb 7 [1927], 36–45.
–, –, Siebenter Brief, in: UJb 14 [1934], 193–214.
–, Vom Köktürkischen zum Osmanischen III, APAW 1919 Nr. 5, 37–79.
–, und A. v. Gabain, Analytischer Index, SPAW 1931, 461–517.
–, und A. v. Gabain, Ein uigurisches Fragment über den manichäischen Windgott, in: UJb 8 [1928], 248–256.
–, und A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte I, SPAW 1929, 1–30.
–, und A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte III, SPAW 1930, 183–211.
–, und A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte IV, SPAW 1930, 432–450.
–, und A. v. Gabain, Türkische Turfan-Texte V, SPAW 1931, 323–356.
–, und A. v. Gabain und G. R. Rachmati, Türkische Turfan-Texte VI, SPAW 1934, 93–192.
–, und A. v. Gabain, Uigurische Studien, in: UJb 10 [1930], 193–210.
Bazin, L., Recherches sur les parlers T'o-pa (5e siècle après J. C.), in: TP 39 [1950], 228–329.
Beck, H., Buddhismus I–II, Berlin 1919–1920.
Benveniste, E., Titres et noms propres en iranien ancien, Paris 1966.
Bombaci, A., Qutluγ Bolzun I–II, in: UAJb 36 [1965], 284–291, 38 [1966], 13–43.
Çagatay, S., Türkçede *ki* ≺*erki*, in: TDAY 1964, 245–250.
Cappeller, C., Sanskrit-Wörterbuch, Berlin 1955.
Chavannes, E., und P. Pelliot, Un traité manichéen retrouvé en Chine, in: JA 1911, 499–617, 1913, 99–199, 261–394.
Clauson, G., Sanglax, A Persian Guide to the Turkish Language by Muhammad Mahdī Xān, London 1960.
Derleme Sözlüğü VI, Ankara 1972.
Edgerton, F., Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary, London 1953.
Eitel, E. J., Hand-Book for the Student of Chinese Buddhism, Hongkong-Schanghai 1870.
Encyclopaedia of Buddhism I, Colombo 1961.
Erdmann, K., Die Kunst Irans, Berlin 1943.
Foucaux, Ph. E., Lalitavistara-Sūtra, Paris 1884–1892.
Franke, O., Geschichte des Chinesischen Reiches II, Berlin-Leipzig 1936.
Frauwallner, E., Geschichte der indischen Philosophie I, Salzburg 1953.
Gabain, A. v., Alttürkische Grammatik, Leipzig ²1950.
–, Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie, SPAW 1938, 371–415.
–, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs, V. Kapitel, SPAW 1935, 151–180.
–, Maitrisimit, Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule mit 227 Tafeln nebst 2 Beiheften, I, Wiesbaden 1957, II, Berlin 1961.
–, Steppe und Stadt im Leben der ältesten Türken, in: Der Islam 29 [1949], 30–62.
–, Türkische Turfan-Texte VIII, ADAW 1952, 7, Berlin 1954.
–, Türkische Turfantexte X, ADAW 1958, 1, Berlin 1959.
–, und W. Winter, Türkische Turfantexte IX, ADAW 1956, 2, Berlin 1958.
Gershevitch, I., A Grammar of Manichaean Sogdian, Oxford 1954.
Giraud, R., L'empire des Turcs Célestes, Paris 1960.
Glasenapp, H. v., Die Religionen Indiens, Stuttgart 1943.
–, Die Weisheit des Buddha, Baden-Baden 1946.
Grønbech, K., Komanisches Wörterbuch, Kopenhagen 1942.
Grünwedel, A., Buddhistische Kunst in Indien, Berlin-Leipzig 1920.
Hackmann, H., Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus, hrsg. von J. Nobel, Leiden 1951–1954.
–, Laienbuddhismus in China, Stuttgart 1924.
Hamilton, J., Le conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince en version ouïgoure, Paris 1971.
–, Toquz-Oγuz et On-Uyγur, in: JA 250 [1962], 23–63.

Hamilton, J., und Nicoară Beldiceanu, Recherches autour de *qars*, nom d'une étoffe de poil, in: BSOAS 31, 2 [1968], 330–346.
Hazai, G., und Peter Zieme, Fragmente der uigurischen Version des „Jin'gangjing mit den Gāthās des Meister Fu", Berlin 1971 (Berliner Turfantexte I).
Henning, W. B., Two Central Asian Words, in: Transactions of the Philological Society 1945, 150–162.
Herrmann, A., Historical and Commercial Atlas of China, Cambridge, Mass. 1935.
Junker, H., Türkisch *Šimnu* „Ahriman", in: UJb 5 [1925], 49–55.
Karlgren, B., Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese, Paris 1923.
Köppen, K. F., Die Religion des Buddha und ihre Entstehung, Berlin 1857.
Le Coq, A. v., Türkische Manichaica aus Chotscho II, APAW 1919.
–, Türkische Manichaica aus Chotscho III, APAW 1922.
Ligeti, L., Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: UAJb 33 [1961], 235–244.
Lüders, H., Weitere Beiträge zur Geschichte und Geographie von Ostturkestan, SPAW 1930, 7–64.
Monier-Williams, M., A Sanskrit-English Dictionary, Oxford 1899.
Müller, F. W. K., Maitrisimit und „Tocharisch", SPAW 1916, 395–417.
–, Soghdische Texte I, APAW 1912, Berlin 1913.
–, Tochrï und Kuišan (Küšän), SPAW 1918, 566–586.
–, Uigurica II, APAW 1910, Berlin 1911.
–, Uigurica III, APAW 1922, Berlin 1922.
–, Uigurica IV, hrsg. von A. v. Gabain, SPAW 1931, 675–727.
–, Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden, APAW 1915.
Nobel, J., Suvarṇaprabhāsottamasūtra, Das Goldglanz-Sūtra, Ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus, I-tsing's chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung I, Leiden 1958.
Nyanatiloka, Buddhistisches Wörterbuch, Konstanz 1953.
Pais, D., À propos de l'étymologie de l'ethnique *oγur*, in: Studia Turcica, Budapest 1971, 361–373.
Pelliot, P., Tokharien et Koutchéen, in: JA 224 [1934], 23–106.
Pritsak, O., Das Alttürkische, in: Handbuch der Orientalistik 5: Altaistik, 1. Turkologie, Leiden-Köln 1963, 27 – 52.
Rachmati, G. R., Türkische Turfan-Texte VII, APAW 1937.
–, Zur Heilkunde der Uiguren II, SPAW 1932, 401–448.
Radloff, W., Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte I–IV, Sankt Petersburg 1893–1911.
Radlov, V. V., und S. E. Malov, Suvarṇaprabhāsa-Sūtra, Sankt Petersburg 1913–1917 (Bibliotheca Buddhica 17).
Reichelt, H., Die sogdischen Handschriftenreste des Britischen Museums, 1. und 2. Teil, Heidelberg 1928–1931.
Rhys Davids, T. W., Der Buddhismus, Eine Darstellung von dem Leben und den Lehren Gautamas, des Buddhas, Leipzig 1899.
Rundgren, F., Turcica, in: Orientalia Suecana [Uppsala] 16 [1967 (1968)], 99–112.
Schmidt, K., Buddhistisches Wörterbuch, Konstanz 1949.
Seidenstücker, K., Pali-Buddhismus in Übersetzungen, München-Neubiberg 1923.
Sieg, E., und W. Siegling, Tocharisch, die Sprache der Indoskythen, SPAW 1908, 915–932 (Neudruck 1916).
–, und W. Siegling und W. Schulze, Tocharische Grammatik, Göttingen 1931.
Soothill, W. E., und L. Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, London 1937.
Tarama Sözlüğü I–VII, Ankara 1963–1972.
Süleyman, Ş., Lügat-i Çağatay, Istanbul 1298.
Tekin, Ş., Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra (IX. und X.), Wiesbaden 1971 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 3).
–, Kuanşi im Pusar, Erzurum 1960.
–, Menāhicü'l-Inşā, The Earliest Ottoman Chancery Manual by Yaḥyā b. Meḥmed el-Kātib from the 15th Century, Roxbury, Mass. 1971 (Sources of Oriental Languages and Literatures 2).
–, Sadāprarudita-Jātaka, in: BOH [im Druck].
–, Uygurcada yardımcı cümleler üzerine bir deneme, in: TDAY 1966, 35–63.
–, Uygurlarda Sevab tevcihi âdeti ve İslâmlıktaki Mevlid duâsı, in: Türk Dili ve Edebiyatı Dergisi [Istanbul] 12 [1963], 233–245.
–, Zur Frage der Datierung des uigurischen Maitrisimit, Über die neu entdeckte Abschrift des Textes aus Hami, in: MIO 16 [1970], 129–132.
Thompson, St., Motif-Index of Folk-Literature, A Classification of Narrative Elements in Folktales, Ballads, Fables, Mediaeval Romances, Exempla, Fabliaux, Jest-Books, and Local-Legends, Kopenhagen ²1955–1958, 6 Bde.
Waldschmidt, E., Die Legende vom Leben des Buddha, Berlin 1929.
Winternitz, M., Die buddhistische Litteratur, Leipzig 1913 (Geschichte der indischen Literatur 2, 1).
Wogihara, U., Mahāvyutpatti, Tokio 1927.
Zajączkowski, A., Remarques concernant les études sémantiques turques, in: RO 15 [1948], 145–158.
Zübeyr, H., Ishak Refet, Anadilden derlemeler, Ankara 1932.

Übersicht über die bearbeiteten Tafeln

Tafel	Seite	Tafel	Seite	Tafel	Seite
1	23	48	132	95	222
2	29	49	136	96	223
3	31	50	138	97	223
4	34	51	142	98	–
5	36	52	145	99	224
6	38	53	147	100	225
7	39	54	154	101	226
8	44	55	156	102	227
9	45	56	159	103	227
10	46	57	160	104	228
11	47	58	161	105	229
12	49	59	163	106	231
13	50	60	166	107	232
14	54	61	172	108	233
15	54	62	173	109	233
16	55	63	176	110	234
17	56	64	177	111	235
18	57	65	178	112	236
19	59	66	179	113	237
20	67	67	180	114	27
21	68	68	182	115	28
22	69	69	187	116	41
23	70	70	188	117	46
24	72	71	189	118	52
25	74	72	191	119	57
26	87	73	184, 192	120	64
27	89	74	192	121	65
28	90	75	194	122	62
29	91	76	195	123	66
30	93	77	196	124	62
31	94	78	196	125	69, 70
32	97	79	200	126	72
33	101	80	201, 163	127	75
34	105	81	203	128	76
35	105	82	204	129	78
36	107	83	206	130	79
37	108	84	207	131	79
38	111	85	212	132	81
39	113	86	213	133	82
40	116, 144	87	214	134	83
41	121	88	216	135	84
42	123	89	217	136	86
43	124	90	219	137	88
44	125	91	219	138	91
45	127	92	221	139	95
46	127	93	221	140	98
47	129	94	222	141	100

Tafel	Seite	Tafel	Seite	Tafel	Seite
142	103	171	166	200	249
143	108	172	168	201	250
144	109	173	171	202	251
145	110	174	174	203	253
146	114	175	181	204	254
147	116	176	183	205	254
148	116	177	187	206	255
149	118	178	198	207	255
150	119	179	199	208	256
151	121	180	199	209	256
152	123	181	202	210	257
153	125	182	209	211	257
154	127	183	210	212	258
155	128	184	215	213	258
156	130	185	217	214	258, 259
157	132	186	238	215	259, 260
158	134	187	239	216	164
159	135	188	240	217	165
160	136	189	240	218	230
161	139	190	241	219	260
162	141	191	241	220	261
163	144	192	242	221	261
164	148	193	242	222	246
165	149	194	243	223	215
166	151	195	244	224	99
167	152	196	245	225	170
168	154	197	247	226	262
169	157	198	247	227	264
170	158	199	249		

TRANSLITERATION
ÜBERSETZUNG
ANMERKUNGEN

Einleitung

(Zu dem verlorenen Fragment s. Beiheft II S. 42ff.)

Türk Dilleri Kütüphanesi

1. E, 3 = Nr. 37

(Vorderseite)

1	'rtymlyk twrwr . . 'wyz y'š kntw '*wy*rlwk*s*w*z*	. . . ist vergänglich. Das Selbst und das Leben
2	m'nkwswz '**rwr** . . 'd t'β'r kntw ''rt'ywr	sind selbst unbeständig und nicht ewig. Hab
3	pwzwlwr ywq̈ q̈wrwq 'mk'k twyzlwk	und Gut selbst vergehen und werden vernichtet,
4	''d' lq twrwr . . ''ny 'wycwn 'ync' s'q̈ynw	(sie) sind leer, leid- und gefahrvoll. Deshalb
5	t'kyntymz . . 'ylky ''zwnt' 'wykwš twyrl**w**k	haben wir ergebenst folgendermaßen erwogen:
6	pwy'n 'dkw q̈ylync – q̈y*l*myš '**wq**rynt'	Dadurch, daß ich in einer früheren Existenz
7	/w'*t* . . . . . – t' twyk'lyk	vielerlei verdienstliche und gute Werke getan
8	'lp pwlqwlwq – kyšy 't'wyzyn	habe, habe ich einen an . . . vollkommenen,
9	*pwltwm* . . 'dkw – 'wyk q̈(')**nk**	schwer zu erlangenden Menschenkörper er-
10	. . . *m* tw*t*dwm . . 'wyk q'nk t'k	langt. . . . gute Eltern . . . gehalten. Wir hatten
11	'cym *sy*nt'r s'ly k' pw m'ytry *s*myt	unseren älteren Bruder Sintar Seli, der [zu
12	nwm pytytk'ly 'wytwntwmwz 'rty . . mwn'	uns] wie Mutter und Vater ist, gebeten, dieses
13	'rtymlyk 't'wyzwmwz 'rtyp p'rs'r ''l*q̈*w	*Maitrisimit-Sūtra* abzuschreiben. Nun, wenn
14	'd t'β'r p'rc' tw*lp* q'*rl*s'r '*l*p pwlqw	unser vergänglicher Körper vergangen sein
15	lwq kyšy 't'wyzyn pwlmyšym ywq̈swz	wird und alles Hab und Gut miteinander
16	pwlq'y ''nyn 'mty twyrk yykyt	vermischt sein wird, dann würde es vergeblich
17	'rk'n q̈'yw 'rs'r pyr nwm pytyk pyty	gewesen sein, daß ich einen schwer zu er-
18	t'lym pwrq̈'n š'zynynt' nwmq̈'	langenden Menschenkörper erlangt habe. Daher

1,4—5. *s'q̈ynw t'kyn-* ist eine mit einem modalen Respektsverb gebildete Zusammensetzung. Die Mönche überlegen hier; aber da sie es in bezug auf ein heiliges Buch, nämlich die *Maitrisimit*, tun, wird die Handlung auch entsprechend ausgedrückt: *-u tegin-* „etwas mit Respekt tun". **1,8—9.** *'lp pwlqwlwq kyšy 't'wyzyn pwl-* „den schwer zu erlangenden Menschenkörper erlangen". Die Buddhisten stellen sich die Lebewesen in fünf oder sechs Existenzformen vor (*pyš ''zwn* = skr. *pañca-gati*). Eine von diesen Existenzformen ist die Menschenwelt (*kyšy ''zwny* = skr. *manuṣya-gati*). Im allgemeinen wird davon gesprochen, „in der Menschenwelt wiedergeboren zu werden"; dafür finden wir hier den Ausdruck „den Menschenkörper erlangen", und es wird hinzugefügt, daß er „(sehr) schwer zu erlangen ist". Dieser Punkt bedarf einer besonderen Erläuterung: die Buddhisten betrachten die Menschenwelt als die beste Existenzform. Um nämlich ins Nirvāṇa eingehen zu können, muß man wenigstens einmal die Gelegenheit haben, irgendeinen Buddha predigen zu hören. Es gibt unzählige Buddhas, und Maitreya ist einer von ihnen. Dieses Hören einer Predigt kann nur in der Menschenwelt geschehen, und zwar natürlich nur als Mensch. Daher wird die Menschenwelt sozusagen als ein Endziel gerade vor dem Nirvāṇa betrachtet, gewünscht und begehrt. Natürlich wird dafür von dem Karman, d. h. von der eine neue Wiedergeburt bewirkenden Tatkraft, mehr verbraucht als für die Wiedergeburt in anderen Existenzformen, deshalb ist die Menschenwelt sehr schwer zu erlangen. **1,10—11.** *'wyk q'nk t'k 'cym synt'r s'ly* „mein älterer Bruder Sintar Seli, der wie Mutter und Vater ist". Letzteres besagt wahrscheinlich, daß Sintar Seli ein betagter Mönch war. Seli ist ein Mönchstitel, s. Ligeti 235 – 244, bes. 235 – 238. *q'nk*: < *q'* + *nk* ? Hängt *q'* von *q' q'd'š* mit *q'nk* „Vater" zusammen? Vermutlich liegt hier ein ziemlich dunkles Wortbildungselement *+nk* vor, das, soweit man vermuten kann, einfach „Zugehörigkeit" bedeutet, z. B. *otung* < *ot-ung* „*zum Feuer gehörig" > „Brennholz"; *öleng* < *öl* + *eng* „zur Feuchtigkeit gehörig" > „Marschland"; so: *q'* + *nk* „*zur Familie gehörig" (*qa* < chin. 家 *chia* „Familie") > „Vater". Und schließlich ist es nicht unmöglich, hier den Ursprung des Genitivs zu erblicken: *sen-ing* „*zu dir gehörig" > „dein" (vgl. Anm. 36,4). **1,11.** *'cym* „mein älterer Bruder". Eine Zusammenstellung und Klassifikation der Verwandtschaftswörter im Alttürkischen würde einen Beitrag zum Verständnis der sozialen Struktur der alttürkischen Gesellschaft liefern. **1,17.** *pytyk pyty-t-*. Bekanntlich erklärt A. v. Gabain dieses Wort aus dem Chinesischen (s. AGr. unter *biti-*), wobei *bitig* ein deverbales Nomen auf *-g* von *biti-* sein soll. Wenn man aber die Gesamtheit der zur Schreibkultur gehörigen Wörter betrachtet, kann man feststellen, daß beinahe alle Termini technici aus den iranischen Sprachen oder aus dem Tocharischen entlehnt wurden (z. B. *m'k'* „Tinte" < sogd., *k'kd'* „Papier" < sogd., *swdwr* „Buch" < toch. < skr. *sūtra* usw.). Deshalb liegt es nahe, *bitig* auf sak. *pīr-*, *pīḍa*, *pīḍaka* „Dokument" zurückzuführen (vgl. Aalto 36). **1,18.** *pwrq'n š'zynynt' nwmq' 'wl'q s'p'q ''s'q twsw qylmyš pwl'lym*. Das Beispiel zeigt, daß *š'zyn* und *nwm* Synonyme sind, vgl. noch *nwmwq š'z'nyq kwyz't-* (Suv. 27,11).

19 'wl'q s'p'q "'s'q twsw q̈ylmyš pwl'lym
20 typ 'wl 'wqwrq̈' q̈'t'ql'nyp pw tnkry
21 pwrq'n nynk 'wyc 's'nky ywz mq'klp
22 t' q̈'t'ql'nmyš yn twzyt tnkry yyry
23 *ntyn* q̈wdy 'ynyp "'zwn twtwp twq'
24 yrlq'myšy[1] 'βd' 'wynwp "'lty yyl t'p'β'n
25 p'rk t' dwškrc'r 'mk'k 'mk'nmyšyn
26 βcr'z'n 'wyrkwn 'wyz' 'wlwrwp twyrt
27 *t*wyrlwk šmnw sww syn 'wtwp twyzz
28 k'ryncsyz pwrq'n q̈wtyn pwlmyšyn
29 *nw*mlwq tylk'n t'βyryp pyš p'nc'ky[2] y
30 twyyn l'r'q s'kyz twym'n tnkry l'ryk
31 *q̈wtq*'rmyšyn 'wl'ty pyš ykrmy 's'nky

[1] Man würde *yrlyq'myšyn* erwarten.
[2] Man könnte auch *p'rc'ky y* lesen.

wollen wir jetzt, da wir (noch) stark und jugendkräftig sind, irgendein Buch abschreiben lassen: Damit wir in Buddhas Disziplin der Lehre Fortsetzung (Hend.) und Nutzen (Hend.) schaffen, haben wir uns nun Mühe gegeben [Rückseite 1–4] und die *Maitrisimit*, die siebenundzwanzig Kapitel, dieses große Lehrbuch, ergebenst abschreiben lassen, welches alle Angelegenheiten darlegt, wie sich der göttliche Buddha in drei Asaṃkhyeyas von hundert Mahākalpas lang bemüht hat; wie er vom Tuṣita-Götterland herabzusteigen, eine Existenz anzunehmen und geboren zu werden geruht hat; wie er aus dem Hause fortgegangen ist und sechs Jahre lang im Hain Tāpavana die Duṣkaracaryā-Leiden erlitten hat; wie er sich auf den Diamant-Thron

1,20. *'wl 'wqwrq' q't'ql'nyp . . .* (v 3) *nwm pytykyk pytytw t'kyntymz.* Die adverbiale Bestimmung im Dativ drückt im Gegensatz zu der im Lokativ eine ziemlich genaue Feststellung aus. Zu einer neuen Etymologie von *'wqwr* vgl. Pais. **1,21.** *'s'nky* <kuč. *asaṃkhyai* <skr. *asaṃkhyeya* „unzählbar" (s. unten *mq'klp*). **1,21—22 . . . 35.** Der ganze Absatz ist eine genitivische Kettenkomposition, deren Teile zu *tnkry pwrq'nnynk* gehören. Man könnte den Absatz auch als eine Inhaltsangabe betrachten. **1,21.** *mq'klp* < ? <skr. *mahākalpa.* Der Begriff, der manchmal auch nur durch *kalpa* ausgedrückt wird (z. B. TT X, 92), wörtl. „möglich, ähnlich; Grundlage, Fundament, Sitte; religiöses Werk" (Capp. 77b), auch „unerrechenbare Zeit, lange Perioden des Universums". – Ein Mahākalpa bilden vier unmeßbare Perioden: 1. Die Vernichtung der Welt (=skr. *saṃvarta*), 2. die endgültige Vernichtung oder Leere (= *saṃvarta-siddha*), 3. die Wiedererschaffung der Welt (=*vivarta*), 4. die Beständigkeit der wiedererschaffenen Welt (=*vivarta-siddha*) (SH 85b, 232b). – Die unmeßbare Länge dieser Weltperioden wird in der buddhistischen Literatur durch verschiedene Vergleiche ausgedrückt. Ein Vergleich lautet: Angenommen, es gäbe einen Felsen von der Größe einer Meile, und alle hundert Jahre käme ein Reiter und berührte mit seinem Seidengewand den Felsen, dann würde zwar dieser Felsen durch das Berühren abgeschliffen worden und so zu Staub geworden sein, aber eine *asaṃkhyeya*-Periode wäre damit noch nicht zu Ende (PB 65; s. auch Motif-Index H 701.1. "How many seconds in eternity? A bird carries a grain of sand from a mountain each century; when the whole mountain is gone, the first second of eternity has passed."). **1,23.** "*zwn twt-* „eine Existenzform annehmen", in der man wiedergeboren werden wird. Dem Kontext nach ist hier gemeint, daß Maitreya in der Menschenexistenz wiedergeboren wird. **1,24.** *t'p'β'n* < ? < skr. *tāpa-, tapas* „sich von der Welt abschließen, Zurückgezogenheit" (FE 251b; HB I, 52) + *vana* „Wald" (FE 469b; Capp. 382b). Demnach würde also *tapavan* wörtl. „Wald der Zurückgezogenheit" bedeuten. – Seit alter Zeit glaubte man in Indien, daß man durch Zurückgezogenheit übernatürliche Kraft erlangen könne. Gautama brach von Gayā auf und begab sich zum Hain nahe der Stadt Urubilvā (s. HB I, 52, oder: Uruvilvā, FE 148a) am Fluß Nairañjanā. Er glaubte, daß der positive Weg die Zurückgezogenheit ist. Deshalb zog er sich mit seinen fünf Novizen in die Einsamkeit zurück und blieb dort sechs Jahre. Da aber Gautama einsah, daß man auf diesem Weg nicht zur Erleuchtung gelangen kann, gab er diese Zurückgezogenheit auf. Darauf verließen ihn seine fünf Novizen (s. Rhys Davids 42f.; HB I, 52f.). **1,25.** *dwškrc'r* < ? <skr. *duṣkara-caryā* „Leiden, Leiden der Zurückgezogenheit; schwere Taten, die ein Bodhisattva meistern muß" (SH 313b; FE 267b), „Zeit der Zurückgezogenheit" (HB I, 51). **1,26.** *βcr'z'n* < ? <skr. *vajrāsana* „Diamant-Thron, auf dem der Buddha sitzt" und „Art und Weise des Sitzens". Manchmal steht dafür das Wort *bodhimaṇḍala* (*maṇḍa* „Dekoration" Capp. 315b; SH 281f.). **1,27.** *šmnw* <sogd. *šmnw* <ir. *hri-mnu, ahriman* (s. Junker 49f.) „Teufel" =skr. *māra.* Die eigentliche Bedeutung von *māra* ist „Tod" und stellt die Personifizierung des Bösen dar. Der in dieser Form auftretende Teufel sieht sein Endziel darin, den Buddha auf seinem Weg zur Erleuchtung zu behindern. Daß Šmnu, d. h. Māra, ursprünglich die Gottheit der Liebe und des Todes war, geht daraus hervor, daß er zunächst durch Liebe und dann durch Furcht und Tod den Buddha zu verführen suchte. Er nahm die Form des Vaśvartin (d. h. „der, der den Willen befiehlt, ordnet und dirigiert") an, um ihn wiederum daran zu hindern, Haus und Hof zu verlassen. Šmnu hat ein riesengroßes Heer, das aus den Teufeln besteht. Sowohl in der Literatur als auch in der Malerei haben die Buddhisten den Kampf zwischen Šmnu und Buddha auf vielerlei Art und in farbenprächtiger Weise dargestellt (SH 485b; HH 369b; HB I, 57f.; Grünwedel 93f.). *twyzk'ryncsyz pwrq'n qwty* =skr. *anuttarā-samyaksaṃbodhi* „unergründliche Buddha-Würde", zu *twyzk'ryncsyz* vgl. TT X, 96. **1,29.** *nwmlwq tylk'n* „Rad der Lehre" =skr. *dharma-cakra* ist ein Ausdruck, der für die Ausbreitung der buddhistischen Lehre gebraucht wird und sich auf das Rollen des Herrscherrades durch den Cakravartirāja bezieht. Vgl. den Ausdruck *nwmlwq tylk'n t'βyr-* „das Rad der Lehre rollen". Das Rad ist das Symbol der Sonne oder des Sonnenwagens. Im alten Indien wurde es als Bezeichnung der Vollkommenheit gebraucht. In der alten buddhistischen Kunst repräsentierte das Rad die erste buddhistische Predigt, die Buddha in Benares hielt. Das Rad sieht man übrigens auf den Fußsohlen Buddhas eingraviert oder aufgemalt. **1,29—30.** *pyš p'nc'ky twyynl'r* „Gruppe aus fünf Mönchen", *p'nc'ky* <skr. *pañcaka* „Gruppe aus fünf". Das waren die ersten fünf Novizen, die Gautama auf seinem ersten, sechs Jahre dauernden Auszug in die Einsamkeit begleiteten, aber später verließen (FE 314b, 315b und Anm. 1,24).

32 *n'ywt* s'nync' y'β'nyky tynlq l'r'q
33 q̈wtq(')rw yrlyq̈'p k'wzn'k'r k'ntk'
34 y(')q̈yn š'l'β'n b'rkt' q̈'l*y*ncsyz
(Ende der Vorderseite)

gesetzt, das vierfache Heer von Māra besiegt und die unergründbare Buddhawürde erlangt hat; wie er das Rad der Lehre gedreht und die fünf *pañcaka*-Mönche und die achtzigtausend Götter erlöst und wie er fünfzehn Unzählbarkeiten von wilden (*yāvana-ika*?) Lebewesen zu erlösen geruht hat, und so bis zu (dem Umstand, daß) er in dem nahe der Stadt Kuśīnāgara befindlichen Hain Śālavana in das Parinirvāṇa einzugehen geruht hat.

(Rückseite)
'wyc ptr

(Rückseite) Blatt drei

1 nyrβ'nq' kyrw yrlyq̈'myšynk't'ky ''lq̈w
2 nwml'r'q 'wqytd'cy m'ytrysmyt yyty
3 'wtwz 'wylwš 'wlwq nwm pytykyk pytytw
4 nw t'kyntymz . . pw nwm pytymyš pwy'n
5 'dkw q̈ylync 'wylyšyn[3] 'βyr'r pyz . .
6 kwyzwnw twrwr – q̈wt tnkrysy
7 t'k 'wykwmwz – kwyn sylyk
8 qwncwy ywz – yylq̈'t'k y
9 'wzwn 'wyzyn – q̈'lyn q̈wtyn
10 'yksyz twq'syz ''d'sz twd'sz 'wykrwncw
11 m'nkyn yyrtyncw m'nkysyn 'wyrk'

Einen Anteil des Verdienstes, der guten Tat, [der daraus entstanden ist, daß wir] dieses Sūtra haben abschreiben lassen, wenden wir unserer (noch) im Leben weilenden, der Glücksgöttin gleichenden Mutter Kün Silig Qunčuy zu. Sie möge in einem einhundert Jahre dauernden langen Leben in reicher Gnade, in Freude und Fröhlichkeit, ohne Krankheit (Hend.), ohne Gefahren und ohne Bedrohungen, in weltlichen Fröhlichkeiten immerdar freudig sein.

Den ersten Anteil des hieraus entstandenen Verdienstes, der guten Tat, wende ich zu: zunächst den vier Großkönigen Brahmā, Indra,

[3] Geschrieben *'wyrysyn*.

1,32. *y'β'nyky* < ? <skr. *yāvana-ika*, *yāvana* „der, der nicht identisch ist" oder „ein westliches Volk, Griechen". **1,33.** *k'wzn'k'r* < ? <skr. *kauśīnāgara* „Name einer Stadt in Mallas". Hier trat Buddha ins Nirvāṇa ein (FE 196b). Eine der acht heiligen Stätten der Buddhisten (SH 35b; Suv. 30, 21f.). Eine andere Form des Namens ist Kuśinagara (FE 189a). **1,34.** *š'l'β'n* < ? <skr. *śālavana*, ein Wald mit indischen Eichen, der in der Nähe von Kuśinagara liegt, wo der Tradition nach Buddha gestorben ist (SH 323b; HB I, 75f.). **1 v 2.** *nwm* <sogd. *nwm* <gr. *νόμος* =skr. *dharma* =chin. 法 *fa* „Gesetz, Religion"; *nyrβ'nq' kyrw yrlyq'myšynk't'ky ''lqw nwml'r* „alle seine Lebensphasen, bis er ins Nirvāṇa einzugehen geruhte". Es ist ein polysemantischer Ausdruck, seine besondere Bedeutung in diesem Kontext ist sehr interessant: „Lebensphasen eines Heiligen" und „Teile, Abschnitte eines Werkes, die diese behandeln". *'wqyt-* <*'wq-yt-* „verstehen lassen, lehren". Ob man das Wort als *oqï-t* „lesen lassen" oder *uq-ït-* „verstehen lassen" auffassen soll, ist unklar. R. Rahmeti Arat möchte es als *oqït-* auffassen, denn seiner Meinung nach werden die *-tur*–Faktitiva meist nach konsonantisch auslautenden Verbalstämmen verwendet, während die *-t*–Faktitiva von den vokalisch auslautenden Stämmen vorgezogen werden (s. TM V S. 335). In den Brāhmī-Texten (TT VIII) finden wir beide Formen: *oqït-* und *uqït-*. Letzteres hat eine Skr.-Entsprechung: „Lehren" (*uqïtmaq* „Lehre"), demnach sollte man also *oqït-* (*oqï-t-*) neben *uqït-* (*uq-ït-*) annehmen. **1 v 3.** *pytytw*, am Anfang der 4. Zeile liest man ein *-nw* (?). Da *pytytw-nw* ohne erkennbare Bedeutung ist, muß *-nw* ein Schreibfehler sein. **1 v 7.** *kwyn sylyk* n. pr., *sylyk* „sauber" <*sil-ig* (?). Die Orchon-Inschriften kennen das Wort mit *-k*. Auf der anderen Seite sprechen die Formen *sili* (CC), *silü* (alt., tel., leb., Kazan u. dgl.) für die Existenz eines alten **silig*. Es gab demnach zwei verschiedene Ableitungen: *silik* und **silig*. In manchen uigurischen Texten finden wir allerdings als n.pr. *Sïlïγ* (TT VII, 40, 118, 133, 140). Sind *silig* und *sïlïγ* gleichen Ursprungs? **1 v 11.** *yyrtyncw* „Welt". Der Versuch, dieses Wort aus tib. *'jig-rten* „Welt" zu erklären (TT X, 54), scheint nicht zutreffend zu sein, da das Wort *yyrtyncw* in den ältesten türkischen Texten des 8.–9. Jh. belegt ist (TT III Anm. 73 und unser Text). Türkisch-tibetische Beziehungen gab es aber erst nach dem 8. Jh. Wir müssen also eine andere Herkunft suchen. Das Wort ist türkisch, und zwar stellt es eine sehr interessante Bildung dar: *yir* +*tin* +*čü*, wo das ursprüngliche Flexionselement +*tin* zu einem Bildungselement wurde, vgl. *öngdün*, *törtdin* u. dgl. Was +*čü* betrifft, so ist es ein altes, aber sehr selten gebrauchtes Bildungselement, dessen Funktion uns ebenfalls unbekannt ist, vgl. *tünčüle* „nachts" <*tün* +*čü* +*le* (M II, 11, 11); *kelečü* „Wort" (<**kele* +*čü*), das nur zweimal im Türkischen auftaucht und dann für immer verschwindet: erstens bei Kāšγarī im 11. Jh., der es als Ogusisch betrachtet; zweitens im Altosmanischen: *gelecci* / *keleci* „id.". Die einzige Entsprechung findet sich im Mongolischen: *kele(n)* „Wort". Woher stammt die aosm. Form *keleci*? Ist sie eine regelrechte Entwicklung aus *kele* +*čü*, oder ist sie ein mongolisches Lehnwort spätseldschukischer Zeit in Anatolien? Es steht fest, daß zwischen Kāšγarīs *kelečü* und dem mong. *keleci* hinsichtlich der Wortbildung keine direkte Beziehung besteht (vgl. ferner Tekin, Menāhicü'l-Inṣā 55f.). Dagegen gibt J. Hamilton, W. Bang folgend,

12 'wykrwncwlwk 'rm'ky pwlzwn[4] ·⁚·
13 *m***wn***t'* twrmyš pwy'n 'dkw q̈ylync
14 'wynk '*wy*lwk 'βyr'r mn "'nkylky
15 tnkry pwrq'n nynk 'ysyk 'wyzyn
16 s't'q ywlwq pyryp s't'qyn "'lmyš
17 nwmlwq 'rdnyk kwyz'td'cy 'zrw'
18 qwrmwzt' βyšnw mq'šβry twyrt m
19 mq'r'c l'r d' 'wl'ty q̈'m'q š'zyn
20 kwyz'td'cy q̈wtl'r w'qšyk l'r nyβ'zyky

[4] Geschrieben *pwrzwn*.

Viṣṇu und Maheśvara, die das Juwel der Lehre behüten, welches der göttliche Buddha dadurch erkaufte, daß er sein Leben zum Verkauf (Hend.) hergegeben hatte, sowie allen die Disziplin behütenden Schutzgeistern, den guten Geistern und Göttern; ihnen allen möge gleichmäßig ein erster Anteil zukommen. Durch die Kraft des Verdienstes möge eine Vermehrung ihrer göttlichen Majestät und Kraft, ihres Glanzes (Hend.) stattfinden. Sie mögen sich mit göttlichem Auge hierher wenden,

eine andere Erklärung: <*yir* + *tu-n-ču-* „umzingeln, sich einschließen", d. h. „eingeschlossener Platz" > „Welt" (TT I, 1 und 19 *tunču*). Kāšγarī hat *tunču-q-* „nicht einatmen können" (s. Hamilton Anm. XIV, 8). Hier bleiben allerdings zwei Punkte ungeklärt: 1. die Form *yirtünčü*, d. h. mit -Waw-, kommt nur in nachlässig oder mit Pinsel geschriebenen Texten vor (z. B. Hamiltons Text, vgl. Faksimile), dagegen haben die ältesten und sehr sorgfältig geschriebenen Texte immer *yyrtyncw*, 2. die nominale Konstruktion (*yir* und *tunču*) ohne jegliches Possessivsuffix bedarf einer turkologischen Rechtfertigung: ist es gleichgeordnet wie *yir suv* oder ist es attributivisch aufzufassen? (Vgl. Anm. 18, 15). – Zum Schluß noch einmal zurück zu *yyrtyncw*. Eine vergleichende semasiologische Untersuchung des Wortes würde zum Verständnis der sprachlichen Entwicklung des Türkischen in der städtischen Periode beitragen: Welche Unterschiede gab es zwischen *yir, yir suv, sansar* (<*saṃsāra* „unsere Welt") und *yirtinčü*? In der Steppe (d. h. Inschriften) kannte man das Wort *yirtinčü* nicht. Das neue kulturelle Leben in der Stadt zwang zu Wortschöpfungen für neue fremde Begriffe. (Ich bereite eine umfassende Untersuchung des Werdegangs der alttürkischen Schriftsprache in der städtischen Kultur des 8.–10. Jh. vor.) **1 v 13.** *pwy'n 'dkw qylync 'wylwk 'βyr'r mn . . . tnkryl'rk' q'm'qq' twyzw 'wynk 'wylwk pwlzwn* (s. Tekin, Uygurlarda Sevab tevcihi âdeti ve İslâmlıktaki Mevlid duâsı). **1 v 15–17.** *pwrq'nnynk 'ysyk 'wyzyn s't'q ywlwq s't'qyn "'lmyš nwmlwq 'rdny* „das Juwel der Lehre, das der Buddha erkauft hat, indem er sein eigenes Leben zum Verkauf gegeben hat". Das Possessivsuffix *i* in *'wyzyn* bezieht sich nicht auf das Genitivsuffix *+nynk* in *pwrq'n*, sondern es ist hier einfach durch „eigenes" zu übersetzen, *pwrq'nnynk* bezieht sich auf *"'lmyš*. Bei der genitivischen Verbindung ist es immer üblich, daß der zweite Teil nicht die Possessivendung verlangt, wenn jener ein Verbaladjektiv ist. In den folgenden Beispielen sehen wir dies deutlicher: *q'nknynk kr'llq kyr 'ycynt' kyrmyš kwynkwl* (152 v 3) „das Bewußtsein, in welches der große Schmutz des Vaters eingedrungen ist". Die genitivische Verbindung ist hier *q'nknynk . . . kyrmyš kwynkwl*. Ein anderes Beispiel: *kym q'yw tynlq 'wp'sy 'wp's'ncl'rnynk pyš cqš'pwt . . . kwyz'dkwlwk p'c'q* (27, 12) „Wenn irgendein Lebewesen das Fasten, bei welchem die Laienbrüder und -schwestern die *pañca-śīla* (einen Tag und eine Nacht) einhalten müssen, (und die acht Vorschriften mit reinem, geläutertem Sinn halten . . .)." Hier ist auch die genitivische Verbindung *'wp's'ncl'rnynk . . . kwyz'dkwlwk 'p'c'q* „das einzuhaltende Upavasatha der Upāsikā". – Die folgende Konstruktion mit einem Präteritum ist höchst interessant: *m'ytrynynk twyyn pwlty typ 'wyn 'yšyd-* (18, 28) „Indem sie eine Stimme hörten, daß Maitreya ein Mönch geworden ist". Wenn es sich hier nicht um eine Textverderbnis (d. h. versehentliche Anfügung von *+nynk* oder das Fehlen eines Satzteiles danach) handelt, dann können wir folgende Vermutungen anstellen: 1. der Übersetzer wollte zunächst *-myš +* verwenden, daher brauchte er *+nynk*; als er jedoch *-ty* geschrieben hatte, folgte er der Konstruktion *-ty typ 'wyn 'yšyd-* und *+nynk* blieb ohne Bezug, 2. es handelt sich um den Versuch, der tocharischen Vorlage möglichst nahezubleiben (vgl. Anm. 18, 28 – 29). – Wenn der zweite Teil der genitivischen Verbindung ein einfaches Verbalnomen ist, dann ist es normalerweise mit einer Possessivendung versehen; z. B. *burxan + nïγ čankramit qïlu yorï-miš + ï + n kör-* „er sah, wie der Buddha wandelte, indem er Caṅkramita verrichtete" (TT X, 518, hier ist *burxan-nïγ* geschrieben, letzteres wird als Schreibfehler für *-ïγ* erklärt). **1 v 18.** *βyšnw* < ? < *Viṣṇu*, der zweite von drei der größten Götter in Indien (Brahman, Viṣṇu, Śiva). Später wurde er als einer von vier Herrschern betrachtet (SH 318a; FE 502b; HH 369a). *mq'šβry* < ? <skr. *maheśvara* „großer Herr", Titel des dritten (Śiva) der drei großen Götter. Er ist imstande, die Welt zu jeder Zeit zu zerstören und wieder aufzubauen. Daher nannte man ihn *išvara* „Herr" (*mahā-* „groß"). Es könnte auch als *mq'šyry* gelesen werden (?). **1 v 18–19.** *twyrt mq'r'cl'r* < ? <skr. *catur-mahārāja* „vier Herrscher", die vier Weltenhüter, von denen einem jeden eine Farbe und eine von ihm zu beschützende Himmelsrichtung zukommt:

Osten:	Dhṛtarāṣṭra	: weiß
Süden:	Virūḍhaka	: blau
Westen:	Virūpākṣa	: rot
Norden:	Vaiśravaṇa (oder Dhanada)	: gelb

(SH 145b, 173b). Sie werden auch als *trtr'štry, βyrwt'ky, βyrwp'kšy, β'yš'rβ'n* (89, 7) und als *'zrw', qwrmwzt', βyšnw, mq'šβry* aufgezählt. – Der Text liest *t. + y*! Ist *y* ein Zeilenfüller? **1 v 19.** *š'zyn* <sak. *śśaśana, śśāśam* <skr. *śāsana* „Religion, Disziplin". **1 v 20–21.** *qwtl'r w'qšykl'r nyβ'zyky tnkryl'r* „gute Geister und Götter". Ich weiß nicht, ob zwischen diesem *qwt* und dem anderen, das „Glück, Majestät" und „weltbildendes Element" bedeutet, irgendeine Beziehung besteht. *w'qšyk* <ir. *w'xš(yk)* „Schutzgeist"; *nyβ'zyky* ist nicht <ir. *nêv vâhšig*, wie F. W. K. Müller meinte (U II, 83), es wäre dann einfach die Wiederholung des vorhergehenden *w'qšyk*, sondern <toch. *naivāsik* „gute Geister" <skr. *naivāsika* 1. „Mönchszelle", 2. „Schlange, Geist" (FE 313a; vgl. noch U II, 80, 64 *nayvaziki*). Der Umstand, daß *nyβ'zyky* nicht im Plural steht, zeigt dessen attributive Position zum folgenden *tnkry*.

21 tnkry l'rk' q̈'m'q q̈' twyzw 'wynk
22 'wylyk pwlzwn pwy'n kwycynt'
23 tnkryd'm q̈wty kwycy coq y'lynl'ry "šyl
24 m'q̈y pwlzwn tnkryd'm kwyzyn
25 p'rw q̈'yyp p'lyq̈ 'wlwšwq pwrq'n[5]
26 š'zynyn q̈wp "d'd' kwyw kwyz'dw[6]
27 twtm'q̈y pwlzwn . . t'q̈y ym' *pw*
28 pwy'n 'dkw q̈ylync kwyzwnwr 'wydt(')
29 'm*r[']q* 'ycymz q̈wtpwlmyš 'wq*wl* *'yn'nc*
30 . . . tnkry pyrmyš 'wqwl 'yn'nc
31 . . . 'k'mz yp'r q'm'qw q̈' *[']jwynk*
32 'wylw*k* pwlm'q̈y p*w*lzwn pw pwy'n
33 kwycynt' kwyzwnwr 't'wyzl'ry "d'sz
34 **twd'sy***z* 'wzwn q̈'lyn *'wyzy*n y'*šy*n
(Ende des Blattes)

Stadt und Land und die Disziplin Buddhas vor allen Gefahren behüten und beschützen.

Und ferner möge dieses Verdienst, diese gute Tat, in der Gegenwart unserem lieben älteren Bruder Qutbulmïš Oγul Ïnanč; . . . dem Tngribirmiš Oγul Ïnanč; . . . unserer älteren Schwester Ypar, ihnen allen als erster Anteil zukommen. Durch die Kraft dieses Verdienstes [mögen] ihre gegenwärtigen Körper ohne Gefahr und Bedrohung [sein] und in einem langen, reichen Leben . . . [sein].

114. E, 8 = Nr. 504

(Vorderseite)

1 (')ykynty q̈'m'q k'nk 'wykwz 'ycynt'ky
2 *q̈*wm s'nync' 'wyc 'wydt'ky pwykw
3 pylyklyk pwrq'n l'r nynk p'qšy
4 sy pwlmyš 'wšnyr l'*kš*'nlq twypw l'ry
5 'wyz' yyncwrw twypwn ywkwnmyš nwm
6 *'rdny* t'lym – 'wl ym' nwm
7 'rdny "d'rtl'yw – swyzl's'r
8 'yky twyrlwk – pwlwr l'r . . p*y*r
9 s'nkwtyk "tlq 'ykynty prm'rtyk

Zweitens: Er ist der Lehrer aller so zahlreich wie die Sandkörner im Ganges-Fluß seienden weisen Buddhas der drei Zeiten geworden; und es gab viele Sūtras, welche sie mit ihren *uṣṇīṣa-lakṣaṇa*-Scheiteln sich verneigend mit dem Scheitel verehrten.

Und wenn man das Kleinod der Lehre unterscheidend predigt, so sind es zwei Arten: Eine

[5] Von einem späteren Leser wurde *pwrq'n* noch einmal über das Wort geschrieben.
[6] *Kwyw kwyz'dw* wurde noch einmal über die Zeile geschrieben.

1 v 21. *twyzw* „vollkommen, ganz, alle" < **twy-z-w*; **twy-* „vollkommen sein; verschieden sein" ist wohl nicht belegt, doch haben wir Ableitungen auf *-k*, *-z* und *-z-*: *twyk* „ganz, alle"; *t.-lwk* „zahlreich" (ferner: *twyk* + '- „zu Ende gehen"; *twyk'-kw*, *twyk'-l*, *twyk'-ty*, *twyk'-t-*); *twyz* „eben, genau, vollkommen"; *twy-z-* „in Ordnung bringen" (ferner: *twyz-w* „in Ordnung bringend" > „ganz, vollkommen"; *twyzw* + *kw* „ganz, alle"). Das Synonymkompositum *tww twyrlwk* gehört wahrscheinlich hierher: < **twy(y)-w*; **twy-r* (vgl. Anm. 21, 7, 128,4). **1 v 24—25.** *tnkryd'm kwyzyn p'rw q'y-*, vgl. Kāsγarī *köz* + *in kay-* „ihre Augen zuwenden". **1 v 26.** *kwyw kwyz'dw* „beschützen". Darin steckt ein *kwy-*, das nicht belegt ist (dem *kü-* in AGr. liegt unser Beispiel zugrunde). Das zweite Glied wäre also: *kü-z* + *ed-ü*. Das *köd*ü*g* „Arbeit" könnte man auch hierher stellen: < **kwy-t-wk*. Das ttü. (Schriftsprache) *güt-* kann auch damit zusammenhängen, während *göy-* „leiden; warten auf" in heutigen anatolischen Mundarten (Derleme Sözlüğü VI) auf ein altes **kwy-d-* zurückgeht; demnach hätten wir also zwei Ableitungen von dem Grundwort **kwy-*: **kwy-t-* und **kwy-d-*, ein verblaßtes Faktitiv und ein Intensivum (vgl. Anm. 12, 25 und 12, 29). **1 v 29.** *'mr'q 'ycymz*, **30** ///, **31** ///'*k'mz*. Zunächst wird das Verwandtschaftsverhältnis genannt, dann folgt der persönliche Name, danach der Titel. So auch in Pfahlinschr. **22** Z. 5: *amraq yutuzum. tγrikän körtlä qatun tγrim*, (Z. 6) *amraq qïzïmz yigätmiš qatun tγrim. oγulumuz . . . ïnal bilgä. oγulumuz . . . bilgä.* Die Interpunktion steht zuweilen vor der Apposition und fehlt dafür dort, wo eine starke logische Zäsur sie überflüssig macht. Zuweilen wird die Verwandtschaftsbezeichnung nach dem Eigennamen und Titel angefügt, vgl. Pfahlinschr. **23** Z. 14. Das *qadïn* + *ïmz* „unser Schwiegervater" (vgl. dazu ttü. *kayγn peder*, *kaynata* „id.") kann sich nicht auf das folgende *qutadmïš tγrim* „Frau Q." beziehen, sondern auf das vorhergehende *tγridä bolmïš* (nicht *bul-*) *ïnal*. **1 v 31.** *q'm'qw* „alle, ganz". Da die ursprüngliche Form *q'm'q* ist, kann *-u* ein Wucherlaut sein. **114,2.** *pwykw* „weise". Dieses Wort wie auch *pwykwš* (vgl. 15 v 12, 156 v 5 = skr. *prajñā* „Weisheit") gehen nach W. Bang auf < **büg-* zurück, ersteres ist ein als Nomen gebrauchtes Konverb auf *-ü*, während letzteres ein deverbales Nomen auf *-š* ist (s. Bang Beichtspiegel 239 Anm. 1). R. Rahmeti Arat stellt alle damit zusammenhängenden Wörter zusammen (s. ETŞ 392f.). **114,4.** *'wšnyr l'kš'nlq twypw* < skr. *uṣṇīṣalakṣaṇa* (FE 149b). **114,9.** *s'nkwtyk . . . prm'rtyk* < skr. *saṃvṛti(-satya)*, *parāmartha(-satya)* „gewöhnliche Definitionen und richtige Definitionen" (SH 30a). Das *-k* ist wohl Adjektivsuffix; *saṃvṛti* ist verderbt: das *ṛ* fehlt wie in der Pāliform *saṃvuta*; es bedeutet nach FE „eng, geschlossen (von einer Tür)".

10 ”tlq s'nkwtyk tymyšy swdwr βyn'y y
11 ”pyd'r'm 'wyc ”qlq nwml'r tytyr l'r
12 ['']z ”lmyr 'ykyn 'ykl'myš 'mk'kl*y*k
13 tynlq l'r q̈' 'ykynk' y'r'šy 'm
14 . . . // swdwr . . .
15 . . . *lk* ”qwn . . .
16 . . . / ”qws*yn* . . .
17 . . . / 'rwr . . p*y* . . .
18 . . . /yq twyn'ryk . . .
19 ty*n*lq l'r q̈' / . . .
20 . . . *nw*m / . . .
(Rest fehlt)

heißt *saṃvṛti(-satya)*, die zweite heißt *parā-martha(-satya)*.

Was Saṃvṛti genannt wird, das sind Sūtra, Vinaya und Abhidharma, die Werke des *Tripiṭaka*. Den Lebewesen, die durch das Leiden der Gier-Erkrankung erkrankt sind, ein ihrer Krankheit entsprechendes Heilmittel . . . Sūtra . . .

(Rückseite)
ywkwnc s'kyz ptr

(Rückseite) Einleitung, Blatt acht

1 'rky . . typ tydy . . ”ny 'ync' 'wq̈myš
2 krk'k *n*'c'k't'ky pw s'ns'r 'ycynt'
3 twqmyš tynlq l'r ”zwnlwq c'd'r 'wy*kwz*
4 'ycynt' ”q' tnkylw pyš ”zwnlwq
5 t'kzync swβ 'ycy*nt'* cwm' p't'
6 twyrt twqwm – lwq *q̈*ys'q t'nk'
7 qt' q̈ysylwr – t'nkylwr 'rs'r
8 l'r . . ”nc' – q̈' t'ky
9 'wtwn tytyr l'r . . t'q̈y ym' n'c'k'
10 t'ky ”zwnlwq ”ryqsyz 'wpry 'ycynt'
11 nyzβ'ny q̈wly pwlwp ”qn'yw y'ts'r
12 l'r . . ”nc'q̈'t'ky 'wtwn 'wq̈ ”t'nw*r*
13 l'r . . q̈'yw 'wydwn s'kyz twyrlw*k*
14 *t*['']mw*d*(') ///// . . . *w*q y*w*l / . . .
15 . . . / twyzwn . . .
16 . . . // 'wrs'*r*/ . . .
17 . . . y 'rdny 'lyk
18 . . . /r l'r twyzw*n*
19 . . . /' nyzβ'ny l'*r*
20 . . . *l* 'wydwn
(Rest fehlt)

. . . wohl, sagte er. Daher muß man verstehen: Soweit als die innerhalb dieses Saṃsāra wiedergeborenen Lebewesen, im Aschenstrom der Existenz auf- und absteigend, in den Strudeln der fünf Existenzen untertauchend und untersinkend, durch die Beengungen und Ängste der vier Geburtsarten (*caturyoni*) bedrückt und bedrängt werden, ebensoweit spricht man von Lasterhaftigkeit. Und soweit sie innerhalb der Unreinlichkeitsgrube der Existenz als Sklaven der Leidenschaften (*kleśa*) sich herumwälzen und daliegen, ebensoweit spricht man gerade von Lasterhaftigkeit. Als sie in den achtfachen Höllen . . .

115. E, ? = Nr. 516

(Vorderseite)

1 . . . /ty t'pl'*qy* / . . .
2 . . . / ['']*wy*lwrm'kyn 'wycwnc
3 . . . *l*'yw 'wq̈*m*['']q̈yn twyr*t*
4 wnc . . . *k*'sy 'wyz' ”s'q / . . .

. . . Das Töten. Drittens: . . . das Verstehen. Viertens: Durch den Menschen . . .

114,10—11. *swdwr βyn'y ”pyd'r'm 'wyc ”qlq nwml'r* ≺ *skr. sūtra, vinaya, abhidharma* = *tripiṭaka* „Dreikorb". **114 v 4.** *tnkylw*. Nach dem uigurischen Schriftbild kann man nicht entscheiden, ob das Wort palatal oder guttural ist. Da wir aber durch Kāšγarī die Formen *teŋtür-* „hochfliegen lassen", *teŋek* „Luft" und *teŋil-* „hochschießen" kennen, so ist es möglich, es als palatal zu bestimmen. Vgl. TT IV A 20 und TT I Anm. 105 *toŋtarïl-*. **114 v 9.** *'wtwn* „Sündhaftigkeit" hängt wohl mit *uut, uwut* (AGr.; AI) „Scham" zusammen, und zwar **uv(u)t* + *un* > **ūtun* > *utun* „beschämend" >„sündhaft". Kāšγarī gibt die Bedeutung „frech", vgl. auch U III, 42, 31 *uḍun sansar* „sündhafter Saṃsāra" sowie ttü. *utan-*, das wohl von *uvut* + gebildet ist: **uvut* + *a-n-* > **ut* + *a-n-* > *utan-*. Es gibt nur wenige Ableitungen: *utanç* „Scham" und *utangaç* „schüchtern". **114 v 10.** *'wpry* „Grube", vgl. *obruq* „Schlucht" (WB: čag., osm.).

5 . . . kl'nk'*s*'p'*s* yy . . .
6 . . . *kww* k[']ly*k* . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)
ywkwn*c* . . .

(Rückseite) Einleitung, . . .

1 [']*ycy*nt' m*wnt*[']*q* . . .
2 (')wytrw '*myn*k' k/// . . .
3 *mwn*t'd' ['']wl'ty k*w* . . .
4 . . . / kytm'kyn s'n*s*(')**r**
5 . . . / "s'q tw*sw* . . .
6 . . . /ykw ///*l*/// . . .
(Rest fehlt)

In der Innenseite von . . . solcherlei . . . darauf zu seinem Heilmittel . . . Von da an . . . durch das Entfernen, Saṃsāra . . . Nutzen (Hend.)...

2. E, 12 = Nr. 4a

(Vorderseite)

1 'wylwrwr "tlq pwšqwtswz tynlq p'r
2 twymk'syz[7] 'wycwn 'rq'nt q̈wtyn
3 *pw*lwr . . yyn' yyn' t'y'r 'wl "nt'q
4 **nyz***β*'ny p'syncy nk' 'wlynyp kntw
5 (')**t**(')wyzyn 'wylwrwp nyr**β**'n q̈'
6 p'ryr . . q̈'lty – kwtyky "tlq
7 'rq'nt – twyyn kntw
8 ywlwkwsy 'wyz – ' pwqzyn
9 pycyp nyr**β**'n q̈' p'rdy . . pw 'wycwnc
10 pwšqwtswz 'rq'nt dynt'r tytyr . . ym'
11 'wk 't'wyzyn kwyz'dwr "tlq
12 pwšqwtswz tynlq p'r n'c' ym'
13 twymk' pylyklyk 'rs'r 'yncyp 't'wyz
14 yn 'rtwq̈ s'q̈l'nw twt'r . . 'rq'nt
15 q̈wtyn pwlwp t'ym'z pw twyrtwnc
16 pwšqwtswz 'rq'nt dynt'r tytyr . . t'q̈y
17 ym' t'pr'ncsyz twrmyš "tlq pwšq*wt*
18 swz tynlq p'r n'c' ym' 'rq'nt
19 q̈wtyn tyn t'yqwlwq tylt'q l'r
20 'wytrw twrs'r 'yncyp 't'wyzyn kwyz
21 'd m's'r s'q̈l'nm's'r ym' [']rq'nt
22 q̈wtyntyn ym' "ryty t'y*m*(')**z pw**
23 pyšync pwšqwtswz 'rq'nt d***ynt***(')**r**
24 'rwr . . t'q̈y ym' twpwlwr twyzlw*k*
25 "tlq pwšqwtswz tynlq p'r kym q̈'**m**(')**q**

[Und ferner] gibt es Menschen ohne Belehrung (*aśaikṣa*), die man nennt „[ihr Leben] Tötende". Da sie nicht töricht sind, finden sie die Arhatschaft. (Aber) immer wieder gleiten sie herunter. Da sie durch die Bedrängung der Leidenschaften gequält werden, töten sie sich selbst und gehen ins Nirvāṇa ein. So hat zum Beispiel der Arhat-Mönch Godhika mit seinem eigenen Rasiermesser seine Kehle durchschnitten und ist ins Nirvāṇa eingegangen. Das nennt man die dritte (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und dann gibt es Menschen ohne Belehrung, die man nennt „ihren Körper Behütende". Wie töricht sie auch sein mögen, sie bewahren doch ihren Körper sehr. Sie erlangen die Arhatschaft und gleiten nicht (wieder) herunter. Das nennt man die vierte (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und ferner gibt es Menschen ohne Belehrung, die man nennt „ohne Erschütterung Dastehende". Wie viele Ursachen, von der Arhatschaft herabzugleiten, auch dann entstehen mögen, so gleiten sie, obwohl sie sich selbst nicht behüten und bewahren, von der Arhat-

[7] Für *-syz* könnte man auch *syn* lesen, das letztere wäre dann „Herz" (chin. 心).

2,1. *pwšqwtswz* „der nicht mehr Lernende" = skr. *aśaikṣa* „eine Arhatstufe, vierte Stufe der Śrāvakas" (SH 378b). Die entgegengesetzte Form *śaikṣa* „der Lernende" bezeichnet diejenigen, die in den drei zur Arhatschaft führenden Stufen weilen. Die vierte ist eben *bošyutsuz* (SH 213b), wovon es neun gibt: 1. Zurückkehren, 2. Bewahren, 3. Sterben, 4. Bleiben, 5. Vorwärtskommen-Können, 6. Nicht-vernichtet-Werden, 7. Nicht-Zurückkehren, 8. Weisheitserlösung, 9. Vollkommene Erlösung. Diese Reihenfolge ist nicht überall so, auch unser Text weist eine leicht abweichende Aufzählung auf (s. Text und Übersetzung). **2,6.** *kwtyky* < ? < skr. *Godhika*, Name eines Heiligen (Arhat), der mit einem Messer seine Kehle durchschnitt, um ins Nirvāṇa einzugehen (vgl. Anm. 3 v 21; GdIL 156). **2,7.** *'rq'nt twyyn* oder **2,10** *'rq'nt dynt'r* könnte man auch als „Heiliger-Mönch" oder „Mönch-Heiliger" übertragen.

26 d' 'wystwnky 'rq'nt l'r nynk
27 'dkwsyn 'rd'myn pwlq'ly t'kym*lyk*
28 pwlwr . . pw 'rwr "ltync pwšqwt*s*wz
29 'rq'nt dynt'r . . t'q̈y ym' p'r *pyr*
30 q̈'nm'q̈syz t'lk'nm'ksyz *twyz*lwk
31 tytyk 'wtqwr'ty 'wtr'*q̈*/ . . .
(Ende der Vorderseite)

schaft durchaus nicht herunter. Das ist die fünfte (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und ferner gibt es Menschen ohne Belehrung, die man nennt „eine sich *vorwärtsbewegende Natur Habende", die würdig sind, die Vortrefflichkeit und Tugend der allerhöchsten Arhats zu erlangen. Das ist die sechste (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und ferner [gibt es Menschen ohne Belehrung, die man nennt] „eine nicht zu befriedigende und unerregbare Natur besitzende, scharfsinnige und völlig . . ." (?),

(Rückseite)
ywkwnc 'yky ykrmy ptr

(Rückseite) Einleitung, Blatt zwölf

1 'rq'nt q̈wtyn pwlwp t'ym'q̈ twyš
2 m'k k' "ryty q̈wrqm'z pw yytync
3 pwšqwtswz 'rq'nt dynt'r 'rwr . .
4 t'q̈y ym' pyr pylk' pylyky*n*
5 q̈wtrwlmyš "tlq pwšqwtswz t*yn*lq
6 kym pylk' – pylyk kwyc
7 ynt' nyz – β'ny l'q y'q̈y
8 l'r'q 'wtmyš – 'yncyp 'wycm'k
9 dy'n s'm'rd' 'wl'ty dy'n s'q̈y
10 nc l'r 'wyz' 'rk t'rt' 'wm'z
11 p*w* ['']rwr s'kyzync pwšqwtswz 'rq't
12 *d*ynt'r t'q̈y ym' p'r 'ykydyn
13 synk'r 'wylwšyn q̈wtrwlmyš "tlq
14 pwšqwtswz twyzwn tynlq kym "lq̈w
15 nyzβ'ny l'r'q ['']ryty "lq̈myš "lq̈w
16 dy'n s'm'r l'r 'wyz' 'rk twyrk
17 *pw*lmyš pw 'rwr . . twqwzwnc pwš
18 q̈wtswz 'rq'nt dynt'r pw mwnt'q
19 twyrlwk twyzwnl'ryn tyqmyš
20 t'k twlw pwrswnk q̈wβr'q 'rdny

die die Arhatschaft erlangen und sich absolut nicht vor dem Abgleiten und Herunterstürzen fürchten. Das ist die siebente (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und ferner gibt es Menschen ohne Belehrung, die man nennt „durch die eine Weisheit Errettete", die durch die Kraft der Weisheit die Leidenschaftsfeinde besiegt haben, aber außerstande sind, eben über die Meditation(sstufe) des Erlöschens (*nirodha-samādhi-dhyāna*) und die übrigen Meditationen zu herrschen. Das ist die achte (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

Und ferner gibt es edle Menschen ohne Belehrung, die man nennt „durch eine (Weisheit) zweier Anteile Erlöste", die alle Leidenschaften völlig vernichtet und über die sämtlichen Meditation(sstufen) Macht erlangt haben. Das ist die neunte (Art) von Arhat-Mönchen ohne Belehrung.

2,30. *q'nm'qsyz t'lk'nm'ksyz* „der nicht Zürnende", vgl. U III, 24,14 *bulγanmadïn telgenmedin*, ferner Kāšγarī *telge-, telgen-* „erdrücken, erzürnen" und *qanït-* „aufregen". **2 v 4—5.** *pyr pylk' pylykyn qwtrwlmyš* „der, der durch eine Weisheit erlöst worden ist"; an anderer Stelle (2 v 12) *'ykydyn synk'r 'wylwšyn qwtrwlmyš* „der, der durch beide Teile der Weisheit erlöst worden ist". Nach Nāgārjuna gibt es zwei Wahrheiten, deren eine ist für die einfachen Menschen bestimmt, und deren andere ist die absolut existierende Wahrheit (s. v. Glasenapp Weisheit 178). Andere Quellen erwähnen diese als 1. irdisches Wissen, 2. reales Wissen. Buddha erklärt durch das irdische Wissen die Existenz der Lebewesen und durch das reale Wissen die Nicht-Existenz der Lebewesen (=*paramārtha-satya, saṃvṛti-satya*). Während die Buddhas beide Weisheiten besitzen, verfügen die Heiligen (=*śrāvaka*) und Pratyeka-Buddhas nur über die erste Wahrheit. **2 v 7.** *nyzβ'nyl'q y'qyl'r'q 'wtmyš* „der die Leidenschaftsfeinde (=*kleśa*) besiegt hat". Das ist die typische Eigenschaft eines Heiligen, d. h. eines Arhats (HH 9a). **2 v 8.** *'wycm'k* „Vernichtung" =skr. *nirodha*, die letzte der während der Meditation nacheinander entstehenden Bewußtseinsarten, danach geht man ins Nirvāṇa ein. Man braucht für die Vernichtung des *saṃskāra*, einem der zwölf Glieder der Nidāna-Reihe, auch *nirodha*. Manchmal wird Nirodha für Nirvāṇa gebraucht (HH 349b; HB II, 96f.). *'wycm'k dy'n s'm'r* ist eine Meditationsart (*samādhi*), durch die man die Gedanken und Gefühle vollkommen vernichtet (SH 405a; Anm. 2 v 9). **2 v 9.** *dy'n s'm'r* „Meditation" (zur Schreibung *sm'r* s. 4,19) <b. sogd. *s'm'r* <skr. *samādhi* (Reichelt 1. Teil 6 Anm. 10). Im Buddhismus stellt man sich die Meditation in vier oder neun Etappen vor. **2 v 10.** *'rk t'rt-* „Kraft ziehen" >„beherrschen", besonders vgl. 47 v 11 – 12 *'wlwšl'r 'wyz' 'wyr 'wydwn 'rk twyrk t'rt-* (Lücke) „lange Zeit Länder beherrschen". **2 v 14.** *twyzwn*. Das *+n* dürfte Instrumental sein, der wegen seines häufigen Gebrauchs mit dem Stamm zu einem neuen Wort verschmolz. Daher haben wir als Anrede bald *tözlerim* (U III, 14, 16), bald *tözünlerim* (U II, 22, 3) „meine Edlen" (vgl. Tekin, Kuanşi im Pusar Anm. 9). **2 v 20.** *pwrswnk qwβr'q 'rdny* „Kleinod der Gemeinde". In der buddhistischen Literatur wird den Namen verehrungswürdiger Bücher, Personen und Institutionen das Wort *'rdny* (<?<skr. *ratna* „edler Stein") hinzugefügt, um den Wert hervorzuheben.

21 **t**y*tyr* l(')r . . kym qwrmwzt' tnkry
22 **t**(') 'wl'ty 'wlwq kwyclwk tnkry
23 l(')*r* kyryt "tlq dydymlq p'šl'ry
24 (')*wyz*' yyncwrw twypwn ywkwnmyš
25 twyzwn pwrswnk q̈wβr'q 'rdny
26 q̈wtynk' mn kyrtwlwk 'wp'sy
27 **p***wz* p'y tyr'k yydl'k pyrl'
28 (')ylkymzny q̈'βyšwrwp twypwmyn
29 **yyrk**' t'kwrwp "y'yw "qrl'yw
30 **yyncwrw** y*w*kwnwr mn t'q̈y ym'
(Ende des Blattes)
(Einige Schreibübungen eines späteren Lesers)

Man sagt also, daß das ganze Kleinod der Mönchsgemeinde von solcherlei Edlen wie vollgestopft sei.

Der Majestät des Kleinods der Mönchsgemeinde, welches Gott Indra und andere große, mächtige Götter mit ihren mit dem *kirīṭa* genannten Diadem versehenen Häuptern verehren und sich mit dem Scheitel (vor ihm) verneigen, bringe ich, der gläubige Laienbruder Boz Bay Tirek, und Yidleg, indem wir unsere Hände zusammenlegen und meinen Scheitel die Erde berühren lassen, ehrerbietigst und respektvollst Verehrung und Ehrerbietung dar. Und

3. E, 13 = Nr. 4

(Vorderseite)

1 ywz klp 'wyc 's'nky 'wydt' p'rw
2 p'r'm'nt'l ywlt' q̈'t'ql'nw twyk'l
3 twyrlwk pwrq'n q̈wtynk'
4 yyβykyn yyβytyp twyzk'r*y*ncsyz
5 pwrq'n q̈wtylq – ckrβrt 'ylyk
6 q'n 'wrnynk' – 'wlwrqwlwq
7 tykyn 'wyk' – "tynk'
8 "pyšyk – q̈ylmyš pyš

indem er sich seit der Zeit von hundert Weltaltern und drei Unzählbaren auf dem Wege des „höchsten Pfades" (*parimaṇḍala*) bemüht hat, hat er sich mit den für die vollkommene Buddhaschaft (nötigen) Ausrüstungen ausgerüstet und hat, um sich auf dem Thron eines mit der unergründlichen Buddhaschaft ausgestatteten Raddrehenden (*cakravartin*) Königs

2 v 21—30. Hier wird der Umstand zum Ausdruck gebracht, daß die himmlischen und irdischen Wesen sich vor der buddhistischen Gemeinde verneigen (*ywkwnc* = skr. *namaskāra*, s. FE 290b; Capp. 205a). **2 v 23.** *kyryt* < ? < skr. *kirīṭa* „Krone" (Capp. 84a). **3,1.** Die Verehrung, die man dem Bodhisattva Maitreya darbringt, wird hier mit einem langen Satz zum Ausdruck gebracht. Die Stifter Boz Bay Tirek und Yidleg hatten zuvor der Mönchsgemeinde ihre Verehrungen dargebracht (vgl. Anm. 2 v 25). Der lange Satz (bis 3 v 7) ist das Attribut zu Maitreya. **3,2.** *q't'ql'n-* „sich anstrengen" < *qat-ay-la-n-*, *qat-* „hart werden, sich verhärten; sich in Bedrängnis befinden" (Kāsγarī) < **qa-t-*, wo wir ein sog. „verblaßtes" Faktitiv vor uns haben. Den unbelegten Stamm **qa-* findet man wohl auch in *qadγu* „Kummer" < **qa-d-γu*; *qadïr* „schwer" etc. wieder. **3,4.** *yyβykyn yyβyt-*. Die materielle Bedeutung von *yyβyk* könnte „mit Schmucksachen verziert" sein, denn die Bodhisattvas werden im Gegensatz zu den in Mönchsgewändern dargestellten Buddhas mit üppigem Schmuck abgebildet. Wenn wir jedoch hier *yyβyk* durch „spirituelle Ausrüstung" übersetzen, können wir unseren Text besser verstehen. In anderen Texten ist häufig die Rede von den „zweierlei Ausrüstungen". Um auf der Laufbahn der Bodhisattvas wandeln zu können und um zur Buddhawürde zu gelangen, muß man die folgenden zwei Ausrüstungen besitzen: 1. religiöses Verdienst, 2. Wissen, Weisheit (s. TT V B Anm. 103; vgl. noch TT VI, 99 Anm. 1). **3,7—8.** *tykyn 'wyk' "tynk' "pyšyk qyl-* „die Weihe für die Würde eines Thronfolgers ausführen". *tykyn 'wyk'* „Thronfolger" > im buddhistischen Sinne „Nachfolger von Śākyamuni". Die Bedeutung „Thronfolger" steckt auch in Kāsγarīs Erklärung *öge tigit* „ein Titel, der den Höheren der mittleren Klasse und den jüngeren Söhnen der Kagane gegeben wird". Ferner bedeutet *öge* „älterer, erfahrener Mann aus dem Volk" (Kāsγarī). In anderen uigurischen Texten kommt *öge* als Titel öfters vor: *il ögesi alp tutuq öge*, *il ögesi ata öge* (Pfahlinschr. 22, 3; 23, 17 usw.). F. W. K. Müller vergleicht *il ögesi* mit نخر الملک und نظام الملک (U II, 93 unten). In den chotan-sakischen Texten wird in den Berichten über die Ereignisse in Kan-su im 9. und 10. Jh. der Titel *öge* oft erwähnt (vgl. Bailey, Turks in Khotanese Texts 91; ders., The Seven Princes 616–624; ders., A Khotanese Text 47ff.). In den modernen Dialekten scheint das Wort nicht zu existieren. Der Bedeutung nach möchte ich es zweifelnd zu *ög-* „loben" stellen und *ög-e* als „*Gelobtes; Geehrtes > *Ehre" auffassen, *"pyšyk qyl-* < skr. *abhiṣeka* „Wasser auf das Haupt spritzen". Dieser Terminus war zunächst für den weltlichen Brauch bestimmt und bezeichnete die wichtige Zeremonie der Thronbesteigung der indischen Könige. Später wurde Abhiṣeka auch im religiösen Bereich gebraucht. Folgende Ausführungen von Kōjun Ōyama sind sehr lehrreich (Encyclopaedia of Buddhism II, 126 Sp. 1 unter *abhiṣeka*:) ". . . When a son of the supreme sovereign (cakravarti-rāja) is qualified to be the successor to the throne, the king puts his son on the golden throne. Water is brought from the four oceans. The room is adorned with screens, banners and . . . The king takes the golden vessels and sprinkles the fragrant water on the head of the prince. He is called 'the great king who was sprinkled with water'. He is also called 'the supreme sovereign' because he is expected to practise the ten kinds of good conduct. So also a bodhisattva who aspires to Buddhahood is sprinkled on the head by the Buddhas with water which symbolises their wisdom. He is then called 'the king of the law who has been sprinkled'". In dieser Weise wird auch der Bodhisattva Maitreya im Tuṣita-

9 "zwn tynlq l'r'q 'wrwnc'q t[']*kyn*
10 myš pyš ykrmy 's'nky n'ywt s'ny
11 nc' tynlq 'wql'ny nynk '*w*mw**qy**
12 'yn'q̈y kyn k'lyr 'wydwn s'kyz ***t*wy**
13 m'n y'šl'q tynlq l'r nynk [']*w*yz
14 ynt' y'šynt' twyrt 'rdnylyk
15 y'r't'ql'q s'kyz twym'n *twyrt*
16 mynk k'nt 'wlwš l'r d' p'rc'
17 d' p'štyn "csyz q̈yzsyz q̈ysyq̈
18 syz q̈'βryqsyz y'q̇ysyz pwyrysyz p'sy*nc*
19 syz 'wncsyz 'yrtsyz pyrtsyz mwnkswz
20 t'qsyz t'lym t'šym p'y p'rymlyq
21 *s'*n*s*z 'wykwš kwytyšβr p'y'qwt
22 l'r 'βl'ry p'rql'ry 'wyz tyq/ . . .
23 t'n yyky s'kyz ykrmy 'wlwq
24 yn 'ytylmyš q̈'yl'ryn p'lt*y*r**l**(')r
25 yn y'r't'ql'q yyr tnkry*sy* *nynk*
26 dydymy p's'kyn k'[8] 'wq*š*'ty *q̈wt*lwq
27 d' q̈wtlwq kyt*w*m'ty "tlq k'nt
28 'wlwš t' s'kyz *ykr*my βyty'st'n
29 š's't'r pwšqwnmyš kwyzwnwr qwt

[8] *k'* wurde nachträglich hinzugefügt.

niederzulassen, die Weihe (*abhiṣeka*) für die Würde eines Thronfolgers ausgeführt, und er hat sich den Lebewesen in den fünf Existenzformen als Pfand dargebracht und wird als Hoffnung und Zuflucht für fünfzehn Unzählbarkeiten von Menschenkindern in der Zukunft in einem Leben, da die Lebewesen achtzigtausend Jahre alt zu werden pflegen, in der Hauptstadt Ketumatī, welche mit den viererlei Kleinodien geschmückt ist, an der Spitze von vierundachtzigtausend Hauptstädten steht, welche ohne Hunger und Dürre, ohne Bedrängnis und Beengung, ohne Feinde oder Wolf(sgefahr), ohne Unterdrückung oder Obligation (Rache), ohne Steuern oder Abgaben, ohne Not oder Bedrängnis ist, (und wo) die Häuser der zahlreichen begüterten Reichen (*koṭīśvara* ?) sind . . . (, in diesem Ketumatī), welches mit achtzehn großen . . . geschmückt ist und mit Straßen und Wegkreuzungen versehen ist, das wie ein Diadem und Kranz der Erdgöttin ist und das überaus gesegnet ist; in der (so) genannten Hauptstadt Ketumatī wird

Himmel geweiht als Nachfolger von Śākyamuni, d. h. als Thronfolger für den Vajra-Thron. Dieser Glaube an eine Nachfolgeschaft führte die Gläubigen mit der Zeit dazu, dieses Ereignis zu feiern: Klöster und Gemeinden veranstalten religiöse Festlichkeiten, Zeremonien u. dgl. Ausschließlich für solche Festlichkeiten wird eine neue literarische Gattung geschaffen: Maitreya-Werke. Im ersten Monat des Jahres werden solche Maitreya-Texte theatralisch aufgeführt, um dieses glückbringende, heilige Ereignis der Nachfolgeschaft zu feiern. Unser Text ist eines dieser Maitreya-Werke. **3,9.** *'wrwnc'q* „Pfand, Hinterlegung" < **urunč* + *a-q*, danach würde das noch nicht belegte **urunč* (< *ur-unč*) „*etwas, das man für jemanden hinterlegt hat" bedeuten. Der paronymische Ausdruck *'wrwnc'q 'wr-* „ein Pfand hinterlegen" bestätigt diese Etymologie. Dagegen ist es nicht zutreffend, das Grundwort als *orun* „Platz" > „*Stelle, wo man ein Pfand hinterlegt" aufzufassen. **3,14.** *twyrt 'rdny* „vier Kleinodien" = Gold, Silber, Kristall, Smaragd: *twyrt 'rdnylyk . . . k'nt.* **3,16.** *k'nt 'wlwš* „Hauptstadt"; gibt es einen Unterschied zwischen *k'nt* und *p'lyq*? Die folgende Stelle aus TT X, 51–53 unterscheidet genau zwischen *k'nt* und *p'lyq*: *kent tegreki bodunuγ buqunuγ ölürgeli alqïp muna amtï balïq ičiŋe kirgeli turur* „nachdem er damit fertig geworden ist, das Volk in der Umgebung der Stadt (* mit seinen Vororten?) zu töten, steht er jetzt bereit, ins Innere der Stadt einzudringen". Es erhebt sich nun die Frage, warum wir hier in ein und demselben Satz *k'nt* und *p'lyq* nebeneinander haben? Jedenfalls verzehrt der Dämon zunächst das Volk in der Umgebung der *k'nt*, und erst dann dringt er in die *p'lyq* ein! Daher möchte ich hier *k'nt* als „Stadt mit Vororten" auffassen, während ich *p'lyq* nur mit „Stadt" wiedergebe. Andererseits spricht die folgende Etymologie von *p'lyq* auch für diesen vorläufig unklaren Unterschied zwischen den beiden Bezeichnungen: **bal* + *ï-q*, dazu **bal* + *čïq* „Lehm" (WB). Die Ruinen im Chotscho-Gebiet zeigen uns deutlich, daß die Häuser meist aus Lehmziegeln gebaut wurden. Demnach würde **bal* + *ï-* „mit *Lehm festbinden, festkleben" auf die Wurzel *ba-* „binden, festbinden" zurückgehen (vgl. *ba-γ*, daneben könnte auch ein **ba-l* vorhanden sein): **bal* + *ï-q* bedeutet zunächst „*mit Lehmziegeln aufeinander Festgebundenes", dann „Haus, Häuser" und > „Stadt". Schon in der Steppe konnten die Alttürken Städte bauen. Das Wort *balïq* stammt auch aus dieser Zeit. Später, in der seßhaften Periode, hatte man aus dem Sogdischen *k'nt* entlehnt, vielleicht mit einer nicht ganz klaren Nebenbedeutung „Stadt mit Vororten". Diesen Bedeutungsunterschied kann ich nicht weiter beweisen. Wenn dieser Unterschied jedoch vorhanden war, muß er allerdings sehr fließend gewesen sein, denn in unserem Text kommt neben *k'nt 'wlwš* auch *p'lyq 'wlwš* vor (vgl. Anm. 7, 3). **3,19.** *'wncsyz*. Der Schreiber hat hier einige Korrekturen vorgenommen, z. B. ist das Häkchen von *c* nachträglich hinzugefügt worden. Wegen *+syz* könnte man auch **'yncsyz* lesen, aber das gäbe keinen passenden Sinn. Darum lese ich es *'wncswz* (*+syz* rührt auch von der Unsicherheit des Schreibers her; vielleicht wollte er zunächst ein Wort mit ungerundetem Vokal schreiben) „ohne Abhilfe", von einem gewissen *u-* „*helfen können" > *u-nč* (vgl. Bang 3. Brief 396 Anm. 1; ferner *unčsuz serinčsiz emgeklerig tegingülüg bolsar* „wenn er den *hilflosen unerträglichen Leiden unterworfen sein sollte" U II, 32, 61f.). Dazu wäre noch zu vergleichen die ebenfalls höchst merkwürdige Ableitung *unarça* von *u-* (vgl. R. R. Arat, ʿAtabetü'l-Ḥaḳayıḳ Anm. 4 S. 105f.). **3,21.** *kwytyšβr* < skr. *koṭīśvara* „Reicher", d. h. „Herr der 10000000". **3,26.** *p's'kynk' 'wqš'ty* „seiner Krone gleich", *p's'k* < toch. *psak* < b. sogd. *apsak* (Reichelt 2. Teil 98) „Krone, Kranz"; vgl. noch U II S. 40 Z. 106 und TT IX, 24. Daß man die Stadt mit einer Krone vergleicht, ist nicht chinesisch! Dagegen finden wir diesen Vergleich im Iran. Die sassanidischen Könige auf den Silberschalen tragen Kronen in Form von Stadtmauern und -türmen (Erdmann Abb. 59–69, bes. 68 und 69). **3,28—29.** *s'kyz ykrmy βyty'st'n š's't'r* „achtzehn Vidyāsthāna-śāstras". Das sind die nichtbuddhistischen klassischen Werke Indiens: 4 Veden, 6 und

30 tnkry synk' ['']*wyl*'šy prqm'yw ''tlq
31 pr'm'n l'r 'ylykyntyn prqm'β'ty
(Ende der Vorderseite)

er (als Sohn) des Königs aller Brahmanen namens Brahmāyu, der die achtzehn Vidyā-sthāna-Śāstras studiert hat und der dem gegenwärtigen Śrīdeva vergleichbar ist,

(Rückseite)
ywkwnc 'wyc ykrmy ptr

(Rückseite) Einleitung, Blatt dreizehn

1 ''tlq 'wyk 'yšyk' 'wqš'ty q̈'twn
2 tyn twqwp plkwlwk pwlwp pwrq'n
3 q̈wtyn pwlw yrlyq'd'cy twzyt
4 tnkry yyrynt'ky 'wc'dyβ'c ''tlq
5 q̈'ršyd' – 'wlwrw yrlq̈'r
6 ''y'q q̈' – t'kymlyk
7 twyzwn – m'ytry pwdysβt
8 q̈wtynk' yyn' yyn' y'lβ'r'
9 'ynck' 'wytwk 'wytwnw 't'wyzwmyn
10 (')wr*w*nc'q̈ twtwzw[9] q̈wp ''zwnt'q̈y 't'wyz
11 yn yyncwrw twypwn ywkwnwr mn
12 kym ym' t'q̈y tnkry tnkrysy pwrq'n
13 nyrβ'n q̈' p'rmyš t' kyn
14 š'z'nt' [']*w*lwq ''s'q twsw q̈ylty
15 l'r . . 'n'tk'k 'ylt'ky β'yp'š š'st'r
16 y'*r*'td'cy k'rwnkryβy s'nk'ptry kwn'pr'py
17 m'nwr'tyd' 'wl'ty p'qšy l'r q̈wtynk'
18 ywkwnwr mn t'q̈y ym' ''nt'd'
19[10] p's' 'wykwš twyrlwk nwm pytyk
20 (')k *pyt*ytdy l'r . . y'r'tdy l'r . . s'kntyly y
21 . . . //y šwry kwtyky m'tr'cyty ''šβ'kw

und der Königin namens Brahmāvatī, die der Frau Mutter ähnelt, geboren und sichtbar werden und geruhen, die Buddhaschaft zu erlangen, und geruhen, sich im Palast Uccadhvaja im Tuṣita-Götterland niederzulassen. Die Majestät dieses verehrungswürdigen, edlen Bodhisattva Maitreya immer wieder anflehend und um Ruhe (?) bittend und mich selbst als Pfand darbietend, werfe ich mich mit dem Körper aller Existenzen zu Boden und verehre (ihn) auf dem Scheitel.

Und wiederum vor der Majestät derjenigen, die ebenfalls, nachdem der Göttergott Buddha ins Nirvāṇa eingegangen ist, in der Lehre großen Nutzen und Vorteil geleistet haben, die im indischen Lande Vaibhāṣika-Śāstras verfaßt haben, (nämlich) vor den Meistern Karuṇagriva, Saṃghabhadra, Guṇaprabha, Manoratha und anderen verneige ich mich.

Und danach (waren es andere), die vielerlei Bücher der Lehre geschrieben und verfaßt

[9] *-w* wurde nachträglich hinzugefügt.
[10] Zwischen Z. 18 und 19 und auf dem Rand ist ein Wort zu lesen, das von einem späteren Leser geschrieben wurde.

8 Śāstras (SH 46a). *βyty'st'n* < ? < skr. *vidyā-sthāna* „eine von den fünf klassischen Wissenschaften" (s. FE 488a; vgl. Hts. II Anm. 1774). **3 v 1.** *q'twn* < sogd. *χwt'ynk* „Frau"; dagegen ist nach Benveniste Titres 20 dieser Titel türkischen Ursprungs. **3 v 4.** *'wc'dyβ'c* < ? < skr. *uccadhvaja* „Name eines Palastes im Tuṣita" (FE 118a). **3 v 6.** *''y'qq' t'kymlyk* < = sogd. *ptβy 'ščy'n'k* ~ < chotan-sakisch *pajsamāṇä āṣa'na* ~ *āṣana vajsana* (Aalto 37). **3 v 9.** *'ynck' 'wytwk 'wytwn-. inč* steht hier für Nirvāṇa, d. h. *qwt* (= *bodhi*). **3 v 10—11.** *''zwnt'qy 't'wyzym . . . ywkwn-* „mit den in allen Existenzformen befindlichen Körpern verehren". Da die Seele von einer Existenz zur anderen wandert, wird es wohl logisch möglich sein, in jeder Existenzform „anzubeten". **3 v 12.** Das Prädikat des mit *kym* angefangenen Satzes ist *''s'q twsw qyltyl'r* (3 v 14). Die Beziehungswörter von *kym* kommen 3 v 15–17 vor. Die mit *kym, q'yw* und *n'* eingeleiteten Nebensätze sind dem Türkischen vollkommen fremd, sie sind erst während der intensiven Übersetzungstätigkeit der türkischen Manichäer (ca. 8. Jh.) entstanden. **3 v 15.** *'n'tk'k 'yl* „Indien", *'n'tk'k* ist hier attributivisch gebraucht < sogd. **'ynt-k'k*, der Ursprung von *-k'k* ist unbekannt; für den Rest vgl. *hind(istān)* und *ind-* in europäischen Sprachen. **3 v 16—17.** *k'rwnkryβy* < skr. *karuṇa-grīva*; *s'nk'ptry* < skr. *saṃghabhadra*; *kwn'pr'py* < skr. *guṇaprabha*; *m'nwr'ty* < skr. *manoratha*. Das sind die Meister der Hīnayāna-Richtung. Saṅghabhadra war ein Mönch aus Kaschmir und gehörte zur Sarvāstivāda-Sekte. Als Zeitgenosse von Vasubandhu war er nach 488 tätig. Er verfaßte viele philosophische Werke (SH 420b). Guṇaprabha war ein Buddhist aus Parvata und lebte in Valabhī. Er gilt ebenfalls als Autor von vielen Werken. Er wurde auch Guṇamati genannt (SH 466a; HH 164b). Manoratha war Sohn eines indischen Königs sowie Schüler und Nachfolger von Vasubandhu (es ist nicht klar, welcher von den beiden Vasubandhus gemeint ist). Er wurde als 22. (oder 21.) Patriarch betrachtet und ist Verfasser des *Vibhāṣa-śāstra* (HH 365b; SH 192a, 435b). **3 v 20.** *s'kntyly* < ? < skr. *skandhila*, Verfasser des *Vibhāṣa-prakaraṇapāda-śāstra* (Beiheft [I] 21). Er war der Lehrer von Saṅghabhadra. **3 v 21.** *šwry* < ? < skr. *śūra*, Name eines heroischen Bodhisattva im 5. Jh.? (SH 93b; Beiheft [I] 21). *kwtyky* < ? < skr. *godhika* (vgl. Anm. 2,6). Hier ist Godhika eine historische Persönlichkeit des 5. Jh. (Beiheft [I] 21). *m'tr'cyty* < ? < skr. *mātṛceta*. Er war der Zeitgenosse des berühmten Dichters Aśvaghoṣa (s. Anm. 3 v 21 – 22). Bei den Anhängern beider Sekten, des Hīnayāna und des Mahāyāna, war Mātṛceta sehr beliebt und wurde wegen seiner für Buddha komponierten Loblieder hochgeschätzt (Beiheft [I] 21). **3 v 21—22.** *''šβ'kwš* < ? < skr. *aśvaghoṣa*. Aśvaghoṣa war der berühmte Dichter und Verfasser des *Buddhacarita* (Buddhas Lebenslauf). Er lebte im 2. Jh. am Hofe Kaniṣkas.

22 š(')t[']'wl'ty pwdysβt p'qšyl'r
23 qw*ty*nk' "y'yw "qrl'yw y*y*ncwr*w*
24 yw*k*wnwr mn . . t'q̈y ym' *t*wyrt
25 kwys'n 'wlwšt' p'qšy l'r pwlty
26 l'r kym pwrq'n š'zynynk' 'wlwq
27 "s'q twsw q̈ylty l'r pwd'r'kyšyt
28 srβ'r'kyšy ty "zwkr'k kyšyty
29 'w*l*'r q̈' ym' yyncwrw ywkwnwr
30 mn kym y*m*' 'wyc swlmyd'
(Ende des Blattes)

haben; nämlich die Bodhisattva-Meister Skandhila, . . ., Śūra, Godhika, Mātṛceta, Aśvagoṣa und andere, vor deren Majestät ich mich verneige.

Und ferner waren im Reich von Vier-Kuča Meister, die der Lehre des Buddha großen Nutzen und Vorteil gebracht haben: Buddharakṣita, Sarvarakṣita, Aśokarakṣita; auch vor ihnen verneige ich mich.

Ebenfalls in Drei-Solmï . . .

4. E, (?)=Nr. 2d

(Vorderseite)

1 **kwy***n* "y tnkry kwyrkyn *plkwrt***wp**
2 **nwm** *n*wml'yw yrlyq̈'p q̈wtq'rw y*r*lyq̈'dy
3 . . . /py k'nt'rβy l'r 'ylykyn q̈wtq'r
4 q(')*lyr* 'wycwn q̈wnkq'wcy 't'wyzyn
5 plkwrtwp q̈wnkq'w – 'tyzyp *q̈wtq*[']*r*w
6 yrlyq̈'dy . . . . – m*w***nt**[']*d*[']'w*l*[']*ty*
7 'wykwš twyrlwk – 'wlwq *yrly*q̈'**ncw**
8 cy pylyk kwycynt' s'nsz twym'n
9 tynlq l'rq̈' "s'q twsw qylw yrlyq
10 *q̈*'dy 'ykynty srβ'ty'n "tlq pylk'
11 pylyk 'wyz' "s'q twsw q̈ylm'qy
12 "nt'q 'rdy . . q̈wtrwlt'cy tynlq l'r nynk

er hatte geruht, die Gestalt eines Sonnen- oder Mondgottes zu zeigen, (ihnen) gnädigst zu predigen und (sie) zu erlösen. Um den König der Gandharvas zu erlösen, erschien er (ihm) in Gestalt eines Lautenspielers und spielte die Laute, und (so) geruhte er, (ihn) zu erlösen. Durch die Kraft noch weiterer zahlreicher, großer Barmherzigkeiten hatte er geruht, zahllosen, unzähligen Lebewesen Nutzen und Vorteil zu bringen.

Zweitens: Sein Nutzen- und Vorteilbringen durch die Weisheit (*prajñā*) namens „sämtliche

3 v 24—25. *twyrt kwys'n.* Dieser Name hat keine Beziehung zu Kuṣaṇa, d. h. zur Gegend von Gandhāra, wie F. W. K. Müller meinte (Tochrï und Kuišan [Küšän] 584). Kāšγarī betrachtet Küsen (so, und nicht mit *š*) als eine andere Bezeichnung von Kuča (كجا). *Tört Küšen* ist *Tört Toχrï* (s. Pelliot 60f.). Die Ähnlichkeit mit *kuṣaṇa* ist dadurch zu erklären, daß die Gegend von Kuča im Einflußbereich der Kuṣaṇa-Kultur lag. Mit anderen Worten, der alte Name Kuṣaṇa lebte in der Form *küšän* unter den Völkern Ostturkistans als Erinnerung an die alte Kuṣaṇa-Zeit fort. **3 v 30.** *'wyc swlmy.* Swlmy ist eine 300 km nordöstlich von Chotscho, 250 km östlich von Bišbalïq und nordwestlich von Hami liegende Stadt (s. Herrmann 49 E 2). Nach Kāšγarī ist es eine der fünf Städte im Uigurenland, dessen Bevölkerung aus Ungläubigen (Buddhisten!) besteht. Diese fünf Städte sind: Solmï (B. Atalay liest Sülmi), Chotscho, Ǧanbalïq, Bišbalïq, Yangïbalïq. Der Abschreiber dieses Bruchstückes zählte wohl auch die Meister der Religion von Üč Solmï auf, jedoch fehlt dieser Teil. **4,3.** *k'nt'rβy* <skr. *gandharva.* Gandharva war einer der wohlriechenden Musikanten Indras und eines der übernatürlichen Wesen (SH 41a, 319b; Mvy. 166, 1–10). *k'nt'rβy* ist auch als ein Wesen (oder eine Naturseele) betrachtet worden, das ein gerade gestorbenes Lebewesen zu einer neuen Existenz führt (s. v. Glasenapp Religionen 226). Eine Aufzählung der acht übernatürlichen Wesen findet man in TT VI. **4,4.** *qwnkq'wcy* „Lautenspieler, Musikant", *qwnkq'w* <chin. 箜篌 *k'ung-hou* „Harfe" (U IV, vgl. auch *qwnkw* in manichäischer Schrift: TT IX). Neben anderen Kulturgütern sind auch Musikinstrumente nach China aus dem Westen, zumal aus Kuča und Samarkand, eingeführt worden. Als der Eroberer von Kuča, General Lü Kuang, 385 u. Z. heimkehrte, brachte er die Musiksysteme dieser westlichen Länder mit. Die Tochter des köktürkischen Kagans Mu-Kan (553–572), die später Gattin des chinesischen Kaisers Wu-Ti wurde und als Königin A-ši-na auftrat, wurde von turkistanischen Musikanten begleitet. Ein anderer chinesischer General, der 639 die Turfan-Gegend eroberte, brachte neue Musikformen nach China (s. Franke II, 562f.). – Wie wir sehen, sind die Oasenstädte der nördlichen Seidenstraße die Heimat dieser Instrumente, in denen sich die Uiguren später (8.–9. Jh.) niederließen. Die Uiguren übernahmen unter anderem die Musik und ihre Instrumente, zumal sie ein musikfreundliches Volk sind. *qwnkq'w* hatte ursprünglich sieben Saiten, später wurde die Zahl der Saiten auf 20 oder 25 erhöht. Eigentlich war es ein indisches oder tibetisches Instrument, das im Sanskrit *vīṇā* genannt wurde. Der chinesische Gesandte Wang Yen-te sagt in seinem Reisebericht, daß er dieses Instrument in Bišbalïq gesehen habe (981 u. Z.; s. JA 4, IX, 50ff. und TP 1914, 258; HH 309b). **4,5.** *'tyz-* „(Harfe) spielen"; manchmal mit zwei Elif geschrieben. Der Stamm *'t-* ist gut belegt: *"ltwn kwyβrwkl'r kntwn 't-dyl'r* „von selbst goldene Trommel spielen" (Suv. 183, 19). Unser Beispiel ist eine faktitivische *-z*-Ableitung (zu anderen Schreibungen im Anlaut und zu der Ableitung *"tynlyk* vgl. Index). Ob ttü. *öt-* „singen" damit zusammenhängt? **4,10.** *srβ'ty'n* <skr. *sarvadhyāna* „alle Meditationsarten" (FE 583a, 287a). **4,12.** *qwtrwlt'cy* „erlösend", *qutγar-* (Kāšγarī) „erlösen, befreien", *qutqar-* (TT III, man. Schrift). Mit gewissen Zweifeln möchte ich es auf *qut* „Puṇya" zurückführen. Nach buddhistischer Auffassung

13 kwynkwl kwykwz twyz yyltyz q̈ylync 'ryk
14 l'ryn 'wtqwr'ty kwyrwr 'rty . . p'rmw
15 mwnwnk kwyksynt' qwtrwlm'q̈l'*q*
16 'wrwq t'r'q "zw ywq̈mw pwltwq̈'rmw
17 mwnwnk kwynkwlynt' kwykwzynt'
18 q̈wrqync "yynclq 'dkw twyz yyltyz
19 "zw pwltw**qm**'zmw q̈'yw dy'n sm'r
20 kwycynt' s'kyz twyrlwk twyzw*n*
21 y*wlt*' 'ynkwsyn 'ynm'kwsyn
22 'wtq*wr*'q 'wq̈' yrlyq̈'r 'rdy t['**]qy**
23 ym' tytyk sykyz pylyklyk '*wyz*(')
24 twymk' pylyklykl'ryk 'wtqw*r*(')**ty**
25 'wq̈' yrlyq̈'r 'rdy . . t'q̈*y* **ym**(')
26 "z q̈ylynclq 'wyβk' *kwy***β(')nc**
27 *p*ylyksyz mwynt/// kwyβ'nc
28 **trs** *kwy***rwm** kwykwzlwk tynl*q***l(')r**
29 . . . "*r*ykyn *p*(')**ryqyn** (')**tqwr**(')**q**
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
ywkwn*c* . . .

1 'wq̈' yrlyq̈'r 'rdy . . t'q̈y ym(') **qwtrwl**
2 qwlwq tynlq l'r'q 'wtqwr'q "dy*n*
3 pw pwrq'n l'rq̈' q̈wtq'rqwl*wq*
4 'rq'nt l'rq̈' q̈wtq'rqwlwq pw **tynlq**
5 l'rq̈' swyzwlwp q̈wtq'rqwlwq 'wl ty*n***lq**
6 "lq̈w srβ'ty'n – "tlq pylk'
7 pyl*y*k kwycyn – t' 'wq̈'
8 yrlyq̈'r 'rdy . . 'wycwnc m'nwc'p "tl*q*
9 kww k'lyk 'rd'myn "s'q twsw q̈ylm(')

Meditationen" (*sarvadhyāna*) war folgendermaßen: Der zu erlösenden Lebewesen Herz und Sinn, Wurzel und Ursprung, Taten und Verhalten hatte er genau erschaut. Gibt es in deren Sinn eine zu erlösende Saat (Hend.) oder nicht? Findet sich in seinem Herzen und in seinem Sinn die gute Wurzel der Furcht und Scheu oder nicht? Durch die Kraft welcher Beschauung und Versenkung (jene) auf den achtfachen edlen Pfad (*aṣṭamārga*) herabsteigen oder nicht herabsteigen würden, hatte er genau zu verstehen geruht. Und ferner hatte er durch die scharfsinnige (Hend.) Weisheit falsches Wissen genau zu verstehen geruht. Und ferner hatte er das . . . Verhalten und Gebaren der Lebewesen mit Gier, Zorn, Unwissenheit, Dummheit (?), Hochmut und verkehrten Anschauungen . . .

(Rückseite) Einleitung, [Blatt . . .]

genau zu verstehen geruht. Und ferner hatte er durch die Kraft der Sarvadhyāna genannten Weisheit zu verstehen geruht, daß die zu erlösenden Lebewesen gerade durch diese besonderen Buddhas zu erretten sind, durch diese Arhats zu erretten sind und (schließlich) dadurch zu erretten sind, daß sie diesen . . . glauben.

Drittens: Sein Nutzen- und Vorteilbringen

ist es notwendig, Puṇya zu erlangen, um aus dem Saṃsāra erlöst zu werden. Danach wäre **qut+qar-* (vgl. AGr. § 87) „*mit Puṇya (aus dem Saṃsāra) gehen!", **qut+ur-ul-* usw. (Zu den verschiedenen Ableitungen und zur semantischen Entwicklung Hamilton 80 Anm. LI. 7; Bombaci I und II.). **4,14.** *'wtqwr'ty*, die türkischen Brāhmī-Texte haben die Schreibung mit *o-*: *otgurag, othorraq* (TT VIII). Immer noch wissen wir nicht genau, ob die türkischen Brāhmī-Texte tatsächlich den wirklichen Lautstand des Alttürkischen widerspiegeln. Die in diesen Bruchstücken immer wieder vorkommenden, variierenden Schreibweisen deuten darauf hin, daß diese Texte eher versuchsweise geschrieben worden sind, um die neue Schrift einzuführen, als daß sie verschiedenen lautlichen Varianten entsprachen. **4,15.** *kwyksynt'* < *kwykwzynt'*, die Entstimmung von *-z-* ist besonders interessant. Da wir hierfür nur ein einziges Beispiel haben, können wir keine Schlüsse ziehen. **4,20—21.** *s'kyz twyrlwk twyzwn ywl* „der edle achtgliedrige Pfad" = skr. *ārya-aṣṭaṅga-mārga*. In einem unveröffentlichten Bruchstück wird dieser Begriff folgendermaßen wiedergegeben: *s'kyz pwylwklwk twyzwn kwyny ywl* (T II Y 35 = Mainz 735 Z. 14). Dieser „edle Pfad" ist eine der vier edlen Wahrheiten, nämlich die letzte, die einen zur Erlösung führenden Weg bezeichnet. Die acht Teile sind: 1. rechte Ansicht = skr. *samyag-dṛṣṭi*, 2. rechtes Entschließen = *samyak-saṃkalpa*, 3. rechtes Reden = *samyag-vāc*, 4. rechtes Handeln = *samyak-karmānta*, 5. rechtes Leben = *samyag-ājīva*, 6. rechtes Streben = *samyag-vyāyāma*, 7. rechte Achtsamkeit = *samyak-smṛti*, 8. rechte Sammlung = *samyak-samādhi* (s. SH 37b; FE 431a; Nya. 117f. und Anm. 91, 8–12). **4,23.** *tytyk sykyz pylyklyk*. Das zweite Wort sieht zunächst wie eine andere Form von *s'kyz* „acht" aus. Wenn wir jedoch die Beispiele genau untersuchen, sieht man, daß es nicht *s'kyz*, sondern *sykyz* mit der Bedeutung „scharf, genau" sein muß: *yty s.* 26 v 4, *yty s. pylk' pylykyn 'wl'q s'p'q nwmwq tytrw kwyr-* 153 v 12 „mit einer scharfen, genauen Weisheit die ursächlich zusammenhängende Verkettungslehre genau einsehen." Nun schlage ich die folgende Etymologie vor: Kāšγarī hat *segre-* „schnell laufen", *segirt-* „id.", *sekri-* „id.", *sekit-* „springen lassen", *sikrig / sigrig* „eine Stelle auf den Bergen, durch die man nur springend gehen kann". In unserer *Maitrisimit* kommen noch *sykry-*, *sykyry-* „springen" vor. Die Grundbedeutung dieser Wortfamilie ist also „Schnelligkeit, Geschwindigkeit". Da sich unser Wort *sykyz* auf das „Verstehen" bezieht, liegt es nahe, die Bedeutung „scharf, genau" mit „schnell, unmittelbar verstehen" in Zusammenhang zu bringen. Wenn das richtig ist, dann kann *sek- / sik(g)-* wohl eine Ableitung *sik-iz* haben. Die Ableitung mit *-r-* wäre also *-ir- / -ri- / -iri- / -re-*. **4,29.** "*ryk p'ryq* „Verhalten, Benehmen" (vgl. 4,13 *qylync 'ryk* und TT X). **4 v 8.** *m'nwc'p* < ? < skr. *manojalpa* „Fähigkeit zum Schaffen" (FE 418b) oder < skr. *manojavā* „eine Art Weisheit" (FE 418b). Beide Skr.-Formen könnten von uig. *-c'p* die Basis sein: *-jalpa / -javā*.

10 q̈y ”nt’q ’rty . . q̈’lty pyr ’wydwn
11 mq’mwtkl’yyn ’rq’nt ”n’syn
12 q̈*w*tq’rq’ly s’nsz twym’n swmyr t’*q*
13 l’r twypwsy ’wyz’ ’yrkl’yw mwtk’l’yyn
14 ’rq’nt nynk kww k’lyk ’rd’my
15 ’wyz’ m’rycy k’nc’n’p’ty ’wlwš q̈’
16 p’ry yrlyq̈’p mwtkl’yyn ’rq’nt
17 ”n’syn q̈wtq’rw yrlyq̈’p ’ykyl’
18 ’βryltwkt’ tnkry pwrq’n nynk
19 m’nwc’p ”tlq kww k’lyk ’rd’my kwyc
20 *ynt*’ ’rnk’k swq̈yqync’ ’wydt’
21 . . . /’t’kwty ”tlq kntw pry’nynt’ plkw
22 **lwk** pwlw yrlyq̈’dy mwnt’d’ ’wl’ty
23 . . . /z ’wykwš tynlq l’rq̈’ ”s’q tw*s*w
24 **qylq**wlwq t’rk t’βr’q̈ ’yš kwyc
25 **qyl***w* yrlyq̈’dy ’rs’r . . ”lq̈w m’nwc’*p*
26 **(”)tlq kww k(’)lyk** [’]rd’m nynk kwycy tytyr . .
27 **twyrtwnc** m’*yt*r*y* ’dkw ’wykly kwynkwlyn
28 **(”)s(’)q** twsw q̈ylm’q̈*y ym*’ pyš[11] twyrlw*k*
29 . . . / pwlwr . . q̈’yw ’rky *kyš* . . .
30 . . . *y* kww k’ly*k* **(’)rd(’)m**
(Ende des Blattes)
(Einige Schreibübungen eines späteren Lesers)

durch die Leistung der Zaubererscheinung namens *Manojalpa (~*manojavā*) war folgendermaßen: Zum Beispiel hat einstmals der Arhat Mahāmaudgalyāyana, um seine Mutter zu erretten, geruht, über die Gipfel zahlloser Zehntausender von Sumeru-Bergen zu klettern und durch die Kraft der Zaubererscheinung des Arhat Maudgalyāyana zum Grenzland (*m’rycy*) Kāñcana-paṭṭa zu gehen und die Mutter des Arhat Maudgalyāyana zu erretten und, als er sich wieder (heimwärts) wandte, durch die Kraft der *Manojalpa genannten Zaubererscheinung des göttlichen Buddha, in einem (so kurzen) Zeitraum, wie die Bewegung eines Fingers, (schon wieder) in seiner eigenen Zelle namens . . . zu erscheinen. Wenn er außerdem, um zahllos vielen Lebewesen Nutzen und Vorteil zu bringen, rasch und eilig Taten und Kräfte [anzuwenden] geruht hat, so ist das alles die Kraft [der Zaubererscheinung namens] *Manojalpa.

[Viertens:] Sein Nutzen- und Vorteilbringen aus Güte (*maitrī*) und Freundlichkeit ist . . . fünffältig. Was sind wohl nun die fünferlei . . . Zaubererscheinung . . .

5. E, ? = Nr. 93

(Vorderseite)

1 kwyrklwk ”lty q̈yzl’r’q . . .
2 kyšyl’nty ’rty . . βyrwt’k ’yly*k p’k*
3 p’s’ p’s’ š’ky l’r’q ’wtm’q̈
4 ”d’q ”sr’ q̈ylm’q̈ s’βl(’)r’q swyzl’

die schönen sechs Mädchen . . . hatte er geheiratet. Dadurch, daß der König Virūḍhaka immer wieder ausgesprochen hatte, er wolle die Śākyas besiegen und sich unterwerfen, wurden

[11] *pyš* wurde nachträglich hinzugefügt.

4 v 11. *mq’mwtk’lyyn* < ? < skr. *mahā-maudgalyāyana*. Er war einer der beiden Lieblingsschüler Buddhas, auch Mudgalaputra, Mudgaliputra genannt. Der andere heißt Śāriputra, dessen ursprünglicher Name Kolita war. Seine wichtigste Fähigkeit lag in der Meditation (vgl. 4 v 13 *mwtk’l’yyn*, 4 v 16 *mwtk’lyyn* sind ein und dieselbe Person; SH 199a; FE 441a; HH 366a f.). **4 v 12.** *swmyr t’q* „Sumeru-Berg“. Der Tradition nach ist es der Berg im Zentrum des Universums. **4 v 15.** *k’nc’n’p’ty* < skr. *kāñcana* „golden“ (FE 175b), *paṭṭa* „Stadt“ (FE 316b). **4 v 20.** *’rnk’k swqyqync’* „soviel wie ein Fingerklopfen“ < *suqï-* „mit dem Finger kitzeln“ (Kāšγarī) < **suq-ï-*. Da *suq* einfach „Gier, Leidenschaft“ bedeutet, könnte man es leicht als „Ergreifen eines gewünschten Dinges, eines Fingers“ verstehen. Das Nomen *suq* wäre dann **su-q*; *su-n-* „darreichen“ mit einem verblaßten Reflexivum würde auch hierher gehören (vgl. TT V A 54 *suq ängräk* „gieriger Finger“ >„Zeigefinger“; a. a. O. 57; Anm. hier 89 v 11). **4 v 21.** *pry’n* < toch. *paryāṃ* < skr. *paryana* ~*paryaṇa* „Zelle“ (s. Lüders 25 Anm. 1). **5.** Die Aufzählung von erwiesenem Nutzen, die in Taf. 4 begonnen wurde, wird fortgesetzt und beendet, vgl. hier Z. 19–21, v 3–4, 4–6 und die Zusammenfassung Z. v 21–25. Das letzte Glied ist ein fünftes (Z. 4–14). In der Taf. 4 v 27–29 war von „fünferlei Nutzen tun aus Güte“ die Rede. Unser Blatt enthält davon das 4. und 5. Glied. Also fehlt nach Taf. 4 ein Blatt. **5,2.** *βyrwt’k* < ? < skr. *virūḍhaka* „einer der Weltenhüter, der sich im Süden aufhält“ (vgl. Anm. 1 v 18–19); Name eines Buddhas; Name eines Cakravartin; Name eines Schlangenkönigs (FE 498). Als eine historische Persönlichkeit war Virūḍhaka Sohn und Nachfolger von Prasenajit, dem Herrscher von Kośala, wie auch Zeitgenosse Buddhas. Da ihn die Śākya-Familie der Herrscher in Kapilavastu beleidigt hatte, zerstörte er ihre Stadt und tötete deren Bewohner. Eines Nachts tröstete Buddha die Verwundeten in den Straßen der Stadt mit dem Nirvāṇa (SH 266a, 306b). Die Stelle in unserem Text, wo gesagt wird, daß der Buddha das Leben der Śākya-Frauen vor Virūḍhaka gerettet haben soll, muß wohl mit dieser Geschichte zusammenhängen. – *kyšyl’n-* < *kiši-le-n-* „heiraten“ (vgl. *kiši* „Frau“ nach Kāšγarī).

myšynk' "lty q'twn l'r yyryncw
lwk pwlwp twd twlyy s'βyn
'wtrwnty l'r . . — '[']ny 'šydyp
βyrwt'k 'ylyk — p'k c'nt'l l'*r*
q['] yrlyq yrlyq̈'dy . . pw y'qy l'r q̈y*z*
. . . / yyty 'wynky 't'wyzl'ryn pyc*y*p
. . . s*w*pwrq'n l'r "r' k'my*š*ynk*l*'r
βyrwt(')*k* 'ylyk p'k yrlyqy*n*
. . . / twyk'l pylk' tnkry y
pwrq(')n (')šydyp 'w*l* q'twn l'r nynk
. . . . . **y**(')š(')**q**wlwq 'wydyn q̈wlwsyn 'wq̈wp
. . . / *t*'qd' p'ryp[12] cyn'k'ntyk "tlq
. . . /wp p'šl'rynk' s'cyp 'ysyk
(')**wyzl**(')**ryn** (')**wzqwrw yrly**q̈'dy nwm nwml'yw *y*rly*q̈*[']*p*
šmn(')**nc qwtynk**(') **t**(')**k***w*rw yrlyq̈'dy . . twyrtwnc
. . . (')[']s'q twsw q̈ylm'q̈y
(")**nt**(')**q** (')**rty q**(')*lty* pyr 'wydwn
tnkry *t*nkry*sy* *p*wr*q*[']*n* š'rypwtry
'rq'n*t* *p*yrl' y'zy yyrd' c'nkyr
myt q̈ylw ywryywr l'r 'rty . . "nynk
"r' pyr q̈wšl'qw q̈wš q̈' q̈wβyt
myš kwykwrckwn mwnkq̈' t'rq̈'
t[']kyp š'rypwtry 'rq'nt nynk
kwylyk'synk' syq̈ynty 'ync' 'wk
q̈wrqync y swynm'dy p'z'r tytr'ywr
'rty . . "ntr'n q̈wpwp tnkry pwrq'n
nynk k*w*ylyk'synk' syq̈ynty "nt[']
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
ywkwnc . . . ptr

*t*ymy*n* (')wk q̈wrq̈yncy "yyncy swynty
mwnt'd' 'wl'ty s'nsz twym'n tynlq

die sechs Frauen von Widerstreben erfüllt und widersetzten sich mit ganz widerspenstigen Reden. Als er das hörte, befahl der König Virūḍhaka den Henkern: „Dieser Feinde, der Mädchen Körper zerschneidet . . . in sieben Teile und werfet sie zwischen die Grabstätten!" . . . Als er den Befehl des Königs . . . vernommen hatte, da verstand der vollkommen weise, göttliche [Buddha] die . . . [Lebens]zeit jener Frauen . . . und ging ins Gebirge und [sammelte die Droge] namens Jina-gandhika, streute sie auf ihre Häupter und geruhte, ihr Leben [zu erretten]; er predigte (ihnen) gnädigst und geruhte, [sie zur Würde der Nonnen] gelangen zu lassen.

Viertens: Sein Nutzen- und Vorteilbringen . . . (?) [war folgendermaßen:] Einstmals, zum Beispiel, war der Göttergott Buddha mit dem Arhat Śāriputra zusammen in einer Ebene gegangen, indem er meditierend (*caṅkramita*) auf- und abwandelte. Dabei hatte eine von einem Jagdvogel verfolgte Taube sich in der Not (Hend.) in den Schatten des Arhat Śāriputra gedrückt, aber ihre Furcht hatte sich nicht gelegt; (weiterhin) zitterte und bebte sie. Sie erhob sich von dort und drückte sich in den Schatten des göttlichen Buddha. Und

(Rückseite) Einleitung, Blatt . . .

sogleich legte sich ihre Furcht und Angst. Danach hatte er geruht, weiteren zahllosen,

[12] *p'ryp* wurde nachträglich hinzugefügt.

5,6. *twd twlyy s'βyn 'wtrwn-* „sich mit schlechten, erniedrigenden Worten widersetzen". Das erste Wort wird manchmal mit *-t* geschrieben (U II, 86,36; mit *-d*: U II, 77,19; davon gibt es eine *+a*-Ableitung: *tod +a-* „erniedrigen, schlecht behandeln" (s. U II, 77,17 und UJb 10, 204,36). In U II, 77,19; 86,36 lesen wir dafür „ganz, vollkommen", während dasselbe Wort in U IV mit „elend" übersetzt wurde. Ob das nächste Wort *twlyy*, das ein Synonym zu *twd* zu sein scheint, von demselben Stamm kommt, ist nicht zu entscheiden. **5,8.** *c'nt'l* < ? < skr. *caṇḍāla* „Henker". Heute noch wird die niedrigste soziale Klasse in Indien so genannt. **5,11.** *swpwrq'nl'r "r' k'myš-* < ir. *spur-xān* „Haus der Vollkommenheit" (Chavannes-Pelliot 132), „Friedhof für Ungläubige" (Kāšγarī). Im Uigurischen bedeutet es „Friedhof" oder „Stūpa" (vgl. TT VI *sïn suburγan*). Eine andere Etymologie schlug W. B. Henning vor: < sogd. *zmrγ-an* «sépulcre» < armenisch *gerezman* (> np. *marzayan* / *maryazan* „Hölle, Grab, Friedhof") (vgl. Henning 161). **5,16.** *cyn'k'ntyk* < skr. *jina-gandhika* „wohlriechende Pflanze". **5,22.** *š'rypwtry* < skr. *śāriputra*. Einer der beiden Lieblingsschüler Buddhas, der andere heißt *mq'mwtk'lyyn*; seine Fähigkeit lag in der Weisheit (Prajñā) (vgl. Anm. 4 v 11; HH 48a). **5,23–24.** *c'nkyrmyt qylw ywry-* „caṅkramita machend laufen", < skr. *caṅkramita* „Spaziergang" (Capp. 118b); „sich in Meditation versenkend wandeln" (FE 221b). **5,26.** *kwykwrckwn* „Taube". Ist das *-kwn* ein Kollektivformans? Dann wäre der erste Teil **kwykwrc* + ein onomatopoetisches Wort, welches der natürlichen Stimme einer Taube gleich käme. **5,30.** *"ntr'n* „von dort", *"nt'rtyn* (164 v 26). Vgl. *andïran* (AGr.; Suv. 620,11; 612,16; 639,9), *antïrdïn* (AGr. S. 95), *muntïrdïn* (Hts.; TT VII). Alle diese Formen enthalten – ebenso wie *öydüri, öydürti, kidirti, üstürdi, üstürti, üsdürti, kündüri* (AI) – das im Mongolischen bekannte lokativische Element *+tur, +tür* (vgl. atü. *+tüz*, sehr selten, nicht mehr Bildungselement: *küntüz*). *antra* entstand daraus durch einen alten Dativ *+a, antran* durch einen zusätzlichen Instrumental. Auch ein Ablativsuffix konnte leicht hinzugefügt werden: *antratïn, antartïn*, da dies *+t⁰r* ja nicht als allgemeiner Lokativ gebräuchlich war und darum nicht an eine Kasussuffixhäufung denken ließ. *öydür +i* enthält die Possessivendung, *öydür +ti* die adverbiale, wie *edgü +ti*.

3 l'rq' kwylyk'sy 'wyz' "s'q twsw
4 q̈ylw yrlyq̈'dy . . pyšync kly'k's'prš
5 pwyrtm'ky 'wyz' "s'q twsw q̈ylm'q̈
6 "nt'q 'rty . . – pt'n'ty "tlq
7 "qr 'yklyk – twyyn ny*nk*
8 'ydwq̈ 'lykyn – pwyrt' yr*l*yq̈(')*p*
9 'wy*l*wr 'wyzynt' 'wzqwrwp 'r*q*'**nt**
10 q̈wtynk' t'kwrw yrlyq̈'dy dy[']**n** . . .
11 p'š "qr'q 'ykynt' [']*wz***qwrwp** . . .
12 pwrny "tlq tyrty l'r p// . . .
13 yrlyq̈'p β'yswcyk "*tl***q** / . . .
14 t' 'wzqwrw yrlyq̈'dy mwnt'*d*(') (')**wynky**
15 kym swrwty 'wyd k't'ky š'*z*/ . . .
16 "lq̈ynqync' tynlq l'r *t*'**mwl**(')**r**
17 t' 'wl'ty 'dkw q̈ylync*t*(') . . .
18 l'r 'rs'r . . 'wystw*n* **tnkry**
19 "ltyn y'lnkwq̈ /// . . .
20 wq 'dkw q̈ylync q̈'z/ . . .
21 "lqw "s'q twsw q̈*ylm*(')**q***l*'**q** (')**lpyn**
22 'rd'myn 'wqmyš krk'k pw m*w***n***t*'**q**
23 twyrlwk s'r'sβ'ty prq'sβ'ty 'wl'ty
24 tnkryd'm pylk' l'r klp 'wydwn swyz
25 l'p "lq̈yncsyz "s'q twswlwq 'dkwsyn
26 'wyp s'q̈ynyp mn kyrtw kwynkwlwk
27 'wp'sy pwz p'y tyr'k yydl'k
28 pyrl' twypwmwzny yyrk' t'kwrwp
29 q̈wp "zwnt'q̈y 't'wyzyn "y'yw
30 "qr l'yw yyncwrw ywkwnw t'kynwr pyz . .
(Ende des Blattes)

unzähligen Lebewesen durch seinen Schatten Nutzen und Vorteil zu bringen.

Fünftens: Das Nutzen- und Vorteilbringen durch seine *kly'k's'prš*-Berührung (*kalya-sparśa*) war folgendermaßen: Er hatte geruht, einen schwerkranken Mönch namens Bhadanta (*pt'n'ty*) mit seiner heiligen Hand zu berühren und ihn vom Sterben zu erretten und zur Arhatschaft zu bringen. Von der Kopfkrankheit des *dy'//* errettend, geruhte er den Häretiker namens Pūrṇa zu . . ., und er geruhte von [der Krankheit] namens *β'yswcyk* zu erretten.

Außerdem, was für gute Werke bis zu (nur irgendwie) gehörten (*śruti*) Zeiten . . . bis alle erschöpft werden, die Lebewesen, die Höllengeschöpfe (?) und die übrigen . . . haben, so muß man seinen Mut (?) und seine Tugend des allen Nutzen-Bereitens so verstehen, daß er damit oben [im Götterland] und unten in der Menschen[welt] gute Werke angehäuft [hat].

Nachdem in dieser Art himmlische Weise wie Sarasvatī und Bṛhaspati ein Zeitalter lang gepredigt haben und das Gute des unerschöpflichen Nutzens und Vorteils bedacht haben, haben wir, ich, der gläubige Laienbruder Boz Bay Tirek, und Yidleg, unsere Scheitel die Erde berühren lassen und mit dem durch viele Existenzen hindurch (entstandenen) Körper ergebenst Verehrung dargebracht.

6. E(?), Ende = Nr. 221

(Vorderseite)

1 **kwyn** [']wrtwdyn p'šl'ny*p* **nyrβ**(')**n**
2 **q**(') *p*[']ry yrlyq̈'dy . . k'š*yp* p*wrq*[']*n*
3 **kwyn** *p*'tsyq̈tyn p'šl'nyp nyrβ'*n*

. . . im Süden (?) herrschend, hat er geruht, ins Nirvāṇa einzugehen. Der Buddha Kāśyapa hat, im Westen herrschend, geruht, ins Nirvāṇa

5 v 4. *kly'k's'prš* < skr. *kalya-sparśa* „Gesundheit spendende Berührung". **5 v 6.** *pt'n'ty* < skr. *bhadanta* „verehrungswürdig" = uig. *ayaγqa tegimlig*? Es ist ein Mönchstitel (FE 405b). Nach dem Kontext könnte es auch „Name einer Krankheit" sein; in diesem Falle müßte man es *ptr'nty* lesen und mit skr. *badhira* „Verfall durch Altern, d. h. Taubheit" vergleichen. **5 v 12.** *pwrny* < skr. *pūrṇa*, n. pr. Schüler von Śākyamuni, Sohn des Bhava und einer Sklavin. Er wurde öfter von Maitreya verdammt (SH 370a). **5 v 23.** *s'r'sβ'ty* < skr. *sarasvatī*; sie stellt die weibliche Energie von Brahmā dar (SH 236a). *prq'sβ'ty* < skr. *bṛhaspati*. **6,2.** *k'šyp* < skr. *kāśyapa*, ein Name, dem wir in der buddhistischen Literatur öfter begegnen. Es gibt unter diesem Namen zehn verschiedene Persönlichkeiten, deren wichtigste sind: 1. Buddha oder Tathāgata (= uig. *ančulayu kelmiš*); der sechste von sieben Buddhas, der dritte von fünf Buddhas und der Vorgänger von Śākyamuni. Der Tradition nach war sein Geburtsort Benares, sein Vater war Brahmadatta, seine Mutter Dharmavatī; 2. Als einer von Buddhas Lieblingsschülern wurde er auch Mahākāśyapa genannt. Zusammen mit Ānanda bildet er das berühmte Heiligenpaar im nördlichen Buddhismus. Im südlichen Buddhismus sind es Śāriputra und Maudgalyāyana. Nach Buddhas Nirvāṇa wurde er der Vorsitzende des ersten Konzils. Er spaltete den „Des Meisters Fuß" (Kukkuṭapādagiri oder Gurupādagiri) genannten Berg mit seinem Stab und trat darin ein. Der Tradition nach erwartet er heute noch auf seinen Füßen stehend den Buddha Maitreya. In einer fernen Zukunft wird er als ein Buddha mit dem Namen Raśmiprabhāsa erscheinen; 3. Drei Brahmanenbrüder in der Stadt Uruvilvā, die Buddha zur Annahme der Religion eingeladen hatte; 4. Kāśyapamātaṅga, „Kāśyapa-Elefant", war einer von zwei buddhistischen Mönchen, die von Kaiser Ming-ti nach China eingeladen wurden, um den Buddhismus zu verbreiten. Quellen berichten über sie verschiedentlich (HH 61a, 62b, 75b f., 76b; SH 10b, 316b, 456a, 460a; Suv. 678,19f.).

4 **q**(') **p**(')**ry** yrlyq̈'dy . . š'kymwny pw*r***q**(')**n**
5 . . . y*y*nk'q p'šl'nyp nyr*β*(')**nq**(') *p*(')**ry**
6 **yr***ly**q*'dy – . . '[']*n*yn m'y**try**
7 **pwrq**[']n – ym' kwyn
8 **twqsyq**dyn – yynk'q̈ p'šlnyp
9 *nyrβ*(')*n* **q**['] p'ry yrlyq̈'r . . 'w*y*
10 . . . / m'ytry pwrq'n
11 . . . /wnlwq t' y'tw
12 . . . 'rq'nt[13] q̈wtynk' t'kwrw
13 . . . *ym*' t . . .
(Rest fehlt)

einzugehen. Der Buddha Śākyamuni hat, die Gegend von . . . beherrschend, geruht, ins Nirvāṇa einzugehen. Eben deswegen hat auch der Buddha Maitreya, im Osten (?) herrschend, geruht, ins Nirvāṇa einzugehen.

(Rückseite)[14]

(Rückseite) (Paginierung nicht erhalten)

1 . . . [']m'l nyrβ'n pw*lt* / . . .
2 . . . / **n**wml*wq š*'zyn // . . .
3 . . . / yytylwr "lq̈ynwr . .
(Z. 4–12 unbeschrieben)
13 **n**(')**mw** *pw*t n'*m***w drm n**(')**mw s**(')**nk**
(Rest fehlt)

. . . ruhiges Nirvāṇa . . . Lehre . . . verschwindet und nimmt ab . . . (Einige Zeilen unbeschrieben) [Verehrung] dem Buddha! Verehrung [der Lehre]! [Verehrung der Mönchsgemeinde]!

I. Kapitel

7. I, 1 = Nr. 20

(Vorderseite)

1 n'mw pwt n'mw drm n'mw snk
2 'mty pw nwmlwq s'β'q "nk m'kt

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

Nun, diese Angelegenheit der Lehre muß man verstehen (als) im unübertrefflichen Land

[13] '*rq'nt* wurde nachträglich hinzugefügt.
[14] Paginierung ist nicht erhalten.

6 v 1. "*m'l* „ruhig". Daneben finden wir noch folgende Formen: "*mwl*, "*myl* „id.". Außerdem mögen noch Ableitungen wie "*mr'n-* „lieben" und '*mr'q* „ruhig, lieblich" dazugehören: <**am(l)r* + *a-n-*, *am(u)r* + *a-q*. Wahrscheinlich gab es neben *amïl* noch Formen wie **amïr*, **amur*, die wohl Bildungen mit *l-* und *r-* sind (vgl. Bang KOsm III, 39 Anm. 2). Die Verbalform *amïr-* „sich ausruhen" setzt die Existenz eines Stammes **amï-* / **amu-* voraus. Zweifelnd möchte ich auch aosm. امر *emre* (lies vielleicht **amra*) „Liebender" dazustellen. Dann ginge es auf atü. **amraγ* (<*amra-γ*) zurück, das neben der belegten atü. Form *amra-q* bestanden haben könnte. Diese letzte Form ist gemäß der passivischen Bedeutung „geliebter, lieb" mit *-q* gelesen worden (vgl. Bang 7. Brief 206f.), während **amra-γ* eine aktivische Bedeutung hätte (Bang 7. Brief 207f.); das finden wir in der aosm. lautgesetzlich (*-g* > Ø) entstandenen Form *emre* wieder: „*liebend, Liebender" >„*Minnesänger", d. h. „Ašïq" (nur als Titel gebraucht, z. B. Yunus Emre, Dichter, gest. 1320), dessen eigentliche Bedeutung wahrscheinlich vollkommen in Vergessenheit geraten war; deshalb haben wir heute auch die ganz unbegründete, genauer gesagt, künstliche Aussprache: *emre*. **7,2.** "*nk* wird immer vor Adverbien oder Adjektiven gebraucht. Hier sehen wir es zum ersten Mal selbst als Adjektiv: "*nk m'kt* „hervorragendes Magadha" und "*nksyz* „sehr" (vgl. Index); ""*nk kynynt*' hat mit "*nynk* nichts zu tun, wie W. Bang meinte (W 256). Weil das Wort zufällig am Ende der Zeile vorkommt, füllte der Schreiber die Zeile mit ""*nk*. Außerdem muß man den Satz in M III, 22,8 nicht *neng* . . . lesen, sondern *ang yoqča edligsizče saqïn-* „es als vollkommen wertlos betrachten". Liegt dieses Wort auch in *angayu* (<**ang* + *ayu*) „fernerhin, zumal" (vgl. Hts. VII Anm. 1859) und *angmäntïn* „wenigstens" vor? *m'kt* <toch. *māgat* <skr. *magadha*, Name eines bedeutenden Fürstentums in Mittelindien, dessen Hauptstadt Rājagṛha war (das spätere Pāṭaliputra). Hier herrschten berühmte Könige wie Bimbisāra, Ajātaśatru und Aśoka. Das heutige Bihar und seine Umgebung waren ein Teil des Fürstentums. Magadha ist das heilige Land der Buddhisten, in dem Buddha wanderte und predigte und von dem aus sich seine Lehre verbreitete (SH 436a; HH 353a). Śākyamuni selbst und seine erste Gemeinde sprachen den Dialekt dieser Gegend (Māgadhī). Wegen aller dieser Auszeichnungen wird Magadha in unserem Text „vollkommen, hervorragend" genannt (vgl. Anm. 7,2: "*nk*).

3 'ylt' r'c'kry k'nt 'wlwšd'
4 'wq̈myš krk'k ·̈· "nt' (')*wy*trw
5 β'yš'rβ'n m'q'r'c nynk 'wyc
6 'wlwq kwyclwk – 'yn'nc pwyrwq
7 l'ry 'rty . . – s'd'k'ry qym'β'
8 ty pwrn'ky y – pwl'r 'wyc'kw
9 kwyk q̈'lyq d'*q̈y* yw*l*c' 'wc'
10 k'lyp 'ykyntyšk' **swy***z* s'βyn swyz
11 l'šw pwrn'ky 'ync' **typ** tydy kwy*r*wnk
12 l'r kwyclwk l'r . . pw yyrtyncwd'
13 "nksyz 'wykwš nwmlwq t'lym t'šym
14 cwq y'lyn plkwlwk pwlmy*š* [']*rwr*
15 "nt' 'wytrw qym'β'ty 'ync' *typ*
16 tydy . . 'mty q̈y ' y'qwrw yyrd'
17 'wytd' plkwlwk pwlmyš 'rwr . . kym
18 tnkry tnkrysy pwrq'n pwrq'n
19 q̈wtyn pw*l*w yrlyq̈'p pyr p'qd'*š*wnw
20 'wlwrw yrlyq̈'p yyty yyty kwyn
21 dy'nl'q m'nky t'kynw "rtwrw yrl*yq̈*[']
22 dy kymk' ym' n'nk n*wm* nwm*l'y***w**
23 *yrlyq̈*'m'dy . . 'mty pyš "y twy*n* **kwyn**
24 [']wlwq 'ylyk 'zrw' tn*kry* (')**ylyky**
25 nk' p'rn's k'ntd' 'r/ . . .
26 "ryqd' 'wyc t'kzync (')**yky**
27 ykrmy pwylwk nwmlwq *ty***lk**(')**n**
28 t'βyryp "tn'k'wd'ny "šyβ'*cyt* **p(')dyryk**
29 p'špy m'q'nmy d' 'w*l*'ty pyš
30 p'nc'ky twyynl'r'q s'kyz *tw*ym'n
31 tnkryl'ryk qwtq'rw yrlyq̈'d*y*
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
p'štynq*y* **pyr ptr**

1 *s*'d'k'*ry* 'ync' *typ* tydy ["]*nt*'
2 d' p'*s*' p'rn'slq p'y p'dwk
3 kyšy l'r 'wql'ny y'šy pwr*ny* βym[']*ly*
4 k'β'np'ty swp'qwd' 'wl'ty pyš

Magadha, in der Hauptstadt Rājagṛha (stattfindend).

Dann hatte der Großkönig Vaiśravaṇa drei große, mächtige Befehlshaber: den Sātāgiri, den Haimavata und den Pūrṇaka. Diese drei zusammen kamen auf dem am Himmel befindlichen Weg dahergeflogen; indem sie sich mit Reden (?) unterhielten, sagte Pūrṇaka folgendermaßen:

„Sehet, ihr Mächtigen! In dieser Welt ist reichlicher und überströmender Glanz der unendlich reichlichen Lehre sichtbar geworden!"

Darauf sagte Haimavata folgendermaßen:

„Gerade jetzt ist in nahegelegenem Ort und (naher) Zeit (der Glanz) in Erscheinung getreten, weil der Göttergott Buddha die Buddhaschaft zu erlangen geruht hat, einmal in *paryaṅka*-Haltung zu sitzen und sieben(mal) sieben Tage die Wonne der Meditation zu genießen geruht hat. Noch keinem aber hat er die Lehre zu predigen geruht. Jetzt hat er geruht, fünf Monate lang [Tag und] Nacht für den Großkönig, den Götter[könig] Brahmā in der Stadt Benares, im . . . -hain [durch] drei Umdrehungen das aus zwölf Teilen bestehende [Rad] der Lehre zu drehen sowie den Ajñātakauṇḍinya, den Aśvajit, [den Bhadrika?], den Vāṣpa und den Mahānāman, d. h. die fünf Pañcaka-Mönche, und achtzigtausend Götter zu erlösen!"

(Rückseite) Erstes, [Blatt eins]

Sātāgiri sprach folgendermaßen: „Danach haben (außerdem noch) Söhne von reichen, hohen Personen von Benares, (nämlich) Yaśa, Pūrṇa, Vimala, Gavāṃpati und Subāhu, (diese) fünf

7,3. *k'nt 'wlwš* bedeutet hier „Hauptstadt", denn vorher kommt das Wort *'yl* „Land, Reich" vor. Auf die Beziehungen zwischen *k'nt, 'wlwš, p'lyq* und *'yl* werde ich bei anderer Gelegenheit zurückkommen, s. vorläufig Index und Anm. 3,16. *r'c'kry* <toch. *rājagri* <skr. *rājagṛha*, Hauptstadt des Fürstentums Magadha. König Ajātaśatru ging dorthin gleich nach Śākyamunis Erleuchtung und lud den König Bimbisāra ein, die Religion anzunehmen. Der Buddha hielt sich einige Zeit auf dem dicht bei der Stadt gelegenen Hügel Gṛdhakūṭa auf. Das erste buddhistische Konzil versammelte sich hier in Rājagṛha (HH 220b). **7,5.** *β'yš'rβ'n* <skr. *vaiśravaṇa*, 1. eine der zwanzig Gottheiten, 2. einer der vier Weltenhüter (vgl. *twyrt mq'r'cl'r* in 1 v 18 – 19 Anm.; SH 23a, 145b). **7,7—8.** *s'd'k'ry qym'β'ty pwrn'ky* <skr. *sātāgiri, haimavata, pūrṇaka*, n. pr. **7,9.** *kwyk q'lyq* „Himmel" <**kö-*, vgl. <**kö-k* „Hochgehobener" >„Himmel", **kö-t* „Hinterteil, Rücken", *kötki* „Hügel, gebirgiges Land; Erdhaufen", *kötü* (<**kö-t-ü*) „Dach", *kötür-* (<**köt-ür-*) „hochheben", *kötrüm* (<**kötür-üm*) „Diwan; eine Stelle, worauf man sich setzt" (Kāšγarī); *qalï-q*, vgl. *qalï-* „springen", *qalï-ma* „hoher Baldachin", *qa-* und *qala-* „häufen" (Kāšγarī), ttü. *kalk-* (<**qalï-q-*) „aufstehen", *kaldır-* „hochheben" (<**qalï-tïr-* oder **qalït-ïr-*; *qalït-* „springen lassen", Kāšγarī). Hier haben wir einen belegten Stamm *qa-*. In *qalï-* und *qala-* liegen Bildungen von **qa-l* mit *+ï-* und *+a-* vor. **7,16.** *y'qwrw* „näherbringend" >„nahe" (s. Kāšγarī *yaqur-* und *yaγu-* „näherbringen", „näherkommen"). **7,26.** *'wyc t'kzync 'yky ykrmy pwylwk nwmlwq tylk'n*. Damit ist folgendes gemeint: Die vier edlen Wahrheiten werden dreimal (*=t'kzync*) gedreht. Dadurch kommen zwölf Aspekte zustande. Die Religion wird mit einem Rad verglichen; „das Rad der Lehre drehen" bedeutet also „predigen" (vgl. Foucault 348 – 349; Beiheft II, 44 Anm. v 13). **7,28.** *"tn'k'wd'ny "šyβ'cyt [ ] p'špy m'q'nmy* <skr. *āj̃ñātakauṇḍinya, aśvajit, vāṣpa, mahānāma*. Sie waren die ersten Schüler Śākyamunis, die *pañcikas*, also Brahmanen, waren. **7 v 3—4.** *y'šy pwrny βym'ly k'β'np'ty swp'qw* < ? <skr. *yaśa, pūrṇa, vimala, gavāṃpati, subāhu*.

5 'yn'l l'r 'rq'nt – q̈wtyn pwlty
6 l'r y'šy nynk – "'n'sy kly'ny
7 pyrl' 'wp' – s'nc pwlty
8 l'r 'wytrw w – qym'β'nty 'ync'
9 typ tydy 'wyn*kr*(')**ky** pyš pncykl'r kynky
10 pyš 'wp' **pnc**yl'r q̈'m'q pyrl'
11 pw yyr swβ*d*' 'wn y'nky 'rq'nt
12 twyyn l'r pwlty l'r tnkry pwrq'n
13 pyrl' pyr ykrmy *s*'d'k'ry 'ync'
14 *typ tydy* . . mwn' ['']mty *y*['']*qwrw* q̈y'
15 'wyd 'rwr yyk yyk kwyβ'z q̈'q'l
16 kycyk p'lyq̈ "z[15] 'yn'l l'r 'ync'
17 typ s'q̈ync s'q̈ynty l'r . . pyr*w*kyn
18 pw yyr swβd' twyk'l pylk' pwr
19 **q**(')n yyk 'rm'dy 'rs'r ['']*n*ynk
20 *n*wml'myš nwmy yykd' yyk pwlm'
21 dy 'rs'r . . ['']nt'q 'wql'qw "nt'q
22 . . . nkylykyn 'wlq'dmyš y'šy d'
23 . . . (')**yn**(')*l l*'r *cwr*l'r 'βl'ryn
24 **p**(')**rql**(')**ryn** *qwdwp* twyyn **dynt**'r
25 **pwlty***l*'r 'rty . . "nyn 'mt y
26 . . . q̈wp yylyk twtwq 'β
27 **p**(')**rq qwd**wp twyyn dynt'r pwl'ly*m*
28 **mwnyl**(')yw k'nkš'šyp 'wl'r ym' tnkry
29 **tn**krysy pwrq'n q̈' y'qwq̈ t'kyp
30 **twyyn** dynt'r pwlty l'r . . 'rq'nt
31 *q*wtynk' t'*k*ynty l'r . . 'wytrw qym'β'/
(Ende des Blattes)

Würdenträger (? = *ïnal*) die Arhatschaft erlangt. Und auch die Mutter des Yaśa, die Kalyāṇī, ist mit (ihnen) Laienschwester geworden."

Darauf sagte Haimavata folgendermaßen: „Die früheren fünf Pañcaka-Mönche und die späteren fünf Upapañcaka, alle zusammen sind (nun) auf dieser Erde zu zehn neuen Arhat-Mönchen geworden. Mit dem göttlichen Buddha zusammen sind es elf."

Sātāgiri sagte folgendermaßen: „Seht, die jetzige, ganz nahe (liegende) Zeit ist ganz vortrefflich. Köwez, Qaγal, Kičig, Balïq und Az, (diese) Würdenträger (? = *ïnal*) hatten überlegt: Wenn der allerweiseste Buddha in der Welt nicht vortrefflich gewesen wäre, wenn die von ihm gepredigte Lehre nicht so unübertrefflich gut gewesen wäre, würden Yaśa und die [übrigen] Würdenträger (? = *ïnal* und *čor*), die doch derartig gepflegt und derartig . . . . aufgewachsen waren, ihre Häuser [nicht] aufgegeben haben und Mönche geworden sein. Daher wollen [auch wir] alle (unsere) Häuser, an denen wir hängen, aufgeben und Mönche werden. [So] ratschlagend, sind auch sie zum Göttergott Buddha hingekommen und sind Mönche geworden und haben die Arhatschaft erlangt."

Haimavata

116. I (?), 2 (?) = Nr. 12

(Vorderseite ?)

1 'ync' typ tydy 'wyn*kr*(')**ky pyr ykrmy** . . .
2 l'r kynky 'lyk 'rq'nt l'r *pyrl*(')

sagte darauf folgendermaßen: „Die früheren [elf] mit den später (zu erwähnenden) fünfzig

[15] Man könnte auch '*q* lesen.

7 v 6. *kly'ny* < ? < skr. *kalyāṇī*. **7 v 7.** *pyrl'* „zusammen mit (ihnen)" bezieht sich nicht auf *kly'ny*, sondern auf die vorher aufgezählten Personen; eigentlich müßte es **wl'rny pyrl'* heißen. **7 v 10.** *q'm'q*, die alte Etymologie < mir. *hamāg* kann nun in Frage gestellt werden, denn es gibt im Mongolischen einen Stamm *qam-*, der den vielen Ableitungen zugrunde liegt, s. Aalto 37. **7 v 23.** *cwr* ist ein Titel. In den Inschriften erscheint er immer nach dem Eigennamen. Den Vokal können wir vielleicht als *o* bestimmen, da das Wort in einem tocharischen Text vorkommt, der in der *o* und *u* differenzierenden Brāhmī-Schrift geschrieben ist (s. Sieg-Siegling-Schulze 50; Aalto 35). **7 v 26.** *yylyk twtwq* „angehängt und gefesselt" steht attributiv zu den folgenden Nomina '*β p'rq*. **116.** Obwohl die Paginierung fehlt, stellte schon F. W. K. Müller aus dem Inhalt fest, daß dieses Blatt auf Nr. 20 (d. h. Taf. 7) folgt, also I, 2 sein muß. Allerdings bleibt die Frage unbeantwortet, wer „die späteren fünfzig Arhats" (so zu lesen nach dem Original Taf. 116,2, nicht wie *kinki-lerig* in der Transkription) waren und auf welchem Blatt sie behandelt wurden? Vielleicht weist das Wort *kynky* darauf hin, daß die betreffenden „fünfzig Arhats" wirklich später zu behandeln waren (etwa im 3., 4. usw. Blatt). – Die folgenden Zeilen dieses Blattes haben ihre Entsprechungen im Tocharischen (nach der handschriftlichen Anmerkung von F. W. K. Müller):

Uig.	Toch.		Uig.	Toch.
116, 3	290b, 1	116 v	2– 3	290b, 6
8	2		6– 9	7
14	3		15–16	8
20–21	4		20–23	a, 1
27–28	5		31	2

3 q̈'m'qyn "ltmyš "rtwq̈y pyr 'wytrw
4 pwrn'ky 'ync' typ tydy . . "nt'q 'rs'r
5 'mty tnkry tnkry – sy pwrq'n
6 q̈'nt' yrlyq̈ – q̈'ywr 'rky y . .
7 'wytrw q̈*ym*[']*β*ty – 'ync' typ
8 tydy . . pwykwn – 'ykynty kwyn
9 'wl kym tnkry tnkrysy pwrq'n y'yq̈y
10 twyrt "y kwyny p'kc'n'q 'rtwrw yrly
11 q̈'p s'kyzync "y "lty ykrmy twynky
12 twynl' p'rn's k'ntd' 'rzy l'r 'rkw
13 synt' 'wl "ltmyš 'rq'nt twyynl'r'q
14 'wq̈yp 'ync' typ yrlyq̈'dy . . 'wzmyš
15 q̈wtrwlmyš 'rwr mn . . mn twyyn
16 l'r "lq̈w p'q cwq̈ twykwn pwq̈'q̈wdyn
17 'wystwn tnkry yyrynt'ky "ltwn
18 y'lnkwq̈ 't'wyzynt'ky p'q pwq̈'q̈wl'r'q
19 pycmyš k'smyš 'rwr mn syzl'r ym'
20 'wzmyš q̈wtrwlmyš 'rwr syzl'r . . "lq̈w
21 p'q pwq̈'q̈w dyn 'mty syzl'r p'rynk
22 l'r p'lyq̈tyn p'lyq̈ q̈' 'wlwštyn
23 'wlwš q̈' 'wykwš tynlq l'r q̈'
24 'dkwlwkyn m'nkylykyn "s'qlyqyn
25 *t*wswlwqyn k'z' ywr*y*nkl'r 'yncyp
26 *y*m' 'ykyn 'wycyn p'rm'nkl'r y'q̈'
27 *y*'lnkwzyn p'rynkl'r . . mn ym'
28 pwykwn 'wrpylβyny "tlq syn'y'ny y
29 pr'm'n *nynk swz*'q̈ynk' pwrq'nl'r

Arhats zusammen sind einundsechzig." Darauf sagte Pūrṇaka folgendermaßen: „Wenn das nun so ist, wo geruht sich wohl der Göttergott Buddha jetzt (aufzuhalten)?"

Darauf sagte Haimavata folgendermaßen: „Heute ist es der zweite Tag, daß der Göttergott Buddha geruht hat, die Tage der sommerlichen vier Monate, (d. h.) *p'kc'n* zu verbringen (d. h. ergehen zu lassen), und daß er in der sechzehnten Nacht des achten Monats die Nacht hindurch in der Stadt Benares im Ṛṣipatana jene sechzig Arhat-Mönche zu sich gerufen und (zu ihnen) zu sprechen geruht hat:

,Befreit und errettet bin ich,
Ich, (ihr) Mönche, von allen Banden, Fesseln, Verstrickungen und Bindungen;
Ich habe die Bande und Fesseln oben im Götterlande und unten im Menschenkörper zerschnitten und zerbrochen;
Auch ihr seid befreit und errettet
Von allen Banden und Fesseln!
Jetzt gehet hin, ihr, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land,
Und ziehet dahin zu den zahlreichen Lebewesen mit Güte und Freude, mit Nutzen und Vorteil,

116,3. *"ltmyš "rtwqy pyr* „einundsechzig (Arhats)". Der 61. ist der Buddha selbst (vgl. Taf. 7 v 12–13). Über die 60 Arhats s. Köppen I, 97. **116,6.** *q'nt' yrlyqq'ywr 'rky* „wo predigt er wohl?" Es handelt sich hier nicht um eine elliptische Konstruktion, bei der das logische Hauptverb fehlt, sondern wir haben hier ein einfaches Hauptverb, *yrlyqq'*- mit der Bedeutung „predigen", vor uns. Dies als etwa „wo geruht er sich (aufzuhalten)" zu übersetzen, käme unter Umständen auch in Frage, aber m. E. richtet sich die Frage hier nicht nach dem augenblicklichen Wo-Befinden Buddhas, sondern danach, „wo er gerade predigt" (jedes von Buddha ausgesprochene Wort ist ja eine Predigt). In der darauffolgenden Antwort „predigt" Buddha den Arhat-Mönchen. – Zu *'rky* s. Çağatay, Türkçede *ki* <*erki*. **116,8–9.** usw. *pwykwyn 'ykynty kwyn, 'wl kym . . . pwrq'n . . . "rtwrw yrlyq'p . . . 'wqyp . . . typ yrlyq'dy* „heute ist es der zweite Tag, daß . . . der Buddha . . . geruht hat zu verbringen und daß er herbeigerufen und . . . zu sprechen geruht hat". Das sind typische Beispiele untergeordneter Sätze im Uigurischen (s. Tekin, Uygurcada yardımcı cümleler üzerine bir deneme). **116,10.** *p'kc'n'q 'rtwr-* „die vier Monate des Sommers in Andacht verbringen". F. W. K. Müller versuchte zunächst, das Wort mit skr. *śukla-pakṣa* in Zusammenhang zu bringen (nach seiner handschriftlichen Anmerkung). Später gab er dessen chinesische Entsprechung, ohne auf den Skr.-Terminus zurückzukommen (s. U III, 93). Obwohl die Form *p'kc'n* immer noch ungeklärt ist, steht deren Bedeutung fest: *y'yqy twyrt "y kwyny* „Tage der vier Monate des Sommers". Wenn man nach den drei Frühlingsmonaten, mit denen das Jahr beginnt, noch vier und einen halben Monat vergehen läßt, steht man am 15. Tage des 8. Monats. Die darauffolgende Nacht ist tatsächlich *s'kyzync "y "lty ykrmy twyn* (Z. 11). **116,12.** *'rzyl'r 'rkwsy* =skr. *ṛṣipatana* (nach F. W. K. Müller) „Fall der Ṛṣis, der Ort, wo die Buddhas aller Zeiten zum ersten Mal lehren". **116,14.** Hier spricht Buddha in Versen, beginnend mit dem Wort *'wzmyš*. Der metrische Teil geht mit dem Wort *mn* zu Ende (116,30). Über die Metrik kann nichts Genaueres gesagt werden. Im Tocharischen sind es Verse, im chin. *Maitreya-vyākaraṇa* stehen an der entsprechenden Stelle siebenfüßige Verse (F. W. K. Müller). **116,16.** *cwq* „Warenbündel" (Kāšγarī). Durch diese Quelle ist das auslautende *-γ* gesichert, während der Vokal unklar bleibt. **116,24.** *'dkw+lwkyn m'nky+lykyn* usw.: *+l⁰gin* „mit" oder „in". In den manichäischen Texten ist der Vokal unbeständig: *tγriler+lügün . . . kelür* „mit den Gottheiten kommt er" (M III, 31,2). Das *+n* ist wohl als Instrumental aufzufassen. Ist *+lüg* dann identisch mit dem üblichen Adjektivsuffix *+l⁰g* ? Da aber der Vokal des letzteren sich immer nach der Labialattraktion richtet, unser Suffix dagegen in *tγrilerlügin* u. dgl. immer einen runden Vokal hat, so scheint es sich um zwei verschiedene Formantien zu handeln. Die folgenden Beispiele zeigen es deutlicher (Inschriften): *ini+ligü* „mit dem jüngeren Bruder" (II E 33); *iki üč kiši+ligü* „mit einigen Leuten" (II E 41). Können wir die Kollektiva *+AGÜ* damit vergleichen? Etwa <* *+l+e* (~*i*)*gü*! **116,26.** *y'q' y'lnkwzyn* „ganz allein" (vgl. 119,16). Diese Form ist merkwürdig und unbekannt. Eine ähnlich dunkle Form ist ttü. *yapa yalnız*! **116,28.** *'wrpylβyny* <skr. *urubilvā*, eine Stadt im Süden von Patna, die heutige Stadt Buddha-Gayā (BW 96b). Buddha hatte sich hier in Askese und Meditation geübt. *syn'y'ny* <skr. *senāyāni*, n.pr.

30 **nwmyn** 'yšl[']k(')**ly** p'ryr mn p*w*
31 s(')**β**(')*q* '*šy*dyp . . .// tnkry yyry
(Ende der Vorderseite ?)

Aber gehet nicht zu zweien oder dreien, gehet ganz allein!
Auch ich werde heute zum Dorf des Brahmanen Senāyāni namens Uruvilvā gehen, um (dort in der Lehre) des Buddha zu wirken.'
Als er diese Worte vernahm, ... Götterland ...

(Rückseite ?)[16]

(Rückseite) . . ., . . .

1 . . . **y(')βl(')q** s[']*q*ynclq šmnw pyr yykyt
2 . . . (')t(')**wy***z*yn plkwrtwp tnkry pwrq'n
3 'wydynt' plkwlwk pwlwp šlwkyn
4 'ync' typ tydy . . "ryty 'wzm'tyn
5 q̈wrtwlm'tyn 'wzmyš q̈wrtwlmyš
6 c' s'q̈ynwr – *sn* p'k
7 q̈'t'q p'q̈ – cwqyn
8 p'lmyš 'rwr – sn n'nk
9 s'n twyyn mynt'd' 'wzmyš
10 q̈wtrwlmyš 'rm'z sn 'wzqwnk
11 q̈wtrwlqwnk ym' ywq̈ pw s'β' q
12 'yšydyp twyk'l pylk' tnkry tnkrysy
13 pwrq'n nynk 'ync' s'q̈yncy pwlty
14 y'βl'q̈ s'q̈ync l'q "yyq q̈ylync l q
15 šmnw m'nynk 'dkwlwk 'yšymk'
16 "d' q̈ylq'ly y'q̈yn k'lmyš 'rwr . .
17 "ncwl'yw 'wtqwr'q̈ 'wqwp šlwkyn
18 'ync' typ yrlyq̈'dy "lq̈w 'ylyk
19 twtwq p'q cwql'ryn dyn 'wzmyš
20 [']wq̈ 'rwr mn 'wystwn tnkry yyry
21 nt'ky "ltyn y'lnkwq̈ 't'wyzynt'
22 ky y[']pšwnqwlwq 'd l'ryk 'wyz
23 myš 'rwr mn n'nk 'wzm'dyn
24 q̈wrtwlm'tyn 'wzdwm q̈wrtwltw m
25 typ tym'z *mn* pw mwnt'q s'β
26 swyzl'myšk' sn šmnw 'wβwtlw*q*
27 pwlq'y sn pw yrly*q* 'yšydyp y'βl'*q̈*
28 s'q̈yncl'q šmnw pwswšlwq q̈'dqwlw*q*
29 "nksyz 'wβwtlwq pw*lw*p "nt' 'wq̈
30 yytlynyp p'rdy . . "**nt**['] 'wytr *w*
31 pwrn'ky 'ync' **typ ty***d*y n' '**wycwn**
(Ende des Blattes)

Der bösgesinnte Māra ließ (die Gestalt) eines Jünglings erscheinen und wurde in Gegenwart des göttlichen Buddha sichtbar und sprach in Versen folgendermaßen:
„Ohne im mindesten gerettet und erlöst zu sein, hältst du dich für gerettet und erlöst.
Du bist mit festen, starken Banden und Fesseln gebunden.
Du, Mönch, bist keineswegs von ihnen erlöst und befreit,
Und eine Erlösung und Befreiung für dich gibt es auch in der Zukunft nicht."
Als er diese Worte vernahm, da entstand dem vollkommen weisen Göttergott Buddha folgender Gedanke: Der bösgesinnte, übelhandelnde Māra ist herbeigekommen, um meinem guten Werk Schaden zuzufügen. So verstand er scharfsinnig und geruhte in Versen folgendermaßen zu sagen:
„Wohl bin ich befreit von den Banden und Fesseln aller Anhänglichkeit und allen Haftens.
Die Güter, durch die man sich oben im Götterland und unten im Menschenkörper (an das Sein) heftet, habe ich vernichtet.
Es ist nicht der Fall, daß ich errettet und erlöst zu sein behaupte, ohne errettet und erlöst zu sein!
Durch das Ausgesprochenwerden dieser Worte wirst du, Māra, beschämt werden!"
Als er diese erhabenen (Worte) vernahm, wurde der bösgesinnte Māra traurig und kummervoll und sehr beschämt und entschwand alsbald.
Darauf sagte Pūrṇaka folgendermaßen: „Warum

[16] Paginierung ist nicht erhalten. Innerhalb des Poṭhī-Kreises einige Schreibübungen.

116 v 2. *tnkry pwrq'n 'wydynt'* „in Gegenwart des göttlichen Buddha"; *'wyd* bedeutet eigentlich „Zeit, Epoche". **116 v 9.** *mynt'd'*, Schreibfehler für *mwnt'd'*? Vgl. *mīna* „siehe" (AI) und *myntyd' 'yn'rw* (8 v 27). **116 v 10—11.** *'wzqwnk qwtrwlqwnk ym' ywq* „dein Errettet- und Erlöstwerden gibt es nicht", d. h., „du wirst überhaupt nicht erlöst werden"; vgl. im Türkei-Türkischen die gleiche Konstruktion mit *-acak*: (I) *senin gel-eceğ-in yok* „dein Kommenwerden gibt es nicht", d. h., „du wirst gar nicht kommen; du bist unentschlossen und nicht sicher, ob du kommst"; (II) *gelmiyeceksin* bedeutet einfach „du wirst nicht kommen". Demzufolge steht für das Türkei-Türkische fest: 1. Die Konstruktion (I) drückt Unsicherheit und Unentschlossenheit in bezug auf die angeredete Person aus; 2. In der Konstruktion (II) liegt eine neutrale Feststellung seitens des Sprechenden vor. Nun ist zu erwägen, ob wir dieselben Unterschiede auch im Uigurischen zwischen *-ma-γay(-dači)* und *-γu* + (Possessiv) *yoq* vorfinden. **116 v 22.** *y'pšwn-*, sonst immer *y'pšyn-* (AI). Es handelt sich hier um eine progressive Rundung durch das eine Rundung hervorrufende *(p)š* < **yap-iš-in-*, vgl. *y'pšwr-*, *yapšwt* und *t'qšwt* u. dgl. **116 v 28.** *pwswš* „Kummer", vgl. Brāhmī *pūsāṃ-* „traurig sein" (TT VIII); < **bus* + *u-š*, **bus* + *a-n-*.

8. I, 6 = Nr. 208

(Vorderseite)

1	'rk'n 'wyc (')*s*[']nk*y* 'mk'*k*	„... seiend, hat er die Leiden von drei un-
2	twšqwrwp 'wystwn tnkr*y* (")**ltyn**	endlichen (Zeitaltern) vernichtet und wird als
3	y'lnkwq̈ nwnk 'wmwqy *'y***n**(')**qy m**(')**ytry**	Hoffnung und Zuflucht der Götter oben und der
4	"tlq pwrq'n pwlq'y ... **t**(')**qy**	Menschen unten der Buddha namens Maitreya
5	ym' pwrn'ky – ' pw (")**y**(')**qq**(')	werden .... Und ferner, o Pūrṇaka, dieser
6	t'kymlyk – m'y***t*****ry pwdy**	verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya hat
7	sβt twyk'l – q̈yrq̈ mq'	vollkommen in der Zeit von vierzig Großzeit-
8	*k*lp 'wydt' – 'wyzwks**wz** ...	altern (*mahākalpa*) ununterbrochen Betrach-
9	'dkw 'wykly dy'n s'q̈yncy ...	tungen über gute Gesinnung [gehegt] und auch
10	"nc'q̈y ' ym' ...	nicht die geringste [Zerstreuung] aufkommen
11	'wyrytm'dy "nyn ... **pyš**	lassen. Daher ... stand er unter den [fünf]-
12	ywz ptr'k*lp* t'q̈y pwdysβt *l*(')*r*	hundert Bodhisattvas des Bhadrakalpa als
13	"r' pyšync pwrq'n plkwlwk	fünfter mit den Buddhamerkmalen in der
14	k[']zykd' twrdy .. t'q̈y q̈'lmyš	Reihe da. Die übrigen vierhundertfünfund-
15	twyrt ywz twqwz 'wn "rt*wq̈*y y	neunzig Bodhisattvas werden (später) heran-
16	pyš pwdysβt l'r kyr*k*(')*y* l'r .. 'mty	treten. Jetzt, siehe, ist der verehrungswürdige
17	mwn' "y'q q̈' t'kymlyk	Maitreya der Sohn des Brahmanen Senāyāni in
18	m'ytry 'wrpylβ'ny p'lyq t'q̈ y	der Stadt Uruvilvā geworden und hat (schon)
19	syn'y'ny pr'm'n 'wqly pwl*wp*	mit seinen acht Jahren alle Lehrbücher und
20	s'kyz y'šynt' q̈'lty c'qw 'rzy	Weisheit eingeschlürft und gelernt, so wie der
21	k'nk 'wykwz swβyn synkyrwr c'	Einsiedler (*ṛṣi*) Jahnu das Wasser des Ganges-
22	"lq̈w š'st'r p*y*lk' pyl*y*k	Flusses (in sich) hat eindringen lassen. Und um
23	symrydy pwšqwnty .. t'q̈y ym' py*l*k'	durch sein Dürsten nach der Weisheit den
24	pylyk swβs'm'q̈yn "β'ntlq t*y*nlq	Lebewesen, die (noch) Anlaß (zur Wiedergeburt
25	l'rq̈' "s'q twsw q̈ylq'lyr 'wycwn	in sich tragen), Nutzen und Vorteil zu bringen,
26	(')**wrt***w***n** 'ntk'k 'ylynt' 'wqr'yw	ist er von Mittelindien gerade ins Land Dakṣi-
27	**dkš**(')**n***pt* 'ylk' p'rdy .. "nt'	ṇāpatha gegangen. Dort angekommen, hat er
28	**t**(')*kyp* p'd'*r*y pr'm'n t' 'wl'ty y	den Brahmanen Badhari und andere große
29	'wlwq pylk'l'ryk nwm pylk'	Weise wegen der Lehre und der Weisheit in
30	pylyk 'w**qrynt**' mwnk'dtwrt*y* y	Staunen versetzt
	(Ende der Vorderseite)	

(Rückseite)
p'štynqy "lty ptr

(Rückseite) Erstes, Blatt sechs

1	..... 'mty yyn' twyk'l pylk'	... Und nun versteht er und hört, daß der voll-
2	**pwrq**(')**n** nynk yyrtyncw yyr swβd'	kommen weise [Buddha] in der Welt erschienen
3	**plkwrmyšy***n* 'wq̈yp 'yšydyp q̈'d'š y	ist, und kommt mit seinen Verwandten ...
4	... **py***r*l' 'ykykw dkš'npt	zusammen zu zweien [vom Land] Dakṣiṇāpatha
5	(')**ylt**(') – yyn' m'k't	wieder zu dem Lande Magadha. Auf dem Pāṣā-
6	(')*y*lk' k'lyr – l'r p'š'nk	ṇaka[-Berg] trifft er mit dem Göttergott Buddha
7	**t**(')**q***d*[']tnkry – tnkrysy *pw*rq'*n*	zusammen und wird ein Mönch. Die gute ...
8	**q**(') ... *q*'βyšyp twyyn pwlwr 'dk w	wird er nicht müde und überdrüssig, und ...

8,2. *twšqwr-* „vernichten", vgl. alt. *tosqir-* „zerstreuen, vernichten", tel. *tosqoq* „zerbrechlich" (WB). Das Grundwort ist **toš-* (oder *tos-*) „zerstreut werden" (kirg., alt.). Es wäre auch möglich, das Wort *tošyur-* zu lesen und als Bedeutung „vollkommen füllen" anzugeben. **8,12.** *ptr'klpt'qy pwdysβt* „Bodhisattvas im Bhadrakalpa". Da es in einem Bhadrakalpa 1000 Buddhas geben kann, nennt man es auch „glückliches Zeitalter". Der vierte von diesen war Śākyamuni und der fünfte Maitreya (s. SH 444b; FE 406a). **8,13.** *pyšync pwrq'n*, damit ist Maitreya gemeint, vgl. Anm. 8,12. **8,18.** *'wrpylβ'ny* < skr. *uruvilvā*, *ururbilvā*, die Stadt Buddha-Gayā, im Süden von Patna (vgl. Anm. 116,28). **8,20.** *c'q(n)w* < ? < skr. *jahnu* (nach F. W. K. Müller), der Name eines alten Herrschers (Capp. 134b); die Form *c'qw* im Text scheint eine verkehrte Schreibung zu sein. **8 v 4.** *dkšn'pt* < ? < skr. *dakṣiṇāpatha* „rechter Weg" (FE 260b, 317a).

9 . . . twdm'z q'nm'z kycm'z[17]
10 . . . *l*q 'wqwl twyrwsync'
11 *tyk*y*n* 'wyk' (')'tynk' tykyp pwr
12 q'n ckrβrt 'y*l*yk q'n yyr
13 swβ d' plkwr'r kym q̈[']yw pw *p*wr
14 q'n nwmynt' s'ns'r dy*n* 'wzq'ly
15 q̈wtrwlq'ly[18] [']*y*rkwrm's'r 'wl tynlq 'wt
16 qwr'ty m'ytry pwrq'n 'wydynt'
17 q̈wrtwlwr pw mwnt'q s'βl'r'q 'yšydyp
18 '*w*ytrw "nksyz swyzl'p pwrn'ky 'ync'
19 typ tydy . . "nt'q 'wq̈ 'rs'r . . y'*β*[']*z*
20 t' y'β'z 'wl kyšy tytyr . . kym mwnt'q
21 'dkwlw*k* m'ytry p*w*dysβt 'q kwyrk'ly
22 kwys'm'*s*'r . . t'q̈y ym' tyryk 'wylwk
23 'wl "t'nwr . . kym m'ytry pwdysβt
24 nynk mwnk'dyncyq 'dkwsyn 'yšydk'*ly*
25 k'lm's'r kym 'mty m'ytry pwd*ys***βt**
26 nynk "pyšyk q̈ylm'q l'*q* y'*n*ky
27 kwyn 'wqrynt' myntyd' 'yn[']*r w*
28 mynk yylq̈' t'ky twyzwn kyšy
29 **l**(')**r** *py*lk' y'*l*nkw*q̈*l(')*r* m'ytry pwrq'n
(Ende des Blattes)

nach dem Gesetze der . . . Sohn(schaft) wird er den Rang eines Nachfolgers erlangen und in der Welt als ein Buddha, ein Raddrehender (=*cakravartin*) König erscheinen. Wer in der Lehre dieses Buddha (d. h. des Śākyamuni) nicht erreicht, aus dem Saṃsāra erlöst und befreit zu werden, der wird gerade eben zur Zeit des Buddha Maitreya erlöst werden!"

Als er diese Worte gehört hatte, da sagte Pūrṇaka *im besonderen folgendes: „Wenn es derartig ist, dann wird derjenige ein ganz schlechter Mensch genannt, der nicht wünscht, diesen derartig gütigen Bodhisattva Maitreya zu sehen. Und außerdem wird derjenige (bei) lebendigem (Leibe) als tot bezeichnet, der nicht käme, um das wunderbare Gute des Bodhisattva Maitreya anzuhören. Denn anläßlich des Neutages, da nun [für] Bodhisattva Maitreya die Weihe (*abhiṣeka*) vollzogen wird (d. h. für die Buddhaschaft), von mir an bis zu tausend Jahren (danach), werden edle Personen und weise Menschen [den] Buddha Maitreya . . .

9. I (?), ?=Nr. 59

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . *tw*ynl' 'ync pwlty mw
2 'rky . . 'wykyr' s'βynw kwyl'r ywzyn
3 p'd'ry pr'm'n 'ync' typ tydy . . 'dkw 'dkw
4 twyzwn 'wqlwm "nksyz 'ync 'rtwq̈
5 (')*dkw* 'rdym . . n' 'wycwn *typ* tys'r . . ywz
6 yy*l* y'š'dym twynwk "dyr' s'n's' r
7 *tw*y*r*t twym'n 'wyc mynk 'yky ywz
8 twynl'r 'rtdy . . 'wl "nc' 'wzwn 'wydt'
9 p'rw pyrwkyn twynl' ym'
10 twynky twynl'ky t'k 'yncкwlwk
11 . . . *py*lyk 'wdymyš*y*m ywq̈ 'rdy . . n'
12 (')**wycw***n* typ tys'r . . twyn pyr "nt'q
13 **k**(')**dy***m* twn "twk yyβyk tyz
14 yk k'dmyš twn'myš kwyrw q̈'nyncsz
15 yrwq̈ *y*'šwq̈ y'lt*ry*dy pyr tnkry
16 **tnk**rysy kwyk q̈'lyqd' twrwp m/ . . .
17 (')**ync**['] typ tydy . . twyk'l pylk'
18 **tnk**ry tnkrysy pwrq'n yyr swβd[']
(Ende der Vorderseite)
(Am Ende der Vorderseite einige Schreibübungen, wahrscheinlich von einem späteren Leser)

. . . ist man denn nachts ruhig gewesen?"

Erfreut und froh, sagte da der Brahmane Badhari mit lächelndem Gesicht folgendermaßen: „Gut, gut, mein edler Sohn! Außerordentlich ruhig und sehr gut ging es mir. Denn ich habe einhundert Jahre gelebt, und wenn man die Nächte einzeln zusammenzählt, so sind (damit also) dreiundvierzigtausendzweihundert Nächte vergangen. Im Verlaufe dieser recht langen Zeit habe ich nicht einmal eine Nacht wie in der gestrigen Nacht friedlich . . . geschlafen. Denn in der (gestrigen) Nacht erstrahlte ein mit derartigem Gewand (Hend.) und Fußbekleidung, mit Perlenschnüren und Ketten bekleideter, unersättlich anzusehender Glanz und Strahl; ein Göttergott erschien am Himmel und teilte [mir] mit: Der vollkommen weise Göttergott Buddha (wird in der Welt (erscheinen).

[17] In *kycm'z* ist *-z* wie *-n* geschrieben; wahrscheinlicher ist aber *-z*.
[18] Geschrieben *qwtrwrq'ly*.

8 v 23. *'wl*, zum Gebrauch des sogd. Demonstrativpronomens *'yw* als „ist, sind" vgl. Gershevitch § 1409. **8 v 27.** *myntyd' 'yn'rw* „nach mir" (vgl. U IV D 86). **9,7.** Nach dieser Rechnung hat das Jahr 432 Tage.

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . //s/ . . .
2 'wyz kwynkwlynk' 'ync(') *typ* **tydy**
3 m'nk' ym' pw s'β'q twynky twynl'
4 swt'β'š tnkry yyrynt'ky tnkryl'r twyz
5 w twyk'dy 'wq̈wtdy l'r . . 'wytrw mwk'rcy
6 'wry 'ync' typ tydy . . tnkry p'q*šyl*(')**r**
7 pw mwnt'q pyš cwypyk pwlq'nyw*q̈*
8 'yrytmyš q̈ysq' 'wyzt' y'št'
9 pwrq'n l'r yyrtyncwd' plkwrdy y
10 typ tymyš s'β'q kyrtkwrwr mw '*rky* . .
11 'wytrw p'd'ry pr'm'n 'ync' **typ**
12 tydy . . twyzwn 'wqlwm /// . . .
13 kyrtkwnwr mn n' 'wycwn *typ*
14 tys'r swyky q̈wtlwq l'r 'wynkr'ky y
15 *py*lk' l'rd' ''nt'q 'yšydmyšym p'r
16 ('')nt'q twyrlwk 'lp 'rd'mlyk
17 *q*'n'ml'q ywr'klyk p'k q'tyq
18 k*w*ynkwlwk tynlq pwlwr . . pw mw*n*t(')q
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . [sagte] er zu seinem eignen Herzen folgendes: Mir haben die im Śuddhavāsa-Himmel befindlichen Götter diese Angelegenheit in der gestrigen Nacht vollständig klargemacht.

Darauf sagte Magharāja-putra folgendermaßen: „Erhabener Meister, hat man (Euch) denn veranlassen können zu glauben, daß innerhalb dieses Daseins mit den fünferlei Trübungen, welches derartig verworren, verfault und kurz ist, Buddhas in der Welt erschienen sind?"

Darauf sagte der Brahmane Badhari folgendermaßen: „Mein edler Sohn, ich glaube daran . . ., denn von Erlösten der Vergangenheit und von Weisen von ehemals hatte ich gehört, daß es (einmal in der Zukunft) ein derartiges sehr tugendhaftes, mit einem befriedigten Herzen und mit einem festen Sinn versehenes Lebewesen geben werde. Dieses derartige

117 (+10). I (?), ? = Nr. 49, 151

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 **kwyn***k*wlyn pyrdy . . twyzwn m'ytry .
2 pwdysβt nwm pwšy pyrwr 'rty . . 'mty
3 'wl ''nt'q qwtlwq y'qyšlyq twyr w
4 ''lq̈ynty . . t'qy s'nk' pwšy t'β'r
5 k[']rk'k 'rs'r p'd'ry pr'm'n n'nk
6 (')*β*ynk' p'ryp pwšy q̈wlqyl . . pw
7 *s*'βyq 'yšydyp nyryd'ny pr'mn y'qyš
8 *l*yq yyrdyn 'wynwp p'rdy . . ''nt'
9 (')w*y*trw p'd'ry pr'mn kntw ''βynt'
10 (')wlwrw kwyk q̈'lyqd' q̈'lyr t'k
11 . . . (')wykrwncwlwk s'βynclyk
12 . . . (')*ync*[']*typ* tydy . . ''nc'm'
13 (')w*yk*mys ''lq'm*yš* twyrw 'rwr . . kym

„. . . gab mit (Nicht-Freigebigkeit). (Doch) würde der edle Bodhisattva Maitreya das Almosen der Lehre gegeben haben. Heutzutage aber ist die Sitte jenes derartig glücklichen Opfers verschwunden. Wenn du Bedarf an Almosen hast, (so) gehe zum Hause des Brahmanen Badhari und erbitte Almosen."

Als der Brahmane Nirdhana dies hörte, ging er von der Opferstätte fort.

Dann war da der Brahmane Badhari in seinem Hause sitzend, gleichsam im Äther schwebend, mit freudigem und frohem (Gesicht) sagte er folgendermaßen: „Was für ein

9 v 5. *mwk'rcy 'wry* < ? < skr. *magharāja-putra* oder *mṛgarāja-putra*. **9 v 7.** *pyš cwypyk pwlq'nywq* „fünf schlechte Perioden" = skr. *pañca-kaṣāya* „Die Zeit, die nach meinem Nirvāṇa kommen wird, heißt die fünf Trübungen" (s. U II, 91): 1. *āyuḥ-kaṣāya* „Trübung des Lebens", 2. *dṛṣṭi-k*^{0} „Trübung der Einsicht", 3. *kleśa-k*^{0} „Trübung der Leidenschaften", 4. *sattva-k*^{0} „Trübung der Existenz", 5. *kalpa-k*^{0} „Trübung der Periode" (FE 174b). **9 v 14.** *swyky* „ehemalig" < *sö* + *ki*, vgl. *swyn* (< *sö* + *n*), mit Instrumental, wie *ödün* < *öd* + *ün*; es bildet sogar mit *'wydwn* ein Synonymkompositum: *'wynkr' 'rtmyš swyn 'wydwn* (157,20) und *swyn 'wynkr'* (166,10). Der Ursprung des *swy* + ist nach wie vor dunkel (vgl. TT I, 105; TT VI, 231). Ob wir es mit *swnk* „letzt, Ende" in Zusammenhang bringen können? < **so* + *ng*, denn das Formans + *ng* ist gut belegt, und die Velarisierung könnte durch dessen Einfluß eingetreten sein: **sö* + *ng* > *song*. **9 v 16.** *'lp 'rd'mlyk, q'n'ml'q, ywr'klyk, p'k q'tyq kwynkwlwk*. Die deutsche Übersetzung folgt der hier angegebenen Gliederung. Das letzte Glied ist nicht als „hartherzig" aufzufassen, weil dies nicht in den Zusammenhang passen würde; es bedeutet vielmehr „entschlossen", und *kwynkwl* hat hier die Bedeutung „geistige Fähigkeit, die unsere Gedanken, Ideen und unser Verhalten reguliert". Bei anderer Gelegenheit plane ich, die mit *köngül* zusammengesetzten Ausdrücke gründlich zu untersuchen. **117,2 (10,2).** *nwm pwšy* „Almosen, die man durch das Lehren der Religion oder eines religiösen Werkes gibt" = skr. *dharma-dāna*. **117,3 (10,3).** *y'qyšlyq twyrw* „Methode der Darbringung von Opfergaben"; + *lyq* hat hier die übliche genitivische Funktion.

14 "syrk'ncsyz kwynkwlyn 'd t'β'r
15 pwšy pyrm'k . . mn ym' "lqw
16 (')'qy p'rym 'ylyksyz twtwqswz kwy
17 *n*kwlyn pwšy pyrdym . . 'mty q̈ylmyš
18 'dkw qylyncymq̈' s'βynclyk 'wykrwn
19 cwlwk "r'yyn pw s'β swyzl'ywr
20 'rk'n . . . / . . . /"r' nyrd'ny pr'mn
21 'lk*yn* ywq̈'r*w* (')**wyn**twrwp "y'yw w
22 "qrl'yw . . . *m*' 'wyskynt'
(Ende der Vorderseite ?)

hochgepriesenes und gesegnetes Gebot ist es, daß man mit freigebigem Sinn Hab und Gut als Almosen hingibt! Auch ich habe alle Habe und Güter ohne Bedauern als Almosen gegeben. Nun will ich über meine getane gute Tat froh und freudig sein!"

Während er diese Worte sprach, erhob der Brahmane Nirdhana seine Hände, und (sagte) verehrend und hochpreisend vor dem . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 **pyš** ywz y'r'tm'q kym pyrymym// . . .
2 'wyt'p 'yncyn "r'yyn pw s'β' q
3 'yšydyp 'mk'klyk ywzyn 'yy'
4 t'y' p'd'ry pr'm'n 'ync' typ
5 tydy . . "y ' y'β'šym kym m'nynk
6 kycykd' p'rw yyqmyš q̈'zq'nmy*š*
7 "dym t'β'rym 'rdy 'rs'r . . "ny "lq̈*w*
8 twyzwn m'ytry pyrl' swq̈wšwp
9 'zrw' tnkry yyrynt' twqm'q̈
10 kwyswšyn pwšy pyrk'ly s'q̈yncyn
11 'yky ykrmy yyl twyny kwyny[19] 'wyz**lwnewswz**
12 p'š'nt'k "tlq y'q*yš* y'q'*dym***yz**
13 'd t'β'r "syrk'nc*syz*yn "l*q̈***w**
14 pwšy cy l'r q̈' pwšy pyrdym 'mty y
15 synyt' t'q̈y ywq̈ cyq'y 'ynq̈' '*rwr*
16 mn p*yš* p'q̈'r t'nkync' t'β'ry **m**
17 ywq̈ q̈'nt' t'q̈y pyš ywz y'r'*t*m'q̈
18 p*yr*w 'wq'y mn pwrq̈yr'q̈ ywzyn
19 nyryd'ny pr'm'n 'ync' **ty***p* tydy mn
20 'yrync cyq'y tyn*lyq* . . . 'wyz' yrlyq
21 'ncwcy kwyn*kwl* *t***wrqwrw** pyrynk
(Ende des Blattes)

„fünfhundert *yaratmaq*, womit ich meine Schulden bezahle, und so möchte ich in Frieden sein!"

Als er diese Worte hörte, sagte der Brahmane Badhari mit leidvollem Gesicht, voller Angst und *Furcht: „Ach, mein Lieber, was ich an seit meiner Kindheit angehäuftem und angesammeltem Hab und Gut habe, habe ich alles in dem Wunsch, mit dem edlen Maitreya zusammenzutreffen, und in dem Gedenken, (es) als Almosen zu geben, zwölf Jahre lang Tag und Nacht ununterbrochen als *pāṣaṇḍika*-Opfer dargebracht. Hab und Gut habe ich freigebig sämtlichen Almosenempfängern als Almosen gegeben. Jetzt bin ich noch besitzloser, ärmer und obdachloser als du. Ich habe nicht (einmal) soviel Besitz wie fünf Kupfer(münzen), wie sollte ich gar imstande sein, fünfhundert *yaratmaq* zu geben!"

Mit ganz verzerrtem Gesicht sagte der Brahmane Nirdhana folgendermaßen: „Habe doch Erbarmen [mit mir], einem elenden und armen Geschöpf!

11. I, (?) = Nr. 100

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 m'nk' . . . y'*r*['']tm'*q* *syz*yn*k*[']

„. . . mir . . . *yaratmaq*. Ich bin zu Euch

[19] *kwyny* wurde nachträglich hinzugefügt.

117 v 2. *'yncyn "r-*, Beispiel für den prädikativen Instrumental, der häufig in den manichäischen Texten vorkommt. In spätuigurischer Zeit (13. Jh.) findet man sie kaum. **117 v 3–4.** *'yy' t'y'*. Nach U II, 29,18 bedeutet es – auf Grund der dort vorliegenden chinesischen Entsprechung – „verstimmt, in schlechter Stimmung". Weiter unten (U II, 29,24) heißt es auf Chinesisch „mit Angst"; damit meint man vielleicht „eine Lage, in der die gute Laune verschwindet und die Angst eintritt". Dürfen wir den Stamm *'y-* – wenn die obige Form tatsächlich als *'yy-'* zu betrachten ist – irgendwie mit *"yync* „Angst" < *"y-* vergleichen (*a-/ï-*Ablaut)? Was ist *t'y'* < *t'y-'*? **117 v 12.** *p'š'nt'k* < ? < skr. *pāṣaṇḍika* „Ketzer"; *pāṣaṇḍa* (SH 417 b). **117 v 15.** *'ynq̈'* „obdachlos" (vgl. *ingay* „id." kaz.). Vielleicht hat es mit anat. *in* (*ing*) „Höhle eines wilden Tieres" irgend etwas Gemeinsames. Das *+q'* in unserem Beispiel und das kaz. *+gay* könnten mit dem mong. Negativum *ügey* etwas zu tun haben. Wie sollte man das aber erklären? Vgl. noch *twyyn pwl'lym 'yncyp ym' "ryq sym'kt' 'ynq' pwlty* (146 v 29). **117 v 18.** *pwrqyr'q ywz* „mürrisches Gesicht", vgl. *burqï* „gerunzelt" und *burqïy, burqït-, burqur-, buruš-* (Kāšγarī); alle diese Ableitungen gehen auf den Stamm *bur-* zurück. **11.** Dieses Stück wurde von F.W.K. Müller ins Deutsche übersetzt (s. Maitrisimit und „Tocharisch" 408 – 409).

2 'wmwnclwqyn "yq 'yr'q̈ ywltyn
3 'mk'nw k'lmyš mn 'wmwqswz q̈ylm'nk
4 pyrwk ynpyrm'z 'wk 'rs'r syz
5 *m*y*n*y 'y*k*yl' – twyn'ryk q̈ynlq
6 t['] . . . – l'r twynyn
7 kwynyn tw*q*y – q'y l'r . . pw
8 s'β'q 'yšydyp – tytr'yw 'wynyn
9 p'd'ry pr'm'n 'ync' typ tydy . . "y
10 'wqlwm 'wlwq q̈'ry ywz ykrmy y'šl'q
11 mn q̈'c'n n'nk "zwk swyz
12 l'm'cy mn pyr p'q'r t'nkync' 'dym
13 t'β'rym ywq̈ pyš ywz p'q'r t'q̈y q̈'nt'
14 p*w*lq'y pwlq'n*y*p t'rkyšl'nyp nyryd'ny y
15 pr'm'n 'ync' typ tydy "y mwnmyš
16 pylyksyz[20] pr'm'n pyrwkyn "ltwn
17 y'r'tm'q̈ . . . r sn . . . //šwnkyn
18 q'nt['] . . .
19 // . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 kwyn*kw*lwk s'βyn. . . *m*'nyptry
2 pw*r*n'ptry q̈' 'ync' ty*p* *ty*dy n'
3 'wqrynt' n' tylt'qyn t'
4 pyzynk p'kymz β'yšrβ'ny 'ylyk
5 tnkry tnkrysy – pwrq'n nyn*k*
6 yyrtyncwd' – . . . / .
7 p'd'ry pr'm'n – 'wqyt*q*['l y
8 yr*lyq̈*'r 'rky . . – pwrn'ptry 'ync'
9 typ tydy twyzwn m'ytry nyk[21] tnkry
10 pwrq'n nwmynt' twyyn pwlqws y
11 'wycwn pyzynk' 'wqytq'ly yrlyq̈'r
12 m'nyptry 'ync' tydy . . "nt'q̈ 'rs'r . .
13 twyzwn m'ytry q̈' 'wq̈ 'wqytq'ly
14 "ym'z . . 'wytrw pwrn'ptry 'ync' ty*p*
15 tydy . . pw 'yš kwydwk ym' 'wlwq kwyc
16 lwk tnkry l'r nnk k'nks'smyš
17 . . . / *n*['] [']*w*ycwn ty*p* ty*s*'r
18 . . . [']zrw'
(Rest fehlt)

(voller) Vertrauen, auf einem sehr weiten Weg mich quälend, hergekommen. Macht (mich) nicht hoffnungslos! Jedoch, wenn Ihr (das Geld) nicht geben solltet, dann werden mich erneut [die Schergen] im finstren Gefängnis nachts und tags schlagen."

Als er diese Worte hörte, sagte der Brahmane Badhari mit bebender Stimme: „Ach, mein Sohn, ich bin hochbetagt, hundertzwanzig Jahre alt. Niemals werde ich eine Lüge sagen. Ich habe nicht (einmal) soviel Besitz wie ein Kupferstück; wo sollte (ich) sogar fünfhundert Kupfer (sic! Fehler für *yaratmaq*!) finden?"

Bestürzt und heftig sagte der Brahmane Nirdhana folgendermaßen: „O törichter und unwissender Brahmane, wenn du Gold-*yaratmaq* . . .

(Rückseite) . . ., . . .

. . . sagte Maṇibhadra zu Pūrṇabhadra folgendermaßen: „Aus welcher Veranlassung und aus welchem Grund hat wohl unser Herr, der König Vaiśravaṇa, geruht, dem Brahmanen Badhari [die Erscheinung] des Göttergottes Buddha in der Welt mitzuteilen?"

Pūrṇabhadra sagte folgendermaßen: „Da der edle Maitreya Mönch in der Lehre des göttlichen Buddha geworden ist, hat er geruht, es uns mitzuteilen."

Maṇibhadra sagte folgendermaßen: „Wenn das so ist, (warum) spricht er (doch aber) nicht, es gerade dem edlen Maitreya mitzuteilen?"

Darauf sagte Pūrṇabhadra folgendermaßen: „Auch diese Tat und dieses Werk ist zwischen den großen, mächtigen Göttern besprochen worden . . . Warum? . . . Brahmā . . .

[20] *-z* ist nach links mit dem nächsten Wort verbunden.
[21] *-nyk* ist wahrscheinlich falsch für *-nynk*.

11,2. "*yyq* bedeutet eigentlich „schlecht", doch könnte es auch die adverbiale Bestimmung zum folgenden Wort *'yr'q* sein. **11,4.** *pyrwkyn* <*pyr 'wk* +*yn*; gewöhnlich bedeutet „wenn" *birük* (<*bir ök*). **11,8.** *tytr'yw 'wynyn* „mit zitternder Stimme". Das *ü*-Konverb ist hier attributiv gebraucht, was sonst nicht üblich ist (vgl. Anm. 13 v 20, 15,14, 17,3, 75,15). **11,11.** *swyzl'm'cy mn*, eine seltene Form für das Futurum, vgl. AGr. § 22,2. **11,13.** *t'β'r* „Besitz". Es ist wahrscheinlich das Verbalnomen auf *-'r* (Aorist) von dem in Kāšγarī verzeichneten Verb *t'β-* „besitzen" (zu weiteren Verbindungen wie *ilteber* <*il* +*tab-ar* (>*tawar* >**tever*) „Reichsbesitzer" und *tabγač* / *tawγač* „Tabgač = T'o-pa", vgl. JA 250 [1962], 54 Anm. 23 und TP 39 [1949–1950], 294. **11,16—17.** "*ltwn y'r'tm'q*. Dies war eine Geldeinheit, die eine Art Münze zu sein scheint (s. 11,1; 117 v 7, 17; noch *y'rtm'q* 99,4, 169 v 7). Zu 117 v 7 liegt die toch. Entsprechung *tināṛ* vor (F. W. K. Müller, Maitrisimit und „Tocharisch" 408 Anm. 3). Der Wert änderte sich natürlich von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort. Für die Wertentwicklung von *yaratmaq* s. Arat, Babur'un Hâtıratı, Vekayi II, 662. Hängt das Wort mit *yar-* „spalten" >„prägen" zusammen?

12. I, 12 (?)=Nr. 9

(Vorderseite)

1 "dq'r "tl'ryn y'r't'ql'q kwyrtl'
2 q̈'nkly l'r 'wlwq p'dwk 'wd 'ynk'k
3 pwq̈'l'r q̈wdwz 'wykwzl'r t'dwn twrpy
4 pwz'qwl'r 'yrk 'rk'c t'k'
5 'wql'q̈ twylt – 'wrwn 'šwk
6 twyš'k twn – 'twk 'ytyk
7 y'rt'q "š – 'yckw 'y t'*r*yq
8 . . . //d// – 'd t'β'r m*yn*k
9 **myn***k tw*ym'n twym'n *qwr*l'
10 . . . pyrdynkyz . . t'kynt[']*cy* dynt(')*r* l(')*r*
11 'd t'β'r pw*lwp* (')*r*tynkw 'wykrwncwlwk
12 *s*'βynclwk p'rdy l'r "nyn '*m*ty
13 **py**lk' p'*qšy* 'wlwq 'ylyk 'zrw'
14 tnkry yyrynt' twq'ly "ryq 'rzwn
15 pw s'β'q 'yšydyp "nksyz 'wykrwncwlwk
16 s'βynclyk pwlwp p'd'ry pr'm'n
17 'wlwq q̈'ry pwykw*l*myš 't'wyzyn
18 ky*r*t kyrt kwylcyr' 'ync'
19 typ 'dkw 'dkw twyzwn 'wqlwm m'nynk
20 'wyr*d*[']p'rw pw mwnt'q twyrlwk
21 s'βl'r 'yšydk'ly '*w*lwq kwyswšwm (')*rdy*
22 *pwykwn* / . . . kwyswšwm q̈'nty . .
23 (')*m*ty pw // . . . /rw pw twy*nt*'
24 . . . /// 'ylyksy*z* t*wtwq*swz kwynkwlyn
25 . . . /wm kwynwmyn kwyd'*yyn* (')y*k*ynty
26 . . . / . . . /// nwnk kwyn . . .
27 . . . //r 'wy/// . . .
28 . . . /// . . .
(Rest fehlt)

mit Hengsten versehene, schöne Wagen; große, hohe Rinder und männliche Stiere; Yak-Ochsen; einjährige Kälber, zweijährige Kälber und Kälber; Hammel; junge Böcke, Böcke und Ziegenböckchen; Bettzeug und Bettgestelle; Überdecken und Kissen; Kleider und Schuhzeug; Schmuck und Ausrüstung; Speise und Trank; Getreide und Saat; . . . Hab und Gut, zu tausend und [tausend], zu zehntausend und zehntausend Malen . . . habt ihr gegeben. Die empfangenden Mönche haben Hab und Gut bekommen und sind höchst erfreut und froh davongegangen. Daher möge der weise Meister nun rein sein, um im Götterland des Großkönigs Brahmā wiedergeboren zu werden."

Als der Brahmane Badhari diese Worte gehört hatte, wurde er sehr froh und heiter, und indem er mit seinem sehr alten, gebeugten Körper „hi, hi" lachte, sagte er folgendes:

„Trefflich, mein edler Sohn! Es war schon seit langem mein großer Wunsch gewesen, derlei Worte zu vernehmen. Am heutigen [Tage] ist mein Wunsch erfüllt worden. Jetzt will ich . . . in dieser Nacht ohne Anhänglichkeit . . . meinem [letzten] Tag entgegensehen. Der zweite . . .

(Rückseite)
p'štynqy 'y*k*y ***y*krmy** ptr

(Rückseite) Erstes, Blatt zwölf (?)

1 kwydwk 'rdy . . "lq̈w 'ysl'yw twyk'dy
2 mz . . yyn' ym' kwyn tnkry 'wy'q̈

ist Beschäftigung gewesen. Alles haben wir fertiggeschafft. Und wiederum geht die Sonne

12,3. *qwdwz 'wykwz* „Wild-Ochse", vgl. *qutas / qotas* „bir nevi dağ öküzüdür, kuyruğundan tuğ (ve) bayrağa sancak yaparlar; bir nevi alem ve işarettir, at ve beygirin boynu ve gerdanına asılan alâmet ve tomara dahi *qotas* derler, *xoṭoz, yelü,* sancak." (Süleyman 231). *t'dwn twrpy* „einjähriges, zweijähriges Kalb", <**tad* + *un*? Ist +*un* hier ein Deminutiv oder ein Kollektiv? Das in den Quellen nicht belegte **tad* + mag die alte Form des heutigen *tay* „Füllen, einjähriges Pferd" sein, doch könnte letzteres auch auf inschriftliches *tany* zurückgehen. Da es sich um zwei verschiedene Tierarten handelt, ist es möglich, zwei verschiedene Ableitungen von derselben Grundform anzunehmen: 1. **ta* +*d* „Kalb", 2. **ta* +*ny* (>*tay*) „junges Pferd". Ähnliche Doppelformen gibt es bei manchen Verbalstämmen: *ya-d-* >*yay-* „ausbreiten"; *ya-ny-* (>uig. man. *yay-* „bedecken [alle Winkel mit Sonnenstrahlen]"; *yay-ïl-* „zerstreut werden [Finsternis]"). Das in den Abakan-Dialekten vorkommende *tazïn* „einjähriger Ochse" ist eine sprachlich regelgerechte Form. Das Wort *turbï* scheint dieselbe Bedeutung zu haben. **12,5.** *twylt*, s. TT VIII, mit *ö*, vgl. *twyš'-k.* *'šwk* „ein Stoff, den man auf den Sarg eines edlen Mannes legt" (Kāšγarī). **12,7.** *'y t'ryq* „Getreide" und *t'rymyš 'y t'r'ql'q* (109,7). In den folgenden Beispielen wird immer *'yy* geschrieben: *'yy 'yq'c* „Gewächse und Bäume" 148,15; 153 v 25, *'yy yymyš* „Pflanzen und Früchte" 139,18; 171 v 23. Soll diese orthographische Verschiedenheit einen semantischen Unterschied zum Ausdruck bringen: *'y* „Getreide" / *'yy* „Gewächs, Pflanze"? **12,9.** *qwrl'* <*qwr* +*l'* „Reihe"; seit Kāšγarī belegt; +*l'* ist ein adverbiales Formans: *tün* + *le, tünčü* + *le, körk* + *le* usw. **12,25.** *kwyd-* „warten" (<*küt-*), vgl. Anm. 12 v 1. **12 v 1.** *kwydwk.* W. Bang dachte an eine Rundung *e* >*ü*, wozu er sich auf die uigurische Schreibung des Wortes im *Qutadγu Bilig kedüg* (17,1 =Arat 161; 45,25 =Arat 1038; 182,25 =Arat 6451) berief, letztere verglich er mit der Form *ködüg* (s. TT I Anm. 52). Arat

3 q'lyr . . 'mty kntw kntw 'r*kwl*wlwk [']βk'
4 p'r'lym . . "nt' 'wytrw prynkyky
5 'wp'sβ'my pw – 'yky 'wryl' r
6 p'd'ry pr'm'nq – 'ykydyn
7 ywl'yw twt' – '*ylytdy l'* r
8 "nt' 'wytrw – p'd'*r*y pr'*m*(')**n**
9 kntw 'krylmyš pwyk*wlmyš* [']*t*[']*wyz***yn**
10 *k*wy*rwp kwyn*kwly yyrynk'yw 'ync' *typ*
11 "nc'm' y'r'syncyq 'wtwn q̈'rym'q̈
12 *sn* kym twqmy*š* t' p'rw "lt**my**š
13 y'*š*q̈' t'ky kwyc *kw*yswn '*t*
14 *q*'n 'wy*st*'lw 'wyklyyw twrdy . . yytm
15 yšt' 'yn'rw ywz ykrmy y'šq̈'t'ky
16 kwyn kwynynk' sn q'rym'q̈l'q
17 swq̈ y'k swr' swr' swqwrdwnk
18 *q̈*'m'q "qlyq̈y mt'q̈y [']*d t'β*'rymyn
19 p*w*šy cy q̈wltqwcy dynt'r l'r 'ylytdy
20 l'r '*t*[']wyzwmt'ky kwycwmyn sn
21 q̈'rym'q̈ 'ylytw p'rd*yn*k q̈'nk'
22 y'tzwn pwykw*n*/ . . . //// . . .
23 *s*yz kwynkwl*yn* t// . . ./ twyzw*n*
24 m'ytry kwyrwnw 't'wyzwmyn [']*ylkwr* / . . .
25 [']*yyn* 'wl '*wqwr*d' / . . . r *n*yrd'n*y* . . .
26 . . . [']*yrync cyq*[']*y* . . .
27 . . . . //m/ . . .
(Rest fehlt)

gerade unter. Jetzt wollen wir alle in unsere Wohnhäuser gehen."

Darauf geleiteten die beiden Söhne, Bhṛñgika und Upasvāmin, den Brahmanen Badhari, indem sie ihn von beiden Seiten stützten und anfaßten, fort.

Darauf schaute der Brahmane Badhari seinen eigenen schiefgewordenen und gekrümmten Körper an und sagte, indem sein Herz Abscheu empfand: „Wie eklig und grob bist du, o Altern! Denn von der Geburt bis zum sechzigsten Lebensjahr haben Kraft und Stärke, Fleisch und Blut sich ständig vermehrt. Vom siebzigsten Jahr an bis zum hundertundzwanzigsten Lebensjahr hast du (mich), du Gier-Teufel des Alterns, täglich immerfort ausgesogen. Alle Habe in meinen Speichern haben die Almosen erbittenden Mönche davongetragen. Die Kraft meines Körpers hast du, o Altern, ganz davongetragen. Wo soll er (d. h. der Körper) sich hinlegen? Heutig/. . .-losem Herzen . . . [wo] der edle Maitreya erscheint, will ich meinen Körper hinbringen."

Zu dieser Zeit . . . [der Brahmane] Nirdhana . . . elend und armselig . . .

13. I, 17 = Nr. 27

(Vorderseite)

1 pylyr . . 'yncyp ym' "qy p'r'm q̈'
2 "zl'nm'qyn p'šsyz kwyzswz 'zwk
3 y'lq'n s'βyn syny swykty . ."n y
4 'yšydyp p'd'ry pr'm'n kwyl'r ywzyn
5 q̈wtqwrwr q̈'šyn – tnkryd'm 'wrnkw
6 t'p' kwyrw – mwnk'dw "dynw
7 'ync' typ – tydy . . kym 'rky
8 twyzwnwm pw yyr – swβd' twypwk

„. . . weiß er. Sondern aus Gier nach Hab und Gut hat er dich mit kopf- und augenlosen, mit falschen und verlogenen Worten beschimpft."

Als er das hörte, sagte der Brahmane Badhari, indem er mit lachendem Gesicht und gelösten Brauen zu dem himmlischen Krieger hinblickte, voll Staunen und Verwunderung folgendermaßen:

liest dagegen *küdüg*. Wahrscheinlich betrachtete er die Schreibung *kedüg* als eine orthographische Eigentümlichkeit und stützte sich auf die Schreibung mit Wāw in den anderen Handschriften desselben Werkes. Er brachte es vermutlich mit dem obigen (12,25) *küd-* / *küt* (>*güt-* „etwas mit besonderer Liebe tun, einen Gedanken haben, beschützen") in Zusammenhang. **12 v 4—5.** *prynkyky 'wp'sβ'my* < ? < skr. *bhṛñgika, upasvāmin*; beide waren Badharis Schüler (vgl. Anm. 19, 15). **12 v 10.** *yyrynk'-* < *yyrynk* + *'-* „eine Sache wie Eiter empfinden, sich vor etwas ekeln". **12 v 11.** *'wtwn* „frech, gemein" (Kāšγarī) < *'wβwt* + *wn* > **ūtun* > *utun* „sich schämend, frech, sündig = Welt". In diesem Sinne ist es zu *tözün* < *töz* „Wurzel" + *ün* parallel: „nobel" = Nirvāṇa (vgl. ttü. *utan-* < **uvut* „Schamteile" + *a-n-*). **12 v 17.** *swqwr-* „aussaugen". Gibt es eine Beziehung zu *swqwl-* „zurücktreten" (198,14)? < * *swq-wr-* und * *swq-wl-*, vgl. *soγraš-* „sormak, emmek" (Kāšγarī): < **soγ-ur* + *a-š-*?; *suγul-* (Arat, Atebetü'l-Hakayık). **12 v 19.** *qwltqwcy* „Bettler". In anderen, weniger deutlich geschriebenen uigurischen Handschriften könnte man dieses Wort auch *qol-un-yučï* lesen, doch ist *-t-* nach unserer sehr deutlich geschriebenen Hs. sicher. Daneben gibt es auch *qwl-qwcy*. Ist dieses *t* ein Wucherkonsonant oder ein regelrechtes Bildungselement: Faktitiv? Die Form **qol-t-* ist nicht belegt. **12 v 21.** *'ylytw p'r-* ist eine sehr verbreitete Konstruktion mit einem modalen Hilfsverb. **13,5.** *qwtqwrwr q'š* „Augenbrauen, die Glück (Seligkeit) schenken" (< *qut* + *yur-*)? Wie ist das zu verstehen? Soll man lieber *qodyur-* (< *qod-yur-*) lesen: „herunterlegen, lockern, d. h. die zusammengewachsenen Augenbrauen zum normalen Stand bringen"? Da in unserem Text *'yd-* „senden" manchmal mit *t* geschrieben wird (157 v 11), können wir auch hier mit Vorbehalt annehmen, daß *d* (>*y*) als *t* geschrieben worden ist.

9 'wq̈qwcy q̈'yw 'rky twypwdyn twyšm'k
10 yn pylkwcy l'r "nt' 'wytrw pwrn'ptry
11 twyk'l pylk' tnkry tnkrysy pwrq'n
12 nynk s'q̈ynw yytyncsyz 'dkwsyn 'wyp
13 s'q̈ynyp 'ync' typ tydy . . kym kntw twy
14 k'l pylk' pylyky 'wyz' βyzyr 'wyrkwn
15 'wyz' 'wlwrwp nyzβ'ny l'r'q t'rq'rdy
16 'wyzm'l'dy . . 'wq̈qwlwq twyrwl'ryk
17 "lq̈w 'wq̈ty pylty pwlqwlwq 'dl'ryk
18 twyk['']l pwlty "ty kwysy y'd'lty tnkry y
19 *y*'lnkwq̈ nwnk p'qšy sy 'wl 'wq̈' r
20 twypwk 'wl'wq twypwdyn twyšm'kyk
21 t'ym'q̈'q . . "nt' 'wytrw p'd'ry pr'mn
22 pw mwnt'q twyrlwk 'wynkr' kysr'
23 'yšydm'dwk tnkry tnkrysy pwrq'n
24 nynk 'dkw "tyn kwysyn 'yšydyp
25 "lq̈w 't'wyzynt'ky tww twypl'ry p'r*c*'
26 ywq̈'rw twrdy swyzwk kwynkwlyn
27 y'rwq̈ [22] ywzyn "nk syz 'wykrwncw
28 lwk yn 'nkyt' 't'wyzyn kwyl
29 cyr' ywzyn t*n*kry t'p' kwyrwp
30 'ync' typ tydy twyzwn tynlq kym
(Ende der Vorderseite)

„Wer ist es wohl, mein Edler, der in dieser Welt die Wurzel versteht und das Herabfallen vom Gipfel begreift?"

Darauf bedachte und erwog Pūrṇabhadra die unausdenkbare Vortrefflichkeit des vollkommen weisen Göttergottes Buddha und sagte folgendermaßen:

„Wer sich durch die eigene vollkommene Weisheit auf den Diamant-Thron niedergelassen hat, die Leidenschaften zerstört und ausgerottet hat, die Vorschriften, die man kennen muß, alle verstanden und erkannt hat, die Güter, die man erlangen muß, vollkommen erlangt hat, dessen Name und Ruhm sich ausgebreitet hat, der Meister der Götter und Menschen; (dieser) versteht die Wurzel und erkennt das Herabfallen und Herabgleiten vom Gipfel."

Als nun der Brahmane Badhari über den derartigen, ehemals und später nicht (wieder) zu hörenden guten Namen und Ruhm des Göttergottes Buddha gehört hatte, da sträubten sich alle Spitzen seiner Körperhaare. Mit reinem (unbefangenem) Gemüt, strahlendem Gesicht, außerordentlicher Freude, gebeugtem Körper und lächelndem Gesicht blickte er auf den Gott und sagte folgendermaßen:

„Edles Wesen, wer

(Rückseite)
p'št*ynqy* yyty yk*rmy ptr*

(Rückseite) Erstes, Blatt siebzehn

1 'wl pwrq'n "tlq kym "nynk "t*yn*
2 'yšydyp 'ync' s'q̈yncym pwlty nyzβ'ny
3 l'q "q'r 'wβ*yn* 'wdymyš tynlq l'r . .
4 "r' y'lnkwz 'wdwq s'q̈ 'wl 'rmyš
5 "nt' 'wytrw – pwrn'ptry 'ync'
6 typ tydy y . . – m'nynk "nt'q
7 kwycwm kwyswn – wm ywq̈ k*ym*
8 tnkry pwrq'n – nynk 'dkwsyn
9 'rd'myn kynk "lq̈yq kwyl'yw swyz
10 l'kwlwk n' ym' tyr' yyqyyr'q
11 "yw pyr'yyn q̈ym'β'nty t'q̈ nynk
12 yyn*k* ['']qynt' p'kyr'ty "tlq 'wykwz
13 q̈ydyqynt' k'pylβ'stw "tlq kwys'ncyk
14 kwyrkl' p'*l*yq p'r . . 'wl p'lyq̈t'

ist der, den man Buddha nennt? Als ich seinen Namen hörte, da dachte ich mir, nur er allein ist wachsam unter den Lebewesen, die durch den schweren Leidenschaftsschlaf eingeschläfert sind." Darauf sagte Pūrṇabhadra folgendermaßen:

„Diese meine Kraft und mein Vermögen reichen nicht hin, die Vortrefflichkeit und Tugend des göttlichen Buddha ausführlich und breit preisend mitzuteilen. Ich will nur irgend etwas (davon) zusammenfassend mitteilen. In Richtung auf den Himālaya hin, an dem Ufer des Flusses Bhagīratha gibt es eine liebliche, schöne Stadt namens Kapilavastu. In jener

[22] *y'zwq* ist wohl Schreibfehler für *y'rwq*.

13,10. *pwrn'ptry* < ? <skr. *pūrṇabhadra* „einer von Yakśa-Befehlshabern" (SH 186b). **13,14.** *βyzyr* <toch. *waśir* = sogd. *βzr* <skr. *vajra*. Da die uigurische Schrift keinen Unterschied zwischen *z* und *ž* kennt, ziehe ich die Lesung mit *ž* vor, wofür auch toch. *ś* und sogd. *ž* sprechen. Der Umstand, daß manche Texte *ć* schreiben, deutet auf eine andere Tradition hin, die direkt auf das Sanskrit zurückgeht (vgl. Anm. 18 v 24). Das darauffolgende Wort *örgün* bezeichnet den Thron, auf dem der Buddha sitzt und auch alle Buddhas der Vergangenheit die Buddhaschaft erlangt haben (HH 119f.). **13,16.** *'wyzm'l'-* <*üz-me* + *le-* „zerstückeln". **13 v 10.** *tyr' yyqyyr'q*, ist die Lesung richtig? **13 v 11.** *qym'β'nty* <skr. *himavant(i)* „schneebedeckter Berg, Himālaya", wörtl. „Schneeort". – Von hier an wird Buddhas Leben erzählt. **13 v 12.** *p'kyr'ty* < ? < skr. *bhagīratha*, ein Nebenfluß des Ganges, an dem die Stadt Kapilavastu liegt.

15 ckrβrt 'ylyk *q*['']nl'r nynk k'zyky
16 nt' tyzykynt' k'wd'm 'wqwštyn
17 twyzdyn plkwrmyš q̈'m'q š'ky twyz
18 lwk pwdwn pwqwn 'wyz' 'rklyk
19 twyrklyk swdwt'n ''tlq qwrmwzt'
20 tnkry k' ywl'šw 'ylyk q'n
21 p'r . . 'wl 'ylyk p'k nynk m'q'm'y
22 ''tlq 'yšy tnkrydyn lwmp'ny ''tlq
23 ''ryq d' 'šwk ''tlq ''dyncy q
24 swykwt ''ltynynt' 'ykynty '' y
25 s'kyz y'nkyq̈' pwš ywltwzq̈'
26 βyc'y ''tlq mwqwrt q̈' 'yky q̈yrq
27 q̈wt pwy'nlq 'yrw plkwk' twyk'l
28 yk s'kyz 'wn twyrlwk n'yr'qyn
29 y'r['']t'qlq kw*yr*tl' kwyrkl' q̈wl'c'
30 y'rwq̈yn y'ltr'yyw[23] q̈'lty pwlytdyn
(Ende des Blattes)

Stadt gibt es einen König, der in der Reihe der Raddrehenden Könige [steht], der aus dem Stamm und Geschlecht des Gautama erschienen ist, der Gewalt und Macht über das ganze Volk des Śākya-Geschlechtes hat, Śuddhodana heißt und dem Gotte Indra vergleichbar ist. Der Gattin jenes Königs namens Mahāmāyā (wurde) im himmlischen Hain Lumbinī unter dem wunderbaren Baum namens Aśoka im zweiten Monat am achten Tage, zur Zeit des Sternbildes (=*nakṣatra*) Puṣya, in der Stunde Muhūrta namens Vijaya ein zweiunddreißig Glück und Segen bringende Merkmale besitzender, ein mit den achtzig Nebenabzeichen (*anuvyañjana*) ausgestatteter, schöner, ansehnlicher, durch einen klaftergroßen Glanz strahlender, wie aus einer Wolke (. . . herauskommende Sonne, . . . Sohn geboren)

118. I, 20, Ende = Nr. 102 524

(Vorderseite)

1 . . . / yyn' k'ly yrlyq̈'r
2 . . . /n tynlq l'r 'wyz' ('')d'rtsyz
3 . . . q̈ . . . //z /
(Einige Zeilen fehlen)
4 . . . / **py***r*l' . . .
5 ['']wp'*s***y** . . .
6 **ny***r*β'n **q**(') *k*yryp . . .
7 pwlty . . 'lp *pw*lqwlwq . . . /s/ . . . //
8 pwltwm 'lpt' 'lp . . . *pwl*q̈wlwq 'wyc
9 'rdny *pyr*l' *s*wq̈*wš*twm 'mty yyn'
10 pwykwn *pyr* y'r'n y*wq̈* p'ksy**z**
11 m'nkw*s*wz 't'wyzwk p/// . . . / . . .
12 / s'q̈ynyp ''*r*t'r p'*ryr* /// . . .
13 (')**d** t'β'r 'q 'wyrlwk//. . .
14 . . . / /tlwk ''z*w* . . .
15 q̈ylw 'wm's'r / . . .
16 'wykw*n*clwk *p*/ . . .

. . . wiederum geruht er zu kommen . . . über die Lebewesen unterschiedslos . . . mit . . . der Laienbruder . . . tritt er ins Nirvāṇa ein . . . geworden. Schwer zu erlangende . . . habe ich gefunden . . . sehr schwer zu erlangenden . . . mit den Drei Kleinodien bin ich zusammengetroffen. Nun wiederum . . . heute ein . . . den nicht ewigen Körper . . . erwägend . . . verderben sie . . . Hab und Gut . . . vergänglich . . . oder . . . wenn man nicht machen kann . . . froh . . . und den späteren . . . der Göttergott Buddha Maitreya verehr// . . .“

So sprechend habe ich mich entschlossen, dieses *Maitrisimit-Sūtra* abzuschreiben. Da haben wir unserem älteren Bruder Sintar Seli gesagt, (es) abzuschreiben, und haben gesagt: „Fange an, es für uns abzuschreiben!“ Durch

[23] *y'ltr'yyw* ist wahrscheinlich falsch für *y'ltr'yw*.

13 v 16. *k'wd'm* < ? < skr. *gautama* „einer, der viele Kühe hat“, zugleich der Name der Tempel der Śākya-Familie sowie der Name des Stammes. Man nennt sogar einen Zweig dieser Familie Gautama. Dieser Umstand wird im Text folgendermaßen ausgedrückt: 1. *oγuš-töz*, 2. *šaki tözlüg*. **13 v 18.** *pwdwn(o)*. Seit V. Thomsen hat man das Wort mit *u* gelesen. Wie R. Giraud mit Recht behauptet, müssen wir nun *bodun* „organisierte Stämme“ als Ableitung von *bod* (> *boy*) „(einzelner) Stamm“ lesen, vgl. Giraud 67 – 88. **13 v 19.** *swdwt'n* < ? < skr. *śuddhodana*. **13 v 20.** *ywl'š-w*, *ywl'š- / ywlwš-* „ähneln“, das *-i*-Konverb ist hier wie ein Attribut gebraucht (vgl. Anm. 11,8; 15 v 5; 17,3). **13 v 21.** *m'q'm'y* < ? < skr. *mahāmāyā*. **13 v 22.** *tnkrydyn* scheint hier den Sinn von *tnkryd'm* zu haben (?). *lwmp'ny* < ? < skr. *lumbinī* „Name eines Hains“. **13 v 23.** *'šwk* < ? < skr. *aśoka* „Name eines Baumes“. **13 v 25.** *pwš ywltwzq'* „im *puṣya nakṣatra* (Sternbild)“. **13 v 26.** *βyc'y ''tlq mwqwrtq'* „im Vijaya genannten Muhūrta“. **13 v 28.** *s'kyz 'wn twyrlwk n'yr'q* „achtzig Nebenzeichen“ (= skr. *anuvyañjana*). Nach vielen Lesungsversuchen (*noyin*, *qiraq*, *ayraq*, *awraq*) gelang es mir, schließlich das Wort mit *nayray* „id.“ zu identifizieren. Näheres darüber s. Tekin, Sadāprarudita-Jātaka [im Druck]. Unabhängig davon hat L. Ligeti, der Altmeister der Mongolistik und Turkologie, dieselbe Identifikation aufgestellt (s. BTT I Anm. D 173).

17 ym' kyn *k*[']. . .
18 **tnkry** tnkrysy m'ytr**y pwrq**(')**n**
19 . . . /zwp ["]*q*'r l'q 'w/ . . . /yyn
20 **t**yp pw m'ytry s*m*y**t** (')[']*tl***q** nwm pytyk
21 yk pytyk'ly kwynkwl twrqwrd*wm* 'wl
22 'wqwr*q*' '*yc*ymz synt'r s'ly k'
23 pytyk'ly "ydymz p'šl'p pyrynk
24 typ . . pw pwy'n 'dkw q*y*lync kwycynt'[24]
25 'wystwnky 'zrw' qwrmwzt' twyrt
26 mq'r'c tnkry l'r βyšnw m'k'šβry
27 s'k[']*n*t'kwm'ry *q*w**t**lw**q** *q*wcw 'wlwš *q*wty
28 . . . /ky "sylwm*y* s*y*ryl*w*my d'
29 (')**wl**(')**ty** . . .
(Ende der Vorderseite)

die Kraft dieses verdienstlichen guten Werkes [. . .] oben Brahmā und Indra, die vier Großkönigg̈otter, Viṣṇu, Maheśvara, Skandhakumāra, der Schutzgeist des gesegneten Reiches Qočo, . . . "*sylwmy*, *syrylwmy* und andere . . .

(Rückseite)
p'štynqy ykrmy *ptr*

(Rückseite) Erstes, [Blatt] zwanzig

(Z. 1–3 leer gelassen; einige Zeilen fehlen)
4 . . . – . . . /l//
5 . . . – // . . . m'yt*r*y
6 //. . – yyk'yw 'wy/ . . . /
7 . . /ylw "ryqyn twrwqyn "d'szyn
8 twd'*s*zyn 'wlwq [']*wy*krwncwn m[']nkyn
9 **yrl***y***q**'m'*q*y pwlzwn t'qy ym' mn
10 **pwz** p'y tyr'k yydl'k pyrl'
11 (")**yyq** *q*ylyncymz p'r 'rs'r tyzyt
12 **kš**(')**nty pwlzw***n* t'*q*y ym' pw
13 . . . /yz kwyzwnwr kwynw*mwz*
14 . . . / sylyk *q*wn**cwy**
15 . . . *m*z tyr'k
16 . . . / t'*q*y βyk'ny*m*
17 . . . /c *q*wp kwyswš
18 [']yl*k* . . . /wn n' y*m*[']
19 'wrnynt(') . . . /dyk //myš tsw **y**
20 'yryncw "yq *q*ylyncymz "ryzwn tyzy*t*
21 kš'nty pwlzwn kynynk' m'ytr y
22 pwrq'n pyrl' sw*q*wšwp pwrq'n
23 *q*wtynk' "l*q*yš pwlwp ywz klp 'wyc
24 "s'nky "lty p'r'myt 'dkw *q*ylync
25 twš*q*wrwp βyzyr 'wyrkwn 'wyz' 'wlw
26 rwp pwrq'n *q*wtyn pwlm'*q*ymz pwlzwn
27 'wyc 'rdny k' 'wytwk 'wytwnm'k p'štyn*q*y
28 'wylwš twyk'dy ·⁝· n'mw pwt n'mw dr*m* *n*(')**mw**
snk
(Ende des Blattes)

. . .
Maitreya . . . möge in Reinheit und Abgeklärtheit, in Gefahrlosigkeit und Unbedrohtheit, in großer Freude und Fröhlichkeit geruhen zu . . . (?). Und ferner, wenn ich, der Laienbruder Boz Bay Tirek, und die Yidleg Sünden haben sollten, so möge (für sie) Bekenntnis und [Vergebung stattfinden]. Und ferner in der Gegenwart . . . die Prinzessin Silig . . . Tirek . . .

Unsere begangenen Sünden und erbärmlichen, bösen Taten mögen rein werden. Es möge Bekenntnis und Vergebung stattfinden. Später möge es geschehen, daß wir mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen, den Segen für die Buddhaschaft erlangen, in hundert Kalpas und drei Asaṃkhyeyas die sechs Pāramitās und guten Werke ausführen, uns auf dem Diamant-Thron (*vajrāsana*) niederlassen und die Buddhaschaft erlangen!

Das erste Kapitel ist beendet (namens) „Den Drei Kleinodien eine Bitte vortragen".

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

(II. Handschrift)
(Keine Entsprechung zu Tafel 118. Der Name des I. Kapitels ist ein anderer als der auf Tafel 118.)

[24] *kwyncynt'* ist wohl Schreibfehler für *kwycynt'*.

14. I, ?, Ende = Nr. 218

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . – "r// . . .
2 . . . /m/n – s'β s// . . .
3 . . . / 'wq 'ytlynyp p'rdy . . "nt'
4 (') wytrw p'dry pr'mn tnkry tnkr*ysy*
5 pw*r*q'n nynk 'dkwsyn 'wyw *s*[']*q*ynw
6 . . . / twyn 'yql'yw syq̈t'y*w* . . .
7 . . . /dy ·⁝· ·⁝· . . .
8 m(')y*t*r*y* symyt nwm pytykd' . . .
9 . . . /// nynk y'qyš *y*[']*q*myšy (")tlq.
10 p'štynq̈y 'wylwš twyk'dy ·⁝· . . .
(Ende der Vorderseite)
(Rückseite leer gelassen, nur am Ende einige Schreibübungen eines späteren Lesers)

. . .

Dann dachte der Brahmane Badhari über die Trefflichkeit des Göttergottes Buddha nach . . . Indem er [Tag] und Nacht weinte (Hend.) . . .

In dem Buch *Maitrisimit* ist das erste Kapitel beendet [namens] „Das Opfergeben des [Brahmanen Badhari]".

II. Kapitel

15. II, 1 = Nr. 135

(Vorderseite)

1 n'mw pwt n'mw drm n'mw s'nk
2 'mty pw *nw*mlwq s'β'q p'd'ry pr'mn
3 n'nk [']βynt' 'wqmyš krk'k . .
4 "nt' 'wytrw p'd'ry pr[']m'n t'nk[25]
5 y'rwnynt' twrwp . . . (')ync(')
6 typ tydy . . 'c – *mwn*t' ky*n*[26]
7 s*yz*l'r "nynk – . . .
8 l'*r* q̈wβr'q yn – . . .
9 "*q̈*rw "q̈rw . . .
(Rest fehlt)

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

Nun, diese Angelegenheit der Lehre muß man verstehen (als) in dem Hause des Brahmanen Badhari (stattfindend).

Darauf stand der Brahmane Badhari beim Morgengrauen auf und sagte: „. . . von nun an ihr . . . mit der Gemeinde . . .

(Rückseite)
'ykynty pyr ptr

1 plkwrmyš 'rwr . . *k*'šyp pwrq'n
2 nyrβ'n q̈' p'rmyšt' p'r w
3 'βrylm'dwk nwmlwq tylk'n
4 pr'n's k'nt 'wlwšt' t'βyrdy
5 'wytrw kwylcy – r' ywzyn
6 twyzwn – m'ytry 'ync'
7 ty*p* tydy – "nt'q 'rs'r

(Rückseite) Zweites, Blatt eins

ist erschienen. Er hat das Rad der Lehre, welches man, seitdem der Buddha Kāśyapa in das Nirvāṇa eingegangen ist, nicht mehr drehte, in dem Reich Benares gedreht."

Darauf sagte der edle Maitreya mit lächelndem Gesicht folgendermaßen:

„Wenn es so ist . . . der ehrwürdige . . .

[25] Ein späterer Leser schrieb die beiden letzten Wörter, die verwischt waren, noch einmal darüber. Über das *n* setzte er jeweils einen Punkt.

[26] Ein späterer Leser schrieb die beiden letzten Wörter, die verwischt waren, noch einmal darüber.

15 v 5. *kwylcyr-' ywz* „lächelndes Gesicht". Das Konverb ist hier wie ein Attribut gebraucht, vgl. noch Anm. 11,8; 13 v 20.

8 (")**qr** (")y(')**q q**['] t'kymlyk
9 . . . *q̈* / . . .
(Rest fehlt)

16. II, ? = Nr. 146b

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . / twy*r*w d' (')**t'**wyzwmyn
2 . . . **n**'nk "s'qyn *pw*lm'dy m
3 . . . (') [']*z*wnlwq t'lwy 'wykwztyn
4 . . . //l///*m* "nk kynynt'
5 . . . /ct' 'yrync yrlyq̈d' yrlyq
6 *mn* q̈'*ry* q̈wl pwltwm kym q̈wp mwnkt'
7 q̈wtq'rd'cy q̈wtlwq tynlq 'q kwyrm'dyn
8 "lqw "d'd' **qwtq**(')*r*qwcy "dyncyq tnkry
9 tnkrysy pwrq'n kwyrm'dyn 'wylwr
10 mn "nt' 'wyt*rw* [']wl tnkry p'd'ry
11 **pr**(')**m**(')**n** q̈' 'ync' **ty***p* tydy 'mk'k
12 **lyk pwswšlwq** pwlm'nk pwrq'n
13 **plkwrm**(')*k* 'yr'q̈ 'wl typ tykwlwk twyrw
14 **pwlt***w*qm'z n' **'wycwn** typ tys'r kwynkwl
15 . . . / c' 'wydt' 's'nky s'nync'
16 . . . / 'wlwš p'lyq̈ l'rq̈' t'kyp s'nsz
17 . . . / tynlq l'rq̈' "s'q tws w
18 **qylmyš** (')**rnk**'k swq̈yq**y**nc' 'wyd t'
(Ende der Vorderseite)

. . . daß ich ein sehr leidvoller und sehr elender alter Sklave geworden bin, daß ich sterbe, ohne das heilige Wesen gesehen zu haben, welches (die Lebenden) von all dem Elend erretten wird, und ohne den wunderbaren Göttergott Buddha gesehen zu haben, welcher (die Lebenden) von allen Gefahren befreien wird."

Darauf sagte jener Gott zu dem Brahmanen Badhari folgendermaßen:

„Seid nicht leidvoll und betrübt! Daß die Erscheinung eines Buddha fern ist, ein solcher Umstand liegt nicht vor. Denn . . . Wunsch . . . Zeit, zu unzählbaren Malen ist er zu den Ländern und Städten gekommen und . . . hat den zahlreichen Lebenden Nutzen und Vorteile [gebracht] . . . und in der Zeit eines Fingerklopfens

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 'yšydkyl *twy*zwnwm q[']*y*w / . . . .
2 tnkry tn*kry*sy pwrq'n pwr**q**(')**n qwt**
3 yn pwlw yrlyq̈'dy yyt*y* . . .
4 pwdy swykwt twypy*nt*(') . . . **m**(')**nky**

(Rückseite) . . ., . . .

„. . . Höre, mein Edler! Als der Göttergott Buddha die Buddhaschaft zu erlangen geruhte, da hat er sich sieben [Tage lang] am Fuße des Baumes der Erkenntnis der Freude hingegeben.

16,5. *'yrync yrlyqd' yrlq* „elendest"; *yrlq* wird auch *y'rlq* und *yrlyq* geschrieben. Es hat zwei Bedeutungen in unserem Text: 1. „elend", 2. „Befehl, Gebot, Predigt, Religion usw." Die zweite Bedeutung kann aus der ersten entwickelt worden sein, nämlich: *yar* + *lïy*. Hier hat *yar* die Bedeutung „Speichel". Von dieser Grundbedeutung sind, wie wir unten im einzelnen sehen werden, den Ableitungen und Kontexten entsprechend, folgende Bedeutungen abzuleiten: „wertlos, niedrig, gemein, eklig; bemitleidenswerte Person oder Sache". Unter diesem Blickwinkel wollen wir folgende Ableitungen im Uigurischen etwas näher betrachten (vgl. ähnlich Anm. 126 v 8): 1. *yarsïnčïy* „ekelhaft", *yar* + *sï-* „*als Speichel betrachten" >„hassen"; 2a. *yarlïy* „elend", *yar* + *lïy* „*eine Person oder eine Sache, versehen mit einem wertlosen Ding genau wie Speichel"; 2b. *yarlïy* „Befehl, Gebot, Predigt, Religion" (s. unten); 3. *yarlïqa-* (<*yarlïy* + *qa-*). In den Inschriften hatte dieses Verb höchstwahrscheinlich dieselbe Bedeutung wie in den manichäischen und buddhistischen Texten (8. Jh.): „bemitleiden", denn sowohl in der Steppe als auch in der Stadt bedeutete dieses Verb zunächst „bemitleiden" (von einer Gottheit oder vom Buddha gesprochen; z. B. *teyri yarlïqaduqïn üčün*); dann wurden davon folgende Bedeutungen abgeleitet: a) als Hauptverb: „befehlen, predigen, die Lehre vortragen", und b) als modales Respektsverb: „geruhen zu" (<„*bemitleidend"). Die Bedeutungsentwicklung zu 3 erfolgte natürlich erst, nachdem das Wort *yarlïy* die Bedeutung „Befehl, Predigt, Religion" angenommen hatte. Die materielle Bedeutung „Befehl, Niedrigkeit (<Speichel)" und die spirituelle „Predigt, Religion" haben mit „Erbarmen" etwas Gemeinsames, denn die Buddhas predigen und erklären die Lehre nur deswegen, weil sie sich der Lebewesen erbarmen; 4. In *yarlï(y)qančučï, yarlïqančsïz* finden wir natürlich wiederum den direkten Begriff „Erbarmen". Wie man sieht, teilen sich die Ableitungen von dem Grundwort *yar* „Speichel" in zwei Hauptgruppen: die eine Gruppe besteht aus Erweiterungen von +*sï-*, +*su-* und deren Ableitungen entsprechend dem Begriff „Abscheu"; die zweite Gruppe umfaßte die Ableitungen von +*lïy*+, denen die Begriffe „wertlos" und „Niedrigkeit" zugrunde liegen. **16,13.** *'yr'q 'wl typ tykwlwk twyrw pwltwqm'z* „es gibt kein Gerücht, daß es fern ist".

5 m'nkyl'dy . . "nt' p's' 'zrw[']
6 tnkry 'wytwkynk' p'rns '*w*lwšt'
7 'ršyβ'd'n s'nkr'md' nwmlwq tylk'n
8 t'βyrdy pyš pncy*ky* *t*wyyn l'r'q s'kyz
9 twym'n tnkry l'*r***yk** qw*tq*[']*r*w yrlyq̈'p
10 p'rn's k'nt 'w*l*w*š* t' y '[27] yyn'
11 m"k't 'yl*k*(') *y*rlyq̈'dy "nt'
12 syn'y'ny pr'**m**(')**n** nynk swz'**qynt**(')
13 q̈y n'nt n'nt'p'l' n'k' . . .
14 l'r'q q̈wtq'ryp m"k't 'y*l*t['] . . .
15 yyn' p'š'nk t'q q̈' . . . **yrlyq**(')**dy**
16 'mty "nt' tnkry y'lnkwq̈ / . . .
17 t'pyqyn 'wdwqyn "š'yw 'wn
18 kwycyn kwyc'dw 'wyc twyrlw*k*
19 'wyrwk 'wrn'nmyš 'wyk tw / . . .
(Ende des Blattes)

Danach hat er auf Bitten des Gottes Brahmā in der Hauptstadt Benares im Kloster Ṛṣivadana das Rad der Lehre gedreht, und nachdem er die fünf Pañcika-Mönche und achtzigtausend Götter zu erlösen geruht hatte, hat er sich wiederum gnädigst von der Hauptstadt Benares zum Land Magadha begeben. Dort hat er die im Dorf des Brahmanen Senāyāni befindlichen Nanda, Nandabala, Nāga . . . erlöst, (dann) hat er sich vom Land Magadha wiederum zum Berg Pāṣāṇaka [begeben]. Dort die Verehrung und Anbetung der Götter und Menschen . . . empfangend, sich durch zehn Kräfte stärkend, hat er in den dreierlei Aufenthalten geweilt . . .

17. II, 10 = Nr. 291

(Vorderseite)

1 tnkry yyrynt'ky tnkryl[']r tnkry q'twn
2 l'ry twyzwn m'yt*ry* pwdysβt'q kwyrwp
3 "lq̈w 'nkyt' 't'wyzyn "y[']*l*'ryn
4 q̈'*βš*wrwp y'q̈yn k'lyp (')**ync**(') **typ**
5 tyd*y* *l*'r . . "lq̈w – 'w/. . .
6 'zrw' – tn*kry*
7 /. . . /d/. . . (')wtmyš – . . .
8 . . . /. . . /. . .
(Rest fehlt)

Die im Götterland weilenden Götter und Göttinnen erblickten den edlen Bodhisattva Maitreya, alle kamen mit gebeugtem Körper, ihre Handflächen zusammenlegend, nahe herbei und sagten folgendermaßen: „Alle . . . Gott Brahmā . . .

(Rückseite)
'y*k*yn*ty* 'wn ptr

(Rückseite) Zweites, Blatt zehn

1 nynk yrlyq̈ynk' *t*[']*m*pwry pnc[']šykyd'
2 'wl't*y* knt'rβl'r *p*'kl'ry 'yšydw q̈'nyncsz
3 pyš twyrlwk yynck' 'wywn 'tyz
4 . . . (")**nt**' (')*wytrw* (')**w***y*wn
5 . . . /// – tnk*ry* *k*['] [']*ync*[']
6 **typ tydy** – . . . // *kwz*
7 . . . – 'ylky /. . . /
8 . . . – . . .// . . . / . . .
(Rest fehlt)

. . . Auf Befehl von . . . spielten Tumburu (*t'mpwry*), Pañcaśikha und andere Gandharva-Fürsten die fünferlei feinen Melodien, die zu hören unersättlich ist. Dann . . . das Spiel . . . sagte . . . zu Gott . . .

[27] Dem Kontext zufolge würde man *-tyn* erwarten. Nachdem der Abschreiber *t'* geschrieben hatte, wollte er es vielleicht ändern, und deshalb fügte er *y'* (oder *yn*) hinzu, um damit den Ablativ auszudrücken.

16 v 17—18. *'wn kwyc* = skr. *daśabalāni* „zehn Kräfte", Buddhas zehn Eigenschaften (s. Suv. 391,24). **16 v 18—19.** *'wyc twyrlwk 'wyrwk 'wrn'n-* „an dreifachen Aufenthaltsorten sitzen". Damit ist wohl gemeint, daß Buddha durch drei Welten wandert: 1. *kāmadhātu* „Land der Gefühle", 2. *rūpadhātu* „Land der Formen", 3. *arūpadhātu* „Land der Formlosen". Viele Texte bezeichnen den Buddha als Helden der drei Länder. **17,3.** *'nkyt' 't'wyz* „gebeugter Körper". Für den attributivischen Gebrauch von Konverben s. noch Anm. 11,8; 13 v 20; 15 v 5. **17 v 1.** *t'mpwry* < ? < skr. *tumburu*, vgl. noch *timburi* (FE 187a unter *kumari*); *pnc'šyky* < skr. *pañcaśikha* „Musikant am Himmel" (vgl. noch 89,3;) *knt'rβ* < ? < skr. *gandharva* „id." (vgl. *k'nt'rβy*). **17 v 3.** *pyš twyrlwk yynck' 'wywn.* Ich weiß nicht, was damit gemeint ist.

119. II, 18 = Nr. 1a

(Vorderseite)

1	'rwr . . tnkryd'm ywpwn 'wynklwk lynqw(')	. . . ist. Der Licht- und Glanz-Gott, welcher
2	c'c'k y'p'rq'q̈y t'k yrwq̈ y'ltyr**q**	himmlisch und von einer rosa Farbe ist wie ein
3	tnkry k'lyp 'wyc y'nkyd'q̈y y'nky twq	Lotosblumenblatt, erscheint, und indem er sich
4	myš "y tnkry 'wswqlwq twyzwn [']t(')**wyz**	(mit) seinem edlen [Körper], der wie der Neu-
5	y 'nkyt' swyz – wk kwynkwlyn	mond am Dritten des Monats beschaffen ist,
6	tnkry tnkrysy – pwrq'n nynk	verbeugt, als ob er mit reiner Gesinnung die
7	'dkwsyn – symyrwr c'	Vorzüge des Göttergottes Buddha (in sich) ein-
8	twyyn pwlm'q̈ – kwyswšyn q̈'***n*ync**	saugt, (so) blickt er ständig (auf jenen) mit
9	syz kwyzyn kwyrw twrwr . . "n*t*[']	unersättlichem Auge im Wunsch, Mönch zu
10	'wytrw '*zrw*['] t*n***kry** . . .	werden.
	(Mitte fehlt)	Darauf Gott Brahmā . . .
11	. . . //// . . .	. . . Sie geben sich der göttlichen Freude hin.
12	. . . // q̈ //y /yy///. . .	
13	. . . . d['] [']*qyr* m/. . . y'lnk**wq**	
14	tn*k***ry** . . ./ tnkry m[']*nk*ysyn	
15	m'nky l'yw*r* l'r . . m'nynk yyn'	
16	"ql'q t' "ql'q y'q' y'l'nkwz	
	(Ende der Vorderseite)	

(Rückseite)
'ykynty s'kyz ykrmy *ptr*

(Rückseite) Zweites, Blatt achtzehn

1	'wql*w*m m'nynk p*wrq*[']*n* q̈wtyn pwl	Mein ganz alleiniger, einzigartiger Sohn! Seit-
2	myšym twyk'l yyty "y pwlty . . kym yyty	dem ich die Buddhaschaft erlangt habe, sind es
3	"y d' p'rw twrq̈'rw s'nynk twyyn	ganze sieben Monate geworden, daß ich seit
4	*p*wlm'q kwyswšynkyn q̈'ntwrq'ly p*wytwr*	sieben Monaten ständig bedenke, deinen
5	k'ly s'q̈ynwr – mn m'nynk	Wunsch, Mönch zu werden, zu erfüllen. Auch
6	ym' syn y – pyrl' q̈'βyš	ist es geschehen, daß ich mit dir zusammen-
7	yp šz'n'mt' – nwmwmt'	getroffen bin, daß ich dir in meiner Disziplin
8	(')**wl***w***q** "s'q twsw – pw*lqwsy* p'r	und in meiner Lehre großen Nutzen gebracht
9	. . . / *n*ynk twyyn pwlm'q̈yn	habe.
10	. . . / . . . //	. . . Dein Mönch-Werden . . . Frau Brahmā-
	(Mitte fehlt)	vatī . . . am Fuße von . . . mit Blumen . . .
11	. . . /// . . .	durch . . . halb . . . verweilend, sind alle Durch-
12	. . . *myš*lykt'	gänge gereinigt. . . . Ich bedenke gewiß alles
13	**prqm'β't***y q*'twn /y// . . .	mit tiefen Gedanken.
14	twypynt' c'c'k*ly***k** . . .	
15	'wyz' y'rym p/ . . . / [']wlwrw	
16	*q*'cyq l'ry "lqw swyzwlmyš 'rwr . .	
17	*q*'yw q'yw t'rynk s'qync s'qynwr 'rky	
	(Ende des Blattes)	

18. II, 19 = Nr. 16

(Vorderseite)

1	mn . . syz t'pl'myš 'dkw twyrw twq̈w	„Ich verehre ergebenst das von Euch verehrte
2	t'pl'yw t'kynwr mn . . pwrq'n q̈wty	gute Gesetz und Gebot. Ergebenst halte ich die
3	nk' 'wlwq 'wmwq twt' t'kynwr mn	große Hoffnung für die Buddhaschaft aufrecht.

119 v 7. *šz'n*, da das nach *z* vorkommende Zeichen eher Nūn als Elif zu deuten ist, könnte man auch *šzn "m* lesen.
18, 2—5. Hier liegt die bekannte dreifache Zufluchtsformel in einer anderen Form vor.

4 pw nwm q̈wtynk' 'ynnwr mn pwrswnk
5 q̈wβr'q 'rdny y – q̈wtynk' 'ynnwr
6 mn twyyn – pwlwp βz'np't
7 qylw t'kynwr – mn pwykwn
8 t' 'yn'rw 'wylw – 'wylkync'
9 *cq*š'p't t'mq' "ryq kwyz'dwr mn
10 *pw* mwnc' s'β swyzl'p swyzwk
11 kwynkwlyn yyncwrw twypwn ywkwntwk
12 t' 'wytrw twyzwn m'ytry pwdysβt
13 nnk k'rty kwyrky yytlynyp twyyn
14 dynt'r[28] kwyrky plkwlwk pwlty . . 'wytr w
15 pw 'wyc mynk 'wlwq mynk yyrtyncw
16 yyr swβ 'wyz'ky kymy 'wswqlwq "lty
17 twyrlwk t'pr'dy q̈'mš'dy 'wlwq kwyc
18 lwk tnkryl'r kwyk q̈'lyq'q ywzyn
19 t' tyqmyš t'k twlw twrdy l'r . . . .
20 p'š'nk t'qd' "nt'q kwyky 'wyn
21 'yštylty twyzwn[29] m'ytry tnkry tnkrys y
22 pwrq'n nwmynt' 'βdyn p'rq̈tyn
23 'wynty typ . . t'q̈y ym' "lq̈w yyr swβ
24 l'rd' s'dw q̈ylm'q̈ 'wyn 'yštylt y
25 pw mwnt'q 'wykrwncwlwk 'dkw 'wydl' r
26 'wystwn 'wynk "lq̈yncwsy tnkry yyry
27 "ltyn "βyš t'mw q̈' t'ky twyzw
28 'yštylty . . twyzwn m'ytry nynk twyyn
29 pwlty typ 'wyn 'yšydyp twyrt twqwm
30 pyš ywl 'ycynt'ky tynlq l'r "lq̈w 'wykyrdy
(Ende der Vorderseite)

Ich vertraue auf die Majestät dieser Lehre, auf die Majestät des Juwels der Mönchsgemeinde. Ich werde Mönch werden und ehrerbietigst die Weihe dazu (=*upasampadā*) vollziehen. Von heute ab bis zum Tode werde ich die Mönchsgebote als ein Siegel rein bewahren."

Nachdem er alle diese Worte gesprochen und, sich mit reinem Sinn verneigend, mit dem Scheitel (bis zur Erde) verneigt hatte, da verschwand die Laien-Gestalt (*karti-*) des edlen Bodhisattva Maitreya, und es wurde die Gestalt eines Mönches sichtbar. Darauf erbebte und erschütterte diese dreitausendmal-tausendfältige Erde wie ein auf dem Wasser befindliches Schiff sechsfach. Die sehr mächtigen Götter standen da so dicht, (um dieses Ereignis zu sehen,) als ob sie geradezu den Himmel auf seiner Oberfläche versperrten. (Da) wurde auf dem Berg Pāṣāṇaka eine solche melodische Stimme gehört: „Der edle Maitreya ist in der Lehre des Göttergottes Buddha von Haus und Hof aufgebrochen!" Und außerdem wurde in aller Welt eine Stimme vernommen, die „gut, gut!" sagte.

Diese derartig frohen, guten *Angelegenheiten (?) wurden oben im Götterland der Formenfreiheit (*arūpa-deva-loka*) bis herunter zur Avīci-Hölle vollkommen gehört.

Daß man eine Stimme hörte, die besagte, daß der edle Maitreya Mönch geworden sei, darüber freuten sich alle Lebewesen in den viererlei Geburtsarten (*caturyoni*) und auf den fünf Wegen (*pañca-gati*) und waren froh (Hend.).

(Rückseite)
'ykynty twqwz ykrm*y* ptr

(Rückseite) Zweites, Blatt neunzehn

1 l'r . . s'βynty l'r . . twyrt pwlwnk
2 yynk'q y'rwdy y'šwdy kwyk q̈'lyqd'
3 *pr*' "sqwq kwylyk'lyk 'd t'β'r

Die vier Weltgegenden erstrahlten und leuchteten. Am Himmel erschienen Baldachine und hängende, schattenspendende Gegenstände. Mit

[28] In dem Wort *dynt'r* hatte der Abschreiber *y* vergessen, danach schrieb er diesen Buchstaben auf das *n*.
[29] *-wn* wurde nachträglich hinzugefügt.

18,6. *βz'np't* <toch. *wasämpat* <skr. *upasampadā* „Heiligung, Taufe". Zusammen mit anderen Handlungen hilft sie, zur Erleuchtung zu gelangen. **18,13.** *k'rty* < ? <skr. *kṛta* „gemacht, irdisch, künstlich". **18,15—16.** *yyrtyncw yyr* entspricht *yyr swβ*, vgl. 171,12, d.h. an letzterer Stelle ist *yyr swβ* keine Zusammensetzung (vgl. Anm. 1 v 11). **18,20.** *p'š'nk t'q* < ? <skr. *pāṣāṇaka* „Name eines Berges" (vgl. 8 v 6; 16 v 15). **18,26.** *'wynk "lqyncwsy tnkry yyry* „formloses Götterland" =skr. *arūpa-deva-loka*. In der buddhistischen Kosmogonie wird das Universum in drei Teile untergliedert: 1. Kāmāvacara „Land der Gefühle", 2. Rūpāvacara „Land der Formen" und 3. Arūpāvacara „Land des Formlosen" (PB 112ff.). **18,28—29.** *m'ytrynynk twyyn pwlty* „daß Maitreya ein Mönch geworden ist . . ." Das genitivische Formans *+ning* verlangt natürlich ein Possessivsuffix. Steckt dieses Suffix etwa in *-ti*? Diese Vermutung wäre zu gewagt. Oder ist die tocharische Vorlage schuld an diesem untürkischen Satz (vgl. Anm. 1 v 15–17)? **18,29.** *twyrt twqwm* „vier Geburtsarten" =skr. *caturyoni*: 1. *jarāyuja* „Geburt als Mensch aus dem Mutterleib", 2. *aṇḍaja* „Geburt als Vogel oder als Ameise aus dem Ei", 3. *saṃsvedaja* „Geburt als Fisch aus der Feuchtigkeit (aus Lehm)" und 4. *aupapāduka* „Geburt als Bodhisattva oder als Schmetterling durch Umwandlung" (s. SH 178b). **18 v 3.** *pr*' "*sqwq kwylyk'lyk* „Hängeschirme". Das sind größere Baldachine, die an vier Pfosten aufgehängt sind und die man kreisen lassen kann (z. B. 140,31 *t'kzyn-*), im Gegensatz zu den kleineren Schirmen mit

4 l'r kwyzwnty . . cynt'n nykyš*y* pyrl'
5 q̈'t'qlq 'dkw – yydl'q kwzyš' y
6 m['']ntr'k 'wl'ty – tnkryd'm qw'
7 c'c'k l'r – ywzk'n y'qmwr
8 'wswqlwq y'qy – dty l'r . . t'q̈ y
9 ym' k'nt'ry k'nt'rβy l'r tnkryd' m
10 kwyβrwk l'ryk twyl*t*wrdy yyn*c*k(')
11 q̈'twn l'r nynk kwylwšm'k q̈'tqwr
12 šm'q̈ 'wynwk kwyk q̈'lyq y'nkqwrdy
13 kwyk q̈'*l*yqd'q̈y tnkryl'r 'wlwq 'wynyn
14 'ync' typ tydy l'r . . syzynk twyyn
15 dynt'r pwlmyšynkyzq̈' yyncwrw twypwn
16 ywkwnwr pyz . . pyzynk ''lq̈yšymzq̈'
17 kycm'dyn ''r' tykyn 'wyk'
18 ''tynk' t'km'kymz pwlzwn q̈'y w
19 'wydwn pwrq'n yyrtyncw d' plkwr[30]
20 s'r syz . . 'wl 'wydwn pyz*ny* ym'
21 'wnytmnk . . ''nt' 'wytrw 'zrw'
22 tnkry tytrw kwyzyn *t*wyzwn m'ytry
23 pwdysβt'q kwyrwp qwrmwzt' tnkry k'
24 'ync' typ tydy . . kwyrwnk[31] syz k'wz
25 yky ''nc' m' kwyrkl' kr'z'
26 twn pyrl' y'r'šmyš 'rwr . . ''rtwq̈
27 t' ''rtwq̈ tnkry tnkrysy pwrq'n
28 pyrl' 'wqš'ty 'rwr ''q̈l'qt' ''ql'q
29 twyyn kwyrky pyrl' y'r'šty 'wytrw
(Ende des Blattes)

Sandelholz und dergleichen (?) vermischte, gut duftende Wasserlilien (*kuśeśaya*), Mandāraka-Korallen und andere himmlische Blumen ließen sie (d. h. die Himmlischen) wie einen *ununterbrochenen Regen herabregnen. Und außerdem schlugen Kiṃnaras und Gandharvas himmlische Trommeln. Der Äther ließ den Ton des Lachens und Jubelns der zarten (Himmels-) Frauen widerhallen.

Die Götter am Firmament sprachen mit lauter Stimme folgendermaßen: „Vor dem Umstand, daß Ihr Mönch geworden seid, verneigen wir uns mit dem Scheitel bis zur Erde. Durch unseren Segen mögen wir unverzüglich zur Würde des Thronfolgers gelangen. Wenn Ihr in der Welt als Buddha erscheint, dann vergeßt auch unser nicht."

Darauf blickte Gott Brahmā mit scharfem Auge auf den edlen Bodhisattva Maitreya und sagte folgendermaßen zum Gott Indra:

„Seht doch, Kauśika, mit so einem Kāṣāya-Gewand ist er wohlgestaltet, außerordentlich ähnelt er dem Göttergott Buddha. Er ist in ganz einzigartiger Weise mit dem Aussehen eines Mönches wohl geschmückt." Darauf

19. II, Ende = Nr. 83

(Vorderseite)

1 qwrmwzt' tnkry 'ync' **typ tydy n(')**
2 'wycwn kwyk q̈'lyqd'q̈y ***t*nkry**
3 l'r ''nksyz 'wykrwncwlwk s(')**βynclyk**

[sprach] Gott Indra folgendermaßen:

„Warum (?) wurden die im Himmel befindlichen Götter außerordentlich froh und freudig

[30] Ohne *-r* geschrieben. [31] Ohne *-n-* geschrieben.

dem Stock in der Mitte, die von einem Diener gehalten werden, der hinter dem zu Ehrenden steht. Das zweite und das dritte Wort scheinen die türkischen Entsprechungen des ersten, *pr'*, zu sein. Schirme gehörten in Indien zu den Abzeichen der Herrschaft. Sie werden in der buddhistischen Literatur als Verehrungsmittel für Buddhas und Heilige gebraucht. Daher steht der Skr.-Verbstamm *pṛ-* „vor der Sonne schützen" unserem Wort *pr'* nahe. **18 v 4.** *cynt'n nykyšy* < ? < skr. *candana* „Sandalbaum", *nykyšy* < ?. **18 v 5.** *kwzyš'y* < toch. < skr. *kuśeśaya* „Wasserlilien" (vgl. *kwzy' z'yy* 139 v 14). **18 v 6.** *m'ntr'k* < ? < skr. *mandāraka* „Seerose" (vgl. noch 44,2). **18 v 7.** *ywzk'n* „ununterbrochen" < ? *yüz* + *ken*? **18 v 10.** *kwyβrwkl'ryk twyltwr-* „Trommel schlagen", *tültür-* < *tül-tür-*, vgl. Kāsγarīs *tul-* „den Ball treten" und *tul-dur-*. In den modernen Dialekten sind die verschiedenen Ableitungen immer velar. Dieses Problem wäre einer Untersuchung wert. **18 v 11.** *q'twnl'rnynk kwylwšm'k . . . 'wynwk kwyk q'lyq y'nkqwrdy*. Fehlt das zu *+ning* gehörige Possessivsuffix? Es ist zu bemerken, daß bei den nominalen Konstruktionen mit *-mek* das Possessivsuffix fehlt; vgl. *s'dw qylm'q 'wyn* 18,24; oder ist *qylm'q* hier adjektivisch? **18 v 21.** *'wnytm'nk*, vgl. noch 18 v 24 *kwyrwnk*. Hier sind die Endungen *-m'k* und *-wk* geschrieben, d. h. ohne jeweiliges *-n-*. Es wäre nicht richtig, diese Formen mit der *-nk*-Spaltung, die in den Inschriften und in den manichäischen Texten vorkommt, in Zusammenhang zu bringen und darin eine weitere Eigentümlichkeit des *n*-Dialekts zu sehen, denn die Vergangenheit hat die Form *-t + ïγ*, nicht *-t + ig* usw. . . . Das heißt, wenn *-nk-* sich spaltet, schreibt man immer *γ(q)*, nicht *g(k)*. Aber in unserem Text wird *'wnytm'k* geschrieben, nicht *'wnytm'q*. Darum ist es besser, dies als eine orthographische Eigentümlichkeit aufzufassen: *'wnytm(')nk, kwyrw(n)k, q'ntwrw(n)k*. Das letzte Beispiel (35,28) ist deshalb so geschrieben, weil es am Ende der Zeile steht. **18 v 24.** *k'wžyky* < toch. < skr. *kauśika*. **18 v 25.** *kr'z' twn* „Gewand" < sogd. *kr'z'-kh*. Das darauf folgende *twn* ist dessen türkische Entsprechung. Das ebenfalls in unserem Text vorkommende *k'š* ist ein anderes Wort: < skr. *kāśi* „Baumwollstoff" (vgl. noch *kr''z'* U III, 38,17 und Hamilton-Beldiceanu).

4 pwlwp twyzwn m'ytry nynk 'wykwš
5 twyrlwk 'wykdy — syn '**wyk**'
6 kntw 't'wyzl'r — yn '**wrwnc**(')**q**
7 twtwzwr l'r . . — ''n*t*(') (')**wytrw**
8 pyr'kyky d' — [']wl'ty '**wynky**
9 q̈'lmyš ''cyty d' 'wl'ty twyrt **ykrmy**
10 'wry l'r q̈yrq̈ twym'n 'wdw k'lm*yš*
11 tynlq l'r . . ''lq̈w m'ytry pwdysβt q̈'
12 'mr'm'q̈ yn 'wyc 'yn'q twtm'q̈
13 . . . /*syn* 'wqwl kyšy q̈wdwp twyyn
14 **dynt**(')**r pwlty** l'r . . ''nt' 'wytrw **pw** (')**y**
15 *k*y 'wry sw*r*t'p'n q̈wtyn pwlwp 'wlw**q**
16 ''q'r ''y'm'qyn tnkry tnkrysy pwrq(')**n**
17 *tyn* pwšwq yrlq̈ 'p k'rty 'ykyl 't'wyz
18 yn p'qšy sy p'd'ry q̈' 'wl s'β
19 l'r'q 'wykrwncw 'yštwrk'ly dkš'npt
20 'ylk' 'wynwp p'rdy ''nt' 'wytr w
21 ''y'q q̈' t'kymlyk *tnk*ry **tnkrysy**
22 pwrq'n twyzwn m'y*try pw***dysβt**
23 p'šl'yw q̈yrq̈ **tw***y*m'n y'nky p/ . . .
24 twyyn qwβr'q *q*' (')ync' **typ**
25 yrlyq̈'dy . . 'dkw 'rdny lyk qwt*l*wq (')**wyl**
26 wklwk 'wqlwm syzl'r . . t'q̈ / . . . . /
27 'dkw twyyn dynt'r pwlmyšynkyz yykd'
28 yyk pwlty kyšy 't'wyzy pwlmyšynky z
29 yykd' yyk n' 'wycwn typ tys'r
30 'wdwmp'r c'c'k ywl'šy 'lpt' 'lp
31 pwlqwlwq pwrq'n l'r nynk yyrtyncw
(Ende der Vorderseite)

und bieten ihre Körper als Pfand dar, indem sie dem edlen Maitreya zahlreiche, verschiedenartige Lob(lieder) [singen?] (?)."

Darauf verließen Vairāgika und die übrigen [verschiedenen] Zurückgebliebenen, Ajita und die übrigen vierzehn Jünglinge und das Gefolge von vierhunderttausend Lebewesen, alle, aus Liebe zum Bodhisattva Maitreya, ihre Kinder und Frauen, indem sie die dreifache Zuflucht ergriffen, und wurden Mönche.

Darauf erlangten diese beiden Jünglinge die Würde eines Śrotāpanna, und dann erlangten sie vom Göttergott Buddha in tiefer Verehrung die Erlaubnis (gehen zu dürfen), und mit gewöhnlichem Körper brachen sie zum Land Dakṣināpatha auf, um ihren Lehrer, den Badhari, diese Nachricht (mit voller) Freude wahrnehmen zu lassen.

Darauf geruhte der verehrungswürdige Göttergott Buddha zu dem edlen Bodhisattva Maitreya an der Spitze einer Schar von vierhunderttausend neuen . . . Mönchen folgendermaßen zu sprechen:

„Ihr, meine Söhne, die ihr mit dem guten Juwel begnadet und dessen teilhaftig seid! Nun, der Umstand, daß ihr gute Mönche geworden seid, war außerordentlich gut, und daß ihr einen Menschenkörper erlangt habt, (war auch) außerordentlich gut. Warum? Ähnlich einer *udumbara*-Blume, ist [das Zusammentreffen in der] Welt mit den Buddhas außerordentlich schwer.

19,8. *pyr'kyky* < ? < skr. *vairāgika*. **19,9.** ''*cyty* < ? < skr. *ajita* „unbesiegbar". Das ist Maitreyas Titel, den ihm Śākyamuni verliehen hat. **19,13.** '*wqwl kyšy qwd-* ist ein Ausdruck für „sich in die Einsamkeit zurückziehen" (< „Sohn und Frau verlassen"); ''*β p'rq qwd-* „Haus und Hof verlassen" drückt das gleiche aus. **19,14.** '*yky 'wry*, damit sind zwei Schüler von Badhari gemeint: Bhṛñgika und Upasvāmin (vgl. Anm. 12 v 4). **19,15.** *swrt'p'n* < ? < skr. *śrota-āpanna* „der, der in den Strom eingetreten ist". Hier bedeutet der Strom den Weg, der zum Nirvāṇa führt. Von den Śrota-āpannas gibt es drei Arten: 1. derjenige, der noch siebenmal geboren werden wird und der am Ende dieser Geburten die Leidenschaften abbrechen wird, 2. derjenige, der unter den Edlen (gemeint: Himmlischen) noch zwei- oder dreimal geboren werden wird, 3. derjenige, der nur noch einmal unter den Menschen geboren werden wird und der nie wieder in diese Welt kommen wird (vgl. BW 84f.). Nach dieser Klassifikation erscheint es auch ganz klar, daß die Menschenwelt die beste unter den Existenzformen ist. **19,17.** *pwšwq yrlq*'- „Abschied nehmen" < *boš* + *u*-*γ*. Hier könnte ein Ausdrucksfehler vorliegen, denn das Subjekt zum Verbum *yrlyq*'- kann nur ein Buddha oder ein Heiliger sein. Die ganze Stelle lautet: '*yky 'wry . . . 'wlwq ''q'r ''y'm'qyn tnkry tnkrysy pwrq'ntyn pwšwq yrlyq'p* „diese zwei Knaben . . . geruhten von dem Götter-Gott Buddha Abschied zu nehmen". Wenn hier kein Fehler vorliegt, dann wollte man diese soeben zur *swrt'p'n*-Würde gelangten Schüler des Heiligen (vgl. Anm. 19,15) den einfachen, gewöhnlichen Menschen gegenüberstellen; da letztere niedriger stehen als jene Menschen, läßt man sie „geruhen, Abschied zu nehmen". Sonst würden wir *bošuγ ötün-* erwarten. *k'rty 'ykyl*, das erste ist aus < skr. *kṛta* „gemacht, künstlich". Das zweite ist dessen türkische Entsprechung: *'*yky* + *l* (?) (vgl. '*ykyd-* „erziehen"?). **19,27.** *pwlmyš* + *ynk* + *yz* + *l'r*. Das finale + *l'r* ist nicht nötig, denn das *-myš* hat hier keine temporale Funktion. **19,30.** '*wdwmp'r c'c'k* < skr. *udumbara* „zart, schön; *ficus glomerata*". Nach der Legende trägt der Baum Früchte ohne Blüten und blüht alle 3000 Jahre. Darum dient er als Vergleich dafür, daß die Buddhas sehr selten erscheinen (SH 456a). Außerdem vgl. '*wdwmp'r ''tlq swykwt* 39 v 19.

(Rückseite)[32]

1 . . . / pwlwr . . 'wl "nt'q̈
2 . . . /q . . . //q pwltwnkwzl' r
3 / . . . 'mty 't'wyzyn tylyn
4 **kwy**nkwlyn 'dkw q̈ylync pwy'n pwl**w***p*
5 . . . / yyqynkl'r – pwrq'n l'r
6 . . . / . . . / – pwytwrw q̈'t'q
7 . . . / *kym* – nyrβ'nlq ywlq'
8 **t**(')**kd**(')**c***y* p'rd'cy – pwlq'y syzl' r . .
9 (")**ny***n* syzl'r p'rynkl'r . . 'wyz 't'wyz
10 **wn***k*wzl'r k' 'dkwlwk "dn'qw q̈'
11 (')'s'q l'q 'yšk' 'wdwq s'q̈ "rynkl'r
12 mn ym' 'mty 'wrpylβ'k'šyp t'
13 (')**wl**(')**t***y* tynlq l'r'q qwtq'rq'ly p'ryr **mn**
14 **pw yrlyq** yrlyq̈'dwq̈t' 'wl *s*[']*nsyz* ***t*wym**(')**n**
15 **y***y*qylmyš q̈wβr'q y'dylyp p'rdy l'r . . q̈w**p**
16 *q*'m'q š'str l'r'q q̈wdwrw 'wq̈' yrlyq̈[']
17 d'cy ·⁝· ·⁝· β'yp'š š'st'rl'rq 'rs[']yyn
18 'yc**m***y*š 'ry'cntry pwdysβt kšy "c'ry
19 'n*tk*'k tylyntyn twqry tylync' y'r'
20 tmyš prtyn'kšyt krm'β'zyky twqry tylyn
21 **tyn twyrk** tylync' 'βyrmyš m'ytry
22 **smyt** *n*wm p*yty*kd' m'ytry pwdysβt
23 **nynk** twyyn **p**wlm'q ["]*t*lq 'ykynty y
24 (')**wylwš** twyk'dy ·⁝· ·⁝· ·⁝·
25 pw pwy'n twyšynt'[33] yydl'k pwrq'n
26 *qwt*yn pwlzwn kwyzwnwr 't'wyzy
27 'yksyz pwlzwn ·⁝·
(Eine Zeile leer gelassen)

(Rückseite) [Ende des zweiten Kapitels]

. . . jenes derartig [schwierige Zusammentreffen] habt ihr erlangt . . . . Jetzt sammelt mit dem Körper, der Zunge und der Gesinnung gute, verdienstliche Werke. Die Buddhas . . . ganz und gar fest . . . damit ihr den Weg zum Nirvāṇa erlangen und begehen möget! Daher geht nun, seid diensteifrig (wörtl.: wach und bereit) in Werken, die für euch selbst günstig, für andere nützlich sind. Auch ich will jetzt gehen, um Uruvilvā-Kāśyapa und andere Lebewesen zu erlösen!"

Nachdem er diese Worte zu sagen geruht hatte, zerstreute sich jene zahllos versammelte Schar vollkommen.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der Bodhisattva Āryacandra, der alle Śāstras gründlich zu verstehen geruht und die Vaibhāṣ(ika)-Śāstras (wie) ein Lebenselixier genossen hat, aus der indischen Sprache in die *twqry*-Sprache übertragen hat, und welches der Prajñārakṣita Karmavaśika [aus der] *twqry*-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das zweite Kapitel namens „Mönch-Werden des Bodhisattva Maitreya" zu Ende.

Durch die Frucht dieses Verdienstes möge Yidleg die Buddhaschaft erlangen, und ihr gegenwärtiger Körper möge frei von Krankheiten sein.

[32] Paginierung ist nicht erhalten. Über den ersten drei Wörtern stehen Skr.-Entsprechungen in Brāhmī-Schrift. Im vorhergehenden freien Raum sind einige Eintragungen eines späteren Lesers in uig. Kursivschrift:
. . . (')**wl**wq y kšy "c'ry . . . 'rycyntryk' ·⁝· ywkwnw**rmn** . . . šyl'ß'ndy m"ydry symt "tlyq nwm "rdyny.
[33] Zu den drei Wörtern der Z. 25 stehen über der Zeile Skr.-Entsprechungen in Brāhmī-Schrift.

19 v 2. *pwltwnkwzl'r*, vgl. Anm. 19,27. **19 v 11.** *'wdwqs'q* „wach" <*oduγ* + *sa-q* <*odu-γ*; vgl. *odu-n-* (>*uyanmak*). Kann das Wort als *uduγsaq* (<*ud-uγ* + *sa-q*) „gehorsam; folgend >strebsam" aufgefaßt werden? **19 v 12.** *'wrpylβ'k'šyp* < ? <skr. *uruvilvākāśyapa*. In der Stadt Uruvilvā trat Kāśyapa in die Einsamkeit, bevor Buddha zur Buddhaschaft gelangte (SH 316 b). **19 v 16—18.** Das modale Respektsverb *yrlyq'*- und der Titel Bodhisattva wurden im indischen Buddhismus niemals für Menschen gebraucht, doch in unserem Text werden beide zusammen für Āryacandra verwendet. Das zeigt, daß die buddhistische Tradition in Innerasien anders als die indische ist. Auch in China war es verschieden; so trägt z. B. in der uigurischen Übersetzung von Hüen-tsangs Biographie (10. Jh.) Hüen-tsang (Anfang 7. Jh.) den Titel Bodhisattva, während er im chinesischen Text diesen Titel nicht hat (s. Hts. I Anm. 2). **19 v 17.** *β'yp'š* < ? <skr. *vaibhāṣika*, der Name einer Sekte. *'rs'yyn* < ? <skr. *rasāyana* „Unsterblichkeit Schenkendes", vgl. *nwš*, *nwš swβswš* 77 v 20, *t't'q* Anm. 31,14. **19 v 18.** *'ry'cntry pwdysβt kšy "c'ry* (s. Index) war der tocharische Übersetzer unseres Textes. Über sein Leben wissen wir nichts; er scheint vor ca. 700 gelebt zu haben; *kšy*, *kš'y* ist ein tocharischer Titel, der achtmal für Āryacandra und nur zweimal für den uigurischen Bearbeiter gebraucht wurde. **19 v 19.** *y'r't-* ist in den Kolophonen des Textes immer für die tocharische Übersetzung aus dem Indischen gebraucht (s. Index). Dagegen wird die Übersetzung aus dem Tocharischen (*twqry*) ins Türkische durch *'βyr-* ("*βyr-*) bezeichnet. Der Unterschied zwischen beiden Verben ist nicht genau zu ersehen. Das Verb *'βyr-* kann „umdrehen, übertragen" bedeuten, während die genaue Bedeutung von *y'r't-* in diesem Zusammenhang ziemlich dunkel bleibt. Sonst bedeutet es im allgemeinen „dekorieren, versehen, schmücken, bereiten" (TT III, 32); danach würde *yara-* bedeuten: 1. „organisieren" (U IV Anm. A 274), 2. „passen, ziemen" (TT V B 126). Andere Ableitungen sind: *yaraš*, *yaraš-* (<*yara-š*; *-š-*), *yaraš-ï*, *yarat-aγ* / *yaratïγ*, *yarat-ïn-* (TT X). Wenn wir von der Bedeutung „organisieren" ausgehen, dann können wir vielleicht die tocharische Übersetzung nicht als eine einfache „Übertragung", sondern als eine „*neue Organisierung" >eine „Bearbeitung" auffassen. **19 v 20.** *prtyn'kšyt krm'β'zyky* (s. Index) ist der Name des uigurischen Übersetzers: Prajñārakṣita Karmavaśika. Das muß sein klerikaler Mönchsname gewesen sein. Nur einmal wird sein Geburtsort genannt: *'ylp'lyqd' twqmyš* . . . 87,18. Dieser Ort ist wahrscheinlich in der Umgebung von Kuldscha am Flusse Ili zu suchen, d. h. außerhalb des Tarim-Gebietes. **19 v 25—27.** Hier wird das Verdienst (*pwy'n twyšy*) Yidleg zugewendet, da sie die Kosten für das Abschreiben der *Maitrisimit* übernommen hatte (s. Index).

28 n'mw pwt n'mw drm n'mw s'nk
(Ende des Blattes)
(Zu den verlorenen Fragmenten s. **Beiheft II** S. 44, 45, 46)

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

III. Kapitel

124. III (?), 3 = Nr. 224

(Vorderseite)

1 s'qw 'wyz' βrq'r 'yt*k*(')ly . . . **tnkry**
2 tnkrysy pwrq'n . . .
3 k*yr*tkwnc lwk t/. . .
4 q̈' t'ky 'wl šyry*rt*(') . . .
5 (")y'y*w* cyl*t*(')yw . . . yc/. . .
6 . . . //d . . .
(Rest fehlt)

Um (durch?) *s'qw* (eine Maßeinheit ?) ein Kloster zu errichten . . . der Göttergott Buddha . . . gläubig . . . bis jene Reliquie . . . verehrend . . .

(Rückseite)
. . . / 'wyc ptr

(Rückseite) . . ., Blatt drei

1 . . . *tnkry* tnkry sy pwrq'n
2 . . . /*m*yšy mynk yyl
3 . . . ///*r* tynlq l'r nynk
4 . . . ///y n' twyrlwk
5 . . . // . . . / ty*p*ty*d*y
6 . . . / . . .
(Rest fehlt)

. . . der Göttergott Buddha . . . tausend Jahre . . . der Lebewesen . . . -fach . . . sagte er . . .

122. III (?), 4 = Nr. 92

(Vorderseite)

1 š'r l'*r* ['']wn y'šyn*t*(') . . .
2 *c*wk' q̈'ry pwlwr l'r . . .
3 tynlq l'*r* nynk q̈'m'*q* . . .
4 l'ry kyšy s'cy 'wyz'ky 't(')**wyz** . . .
5 q̈'m'q d' 'wykwtmyš "šl'/ . . . /
6 (')w*yz*'ky pwlwr – q̈'m'q **d**['']
7 y*yk* 'ytyk – l'ry **y**(')r't'ql'*ry*
8 *p*y pycqw 'wyz – 'ky pwlwr "lty
9 **twy***r*lwk t't'q q̈wpt' q̈wp yytlynyp
10 **p***yr* 'ynk'k y'qy myr d' 'wl'ty
11 t't'ql'q 'd t'β'r *l*['']r "lq̈w yytlynwr
12 pyš "yl'q "lty "y*l*'q q̈yzl'r 'q kwyd'kw

Wenn sie . . . werden sie mit zehn Jahren (schon) greis und alt . . . der Lebewesen alle . . . Körper wie die Menschenhaare (?) . . . von allen gepriesene . . . wird sein. Ihre von allen besten Instrumente und Ausrüstungsgegenstände werden wie Messer und Dolche sein. Die sechserlei Geschmacksarten schwinden sämtlich. Kuhbutter, Honig und andere Dinge von Geschmack schwinden alle. Die Mädchen von fünf oder sechs Monaten gibt man (schon) den Schwiegersöhnen. Wer zu jener Zeit ein Mörder, ein Mensch mit blutigen Händen ist, so wird er

124,1. *s'qw 'wyz' βrq'r 'yt-*, Kāšγarī kennt das Wort *s'qw* in der Bedeutung „Maßeinheit". Auf der anderen Seite bedeutet es „*Trauerfeier" (TS). Da unsere Stelle verstümmelt und der Zusammenhang unklar ist, läßt sich keine befriedigende Übersetzung der Stelle geben. **122,10.** *myr* < chin. 蜜 *mie* < *miet* < skr. *maireya* (nach F. W. K. Müller) „eine Art Getränk". Gemeint ist wohl ein altes Kulturlehnwort für „Honig"; vgl. das heutige *bal* und ähnliche Formen in europäischen Sprachen wie *miel* usw.

13 k' pyrwr l[']r . . kym 'wl 'wydwn 'wylwt
14 cy q'n 'ylyklyk kyšy l'r pwls'r
15 "lq̈w d' "qr l'q "y'qlq 'wykkwlwk
16 pwlwr pw mwnt'q twyrlwk qysq' 'wyz
17 lwk "qwlwq "ry t'k tyk'
18 s'nc' 'wyβk'cy 'wtwn qy*l*ynclq ty*nlq*
19 l'r . . pwlwr 'wytrw pw "ntr'k*l***p** (')**wydwn**
20 'wcynt' yyty kwyn yyty twy*n*
21 pyr 'ykyntyšk' 'wyl'šwr l'r / . . .
22 cmpwdβyp t' pyr twym'n kyš*y* **q(')lyr**
23 "nt' kyn "y'q q' t'ky*m***lyk**
24 β'šw m'ytry pwdysβt twzy*t* **tnkry**
25 yy*r*y*n*tyn q̈wdy 'yn'r 'wl 'wn **y(')šlyq**
26 tynlq l'rq̈' 'wqš'ty 't'wyz plkwr(')**r**
27 'wl'r q̈' 'wl'r nynk "r' 'wl
28 wrwp 'wylwt 'wylwr m'*k* **n***y*nk
29 mwynyn q̈'d'q̈yn 'wylwtdyn tydyl
30 m'q̈ nynk 'wykdysyn 'wyk'r nwml'r
31 ym' 'wylwtdyn tydylwr l'r 'wl tylt'q
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
. . . twy**rt ptr**

(dennoch) von allen geehrt und gepriesen werden. Diese derartigen Kurzlebigen werden wie giftige Bienen stechende, zornerfüllte, lasterhafte Lebewesen sein. Dann werden sie am Ende dieses Zwischenzeitalters (*antarakalpa*) sieben Tage und sieben Nächte lang einander ermorden. In der Welt Jambudvīpa bleiben (nur) zehntausend Menschen übrig. Danach wird der verehrungswürdige Bodhisattva Vasumitra von der [Götter-]Welt Tuṣita herabsteigen. Er wird einen Körper zeigen, der dem von zehnjährigen Menschen gleicht. Er wird jenen, indem er sich unter ihnen aufhält, die Sünde und Schuld des Mordens und das Loblied des am Morden-verhindert-Werdens aussprechen und predigen. Und (so) werden sie am Töten gehindert. [Aus] dies[em] Grunde

(Rückseite) . . ., Blatt vier

1 . . ./y q̈yzl'ry 'wl // . . . //k
2 . . . 'wtwz yyl y'š'*y*wr pwlw*r*
3 . . . (')*w*twz yyl y'š'*q*wcy tynlq
4 **l**(')**r** . . . (')**wqwrl'm'qtyn tydylwr l'r**
5 . . . (')**wl** tylt'q̈yn 'wl'r nynk
6 'w**ql**(')**ny q̈yzl'ry** – 'lyk y'*š*
7 **y**[']**š'qwcy** pwlwr – *l*[']*r* . . 'wytrw
8 'wl 'lyk y'š – y'š'qwcy y'lnkwq̈
9 l'r "d'n 'mr'q̈yn 'mr'm'q̈yn
10 tyn tydylwr l'r . . "ny 'wycwn (')**wl**(')**r**
11 nynk 'wql'ny q̈yzl'ry ywz y'šl'*q* pwlwr
12 ywz y'šl'q pwlwr[34] . . ywz y'šl'q y'lnkwq̈
13 l'r ym' 'zwk s'β swyzl'm'kt'
14 tydylwr l'r . . 'wl 'dkw q̈ylync kwycynt'
15 'wl'r nynk 'wql'ny q̈yzl'ry twqs'r
16 l'r 'yky ywz 'lyk y'šl'q pwlwr l'r . .
17 'wl ym' 'yky ywz 'lyk y'šl' q

. . . die Mädchen . . . können sie dreißig Jahre leben . . . . Lebewesen von dreißig Jahren . . . sie werden am Diebstahl gehindert. . . . Aus diesem Grunde werden ihre Söhne und Töchter fünfzig Jahre Lebende werden. Darauf werden jene fünfzig Jahre Lebenden an der Liebe zum Geliebten anderer gehindert. Daher werden deren Söhne und Töchter hundertjährig werden. (Und) die hundertjährigen Menschen werden am Lügen gehindert werden. Durch die Kraft jener guten Tat werden die Söhne und Töchter jener, falls sie geboren werden, zweihundertfünfzigjährig werden. Und jene zweihundertfünfzigjährigen Menschen werden am Verleumden [gehindert]. Aus diesem Grunde werden deren Söhne und Töchter, falls sie geboren werden, je fünfhundertjährig werden. Und jene

[34] Die ersten drei Wörter von Z. 12 sind Dittographie.

122,29. Hier beginnt die Aufzählung der 10 Verbote für Laien oder der 10 Sünden, skr. *karmapatha, duścaritra* oder *daśakuśala* (s. SH 50a, 53a und: *'wn twyrlwk qylync ywll'ry* Suv. 134,19):

122,29: *'wylwt* (I) Töten,
v 4: *'wqwrl'm'q* (II) Diebstahl,
9: *"d'n 'mr'qyn 'mr'm'q* (III) Ehebruch (Liebe zu Geliebten anderer),
13: *'zwk s'β swyzl'm'k* (IV) Lügen,
18: *c'swt swyzl'm'k* (V) Verleumden,
22: *s'rs'q s'l'q swyzl'm'k* (VI) Grob-und-Sinnlos-Reden,
27: *kyšy kwynkwlyn s'c' syqw s'β swyzl'm'k* (VII) Der Mitmenschen Gemüt zerstreuende, bedrückende Worte reden.

Hier geht das Blatt zu Ende; die letzten drei Verbote, die durch die Gesinnung begangen werden, sind: Gier, Bosheit (Zorn) und Zweifel (falsche Ansichten) (s. SH 50a, 53a). Diese Aufzählung stimmt mit der anderer Texte nicht immer überein.

18 y'lnkwq̈ l'r c'šwt swyzl'm'ktyn
19 **tydylwrl(')*r*** . . 'wl tylt'qyn 'wl'r nynk
20 (')**wql(')n*y*** *q̈*yzl'ry twqs'r l'r . . pyš'r ywz
21 y(')**šl(')q** pwlwr l'r . . 'wl . . ym' pyš yw z
22 y(')**šl(')*q*** tynlq l'r s'rs'q s'l'q swyzl'm'k
23 **tyn** tydylwr l'r . . 'wytrw 'wl tylt'q
24 **yn** [']wl[']r nynk 'wql'ny q̈yzl'r y
25 **twqs(')rl(')r** mynk'r y'š y'š'q'ly pwlw r
26 **l(')r mynk** y'š'q'ly y'lnkwq̈ l'r kyšy
27 **kwnkwly**n t'r' syqw s'β swyz
28 l'm'k *tyn* tydylwr l[']r . . 'wl 'wqwrq̈'
29 'wl'r *nynk* (')**wql**'ny q̈yzl'ry twqs'r
30 l'r mynk pyš ywz yyl y'š'qwcy pwlwr
31 l'r . . "nt'd' p's' kwyny pylyk
(Ende des Blattes)

fünfhundertjährigen Lebewesen werden gehindert, grob und sinnlos zu reden. Darauf werden aus diesem Grunde deren Söhne und Töchter, falls sie geboren werden, je tausend Jahre leben können. Die tausend Jahre leben könnenden Menschen werden verhindert, der Mitmenschen Gemüt zerstreuende, drückende Worte zu reden. Aus diesem Anlaß werden deren Söhne und Töchter, falls sie geboren werden, fünfzehnhundert Jahre leben können. Darauf sprachen die neidischen

120. III (?), 5 = Nr. 76

(Vorderseite)

1 'yšy l'r 'ync' typ tydy . . "nt'q 'dk w
2 s'q̈ync s'q̈ynyp "nt'd' kyn n'kw
3 q̈ylty 'wyt*rw* p'tyry q̈yz 'ync' typ p
4 *t*ydy . . "**nt**[']* kyn t'ryqcy twdwn
5 **l(')r**'q 'wq̈yp 'ync' — typ yrlyq̈'dy . .
6 q̈'yw k'p'zk' — y'r'šy s'kyz
7 twyrlwk "drwq̈ — yn twyk'*llyk*
8 yyr 'rs'r "ny syzl'r swβ'p sy/ . . .
9 s'p'nl'p "nwq̈ 'wrwnkl'r kym mn
10 tnkry tnkrysy pwrq'n 'wycwn
11 **k(')p(')z** *t'r*yywr mn . . .
12 . . .// '. . ./yp 'wl 'w/. . .
13 /'r kwylc*yr*' ywzyn . . .
14 q' 'ync' typ tydy / . . .
15 tymyn k'wd'my q'twn 'wyz . . ./
16 yyp 'nkyryp pwyz twq̈ydy typ **tym(')ky**
17 pw k'p'z 'wyz'ky mw pwyzwk "ywr
18 sn . . 'wytrw ptyry q̈yz 'ync'
19 *typ* tydy . . 'wyzy t'rymyš k'p'z 'wyz'
20 yyp 'nkyryp pwyz twq̈ymyš 'rwr n'
21 'wycwn typ tys'r n'nk ywq̈ cyq'y
22 'wycwn n'nk ym' t'p'qcy qyrqyn
23 l'ry 'kswk krk'k 'wycwn 'wyzy
24 'nkyrmyš 'rm'z . . 'yncyp ym' "qyncsz
25 swyzwk kwynkwlyn tnkry tnkrysy
26 pwrq'n q̈' 'mr'nm'q̈ yn 'wqlwm
27 q̈' twn 'ytyp k'twr'yyn typ
28 (')**nkyrmyš** (')rwr . . q̈'yw 'wydwn 'w l
29 . . . /w twyk'typ twyšwrmyš t'
30 . . . /*w pwlt*'cy pylk' l'r 'ync' typ
(Ende der Vorderseite)

Frauen folgendermaßen:

„Nachdem (sie) solche edlen Gedanken gedacht hat, was hat sie wohl getan?" Darauf sagte das Mädchen Bhadrā folgendermaßen:

„Danach hat sie die *Sachverständigen für die Saaten gerufen und zu ihnen zu sprechen geruht: ‚Dasjenige Land, das für Baumwolle geeignet und mit achterlei *Qualitäten ausgestattet ist, bewässert, pflügt und bereitet, damit ich für den Göttergott Buddha [Baumwolle] pflanze . . .' . . ." [Die Frauen] sprachen mit lächelndem Gesicht zum [Mädchen Bhadrā] folgendermaßen:

„Sprichst du [eigentlich] von diesem Stoff aus Baumwolle, woraus Frau Gautamī eben persönlich Garn gesponnen und Baumwollstoff gewebt hatte?" Darauf sagte des Mädchen Bhadrā:

„Sie hat Garn gesponnen und Baumwollstoff gewebt aus selbst gepflanzter Baumwolle. Warum? Nicht aus Armut, und auch nicht aus Mangel an dienenden Jungfrauen hat sie persönlich gesponnen, sondern in unablenkbarer und geläuterter Gesinnung, aus Liebe zum Göttergott Buddha hat sie gesponnen, indem sie (zu sich) sagte: ‚Ich will meinem Sohn ein Gewand herstellen (und) (ihn) bekleiden!' Wenn jene . . . fertig sein . . . die Weisen haben folgendermaßen gesagt:

(Rückseite)
(')**wycwnc** pyš ptr

1 tymyš l'r kym pw twnwq "lyp tn*kr*y
2 tnkrysy pwrq'n q̈' k'dwrk'l y
3 pwšy pyrs'r . . 'wl tynlq "*z*wnt'
4 'wtqr'ty "ltwn 'wynkl*w*k 'ty q̈yrt*y*
5 šy pwlwr pwrq'n – q̈wtynk' t*y***kyn**
6 'wyk' pwlqw – lwq "t
7 pwlwr . . t'q̈y y – ym' 'ync'
8 **typ** tyyywr l'r twyzwn m'ytry d'
9 /// pwrq'n q̈wtynk' 'wqw l
10 (')**yl**yk 'wrnynk' 'wlwr qwlwq "dyn
11 . . .'r. . .//w*q̈*. . ./z twyzwn m'*ytry*
12 . . ./ tnkry t*n***krysy** . . .
13 . . . . . 'rmyš 'wl '*wq*wrq̈'
14 . . ./klwk pwlqwlwq pwy'n
15 . . ./ q̈'zq'nyp pwrq'n q̈wtynk'
16 '*wqwl* (')ylyk pwlqwlwq 'wrwn q̈'
17 t'kyr 'rmyš "nyn 'wl 'wqwrq̈'
18 k'wd'my q'twn tnkry tnkrysy pwrq'n
19 nnk k'pylβ'stw p'lyq q̈' k'lkws*yn*
20 p's' p's' "yytq'ly 'ydwr "nt'
21 'wytrw cytyk' "tlq q̈yrq̈yn 'yr'q̈
22 tyn 'wlwq 'wynyn 'wynt'yw 'ync'
23 typ tydy mq'n'my 'wrnkw tnkry tnkrysy
24 pwrq'n n'nk k'lkwsyn m'nk'
25 "ydy pwykwn k'ly yrlq̈'r 'rmyš "ny
26 'šydyp ptyry q̈yz 'ync' typ "yytdy . .
27 n' 'wqwrq̈' n' 'yšk' p'rdynk
28 'rdy . . 'wytrw cytyk' q̈yrq̈yn (')**ync**(')
29 typ tydy . . y'šwdr' q̈'twn . . .
30 pwyzy pwytmyš 'wqrynk' p/. . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., Blatt fünf

‚Wenn jemand dieses Gewand nehmen und dem Göttergott Buddha zum Anziehen als Almosen geben würde, dann würde das betreffende Lebewesen (noch in dieser) Existenz bestimmt einen goldfarbigen Körper und ein goldfarbiges Antlitz erlangen. Es würde den für die Buddhaschaft notwendigen Rang eines Thronfolgers erlangen.' Und ferner noch sagten sie folgendes: ‚Auch der edle Maitreya [wird] für die Buddhaschaft den Rang eines Sohnes, der sich auf dem Thron des Königs niederlassen wird, [erlangen]. . . . der edle Maitreya . . . Göttergott [Buddha]. Damals hatte er . . . verdienstliche Taten . . . angehäuft . . ., und er hatte einen Platz erlangt, wo im Interesse der Buddhaschaft ein Sohn ein König werden müßte. Daher hat damals Frau Gautamī immer wieder fragen lassen, wann der Göttergott Buddha zu der Stadt Kapilavastu kommen werde."

Darauf erhob von ferne eine Jungfrau namens *cytyk'* laut die Stimme und sprach folgendermaßen:

„Der Krieger Mahānāman hat mir mitgeteilt, wann der Göttergott Buddha kommen wird. Heute wird er zu kommen geruhen."

Als das Mädchen Bahdrā das hörte, da fragte sie:

„Wann und wozu warst du weggegangen?"

Darauf sagte die Jungfrau *cytyk'*:

„Als Frau Yaśodharā ihren Baumwollstoff fertig hatte . . .

121. III (?) = Nr. 122

(Vorderseite?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ s'β 'rky . . n'/. . .
2 . . ./ – k'p'z t'ryp tw*d*
3 **twl***y* *k***yš** y – 'wswqlwq pwyz
4 . . . 'rky . . – "nt' [']*w***ytrw**
5 **pt**yry q̈yz 'ync' typ tydy . . /. . .
6 . . ./ kwynkwlyn "q'r "y[']**m**(')**qyn** . . .
(Rest fehlt)

. . . Wort ist es wohl. Was . . . Wie eine *arbeitende, armselige Frau hatte sie Baumwollsamen gepflanzt und wohl Baumwollstoff [gewebt]. Darauf sprach das Mädchen Bhadrā folgendermaßen:

„. . . durch Gesinnung, durch tiefe Verehrung . . .

(Rückseite?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ t*w*yrt twy*m*(')**n** . . .
2 l'r q̈wt pwlty – l'r q̈/. . .

(Rückseite?) . . ., . . .

. . . vierzigtausend . . . sie fanden Würde . . . einhundertachtzigtausend . . . *ārya-śākyas* . . .

120 v 29. *y'šwdr'* <skr. *yaśodharā*, Gattin Śākyamunis.

3 s'kyz ykrm y – twym'n . . .
4 "ry['] š'ky – l'r nyzβ(')ny . . .
5 . . ./ 'wzty l'r pyr ym' 'yn/. . .
6 . . ./ 'yšy l'r q̈wt pwlm'dwq . . .
(Rest fehlt)

Leidenschaften . . . sie wurden erlöst . . . die Frauen . . . diejenigen, die die Erlösung (noch) nicht gefunden haben . . .

123. III (?), ? = Nr. 33

(Vorderseite)

1 twyšynt' q̈'lty q̈'lty qwrmwzt'
2 tnkry 'ylykynt' twt'r š'r'p'yy "tlq
3 "c'ry t'yyp twyšwp k'nc'n'c'k'r "ltwn
4 lwq yyr 'wyz' tydylyp twrwr 'rs'r "ncw
5 l'yw ym' 'wl tynlq l'r syzyksy z
6 m'ytry pwrq'n – pyrl' twš'r
7 l'r 'wytr w – 'n't' pyntyk
8 pwyrwq̈ 'ync' – typ tydy . . 'mty
9 'wl m'ytry pwrq'n plkwrkwlwk
10 'dkw 'wyd q̈'c'n pwlwr 'rky . . "n'nt
11 'ync' typ tydy . . q̈'yw 'wydwn tnkry
12 tnkrysy pwrq'n n'nk nyrβ'nq̈'
13 p'rqw 'wyd y'qws'r 'wyc "yd'
14 'wynkr' mwnt' 't'wyz q̈wdwp twzyt
15 tnkry yyrynt' "zwn twt'r p w
16 s'β'q 'yšydyp 'wlwq tyr' "nt'pyntyk
17 'ync' typ tydy . . 'lpyn 'mk'kyn
18 "ntr'n q̈wdy 'ynyp 'ykyl' "nt' q
19 'wq̈mw twq'r 'rmyš . . 'wytrw "n'nt
20 'ync' typ tydy pw 'ylkyd' p'r w
21 twrmyš twyrw 'wl . . 'wqwl 'ylyk "tynk'
22 t'kkwlwk pwdysβt l'r twzyt
23 tnkry yyrynt' q̈wdy 'ynyp pwrq'n
24 nwmynt' twyyn pwlwr l'r "nt'
25 q̈wp q̈'m'q tynlq l'r'q tnkry pwrq'n
26 tyn 'wrwnc'q̈ twt' t'kynyp *tnkry*
27 tnkrysy pwrq'n t'[35] 'wynkr' 'wk
28 't'wyz q̈wdwp 'ykyl' twzyt tnkry
29 yyrynt' p'ryr l'r . . "ncwl'yw ym'
30 'wl 'wq̈ twyrwc' "y'q q̈' t'kym
31 lyk m'ytry pwdysβt mwnt' 't'wyz
(Ende der Vorderseite)

. . . durch die Frucht . . . ebenso wie der von der Hand des Gottes Indra gehaltene Ācārya namens Śarabhaya hinabglitt und herunterfiel, (aber) auf der Kāñcanacakra (genannten) goldenen Erde aufgehalten wurde, so werden auch jene Lebewesen zweifellos mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen.

Darauf sprach der Würdenträger Anāthapiṇḍika folgendermaßen:

„Nun, wann ist wohl die gute Zeit, da jener Buddha Maitreya erscheint?"

Ānanda sprach folgendermaßen:

„Wenn die Zeit herannaht, da der Göttergott Buddha ins Nirvāṇa eingeht, legt er drei Monate vorher seinen Körper ab und nimmt im Tuṣita-Götterland eine Existenz an."

Als er diese Worte gehört hatte, sprach der Mahāthera Anāthapiṇḍika folgendermaßen:

„Durch Anstrengung und durch Leiden steigt er von dort herab und wird erneut auf diese Weise wiedergeboren?"

Darauf sprach Ānanda folgendermaßen:

„Das ist das von Anfang an bestehende Gesetz! Die Bodhisattvas, die zum Rang eines Thronfolgers (*'wqwl 'ylyk*) gelangen, steigen vom Tuṣita-Götterland herab und werden Mönche in Buddhas Lehre. Dann übernehmen sie ehrerbietigst alle Lebewesen von dem göttlichen Buddha als anvertrautes Gut, legen eben früher als der Göttergott Buddha den Körper ab und gehen zum zweiten Mal ins Tuṣita-Götterland. Ebenso wird gemäß diesem Gesetz der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya, wenn er hier den Körper

(Rückseite)
. . . // ptr

(Rückseite) . . ., Blatt . . .

1 q̈wds'r twzyt tnkry yyrynt' twq'r
2 "nt' twqwp pw yyrtyncw d'ky 'lyk

ablegt, im Tuṣita-Götterland wiedergeboren, und wenn, nach seiner dortigen Wiedergeburt,

[35] *t'* wurde nachträglich hinzugefügt.

123,1. *q'lty q'lty . . . 'rs'r* ist eine temporale Konstruktion wie in AGr. § 262. **123,2.** *š'r'p'yy* < skr. *śarabhaya*, n. pr. (?). **123,3.** *k'nc'n'c'k'r* < skr. *kāñcanacakra* „goldenes Rad", d. h. „goldene Erde" (SH 103b). **123,7.** *'n't'pyntyk* < skr. *anāthapiṇḍika*. Er wird hier *pwyrwq* „Befehlshaber" genannt; gewöhnlich wird er als ein „Reicher" bezeichnet, der Buddha den Park Jetavana gespendet hatte (FE 9b; SH 293a).

3 yyty kwlty "lty ywz twym'n yy l
4 "rts'r yyn' yyrtyncwk' 'yn'r r
5 tymyn 'wk 'dkw m'nkylyk 'wydt'
6 pwrq'n q̈wtyn – pwlw yrlyq̈' r
7 "nyn ky m – q̈'yw pwrq'n
8 š'zynynt' – mynk yy l
9 t' kyn m'ytry pwrq'n pyrl'
10 twšm'q̈ kwyswšyn 'dkw q̈ylync pwy'n
11 pwykt'k q̈yls'r l'r . . "lq̈w 'wl tynlq
12 l'r š'nky ckrβrt 'ylyk q'n
13 pyrl' m'ytry pwrq'n pyrl'
14 swqwšwr l'r . . 'wytrw "nt'pyntyk
15 pwyrwq̈ 'ync' typ tydy . . tnkry tnkrysy
16 pwrq'n nyrβ'n q̈' kyrw yrlyq̈'
17 myšt' kyn 'dkw q̈ylync q̈ylqw
18 lwq y'nk 'wswq n' twyrlwk
19 pwlwr 'rky . . 'wytrw "nnt 'ync'
20 typ tydy twyk'l pylk' pwrq'n
21 nyrβ'n q̈' p'rq'swq t' tynlq
22 l'r q̈' yrlyq̈'ncwcy pylykyn βzyr
23 lq 'ydwq̈ swynkwkyn kwyncyt "βyny
24 t'k yynck' 'wβš'typ nyrβ'n q̈'
25 kyrw yr*l*yq'r . . "nt'd' p's' pw
26 cmpwdβyp t' q̈y s'kyz 'wlwq 'ylykl'r
27 **q**(')**nl**[']r 'wl šyryr l'r 'wyz' s'kyz 'wlwq
28 βrq'r l'r 'yt'r l'r twqwzwnc
29 tnkry pwrq'n 'q pwš q̈ylmyš yyrd'
30 βrq'r 'yt'r l'r . . 'wnwnc pwš q̈ylmyš
31 kwyl 'wyz' pyr ykrmync šryr 'wyl'myš
(Ende des Blattes)

in dieser Welt fünfzig(mal) sieben Koṭis von sechshundert(mal) zehntausend Jahren vergangen sind, steigt er wieder auf die Erde herab. Alsbald geruht er, zur guten, freudevollen Zeit die Buddhaschaft zu erlangen. Darum werden alle Lebewesen, die in dem Wunsch, in Buddhas Lehre tausend Jahre später mit dem Buddha Maitreya zusammenzutreffen, gute Werke, Verdienstvolles tun, alle mit Śaṅkha, dem Raddrehenden König, zusammen mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen!"

Darauf sprach der Würdenträger Anāthapiṇḍika folgendermaßen:

„Nachdem der Göttergott Buddha geruht hat, ins Nirvāṇa einzugehen, ist nun wohl welches die Art und Weise, gute Werke zu tun?"

Darauf sprach Ānanda folgendermaßen:

„Als der vollkommen weise Buddha ins Nirvāṇa eingehen sollte, hat er in seinem Erbarmen für die Lebewesen seine *vajra*-artigen heiligen Knochen (so klein) wie Sesamkörner fein zerstückeln lassen und hat geruht, (erst dann) ins Nirvāṇa einzugehen. Darauf errichten acht in diesem Jambudvīpa befindliche große Könige über jenen Reliquien acht große Klöster. Als neuntes errichten sie an der Stelle ein Kloster, wo man den göttlichen Buddha zunichte machte, d. h. verbrannte, (*pwš qyl-*). Als zehntes [errichten sie ein Kloster] über der Vernichtungsasche. Als elftes . . . wo man Reliquien verteilte . . .

20. III (?), ? = Nr. 223

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . pw . . .
2 . . . ///
3 . . . *yyk* "yytwr sn
4 . . . (')*mty tytrw* tynkl' *kynkwrw*
5 . . . / mwnt(')**d**(') (')*yn*[']*rw* 'lyk
6 **yyty** *k*wlty "lty ywz *twym*(')*n* yyl [']*rt*
7 s(')**r** pw c'mpwdβyp 'wlwš [']*wyc* twyrl
8 **w***k* [']*w*lwq cwq̈ y'l'n q̈' twyk'lyk
9 pwlq'y pyr 'wlwq p'dwk kynk "lq̈'q
10 pwlm'q̈ 'ykynty kwyrklwk (')*y*lyk
11 pwlq'y 'wycwnc 'dkw q̈wtlwq tynlq *l'r*
12 yn t*w*lw twyk'l pwlm'q̈ . . 'wytrw š(')**ry**
13 pwtry 'rq'nt 'ync' typ '*wytw***nty**

. . . du fragst . . . Nun höre genau zu, ausführlich . . . [wenn] von nun ab fünfzig(mal) . . . Koṭi (mal) sechshundert(mal) zehntausend Jahre vergangen sind, wird dieses Jambudvīpa-Land wieder des dreifachen großen Glanzes und Strahlens teilhaftig werden. Einmal (ist es) das Groß-und-hoch-, Weit-und-geräumig-Werden. Zweitens wird es ein schöner König (!) werden. Drittens (ist es) Erfülltheit und Teilhaftigkeit von guten und gesegneten Lebewesen."

Darauf sprach der Arhat Śāriputra ergebenst folgendermaßen: „Größter [der Götter], mein Gott, dieses Jambudvīpa-Land . . .

123 v 2—3. *'lyk yyty kwlty*. Da wir in unserem Text immer Oberstufenzählung haben, wäre es besser, diese Angabe als „50(mal) 7 Koṭis" aufzufassen. **20,7—8.** *+q' twyk'llyk pwl-* „besitzen" oder besser „. . . einer Sache mächtig sein". **20,11—12.** *tynlq'r + yn twlw twyk'l pwl-* „an Lebewesen voll sein".

14 'wlwqy tnkrym *pw cmpwd*βy*p* (')**wlwšt(')**
15 . . . /d/ . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 // . . // . . .
2 [']*wrwnc*[']*q* / . . .
3 š'r'β'st /// . . .
4 cyt'β'n s'nkr'm t' / . . .
5 'mty mn p'ryp *š*[']*ry pwtry* [']**rq(')nt**
6 *q̈*['] *t*wywz[']*yyn* q'lyn *q̈w***βr(')q**
7 "r' kyn k'lyr 'wyd nwnk . . .
8 / β' tnkry tnkrysy pwrq'n *q*[']
9 "yytzwn *syz* ym' "ncqync'
10 p'ryp *q***wβr(')***q* 'q *q̈*yntwrwnk pw mwnt'q
11 *t*wyrlwk s'β 'yšydyp 'n't'pyntyk y
12 . . . /nc twyzwn 'n'nt yyncwr w
13 **ywykwn***wp* 'wynwp p'rdy . . "nt' 'wytrw
14 . . . s(')**nk***r*[']*m* t['] twyrt twyrl
15 **wk** . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . [in der] Stadt Śrāvastī . . . im Klosterhain. Jetavana . . . Jetzt will ich hingehen und es dem [Arhat] Śāriputra mitteilen. In der dichten Schar soll er den Göttergott Buddha nach dem . . . der Zukunft . . . fragen. Auch ihr geht inzwischen hin und . . . strengt euch an!"

Als er solche Worte gehört hatte, verneigte sich Anāthapiṇḍika [vor dem] edlen Ānanda und ging fort. Darauf . . . im Kloster die viererlei . . .

21. III (?), ? = Nr. 159

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . //r /'wywt
2 . . . *q*wrqyncl**q** twn k'dwrw . . .
3 'wl mwny yyrtyncwlwk yyβk *t***wn**
4 'ytykyn 'ytdy — y'r'tdy . . .
5 *m*n "ny "ryq — cqš'pt lq
6 . . . /*y*n 'ytdym — p'z'dym . . 'w*l*
7 . . . **t**ww twyrlwk "šyn 'yckw*n*
8 . . . *t*wdwrdy q̈'ntwrdy 'rs'r . . m*n*
9 . . . / "ny twyzwnl'r //. . . . *pylk*[']
10 pylykyn 'wykrwncwn twdwr**twm q(')ntwr**
11 dwm . . 'wl myny yyrtyncwlwk swβyn
12 "rytdy 'rs'r "ny mn s'k*yz* **twyrlwk**
13 *t*wyzwn ywllwq swβyn ywd/ . . .
14 . . . / "rtwq̈y *s*(')*k*yz / . . .
15 . . . kwy / . . .
16 . . . /*d*/ . . .
(Rest fehlt)

. . . ein schreckliches Gewand anziehen lassend, stattete er diesen mit irdischer Ausrüstung und Gewand aus. Ich habe jenen [gemäß dem Befehl] reiner Gebote ausgestattet und geschmückt. Wenn jener . . . mit allerlei Speisen und Getränken . . . gesättigt und befriedigt ist, so habe ich . . . jenen . . . durch die . . . Weisheit und Freude [der] Edlen gesättigt und [befriedigt]. Wenn jener mich mit irdischem Wasser gereinigt hat, so habe ich ihn mit dem Wasser des acht[gliedrigen] edlen Pfades gewaschen . . . Mehr . . . acht . . . . . .

20 v 9. "*ncqync*' „inzwischen, endlich". Im allgemeinen sind diese adverbial-temporalen Konstruktionen von Verben abgeleitete Formen: *-ginče* < *-g* + *i* + *n* + *če* „während . . ., bis . . .". Nur durch Analogie konnte eine solche Bildung zustande kommen: *anč* (*a*) + *yïnča*; vgl. noch AGr. S. 95,125. **20 v 10.** *qyntwr-* „streben, sich Mühe machen", s. TT V B 19 (< *qïn-tur-*). Andere Ableitungen sind: *qïyïn*, *qïn* „Qual" (TT VI); *qïzγut* „id". (U II, 20,1); *qïnïγ* „kummervoll". Aus diesen Angaben kann man den Stamm **qï-* abstrahieren, wovon *qï-(y)ïn*, *qï-nï-* Ableitungen sind; für die letzte liefert die Form *qïn-ïγ* „kummervoll" einen einwandfreien Beweis. Wenn *qïz* tatsächlich „Folter, Qual" bedeutet (Suv. 397,17), dann dürfte es als **qï-z* zu verstehen sein, und *qïzγut* wäre als **qï-z-γut* aufzufassen, wie *bay* + *a-γut*, *alp* + *a-γut* usw. Wir stellen also zwei parallele Ableitungskategorien fest: 1. *qï-(y)ïn* neben *qï-n-* und 2. *qï-z* neben *qï-z-*. **21,7.** *tww twyrlwk*, **tü-* „*vollständig sein", * *tü-yü* > **tǖ* > *tü* (daher die Schreibung *tww*), *tü-r* + *lüg* (vgl. *tü-k* „fertig", Anm. 1 v 21 und 66 v 7).

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . / ”y’q q̈[’] **t**(”)**kymlyk** . . .
2 . . . / t’lmyr’ kwyr*w* twrdy // . . .
3 . . . / ”y’q q̈’ t’kymlyk ”n’nt
4 **k**(’)**wt**(’)*m*y q̈’twn – ’wqrynt’
5 ’yky ’ylkyn – q̈’βyšwrwp
6 tnkry tnkrysy – pwrq’n **q**(’)
7 (’)y*n*c’ typ ’wytwnty ’wlwš ’wlw*qy* . . .
8 k(’)wt’my q̈’twn syzynk[’] . . .
9 . . . /// . . . l*w*q ’rwr . . k’nc /// . . .
10 . . . / ’wykwnkwztyn ”drylmyš t’
11 . . . / swytyn ’m*z*yp ’ykydty p’ltwrtdy
12 . . . (’)wyk ’mr[’]nm’q̈yn pwyzyn
13 . . . yr*l*yq̈’p k’d’ yrlyq̈’zwn
14 . . . /rw **t**nkry tnkry*sy* . . .
15 . . . /dy / . . .
16 . . . /*d*/ . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . der verehrungswürdige . . . blickte andauernd suchend umher. [Darauf] legte der verehrungswürdige Ānanda wegen der Frau Gautamī seine beiden Hände zusammen und sprach ehrerbietigst folgendermaßen zum Göttergott Buddha:

„Des Reiches Großer . . . Frau Gautamī Euch . . . jung . . . als Ihr von Eurer Mutter getrennt wurdet . . . da hat sie [Euch] gesäugt, gepflegt und zur Erscheinung gebracht. Er möge geruhen, das Baumwollgewand [entgegenzunehmen] und es anzuziehen . . . Göttergott . . .

125 a. III, ? = Nr. 399

(Vorderseite)

1 . . . ync ’rwr . . k’wt’**my** . . .
2 . . . /y q̈’y / . . .
(Rest fehlt)

. . . Gautamī . . .

(Rückseite)
’wycwnc . . .

1 . . . /ck’ y/ . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) Drittes, Blatt . . .

22. III (?), ? = Nr. 199

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . //
2 . . . *q*[’]*m*(’)*q* pwrswnk
3 . . . // pwšy pyrzwn myn y
4 ym’ ”y’myš pwlq’y . . t’q̈y pwrswnk
5 l’r’q ym’ t’pynmyš pwlq’y . . t’q̈y sn
6 ”n’nt ’dkwty ’yšyd q̈wdwrw q̈wlwl’
7 yyty twyrlwk s’nk’l’mp’n ”tl q
8 . . . /*q* ’dkw q̈ylync l’r tytyr . . t’q̈y y
9 . . . *t*wyrt ykrmy twyrlwk pwtklyk
(Ende der Vorderseite)

. . . die ganze Mönchsgemeinde . . . möge Almosen geben; auch mich wird er verehren. Und ferner auch die Mönchsgemeinden wird er verehren. Ferner, du, Ānanda, höre gut zu, erwäge es gründlich. Es sind sieben Arten von . . . guten Werken namens *saṅghalambana* (?) . . . vierzehn Arten von *pwtklyk*

21 v 11. *p’ltwrt-* „ernähren“ < ?. Vgl. noch **22,15.**

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 yn mn *pwrq*(')**n** . . .
2 "nyn m'nk' "s'qlq '/// . . . / . . .
3 'yšyd "n'nt mn ym' k'wd'm *y*
4 q'twn *q'* "s'qd' "s'qlq 'rwr
5 mn n' 'wycwn typ tys'r . . 'wl m'nynk
6 "tlyk t'rlyk q̈'nlq 't'wyz*w*myn
7 'ykydty p'ltwrdty 'rs'r . . mn . . .
8 nwmlwq 't'wyzyn 'ykydtym p'*l***twrdtwm**
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

ich . . . Buddha . . . Daher . . . mir nützlich . . . Höre, Ānanda, auch ich bin der Frau Gautamī außerordentlich nützlich! Warum? Wenn sie diesen meinen aus Fleisch, Schweiß und Blut bestehenden Körper gepflegt und zur Erscheinung gebracht hat, so habe ich den . . . Dharmakāya gepflegt und zur Erscheinung gebracht.

125 b. III (?), ? = Nr. 303

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /// . . .
2 . . . / myš k'wt'my . . .
3 . . . / typ tys'r k'n/ . . .
4 . . . /wyn 'wykwmd' . . .
5 . . . /m kntw 'mykyn / . . .
6 . . . / dty "cynt*y* . . .
7 . . . / q̈wtyn . . .
(Rest fehlt)

. . . [Frau] Gautamī . . . Warum? . . . von meiner Mutter . . . ihre eigene Brust . . . bekannte . . . die Würde . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 . . . /wn y'wyš/ . . .
3 . . . / "ny twym'q̈ 'w/ . . .
4 . . . /nkyn 'ytdym . . .
5 . . . m/z . . yyrtyncwl*w***k** . . .
6 . . . /w q̈ylq'l*y* . . .
7 . . . *p*wyzyn *q̈* . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . es zu erkennen . . . weltlich . . . um zu machen . . . den Baumwollstoff . . .

23. III, ? = Nr. 113

(Vorderseite)

1 'd l'r pyrl' twšm*y*š 'rwr *p*yz s(')**kyz**
2 twyrlwk t'kyn*csz* 'wq̈swz yyr 'wrw*n* l(')**r**

Mit Gütern sind wir *vollständig ausgestattet. Wir sind befreit und errettet von den [acht]-

22 v 8. *nwmlwq 't'wyz* „Lehrkörper" = skr. *dharma-kāya*. **Nach der buddhistischen Theologie hat der Buddha drei verschiedene Körper** (*'wyc 't'wyz* = skr. *trikāya*): 1. *plkwrtm' 't'wyz* = skr. *nirmāṇa-kāya* „Erscheinungs-Körper" (Im nördlichen Buddhismus verzichten die zur Buddhaschaft gelangten Heiligen darauf und helfen anderen Wesen, die Buddhaschaft zu erlangen, indem sie verschiedene Formen [Körper] annehmen und damit auf der Welt erscheinen); 2. *twyš 't'wyz* (oder: *p'wšyn 't'wyz*, vgl. TT VI, 67) „Genuß-Körper" = skr. *saṃbhoga-kāya* (Auf Grund der angehäuften Verdienste lebt der Buddha weiter, obwohl er schon das Nirvāṇa erlangt hatte); 3. *nwmlwq 't'wyz* (s. oben). Das ist das Symbol des Absoluten (s. Suv. 36,11f. – dieser Abschnitt ist ausschließlich der Trinitätslehre gewidmet mit vielen interessanten Erweiterungen von dem uigurischen Übersetzer Sïngqu Seli Tutung). **23,2.** *t'kyncsz 'wqswz yyr 'wrwn*. Wenn man Wort für Wort übersetzt, versteht man einzelne Glieder des Satzes: *t'kyncsyz* „ohne

3 *d*[’] ’wzmyš q̈wrtwlmyš ’rwr pyz . . *t*wyk(’)l
4 p*y*lk[’] tnkry tnkrysy pwrq’n **pyrl**(’)
5 swqwšmyš pyz . . ”nt’q ’wqwry t’nky . . .
6 pyzynk’ ym’ – nwm nwml’*yw* . . .
7 ’qy ”nyn – kwyny p(’)r’*l*ym
8 nwm ’yšyd’lym . . – ”nt’ ’wytrw
9 mq’prc’p’ty *k*’wt’my – q̈’twn p’šl’p
10 s’kyz twym*(’)n* š’ky l’r ’yšy l’ry twyk’l
11 pylk’ tn*k*ry tnkrysy pwr*q*’n q[’] p’rdy l’*r*[36] (’)wl ’y*š*y
12 l’r ’ync’ kwynkwl’rynt’ky s’*q*yncl’ryn
13 ’wq̈wp’nyn twyyn l’r’q ’wq̈yp’nyn ’ync’

fachen Gebieten *ohne Erreichen (von Buddhas Predigt) und *ohne Anteil. [Mit dem vollkommen] weisen Göttergott Buddha sind wir zusammengetroffen. [Bei] dieser derartigen Gelegenheit (*t’nky . . .*?) wird er auch uns die Lehre predigen. Daher [wollen] wir wahrhaftig hingehen und die Lehre anhören.

Darauf gelangten achtzigtausend Gattinnen der Śākya-Familie mit den Frauen Mahāprajāpatī und Gautamī an der Spitze zu dem vollkommen weisen Göttergott Buddha. Indem er die Gedanken im Sinn jener Göttinnen ver-

[36] *q[’] p’rdy l’r* steht über der Zeile.

Gewinn“ <*tegin-* „gelangen zu etwas, verdienen“; ***’wqswz*** „ohne Anteil“. Wenn wir aber den ganzen Kontext auffassen wollen, dann sehen wir, daß jedes der Wörter ein Terminus technicus ist: (*s’kyz*) *twyrlwk t’kyncsyz ’wqswz yyr ’wrwnd’ ’wzmyš qwrtwlmyš ’rwr pyz* „wir werden von den (achterlei) Plätzen, wo keine (Predigt Buddhas) hinreicht (=*teginčsiz*) und welche (daher) ohne Anteil (=*oqsuz*) sind, erlöst worden sein“. Wie bekannt, ist die Hölle in der buddhistischen Literatur eine der fünf oder sechs Daseinsformen, und nur in der Menschenexistenz kann man Buddhas Predigt hören. Demnach also sollten wir *teginčsiz* in bezug auf die Tiefe der Hölle nicht als „unerreichbar“, sondern als „wo man die Predigt nicht erreichen kann“ auffassen, da die Buddhas nur in unserer Welt predigen können; denn gleich danach kommen folgende Satzteile vor: *pwrq’n pyrl’ swqwšmyš pyz* „wir sind mit Buddha zusammengekommen“, *p’r’lym nwm ’yšyd’lym* „laßt uns gehen und die Predigt anhören“. Diese bestätigen die obige Ansicht. Trotz alledem wird man in den Höllenkapiteln der *Maitrisimit* sehen, daß Buddha Maitreya in die tiefsten Ecken der Höllen hinabsteigt, dort den leidenden Höllenwesen die Lehre predigt und sie zur Reue und zum Bekenntnis auffordert. Maitreya handelt so nur symbolisch, damit die Gläubigen bereits in dieser Menschenexistenz zur Einsicht und zur Reue gelangen, bevor sie unter Höllenqualen zu leiden haben. Die Stelle *sekiz türlüg teginčsiz orunlar* im Suv. muß man in derselben Weise verstehen (s. Bang-v. Gabain Uig. Stud. Z. 60). Die Bedeutung „ununterbrochen“ in der chinesischen Version scheint aber doch eine richtige Auffassung zu sein: die Tiefe der Hölle ist „unendlich“, man kann unten ohne Unterbrechung gehen (vgl. noch *’wwqswz ’wyzwkswz* 156 v 13)! Der Gedanke, der mich trotzdem zu einer anderen Auffassung – nämlich zur Bedeutung „Plätze, wo Buddhas Predigt nicht hinreicht“ – führte, ist, daß das darauffolgende Wort *oqsuz* „ohne Anteil“, eigentlich „ohne Erleuchtung, ohne *bodhi*“ bedeuten könnte (vgl. eine ähnliche Stelle: *qwtswz ’wylkwswz* 91,29, wo das *ülgü* einfach „Anteil“ bedeutet). Vgl. FE 2 *akṣaṇa* “inopportune”. Tatsächlich hat Kāšγarī für *oq* die Bedeutung „Anteil von der Erbschaft“ (vgl. in Dursunbey/Balıkesir: *ok at-* „das Erbe verteilen“). Diese Auffassung paßt also zu dem Umstand, daß es keine „Erleuchtung“ (=*bodhi*=*oq*=*ülgü*) in der Hölle geben kann! Wenn wir die beiden Wörter umstellten, erhielten wir eine andere Bedeutung: *oqsuz teginčsiz* „ohne Anteil“, „ohne Gewinn“ >„vergeblich, vergebens“ >„aufs Geratewohl“ (s. Index). **23,12.** *kwynkwl’rynt’ky s’qyncl’ryn ’wqwp’nyn twyyn l’r’q ’wqyp’nyn ’ync’ typ yrlyq’dy* „er verstand ihre Gedanken in ihren Herzen, rief die Mönche und geruhte so zu sprechen“ (vgl. Anm. 172, 14). – Das Konverb *-pan* ist eine Erweiterung von *-p*. Zwischen beiden Formen kann man keinen offensichtlichen semantischen Unterschied feststellen; jedoch würde eine genaue Untersuchung auf die Spuren eines semantischen Unterschiedes stoßen. Diese erweiterte Form *-pan*, die vorwiegend in den manichäischen Texten des *n*-Dialekts vorkommt, wurde noch durch *+in* erweitert: . . . *yek kel-ipen+in. . . üzütlerig tut-upan+ïn tünerig tamuqa tartar* „der Dämon kommt . . . hält die Geister und zieht sie in die dunkle Hölle hinein“ (M II, 12,2–3); *bügü tngrimiz tngri yirinten inti tngri yirinten in-ipen+in tγay tngrig kelürdi tγay tngri kel-ipen+in tamuluγ üzütümüzni tarqartï* „unser Gott Bügü stieg aus dem Götterland herab. Sobald er aus dem Götterland herabstieg, brachte er den Gott Tγay mit sich. Sobald der Gott Tγay kam, entfernte er unsere höllischen Seelen“ (M III, 35 Nr. 16,1–7). Dasselbe *+(i)n* finden wir bisweilen am Schluß des negativen Konverbs *-matï*: *qïlïnčïm arï-madï alqïn-madï+n qalïr erser adištit öze tuta teginür men* „wenn meine Sünden, ohne gereinigt zu werden, zurückbleiben sollten, halte ich sie ehrerbietigst durch die Schicksalsfügung zurück“ (U II, 79,53 und TT IV B Anm. 42). Das erste Beispiel zeigt deutlich, daß das *+in* eine instrumentale Funktion hat: „sobald er . . . herabstieg, . . . sobald er . . . kam“. Wie kann ein Flexionselement *+in* (Instrumental) an eine nichtnominale Form gefügt werden? Wenn man diese Frage vom semantischen und nicht vom morphologischen Standpunkt aus stellt, dann könnte man eine ziemlich befriedigende Antwort finden: Da der Instrumental meist eine adverbiale Bestimmung ausdrückt (z. B. *yaz+in, qïš+in* usw.), ist es natürlich, daß er mit den Adverbien eine „funktionale“ Beziehung hat. Schließlich rückte diese Gemeinsamkeit von Bedeutung und Gebrauchsart den Instrumental in die Nähe der Adverbien; so entstand *-pan+in, -matï+n*. In den späteren Perioden der Geschichte des Türkischen wurde das Zusammentreffen zweier grammatischer Kategorien verallgemeinert. Jedoch erkennt man in einigen versteinerten Formen Spuren dieser Formen wieder. Nur im Altosmanischen konnte sich diese Verallgemeinerung als *-uban+* erhalten; außerdem haben wir zahlreiche altosmanische Beispiele, die ganz deutlich zeigen, daß *-madïn* noch nicht mit *+dan* (*-madan*) verwischt worden ist. Nun bleibt die Frage offen: Woher kommt der Instrumental? Ist er von den Adverbien wie *ti-y-in* „sagend, indem man sprach >daß“ abstrahiert worden? (Vgl. Hts. I Anm. 78, wo K. H. Menges meint, daß das Adverb *-n* aus dem instrumentalen *+n* abstrahiert worden ist.)

14 typ yrlyq̈'dy pyš twyrlwk pw twyyn l'r
15 'yšy l'r nynk 'dkwl'ry tytyr . . "nk
16 (')**ylky** [']*βyk* p'rq̈'q 'wrdwq q̈'r*šy* **q**
17 . . . /**wq** q̈wdm'zl'r . . 'ykynty q̈'zq'nmy*š*
18 . . . /*z* qysyq yyq' tyr' twt'r l'r . . . . .
19 (')wycwnc 'y*k* [']('))*q*ryq // . . . /*t*' 'yyy*n*
(Rest fehlt)

stand und die Mönche rief, geruhte er folgendermaßen zu sprechen:

„Fünferlei, [ihr] Mönche hier, sind die Tugenden der Frauen. Zunächst lassen sie Haus und Hof und den Palast (Hend.) nicht im Stich. Zweitens die angesammelten [Reichtümer] häufen sie auf und halten sie zusammen. Drittens . . . Krankheiten (Hend.) . . . gemäß . . .

(Rückseite)
'wycwnc . . . / ptr

(Rückseite) Drittes, Blatt . . .

1 . . . (')wl 'wykm'kyn "lq̈w pyzny 'wyk'
2 **yrlyq**[']dy . . 'mty 'ym'ncsyz qwrqyncswz kwynk
3 **wlw***n* nwm tynkl'lym "nt' 'wytrw w
4 **tnkry** tnkrysy pwrq'n š'ky l'r '*y*š y
5 . . . /t "nt'q twyrlwk tytrwm m
6 **t**(')**ryn***k* nwm – nwml'yw yrlyq̈'dy
7 . . . / 'wl nwmwq – 'yšydyp s'kyz
8 **twym**'n qwncwy – l'r q̈wtq̈'
9 t'kdy l'r . . 'ykynty 'wqwrlw*q* **nwm** nwml'yw
10 yrlyq̈'dy "lty twym'n **qwncwy l**[']r q̈wt
11 . . . /wk*w*/ . . . /y l'r 'wycwnc (')*w***qwrlwq** nwm
12 nwm*l'***yw yrlyq(')dy** twyrt twyrlwk[37] '*y*šy
13 l'r q̈wt pwlty l'r . . 'wytrw 'wl p'tyry
14 q̈yz p'y'q̈y mwkty k' 'wp's'nc q̈'
15 [']ync' typ tydy . . kwyrwnk twyzwnwm '*wl*
16 (') wq*wrd*' pw mwn*t*'q twyrlwk . . .
17 (")s'qlq twswlwq pwlty l'r š'ky l'r (')yšy
18 l'ry kym 'wyc q̈wrl' nwm yrlyq 'yšy
19 dyp *s*'ky*z* **ykrmy** twy*m*[']*n* 'yšy *l*'r q̈wt
(Rest fehlt)

. . . durch dieses Loben hat er [geruht], uns alle zu loben. Jetzt wollen wir ohne *Schüchternheit (Hend.) der Lehre zuhören."

Darauf geruhte der Göttergott Buddha [den] Śākya-Damen die solcherlei tiefsinnige Lehre zu predigen . . . Als sie jene Lehre gehört hatten, gelangten achtzigtausend Damen zur Erlösung (*bodhi*). Zum zweiten Mal . . . geruhte er zu predigen, . . . sechzigtausend Damen . . . die Erlösung. Zum dritten Mal . . . die Lehre predigend, da fanden vierzigtausend Damen die Erlösung.

Darauf sprach jenes Mädchen Bhadrā zu der erwähnten Laienschwester Muktā folgendermaßen:

„Sieh doch, meine Edle, wie bei jener Gelegenheit derartig . . . nutzerfüllt geworden sind die Śākya-Frauen, daß sie dreimal die Lehrpredigt gehört haben, (und schon) haben einhundertachtzigtausend Frauen Erlösung [erlangt.]"

126 (+24). III (?), ?=Nr. 60, 240

(Vorderseite)

1 q̈yzy pw 'wydwn *swyzwk* . . .
2 *pwr*q'n tytsy l'rynk' . . .
3 *pry*[']*n s'nk'st'n c*[']nk'r*m* . . .
4 yyr 'wrwn 'ytyp y'*r*'typ / . . .
5 'wrwn twn 'twk / . . .
6 *q̈* / . . .
(Mitte fehlt)
7 **ty***n*lq *l*[']**r** . . .
8 yrlyq̈['] / . . . /n'm'*dy* y
9 "nt' p's' 'ty'n'kwt'ny 'rq'nt
10 q̈' twtdy . . 'wl'ty pyš pnc'k pyš

. . . -mädchen zu dieser Zeit geläutert . . . für die Schüler des Buddha . . . Zellen (=*paryana*), Versammlungsplätze (*saṁghasthāna*) und Wandelhallen (*c'nk'rm*/ . . .) zurechtmachend . . . Plätze, Gewänder und Schuhe . . .

Lebewesen . . . geruht . . . Darauf übergab er . . . dem Arhat Ajñātakauṇḍinya. Und er brachte nahe . . . zu den fünf *pañcaka*, *upa-(pa)ñcaka* (='*wp'ncyk*), den Arhats *wie Śāriputra, Maudgalyāyana, Mahākāśyapa, Bhadrika, Aniruddha. (Aber) niemand ist vorwärtsge-

[37] Wahrscheinlich Fehler, man erwartet *twym'n*.

126. Rück- und Vorderseite wurden vertauscht. **126,9.** *'tyn'nkwt'ny* < ? < skr. *ajñātakauṇḍinya* (vgl. noch 7,28: *'tn'k'wd'ny*). **126,10—11.** *pyš pnc'k pyš 'wp'ncyk* (<skr. *pañcaka, upa-pañcaka*, s. FE 133, 314). Die ersten fünf werden in unserem Text aufgezählt, während die anderen nicht bekannt sind; zu verschiedenen Schreibungen s. Index (vgl. Anm. 1,29).

11 'wp'ncyk š'rypwtry mwtk'lyyny mq'
12 kšp[38] ptr(')ky "nwrwtyd' 'wl'ty 'rq'nt
13 l'rq' y'qyn t'kwrwp twtdy . . "ry
14 ty "lt'cy 'wynm'dy . . 'ync' typ s'qynty
15 l'r 'wyc q't yyr swβd' tnkry
16 tnkrysy pwrq'n pyrl' tnk'šy *y*
17 dynt'r "r*yty* ywq 'yncyp ym' yyrtync
18 wd' pw pwyz [']wswq **lwq** "dyn pwyz
19 "qr *pwl*twq*m*'z // . . .// . . .
(Ende der Vorderseite)

kommen. Sie dachten folgendermaßen: Es gibt durchaus keinen Mönch in der drei-schichtigen Welt, der dem Göttergott Buddha ähneln würde; kein anderer Baumwollstoff in der Welt würde auch so wertvoll sein wie dieser Baumwollstoff . . .

(Rückseite)
. . . ptr

(Rückseite) . . ., Blatt . . .

1 . . . /yr 'rdny lyk q'l'ql*yq* pwl
2 . . . /l'rd' ym' *t*rk
3 . . . / *lwk* 'wrw*n*lwq l'r (')y**t***myš*
4 . . . //lwr *kw*rk'r q'lyql'r d[']
5 . . . / 'rdnyn '*yty*klyk
(Mitte fehlt)
6 . . . . . "n*t*(')
7 'wytrw '[']y(')**q q**(') **t**(')**kymlyk** *m*(')ytr *y*
8 pwdysβt 'wl y'l*yn*'yw *t*wrwr "ltw*n*
9 'wynklwk pwyzwk twt' 'wrnyn*t*'
10 twrwp 'wlwq "q'r "y'm'qyn tnkr y

. . . Mit Kleinodien versehen . . . (?) auch in . . . schnell . . . zurechtgemacht. In den *Turm-tempeln . . . mit Kleinodien ausgestattet. . . . Indem der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya jenen immerdar strahlenden goldfarbigen Baumwollstoff (in der Hand) hielt, erhob er sich von seinem Platz, verehrte mit großer, starker Verehrung den Göttergott Buddha und sprach ehrerbietigst folgendermaßen:

„Der Göttergott Buddha, der unter allen Mönchen am meisten gesegnet ist, geruht zu

[38] *kšp* ist *k'p* geschrieben.

126,12. *ptrky* < ? < skr. *bhadraka*, n.pr. (FE 406b; zu Bhadrika s. HH 12b f.). "*nwrwty* < ? < skr. *anuruddha*. Er war einer von Buddhas vertrautesten Schülern und stammte aus der Śākya-Familie. Nach dem Tode Buddhas tröstete er die buddhistische Gemeinde (HH 12b f.). **126,15.** *'wyc q't yyr swβ* „dreifältige Welt" (vgl. Anm. 18,26). **126 v 4.** *kwrk'r q'lyq* < toch. *kurekār* < skr. *kuṭāgara* „Gerüst". **126 v 8.** *y'lyn'yw twrwr* „es strahlt andauernd", *y'lyn* + '- „strahlen". Die Wortfamilie von *yalïna-* mit ihrem Begriffsfeld sieht im Uigurischen, insbesondere für unseren Text, folgendermaßen aus (ähnliche Betrachtungsweise s. Anm. 16,5):

**ya-* „*entzünden, brennen":

1. **ya-l-* „*flammen, aufflammen":
   yal-ïn + *a-* „strahlen"; *yal-ïn* + *lïγ* „glänzend, leuchtend";
2. **ya-l* + „*Flamme":
   yal + *tür-* / + *trï-* / + *tra-* „glänzen, strahlen"; *yal* + *tra-q* / *yal* + *trï-q* „glänzend, strahlend" (Anmerkung: Das ttü. *yıldırım* „Blitz" kann auch daraus entstanden sein < **yaltır-ım*, zu *a/ı* vgl. ttü. *dış* [< *taš*] „außen"; – *yaruq* [s. unten] wird meist als Synonym gebraucht); *yalanguq* „Mensch" < **yal* + *ang* + *u-q*;
3. *ya-š* + „Leben, Alter" (Von der Grundbedeutung „Feuer" und davon „Funkeln, Glanz" aus entwickelt sich „Lebendigsein", wovon „Leben, Alter" sich von selbst versteht. Die wahrscheinlich später entwickelte Bedeutung „naß" wird durch den „Glanz, z. B. eines Pflanzenblattes" zustande gekommen sein.):
   a) *yaš* + *a-* „leben"; *yaša-γu* „Leben"; *yaša-r* „betagt, alt";
   b) *yaš* + *u-* „glänzen, leuchten, schimmern, strahlen"; *yašu-q* „Licht, Helligkeit" – *yaru-* (s. unten 4) *yašu-* und *yaruq* (s. unten 4) *yašuq* werden als Synonymkomposita gebraucht. (Anmerkung: Das ttü. *ışık* „id." hängt wahrscheinlich mit *yašuq* zusammen; *a/ı* ist gut belegbar, jedoch für *y-* > *Ø* gibt es nur wenige Beispiele; s. vorläufig *yarïq* [unter 4] *ïšuq* ['*yšwq*] in unserem Text 218,2); *yašu-t-* „beleuchten, erleuchten";
   c) **yaš* + *ï-* ?; *yaši-l* „grün" (Anmerkung: Dieser Bedeutung „grün" liegt „Frische, Lebendigsein" zugrunde; A. Zajączkowskis Ansicht und Etymologie ist m. E. nicht zutreffend, s. RO 15 [1947], 145–158); *yaši-n* „Blitz, Licht";
   d) *yaš* + *ar-* „grün werden, ergrünen" (> ttü. *yeşer-*);
4. **ya-r* + ? Da dies in den Texten nicht belegt ist, kennen wir seine Bedeutung nicht (vgl. oben *yaš* + *ï-*). Nach der Form und nach deren Ableitungen, die wir unten betrachten werden, ist dies eine substantivierte Aoristform.
   yar + *u-* „glänzen, leuchten, schimmern, strahlen";
   yaru-n „Morgendämmerung" (> ttü. *yarın*); *yarïn* „Morgen" (M III Nr. 17,5); *yaru-q* „Licht" (s. *yašu-q* und *yarï-q* 218,2);
   yart + *la-* (< **yaru-t* +) „glänzen, leuchten, strahlen, funkeln" (29,24);
5. *ya-z* „Frühling" (TT IV Anm. B 36[1]);
6. *yay* < **ya-a*, **yaya* „Sommer" (TT IV Anm. B 36[1]) – Das substantivierte Konverb *-a* u. dgl. kommt in unserem Text, wenn auch selten, vor (vgl. Anm. 11,8).

11 tnkrysy pwrq'n q̈' ywkwn*wp* 'ync'
12 typ 'wytwnty . . q̈wp q̈'m'q dynt'r l'rd'
13 q̈wt'dmyš tnkry tnkrysy pwrq'n yrlyq'r
14 "'lq̈w k'dkw twn'nqw pwyz "'r' pw
15 *p*wyz 'rdny yyk 'rwr . . y'r'q'y 'rdynk
16 'rdnyn 'rs'*r* ('')'y'q q̈ylq'ly "'nyn
17 'mty tnkrym **pw** *p*wyzwk myntyd'
18 . . . 'wy/ . . . *w*sw////'nsz
(Ende des Blattes)

sagen: ‚Dieses Baumwollstoff-Kleinod ist unter allen anziehbaren Baumwollstoffen das beste!' Du wärst [also] dazu geeignet, durch (dieses) Kleinod geehrt zu werden! Daher nun, mein Gott, [geruhe,] [diesen] Baumwollstoff von mir [zu nehmen]! . . .

25. III, 13 = Nr. 118

(Vorderseite)
'wycwnc 'wyc ykrmy ptr

(Vorderseite) Drittes, Blatt dreizehn

1 tnkry tnkrysy pwrq'n k'wt'my q̈'twn
2 'wqry nt' yyty twyrlwk s'nk'l'mp'n
3 "'tlq pwy'n pwykt'k q̈ylm'q̈ nynk
4 'wtlysyn twyšyn kynkyrw yrlyq̈'dy . .
5 'wl 'wydt' p'rw "'lq̈w c'mpwdβyp
6 'wlwš t'q̈y y – tynlq l'r . . 'wykwš
7 twyrlwk pwy'n – 'dkw q̈ylync
8 q̈ylwr l'r . . pw – s'β'q 'šydyp
9 *p*'yqwt qwncwy 'ync' typ *tydy* . . .
10 (')wynkr' tyrty *l*'r / . . .
(Rest fehlt)

Der Göttergott Buddha hatte aus Gefälligkeit für Frau Gautamī das Resultat und die Frucht des Tuns von siebenfachen guten Werken namens Saṃghalambana ausführlich gepredigt. Seit jener Zeit tun alle Lebewesen im Jambudvīpa-Land vielerlei Arten von guten Werken und Wohltaten." Als sie diese Worte gehört hatte, sprach die reiche Dame folgendermaßen: „Früher . . . die Häretiker . . ."

(Rückseite)
'wycwnc 'wyc ykrmy ptr

(Rückseite) Drittes, Blatt dreizehn

1 p'y 'r 'ync' typ tydy . . q̈'m'q 'wydwn
2 q̈'lyn q̈wβr'q "'šyn 'yckwn
3 t'pynqw 'wdwnqw kwycwm kwyswnwm t'kyn
4 m'z . . "'nyn 'mty q̈'m'q pwrs'nk
5 q̈wβr'q dyn 'yky twyyn 'wytwnw

ein wohlhabender Mann sprach folgendermaßen:
„Zu allen Zeiten die große Schar mit Speise und mit Getränk zu verehren, reicht meine Kraft und Stärke nicht aus. Daher werde ich

Aus dem bisher Gesagten stellen wir folgendes fest:
1. Der Stamm **ya-* ist nicht belegt (Anmerkung: Die unmittelbaren Verbalableitungen *ya-n-* „brennen" und *ya-q-* „verbrennen" sind im Uigurischen nicht belegt. Das zu den uralten Verbalsuffixen gerechnete *-q-* bildet gewöhnlich ein neues Verb mit einer leichten semantischen Differenzierung von der Bedeutung des primären Stammes. Darum wäre es nicht falsch, dem oben angenommenen Stamm **ya-* eine ähnliche Bedeutung wie *yak-* zu geben.);
2. Die Ableitungen ersten Grades gehören zu folgenden zwei Gruppen:
   a) Verbal: *yal-*;
   b) Nominal: *yal+*, *yaš+*, *yar+*, *yaz+*.

Die Vielzahl der nominalen Ableitungen im Gegensatz zu einer einzigen verbalen *yal-* ist bemerkenswert. **25.** Daß die Paginierung auf beiden Seiten steht, besagt meiner Meinung nach nichts. **25,1—2.** *q'twn 'wqrynt'* „aus Gefälligkeit der Königin"; zu den verschiedenen Bedeutungen von *'wqwr* s. Index. **25,2—3.** *yyty twyrlwk s'nk'l'mp'n "'tlq pwy'n pwykt'k*. Da ich den dahinterstehenden Gedanken nicht kenne, habe ich nur einzelne Wörter übersetzt. Was ist *pwykt'k*? Das andere fragliche Wort könnte = skr. *saṃgha-lambana* sein (?). **25,9.** *qwncwy* bedeutet hier nur „Frau", sonst kann es auch „Königin" bedeuten (s. Index). *qwncwy* steht hier zu *q'twn* (25,1) im Gegensatz; vgl. noch *p'yqwt qwncwy . . . p'y 'r* (25,9–25 v 1). **25 v 2.** *qwβr'q . . . t'pyn- 'wdwn-*. Das Verbum *t'pyn-* regiert sowohl den Dativ als auch den Akkusativ. Es ist jedoch ebenso möglich, daß – da die letzte Silbe von *qwβr'q* wie ein Akkusativ aussieht – absichtlich oder unabsichtlich die Kasusendung ausgelassen wurde; vgl. jedoch 94,13–14. **25 v 3.** *kwycwm . . . t'kynm'z* „meine Kraft . . . reicht nicht aus". Anstelle von *t'kyn-* könnte hier auch *yyt-* stehen wie 94,14: *yytm's'r*. Das Verb *t'kyn-* ist wahrscheinlich wegen der außerordentlichen Ehrenbezeigung gebraucht worden; aber dies ist nicht zwingend, es gibt auch Stellen, wo es nötig ist, z. B. Anm. 25,15–16. **25 v 5—6.** *'wytwnw t'kyn-*. Eigentlich werden beide Verben als modale Respektsverben von Niedrigstehenden gegenüber Höherstehenden gebraucht (s. Index). Es ist allerdings interessant, daß eins von beiden als Hauptverb, das andere (*tegin-*) als Hilfsverb verwendet wird.

6 t'kynwr mn – kym kwynt'm'k
7 m'nynk 'βym – t' "š'nz
8 wn l'r . . mn – ym' kwycw*m*
9 yy*tmyš* c' t'pynyp "zwnlwq "zw*q̈*
10 . . . (")n*t'* 'wytrw snk'st(')n
11 . . . / . . . /*d*/ . . . /*d*/ . . .
(Rest fehlt)

jetzt von der ganzen Mönchsgemeinde zwei Mönche ergebenst erbitten, damit sie täglich in meinem Hause speisen, und ich will (sie), soweit meine Kraft reicht, verehren und [mit] irdischem Mundvorrat [versorgen] . . . Danach Versammlungsplatz (*saṁghasthāna*)

127. III, 18, Ende = Nr. 44, 65, 220
(Zum Anfang vgl. Beiheft II S. 79f.)

(Vorderseite)

Ich habe den Ruf der Armut nicht gehört. In Vergeltung eben dieses guten Werkes habe ich göttlichen Glanz und Strahl, Macht und Stärke abgetan und bin in der Lehre des göttlichen Buddha von Haus und Hof . . . hinausgegangen. [Ich habe] alle Leidenschaften völlig [getilgt], die Arhatschaft erlangt und habe weiterhin keine Sorgen [für] Speise, Trank und Gewand . . . Ihr Mönche, dergestalt bin ich ständig umhergewandelt, indem ich [meine] Last auf meine Schulter und auf meinen Rücken auflud, und habe diesen in Gedanken und Worten unerreichbaren Glanz und Strahl erreicht, weil ich als [einfacher] Mensch, der in elender, armseliger Weise Kräuter verkaufend (seine) Existenz weiterführt, ein[em] Mönch mit geläutertem Herzen eine *Nudel- und *Breisuppe zum Essen als Almosen gegeben habe. Daher muß ein kluger Menschensohn, auf seine eigene Kehle *verzichtend, die Almosen erbettelnden Mönche verehren, so daß . . . [s. die Transliteration]

20 . . . //l/m/// pw
21 . . . **nwmlwq** s'β swyzl'p "y'qq̈'
22 **t(')ky***mlyk* "nyrwty 'rq'nt 'wrnynt'
23 **twrwp** 'wynky p'rdy . . "lq̈w š'st'r
24 l[']ryq 'wytkwrmyš twypk'rmyš β'yp'š š'str
25 pwšqwnmyš "ry'cntry pwdysβt kšy
26 "c'ry 'n'tk'k tylyntyn twqr y
27 tylync' y'r'tmyš prtnr'kšyt
28 krm'β'zyk twqry tylyntyn twyrk
29 **tyly***nc*[']" βyrmyš m'ytrysmyt nwm
30 py*tykd'* "nyrwty [']rq'nt nynk
31 "βd'ny "tlq 'wycwnc (')**wylwš** twyk'dy . .
(Ende der Vorderseite)

... Nachdem er diese ... Lehrworte gesprochen hatte, erhob sich der verehrungswürdige Arhat Aniruddha von seinem Sitz und ging fort.

Aus dem *Maitrisimit-Sūtra*, das der Kši-Meister, der Bodhisattva Āryacandra, der alle Śāstras durchdrungen und durchforscht und die Vaibhāṣika-Śāstras gelernt hat, aus der indischen Sprache in die *twqry*-Sprache übertragen, und der Prajñārakṣita Karmavaśika aus der *twqry*-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das dritte [Kapitel] namens „Avadāna des Arhat Aniruddha" zu Ende.

25 v 6. *kwynt'm'k* „jeden Tag" < *kün* + *te-m* + *ek* (< *ök*; s. TT I Anm. 160). **25 v 10.** *snk'st'n* < ? < skr. *saṃghasthāna* „ein Platz, wo Buddhas Gemeinde steht"; so sieht man es deutlich in 126,3: *pry'n* (Zellen) *s'nk'st'n* (Versammlungsplatz) *c'nk'rm* (Meditation beim Gehen) [ ] *yyr 'wrwn 'yt-*. **127,10.** A. v. Le Coqs Transkription (vgl. Beiheft II S. 79) ist unklar, vielleicht könnte man folgendermaßen lesen: *ägnimtä arqamta yu̯kün yu̯dä yorïp*.

(Rückseite)
⟨(')**wycwnc s(')kyz ykrmy ptr**⟩

20 "n't'**pyntyky** . . .
21 t'k kyrtkwnc kwynkwlw*k* . . .
22 pwz p'y tyr'k[39] β'm tnkry yyry*nt*(')**ky**
23 swβ'my "tlq tnkry q̈yzy nk' 'wq**š't qw**
24 lwq 'wp's'nc yydl'k . . .[40]
25 pw pwy'n kwycynt' kwyzwnwr 't'wyz
26 l'ry 'yksyz tw*q*(')syz "d'sz 'rm'kl'ry y
27 pwlzwn kynynk' pwrq'n q̈wtynk'
28 t'km'kymz pwlzwn mnkwk' t'ky
29 'ync' pwlzwn mn drmβyr *pytyyw*
30 t'kyntym *y*(')**zw**q̈ pwlm'zwn
31 (Leer gelassen)
(Ende des Blattes)

(Rückseite) [Drittes, Blatt achtzehn]

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

Das Verdienst dieses guten Werkes, dieses *Maitrisimit-Sūtra* abgeschrieben zu haben, wenden wir zu [den gut]gesinnten, weisen . . . Anāthapiṇḍika . . . wie . . . mit gläubigem Herzen . . . Boz Bay Tirek . . . der Laienschwester Yidleg, die dem Göttermädchen namens Svāmī im Götterland des Lichtes (Vām) ähnelt. Durch die Kraft dieses Verdienstes mögen deren gegenwärtige Körper ohne Krankheit und ohne Schaden sein. Später mögen wir (alle) die Buddhaschaft erreichen. Es möge bis zur Ewigkeit so sein!

Ich, Drmβyr, habe (dies) ergebenst [geschrieben]. Möge es (mir) keine Sünde sein!

IV. Kapitel

(Zu den verlorenen Fragmenten s. Beiheft II S. 46)

128. IV, 5 = Nr. 22

(Vorderseite)

1 . . . /nt' twrwp twyrtdyn
2 . . . /q' y'q̈yn p'ryp
3 . . . *k*' pwyrwnwp β'swky
4 . . . k twyklwkynk'
5 . . . *β*yšp'pw pwrq'n
6 . . . **ty** – trwm t'rynk
7 **pytykt'** '*l***p** – pwlqwlwq yn
8 yyncwrw s'q̈ynw – . . . /q̈'
9 'wlwrw yrlyq̈'dy . . 'wl 'wydw**n** (")y(')**q**
10 q̈' t'kymlyk mwtkl'yy*n* (')**rq**(')**nt**
11 pwrswnk l'r'q t'pynqwlw**q**
12 kw*y*nlwk twrq'q 'rdy . . "**nyn pwrswnk**
13 q̈wβr'qw*l*wq p'rqt'q̈y 'wrwn **l**(')**r**(')**q**
14 tyrk'ly [']ydyš t'β'r yyqq'ly ywl'l'r
15 'wycwrk'ly kwynkl'nyp 'wytrw kwynkwl
16 ynt' 'ync' s'q̈yncy pwlty 'ync'
17 pwlm'zwn q̈'yw q̈'yw pwrswnk

. . . erhob sich von seinem [Sitz] . . . näherte sich den vier . . . hüllte sich in . . . Vāsuki . . . Buddha Viśvabhū . . . genau und tief schwer zu findende . . . verehrend denkend . . . geruhte er auf . . . zu sitzen. Zu jener Zeit war der verehrungswürdige Arhat Maudgalyāyana ein den Mönchsgemeinden dienender Tageswächter. Indem er daher beabsichtigte, die Stellen im Hofe, wo die [Mönchsgemeinde] sich zu versammeln pflegte, in Ordnung zu bringen, die (nötigen) Gegenstände zusammenzuräumen und die Fackeln auszulöschen, da kam ihm der folgende Gedanke: Möge es doch nicht passieren, daß das Gewand, die Bettelschale und das Wassergefäß der Mönchsgemeinde [-Mitglieder] vollkommen vergessen werden und hier zurückbleiben!

[39] Geschrieben ist *twn'k*.
[40] Der Rest der Zeile wurde absichtlich gelöscht.

127 v 20. "*n't'pyntyky* < ? < skr. *anāthapiṇḍika* (FE 22a), vgl. Anm. 123,7. **127 v 22.** *β'm* < sogd. *β'm* „Licht", vgl. np. *bām*. **128,3.** *β'swky* < skr. *vāsuki* "one who has many heads", a king of Nāgas (FE). **128,4.** *twyklwk* „zahlreich" (vgl. *t. twym'nlyk*, Anm. 1 v 21; 66 v 7). **128,5.** *βyšp'pw* < skr. *viśvabhū* "apparition of various transformations", "the last Buddha of the preceding Kalpa . . ." (FE).

18 **q***w***βr'q l'r nynk twny swncwq̈y swβl**
19 **wq̈y 'wnyty 'ydyp mwnt' q'lmyš pwl**
20 s'r "ny 'yst'yw tyl'yw 'yr'q̈tyn
21 ***k*wyr*d*y p(')šy pwyrwncwklwk twny nynk**
22 pwlwnky s'lyp[41] pwlwnkt' pyr twyyn
23 dy'n q̈' 'wlwrmyšyn y'q̈yn
24 *t'*kyp 'rnk'kyn swq̈yp 'wdqwrq'ly
25 s'q̈ynty nnk 'wdqwrq'ly 'wm'dy 'wytrw
26 twny nynk "t'kyn 'wz yyqq'l y
27 s'q̈ynty "nk myntyn t'pr't w
28 'wm'dy . . 'wytrw kwynkwlynt' 'ync'
29 s'q̈ync s'q̈ynty 'rnk'k swq̈yp 'wd
30 qwrq'ly s'q̈yntym nnk dy'n tyn
31 'wdwnm'dy twny nynk pwlwnkyn yyq'ly
(Ende der Vorderseite)

In dieser Absicht und in diesem Wunsch sah er von fern, daß sich ein Mönch, dessen Kopf bedeckt war und dessen Gewand-*Saum herumhing, in der Ecke der Meditation hingegeben hatte. Er ging nahe heran, klopfte mit seinen Fingern und wollte ihn aufwecken. Er vermochte (ihn) aber absolut nicht aufzuwecken. Darauf gedachte er den Saum seines Gewandes geschickt zusammenzuraffen, vermochte ihn aber nicht im mindesten zu bewegen. Da dachte er in seinem Sinn: Ich habe (mit) den Fingern geklopft und wollte ihn aufwecken. Er ist aber aus seiner Meditation absolut nicht erwacht. Ich wollte den *Saum seines Gewandes zusammenraffen,

(Rückseite)
twyrtwnc pyš **ptr**

(Rückseite) Viertes, Blatt fünf

1 s'q̈yntym t'pr'tk'ly '***w*m(')dym kym**
2 'rky pw mwnc' 'wlwq . . .
3 y'lynq̈' t'kmyš q̈w***t*lwq tynlq**
4 q̈'yw q̈'yw dy'n // . . .
5 'rky · · 'mty mwny . . .
6 kwynkwly q̈'t'q – . . .
7 'wl "y'q q̈' – **t**(')***ky*mly*k***
8 mwtk***l'yy*n** – 'rq'nt tnkry
9 ***d***(')**m** ***k***wyzyn kwlty s'nync'
10 . . . l'rd' 'yntynky 'wynk
11 . . . / synl'r'q tytyrw kwyrdy · ·
12 . . . (')***w***ytrw y'q̈yn 'wlwrmyš
13 (")**y**(')**q***q'* t'kymlyk m'ytry pwdy
14 sβt'q ywq'q̈yn pwyz pwyrwnwp 'ycyn
15 t' 'wlwrmyš kym twyyn 'rky y · ·
16 typ 'wtqwr'q 'wq̈m'dy · · 'wytrw "dnq̈w
17 kwynkwlyn 'wqm'q̈ dy'n s'q̈ync
18 q̈' kyrdy · · "q'ql'q "q'qsyz dy[']**n**
19 s'q̈yncl'ryn q̈'yw s'q̈ync q̈'
20 'wlwrwr typ "nynk kwynkwlynt'k y
21 s'q̈yncyn 'wq̈q'ly s'q̈ynyp ***n***(')**nk**
22 'wqw 'wm'dy 'wytrw mwnt' n'
23 'wqwrq̈' 'wlwrwr 'rky typ p'r'yty
24 ty'n "tlq t'rynk dy'n pylk[']
25 pylykyn pylk'ly q̈'t'ql'nty ym'
26 pylw 'wm'dy t'q̈y ym' "y'q q̈'
27 t'kymlyk mwtkl'yyn 'rq'nt
28 'wlwq kww k'lyk 'rd'myn 'wl twyz
29 wn tynlq nnk 'wlwrmyš yyryn
30 t'pr'tk'ly q̈'mš'tq'ly s'q̈ync s'q̈yn
31 ty 'rty · · t'pr'tw 'wm'dy · · 'wytrw q̈wβr'q
(Ende des Blattes)

vermochte aber nicht, (ihn) zu bewegen. [Wer] ist wohl dieses derartig große [Wesen], welches zum Glanz . . . gelangt und [gesegnet ist]? Was für eine Meditation . . . wohl? Nun diesen . . . sein Herz hart . . . Jener verehrungswürdige Arhat Maudgalyāyana sah mit göttlichem Auge genau in zahllosen [Welten] . . . in den diesseitigen . . . die Gräber . . . Darauf (aber) verstand er (doch) nicht richtig, daß der nahe dabeisitzende [verehrungswürdige] Bodhisattva Maitreya, der sich ganz und gar in ein Baumwollgewand gehüllt hatte und drinnen saß, was für ein Mönch es wohl war. Darauf trat er in die Meditation(sstufe) des Verstehens der Gedanken der anderen ein. Er wollte die in seinem Sinn befindlichen Gedanken verstehen, indem er sich durch fließende und nicht-fließende Meditationen fragte, auf welcher Meditation(sstufe) er sitze; vermochte aber nicht zu verstehen. Darauf fragte er sich, zu welcher Zeit er wohl hier verweilen würde, und bemühte sich, es durch die tiefe *p'r'yty ty'n* genannte *dhyāna*-Weisheit zu erkennen; jedoch vermochte er es nicht zu erkennen. Darauf hatte der verehrungswürdige Arhat Maudgalyāyana durch seine große Zauberkraft dieses edlen Wesens Sitzplatz zu erschüttern und zu schütteln geplant, hatte (ihn aber) nicht zu bewegen vermocht. Darauf die Menge . . .

[41] *s'lyw*: *-w* könnte man auch *-p* lesen.

128,24—29. In der letzten Stelle fehlt der Instrumental. Zu *swqy-* s. Anm. 4 v 20, 89 v 11. **128 v 14.** *ywq'q̈yn* = *yoq* + *a-q* + *ïn* „bis zum völligen Verschwinden" (vgl. *yoqa-* „verschwinden", WB).

129. IV, 8 = Nr. 103

(Vorderseite)

1 'zrw' qwrmwzt' tnkryl'r swd'β's
2 tnkry yyrynt'ky 'wlwq kwyclwk tnkry
3 l(')r t'q̈y ym' kwyclwk tnkry l'r
4 t'qy ym' 'wylkwswz s'ns'z lww *l*(')r y(')k
5 l'r "'swr l'r knt'ryl'r k'nt'rβl[']r
6 'wl k'ntyk[42] – 'yq'c 'wynky
7 'yncyp ym' – y'rwqlwq "'rqyš
8 'wl'myš[43] ynk' – "'lqw 'ršβ'd'n
9 s'nkr'mt' tyrylty l'r · · "'nt' 'wytrw
10 tnkry tnkrysy pwrq'n 'wl 'rwš 'wykwš
11 yyqylmyš q̈wβr'q'q 'wq̈yp q̈'lty pwlyt
12 dyn ['']wynmyš "'y tnkry 'wswqlwq 'wd'y
13 t'qdyn t*w*q' k'lyr kwyn tnkr y
14 'wswqlwq 'wdwsyn tyn 'wynmyš
15 *l*ww tnkry 'wswqlwq "'ltwn 'wynklwk
16 yrwq̈yn y'ltrydy · · nwš t't'qyn
17 s'c'r 'wswqlwq 'wl qwβr'q'q ['']w*y*kyrtw*p*
18 s'βyntwrwp kntw 'w*r*/ . . .
19 'wykwš q̈wβr'q '/ . . .
20 'wyz' 'wlwrwp . . . . .
21 pyrl' n' . . .
22 "'rwr 'm// . . .
23 'w*p* *s*'r/ . . . .
(Rest fehlt)

. . . die Götter Brahmā und Indra und die im Götterland Śuddhāvāsa befindlichen großen mächtigen Götter, und ferner die mächtigen Götter, und ferner unermeßliche, zahllose Drachen, Asuras, Kiṃnaras, Gandharvas . . . versammelten sich alle im Kloster Ṛṣivadana, da er (?) einen glänzenden *Boten *sandte (*'wl'*-?). Sodann rief der Göttergott Buddha jene zahlreich versammelte Schar an und erstrahlte wie der aus den Wolken hervortretende Mondgott, wie der über dem *Udaya-Gebirge aufgehende Sonnengott, wie der aus seinem Gefolge hervortretende Drachengott mit goldfarbigem Glanz. Amṛta-Geschmack (-Duft?) ausstreuend, erfreute jene Schar er selber . . . zahllose Schar . . . auf . . . sitzend; mit . . . was . . .

(Rückseite)
twyrtwnc s'kyz ptr

(Rückseite) Viertes, Blatt acht

1 "'r' yrlyq̈'nk pyl' 'wq̈'
2 t'kyn'lym · · 'wytrw t*nk*ry tnkrysy pwrq'n
3 ('')y(')q q̈' t'kymlyk t*wy*zwn / . . .
4 . . .// 'wcswzwn 'wzwn twyp
5 swz *t*'rynk pylk' pylyklyk "'drwq̈
6 yn plkwrt – k'lyr 'wycwn
7 š'rypwtry 'rq' – nt q̈' 'ync'
8 typ yrlyq̈'dy · · – 'mty sn šl'
9 'wyl'kyl kym kwycy kwyswny p'r 'rs' r
10 'wl twyyn'q 'wdqwrqwlwq 'mty šl'
11 twtzwn 'wl yrlyq 'yšydyp 'wystwn
12 tnkry "'ltwn y'lnkwq "'lq̈w twyyn

„Zwischen . . . geruhe, so wollen wir ergebenst wissen und verstehen."

Um darauf dem verehrungswürdigen edlen . . . seine Vorzüglichkeit der *endlos langen, grund-[losen], tiefen Weisheit zu zeigen, geruhte der Göttergott Buddha zum Arhat Śāriputra folgendermaßen zu sprechen:

„Jetzt *rede (doch) dem Šla zu, wenn er Kraft (genug dazu) hat, jenen Mönch zu erwecken, (dann) soll Šla [ihn] jetzt anpacken!"

Als sie diesen Befehl gehört hatten, blickten oben die Götter, unten die Menschen alle zur

[42] *k'ntyk* könnte man auch *kr'tyk*, *k'rtyk* oder *krntyk* lesen.
[43] Der Haken des *-l-* ist verwischt, so daß man auch *'wq(y)-* lesen könnte. Die Stelle ist mir unklar.

129,6—9. *'wl k'ntyk 'yq'c 'wynky 'yncyp ym' y'rwqlwq "'rqyš 'wl'myšynk'* . . . *tyryltyl'r*. Das Subjekt zu *tyryl-* ist 129,1 – 5, d. h. „übernatürliche Lebewesen". Die adverbiale Bestimmung *'wl* . . . *'wl'myšynk'* (6—8) ist nicht klar, und ich bin nicht sicher, ob meine Lesungen richtig sind. Deshalb fehlt z. T. auch die Übersetzung. Kann man *k'ntyk* als *k'ntyr* „Hanf" lesen? Oder als *k'nt* + *yk* „die Stadt" (Akk.), wovon ist es abhängig? Könnte *'wl'-* auch *'wq-* „verstehen" gelesen werden? Oder aber *'yt-* (lies *'yd-* „senden"), was zu *"'rqyš* „Bote" passen würde? Das alles führt nicht weiter. Dieser Teil bleibt also für mich vollkommen unverständlich. **129 v 9.** *'wyl'-* ist entweder falsch geschrieben für *'wytl'-* „Ratschläge geben, ermahnen", oder es ist folgendermaßen zu verstehen: < **ö-l* + *e-*, *ö-* „denken", also vielleicht „*etwas in Gedanken umsetzen"; oder etwa < **ög* + *le-* „id."?

13 q̈wβr'q t'p' kwyrwp 'ync' typ tyšty
14 l'r · · pyz twyk'l pylk' tnkry tnkrys*y*
15 pwrq'n 'q 'wynky kyt'r s'r q̈'lmyš
16 (")*l*q̈w s'ns'r 'ycynt'ky tynlq l'r nynk
17 *py*lk' pylyky š'rypwtry 'rq'nt
18 **nynk pylk(') pylyk** // ynk' yytm'z · ·
19 . . . kwyclwk 'rq'nt
20 . . . /m'š'r t'q̈ y
21 . . ./ twtwp 'wq'y
22 . . . /rw š'rypwtry
23 . . ./ twym'n
(Rest fehlt)

Mönchsgemeinde und sprachen folgendermaßen untereinander:

„Wenn wir den vollkommen weisen Göttergott Buddha entfernen würden, dann würde die Weisheit aller im Saṃsāra zurückbleibenden Lebewesen zu der [Weisheit des] Arhat Śāriputra nicht hinreichen. . . . der mächtige Arhat . . . und ferner . . . wird halten können . . . Śāriputra . . . zehntausend . . .

130. IV (?), ? = Nr. 124

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . .// q̈wβr'q . . .
2 šl' twtq'ly pwlm[']**dy** . . . š(')**rypw**
3 try 'rq'nt 'ym'nw "k/ . . ./yz
4 yn tnkry tnkrysy pwrq'n **q**(') (')ync'
5 typ 'wytwnty kwyn tnkry yrwqyn y'l*t*
6 *r*'qwlwq 'yšyk kwydwkwk ywltwzl'r
7 . . ./wq̈w y'ltrytw 'wm'z tnkrym · · syzynk'
8 . . ./l'kwlwk tytsy 'yšl'lym typ
(Ende der Vorderseite ?)

. . . die Mönchsgemeinde . . . Šla konnte nicht anpacken. . . . Der Arhat Śāriputra sprach [zum] Göttergott Buddha *fürchtend (?) . . . ehrerbietigst folgendermaßen:

„*Gegenstände, die man durch Strahlen des Sonnengottes beleuchten kann, können die Sterne nicht beleuchten, mein Gott. Euch wollen wir . . . Schüler *sein.

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . z kntw pry'nyn*k*['] . . .
2 y/ . . . //n pyr twyyn p'šy
3 pw// . . ./ 'wlwrw t'kynwr · · "ny 'wq̈
4 q'/ . . . /ly q̈'t'ql'nyp q̈yrq̈ klp
5 "ltmyš klp 'wydt' p'rw yyqmyš 'dkw
6 mwzny 'rd'mym'zny "lq̈w 'wyntwrwp nn*k*
7 q̈ylyp 'wl twyyn'q 'wq̈q'ly 'wdqwrq'ly
8 'wm'dymz · · 'mty tn*k*rym q̈'lyn q̈wβr'**q**
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . in seine eigene Zelle . . . ein Mönchskopf . . . er sitzt ehrfurchtsvoll . . . Uns bemühend, haben wir dennoch jenen Mönch nicht verstehen (?) und nicht erwecken können, (obwohl) wir alles getan und alle unsere guten Werke und Tugenden darauf gesetzt hatten, welche wir seit vierzig Kalpa (mal) sechzig Kalpa-Perioden angehäuft hatten. Nun, mein Gott, die große Schar . . .

131. IV, 3 (oder 10) = Nr. 55

(Vorderseite)

1 . . . //q' tnkyl' "cyq 'mk'k
2 . . ./ 'rs'r "nynk s'ny s'q̈y
3 šy (")*r*yty pwltwq̈m'z t'q̈y ym' q̈wp
4 q̈'m'q y*yr* swβd' "rnk'k 'wcyn
5 s'ncqwc' yyr 'wrwn q̈'lm'dy y
6 kym sn "nt' – twqm'dynk
7 'wylm'dynk – (')r*s*'r *p*// . . .
8 klp 'wydt(') /// – /l'rnynk q̈wβy
9 swynkwkl'ryn*k* . . . twyrwdy 'rs'r

. . . wenn man . . . auf- und absteigend . . . schwere Leiden erduldet; dafür findet sich gar keine Zahl und kein Maß. Und fernerhin blieb auf der gesamten Erde nicht eine (einzige) Stelle, die man mit einer Fingerspitze einbohren könnte, übrig, an der du nicht geboren worden und nicht gestorben warst. In der Kalpa-Periode von . . . deine hohlen Knochen . . . wenn man . . . anhäufen würde . . . *βypwl* . . .

βypwl t///*d* . . . [']wykwklwk
'wykm'k . . . · · n' 'wycwn
typ tys(')r . . . 't'wyzwnktyn "q̈myš
. . . ///*myš* y'šynkyn pyrl'
. . . / 'rs'r twyrt . . .
. . . *t*[']rynkr'k q̈'nyn**csyz pwl**
q'y 'r*dy* · · 'wl ym' "nt'q ***t*ynlq**
q̈'lm'dy kym sn "nynk *q*[']**rnynt(')**
y'tm'dynk 'rs'r · · swytyn '**mm(')dynk**
'rs'r · · 'wl tynlq ym' q̈'lm'*dy* **kym**
"ny s'n 'wylwr m'dynk[44] 'rs'r · ·
pw twq'r 'wylwr s'ns'r 'ycynt'
t'kzynw 'wl "nt'q tynlq l'r q̈'lm'*dy*
ky*m* 'wl syny 'wylwr m'dy 'rs'r · · kym
. . . / s'nynk t'mw d' twqwp
syzqwrmyš q̈yzyl p'q̈'r 'ycmyšynkyn[45]
yyq'r twyrwdy 'rs'r · · t'lwy 'wykwz sw*β*y
nt' t'lymr'k pwlq'y 'rdy · · q̈*yz*
'rtmyš tmyr ywmq'q̈ yymyšynkyn yyq'r
twyrwdy 'rs'r · · 'ydyz t'q *p'r* c/. . .
kwytky pwlq'y 'rdy . . .
"zwnynt' yylq̈y '(')**zwnynt(')**
(Ende der Vorderseite)

'*wykwklwk* '*wykm'k* . . . Warum? Die von deinem Körper fließenden . . . mit deinen Tränen (?) . . . vier . . . würden sehr tief und unersättlich sein. Und es blieb kein solches [Lebewesen] übrig, an dessen [Mutterleib] du nicht gelegen hättest, dessen Milch du nicht [gesogen] hättest. Und es blieb kein Lebewesen übrig, das du nicht ermordet hättest. Innerhalb dieses Saṃsāra von Geborenwerden und Sterben kreisend, blieben keine Lebewesen, die dich nicht ermordet hätten. Wenn man, als du in der Hölle geboren wurdest, das (dort) von dir (als Strafe) getrunkene geschmolzene rote Kupfer ansammeln und anhäufen würde, so würde es zahlreicher als das Meereswasser sein, und wenn man die von dir (als Strafe) gegessenen glühenden Eisenklumpen ansammeln und anhäufen würde, so würde es einen hohen Berg . . . einen . . . Hügel ergeben. In der . . . -existenz, in der Tierexistenz . . . Wenn (?)

(Rückseite)
twyrtw*nc* 'w*n* ptr

(Rückseite) Viertes, Blatt zehn

"r'qsyz pyryq̈ 'd l'r yytyn*k*
'rs'r · · t'q̈y ym' 'wystwn **tnkry**
yyrynt' twqwp swt "tlq(")š
"š'ndynk "nynk s'nyn s'q̈yšy*n* yw q̈
'yncyp ym' ckrβrt 'ylyk q̈'n
pwlwp s'nsy z — twym'n yyl
m(')nk*y* m(')**nky** — l'dynk kyc
'wydl'r 'rtm*yš* — **t**['] kyn
'yrync yrly*q* . . . *pw*lwp "k'y y
t'y'q 'ylykynt['] . . . / "y'q q̈wlty
q̈ynk' t'[46] q/// . . . pwšyl'y w
ywryp q̈'r'n twdw*rw* . . . d/
'k . . . ///*t*y yyn' n' . . .
. . . / kwyswš twr/. . .
. . . *p*yrl' 'wykrwncwl/. . .////
. . . / pyrl' s'βykwcy[47] ywr'klyk

du Unreines und *Stinkendes gegessen hast . . . Und ferner bist du oben im Götterland wiedergeboren und hast dich von der *sudhā* genannten [Speise] ernährt. Dieser [Ereignisse] Zahl und Maß ist nicht [zu wissen?]. Aber selbst ein Raddrehender König bist du geworden und hast dich in zahllosen, in Zehntausenden von Jahren [der Freude hingegeben]. Nachdem lange Zeiten vergangen sind . . . ist man elend und armselig geworden . . . und hat Almosen gebettelt, indem man den Rasselstab in die Hand [genommen] und die Bettelschale unter den Arm [gepreßt hat], und (so) hat man den Magen gesättigt . . . Ferner . . . Was . . . Wunsch . . . mit . . . freudig . . . mit freudigem *Mut . . . bist du . . . geworden. Und ferner

[44] *m'dynk* wurde zuerst mit *-t-* geschrieben, dann in *-d-* verbessert.
[45] *'ycmyšynkyn*, geschrieben ist *'ycmyšynkynkyn*, vermutlich um die Zeile auszufüllen.
[46] *t'*, liegt ein Schreibfehler vor?
[47] *s'βykwcy* ist wohl Schreibfehler für *s'βynkwcy*.

131,10. *βypwl* . . . *'wykwklwk 'wykm'k* . . .; des mangelnden Zusammenhangs wegen kann hierzu nichts Genaueres bemerkt werden; mit Vorbehalt aber möchte ich es einfach in **ög-ük* + *lüg* zerlegen, etwa „loben"(?). **131,13.** *y'šynk* + *yn pyrl'*, es ist interessant, daß *pyrl'* hier den Instrumental oder Akkusativ des Possessivsuffixes verlangt, bei den anderen Possessiva regiert diese Postposition den Nominativ, während sie bei den Pronomina durchgehend nach dem Akkusativ steht (vgl. Index). **131,26.** *twyrw-* „aufhäufen", vgl. *tür-* „aufhäufen" (WB). **131 v 9.** "*k'yy* muß ein Fremdwort sein, dessen türkische Entsprechung *t'y'q* einfach „Rasselstab" bedeutet. **131 v 16.** *s'βykwcy* ist vielleicht falsch geschrieben für *s'βynkwcy* (vgl. Index).

17 . . .'rmyš sn t'q̈y ym' ky m
18 . . . *t*wqm'q "zwnwq twts'r · · "lq̈w
19 (')**m***k*[']*k* twtmyš pwlwr twqm'q̈
20 "zwnwq 'yd'l's'r "lq̈w 'mk'kyk
21 (')**y***d*[']l'myš q̈' s'nwr · · 'wytrw "**cyty**
22 [']ync' typ 'wytwnty 'yllkysyz s'ns"r
23 nynk 'wzwny kwyrs'r m'ytry pwrq[']**n**
24 yyrtyncw d' plkwrkw 'wydt'ky . . .
25 mwnc' "z "zwnl'r d' twq' **r**
26 *m***n** · · "nt' 'wytrw tnkry tnkry
27 s*y* pwrq'n 'ync' typ yrlyq'dy · ·
28 *p*yr kš'n 'wyd 'ycynt'ky "zwn
29 . . .//// 'wykm'z mn t'pl'm'z
30 **mn t**(')**qy n**(') [']'yytmyš krk'k
31 **kym** . . . / "zwn l'r q̈'
(Ende des Blattes)

jeder, der an Geburt und Existenz hängt, wird an allen Leiden hängen; (wer aber) Geburt und Existenz aufgibt, wird zu jenen gerechnet, die alle Leiden aufgegeben haben."

Darauf sprach Ajita ehrerbietigst folgendermaßen:

„Wenn man die Länge des Saṃsāra betrachtet, werde ich (nur) in (ganz) wenigen Existenzen geboren werden, die zu derjenigen Zeit gehören, da der Buddha Maitreya in der Welt erscheint!"

Darauf geruhte der Göttergott Buddha folgendermaßen zu sprechen: „Ich preise und schätze nicht die Existenz . . . die binnen eines ganz kurzen Augenblickes liegt, . . . [geschweige denn] . . . zu den Existenzen . . .

132. IV(?), ? = Nr. 87

(Vorderseite?)

(Anfang fehlt)
1 . . . **ym'** //. . .
2 . . . (')wl "nt'q 'wl . . .
3 . . . *t*[']kmyš q̈'yw q̈'y*w*
4 . . ./ 'wlwr*w***r** 'rky "ny t'///. . .
5 . . . "dyr' pyzynk' ///. . .
6 . . .*k*ym pyzynk . . ./kyrsyz twy/. . .
7 . . ./m'*z* (')'ny 'wyz' pyryn*k* . . .
8 . . .**tn***kry* tnkrysy pwrq'n **twyz**
9 **wn m**(')**yt**ry *n*ynk 'dkwsyn 'rd'myn
10 . . .(')**wy**kwš tynlq l'r 'wydynt' "cq'ly
11 . . .// plkwrtk'lyr 'wycwn s'ns'z
12 twym'n tynl*q* l'r'q pwrq'n *q̈*wtynk'
13 'wlwq kwysw*š* *t*wrqwrq'ly 'wycwn
14 kwyp q̈'lyn tynlq l'r q̈' twyzwn
15 m'ytry pwdysβt pyrl' swqwštwrq'ly
16 'wycwn yyn' ym' "pyš'k q̈ylqw
17 lwq 'wydy q̈wlw*s*y y'qwmyšyn 'wq̈wp
18 mwtkl'yyn 'rq'nt *q̈*' 'ync'
(Ende der Vorderseite)

... ist derartig ... gelangt, jeder einzelne ... wohl sitzt er ... unterscheidend uns ... daß unsere fleckenlose ... schneide es ab! ... der Göttergott Buddha [geruhte], um die Vortrefflichkeit und Tugend des [edlen] Maitreya in Anwesenheit vieler ... Lebewesen auseinanderzusetzen ... klarzumachen, und um zahllose, Zehntausende von Lebewesen dazu zu veranlassen, den großen Wunsch nach der Buddhaschaft zu erwecken, und um viele, massenhafte Lebewesen mit dem edlen Bodhisattva Maitreya zusammentreffen zu lassen, und fernerhin weil er begriff, daß die Zeit herangenaht war, da die Weihe (*abhiṣeka*) vollzogen werden mußte, zum Arhat Maudgalyāyana folgendermaßen [zu sprechen:]

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . l'*n* . . .
2 //cwrmyš kww *k*(')**lyk** . . .
3 'ry · · 'm'ry pwrq'*n* . . .
4 //n yrlyq̈ynk' *t*rk . . .
5 (')**rš**β(')**d**(')n s'nkr'*m***t**['] yyqyl/. . .
6 . . ./c' s'β swyzl'dwkt[']. . .
7 . . ./ n'nk 'wyny tnkry **tnkrysy**
8 **pwrq**'n nynk kwycynt' yw*z* . . .
9 s//y yyr swβd' "*l*q̈w 'yš/. . .
10 "r' 'wn yynk'qt'q̈y *q̈*yrq . . .

(Rückseite) . . ., . . .

. . . Zaubererscheinung . . . Manche . . . Buddha . . . auf seine Predigt hin . . . im Kloster [Ṛṣivadana] sich versammel[ten]. . . . als er solche . . . Worte gesprochen hatte, . . . die Stimme des . . . durch die Kraft des Götter-[gott]es Buddha . . . in der Welt alle . . . unter . . . in den zehn Himmelsrichtungen befindlichen vierzig . . . Arhats und Schüler, alle versammelten sich im Kloster [Ṛṣivadana]. Darauf geruhte der Göttergott Buddha, [aus]

11 'rq'nt tytsy l'r · · "lq̈w 'r**šβ(')d(')n**
12 s'nkr'md' yyqylty l'r · · "nt' 'wytr*w*
13 t*n*kry tnkrysy pwrq'n s'kyz twym'n
14 tww twypy s'yw yrwq̈ 'ydw yrlyq̈'dy · · 'wl
15 yrwq̈ y'ltr'q 'wynk "lq̈yncws y
16 tnkry yyry "ltyn "βyš t'mw q̈'
17 t'ky 'wyc mynk 'wlwq mynk **yyr**
18 swβ y'rwdy y'ltr*y*dy t'nkl'p mwnk'dyp
(Ende des Blattes)

jeder von achtzigtausend Haarwurzeln Lichtstrahlen auszusenden. Jene Lichtstrahlen erleuchteten [oben] *arūpa-deva-loka*, unten die Dreitausend-großen-Tausend-Welten bis zur Avīci-Hölle. Staunend und verwundernd . . .

133. IV(?), 18 = Nr. 198

(Vorderseite)

1 pwdysβt nynk dy'n s(')m'ry k'rwšnwnk
2 n'nty "tlq tytyr · · ktk'βyšn'klpy prdyk'
3 pwt l'r 'yncyp 'wl dy'n nynk pwlw
4 nkyn yynk'q̈yn 'wq̈m'zl'r · · t'q̈ y
5 n' "yytmyš krk'k 'rq'nt l' r
6 'wq̈s'r l'r pwdy – sβt l'r q̈'m'q
7 'wydwn 'wl – dy[']n**y***q* ywnkl'yw*r*
8 l'r ywk'rw q̈ylwr – l'r · · ky/. . .
9 kwycynt' 'wyz 'wyzt'cy y/. . .
10 'wyzynt' yykr'k '*mr*'/. . .
11 'wytrw š'rypwtr*y* 'rq'*nt* . . .
12 'mk'klyk pwswšlwqyn 'ync[']
13 t**y***p* 'wytwn*t*y pyrwkyn mn 'wyst'k*y*
14 . . . *q̈*/// nnk mwnt'q twyrlwk
15 . . .*d*. . .
(Rest fehlt)

Die Beschauung und Versenkung (*dhyāna-samādhi*) des Bodhisattva . . . heißt *n'nty* (?) von *K'rwš*. Die *ktk'βyšn'klpy*-Pratyeka-Buddhas verstehen allerdings die Ecken und Winkel jener Meditation nicht; geschweige denn daß die Arhats (sie) verstehen. Die Bodhisattvas gebrauchen immerdar jene Meditation und vergegenwärtigen sie. Durch die Kraft des . . . das Leben abschneidende (?) . . . besser als er selber . . . Darauf der Arhat Śāriputra . . . sprach ehrerbietigst in Kummer und Leid folgendermaßen:

„Wenn ich oben . . . solcherlei . . ."

(Rückseite)
twyr*t*wnc s'kyz ykrmy ptr · ·

(Rückseite) [Viertes], Blatt achtzehn

1 'wyk' "lq̈(')*y*w yrlyq̈'dynkyz · · 'yncyp
2 ym' "rtwq̈t' 'rtwq 'wl kwys'ncyk
3 'dkw kwyrwnc y'nky kwyn pyrl' k'lk'
4 ly kwyswšl'ry twrmyš 'rwr · · 'mty "n y
5 yrlyq̈'nk q̈'yw q̈'yw [']dkw q̈ylync
6 q̈yls'r 'mty q̈y – tynlq l'r 'wl · ·
7 m'nkylyk – 'dkw 'wyd
8 **k**(') twš'r – l'r 'rky y · ·
9 (')**wytrw tnkr***y* tnkrysy pwrq'n 'ync'
10 **typ yrlyq**(')**dy** ///[']dk*w* [']dkw twyyn l'r
11 . . ./lq *l*. . .// 'dkwlwk s'βl'r
12 . . ./ pw syzynkynkyz "yytmyšynkyz
13 l'r · · "nyn 'mty swyz*wk* kwy**nkwl**
14 yn tynkl'nkl'r · · *s*yz/ . . .
(Rest fehlt)

Ihr habt geruht zu loben. Nun aber wollen sie mit jenem außerordentlich erwünschten guten Schaustück [und mit dem] Neutag zusammenkommen. Nun predigt, welche guten Taten sollen die jetzigen Lebewesen ausführen, damit sie [mit] jener glücklichen, guten Periode wohl zusammentreffen. [Darauf] geruhte der Göttergott Buddha folgendermaßen zu sprechen:

„Gut, gut, ihr Mönche! . . . die guten Worte . . . Das, was ihr gefragt habt . . . Darum nun hört mit geläutertem Herzen zu . . .

134. IV (?), ? (Ein Blatt zwischen 11 und 19)
=Nr. 78

(Vorderseite)

1 šmnw tnkry nyk pwswš q'dqwlw q
2 twqy t'pr'dy q'mš'dy "ny kwyrwp qwdy
3 yyrtynewk' kwyrdy · · "lqw tynlq l'r
4 m'ytry pyrl' k'lkwlwk qwt qwlmyš
5 l'ryn 'wytrw 'ync' s'qyncy pwlty · ·
6 s(')nsyz p w — tynlq l'r kyn
7 k(')lykm(')m'ytrylq — y'nky kwyn
8 (')wyz' qwrtwl — m'q ywl q'[48]
9 t'k'ly 'rtynkw kwyswš twrqwrmyš 'rwr
10 l(')r · · 'mty pwl'r q' šnky ckrβrt
11 (')ylyk q'n ńnk m'nkysyn t(')qy
12 cwqyn y'lynyn 'wyd nwnk 'dkw
13 syn 'wyk'yyn kym 'yšydyp qwrtwl
14 m'q kwyswšyn kwynkwll'ry "qzwn
15 mwncwl'yw s'qynyp yykyt 'wry kwyrkyn
16 plkwrtyp tnkry tnkrysy pwrq'n q(')
17 pylk(') pylykyn 'ync' typ tydy kyn
18 k'lykm' 'wydwn kwyrw q[']nyncsyz
19 kwyrkl' kwyrklwk yyncw mwncwqyn
20 qw' c'c'kyn 'ytyklyk y'r't'ql'q
21 tynlq l'r pwlq'y l'r · · pylzwklwk
22 'wyzwklwk qwll'ry 'ylykl'ry 'wyz[']
23 kytymwty p(')lyq t' kwyl' 'wyn'y w
24 š'nky ckrβrt 'ylyk q'n q[']
25 y'qyn k'lk'y l'r tnkry tnkrysy pwrq'n
26 'ync' typ yrlyq'dy 'wl 'wydwn pw tynlq
27 l(')r "z[49] syz twty'qsyz . . . syz
28 yksyz pwlq'y l'r · · m'ytry pwrq(')n
29 twym'n s'kyz twym'n y/. . .
30 nyrβ'n l'q m'nkyk' t'k'y l'r
31 yykyt (')wry 'ync' typ tydy kyn
(Ende der Vorderseite)

Des Gottes Māra Fahne des Kummers und der Trauer bebte und zitterte. Als er das sah, blickte er herunter zur Erde [und bemerkte], daß alle Lebewesen das Heil erflehten, das mit Maitreya kommen wird. Darauf kam ihm der folgende Gedanke: Diese [zahl]losen Lebewesen ließen einen starken Wunsch entstehen, um auf den Weg der Erlösung [durch] den später [kommenden] Maitreya-Neutag zu gelangen. Nun will ich diesen das Glück, ferner den Glanz und das Strahlen des Raddrehenden Königs Śaṅkha und die Vortrefflichkeit der Periode loben, damit sie das hören, und so ihre Herzen, die den Wunsch nach Erlösung haben, davon abgebracht werden.

Während er so dachte, [verwandelte] er sich in einen Jüngling und sprach [zum] Göttergott Buddha mit [seiner Weisheit] folgendermaßen:

„In kommender Zeit wird es Lebewesen geben, die von [unersättlich] anzusehender Schönheit und mit Juwelen und Perlen, mit Blumen geschmückt und ausgestattet sein werden. Mit ihren Armen und Händen, die mit Armreifen und Fingerringen versehen sein werden, werden sie in der Stadt Ketumatī lachend und tanzend sich dem Raddrehenden König Śaṅkha nähern!"

Der Göttergott Buddha geruhte folgendermaßen zu sprechen:

„Zu jener Zeit werden [diese Lebewesen] ohne Gier, ohne Haften und ohne Zweifel sein. Buddha Maitreya . . . vierundachtzigtausend... werden sie zu den Freuden des [Nirvāṇa] gelangen."

[Der Jüngling] sprach folgendermaßen:

(Rückseite)
twyrt . . .ykrmy ptr

1 kyn k[']lykm' 'wydt'ky tynlq l'r "lqw
2 "ltwn kwymwš lwk pwlq'y l'r · ·

(Rückseite) [Viertes], (ein Blatt zwischen 11 und 19)

„Die Lebewesen der später kommenden Zeiten werden alle mit Gold und Silber versehen sein.

[48] Zunächst wie *ywqq'* geschrieben, später korrigiert.
[49] Zwischen "*z* und *syz* freigebliebener Raum.

134,1—2. „Des Gottes Māra Fahne des Kummers und der Trauer bebte." Die Fahne ist gewöhnlich das Symbol des Sieges. An dieser Stelle ist „der Kummer" Sieger über Māra, weil er sah, „daß alle Lebewesen das Heil erflehen". **134,4.** *qwt qwl-* =skr. *praṇidhāna*, vgl. ETŞ 307. **134,7.** *m'ytrylq y'nky kwyn*, damit sind die Neutagsfestlichkeiten gemeint. Es wird hier das Kommen Maitreyas gefeiert (vgl. Index, bes. unter *y'nky kwyn qyl-* 140 v 9). **134,14.** "*q-* möchte ich mit Vorbehalt durch „*abgelenkt werden" wiedergeben. Ist es unterschieden von "*q-* „aufkommen"? Vgl. Kāšγarīs *aγ-* „sich verändern", *aγduq* „Eindringling unbekannter Herkunft". **134,27.** *twty'qsyz* „ohne Anhaften", vgl. U II, 6,8 usw.; daneben gibt es auch *tut-ayaq* in U III, 12,12. Das *q* am Ende ist phonetisch durch M III, 36,9 (manichäische Schrift) gesichert, die Bildung ist aber unklar.

3 **tn**kryd'm "šyn 'yckwn m'nkyl'k'y
4 l'r . . ./ pyš twyrlwk 'ynck' 'wywnyn
5 kytwm'ty p'lyq̈t' š'nky ckrβrt
6 'ylyk q'n – pyrl' **m(')nky**
7 *l'*ywr l'r · · – tnkry t*n***krysy**
8 *p*wrq'n 'ync' – typ yrl*y***q(')dy**
9 kyn k'lykm' 'dkw 'wydt'ky q̈wtlw**q**
10 **tynlq** l'r mn m'nynklyksyz pwlq' **y**
11 **l**(')r "ltwn kwymwšk' ym'
12 "zl'nm'q̈l'ry[50] s'kyz twyzwn ywlc'
13 p'rq'y l'r · · nyrβ'n p'lyq̈ q̈'
14 t'k'y l'r · · šmnw tnkry 'ync' typ
15 t*ydy* [']wtqr"ty 'wl 'wqwrd'q̈y tynl q̈
16 . . ./q l'r yyd yp'r cynt'*n* . . .
17 . . ./ twyrtk'y l'r · · k'š "tlq
18 . . ./ twn 'ytyp k'dk'y l'r · · kytwm'ty
19 p'lyq̈t' 'wykrwncwl'k'y l'r · · tnkry
20 tnkry sy pwrq'n 'ync' typ
21 yrlyq'dy · · 'wl ym' 'dkw 'wydt'ky
22 tw*yz*wn tynlq l'r twrw/. . .//myš
23 . . .q̈ 'wswqlwq "zwnlwq p'q 'wyzwp
24 **pwy**'nl'q m'nky[51] l'k'y l'r · · m'ytry pwrq'n
25 nw*myn***t**['] "ryq cqš'pwt kwyz'dk'y
26 **l**(')**r** (')**ync**['] 'wq̈qyl sn kwyrkswz
27 **qyly***ncl***q** šmnw 'wl "nt'q s'β 'yšyd*yp*
28 . . .//q (')ykyl' 'wykrw**ncwl***w***k**
29 s'β*yncly**k*** pwlwp q̈'t'q 'wyny*n*
30 kwylwšty l'r · · 'wytrw šmn*w* . . .
(Ende des Blattes)

Sie werden sich an himmlischen Speisen und Getränken erfreuen. An fünferlei zarter Musik werden sie sich in der Stadt Ketumatī mit dem Raddrehenden König Śaṅkha [erfreuen]."

Der Göttergott Buddha geruhte folgendermaßen zu sprechen:

„Die gesegneten Lebewesen der später kommenden guten Periode werden sowohl ohne Eigentum sein als auch [infolge] ihrer Verachtung von Gold und Silber den acht[fachen] edlen Pfad entlangwandeln. Sie werden [dann] die Nirvāṇa-Stadt erreichen."

Der Gott Māra sprach folgendermaßen:

„Die Lebewesen dieser Zeit werden sicherlich Düfte und Wohlgerüche, Sandelholz . . . auftragen. Sie werden *kāśi* genannte Gewänder anfertigen und sich anziehen. Sie werden in der Stadt Ketumatī Freuden genießen."

Der Göttergott Buddha geruhte folgendermaßen zu sprechen:

„Die edlen Lebewesen dieser guten alten Periode werden . . . die Bande der . . . beschaffenen Existenzen zerreißen und die *puṇya*-Freuden genießen. Sie werden in der Lehre des Buddha Maitreya reine Gebote beachten. Verstehe du [das so]!"

Als der böse [handelnde] Māra jene derartigen Worte gehört hatte, wurden [sie] . . . erneut froh und fröhlich, lachten mit starker Stimme. Darauf Māra . . .

135. IV,15 = Nr. 34

(Vorderseite)

1 pyrl' kwyrwšmyš k' 'wystwn
2 kwyk "ltyn y'qzd'q̈y tynlq l'r
3 "lq̈w twyzwn m'ytry q̈' yw*k*wnty
4 l'r · · 'wytrw "y'q q'[52] t'kymlyk m'ytry
5 pwdysβt 'wystwn *k*wyk q̈'lyqd'
6 yyrd' 'wlwrwr – c' swβ///. . ./
7 ⟨'y's⟩yn – q̈'β*yšw*rw
8 ⟨ywykwn⟩wp 'ync' – **typ (')wytwnty**
9 t'kyn'yyn tnkry*m* . . .
10 'mr'q̈ 'wql'nymt' . . .
11 twtq'ly q̈'lty syz · · pw 'y//. . .
12 'βrytmyš 'wyd t['] "lq̈w **tynlql**(')**r**

. . . weil sie sich wiedergesehen haben, verneigten sich die Lebewesen, die sich oben im Himmel, unten auf der Erde befinden, alle vor dem edlen Maitreya. Darauf, als der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya oben im Himmel wie auf der Erde dasaß, legte er . . . seine [Handflächen] zusammen, und [verehrend sagte] er folgendes:

„Ich will ergebenst . . ., mein Gott, . . . mein geliebter Sohn . . ., um zu halten . . . in der Zeit, da ihr . . . habt kreisen lassen, habt ihr allen Lebewesen mit gleicher Gesinnung Vorteil

[50] Fehler für "*zl'nm'q̈l'ryn*?
[51] Fehlt ein zweites *m'nky*?
[52] *-q'* wurde nachträglich hinzugefügt.

134 v 10. *m'nynklyksyz* „ohne Eigentum" ist interessant, weil dieses Beispiel zeigt, wieweit die Uiguren die Wortbildungstechnik vervollkommnet haben, um neue und fremde Begriffe auszudrücken. **134 v 17.** *k'š* < skr. *kāśi* „Stoff aus feiner Baumwolle".

13 q̈' "dr'ncsyz kwynkwlyn ("')**syq**
14 twsw q̈yltynkyz "ncwl'yw ym['] . . .
15 kyn k'lykm' m'nkylyk tw/. . .
16 l'q 'dkw 'wydt'ky tynlq l'r[53] 'mk(')**k**
17 l'rynt' 'wz*q***wr***w* 'dkwk' t'kwr
18 'yyn 'wytrw twyzwn m'ytry nynk
19 pw mwnt'q swyzl'myš '*wy*ny 'wyc
20 mynk 'wlwq mynk yyr swβd'
21 twyzw 'yšl'ty kym ym' twyzwn
22 m'ytry nynk š'z'nynt' q̈wtq'r
23 qwlwq 'wystwn prqm'lwk tnkry
24 yyry "ltyn "βyš t'mw *q*' t'ky
25 ty*nl*q l'r 'rdy · · 'wl "lqw twyzwn
26 ⟨m'ytry⟩ nynk kwyk q̈'lyq d'
27 ⟨'wlwrwp⟩ *q̈*wp q̈'m'q tynlq l'r'q 'wrwnc
28 ⟨'q twt'⟩ t'kynmyš yn p'kyz plkw
29 ⟨lwk y⟩wk'rw kwyrdy l'r · · 'wl **tylt'q**
30 ⟨y⟩n "lq̈w tynlq l'r ⟨'wykrwnc⟩**lwk**
31 *s*'βynclyk pwlwp t⟨ykyn⟩ (')**wyk**(') (")**tynk**(')
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
twyrtwnc pyš ykrmy ptr

1 t'kmyš twyzwn m'ytry q̈' yyncwrw
2 ywkwnty l'r · · 'yncyp ym' 'wl 'wlwq q
3 'wykrwncw s'βync k' y'qz yyr t'p
4 r'dy kwyk q̈'lyq d' tyqmyš t'k
5 tnkry l'r **p**(')rdy l'r · · twyrt pwlwnk
6 **yynk**'q yrwdy – y'šwdy kyn
7 **k**(')**lykm**(') (')*w*yd – t'ky mwn⟨k'dync⟩
8 **yq** . . . – plkwlwk
9 . . . .kwyzwnty[54] kytwm'ty
10 **p**(')**lyq** . . . (')**wynk**r'ky s'kyz twym'n
11 . . .**twy***m*'n p'lyq̈ l'r pyrl'
12 . . . l'r · · t'q̈y *ym*' qw' c'c'k
13 **lyk** (')wyl'nklyk cymk'n lyk
14 . . ./ s'kyz twym'n twyrt
15 **mynk** p'q pwrlwq q̈'lβ'l'ql'r[55] "lq̈w
16 **plkwr**yp kwyzwnty l'r · · twn "twk
17 'ytyk y'r'tlq[56] ['](')*š* 'yckw swykwt
18 "r'q̈ "lqw kwyzwnty l'r y'q̈yn y'qwq

und Nutzen gebracht; ebenso will auch ich die Lebewesen der später kommenden, freudvollen, . . . guten Periode von ihren Leiden erretten und sie zum Heil führen."

Darauf wirkten diese so gesprochenen Worte des edlen Maitreya in den dreitausend großen Chiliokosmen gleichmäßig, weil es auch in der Disziplin des edlen Maitreya zu errettende Lebewesen gab, (von) oben, dem Brahmaloka-Götterland (an) bis zur Avīci-Hölle unten. Alle diese sahen klar, offen und gegenwärtig, daß der edle [Maitreya] im Himmel [dasaß] und daß er alle Lebewesen als (ihm) anvertrautes Gut ehrerbietigst entgegennahm. Aus diesem Anlaß wurden alle Lebewesen froh und freudig,

(Rückseite) Viertes, Blatt fünfzehn

und sie verehrten den edlen Maitreya, der [zur Würde eines Nachfolgers] gelangt war. Und durch jene große Freude und Fröhlichkeit erbebte die hirschbraune Erde. Die Götter [kamen entlang] (so dicht), als ob sie den Himmel verstopften. Die vier Richtungen und Gegenden erglänzten und erstrahlten. Die wunderbaren . . . in der später [kommenden] Periode . . . erschien (?) klar . . . [Stadt] Ketumatī . . . die [früheren] achtzigtausend . . . mit zehntausend Städten. Und ferner erschienen vierundachtzigtausend an Blumen, Gräsern und Wiesen reiche . . . Gärten und Obstgärten alle. Gewänder, Schuhe, Ausstattungs- und Schmuckgegenstände, Speisen und Getränke, Bäume und Büsche erschienen alle. In der Nähe und in der Umgebung, *hier und *da erschienen kleine Dörfer, wie dicht vollgestopft

[53] Nach *tynlql'r* würde man einen Akk. *-yq* erwarten.
[54] Schreibfehler für *kwyzwnty*?
[55] Geschrieben *q'lβ'r'ql'r*, da der Haken des mittleren *-l-* vergessen wurde.
[56] Schreibfehler für *y'r't'qlq*.

135,13. "*dr'ncsyz* „ohne Unterscheidung", d. h. „gleich"; dieselbe Bedeutung hat auch eine andere Ableitung: *adirt* + *sïz bir tatïy* „gleiches Wohlgefallen" (Hts. II, 173). **135,28.** *p'kyz plkwlwk* „klar und deutlich" < *bek* + *i-z* (vgl. *pk*, *p'k* „stark, solide" und + *i-*, + *ü-*Ableitungen s.ETŞ Anm. 20,19; also ist die Herleitung aus np. *pākīza* "neat, clean" in TT IX S. 20 und Anm. 29 unwahrscheinlich). **135 v 15.** *q'lβ'l'q* scheint „Garten, Gemüsegarten" zu bedeuten. **135 v 18.** *y'qyn y'qwq pyršy k'rsy* „Nahe und in der Umgebung, *hier und *da, dort". Die Bedeutung der letzten zwei Wörter *pyršy k'rsy* ist aus dem Zusammenhang erschlossen worden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Ortsbestimmung: *pyršy* < **biri* + *si* (Possessiv), *-š-* zeigt, daß die Bildung auch dem Abschreiber nicht ganz klar gewesen ist (vgl. *bïr*, *biri* „hier, Süden", AGr.). *k'rsy* < *kisre* „danach, im Westen" (AGr.). Obwohl unser Text

19 pyršy k[']rsy kycyk swz'ql'r tyqm
20 yš t'k yyky tynlq l'r pyrl'
21 kwyzwnty l'r · · t'q̈y ym' p'r'n'ty
22 'ylyk q'n n'nk tnkryd'm 'rdny
23 lyk syrwq̈y m'ytry 'wydynt' kwyz
24 wnty t'q̈y ym' š'nky ckrβrt 'ylyk
25 q'n s'kyz twym'n twyrt ⟨**mynk**⟩
26 t'pynwr p'kl'ry pyrl' m'yt⟨**ry** (")**y**(')**y**⟩
27 w cylt'yw kwyzwnty l'r '*w*⟨**l** (")**nt**(')**q**⟩
28 mwnk'dyncyq s'βl'r kwyrwp "*l***qw tynlq**
29 l'r twyzwn m'ytry pyrl' ⟨**klkw**⟩
30 . . . ⟨**s**(')**ns**(')**r***d***y**⟩n 'wzq̈wlwq q̇wt*r***w**
31 **lqwlwq** . . . ⟨**qwt qw**⟩lty "ny kwyrwp
(Ende des Blattes)

mit Lebewesen. Und ferner erschien des Königs Praṇādha göttlicher, juwelenbesetzter Stab vor Maitreya. Und ferner erschien der Raddrehende König Śaṅkha mit seinen vierundachtzigtausend Hofleuten, indem sie Maitreya verehrten. Als sie jene derartig wunderbaren Dinge sahen, [erflehten alle Lebewesen] das [Heil], welches mit dem edlen Maitreya [kommen wird] und welches (sie) aus dem Saṃsāra erretten wird. Dies sehend . . .

136. IV(?), ? = Nr. 61

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./l. . .l/// . . . *typ*
2 yrlyq̈'dy 'rdy · · syzl'r 'wql'nym 'wl['] . . .
3 'wmwnclwq pwlwnkl'r "rtwq̈ pwswšlwq
4 pwlm'nk l'r m'nynk 'wrwnwmt'
5 mynt'd' kyn 'mr'q̈ q̈'nkc' "cynt
6 'cy "qrynt'cy twyzwn m'ytry pwdy
7 sβt'q 'wmwq 'yn'q twtwnkl'r · · 'wl syzl'r
8 ny q̈wp . . .(')**wy***k***w**zl'rd' q̈wtq'rw pyrk'y
9 pw yrlyq̈'myš yrlyq̈y tnkry tnkrysy pwrq'n
10 n'nk q̈wp yyr swβd' 'yštylty "nyn
11 ['']wl tylt'qyn "nt'd' p'rw 'wyzwk
12 swz q̈'m'q tynlq l'r n'c' kwycl'r y
13 yytmyšc' 'dkw q̈ylync pwy'n
14 pwykt'k q̈yls'r l'r "lq̈w m'ytr y
15 pwrq'n pyrl' twšq'ly k'lk'l y
16 **qw***t* q̈wlwr l'r · · "nynk 'wtlysy nt'
(Ende der Vorderseite)

. . . er hatte geruht zu sagen:

„Ihr, meine Söhne, . . . seid hoffnungsvoll, seid weiter nicht traurig! An meiner Stelle haltet hiernach wie einen lieben Vater den mitleidsvollen, sich bekümmernden edlen Bodhisattva Maitreya [als] Hoffnung. Jener wird euch alle aus dem . . . Meer erretten."

Diese gnädige Äußerung des Göttergottes Buddha wurde in der ganzen Welt gehört.

Wenn daher aus diesem Anlaß seither ununterbrochen alle Lebewesen, soweit ihre Kräfte (nur immer) reichen, gute Werke und verdienstvolle Taten ausführen, [so] erflehen sie [dadurch] alle das Heil, mit dem Buddha Maitreya zusammenzutreffen und zusammenzukommen. In Vergeltung dieser . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 s*wyzwk* ***k*wy***n***kwl***y***n p*wšy pyrwr l*[']*r*
2 *p*wy'n 'dkw q̈ylync q̈ylwr l'r twyyn
3 dynt'r 'q t'pyqyn t'pynwr l'r 'yrync
4 cyq'y pwšy cy q̈wltqwcy l'r'q "cynwr
5 "qrynwr l'r · · 'wykwk q̈'nkyq p'qšy
6 l'r[']q "k'l'ryk 'ycyl'ryk "y'ywr

(Rückseite) . . ., . . .

. . . mit reinem Herzen geben sie Almosen. Sie führen verdienstvolle, gute Werke aus. Sie verehren Mönche. Elende, arme Bettler bemitleiden sie und kümmern sich um sie. Die Mutter und den Vater, die Lehrer, die älteren Schwestern und die älteren Brüder verehren und

ein normales *kysr'* „id." hat, bestehe ich auf dieser Ableitung, da es sich hier nicht um eine genaue Ortsbestimmung handelt, sondern nur um eine ungefähre. Dieser Gedanke wird auch dadurch bestätigt, daß die Alliteration eine Rolle spielt. *k'rsy* könnte auch **p'rsy* gelesen werden, nämlich < **berü* + *si* „hierher" (AGr. unter *bärü*). **135 v 20.** *yyky* „dicht" (Kāšγarī). **136,9.** *yrlyq'myš yrlyq* darf nicht etwa als „der befohlene Befehl" wiedergegeben werden. Bei den Respektsverben fehlt das wichtigste Element, das logische Hauptverb. Eine solche Ellipse liegt auch im Ttü. vor: *buy(u)run*! „herein!" oder *efendim*? „wie bitte?" usw. Die Wortstellung *yrlyq* + *y* . . . *pwrq'n* + *n'nk* darf nicht als untürkisch bezeichnet werden, da eine solche Umstellung in den feierlichen Redewendungen sehr üblich ist.

7 "qrl'ywr l'r · · t'q̈y ym[']**tw*y*zwn**
8 m'ytry q̈' 'mr'm'q̈yn (')**w*l*wq kyšy**
9 l'r 'wlwrqw twrqw yyryk 'wrwnwq
10 sypyrwr l'r "rytwr l'r · · 'dkw nwmwq
11 'yšydwr l'r · · nwm pwšqwnwr l'r · · "**dynqw**
12 q' pwšqwrwr l'r 'wyzyl'ry twyyn
13 pwlwr l'r · · "dn'qw nwnk twyyn
14 pwlqwsy nk' p'swt twsw q̈ylwr
15 l'r · · 'wyc 'rdnyk "qyncsyz swyz
16 wk kwynkwlyn t'pynwr 'wdwn**wrl(')r**
(Ende des Blattes)

schätzen sie. Und weiterhin, aus Liebe zum edlen Maitreya fegen sie den Platz und den Ort, wo die [wichtigen] Personen zu sitzen und zu stehen pflegen, und putzen ihn. Sie lauschen der guten Lehre und lernen die Lehre und lehren sie andere, sie werden selbst Mönche und geben Hilfe und Nutzen, damit (auch) andere Mönche werden (können). Die Drei Kleinodien verehren sie mit *unablenkbarer, reiner Gesinnung.

26. IV(?), ? = 449

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . kw/. . .
2 . . ./ p'rkt' //. . .
3 . . ./k' k'ly yr*l*/. . .
4 . . ./ 'ylyk **q**'n s//. . .
5 . . ./p ///lwr[57] p'kl'r pyrl' . . .
6 kwyβ'zl'nkwlwk p'k 'yšy . . .
7 y'r't ///[']'wynky kyt'ryp "**nt(')q**
8 'wswqlwq 'wyrwk "m'l twynwn
9 **kwyntwzw**n twyk'l pylk' m'**ytry**
10 **pwdysβt ckr** *l*kš'nyn y'r't'qlq "*d*(')**q**
11 **yn** . . . /nwp "y'syn q'βšw
12 **rwp** . . .(')**wytwk** 'wytwnwr · · q̈'yw 'wydwn
13 . . ./ tnkry yyrynt*yn* q̈wdy
14 (')**ynyp** (')**wyk** q̈'rnynt' "zwn **twtwp**
(Rest fehlt)

. . . im Hain . . . geruhte zu kommen . . . der . . . König . . . mit den Würdenträgern . . . sich trennend . . . von den sich brüstenden *Gattinnen . . ., dergestalt, in der stillen Nacht . . . mit Schönheitszeichen gezierte Füße des vollkommen weisen [Bodhisattva] Maitreya . . . seine Handflächen zusammenlegend, bringt er eine [Bitte] dar: „Wann . . . wird er vom . . . Götterland herunter[steigen] und im [Mutter]-leib eine Existenz [annehmen?].

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 (")**qr** (")*y*'q q̈' t'**kymlyk** . . .
3 . . . ///d'q̈y tynlq l'*r* . . .
4 . . ./ pyr **yty sykyz** t/. . .
5 . . ./wrtwn twy/ "*k* . . .
6 . . . mwyn mwntwz twymk['] ///k
7 . . . *s*yzynk nwml'myš nw*mwnk*wzny
8 . . .tyd' 'wq̈' 'wq'y l'r ·· 's'nky
9 . . ./ s(')nync' 'wydl'rd' 'wy///. . .
10 /// 'wycwn 't'wyzlwk . . .
11 pyryp nwm s'tqyn (")*l*/. . .
12 'yšl'kw 'yš kwydwkwk *t*/. . .

(Rückseite) . . ., . . .

. . . der verehrungswürdige . . . Lebewesen . . . scharfe (Hend.) . . . töricht, dumm . . . werden imstande sein, die von euch gepredigte Lehre . . . zu begreifen . . . in unzählbaren, vielen Perioden, um . . ., [habt ihr] [euren] Körper . . . dahingegeben und die Lehre (damit) erkauft . . . die zu tuenden Taten . . . die Lehre predigend, den Lebewesen [Nutzen und Vorteile] [bringend], Brahmā . . .

[57] ///*lwr* wurde nachträglich hinzugefügt.

26 v 5. *twyz'nk*: Da die Stelle defekt ist, ist die Bedeutung nicht klar, vielleicht <*töz* + *eng*; vgl. *öleng* „feucht" (<*öl* + *eng*). Wenn das richtig ist, sollte zwischen *töz* und *tözeng* kein semantischer Unterschied bestehen. Die Frage, ob an *töz* „Wurzel" oder *tüz* „flach, eben" zu denken ist, bleibt allerdings offen. **26 v 8.** *tyd'* ?

13 *n*wm nwm*l*[']p tynlq l'rq' '(')**syq twsw**
14 **qyl**/. . . **pwšy** *p*yrynk 'zrw[']. . .
(Rest fehlt)

137. IV (?, oder VIII X), ?=Nr. 448

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./
2 . . .*q*[']m'q //. . ./ ywq
3 //// . . .**tn***kryd*'m 'wyzwk 'yd'l'p
4 yyrtyncw k' 'ynyp "zwn twt'r mn
5 "nyn syzl'r ym' m'nynk 'wdw q̈w*dy*
6 yy*rtyncwk*['] 'ynynk*l*'r[58] · · s'kyz twym'n
7 twyrt mynk p'lyq l'r d' s'βdw*kwn*[59]
8 kwzl'r c' "zwn twtw*nkl*[']*r* . . . mn
9 syzl'r k' m'nkwlwk m'nky*k*
10 'wylwš pyr'yyn · · "*nt*' 'wytr w
11 m'ytry pwdysβt qwp q̈'m'q pwdysβt
12 l(')**r** n'nk 'dkw 'wyklysy β*yrwt*[']*k*[']my
13 **tn***kry* t'k 'ylk'zwk c'*r'ky* [']('))*tlq*
14 **tnkr***yk* 'wq̈yp 'ync' t*yp* /. . . **sn**
15 c'r'ky "lty q̈'t tnkry yyry
16 nt' "rykm' tyšy 'yrk'k tnkry
17 q̈wβr'qynk' 'yštwrkyl twywzqyl kym
(Ende der Vorderseite ?)

. . . alle . . . nicht vorhanden . . . ich werde den göttlichen Körper aufgeben und auf die Erde hinuntersteigen und eine Existenz annehmen. Deshalb steigt auch ihr auf die Erde hinunter, meinem [Beispiel] folgend. Nehmt in den vierundachtzigtausend Städten eine beliebige Existenz an. Ich will an euch die ewige Freude verteilen!"

Darauf [geruhte] der Bodhisattva Maitreya den [Gott] namens Carakā, der wie der Freund aller Bodhisattvas, Gott Virūḍhakami, gelehrt ist, zu rufen und folgendermaßen zu sprechen:

„Du, Carakā, laß die Götterschar weiblichen und männlichen [Geschlechts], die im sechsstöckigen Götterland ist, hören und wahrnehmen, daß . . ."

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 p'//
2 yrly*q*/. . . l/ /// . . .
3 l'r nynk "tyzmyš //. . . /
4 'wt'r yyk[']*d*wr · · "ny kwyrw*p* m(')ytr y
5 pwdysβt q̈'m'q tnkry q̈wβr'q̈ynk'
6 'ync' typ tyywr · · kwyrwnkl'r[60] kwyclwk
7 l'r · · q̈'lty syzl'r[61] '*s*'nky s'nync' tnkry
8 l'r n'nk m'nkylyk tylt'q twrqwr
9 *m*(')*q* (')**wy**wn *l*'r 'wynwnkwzl'r[62] d'
10 *m*[']nynk 'wynmyš l'p'y 'wyny yyk'dty
11 'wtdy 'rs'r · · "ncwl'yw mn yyrtyncw
12 k' 'ynyp pwrq'n q̈wtyn pwlq'y

(Rückseite) . . ., . . .

. . . geruhte . . . erklungene . . . der . . . wird besiegen und überlegen sein. Als er dies sieht, spricht der Bodhisattva Maitreya zur Götterschar folgendermaßen:

„[Ihr] Mächtigen, seht! Wenn meine aus dem Muschelhorn herausgekommene Stimme die zur Hervorrufung der freudigen Veranlassung [bestimmte] Stimme und [Musik] eurer zahllosen Götter besiegt und übertrifft, so werde ich [dann] auf die Erde [hinunter]steigen und die Buddhaschaft erlangen. Ich werde [ferner] die Lebewesen, welche dem Ge-

[58] Geschrieben *'ynykl'r*.
[59] Geschrieben *s'βdwkw*.
[60] Geschrieben *kwyrwkl'r*.
[61] *-l'r* wurde nachträglich hinzugefügt.
[62] Geschrieben *'wynwkwzl'r*.

137,5. *m'nynk 'wdw qwdy yyrtyncwk' 'yn-* „meinem Beispiel folgend auf die Erde hinuntersteigen" ist wegen der ungewöhnlichen Genitivkonstruktion sehr interessant (vgl. Anm. 137 v 10). **137,13.** *'ylk'zwk* „gelehrt". Die einzige sichere Quelle ist TT VIII A 20 *ilgesük* =skr. *paṇḍito* „gelehrt". In einer spätuigurischen Gedichtsammlung (ca. 14. Jh.) lesen wir den folgenden Vers: *al altaǧlarta ilkevsüklenü* „çare ve usullerde mahâret kesbederek" (ETŞ Anm. 10,81). Die Etymologie ist vollkommen unklar. **137 v 10.** *m'nynk 'wynmyš l'p'y 'wyny* ist eine ungewöhnliche Konstruktion (vgl. Anm. 137,5).

13 mn twyrt twyrlwk t'trwlm'*k*
14 lyk t*wyrw*k' 'yyn pwlmyš ty*n***lq**
15 l'r'q "βyryp kwyny ywlq' 'wdwzq(')y
16 mn · · 'yncyp ym' š'kymwn pwrq'n
17 š'zynynt' pwy'n 'dkw qylync q̈ylmyš
18 tynlq l'r "lqw tnkry yyrynt' y'lnkwq
(Ende des Blattes)

setz des vierfachen Irrtums nachfolgen, abwenden und [sie] auf den wahren Pfad führen. Doch auch die Lebewesen, welche in der Disziplin des Buddha Śākyamuni verdienstliche Werke und gute Taten ausführen, [und diejenigen, welche] im Götterland, in der Menschen-[welt] . . . alle

27. IV, Ende = Nr. 46a

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 s'r "qz//. . .
2 pytys'r "zw p**ytyts**(')**r** . . . ("')**nk**
3 myntyn pyr šlwk //*l*/. . .
4 pytyts'r "lq̈w 'wl twyzwn t**ynlq**
5 l'r m'ytry pwrq'n 'q̈ twš'r l' r
6 kym ym' q̈wrtwlm'q̈ kwyswšyn
7 pwrq'n nwmynt' "βyk p'rq'q
8 q̈wdwp twyyn pwls'r "zw twyyn
9 pwlqwcy q̈' p'swt cy pwls' r
10 "lq̈w tynlq m'ytry l'q y'nky kwyn
11 kwyrwncynt' m'nkyl'ywr l'r· · t'q̈ y
12 ym' kym q̈'yw tynlq 'wp'sy 'wp's'nc
13 l'r nynk pyš cqš'pwt pyr kwyn
14 pyr twyn kwyz'dkw*l*wk p'c'q s'kyz
15 cqš'pwt "r'q twrwq kwynkwlyn
16 twts'r "lq̈w 'wl tynlq l'r m'ytr y
17 pwrq'n pyrl' twq'r l'r ym'
18 q̈'yw twyyn dynt'r synk'rq̈y *t*[']*rq*'
19 yyrd' 'ynyp "šwp "n' p'n'
20 . . . ///. . ./d/ . . .
(Rest fehlt)

. . . wenn . . . Mund . . . wenn man abschreibt oder [abschreiben läßt] . . . sogar nur einen Vers . . . abschreiben läßt, alle jene edlen [Lebewesen] werden den Buddha Maitreya treffen. Und jeder, der im Wunsch, erlöst zu werden, Haus und Hof aufgibt und in Buddhas Lehre Mönch wird, oder jedem, der Mönch werden wird, ein Unterstützer wird, der wird sich an dem Neutagsschauspiel des Maitreya erfreuen. Jeder, der das Fasten, bei dem die Laienbrüder und -schwestern die fünf Gebote einen Tag und eine Nacht zu beachten haben, und die acht Gebote mit reinem lauterem Sinn einhält, wird mit dem Buddha Maitreya zusammen wiedergeboren werden. Und welcher Mönch (?) sich an einem *einsamen, [herz]-erdrückenden Ort niederläßt und [dort] *aśubha-*, *ānāpāna-* . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . /*l*[']*r*
2 . . ./ 'wl 'rwš
3 (')**wykwš tyryn** *q*wβr'q "nksyz 'wykrw
4 **ncwlw***k* s'βynclyk pwlwp tnkr y
5 **tn***kr*ysy pwrq'n yrlyq̈yn 'wykwp
6 "lq̈'p twypwl'rynt' twt' t'kynty
7 l'r m'ytrysymyt nwm pytykd'
8 tykyn 'wyk' "tynk' "pyšyk
9 q̈ylm'q̈ "tlq twyrtwnc 'wylwš š

(Rückseite) . . ., . . .

. . . die Gemeinde wurde unendlich froh und erfreut, pries und lobte die Predigt des Göttergottes Buddha. Sie hielten sie ehrfurchtsvoll auf ihren Scheiteln.

Das vierte Kapitel namens „Vollziehen der Weihe für die Nachfolgeschaft" in dem *Maitrisimit-Sūtra* ist beendet.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

27,13. *pyš cqš'pwt* „fünf moralische Regeln" = skr. *pañca-śīla*: 1. Nicht-Töten, 2. Nicht-Stehlen, 3. Nicht-Beischlafen (unehelich), 4. Nicht-Lügen, 5. Nicht-berauschende-Getränke-Trinken (SH 239a; PB 246). **27,14.** *s'kyz cqš'pwt* „acht moralische Regeln", durch das Hinzufügen der drei Regeln zu den oben genannten fünf Geboten: 6. Zur Unzeit nicht essen (zur Unzeit, d. i. den Magen nachmittags füllen), 7. Abstandnehmen vom Tanzen, Singen, von Musik und dem Besuch theatralischer Aufführungen, 8. den Körper nicht mit Kränzen, Düften oder Balsam dekorieren und verzieren (SH 239a; PB 247; BW 82f.). **27,19.** *"šwp "n'p'n'* < ? < skr. *aśubha-ānāpāna* „schmutziger Geist". Der Satz bedeutet vielleicht „über den Schmutz der Seele meditieren".

10 twyk'dy ·⁝· ·⁝· ·⁝·
(Vier Zeilen leer gelassen)
11 n'mw pwt n'mw drm n'mw s'nk
(Vier Zeilen leer gelassen, Rest fehlt)

V. Kapitel

(Zu den verlorenen Fragmenten s. Beiheft II S. 47, 48)

28. V, ? = Nr. 68

(Vorderseite)

1 . . .*cmpwdβyp* 'wlwš t'p t'kyrmy twlwn
2 . . .(")y (') **wswq**lwq pwlwr kynkyn yytyz
3 yn /. . ./ twym'n pyr' pwlwr · ·
4 q̈'m'qd' t'štyn β'ytwry 'wynklwk
5 t'lwy 'wykwz swβy – twrwr "nt'd'
6 'yctyn *t*'kyr – myl'yw "ltwn
7 lwq *q̈*/. . . *p*wlwr – "nt'd' t'q̈y
8 'yct*y*n t'kyrmy – l'yw twym'n
9 . . .cmpwdβyp 'wlwš twrwr 'wytr w
10 . . ./ ty*p* (')*wytwnty cmpwdβyp*
(Rest fehlt)

. . . das Land Jambudvīpa ist [wie] ein ganz runder Voll[mond]. [Wenn man] seine Breite und seine Höhe [mißt], so sind es zehntausend Meilen. Außerhalb von allem ist das Wasser des *vaiḍūrya*-farbenen Ozeans. Innerhalb davon ringsherum ist goldener . . . Noch weiter innen sind ringsherum zehntausend . . . Jambudvīpa-Länder.
Darauf sagte . . . ehrerbietigst: „Jambudvīpa . . .

(Rückseite)
pyšync . . . ptr

(Rückseite) Fünftes, Blatt . . .

1 'wydwn 'wnkm'z q̈'βrylm'z q̈wt
2 kwycynt' tydyqsz twt*w***qswz pwlwr**
3 ym' "lq̈ynm'z · · 'wl "nt(')**q** /// m
4 ywz pyr twyrlwk pwdwq*yn* pwdwmyš
5 'wswqlwq qw' – c'c'kyn y'r't'q
6 l'q twym'n – pyr[']*ky*nk
7 cmpwdβyp 'wlwš – lwq /. . . (')*w*rtw
8 synt' "ltwn – yn **kwy***mw*šyn
9 β'ytwryn spryryn pw twyr**lwk** . . .*d*/
10 . . ./ . . ./dy //. . .
(Rest fehlt)

. . . Zeiten wird . . . nicht *festgehalten (?); durch die Kraft des Heils, das nicht verblaßt und nicht verdorrt, ist . . . ohne Hinderung und ohne Hemmung und . . . erschöpft nicht. Inmitten des . . . zehntausend Meilen breiten Landes Jambudvīpa, das ausgestattet ist mit Blumen, welche in einhundertundein Farben gefärbt sind . . . mit Gold und Silber, mit Vaiḍūrya und Sphaṭika; derartige . . .

28 v 1. *'wnkm'z q'βrylm'z qwt.* Vgl. Kāšγarīs *öng-* „verwelken"? Liegt hier ein Schreibfehler vor? Die abstrakte Ausdrucksweise „die Kraft des Charisma verwelkt" ist sehr bemerkenswert. **28 v 4.** *pwdwqyn pwdw-* „mit Farben färben" <**bod* + *u-γ* (>ttü. *boya* und *boya-*). Der nominale Stamm ist *bod* „Körper". *öng bod blgüsi* „Farbe, d. h. Abzeichen des Körpers" (s. TT VI, 83 = Suv. 60,4f.) ist ein sehr bemerkenswertes Beispiel für den semantischen Übergang von „Körper" zu „Farbe, Färbung". Von hier aus fällt die Vorstellung leicht: *bod* + *u-* „*etwas mit dem Körper tun", d. h. „färben". Ein ganz anderer Begriff, nämlich „binden, befestigen", wird durch *bod* + *u-l-* ausgedrückt. (Darüber werde ich bei anderer Gelegenheit ausführlich berichten.) **28 v 9.** *β'ytwry* <toch. *vaiḍuri* <skr. *vaiḍūrya* „wertvoller Stein, Lapislazuli" (vgl. Anm. 138,1), in derselben Bedeutung *spryr* <toch. *spharir* <skr. *sphaṭika* „Kristall".

29. V (?), ? = Nr. 72

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 /// *t*///qync' /. . . . . um die (Haupt)stadt Ketumatī herum
2 kytwm'ty p'lyq t'k*r*(') gibt es mit Gold, Silber, [Vaiḍūrya], Sphaṭika
3 yyty q̈'t "ltwnyn kwy*m*wšyn **β(')ytwry** geschmückte Städte und aus Ziegeln, die mit
4 n s'pryryn 'ytyklyk p'l**yq** *k*[']**nt** vier Kleinodien versehen sind, gebaute sieben-
5 l'ry pwlwr twyrt 'rdnylyk[63] krpycl'ryn fache Burggräben. Siebenfache, mit vier Klein-
6 y'pmyš yyty q̈'t q̈'rym l'ry pwlwr · · odien geschmückte Tāla-Bäume umgeben sie
7 yyty q̈'t twyrt 'rdnyn y'r't'qlq . . . goldene Bäume haben silberne Blätter,
8 t'l "tlq swykwt l'r t'kryk*l*'p t. . . Blüten und Früchte. . . . -Bäume haben goldene
9 . . .(')[']*l*twnlwq swykwt *l*[']*r nynk* kwym*w*š . . . -Bäume haben kristallene (*sphaṭika*) . . .
10 **lwk** yp'rq'qy c'c'k y twyšy *pwl*wr Juwelen-Bäume haben lapis- (*vaiḍūrya*) . . .
11 . . ./ swykwt l'r nynk "ltwnl*wq*
12 **β(')ytwr***y* lyq swykwt nwnk s'pryr l'q
13 . . ./ 'rdnylyk swykwt nwnk β'ytwr*y*
(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite?) (Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . .(")**ltwn**lwq k'nt *t*(')**my** . . . Mauer der [goldenen] Stadt hat [silbernen]
2 **nynk kwymwšlwk** 'ytyky y'r't'qy pwlwr Schmuck und Ausstattung. Die Mauer der
3 **kwymwšlw**k k[']*nt* t'my nynk "ltwn [silbernen] Stadt hat goldenen Schmuck. Die
4 **lw***q* [']*ytyk*l'ry pwlwr β'ytwry 'rdynylyk Mauer der Stadt von Lapis-Edelsteinen hat
5 k'nt t'my nynk s'pryr 'rdny 'wyz'ky Schmuck und Ausstattung aus Kristall-Edel-
6 'ytyky y'r't'q̈y pwlwr · · s'pryr 'rdnylyk steinen. Die [Mauer] der Stadt aus Kristall-
7 k'nt β'ytwry 'rdny 'wyz'ky 'ytyky Edelsteinen hat Schmuck und Ausstattung,
8 y(')**r**(')*t*yq̈y pwlwr 'yncyp kytwm'ty k'nt die aus Lapis-Edelsteinen bestehen. Aber die
9 [']wlwš "ltwn 'wynklwk kwymwš [']*wynk* Hauptstadt Ketumatī ist von goldfarbigen,
10 lwk ywrwnk 'wynklwk /. . . silberfarbigen, weißen [Mauern] umgeben, und
11 t'krykl'p twrq̈'rw y'rtl'ywr *k***wyk** [diese] *erstrahlen stets. Die Türme und Burgen,
12 q̈'l[']q̈l'r 'ysyrq̈' l'r twrq̈'r*w* **tww** Paläste [ertönen] von allerlei feiner Musik . . .
13 twyrlwk yynck' 'wywn 'w/. . .
(Ende des Blattes)

138. V, ? = Nr. 3c

(Vorderseite)

1 **kwym**wšyn β'ytwryn s'pryryn twyrt . . . da gibt es mit Silber, Lapislazuli und
2 'rdnyn y'r't'ql'q kydynlyk pwlwr · · Kristall, mit vier Kleinodien verzierte *innere

[63] Geschrieben *'rd'y'ylyk* (*'rdnynylyk*).

29,5. *krpyc* < ?, oder ist es türkischen Ursprungs? **29,8.** *t'l* < skr. *tāla* „Fächerpalme" (Capp. 202a). *t'krykl'-* „umgeben, einschließen" < **teg-ir-ik* + *le-*. Der Verbalstamm *teg-* „berühren" wurde durch *-ir-* erweitert. Eine andere Ableitung durch *-iz-* liegt in *teg(i)z-inč* „Welle; Buchrolle; Kapitel" und in *teg(i)z-in-* „durchwandeln" vor. Von dieser Form *tegir-* leitet man folgende Bildungen ab: *tegir-mi* (?), *tegr-e* und vielleicht auch *tegir-men* (?). Gehört auch ttü. *tekerlek* dazu: < **tegrik* + *le-k*? **29 v 11.** *y'rtl'-* „glänzen, strahlen" < **yaru-t* + *la-* (s. Anm. 126 v 8). **29 v 12.** *'ysyrq̈'* „Palast, Schloß" (vgl. Suv. 692,5 = chin. JN 27,9 „Palast"). **138,1.** *β'ytwry* < toch. *vaiḍuri* < skr. *vaiḍūrya* „Lapislazuli" (FE 160a). *s'pryr* (auch *spryr*) < kuč. *spharir* < skr. *sphaṭika* „Kristall". *twyrt 'rdnyn y'r't'ql'q* „mit vier Kleinodien verzieren . . ." Es handelt sich hier um eine Beschreibung des Paradieses, vgl. Waldschmidt 216.

3 'wl kydyn lyk nynk "ltynqy q'tynt'
4 twyrt pwlwnkt' twyrt q̈'lyql'r
5 pwlwr l'r · · twypl'ry t'ml'ry "lqw twyrt
6 'rdnyn 'ytmyš – 'wl twypl'r 'wyz
7 ' twyrt – 'rdny lyk
8 tyrkwkl'r[64] pwl – wr · · "ltwn
9 lwq tyrkwkl'r[65] nynk 'wystwnky "ltynq̈y
10 'ytykl'ry "lq̈w kwymwšlwk pwlwr l'r
11 kwymwšlwk tyrkwkl'r nynk "ltynq̈y
12 'wystwnky 'ytykl'ry "lq̈w "ltwnlwq
13 pwlwr β'ytwry 'wyz'ky tyrkwkl'r nynk
14 s'pryr 'wyz'ky 'ytykl'ry pwlwr s'pryr
15 l['l̈q̈ tyrkwkl'r nynk β'ytwry 'wyz'ky
16 'ytykl'ry pwlwr · · twyrt 'rdnylyk
17 lyml'ry cwyntsy l'ry t'qcwl'ry pwlwr
18 pwlwr[66] · ·n't'k "ltynq̈y q̈'td'q̈y swyz
19 l'dymz 'rs'r "nt'q 'wq̈ 'ykynty y
20 'wycwnc twyrtwnc q̈'td'q̈y q̈'l' q
21 l'r 'ytykl'ry s'q̈ynw yytyncswz swyz
22 l'yw ym' "lq̈yncsyz 'rwr · · 'yncyp
23 twyrt 'rdny lyk pry'nl'ryn
24 'wyrtwlmyš pwlwr · · twyrt 'rdnylyk
25 twr'n p'cynkl'ryn twyrt 'rdny
26 lyk š'tw l'ryn t'ytrwl'ryn
27 'ytylmyš pwlwr twynl' **kwyntwz** . . .
28 . . .//// twrwr . . .
29 . . ./ . . .
(Rest fehlt)

Gebäude. Im untersten Stockwerk jener *inneren Gebäude gibt es in den vier Ecken vier Veranden. Ihre Fundamente und Wände sind alle mit den vier Kleinodien geschmückt. Auf jenen Fundamenten sind mit den vier Kleinodien gezierte Säulen. Die oben und unten befindlichen Verzierungen der goldenen Säulen sind alle aus Silber. Die unten und oben befindlichen Verzierungen der silbernen Säulen sind alle aus Gold. Es gibt aus Kristall gebildete Verzierungen der aus Lapis bestehenden Säulen. Es gibt die aus Lapis bestehenden Verzierungen der aus Kristall bestehenden Säulen. Es gibt die mit den vier Kleinodien versehenen *Bambusvorhänge, *cwyntsy* und *t'qcw*.

Was wir beim unteren Stockwerk gesagt haben, ganz ebenso sind die Verzierungen der im zweiten, dritten, vierten Stockwerk befindlichen Veranden unausdenkbar, und man wird nie enden, über sie zu reden. Aber sie (sc. die Stockwerke) sind mit Zellen bedeckt, die mit den vier Kleinodien versehen sind. Und sie sind ausgestattet mit Netzen und *p'cynk*, die aus den vier Kleinodien bestehen, und mit Trapezen und *t'ytrw*, die aus vier Kleinodien bestehen. Nachts . . . ist . . .

(Rückseite)
pyšync . . .ptr

(Rückseite) Fünftes, Blatt . . .

1 kydynt' s'kyz twym'n twyrt ***m*ynk**
2 kwr'kl'r pwlwr · · "ltwnlwq kwr'k'r · ·

In dem *Gebäude gibt es vierundachtzigtausend Turmtempel. In den goldenen Turm-

[64] Geschrieben *twyklwkl'r*.
[65] Geschrieben *twyklwkl'r*.
[66] Dittographie.

138,3. *kydynlyk* offenbar „mehrstöckiges Gebäude" oder „Gebäudekomplex", vgl. *k.+nynk "ltynqy q'tynt'* (138,3) und *'wrdw q'ršy 'β p'r'q q'yl'r kydyn l'kl'r* (139 v 18–19). **138,14—16.** *s'pryr 'wyz'ky 'ytykl'ry pwlwr s'pryrl'q tyrkwkl'rnynk β'ytwry 'wyz'ky 'ytykl'ry pwlwr* „. . . es gibt aus Kristall gebildete Verzierungen. Es gibt die aus Lapislazuli bestehenden Verzierungen der aus Kristall bestehenden Säulen". Demnach haben wir hier zwei gleichgeordnete Bildungen: *'wyz'ky* = *+l'q* (*+lyq*) „das aus . . . gemachte, gebildete oder geschaffene . . .". Es gibt allerdings eine allgemeine Tendenz, diese eigenartige Bildung mit *'wyz'ky* beinahe nur mit den Fremdelementen zu gebrauchen (s. Index unter *'wyz'ky*; mit *"ltwn* und *kwymwš* wird es nie gebraucht). Der Instrumental *+n* kommt nur dann in Frage, wenn ein entsprechendes Verb verwendet wird. Dieser attributivische Gebrauch von *'wyz'ky* ist m. E. typisch für die *Maitrisimit*; in anderen Texten gibt es diese kaum. Es mag also durch fremdes Vorbild entstanden sein. **138,17.** *lym* <chin. 簾 *lien*, Karlgren 552 **liäm* „Bambusvorhang" (nach F. W. K. Müller). *cwyntsy t'qcw* sind wohl chinesische Lehnwörter, aber welche? Die Bedeutung muß ähnlich der von *lym* sein. **138,18.** *n't'k "ltynqy q'td'qy swyzl'dymz 'rs'r* „was wir beim unteren Stockwerk gesagt haben"; *q'td'qy swyzl'-* stellt eine Ellipse dar: Entweder ist es attributivisch, dann fehlt ein Nomen wie ***s'β*** „Dinge", die man aufgezählt hat, oder es ist einfach substantivisch, dann fehlt ein Akkusativ, der vom Verb *swyzl'-* abhängt. **138,25.** *twr'n* „Netze", da es noch ein *twr* „id." gibt, scheint *+an* ein Kollektivsuffix zu sein (vgl. auch Kāšγarī). *p'cynk* <chin. ?. Die Bedeutung muß ähnlich der von *twr'n* sein. **138,26.** *š'tw* <skr. *śatu* oder besser *ṣetu* „Brücke" und "boundary, barrier, limit" (nach F. W. K. Müller). Das Wort lebt auch heute noch als ein Kulturwort in den verschiedenen Türksprachen: *šatï* „Treppe, Leiter" (WB) und ttü. *çatı* „Gebälk des Hauses". *t'ytrw* < ?. Es muß ungefähr dasselbe bedeuten wie *š'tw*. **138 v 2.** *kwr'k* (zu den verschiedenen Schreibungen s. Index: *kwr'k'r*, *kwrk'r*, *kwryk'r*) <toch. *kurekār* <skr. *kūṭāgāra* „Turmtempel" und „*bewegbares Gerüst" (139,15).

3 'ycynt' kwymwšlwk 'wrwn lwql'r
4 kwymwšlwk p'kty l'r 'ytmyš y'r't
5 myš pwlwr "q'r – s't'ql'q p'rcyn
6 zwql'r twyš' – myš pwlwr · ·
7 'ykydyn synk – 'r q̈yzyl ywl
8 'nkwl'r 'wrmyš – pwlwr· · kwymwš
9 lwk kwr'kl'r 'ycynt' "ltwn lwq
10 'ytykl'ry y'r't'ql'ry pwlwr· · β'ytwry
11 l'q kwr'kl'r 'ycynt' s'pryr l'q
12 'ydyš t'β'r l'r pwlwr spryr l'q 'ydyš
13 t'β'r l'ry pwlwr[67] · · s'pryrl'q kwr'kl'r
14 'ycynt' β'ytwry 'rdny 'wyz'ky 'wyrkwn
15 l'r 'wrmyš pwlwr · · 'wl 'wyrkwn l'r
16 'wyz' kwyrw q̈'nyncsz p'rcyn zwql'r
17 ywl'nkwl'r 'wrmyš pwlwr · · t'q̈y ym'
18 "ltwnlwq kwr'k'r l'r 'wyskynt'
19 "ltwn y'pr'q'ql'q "ltwn c'c'k
20 lyk "ltwn yymyšlyk kwymwšlwk
21 t'l swykwt l'r pwlwr· · kwymwšlwk
22 kwryk'r l'r 'wyskynt' "ltwn lwq
23 swykwtl'r pwlwr · · β'ytwryl'q kwr'k'r
24 q̈'l'q 'wydynt' s'pryr l'q swykwtl'r
25 **pwl**wr s'pryr l'q kwr'k'r l'r 'wydynt'
26 s(')p*r*yr y'p'rq'qlq s'pryr c'c'klyk
27 **spryr yym***yš*lyk β'ytwry 'rdny 'wyz
28 (')**ky swykwtl**(')r **pwlw***r* 'wl swykw*tl*[']*r*d[']
29 . . .// *p*/. . .
(Rest fehlt)

tempeln sind silberne Sitzplätze und silberne *Trennungswände (*p'kty*) hergerichtet. Sehr teure (wörtl.: mit schwerem Verkauf versehen) brokat(bezogene) Kissen sind niedergelegt. Zu beiden Seiten sind rote Lehnen aufgestellt. In den silbernen Turmtempeln gibt es goldene Ausstattungen. In den Lapis-Turmtempeln gibt es kristallene Geräte und Gegenstände. In den kristallenen Turmtempeln sind Throne aus Lapis-Kleinodien aufgestellt. Auf jene Throne sind unersättlich anzusehende brokat-(bezogene) Kissen und Lehnen gelegt. Und ferner gibt es vor den goldenen Turmtempeln silberne Palmbäume (=*tāla*) mit goldenen Blättern, goldenen Blüten und goldenen Früchten. Vor den silbernen Turmtempeln gibt es goldene Bäume. Vor den Lapis-Turmtempeln (=*kwr'k'r q'l'q*) gibt es kristallene Bäume. Vor den kristallenen Turmtempeln [gibt es] aus Lapis-Kleinodien bestehende [Bäume] mit kristallenen Blättern, kristallenen Blüten und kristallenen Früchten. . . . Auf jenen Bäumen...

30. V (?), ?=Nr. 299

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . [']*yc*ynt'
2 . . . /*r* l'r q̈wt
3 . . ./ 'wycwn
4 . . .'wl "nt'q
5 twyr**lwk** . . . /zl'yw yyty ncsz
6 'wrwnl*w*q . . ./ plkwlwk pwlwr
7 l'r· · t'q̈y ym' 'wl kytwm'ty k'nt
8 'wlwš t' pyr pyr' kynk twy*p*
9 twyrtkyl twyrt q̈'t "ltwnyn
(Ende der Vorderseite)

. . . in . . . das Heil . . . für . . . jene derartig verschiedenen . . . unerreichbaren Gegenden . . . treten in Erscheinung. Und ferner gibt es in jener Hauptstadt Ketumatī ein . . . von einer Meile Breite, viereckig, vierstöckig, mit Gold . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 /. . .
2 "lty twy*r***lwk** . . .

. . . sechsfache . . . Stockwerk . . . weiche Kissen . . . es gibt. Zu dieser Zeit . . . die Lebewesen zu

[67] *spryr l'q 'ydyš t'β'r l'ry pwlwr* ist Dittographie.

138 v 4. *p'kty* „*Wände" <chin. 壁 *p'ik* „Wand"? (nach F. W. K. Müller). **138 v 5—6.** *p'rcyn zwql'r twyš'*- „mit Brokat bezogene Kissen niederlegen" (vgl. *barčïn* „Brokat"), *zwq* <chin. 褥 *ju* <*ńźi̯*^{w}*ok* <*zioku* (japanisch) (Karlgren 945) "matress, bedding". **138 v 7.** *ywl'nkw* „Lehnen" (vgl. Kāšγarī *yöle-* „stützen" usw.).

3 q'ṭ ywrw/. . .
4 ywmš'q twylt . . .
5 pwlwr · · pw 'wydwn . . ./
6 tynlq l'r 'wl 'wydwn . . ./d'
7 'wlwrwp tnkry m'n*k*ysyn m(')nkyl'ywr l'r
8 *t*wyrtwnc q̈'yd' spryr 'rdnylyk
9 pwlwr · · β'ytwry 'rdny 'wyz'ky 'ytyk
10 y'r'ṭ'q l'ry pwlwr · · 'wl q̈'yd' twyrt
(Ende des Blattes)

jener Zeit . . . sitzend werden sie sich der Götterfreude hingeben. In der vierten Straße gibt es [. . .] aus Kristall-Kleinodien. Es gibt Verzierungen und Schmucke aus Lapis-Kleinodien. In jener Straße vier . . .

31. V, 12 = Nr. 109

(Vorderseite)

1 "r'n 'yšyl'rk' k'dkw twn'qw 'ytyk
2 y'r'ṭ'q yyβyk tyzyk (')*d* ṭ'β' r
3 'wyzwkswz [']ks*wk*swz krk[']*k* syz pwlwr
4 l'r q̈wt pwy'n l'q s'ṭ'q̈yn pwlmyš
5 'wycwn 'wl 'wqwrd' q̈y y'lnkwq̈l'r
6 kyšy 'ṭ'wyzyn — tnkry m'nk*y*syn
7 m'nkyl'ywr l'r — ṭ'q̈y ym'
8 'wl kydyn — 'wtr'synt'
9 y'rym pyr' kynk y'rym pyr'
10 ṭ'rynk twyrt 'rdnyn 'ytyl*m*yš
11 cld'r "ṭlq ywl pwlwr 'rdnylyk l[']nq(')n
12 l'r 'rdny lyk š'tw l'r 'rdnyly*k*
13 ṭ'r kymyl'ryn 'ytmyš y'r'tmyš
14 s'kyz twyrlwk nwš ṭ'ṭ'ql'q *s*wβyn
15 twlw "ltwn lwq qwmyn twy*p*/. . .
16 ṭ'myš kwyrw q̈'nyncsyz c'c'kl'*r*yn
17 y'r'tmyš [']wl ["]nt'q mwnk'dyncyq ywl
18 'ycynt' tnkryd'm kwyc kwyswn*k*(')
19 ṭ'*k*m*y*š twyzwn y'β'š s'kyz *tw*ym(')n
20 twy*r*t mynk . . . /// . . ./. . .
(Rest fehlt)

für Männer und Frauen anzuziehende Ausrüstungsgegenstände, Schmuck und Ketten, Hab und Gut, dies alles gibt es ständig, ohne Mangel und ohne Schranken. Weil (sie diese) durch segensvollen Handel erlangt haben, erfreuen sich die Menschen jener Zeit der Menschengestalt und der Götterfreuden. Und ferner gibt es inmitten jenes Häuserkomplexes einen Teich, der eine halbe Meile breit und eine halbe Meile tief ist, der mit den vier Kleinodien geschmückt ist und der Jaladhara heißt. Er ist mit juwelengeschmückten Geländern, mit juwelengeschmückten Trapezen, mit juwelengeschmückten Flößen und Schiffen ausgestattet [. . .] Er ist voll von Wasser, welches nach den acht Arten von Nektar schmeckt, mit goldenem Sand ist sein Boden [bedeckt], mit unersättlich anzusehenden Blumen ist er versehen. Innerhalb dieses derartig wunderbaren [Teiches] [gibt es] vierundachtzigtausend, zu himmlischer Kraft und Stärke gelangte, edle, sanfte . . .

(Rückseite)
pyšync 'yky ykrmy ptr

(Rückseite) Fünftes, Blatt zwölf

1 twyrt pwlwnktyn "drwq̈ kwyrtl'
2 s'rβ'ql'r p*w*lwr · · ṭ'q̈y ym' ṭ'kyrml'
3 q̈'l'q l'r 'ysyrq̈'l'*r* . . .//nw twrwr · ·
4 ṭ'k 'wykrwncwl'kwlwk 'wyk'n l'r
5 pwlwr · · "lq̈w — 'wystwn 'wyrtwky
6 "ltyn y'p'q̈y — yyrynk'ṭ'ky
7 ["]ltwn lwq — kwymwšlwk
8 β'ytwr*y*l'q s'pryr l'q pwlwr 'wl ym'

in den vier Ecken gibt es außerordentlich schöne Paläste. Und ferner sind ringsherum Türme und Schlösser. Es gibt allerhand entzückende Flüsse wie . . . Ihre ganze Bedeckung oben und ihre Baulichkeiten unten sind bis zur Erde ganz aus Gold, Silber, Lapis und Kristall. Und inmitten jenes [Königs]palastes gibt es ein Bassin von einer halben Rufweite

31,11. *cld'r "tlq ywl* „Teich mit dem Namen Jaladhara"; *jaladhara* bedeutet „Ozean" (FE 239a). Es wäre lehrreich und interessant, könnte man irgendeine Beziehung zwischen diesem legendären See und dem Çıldır-See in der Türkei feststellen. **31,14.** *nwš ṭ'ṭ'ql'q*. Das zweite Wort ist die türkische Entsprechung des ersten: <mir. *anušin* = np. *nūš* „Honig, Süßigkeit jeder Art" (s. noch Index: *ṭ'ṭ'ql'q*, *swβswš*, *'rs'yyn* und Anm. 19 v 17). Was sind die „acht Wohlgeschmäcke"? **31 v 2.** *s'rβ'q* <sogd. *srβγ* „Turm". Wie ist die Beziehung zu dem folgenden *q'l'q 'ysyrq'* „Turm, Schloß" zu verstehen?

9 **q**(')*n* 'wrdwsy 'wtr' yyrynt' y'rym
10 **kw***r***w**š kynky y'rym kwrwš t'rynk
11 **twyrt** 'rdnylyk ywl pwlwr ywl
12 (')**wy***k*'n 'rdny lyk l'nq'n l'r
13 . . ./wlwk twrl'r "ltwnlwq q̈wnkr'qw
14 **l**(')**r** *p*wlwr · · twyrt 'rdnyn 'ytmyš
15 **t**(')**r** *l*'r kymy l'r pwlwr · · s'kyz twyrl
16 **wk** nwš t't'ql'q swβyn twlw
17 **pw***lwr* 'yncyp ym' 'wl q'n 'w*r*dwsy
18 **nyn***k* twyrt dyn yynk'q̈yntyn
19 . . .*r*/k twyr**t** . . .š(')*tw l*[']*r* pwlwr
(Rest fehlt)

Breite und einer halben Rufweite Tiefe, das mit den [vier] Kleinodien versehen ist. [An dem] Bassin gibt es juwelengeschmückte Geländer, . . . Netze, goldene Glöckchen. Es gibt [Flöße] und Schiffe, die mit vier Kleinodien geschmückt sind. Es ist mit Wasser gefüllt, welches nach den acht Arten von Nektar schmeckt. Aber in den vier Ecken jene[s] Königspalast[es] gibt es vier . . . Trapeze . . .

139. V, 13 = Nr. 26

(Vorderseite)

1 ykrmy 'wlwq q̈'yl'r pwlwr· · "ltwn lwq
2 t'l swykwt nwnk kwymwšlwk y'p'r
3 q'qy y'β'šqwsy c'c'ky yymyšy pwlwr · ·
4 kwymwšlwk t'l swykwt nwnk s'pryr
5 l'q pwlwr s'pryrl'q[68] t'l swykwt nwnk
6 β'ytwry 'rdny y — 'wyz'ky y'βyš
7 qwsy c'c'ky — yymyšy pwlwr
8 q̈wptyn synk — 'r 'wl swykwt
9 l'r 'rdnylyk — twr'n l'ryn
10 twrl'myš 'rdny lyk q̈wnkr'qw l' r
11 "smyš pwlwr l'r · · t'l swykwt l'r
12 'ykyn "r' 'rdny lyk ywl ywl[']**q**
13 l'r pwlwr swykwt l'rd' t'štyn
14 lwqlwn 'ytyp ywrytqwlwq 'rdny lyk
15 kwr'k'r l'r pwlwr · · 'wl s'kyz ykrmy
16 q̈'y l'r nynk 'wcynt' 'rdnyn
17 'ytmyš p'q pwrlwq l'r 'ycynt' tww
18 twyrlwk 'yy yymyšy "š 'yckw qw'
19 c'c'k twn 'twk 'kswkswz krk'k
20 syz pwlwr · · t'q̈y ym' kytwm'ty p'lyq̈
21 nynk 'wynktwn q̈'p'q̈y 'wync' pyr
22 pyr' 'wlwq twyrlwk 'rdnyn 'yt
23 ylmyš p't'mnt'l "tlq ywl pwlwr twyrt
24 'rdny lyk l'nq'n l'ry y'r'tmyš
25 pwlwr · · twyrtdyn yynk'q 'rdny *l*yk
26 š'tw l'r pwlwr 'rdny lyk kymy l'r

. . . gibt es [acht]zehn große Straßen. Die goldenen Palmbäume (*tāla*) haben silberne Blätter, Laubwerk, Blüten und Früchte. Die silbernen Palmbäume (= *tāla*) haben (sie) aus Kristall. Die Palmbäume aus Kristall haben Blattwerk, Blüten und Früchte aus Lapislazuli-Kleinodien. Überall sind jene Bäume mit Netzen behangen, an denen Juwelen befestigt sind, und mit Glocken behängt, die mit Kleinodien verziert sind. Zwischen den Palmbäumen gibt es Bäche und Bächlein, die mit Kleinodien versehen sind. Außerhalb der Bäume gibt es mit Kleinodien versehene *Gerüste, die *mit *Hirschen und *Glocken *gespannt und bewegbar sind. Am Ende jener achtzehn Straßen, innerhalb von Gärten und Weingärten, die mit Kleinodien verziert sind, gibt es allerlei Samen und Früchte, Speisen und Getränke, Blumen und Blüten, Gewänder und Schuhe ohne Mangel und ohne Schranken. Und ferner gibt es [an dem] Osttor der Stadt Ketumatī, der Rufweite nach [in einer Entfernung von] einer Meile, ein mit großartigen Kleinodien geschmücktes Gewässer namens Padamaṇḍala. Es ist [mit] Geländern verziert, die mit vier Kleinodien versehen sind. Auf

[68] Geschrieben *s'pryl'q*.

31 v 9—11. Der Satz ist nicht in Ordnung; der Sinn aber soll sein: „Ein See, der sich inmitten des königlichen Palasts befindet." *kynky* und *t'rynk* nehmen sich hier merkwürdig aus. **31 v 10.** *kwrwš* < ? < skr. *krośa* „Ruf"; es wird gebraucht, um die Entfernung anzugeben. **31 v 12.** *l'nq'n* „Hecke, Grenzgraben" < chin. 攔杆 *lan-kan*. **31 v 13.** *qwnkr'qw* „Glocke" < **qwnk* + *r'-qw*. Der Stamm *qwnk* ist höchstwahrscheinlich ein onomatopoetisches Wort. **139,14.** *lwqlwn 'ytyp ywrytqwlwq 'rdnylyk kwr'k'rl'r pwlwr* „es gibt mit Kleinodien versehene *Gerüste, die mit *Hirschen und *Glocken *gespannt und bewegbar sind"; *lwqlwn* < chin. *lu-lan* < Karlgren 576 鹿 *luk* „Hirsch" und 590 鑾 *luân* "bell hung on a chariot (esp. imperial)". **139,21.** *'wync' pyr pyr'* „Rufweite, (d. h.) eine Meile". Daß die Entfernung mit der Stimme gemessen wird, ist sehr interessant. **139,23.** *p't'mnt'l* < skr. *padamaṇḍala* (nach F. W. K. Müller). **139,24.** *l'nq'nl'ry*, fehlt ein + *n*?

27 t'rl'r "nwq̈ twrmyš pwlwr · · 'w l
28 "nt'q kwys'ncyk kwyrtl' ywl
29 'ycynt' s'kyz twym'n twyrt
30 mynk lww l'r q̈wβr'qy 'wyz' 'rklyk
31 twyrklwk ptm'prp'sy "tlq lww w
32 q'ny pwlwr 'wl ym' lww l'r q'ny y
33 twynl' kwyntwz "lty 'wydwn lwwl'r
34 q̈wβr'q̈y pyrl' kntw 'wrdwsynt'
(Ende der Vorderseite)

den vier Seiten gibt es Trapeze, die mit Kleinodien versehen sind. Mit Juwelen verzierte Schiffe und Flöße liegen bereit. In jenem derartig erwünschten und schönen Gewässer ist der Drachenkönig namens Padmaprabhāsa, der über die Schar der vierundachtzigtausend Drachen Macht und Gewalt hat. Und jener Drachenkönig kommt tags und nachts sechsmal mit der Schar der Drachen aus seinem Palast

(Rückseite)
pyšync 'wyc ykrmy ptr

(Rückseite) Fünftes, Blatt dreizehn

1 'ynyp "lq̈w kytwm'ty p'lyq̈ 'wyz'
2 'rdny c'š q̈'š 'yncw mwncwq̈ yyd yyp'r
3 'ty*y*k y'rt'q y'qtwr · · t'q̈y ym'
4 'wl kytwm'ty k'nt 'wlwšt' šwd'ny
5 'wpšwd'ny "tlq y'kl'r 'ylykl'r y pwl
6 wr šwd'ny y'k – 'wyc kwynt'
7 pyr kytwm'ty – p'lyq̈'q tytrw
8 kwyrwr n'c' – p'*ly*q̈ 'ycynt'
9 t'štyn t'nk – syz t'psyz 'd
10 t'βrl'r p'r 'rs'r "lq̈w "rytw r
11 sylytwr 'yky nty 'wp'šwd'ny y'k
12 twynl' kwyntwz kytwm'ty k'nt
13 'wlwš 'wyz' 'wyzwkswz mnt'r'k
14 *kwz* y'z 'yy 'wl'ty tnkryd'm qw'
15 *c*'c'k yyd yyp'r y'qytwr 'yncyp
16 *y*m' q̈wt pwy'n l'q 'wz tnkry
17 plkwrtmyš 'wycwn 'wl kytwm't y
18 k'nt 'wlwš 'wrdw q̈'ršy 'β p'r'q̈
19 q'y l'r kydyn l'kl'r[69] swykwt "ryq
20 ywl ywl'q̈ p'q pwrlwq l'r "lq̈ w
21 tnkryd'm pwlwr · · l'r kwyrdwkt'
22 'yšydtwkt' pwyrtdwkt' yydl'dwq̈
23 t' t'tdwqt' "lq̈w 'wydwn
24 m'nky twnk' twr*qw*rqwcy pwlwr l'r
25 'rdny lyk 'wtrwq q̈' ywl'š y
26 pwlwr 'wl 'wqwrd' kytwm'ty k'nt
27 'wlwš q̈'lty pw mwnc' twyrlwk
28 cwq̈ y'lynq̈'[69a] twyk'lyk 'rs' r
29 "ncwl'yw ym' t'kr'ky s'kyz twym'n
30 twyrt mynk 'wlwš l'r p'lyq̈ l'r
31 tww twyrlwk cwqq̈' y'l'yn q̈'

heraus und läßt über die ganze Stadt Ketumatī Türkise und Nephrite, Juwelen und Perlen, Düfte und Wohlgerüche, Schmucksachen und Ausrüstungsgegenstände herabregnen. Und ferner gibt es in jener Hauptstadt Ketumatī [zwei] Dämonenkönige namens Śodhana und Upaśodhana. Der Dämon Śodhana *besichtigt alle drei Tage die Stadt Ketumatī; was es innerhalb der Stadt und draußen an wertloser und nicht-angemessener Habe und Gegenständen gibt, das *räumt er weg und reinigt gänzlich. Der zweite Dämon, Upaśodhana, läßt tags und nachts auf die Hauptstadt Ketumatī ununterbrochen himmlische Blumen wie Korallenblüten, *Wasserlilien (skr. *kuśeśaya*), Düfte und Wohlgerüche herabregnen. Aber weil es nun gesegnete, verdienstliche, vermögende Götter sind, die das in Erscheinung bringen, sind jene Hauptstadt Ketumatī, die Paläste, Häuser, Straßen und *inneren Gebäudekomplexe, Bäume und Haine, die Bäche und Bächlein, die Gärten und Weingärten alle ganz himmlisch. [Alle, die] das sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken, werden jederzeit Freude und *Macht (*twnk'*) entstehen lassen. Sie gleicht einer Juweleninsel. Wenn die Hauptstadt Ketumatī *bei dieser Gelegenheit solch derartigen Glanzes und Strahlens teilhaftig ist, so sind auch ebenso die umgebenden vierundachtzigtausend Länder und Städte aller Arten von Glanz und Strahlen teilhaftig. Von der Stadt

[69] Falsch für *kydynlykl'r*? Oder ist *lyk/l'k* chin. 落 *lo* (<*lâk*) „Wohnung"?
[69a] Geschrieben: *y'lynnq̈'*.

139,27. *t'r* „Floß" <skr. *tara*, vgl. Kāšγarī *tar* „Schlauchfloß". **139,31.** *ptm'prp'sy* <skr. *padmaprabhāsa*, Name eines Drachenkönigs. **139 v 2.** *c'š* „Türkis" (Kāšγarī), *q'š* „Nephrit" (Kāšγarī: „fleckenloser, schwarzer oder weißer Stein"). **139 v 4.** *šwd'ny* <skr. *śodhana*, Name eines Dämons (nach F. W. K. Müller). **139 v 9.** *t'nksyz t'psyz 'd t'βrl'r* „wertlose und nichtangemessene Gegenstände"; *tay* „Ruine", *tap* „genügend" (Kāšγarī), vgl. *tapla-* „billigen" (a. a. O.). **139 v 19.** *kydyn l'kl'r* „Gebäudekomplexe und *Wohnungen", wenn das Wort *l'k* richtig gelesen ist, d. h., wenn es nicht die Endung des vorhergehenden *kydyn* ist (s. nämlich *kydynlyk*), ist es wahrscheinlich von chin. 落 *lo* <*lâk* „Wohnort" abzuleiten.

32 twy*k*[']lyk pwlwr l'r · · p'lyq̈tyn
(Ende des Blattes)

VI. Kapitel

32. VI, 9 = Nr. 501

(Vorderseite)

1 yytync 'wydswz q̈wlwswz syqwrm'q̈
2 kyšy kwynkwlyn s'c' t'qwn s'β
3 swyzl'm'zl'r · · 'yr 'yrl's'r ''dn'q w
4 t'pl'm'qwlwq t'qšwt s'β t'qšwr
5 m'zl'r · · s'kyz – ync ''d'n
6 nynk 'dkwsyn – k' kwyn y
7 kwynkwl twrqwr – m'zl'r ''d'n
8 nynk ''s'qy nk' /. . .
9 nw 'wyr . . ./yn /. . .
10 (')*dkw* . . .
(Rest fehlt)

Siebentens: „Zeitloses (sc. ungünstiges) *Hineinlassen". Worte der Schmeichelei, die das Menschenherz zerstreuen würden, sprechen sie nicht aus. Wenn sie Lieder singen, sprechen sie die Verse nicht aus, die den anderen nicht gefallen würden. Achtens: Dem Wohlsein der anderen gegenüber hegen sie keine eifersüchtigen Gefühle. Dem Nutzen der anderen . . . gut . . .

(Rückseite)
''ltync twqwz ptr

1 'wyn'ywr l'r · · ''nt' 'wyn'yw 'yr*l*[']*ywr*
2 l'r · · 'rdnylyk kymyd' 'wlwrwp
3 pyš twyrlwk yynck' 'wywn 'tyzw
4 k'kwk q̈ydyqwlwq k'lβynk ywy*q*w š
5 l'r 'wynyn – 'yšydw p'lyq̈
6 'wlwš q̈'y y – kydynlyk
7 *l*[']*r s*[']*yw* k'z –' ywryyw m'nky
8 **m**(')**nkyl**(')**ywrl**(')**r** – kym q'yw š'*ky*mwn
9 **pwrq**(')**n** . . .*p*//. . ./' kwyz
10 . . . //. . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) Sechstes, Blatt neun

. . . spielen sie (Musik). Dort machen sie (Musik) und singen. Auf mit Kleinodien geschmückten Schiffen sitzend, fünf Arten zarter Musik ertönen lassend, dem Gesang des Kuckucks, des *qydyqwlwq*, des Kalaviṅka und des *ywy*-Vogels zuhörend, [durch] alle Stadtgassen und Stadtviertel ziehend, Freuden . . . Wer . . . Śākyamuni . . .

VII. Kapitel
(Kein Blatt erhalten)

32,1. *syqwrm'q*. Die Bedeutung ist nicht klar. **32,4.** *t'qšwt s'β t'qšwr-* „Verse rezitieren" < **taq-ïš* + *u-t* und **taqïšur-*. Obwohl das Uigurische kein *taq-* kennt, dürfte es „*zwei (Verse) zusammenbinden, zusammenlegen" bedeuten. Das ttü. *koṣ-* „rennen" (< **qo-š-* „zusammenlegen") hat im Uigurischen einen speziellen Gebrauch und eine besondere Bedeutung: *qoš-ul-* „gespannt werden" (TT VIII), *qoš-uγluγ* „angespannt" (TT I Anm. 124). *koṣma* „eine Art Volkslied" kennt das Uigurische nicht, aber dafür hat es eine morphologische und semantische Parallele: *taqšut*. Was dieses in der atü. Dichtung speziell bedeutet, wissen wir nicht. Vielleicht wird es möglich sein, aus dem Synonymkompositum *šlwk t'qšwt* etwas Konkretes zu erschließen: <skr. *śloka* „Vers". Doch ist auch das kein einwandfreies Kriterium, denn jedes Skr.-Wort bewahrt nicht immer seine ursprüngliche Bedeutung. Daher ist eine Untersuchung der semantischen Entwicklung indischer Elemente in Zentralasien vonnöten (vgl. Anm. 35,6). **32 v 4.** *k'kwk qydyqwlwq k'lβynk ywy qwš*. Von diesen Wörtern ist mir *qydyqwlwq* völlig unbekannt. Wenn es richtig gelesen und wenn es kein Fremdwort ist, dann könnte man an ein Verb **qïdï-* „*an den Rändern, an den Ecken laufen" denken (vgl. *qïdïγ* „Rand" < **qïdï-γ*?); da das *-yuluq* meist ein Attribut bildet, könnte das *qïdïγuluq* das darauffolgende *k'lβynk* (<skr. *kalaviṅka* „indischer Kuckuck") beschreiben, etwa „*der an den *Ecken *laufende Kuckuck"? Obwohl das Wort *yuγ* häufig vorkommt, kenne ich seine genaue Bedeutung nicht. Ob sich das letzte Wort *quš* „Vogel" hier auf alle (Vogel)namen bezieht oder nur auf *yuγ*, bleibt festzustellen.

VIII. Kapitel

140. VIII, Ende = Nr. 106 (Paralleltext auf Tafel 224, IV. Hs. [140 r 16–v 2 = 224 r 1–17; 140 v 23–26 = 224 v 1–3])

(Vorderseite)

1 . . .// . . ./ *l*'r· · t/. . .
2 pwl*yt* t'k *pr*' "sqwq̈ kws[']*try*
3 kwy*lyk*[']*lyk* "ltynynt' 'wlwrwp ["]ltwn
4 *lwq kwy*βrwk twqyywr l'r pwrqw t'rt'r
5 l[']*r* · · l'p'y 'wyn'r l'r· · 'wywn 'yr 'wynyn
6 t*wyrt* yynk'q – 'q y'nkq̈wrtwr
7 l'r · · 'wl "nt'q – tyky cwqy 'wyny[70]
8 'yšydyp 'yr'q – 'yr'q̈ "r*y***ql**(')**r**
9 d' t'ql'r d' q̈'t q̈'tr'*q̈*/. . .
10 "rykm' "swr l'r lww l'r · ·kw*m***p**(')**nty**
11 l'r · · knt'rβy l'r 'ylykl'ry p'kl'ry "drwq̈
12 "drwq̈ 't'wyzl'ryn 'ytynyp 'wl q̈wβr'q
13 'q kwyrk'ly y'q̈yn k'lyr l'r · · tnkry y
14 y'lnkwq̈ pyrl' q̈'tylyp *ky*twm'ty k'nt
15 [']wlwš t' m'nky m'nkyl'p "ntr'n
(Tafel 224 r 1)
16 "ltwnlwq q̈'y l'r d' kwymwšlwk
17 **p**(')**r***q* l'r d' β'ytwrlwq sp'rl'q
18 (')**rdn***y* lyk kwryk'r q̈'l'q l'r d'
19 *m*(')nky m'nkyl'ywr l'r · · "ntr'n yyn'
20 yyty q̈'t p'lyq̈ k'ntynt' 'rdny lyk
21 q̈'rym l'r q̈ydyqynt' 'rdny lyk ywl'r
22 q̈ydyqynt' 'wlwrwp tnkry l'r s'q̈yn w
23 swyzl'yw yytyncsz tnkry m'nkysyn
24 m'nkyl'ywr l'r · · t'q̈y ym' q̈wtlw q
25 'wylwklwk pwy'nlq tynlq l'r q̈wβr'q
26 lwqyn ywrwnk twn k'dyp ywrwn*k*
27 y'nk' l'r "tl'r q̈' mynyp y*w***rwnk**
28 q̈'nkly l'r d' 'wlwrwp ywrwn*k* **pwyrk**
29 l'r dydym l'r p's'k l'r p'šl'ryn*t*[']
30 'wrwp ywrwnk pr' "sqwq kws'tr*y*
31 kwylyk'lyk p'šl'rynt' t'kzy*n* w
(Ende der Vorderseite)

. . . unter wie Wolken (seienden) Hängebaldachinen und Schattendächern sitzen sie und schlagen goldverzierte Pauken. Sie blasen Trompete. Sie lassen Muschelhörner ertönen. Vom Ton der Musik und Gesänge lassen sie die vier Himmelsrichtungen widerhallen. Wenn die sich in den weit entfernten Wäldern, in den Bergen und Gebirgszügen befindenden Könige und Fürsten der *zahlreichen Titanen (*asura*), Drachen (*nāga*), Dämonen (*kumbhāṇḍa*) und himmlischen Musikanten (*gandharva*) [den] Laut derartiger Geräusche und des Getöns hören, schmücken sie ihre verschiedenen Gestalten und kommen herbei, um jene Schar zu sehen. Götter mischen sich mit Menschen und genießen Freuden in der Hauptstadt Ketumatī, [auch] darauf genießen sie Freuden in den goldgeschmückten Straßen, in den silbergeschmückten Häusern, in den mit Lapis- und Kristall-Kleinodien geschmückten *Tempeln und Türmen. Und weiterhin sitzen sie in der Stadt mit der siebenfachen *Stadtmauer, an den Ufern der mit Kleinodien versehenen Festungsgräben, an den Ufern der mit Kleinodien versehenen Teiche und genießen Götterfreuden, die [sogar] die Götter nicht auszudenken und auszusprechen vermögen. Und ferner ziehen sie, zusammen mit der Schar gesegneter, beglückter, verdienstvoller Lebewesen, weiße Gewänder an, besteigen weiße Elefanten und Pferde, setzen sich auf weiße Wagen, setzen weiße (Kopf)bedeckungen, Diademe und Kränze auf den Kopf, lassen weiße Hängebaldachine und Schattendächer um ihre Häupter kreisen und

(Rückseite)[71]

1 **ywrwn***k* '[']*d*(')**r ywkwnl**(')**ry pyrl**(')
2 [']**y***l*yncwl'yw ywrtyl'r · · (')*m*[']ry ["]*ltwn*
(Tafel 224 r 17: Ende)
3 'wynklwk · · 'm'ry kwymwš 'w*ynk***lwk**
4 'm'ry ywpwn 'wynklwk 'm'ry *y'šyl*

(Rückseite) . . ., . . . [Paginierung von 224: (Blatt) einhundertundsechzehn]

pflegen sich mit weißem Sattel und mit ihren Zügeln zu vergnügen. Einige erfreuen sich an goldfarbigen, andere an silberfarbigen, andere an violettfarbigen, andere an grünfarbigen, andere an bunten . . . Gewändern, Schuhen,

[70] Man würde '*wynyn* erwarten.
[71] Paginierung nicht erhalten.

5 'wynklwk 'm'ry "sry q̈wsry q̈w///
6 l'ry twn – 'twk l'r y
7 mynkw kwylwk – l'ry pyrl'
8 (')**wy**krwncwl'ywr – l'r 'm'ry 'drwq̈
9 (")**drw***q* y'nky kwyn q̈ylw y'nky y'nky
10 . . .*w* m'nky t'kynwr l'r kymk'
11 krk'k 'rs'r · · kym q̈'yw kwys's'r
12 kytwm'ty k'nt t'ky swpwšpyt
13 "tlq tytsy d' qwrmwzt' tnkry
14 š'nky ckrβrt 'ylyk q'n p'šyn
15 q̈wtlwq tynlq l'r "r' "dzw 'wlwrwp
16 "š'q'ly pyrl' 'wlwrwp m'nkyl'k'ly
17 'wl kyšy 'dkw q̈ylync q̈ylzw*n*
18 [']*wtq*wr'ty kyn k'lyr 'dkw '**w***yd***wn**
19 pyrl' swq̈wšq'ly tnkry m'nkysy*n*
20 m'nkyl'k'y ·⋮·
(Z. 21 leer gelassen)
22 β'yp'zyky "ry'cntry pwdysβt kšy
(Tafel 224 v 1)
23 "c'ry y'r[']*t*myš prtn'*r*[']kšyt "c[']*r*y
24 twqry tylyntyn twyrk tylync'
25 'βyrmyš m'ytrysm*yt* nwm pyty*k*d'
(Tafel 224 v 3: Ende)
26 *t*nkry l'r 'ylyky qwrmwzt' tnkry
27 yyr*t*yncwk' 'ynm'ky "tlq s'kyzync
28 (')**wylw***š* twyk'dy ·⋮·
(Z. 29–30 leer gelassen)
31 **n**(')*mw* pwt n'mw drm n'mw s'nk
(Ende des Blattes)

(IV. Handschrift)

224. VIII, Blatt 116 Ende = T III M 178 (Paralleltext Tafel 140, I. Hs. [224 r 1–17 = 140 r 16 – v 2; 224 v 1–3 = 140 v 23–26])

(Vorderseite)
ywz "lty ykrmy · ·

1 "ltwnlwq q̈'y l'rd' kwymwšlwk p'rq̈ l'rd'
2 β'ytwrlwq sp'ryrlq 'rdynylyk kwryk'r l'r
3 d' q̈'lyq l'rd' m'nky m'nkyl'ywr l'r · · "nt
4 r'n yyn' yyty q̈'t p'lyq̈ k'nt ynt'
5 'rdynylyk q̈'rym l'r q̈ydyqynt' 'rdynylyk
6 ywwl l'r q̈ydyqynt' 'wlwrwp tnkry l' r
7 s'q̈ynw swyzl'yw – yytyncsyz tnkry
8 m'nkysyn m'nky – l'ywr l'r · · t'q̈y
9 ym' q̈wtlw q – 'wylwklwk pwy'n
10 lq tynlq l'r q̈wβr'qlwqwn ywrwnk twn
11 k'dyp ywrwnk y'nk' l'r "t l'rq̈' mynyp
12 ywrwnk q̈'nkly l'rd' 'wlwrwp ywrwnk
13 pwyrk l'r dydym l'r ps'kl'r p'šl'rynt'

Reittieren; andere genießen erneute Freuden, indem sie Neutags(festlichkeiten) veranstalten.

Wem es (nun) nötig ist und wer sich wünscht, in dem in der Stadt Ketumatī befindlichen Supuṣpita genannten *Pavillon, unter den gesegneten Lebewesen, mit Gott Indra und dem Raddrehenden Gott Śaṅkha an der Spitze, Musik spielend zu sitzen und es zu empfangen und (da) zusammensitzend [Freuden] zu genießen, jener Mensch möge Gutes ausführen, und so wird er sicherlich Götterfreuden genießen, die [durch] das Zusammentreffen mit der kommenden guten Periode [entstehen]. In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der Bodhisattva Vaibhāṣika Āryacandra, übertragen hat, und welches der Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das achte [Kapitel] namens „Herabsteigen des Götterkönigs Gott Indra auf die Erde" zu Ende.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

140 v 12—15. *swpwšpyt "tlq tytsyd' . . . "dzw 'wlwr-*. Nach F. W. K. Müllers Anmerkung ist *tytsy* < chin. 亭子 *thingdsï* „*Pavillon".

14 'wrwp · · ywrwnk pr' ["]*s*qwq̈ kws'tr kwyly
15 k'lyk p'šl'rynt' t'kzynw · · ywrwnk 'd'r
16 ywkwn l'ry pyrl' 'ylyncwl'yw ywrtyr l'r . .
17 ["]*m*[']*ry* . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)[72]

1 pr'tny'r'kšyt "c'ry twqry tylyntyn
2 twyrk tylync' "βyrmyš · · m'ytr'smyt
3 nwm pytykd' tnkryl'r 'ylyky qwrmwzt'
(Die übrigen Zeilen, die wahrscheinlich Auskünfte über die Spender und Gönner dieser Hs. enthielten, sind anscheinend absichtlich [?] ausradiert.)

IX. Kapitel

141. IX, 1 = Nr. 192

(Vorderseite)
twqw*zwnc* [']*wyl*wš pyr ptr · ·

(Vorderseite) Neuntes Kapitel, Blatt eins

1 **n**(')**mw pwt n**(')**mw drm n**[']m*w* s'nk
2 (")**mty pw nwmlwq s**(')*β*[']*q kyn* k[']**l***ykm*[']
3 . . . (')**rdn***yn* 'ytylmyš
4 kytwm'ty p'lyqt' 'wq̈myš krk'k
5 (")**nt**['] 'wytrw – tnkry l'r 'ylyky
6 **qwr***m*wzt' – tnkry kytw
7 **m**(')**ty** k'nt – 'w*l*wš *t*[']
8 . . .//l yyty – //. . . /
9 **y**(')**l***nkwq* pyrl' q̈(')ty*l***yp yyr**
10 *tyncw d*(')*k***y** m'nky 'ylyncw t'*k***ynwr**
11 'wytrw sylyq twyrwlwk q̈ylyncyn
12 **pwykt**(')kyn "nkyt' 't'wyzyn kwyl'r
13 ywzyn š'nky ckrβrt '*y*lyk q'n
14 **q**['] 'ync' typ yrlq̈'r · · tnkry
15 **yyryntyn** tnkryd'm kwyzyn sy/. . .
16 . . ./ 'dkw q*ylync* "r/. . .
17 . . . (')*wyst*wrty q̈wdy *yyr*
18 **k**(') (')**yn**(')*r* l'r "nk m'nkykyz l'r k'
19 . . . *kwy*swš twrqwrdwmwz · · "nyn
20 ⟨(')**wl**⟩ . . .*q̈*wdy 'ynyp syzl'rny
21 ⟨**pyrl**(')⟩ **q**(')**tylyp** *yyty* ywz yyl y'lnkwq
22 ⟨**m**(')**nkysyn**⟩ **m**(')**nkyl**[']dymyz · · syzl'r n'nk
23 ⟨**ym**(') **twrq**(')**rw** (')wn⟩ 'dkw q̈ylync lq
24 ⟨**ywlwq kwyz**(')**tdynkyz**⟩ *syz*l'rny "nksyz

[Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre!] Verehrung der Mönchsgemeinde!

[Nun, das folgende religiöse] Ereignis muß man sich in der zukünftig[en] . . . mit Kleinodien geschmückten Stadt Ketumatī vorstellen!

Darauf [mischte sich] der Götterkönig Indra in der Hauptstadt Ketumatī . . . unter die Menschen . . . und [erfreut] sich irdischer Freuden und Vergnügungen. Dann geruht er, mit seinem durch reine und der Lehre gemäße Taten . . . gebeugten Körpers und mit lächelndem Gesicht zum Raddrehenden König Śaṅkha folgendermaßen zu sprechen: „Vom Himmel . . . mit himmlischen Augen . . . gute Werke . . . von oben herab . . . für eure *unübertrefflichen . . . Freuden haben wir . . . Wunsch erweckt. Daher sind wir [von] oben herabgestiegen, haben uns [unter] euch [gemischt] und haben siebenhundert Jahre lang Menschen[freuden] ge[nossen]. Ihr habt durchaus ständig den Pfad der zehn guten Werke beachtet. Wir haben euch durchaus angenommen. Der Buddha Śākyamuni . . . vielerlei . . . daher . . .

[72] Paginierung steht auf der Vorderseite.

224,16. *ywkwn* „Zügel" < **yüg-ün*, vgl. *yügür-* < **yüg-ür-* „laufen" (vgl. Kāšγarī *yügün* "gem"). **141,11.** *sylyq* „rein"; die verschiedenen Beispiele zeigen, daß es phonetisch zwei Formen ein und desselben Stammes *syl-*: **sil-* und **sül-* ohne jegliche Bedeutungsunterschiede gibt. Als Eigenname wird das Wort palatal geschrieben: *sylyk* (118 v 14; 200 v 9), dessen Bedeutung bei Kāšγarī gut zu einem weiblichen Namen paßt: „süß; süße Zunge habend".

25 ⟨**t(')pl(')dymyz**⟩ . . ./ š'kymwn y
26 **pwrq(')n** . . ./ tww twyrlwk
27 . . .//*l*'r · · ''nyn
28 . . . // . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)
twqwzwnc 'wylwš pyr k'k'd[73]

1 t' 'rtwq̈ s'βynclyk pyz · · *y*(')
2 *qyz* yyr mwnt' syzl'rny pyrl'
3 m'nky m'nkyl'p pyr kwyn pwlmyšc[']
4 *s*'q̈ynwr pyz · · 'mty syzl'r ym' pyz
5 ny pyrl' tnkry – m'nky s*yn*
6 m'nkyl'k'ly – kwyd'n //. . .
7 nk' p'r'*l*ym – · · · · ////. . .
8 '//. . . /. . .l'r'q k*wyrw* . . .
9 . . .t'q n*ynk* twyrt *q*/. . .
10 . . .//y tnkryl'r 'wrdws*yn* kwyrw
11 *swmyr* t'q twypwsynk' ''qtynyp
12 'wyc q̈yrq tnkry l'r 'wrdwsynt'
13 k'zykc' pyzny pyrl' m'nk y
14 m'nkyl'nk l'r · · 'wytrw s'βyklyk
15 (')wynyn š'nky ckrβrt 'yly*k*
16 (')**ync**['] *t*yp tyywr · · yyrty*ncwd*[']
17 . . .twnk' c/// *yyrynt*[']
18 ///. . .*t*' 'rtwq̈y n'kw 'rk*y* **qwrmwz**
19 *t*' tnkry 'ync' typ y*rlyq*(')**ywr**
20 q̈'lty tnkry yyrynt' . . .
21 'rdnylyk yyty q̈'*t* ⟨**k(')nt**⟩
22 lyk 'rdnyn y'r(')**tmyš** . . . ⟨**tnkryd(')m**⟩
23 swdwrš'n p'ly**q** ⟨(')**rs(')r** (")**ncwl(')yw**⟩
24 ym' syzl'r . . .
25 twyrt 'rdn*ylyk* . . .
26 k'ntlyk y/. . .
27 kytwm'ty k'n*t* . . .
28 . . .///. . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) Neuntes Kapitel, Blatt eins

. . . wir sind sehr erfreut . . ., daß wir hier auf der hirschbraunen Erde mit euch Freuden genießen, ist ein Tag vergangen, daß wir erwägen: Damit auch ihr jetzt mit uns Götterfreuden genießen könnt, wollen wir zum Gast- . . . gehen . . . sehend . . . des Berges . . . vier . . . Götterpalast sehend . . . zum Gipfel des Sumeru-Berges aufsteigend, genießet im Palast der dreiunddreißig Götter nacheinander mit uns Freuden!"

Darauf sagt der Raddrehende König Śaṅkha mit freudiger Stimme [folgendermaßen]:

„In der Welt . . . was ist wohl mehr?" Der Gott [Indra] geruht folgendermaßen zu sprechen:

„Wie in dem Götterland . . . die mit Kleinodien und mit sieben[fachen Burggraben versehene] städtische, himmlische Stadt Sudarśana, so [gibt es] auch eure . . . mit den viererlei Kleinodien geschmückte mit [siebenfachen Burggraben versehene], städtische . . . Stadt Ketumatī . . .

X. Kapitel

33. X, 2 = Nr. 64 (Die zwei letzten Zeilen sind Tafel 98 entnommen.)

(Vorderseite)
'wnwnc 'yky ptr

1 'wytrw ''y'q q̈' t'kymlyk m'yt*ry*
2 pwdysβt 'wl 'wq̈ 'wrwnt' '*wlwrwp*

(Vorderseite) Zehntes, Blatt zwei

Darauf läßt sich der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya auf diesem Thron nieder;

[73] Die Paginierung ist jüngeren Datums, wie das Wort *k'k'd* (<np. كاغذ) als Ersetzung des nunmehr als veraltet angesehenen *ptr* (<skr. *pattra*) zu zeigen scheint.

141 v 23. *swdwrš'n* <skr. *sudarśana*, Name einer Stadt, die zu den höheren Regionen im Bereich der Götter gehört.

3 'ylkyd' 'rtmyš rtn'šyky 'rt'dr*š*
4 d' 'wl't*y* pwykw pylyklyk pwr*q*[']**n**
5 l'r n'nk "l – q̈'myš "lqyš
6 l'ryn [']wyp – s'q̈ynyp yr*ly*
7 q̈'ncwcy pylyk – lyk 'wyc ["]**dry**
8 swynk**w**n – ywr'kr' s'*n***cy**
9 tmyš 'wswqlwq pwlwp · · q̈wp q̈'m'q̈
10 tyryk tynlq 'wydwš 'wyzlwk tynlq
11 l'r 'wyz' yrlq̈'ncwcy pylyk twr
12 qwrwp 'ync' s'qync s'q̈ynwr · · "lq̈w
13 s'ns'r 'ycynt' 'w*l* "nt'q tynlq
14 'wql'ny ywq̈ kym m'nynk 'wykw m
15 q̈'nkym q̈'m q̈'d'šym pwlm'dy l'r *r*
16 'rs'r · · "lqw *m*(')**ny***nk* [']*dkw* 'wykly l'r*ym*
17 pwlty l'r · · m*n* ym' 'wl'r n'nk
18 'wykl'ry q̈'nkl'ry pwltwm · · "nt'q [']*wqry*
19 pwlty 'ysyk 'wyzl'rynt' 'wynky y
20 'wydwrdwm · · "lq̈w nwnk q̈'rynlyq̈ q̈wβwq
21 l'rynt' y'tdym "lq̈w nwnk swytyn
22 "mdym · · "nt'q̈ 'wqry pwlty 'wl 'wq̈
23 *tynl*q *l'*r *nynk* 'ysyk q̈'nl'ryn
24 'yctym · · "nyn 'mty "lqw tynlq l'r
25 m'nynk y'tym 'rm'zl'r · · 'wqwl t'
26 qyzt' 'mr'q̈ m[']*ny*nk 'wyz kyšyl'rm
27 'rwr l'r . . yyn' 'wk "y'q q̈'
28 t'kymlyk pwdysβt yrlq̈'ncwcy pylyk
29 yn 'ync' s'q̈ync s'q̈ynwr · · 'mty
30 m'nynk q̈'m'q s'ns'r 'ycynt' twlw
31 'wlwq p'dwk 't'wyzwm p*l*kwlwk
(Ende der Vorderseite)

bedenkt und erwägt den gepriesenen Segen der ehemals dahingegangenen weisen Buddhas wie Ratnaśikhin, Arthadarśin; wird wie einer, der in das Herz mit einer Lanze, einem Dreizack (=*triśūla*) der Barmherzigkeit sticht; läßt für sämtliche lebendigen und lebenden Lebewesen eine Barmherzigkeit entstehen; und er denkt folgende Gedanken: Im ganzen Saṃsāra gibt es kein solches Kind der Lebewesen, das nicht meine Mutter, mein Vater, mein Verwandter, mein Anverwandter gewesen wäre; alle sind meine Freunde gewesen. Und auch ich bin deren Mutter und Vater gewesen. Solche Gelegenheit hat es gegeben, daß ich (sie) von ihrem Leben getrennt habe (sc. getötet). Im Mutterleib von ihnen allen habe ich gelegen, die Milch von allen habe ich gesogen. Solche Gelegenheit hat es gegeben, daß ich eben dieser Lebewesen warmes Blut getrunken habe. Daher sind mir nun alle Lebewesen nicht fremd. Sie sind meine eigenen Leute, die mir lieber als Sohn und Tochter sind.

Und weiterhin dachte der verehrungswürdige Bodhisattva in Barmherzigkeit folgendermaßen: Wenn nun doch mein voller, großer, hoher Körper im ganzen Saṃsāra sichtbar

(Rückseite)

1 *p*wlzwn 'rdy · · 'wl 't'wyzlwk q̈wβwqwm
2 [']*ycynt*' q̈'m'q pyš "zwn tynlq̈
3 l(')**ry***q* syq̈wr'yyn 'rty · · "zw s'kyz
4 **twy**m'n t*ww twypwm* s'yw t'lw y
5 (')**wy***kwz* 'wswqlwq – swyt l'r "q̈zwn
6 (')**rt***y* · · 'wl swyt – l'r n'nk
7 **kwycynt**' q̈wp – q̈'m'q tynlq
8 l(')**ryq** 'mk'ksyz – m'nkylyk
9 q̈yl'yyn 'rd*y* · · mwncwl'yw s'q̈ynw yyn'
10 "lq̈w s'ns'r 'ycynt'ky tynlq yq yrlq
11 q̈'ncwcy py*lyk*lyk q̈wlyn q̈wywmt'
12 q̈wc' twt'r mn typ s'q̈ynwr · · "nynk
13 "r' 'rtwqt' 'rtwq pyš "zwn
14 tynlq l'r 'wyz' 'ysyk 'mr'q
15 kwynkwly twrwr · · q̈'lty pyr 'wqš'qw
16 p*y*lyk*l*yk 'yšy l'*r* **ny**nk 'mr'q̈
17 [']*w*qwl q̈y 'syn q'dr p'rs twtm*yš*
18 pwls'r · · 'wl 'yšy l'r sykyryyw t'kyp
19 p'rs "qzynt' k'ncky 'syn swcwlw

(Rückseite). . ., . . .

sein könnte! Wenn ich doch alle Lebewesen der fünf Existenzformen in jene meine körperliche Höhle sammeln könnte! Oder wenn doch [aus] jeder *Wurzel meiner achtzigtausend Haare Milch wie ein Meer fließen könnte. Durch [die Kraft] jener Milchmassen möchte ich doch alle, sämtliche Lebewesen schmerzlos und froh machen.

In dieser Weise denkend, überlegt er noch weiterhin: Alle Lebewesen im Saṃsāra werde ich mit den Armen der Barmherzigkeit an meiner Brust umarmen.

Und dabei entsteht in ihm in intensiver Weise warme Liebe für die Lebewesen der fünf Existenzformen. Gleichwie, wenn zärtlicher Frauen geliebtes Söhnchen ein grimmiger Tiger gepackt hat, jene Frauen springend hinzugehen und ihren Kleinen aus dem Rachen des Tigers herausreißen, ihren verwundeten

33,3. *rtn'šyky 'rt'drš* < ? < skr. *ratnaśikhi arthadarśi*. **33 v 13—15.** Bis Buddha Maitreya zur Buddhaschaft gelangte, mußte er unzählige Male wiedergeboren werden. Durch diese Geburten wurde er natürlich mit den Lebewesen verwandt.

20 "ls'r p'lq p'šlq q̈'nlyq yynlyk
21 k'ncky'syn 'yky "myky 'ykyn "r'
22 qwcwp s'β'r "mr'ywr 'rs'r "nt'd'
23 t'q̈y yykr'k "y'q q̈' t'kyml*yk*
24 m'*y*try pwdysβt nyzβ'ny lyq y'k
25 l'ryk p'rs l'ryq pww "ltyzm*yš*
26 q̈'m'q̈ pyš "zwn tynlq l'r'q s'β'
27 "mr'yw kwyclwk yrlq̈'ncwcy pylyk
28 'wyrytyr · · 'wl swyzwk kwynkwl kwycy
29 nt' s'kyz twym'n twyrt mynk
30 tww twypyntyn yrwq y'ltryq 'wyn'r · ·
31 'wystwn "kwβst'p[']*y*[']*n* "ltyn
(Ende des Blattes)

und verletzten, blutigen und fleischigen Kleinen an ihre beiden Brüste drücken und (ihn) lieben, so und noch viel mehr liebt der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya die Leidenschafts-Dämonen und -Tiger und sämtliche, der Lebenskraft beraubte Lebewesen in den fünf Existenzformen und läßt machtvolle Barmherzigkeit entstehen. Durch die Kraft jener reinen Gesinnung steigen aus den Wurzeln der vierundachtzigtausend Haare Lichtstrahlen empor. Oben Akaniṣṭhabhavana, unten

142. X, 4 = Nr. 94

(Vorderseite)
'wnwnc twyrt ptr

1 n' 'wyc*wn* typ tys'r · · s'kyz twym'n
2 y*ylt'* 'wyrw tynlq l'r 'wzwn y'šlq
3 pw*ls*'r l'r · · 'wl 'wqwrd' tynlq l'r
4 m(')nkylyk twnk' lyq pwlwr l'r · · 'lp
5 . . ./lykwlwk – *s*[']rp q̈wtq'rqw
6 lwq pwlwr l'r – · · ywz ykrmy
7 yylt' "ks – wk krk'k
8 y'š's'r l'r · · – 'rtwq̈ 'mk'klyk
9 *tw*lq'qlyq pwlwr l'r · · "nyn 'dkwlwk
10 . . ./nk /. . .*d* . . . pwlw 'wm'zl'r · · · ·
11 . . . s(')**kyz twym**'n y'šlq tynlq
12 . . ./n 'mty m'nk'
13 . . ./ pwlqwlwq y'qwmyš
14 . . .//// *m*/ s'kyz twym'n y'š
15 lq tynlq l'r n'nk 'wydynt' βyp'šy
16 "tlq pwrq'n yyrtyncwd' p'lkwrmyš
17 'rty · · yyty twym'n y'št' šyky
18 **pwrq**'n plkwrmyš 'rty · · "lty twym'n
19 y(')**št**(') βyšp'pw pwrq'n plkwrmyš
20 (')**rty** · · twyrt twym'n y'št' krk'
21 swnty "tlq pwrq'n plkwrmyš
22 'rdy · · 'wyc twym'n y'št' k'n'

(Vorderseite) Zehntes, Blatt vier

Warum? Wenn Lebewesen mehr als achtzigtausend Jahre langlebig sind, dann sind die Lebewesen froh und heldenhaft; sie sind (dann) schwer zu . . . und schwierig zu erretten. Wenn sie (aber) weniger als einhundertundzwanzig Jahre leben, (dann) sind sie sehr leidvoll und bedrängt. Daher können sie nicht gütig . . . sein. Lebewesen von [achtzigtausend] Jahren . . . Jetzt mir . . . zur Zeit, da Lebewesen achtzigtausend Jahre lebten, war der Buddha Vipaśyin in der Welt erschienen. Bei siebzigtausend Lebensjahren war der Buddha Śikhin erschienen. Bei sechzigtausend [Lebensjahren] war der Buddha Viśvabhū erschienen. Bei vierzigtausend Lebensjahren war der Buddha namens Krakucchanda erschienen. Bei dreißigtausend Lebensjahren war der Buddha Kanakamuni erschienen. Bei zwanzigtausend Lebensjahren war der Buddha Kāśyapa erschienen. Zur Zeit der Lebewesen mit einhundertundzwanzig Lebensjahren war der vollkommen weise Buddha Śākyamuni erschienen. Jetzt ist

33 v 20. *p'lq p'šlq q'nlyq yynlyk* „verwundet, verletzt, blutig und fleischig". Wie ist die etymologische Beziehung zwischen den ersten beiden Wörtern? Etwa: <**bal-ïγ* (Kāšγarī „verwundet" und *balïq-* „verwundet werden" <*bal-ïq-*); <**ba-š* (Kāšγarī „Wunde"). Wir hätten also einen Stamm **ba-* (vgl. oben: **ba-l-ïq-*). Zu *yin* s. U III, 30,5, 78,23: *et yin.* **33 v 25.** *pww "ltyz-* „den Mut verlieren"; *pww* vielleicht <chin. 膽 *fu* „Mut" (F. W. K. Müller) < **al-ït-ïz-*, Häufung von Faktitivsuffixen. **142,2.** *'wyrw* „mehr als", vgl. *'wyr-* „erheben". **142,15–26.** *βyp'šy . . . š'kymwny*, hier fehlt der Buddha bei den Menschen mit einer Lebensdauer von 50000 Jahren:

Vipaśyin	= bei Menschen von			80000	Jahren	Lebensdauer	
Śikhin	= „	„	„	70000	„	„	
Viśvabhū	= „	„	„	60000	„	„	
Krakuchanda	= „	„	„	40000	„	„	
Kanakamuni	= „	„	„	30000	„	„	
Kāśyapa	= „	„	„	20000	„	„	
Śākyamuni	= „	„	„	120	„	„	

(Vgl. Sieg-Siegling 930f. Auch hier fehlt der Buddha bei den Menschen von 50000 Jahren Lebensdauer).

23 k'mwny pwrq'n plkwrmyš 'rdy . . 'yky
24 twym'n y'št' k'šyp pwrq'n
25 *pl*kwrmyš 'rty · · ywz ykrmy y'šl'q
26 tynlq l'r n'nk 'wydynt' š'kymwny
27 twyk'l pylk' pwrq'n plkwrmyš
28 'rdy . . 'mty m'nynk 'wydwm 'wl pwrq'n
29 q̈*wtyn* pwlqwlwq yyn[']'wk 'ync'
30 s'**qy***nwr* . . 'wynkr'ky 'rt*myš* pwrq'n l'r
(Ende der Vorderseite)

es meine Zeit, daß ich die Buddhaschaft erlangen muß.

Und fernerhin erwägt er folgendermaßen: Wo haben die früheren, dahingegangenen Buddhas

(Rückseite)

1 q̈'nt' pwrq'n qwtyn p**w***lty* **l**(')**r**
2 kyn k'lt'cy pwrq'n l'r **q**(')**n***t*[']
3 pwrq'n q̈wtyn pwlwr l'r · · 'wyt**rw**
4 tytrw 'wq̈'r · · tnkry yyrynt' pwrq'n
5 q̈wtyn pwlq'l*y* — pwlm'z . . 'wyc
6 t'mw yyrynt' — ym' pwrq'n
7 qwtyn pwlw — 'wm'zl'r · · 'wyc
8 'wlwš l'rd' — ym' pwrq'n
9 q̈wtyn pwlm'zl'r · · cmpwdyβyp 'w*lwš*
10 'wrtwsynt' m'*ty*(')*dyš* 'wlwš **t**(')
11 twqwp pwrq'n qwt**yn** p**wlwrl**(')**r**
12 "nyn mn ym' 'wr//. . .
13 'wlwšt' twqwp pwr*q*(')**n qwtyn**
14 pwlmyšym krk'k · · **yyn**(') (')**ync**(')
15 s'q̈ynwr m'ty'ndyš 'wlw*š***l**(')r d' *q*[']*yw*
16 p'lyqt' twq'yyn · · tytrw kwyrwr
17 cmpwdβyp 'wlwšt' s'kyz twym'n
18 twyrt mynk p'y p'ryml'q 'rdnyly*k*
19 p'lyq l'r p'r . . 'wl p'lyq l'r "*l*qw
20 t'lwy 'wykwz 'wrtwsynt' *swm***yr** *t*[']**q**
21 twrmyš 'wswqlwq qwpt' q̈wtlwq
22 "lq̈wd' "drwq̈ yyr tnkry nynk
23 dydymy 'wswqlwq · · 'rwš 'wykwš 'dkw
24 tynlq l'r 'wyz' tyqmyš t'k twlw
25 [']rwr l'r . . cmpwdβyp 'wlwš nwnk kyntyky
26 [']*ws*wqlwq kytwm'ty k'nt 'wlwš 'rwr · ·
27 'mty 'wl 'wlwš p'lyqt' "zwn
28 twtmyšym krk'k · · n' 'w*ycwn* *typ*
29 tys'r · · q'm'q s[']ns'r 'wrtwsynt(')
30 sp ["']*tlq* [']*wyc* mynk 'wlwq mynk *yyr*
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

die Buddhaschaft erlangt? Wo werden die später kommenden Buddhas die Buddhaschaft erlangen?

Darauf versteht er genau: Man kann die Buddhaschaft nicht in einem Götterland erlangen! Auch in den drei Höllenländern können sie die Buddhaschaft nicht erlangen! Auch in den drei Ländern (skr. *traidhātuka*) erlangen sie die Buddhaschaft nicht. Inmitten des Landes Jambudvīpa, im Lande Madhyadeśa wiedergeboren, erlangen sie die Buddhaschaft! Daher muß auch ich im mittleren . . . -Land wiedergeboren werden und die Buddhaschaft erlangen!

Ferner erwägt er [folgendermaßen]: In den Madhyadeśa-Ländern, in welcher Stadt soll ich geboren werden? Genau sieht er: Im Lande Jambudvīpa gibt es vierundachtzigtausend reiche, begüterte, juwelengeschmückte Städte. Jene Städte stehen da wie der Sumeru-Berg inmitten des [ganzen] Meeres, sie sind äußerst gesegnet und äußerst ausgezeichnet und wie eine Krone der Erdgottheit, sie sind von vielen guten Lebewesen geradezu vollgestopft. Sozusagen der Nabel des Landes Jambudvīpa ist die Hauptstadt Ketumatī. Nun, in jener Hauptstadt muß ich eine (neue) Existenz annehmen. Warum? Inmitten des ganzen Saṃsāra die Sahā genannte Erde der dreitausend großen Chiliokosmen . . .

142 v 5. *'wyc t'mw yyry*, d. h. Höllen des südlichen, östlichen und westlichen Kontinents (der nördliche Kontinent hat keine Hölle). **142 v 5—15.** Man kann die Buddhaschaft nur als Mensch erlangen. Der Mensch lebt für die Buddhisten vor allem in Madhyamadeśa, d. h. in Indien. **142 v 7—8.** *'wyc 'wlwšl'r*, d. h. die drei Kontinente in den vier Himmelsgegenden ohne Jambudvīpa (=skr. *traidhātuka*, FE 259b). **142 v 10.** *m'ty'ndyš* <toch. *madhya(m)deś* <skr. *madhyadeśa* „Mittelland" = Indien. **142 v 30.** *sp "tlq . . . yyr* „Land . . . , das Sahā genannt wird". Wenn dieses *sp* kein anderes unbekanntes Wort ist, dann können wir es zu *s'βlq* „irdisch" (177,6) stellen. Da es sich um eine Entlehnung handelt, wäre die orthographische Unsicherheit (*-β/-p*) leicht verständlich, obwohl vielleicht das stimmlose *-p* im Gegensatz zum stimmhaften *β* in *s'βlq* aus der End- bzw. Mittelstellung erklärbar wäre (vgl. Tekin, Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra [IX und X] Anm. 378,19 und TT VI Anm. 20 *bu saw atlïγ yïr suw*).

34. X, 10, Ende = Nr. 47 (Die Zeilen 10–21 sind publiziert in: F. W. K. Müller, Beitrag, SPAW 1907, S. 959–960, und F. W. K. Müller-E. Sieg, Maitrisimit, SPAW 1916, S. 414–416.)

(Vorderseite)
'wnwnc 'wn ptr

(Vorderseite) Zehntes, Blatt zehn

1 s'kyz twym'n twyrt **mynk** (')yš. . .
2 pwlqwlwq l'r . . s'kyz **twym(')n twyrt**
3 **my**nk t'pyqcy pwlq**wlwql(')r** s(')**kyz**
4 **twym'n** twyrt myn**k** *y*'nk' p*wlq*w
5 lwq s'kyz twym'n – twyrt mynk
6 pwdysβt – n[']nk "t
7 pwlqwlwq l'r – · · "lqw 'wc'r
8 ywltwz 'wswq – lwq kntw kntw
9 'wrdwl'rynt' tnkry l'r tnkry q̈'*t*wn
10 l'ry nyrβ'*n* pwlm'q kwys*wš*y*n*
11 y'lnkwq l'r yyryn swq̈l'nyp twyzw*n*
12 m'ytry 'wdwsynt' yyrtyncwk' q̈wdy
13 'yn'r l'r · · ⁘ ⁘ ⁘
14 β'yp'z'ky "ry'cyntry pwdysβt kšy
15 "c'ry 'n'tk'k tylyntyn twqry tyly
16 nc' y'r'tmyš · · prtn'y'r'kšt "c'ry
17 twqry tylyntyn twyrk tylync'
18 "qt'rmyš m'ytrysymyt nwm pytykd'
19 m'ytry pwdysβt twzyt tnkry yyry
20 ntyn yyrtyncwk' 'ynm'k "tlq
21 'wnwnc 'wylwš nwm twyk'dy · ·
(Rest bis auf einige jüngere Schreibübungen leer gelassen)
(Rückseite leer gelassen)

sie werden vierundachtzigtausend . . . sein. Sie werden [vierund]acht[zigtausend] Diener sein. Sie werden vierundachtzigtausend Elefanten sein. Sie werden vierundachtzigtausend Bodhisattva-Pferde sein. Alle werden wie fliegende Sterne in ihren eigenen Palästen als Götter oder als Götterfrauen, im Wunsch, das Nirvāṇa zu erlangen, die Menschenwelt begehren und im Gefolge des edlen Maitreya auf die Erde herabsteigen.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der Bodhisattva Vaibhāṣika Āryacandra, aus der indischen Sprache in die *twqry*-Sprache übertragen und welches der Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische übersetzt hat, ist das zehnte Kapitel namens „Das Herabsteigen des Bodhisattva Maitreya aus dem Tuṣita-Götterland auf die Erde" zu Ende.

XI. Kapitel

35. XI, 5 = Nr. 148

(Vorderseite)

1 q̈w*n***cwylwq** (')r*dny* synk' 'ync' ***typ***
2 tyy*wr* [']*wyd* pwlty q̈'twnwm [']y*ly***ncw**
3 l'kw yymyšlyk k' 'wyn*kw***lwk**. . .
4 'wytrw prqm'β'ty q̈'twn 'rd*n***ysy**
5 'wrdwsynt' – q̈wdy 'ynyp
6 "c'ny "t – l'ryn y'r'*t*

Er sagt zum Juwel (aller) Prinzessinnen folgendermaßen:

„Die Zeit ist gekommen, zum Lustgarten aufzubrechen, meine Königin!"

Darauf steigt Brahmāvatī, die Kleinod-Königin, von ihrem Palast herab, nimmt in dem

34,9—13. Götter und Götterfrauen verlassen ihre Paläste und steigen zusammen mit Maitreya zur Erde herab. Der Grund dafür wird mit den folgenden zwei Sätzen erklärt: „Mit dem Wunsch, das Nirvāṇa zu erreichen, sehnt man sich danach, in der Menschenwelt wiedergeboren zu werden." Der einzige Weg zum Nirvāṇa ist, Buddhas Predigt anhören zu können; dies ist nur dann möglich, wenn man in der Menschenwelt wiedergeboren wird. Daher legen die Buddhisten besonderen Wert auf den Menschen, wie wir es sehr deutlich im *Sekiz Yükmek* finden (TT VI Z. 29–40). **34,14.** *β'yp'z'ky* < ? < skr. *vaibhāṣika*, zu den verschiedenen Schreibungen s. Index auch unter *β'yp'š*. **35,6.** *"c'ny* (< ? < skr. *ājāneya* „rassig, nobel") *"tl'ryn y'r'tmyš* „mit rassigen Pferden angespannt". Mit seiner wörtlichen Bedeu-

7 myš ''ltwn – lwq q'nk*lyd*(')
8 swry'*k'nt* – 'rdnylyk . . .
9 d' prqm[']y*w* **pr**'mn pyrl' '*w*l**wrwp**
10 'rdnylyk kwylyk'ly*k* p'šynt'
11 t'kzynw s'kyz twym'n twyrt mynk
12 mynkw kwylwnkw k' mynmyš yynck'
13 *q*yrqyn l'r pyr*l*[']t'krykl'p š'nky
14 ckrβyrt [']ylyk q'nt' 'wl'ty 'rwš
15 'wykwš p'lyqlyq pwdwntyn ''y'q
16 cylt'k [''']š'yw · · q'lty ''t'k'β'ty
17 ('')*tl***q tnkr***y***d'm p'lyqtyn β'yšyrβ(')**n**
18 . . .// *qw*ncwy y *q̈*wt tnk*r*y**sy**
19 ⟨**qwr**mwzt' **tnkry** . . .⟩
20 ⟨. . . kwyrwnk twyzwnwm⟩
21 ⟨. . . tnkry yyrynt'ky m'nky⟩
22 ⟨. . . ///c 'rdy⟩
23 ⟨. . ./ r 'wl ''lqw . . .⟩
24 ⟨. . . / myš kwyny twyz/. . .⟩
25 ⟨l'r tnkry m'nkysyn . . .⟩
26 ⟨'wytrw **qwr**mwz**t**(') . . .⟩
27 ⟨typ **tyywr** . . .⟩
(Rest fehlt)

goldgeschmückten Wagen, vor den Ājāneya-Pferden gespannt sind, und in Begleitung des Brahmanen Brahmāyu auf dem mit Kleinodien geschmückten Sūryakānta- . . . Platz, und während ein juwelengeschmückter Sonnenschirm sich über ihrem Haupt dreht, wird sie von zarten Jungfrauen umringt, die vierundachtzigtausend Reittiere und Fahrzeuge bestiegen haben, und indem sie von Śaṅkha, dem Raddrehenden König, und dem äußerst zahlreichen Stadtvolk Verehrung und Hochachtung genießt, wie die Königin . . . aus der himmlischen Stadt [namens] Aḍakavatī des Vaiśrāvaṇa . . . Glücksgöttin . . . Gott Indra . . .“ Siehe, meine Edle, . . . die Freuden im . . . -Götterland . . . war es . . . Jene alle . . . wahr . . . Götterfreuden . . .“ Darauf sagte [Gott] Indra [folgendermaßen]: „. . .“

(Rückseite)
pyr ykrmync pyš ptr. .

(Rückseite) Elftes, Blatt fünf

1 **p***w* 'wydwn mn *pyš tw*yrlwk
2 (')**wlwq** twyl l'r kwyrdwm 'rdy · · ''nt'd'
3 . . . /rw s'r s'm'r kwyp q̈'lyn
4 . . ./n 'wynky 'wdrwlwp y'q̈'
5 y(')**ln***kwz* ''q̈l'q swykwt twypynt'
6 (')**w***lwr***q**'ly y – kwys'ywr r
7 (')**r**tym · · 'mty – t'qy 'rtwq̈
8 **t**(') (')*rtw*q̈ – kwyswšw m
9 (')**wl kym** [']ylyncwl'kwlwk t/. . ./ q'
10 (')wyn'yyn · · 'wl *kwy*swšwmyn q̈'ntwrwk[74]
11 'wl s'βyq 'yšydyp prqm'yw prwkyd
12 š'nky ckrβyrt [']ylyk q̈'nq̈' twywz
13 w 'wytwnwp kytwm'ty p'lyqt' 'wlwq
14 m'kyrt m'nkr'q'ly ''ywr · · q̈'m'q̈
15 kytwm'ty k'ntd' 'rd'cy 'wlwq kycyk
16 y(')**ln**kwq l'r 'ync' 'wqwkl'r[75] · · pwykwyn
17 **ky** *kwy*n prqm'β'ty q̈'twn (')**wl** 'wqwr
18 **d**(')*qy* qw ' c'c'k kwyrk'*ly* . . .
19 . . ./*k* . . .
20 ⟨yyn ''sry qwsry t/ . . .l. . .⟩

1 **p***w* 'wydwn mn *pyš tw*yrlwk
2 (')**wlwq** twyl l'r kwyrdwm 'rdy · · ''nt'd'
3 . . . /rw s'r s'm'r kwyp q̈'lyn
4 . . ./n 'wynky 'wdrwlwp y'q̈'
5 y(')**ln***kwz* ''q̈l'q swykwt twypynt'
6 (')**w***lwr***q**'ly y – kwys'ywr r
7 (')**r**tym · · 'mty – t'qy 'rtwq̈
8 **t**(') (')*rtw*q̈ – kwyswšw m
9 (')**wl kym** [']ylyncwl'kwlwk t/. . ./ q'
10 (')wyn'yyn · · 'wl *kwy*swšwmyn q̈'ntwrwk[74]
11 'wl s'βyq 'yšydyp prqm'yw prwkyd
12 š'nky ckrβyrt [']ylyk q̈'nq̈' twywz
13 w 'wytwnwp kytwm'ty p'lyqt' 'wlwq
14 m'kyrt m'nkr'q'ly ''ywr · · q̈'m'q̈
15 kytwm'ty k'ntd' 'rd'cy 'wlwq kycyk
16 y(')**ln**kwq l'r 'ync' 'wqwkl'r[75] · · pwykwyn
17 **ky** *kwy*n prqm'β'ty q̈'twn (')**wl** 'wqwr
18 **d**(')*qy* qw ' c'c'k kwyrk'*ly* . . .
19 . . ./*k* . . .
20 ⟨yyn ''sry qwsry t/ . . .l. . .⟩

„. . . zu dieser Zeit hatte ich fünferlei . . . Träume gesehen. Darauf hatte ich mich von . . . Beschauung (?) . . . zahlreich . . . getrennt, und hatte gewünscht, mich am Fuße eines ganz einsamen, alleinstehenden Baumes niederzusetzen. Jetzt [ist es] noch intensiver mein Wunsch, mich zu den Vergnügungen . . . zu begeben. Befriedige jenen meinen Wunsch!“ Als er jene Worte vernahm, läßt der Purohita Brahmāyu (sie) ergebenst den Raddrehenden König Śaṅkha wissen und sagt mit lautem *Geschrei:

„Alle in der Stadt Ketumatī seienden großen und kleinen Leute, nehmt folgendermaßen zur Kenntnis: ‚Heute anläßlich des . . . die Königin Brahmāvatī . . ., um die Blumen zu sehen . . ., . . . bunte . . . die Königin Brahmāvatī zu sehen . . . am Neutag erfreuend . . . manche ihre Handflächen . . . verehren sie . . . manche . . . Glück . . . Königin . . .

[74] Schreibfehler für *q̈'ntwrwp*?
[75] Schreibfehler für *'wqwnkl'r*.

tung wird *y'r't-* hier anstelle von *qwšwl-* gebraucht (s. ***t'qšwt*** und Anm. **32,4**). Für die Übertragung der *Maitrisimit* aus dem Indischen ins Tocharische wurde an dieser Stelle das Verb *yarat-* verwendet, es bedeutet wahrscheinlich „in Versen schreiben, in dichterischer Form übertragen“ oder „in eine neue Form bringen“. **35,8.** *swry'k'nt* < ? < skr. *sūryakānta* „ein Stein, der schimmert, wenn ihn Sonnenstrahlen treffen“. **35 v 13—14.** *'wlwq m'kyrt m'nkr'-* „mit lautem Geschrei schreien“. Wenn *m'kyrt* nicht ein Fremdwort ist, dann ließe sich *mnkyrt* lesen: *mangir + t*, vgl. *mangra-* (< **mangir + a-*).

21 ⟨pr'qm'β'ty q'twnwq kwyrwncl(')**kwlwk**⟩
22 ⟨y'nky kwynt' . . . 'ylyncwl'yw "m/. . .⟩
23 ⟨. . . q'twnwq . . .⟩
24 ⟨. . . 'm'ryl'ry "y'l'**ryn**⟩
25 ⟨**q**(')**β**š**wrwp** ywkwnwrl'r "m'ry . . .⟩
26 ⟨. . ./l'r "m'ryl'ry⟩
27 ⟨. . ./wš . . . q̈wt⟩
28 ⟨. . .q'twn⟩
(Rest fehlt)

36. XI (?), 13 = Nr. 214

(Vorderseite)

1 q̈'nkly d' swry'k'nt 'rd*n*y **lyk** . . .
2 βym'n 'ycynt' qwncwy . . .
3 t'krykl'p ywrtyr · · *tnkr***yl**(')**r** . . .
4 y'lnkwq l'r swwsy . . .
5 k'dyp 'wrnkw – 'wcr//. . .
6 twyrtdyn – yynk'q ywry*y***wr**
7 l'r · · 'wystwn – kwykt' "l*t***yn**
8 y'qyzt' 'wyw**n** . . .
9 kwyβrwk l'r /. . .
10 "r'*n*[']mw pw*t* . . .
11 'yštylwr · · 'w*t*/. . .
12 tyywr . . 'wl **ym**' . . .
13 'wlwš lwq 'wlwq . . .
14 y'lnkwq l'r //. . .
15 q̈wβr'q**y***n* . . .
16 qw ['] . . .
17 . . .*d*. . .
(Rest fehlt)

. . . am Wagen . . ., indem . . . in dem mit Sūryakānta-Kleinodien [versehenen] Vimāna [seiend?] . . . [von] Hofdamen umgeben ist, schreitet [sie] . . . ein Heer von Göttern und Menschen . . . anziehend . . . Krieger . . . marschieren in vier Richtungen. Oben am Himmel und unten auf der Erde die Musik . . . und Trommeln . . . Dazwischen vernimmt man „Verehrung dem Buddha!" . . . sagt er: „Auch dieses . . . Land . . . groß . . . die Menschen . . . die Schar . . . Blume . . .

(Rückseite)
pyr *y***k**rmync 'wylwš 'wyc ykrmy

1 . . . [']wl'ty s'kyz twym'n twyrt
2 **mynk** . . ./r twq'r l'r · · s'kyz twym'n
3 **twyrt mynk** y'nk' l'r · · s'kyz
4 **twym**(')**n twyrt** *m*ynk "tl'r · · s'kyz
5 **twym**(')**n twyrt** – mynk 'ynk'k l'r

(Rückseite) Elftes (?), [Blatt] dreizehn

. . . und vierundachtzigtausend . . . werden wiedergeboren. Vierundachtzigtausend Elefanten, vierundachtzigtausend Pferde, vierundachtzigtausend Kühe und Rinder werden wiedergeboren. Vierundachtzigtausend . . . Schätze . . .

36,2. *βym'n* < ? < skr. *vimāna* „Götterwagen am Himmel; Palast, Turm". **36,4.** *sww*. A. v. Gabain verbindet es mit dem chin. *shou* „Jagd" (TT X Anm. 206 unter *šo̧ü*). Man kann tatsächlich sehr überraschende Ähnlichkeiten zwischen den alttürkischen und den chinesischen Wörtern feststellen, und zwar sowohl in semantischer als auch in morphologischer Hinsicht. Bevor man allerdings solche Ähnlichkeiten gelten läßt, muß man die folgende allgemeine Frage stellen und beantworten: Welche Wortfamilien können aus einer Fremdsprache entlehnt werden und welche nicht? Warum sollte eine kriegerische Nomadennation wie die Alttürken einen Terminus der Kriegskunst wie „Jagd, Feldzug" aus einer fremden Sprache entlehnen? Die „Schlüsselwörter" einer Sprache reflektieren doch die Weltanschauung der jeweiligen Nation. Deshalb ist das Wort *sü* (*sww*) sicher auch türkischen Ursprungs. Außerdem beachte man die ideogrammatische Schreibweise des Wortes *sü* in den Inschriften: ⅄ ein stilistisches Bild eines Menschen oder einer Lanze (zu ähnlichen Schreibungen vgl. **D** *ya* „Bogen", ↓ *oq* „Pfeil", ⊼ *eb* „Zelt"). Diese Ideogramme werden nur für türkische Wörter gebraucht. – Die folgenden alten Ableitungen von *sü* sind beachtenswert und schließen eine mögliche Entlehnung aus dem Chinesischen aus: *süŋüg* „Lanze" < **sü* + *ŋ* + *ü-g* (**sü* + *ŋ*) „*zum Heer gehörig", d. h. „etwas, was ein Heer braucht" > „Waffen" > „Lanze"); *süŋüš* + „Krieg + /-führen" < **süŋ* + *ü-š* + ; *sür-* „hinaustreiben, leiten" (*sü sür-* Küli Č, E 8) < *sü* + *r-*; in unserem Text also: *swynkw* (81 v 26) < **süŋ* + *gü* (vgl. *ed* + *gü*).

6 [']w*d* l'r – twq'r l'r · · · ·
7 s[']kyz twym'n – twyrt mynk
8 . . . /kr/qw/wq – "qylyq l'r
9 . . . (")**nt**' 'wytrw
10 . . ./ 'q 'wlwq
11 . . . **kytw***m*(')**ty** p'ly**q** **q**'
12 . . ./ kwyk q'lyqd'
13 . . . /wp'ny **q**' 'yn**c**'
14 . . . /ynym q'c y'nklq
15 . . . · · m'ytr y
16 . . ./k'y l'r
17 . . . **t**(')**kz**ynwr
(Rest fehlt)

Dann . . . große . . . zur Stadt Ketumatī . . . am Himmel . . . dem . . . folgendermaßen:„ Wie viele Arten . . . Maitreya . . .

143. XI, ?=Nr. 144

(Vorderseite)

1 . . . 'wlwrqwlwq
2 . . . ///r · · "y'syn **q**'**β**š**w**r
3 wp . . ./ prwkyd 'yn**c**' typ
4 . . .(')**wy**st**w**n kwykd'ky "l**t**yn
5 **y**(')**qyzd**(')qy – tynlq l'r pyr
6 . . . – qwtwkwzd'[76]
7 . . ./// – t'kynwr l'r · ·
8 . . . – *t*(')*qy***q****w**lwq
9 . . ./ kwyd['] . . .
10 . . . yyn' ///. . .
(Rest fehlt)

. . . zum Sitzen geeignet . . . seine Handflächen zusammenlegend . . . sagte der Purohita [Brahmāyu] folgendermaßen: . . . die oben im Himmel und die unten auf der [Erde] befindlichen Lebewesen . . . bei Eurem Segen . . . ergebenst . . . sie . . . beachtend . . . wiederum . . .

(Rückseite)
p*yr ykr***myn****c**

(Rückseite) Elftes, Blatt . . .

1 t'kdy · · c'mpw **swykwt** . . .
2 'wd'y t'qdyn kwyn . . .
3 y'rynq**y** kwyn t'nk p//. . .
4 twyk'l tw**q**' yrlyq'**q**'y · ·/. . .
5 **q**wp **q**'m'q tynlq l'r 'wykr**wncwlwk**
6 pwlwr l'r · · – '/. . . **prqm**(')
7 **β**'ty **q**'twn – "/. . .
8 **q**'nkly dyn – /. . .
9 c'c'*k* **l**(')**ryk** *p*'rkl'ry*k* . . .
10 . . ./ typ /. . .
(Rest fehlt)

gelangte. Ein Rosenapfel[baum] [wie] von dem Udaya-Gebirge die Sonne . . . glänzende Morgendämmerung . . . [ebenso] wird er vollkommen geboren zu werden geruhen . . . Alle Lebewesen werden froh. . . . die Königin Brahmāvatī . . . aus dem Wagen . . . die Blumen und Wälder . . . sprechend . . .

37. XI (?), ?=82

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . **βyšβ**[']krmy
2 *tn*kryk' 'yn**c**' typ yrlyq'r · · 'mty

. . . geruht, zum Gott Viśvakarma folgendermaßen zu sprechen:

[76] Man würde *qwtwnkwzd*' erwarten, vielleicht liegt ein Schreibfehler vor.

37,1. *βyšβ'krmy* < ? <skr. *viśvakarma-n* „die Welt schaffende Vernunft", insbesondere „himmlischer Meister" (Capp. 417a).

3 syz 'wl swykwt 'rdnyk "drwq̈
4 "drwq̈ 'ytykyn 'ytynk y'r'tynk
5 qwrmwzt' tnkry yrlyq̈ynk'
6 βyšβ'krmy tnkry t'qy "dyn 'rwš
7 'wykwš tnkryl'r pyrl' c'mpw
8 swykwtwk 'yt'r y'r'tyr · · sntwšyty
9 t*n*kry 'ync' typ tyywr · · mwn'
10 kwyn pwrny twq' k'lty · · 'zrw'
(Ende der Vorderseite ?)

„Nun, schmücket und verzieret jenes Baum-Kleinod mit verschiedenen Verzierungen!"

Auf Befehl des Gottes Indra schmücken und verzieren der Gott Viśvakarma und andere viele Götter mit (ihm) den Rosenapfelbaum. Der Gott Saṃtuṣita spricht folgendermaßen:

„Da, der oberste (Rand) der Sonne ist (soeben) aufgegangen!" [Der Gott] Brahmā

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . .
2 t' . . .
3 'wytrw q*w*rmwzt(') tnkry (')yne(') typ
4 tyywr · · m*w*n'cy 'mty pwdysβt n'nk
5 'wyky q̈'twn 'wlwq q̈'ry 'yšy l'r
6 pyrl' t'krykl'p . . 'wrnynt' twrwp
7 'wl "ltwn lwq p'ryc'tr swykwt
8 k' 'wqš'ty . . "lqw swykwt l'r nnk
9 p'ky 'wswqlwq pwtyq cypyq y'p
10 y'βyšqw qw' c'c'k l'ryn t'kryk
11 l'myš c'mpw swykwt t'p' p'rdy
(Ende des Blattes)

Darauf spricht [der Gott Indra folgendermaßen]:

„*Da, nun ist die Mutter des Bodhisattva, die Königin, umgeben von hochbetagten Frauen, von ihrem Platz aufgestanden, und auf den Rosenapfelbaum zugegangen, der jenem goldenen Pārijāta(?)-Baum ähnelt, der Fürst aller Bäume ist, und der von Ästen und Zweigen, von *dichtem Laubwerk, von Blüten umgeben ist.

144. XI (?), ? = Nr. 126

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . .////
2 . . ./ 'wynwp swpwm
3 . . .*q*' t'kyr l'r · · "nt'
4 . . ./ y'qyz yyr "q̈rw "q̈rw
5 . . . /w*r* . . qw' c'c'klyk y'qmwr
6 y(')qytwr . . kwyk q'lyqdyn "nt'q
7 . . .tyky 'wyn 'yštylwr . . q'rynlyq
8 (')wr*d*wd' [']wlwrmyš yrlq̈'ncwc y
9 kwynkwllwk 'rzy l'r 'ylyky k'nk
10 (')wykwzt(')ky qwm s'nync' pwrq'n
11 . . . tw*q*qwlwq qwtlwq yyrk'
(Ende der Vorderseite [?])

. . . erheben sich . . . gelangen zum . . . Darauf . . . die hirschbraune Erde sacht . . . Blumenregen regnet. Vom Himmel vernimmt man eine solche . . . Stimme. Der barmherzige, in dem Mutterleib[-Palast] sitzende König der Ṛṣis [wird] zu der heiligen Stelle, wo so viele Buddha[s] wie die Zahl der Sandkörner [des Ganges-Flusses] geboren werden, [gelangen] . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 'rs'r · · t'rkyn . . .
2 'wynwp "nynk q̈wt . . .
3 syn kwyrwncl'nk l'r · · . . .

„. . . wenn ist . . ., eilends . . . gehet hin und dessen . . . stellt zur Schau!"

Wie der Purohita Brahmāyu durch die Kraft

37 v 4. *mwn'cy*, ist die Lesung richtig? Wie ist das Wort gebildet worden? <*muna*, was ist dann *čï*? **37 v 7.** *p'ryc'tr* <skr. *pārijāta* „heiliges Gestrüpp von Indra, das in seinem Palast wächst". Wie soll man das *-r* am Ende erklären? Tocharisch? **37 v 9—10.** *pwtyq cypyq y'p y'βyšqw* (>ttü. *budak, çubuk*), *yap* sieht wie eine verstärkende Vorsilbe zu *yavïšγu* aus; doch könnte es auch so sein, daß am Ende der Zeile *yap-ïrγaq* „Blätter" stehen sollte.

4 prqm'yw prwkyt q̈wt /. . .
5 kwycynt' kwynkwl 'wyrytmyš c'. . .
6 'wydt' "drwq̈ "drwq̈ "ltwn **lwq**
7 kwymwšlwk 'wyst'm l'ryn p'dyz
8 'myš "t l'r y'nk' l'*r q̈*/. . .
9 q̈'pyqynt' twlwp twrmy*š*/. . .
10 "y'syn q̈'βšwrwp "q*r*/. . .
(Ende des Blattes)

des Segens eine Gesinnung hegt. . . . die Pferde und Elefanten, die durch verschiedene goldene und silberne Verzierungen geschmückt sind, sind *vor seinem Tor aufgehäuft . . . seine Handflächen zusammenlegend . . .

145. XI, 11 = Nr. 5

(Vorderseite)
pyr ykrmync pyr ykrmy **ptr** · ·

(Vorderseite) Elftes, [Blatt] elf

1 yyrd' twrwr · · 'wytrw pwdysβt n'nk
2 q̈wt pwy'nynt' yyryk 'yrkl[']myš
3 k' 'wyc mynk 'wlwq mynk yyr
4 swβ t'pr'ywr q̈'mš'ywr . . t'lwy 'wykwz
5 swβ l'ry y'y — q̈'nwr . . smyr
6 t'q *l'*r r — tytr'ywr · · · ·
7 *s*wd'β'š — tnkry yyrynt'ky
8 tnkryl'r 'wrdw — l'ry 'yrq'lwr
9 'wywn 'yr 'wyny y'nkq̈w*r*w*r* . . tnkry
10 q̈'twn l'ry nynk 'wršlyšm'q
11 kwylwšm'k 'wynl'ry cmpwdβyp 'wlwš
12 t' twlw pwlwr . . 'yl'ptry pynk'ly
13 p'n'tw š'nky 'wl'ty lww q'n l'ry
14 'rdny yyncw mwncwq qw ' c'c'k
15 pyrl' q'ty q'ry y'qytwr l'r · · · ·
16 *q*wt qwlw "lq̈yš "lq̈'yw y'n*ky*
17 twq̈myš pwdysβtq̈' ywkwnwr l'*r*
18 'wytrw "y[']*q* q̈' t'kymlyk m'ytry
19 pwdysβt yyrd' twrwp 'wy*lk*wswz
20 s'nsyz 's'nky klp 'wydt' p'r w
21 "dn'qwq̈' 'dkw "syq twsw qylmy
22 šyn 'wyp s'q̈ynyp. . 'ykyl' 't'wyz
23 ynt' "ltwn 'wynklwk yrwq 'ydw
24 k'yyk p'ky kyšyr 'rsl'n 'wswq
25 lwq · · twyrtdyn yynk'q kwyrwp ckr
26 sβ'styk . . n'ntyk'βrt "tlq
27 'yrw plkw l'ryn 'ytyklyk qwtlwq
28 "d'q̈yn 'rsl'n l'r y'nk' l'r
29 pwq̈' l'r ywryqync' y'qyz yyryk
30 "dl'nw . . yyty m'nk m'nkl'yw yrlq̈'p
(Ende der Vorderseite)

. . . steht auf der Erde. Darauf zittern und erschüttern die dreitausend großen Chiliokosmen dadurch, daß der Bodhisattva wegen seiner Majestät und seines Verdienstes die Erde betreten hat. Die Wasser des Meeres erbeben, der Sumeru-Berg zittert. Die Götterpaläste im Götterland Śuddhāvāsa erbeben. Der Musikton erschallt. Die Töne des Sich-Zurufens und Lachens der Götterfrauen *erfüllen das Land Jambudvīpa. Die Drachenkönige Elapatra, Piṅgala, Pāṇḍuka, Śaṅkha und andere lassen Juwelen, Edelsteine samt Blumen durcheinander herabregnen. Segen erflehend und Weihen spendend, bringen sie dem neugeborenen Bodhisattva ihre Verehrung dar.

Darauf stellt sich der verehrungswürdige Maitreya Bodhisattva auf die Erde, bedenkt und erwägt das Gute, den Nutzen und Vorteil, die er seit maßlosen, zahllosen Asaṃkhyeya-Zeitaltern für andere getan hat, und indem er erneut von seinem Körper goldfarbene Strahlen aussendet, blickt er ähnlich wie der Gebieter der wilden Tiere, der Löwe Keśarin, nach den vier Gegenden, und indem er mit seinen gesegneten Füßen, die mit Kennzeichen namens Rad, Hakenkreuz und Glücksrad (= *svastika-nandikāvarta*) versehen sind, in der Gehweise von Löwen, von Elefanten, von Stieren die hirschbraune Erde *betritt, geruht er sieben Schritte zu schreiten,

145,10. *'wršlyš-* „sich zurufen", vgl. *orlaš-*, *orïlaš-* „sich zuschreien" und *urï qïqï* „Geschrei und Lärm" (Kāšγarī), ferner *urla-* „schreien" (U III, 58,5). Demnach wäre also unser Wort < **ur* + *ï-š-ïl-ïš-*. **145,12—13.** *'yl'ptry pynk'ly p'n'tw š'nky* < skr. *elapatra, piṅgala, pāṇḍuka, śaṅkha*: Namen von Drachenkönigen. **145,15.** *q'ty q'ry* „vermischt" < *qat- qar-* < **qa-t- qa-r-*, vgl. *qatïl-* (Suv. 133,15) und *qarïl-* (Kāšγarī). **145,25—26.** *ckr sβ'styk n'ntyk'βrt* „Rad, Hakenkreuz und Glücksrad" < skr. *cakra, svastika, nandikāvarta* (*nandi* „Glück", *vṛt* „drehen"). **145,30.** *"dl'n-* „betreten", Kāšγarī hat *adlan-* „auf etwas steigen" < **ad* + *la-n-*; vgl. *adaq* (> *ayaq, azaq*) < **ada-*. Jedoch kann dieses **ad* + *a-* mit **ad* + *la-n-* keine Gemeinsamkeit haben, da unser Wort *adlan-* in den modernen Dialekten mit *d* und *t* weiterlebt, sonst müßten wir zwei verschiedene Ableitungen desselben Urstammes annehmen: **a-d* (*t*) und **a-d* (> *y*) [+ *a-*] wie in **a-d* + *a-q*.

(Rückseite)[77]

1 t'rynk "tynlyk y'qlyq ywmš'q̈
2 s'βyklyk kwyβš'k 'zrw' 'wynyn
3 q̈'m'q 'wyc mynk 'wlwq mynk yyr
4 swβwq y'nkq̈wrty 'ync' typ s'β
5 swyzl'ywr · · · · — pw m'nynk "nk
6 kynky "zwn — wm 'rwr . . t'q̈y
7 'ykyl'[78] 'wyk — q'rnynt'
8 'wlwrqwm ywq̈ — · · twqq'y m'nynk
9 kwynkwlwmt' kwykwzwmt' "lq̈yncw[79]
10 pylyklyk kwyn tnkry · · pwlq'y mn
11 qwp q̈'m'q̈ tynlq l'r twyzk'ryne syz
12 dynt'ry . . 'dkw nwm nwml'p 's'nky
13 s'nync' tynlq l'ryq q̈wp mwnkl'ry
14 ntyn q̈wtq'rq'y mn . . pwrq'n
15 l'r 'yšyn twyzw twyk'ty 'yšl'p
16 *q̈*'lysyz nyrβ'n 'wlw*š* q̈' p'rq'y
17 m*n* . . pw mwnt'q "y'q q̈' t'kym
18 lyk pwdysβt n'nk 'wyny y*w*z
19 kwlty lwkyd'tw 'wlwš l'r d' "lq̈w
20 'yštylwr . . 'wl tylt'qyn 'wyc t'mw
21 lwq 'wyzl'r d' twq̈myš tynlq l'r
22 "lq̈w 'wz'r l'r q̈wrtwlwr l'r. . . .
23 t'q̈y ym' 'wl 'wynwk 'yšydyp
24 'wy*s*twn tnkry "ltyn y'lnkwq̈
25 *s*'d*w* s'dw typ 'ylykl'ryn q̈'βšwrwp
26 pwdysβt t'p' kwyrwp 'ync' typ
27 t*yywr l*'r . . kwyrwnkl'r kwyrwnkl'r
28 'dkw t*y*nlq l'r . . "y'q q' t'*k*ymlyk
29 m'ytry pwdysβt q̈"c *y*'nklyq
30 kwyrtl' q̈'c y'nklyq s'βyklyk
31 'rwr . . t'qy ym' 'ync' typ tyywr l'r
(Ende des Blattes)

38. XI, Ende = Nr. 53 (r = 29; v 6–30 sind von F. W. K. Müller übersetzt in: SPAW 1916, S. 404–405.)

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 ///. . ./ y//. . .
2 'wqlwkwz[80] twyzwn . . .
3 k'nc kycyk — . . ./
4 y'nky š'str — . . .
5 twytrwm — t'rynk ywrwk
6 l'r t'qy y — 'wq̈m'z · · syz
7 yyn' n' 'wycwn pylk' p'q*š*yq̈'
8 . . ./wrc' š'str l'r ywrwkyn

[77] Paginierung steht auf der Vorderseite.
[78] Man könnte auch *tykyl'* lesen, dies wäre jedoch unverständlich.
[79] Fehler für "*lqyncwswz*?
[80] Man würde '*wqlwnkwz* erwarten.

(Rückseite) . . ., . . .

und mit tiefer, melodischer, öliger, weicher, lieblicher, zarter Brahmā-Stimme die gesamten dreitausend großen Chiliokosmen ertönen lassend, spricht er folgendermaßen:

„Dies ist meine letzte Existenz. Wiederum erneut werde ich nicht in einem Mutterleib verweilen. Es wird in meinem Herzen und Sinn geboren werden eine Sonne [*un]erschöpflicher Weisheit. Ich werde der unergründbare *religiöse *Führer aller Lebewesen werden. Ich werde die gute Lehre lehren und unendlich zahllose Lebewesen alle von ihrem Leiden erlösen. Ich werde das Werk der Buddhas ganz und vollständig ausführen und in das Reich des restlosen Nirvāṇa eingehen."

Die Stimme dieses derartig verehrungswürdigen Bodhisattva wird überall in hundert Koṭis von Lokadhātu-Ländern vernommen. Aus jenem Anlaß werden Lebewesen, die in den drei Höllenexistenzen wiedergeboren wurden, sämtlich frei und werden erlöst. Und außerdem, wenn sie jene Stimme vernehmen, sagen oben die Götter und unten die Menschen „gut, gut!", legen ihre Hände zusammen, blicken zum Bodhisattva und sagen folgendermaßen:

„Seht, seht, gute Lebewesen! In wie vielen Arten ist der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya schön, in wievielen Arten ist er liebenswürdig!" Und ferner sagen sie folgendermaßen:

. . . Euer Sohn, edler . . . jung und klein . . . ein neues Lehrbuch . . . die tiefsinnigen, tiefen Bedeutungen versteht Ihr auch nicht. Und warum . . . Ihr dem weisen Lehrer . . . die Bedeutung der . . . Lehrbücher . . . Darauf sprach der Purohita Brahmāyu ergebenst mit lächelndem Gesicht folgendermaßen:

„Auf der ganzen Welt gibt es keinen der-

9 . . ./wr syz . . 'wytrw kwylcyr' ywz
10 yn *p*rqm'yw prwkyd 'ync' typ
11 'wytwnwr . . q̈'m'q yyrtyncwd' 'wl
12 '[']nt'q kyšy y'lnkwq ywq̈ kym mwnwnk
13 pylk' pylykynk' mnkz'tkw*l*wk
14 pwls'r · · *q̈*'lty t'q l'r q'ny smyr
15 **t**(')**q** *q̈*['] . . ./ ywl'šwrk'ly
16 **pwlm**(')**z** *pyr* tww "βynyn kwyk
17 *q*[']*l*yq q̈' 'wqš'tq'ly pwlm'z · · 'wd
18 'yzynt'ky swβwq t'lwy 'wykwz swβy
19 nk' ywl'šwrk'ly pwlm'z · · 'rs'r · ·
20 "ncwl'yw ym' myny 'wswqlwq q̈yz
21 q̈ysq' pylk' pylyklyk l'r n'nk
22 pylykyn twyzwn m'ytry nynk
23 pylk' pylyky nk' ywl'šwrk'ly
24 pwlm'z . . t'qy n' "yytmyš *k*rk'k
25 *t'nk twyz* pwls'r *t*[']*qy* ym'
26 'wqry t'nky pwlq'y . . pw y'*q*yz yyr
27 'wyz'ky qwq twpr'q pyr'r "βyn
28 s'n'q'ly · · n'nk mwnwnk pylk'
29 pylyky ny*nk* s'nyn s'qyšyn "lq̈'ly
(Ende der Vorderseite)

artigen Menschen, der mit seiner Weisheit vergleichbar wäre. Ebenso wie man den König aller Berge, den [Berg] Sumeru, [nicht mit . . .] vergleichen könnte; (oder) wie man ein Stück Haar nicht mit dem Äther vergleichen könnte, das Wasser in der Spur eines Rindes man nicht mit dem Wasser des Ozeans vergleichen könnte, ebenso kann man das Wissen einer ganz beschränkten Weisheit wie der meinen mit der Weisheit des edlen Maitreya nicht vergleichen; was ist da noch weiter zu fragen? Falls es gleichmäßig wäre, wäre es doch eines Diebes (sc. falsch) Gleichmäßigkeit. Auf dieser hirschbraunen Erde befindliche einzelne Staubkörner zu zählen, oder gar die Zahl und das Maß von dessen Weisheit zu erfassen,

(Rückseite)

(Anfang und Paginierung fehlen)
1 . . ./wl//. . .
2 . . ./ *plk*wsy kwyrw
3 . . . /l' kwyrky 'yncyp
4 . . . – yyr swβd'q̈y
5 tynlq l'r · · – 'zrw'
6 tnkry t'k – pylk' pylyk
7 lyk pwls'r l'r – "lqw 'wl 'r
8 mwnwnk "d'qynt' 'nkytk'l *y*
9 ywkwnk'ly t'kym 'rwr l'r 'w*l* **s**(')**β**(')**q**
10 'yšydyp š'nky ckrβyrt 'yly*k* **q**(')**n**
11 yyty 'rdnysy q'm'q cmpwdyβyp 'wlwš
12 t'qy 'ylykl'r p'kl'r pyrl' "y'q *q̈*[']
13 t'kymlyk m'ytry pwdysβt'*q* p'qšy
14 twt'r. . "nt'd' 'yn'rw kwyn kwynynk'
15 pwdysβt'q kwy**r**k[']*ly k*[']**lyr** *tytr***wm**
16 t'rynk nwm 'yšydwr . . .
17 'yyyn 'dkw "βryš q̈ylwr . . . (')**wl**
18 tylt'qyn 'wlwš p'lyq pwdwn y
19 pwq̈wny "d'syz twd'syz 'wlwq
20 'wykr*w***nc**wn m'nkyn 'rwr l'r · · · ·
(Z. 21 leer gelassen)
22 trk βy'kr'n 'wl'ty š'str l'ryq
23 "dyrtl'yw 'wq̈t'cy β'yp'zyky 'ry'

(Rückseite) . . ., . . .

[ist unmöglich] (?).

. . . sein Kennzeichen [ist unersättlich] zu sehen . . . seine Gestalt aber . . . wenn in der Welt befindliche Lebewesen weise wie Gott Brahmā wären, so würden sie alle würdig sein, sich zu dessen Füßen zu beugen und zu verneigen."

Als er diese [Worte] gehört hatte, nimmt Śaṅkha, der Raddrehende König, zusammen mit seinen sieben Kleinodien, mit den im ganzen Jambudvīpa-Land befindlichen Königen und Fürsten den verehrungswürdigen Bodhisattva Maitreya als Meister an. Von da an kommt er täglich, um den Bodhisattva zu sehen, und er hört die tiefe Lehre an. Gemäß . . ., übt er guten Wandel. Aus diesem Anlaß sind das Volk und die Bevölkerung des Landes und der Stadt ohne Gefahr und Bedrohung, sehr froh und fröhlich.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der Bodhisattva Vaibhāṣika Āryacandra, der die Tarkas, Vyākaraṇas und andere Śāstras genau versteht, übertragen hat und welches der Kši-Meister Prajñārakṣita aus der

38,24. *t'qy n' "yytmyš krk'k* . . . „was muß man da noch fragen". In einem anderen uigurischen Text bedeutet es etwas anderes: *birük yüz öngi öngi anï teg begler bolsarlar muntada bolup utyalï yigedgeli uyuluq ermezler t. n. a. k. yalanguz bir* „Wenn es noch Hunderte von Fürsten gäbe wie jenen, so würden sie ihn nicht besiegen, geschweige denn nur einer!" (Tekin, Kuanşi im Pusar). **38 v 9.** *ywkwnk'ly t'kym 'r-* „würdig sein, sich zu beugen". Im Uigurischen wird dies sehr selten gebraucht, dafür häufiger *-geli tegimlig bol-* (s. Index). **38 v 22.** *βy'kr'n* < ? < skr. *vyākaraṇa*, eins der neun (oder zwölf) Bücher im Buddhismus (SH 19b, 339a).

24 cyntry pwdysβt kš'y "c'ry y'r't
25 myš pr*t*y'r'kšyt y kšy "c'ry
26 twqry tylyntyn twyrk tylync'
27 "βyrmyš m'ytry symyt nwm pytyk
28 d' pwdysβt n'nk plkwsyn[81] "tlq
29 pyr ykrmync pwy*l*wk nwm twyk'dy . .
30 n'mw pw*t* n'mw drm n'mw s'nk . .
(Ende des Blattes)

twqry-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das elfte Kapitel namens „Das Erscheinen des Bodhisattva" zu Ende.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

XII.–XIII. Kapitel

(Kein Blatt erhalten)

XIV. Kapitel

39. XIV (?), 10 = Nr. 139

(Vorderseite)

1 swykwt twypynt' **βzyr** lyq̈
2 'wyrkwn 'wyz' '**wlwrw***p* pwrq'n
3 *qw*tyn pwlq'y *syz* "nt' 'wytrw
4 "y'q q̈' t'k*y*ml*yk* pwdysβt
5 t'pr'nc syz 't'wyzyn twtrwm t'ryk[82]
6 dy'n s'q̈ync – ywk'rw q̈ylwr · ·
7 "ny kwyrwp – q̈wp yynk'q̈
8 **d**(')*q̈y q̈w***t** – w'qšyk l'r
9 . . . / q̈'βšwrwp pwdy
10 **sβt q**(') (')ync' typ tyywr
11 **l**(')**r** . . . (')t'wyzk' 'wlw*r*w*p*
12 . . .// *y*m' t'pr'ncsyz
13 . . ./ y[']*β*[']lmyš · · yrwq
14 *y*'lt*r*yqyn *t*'krykl'p q̈'yw q̈'yw
15 tw*y*t*r*w*m* *t*'rynk s'q̈ync s'q̈ynwr
16 (')rky syz · · 'wl dy'n pylk' ***p*ylyk**
17 ynkyz k' ywkwnwr pyz · · "***nt***(')
18 (')**wy***t*rw pwdysβt nynk . . .
19 . . ./t *t*//. . ./. . .
(Rest fehlt)

„. . . am Fuße eines Baumes werdet Ihr auf dem Diamant-Thron [sitzen] und die Buddhaschaft erlangen."

Danach läßt der verehrungswürdige Bodhisattva mit unbeweglichem Körper eine tiefe Meditation *entstehen (sc. vergegenwärtigen).

Als sie dies sahen, [versammeln sich] die guten Geister aus allen Himmelsgegenden, legen die Hände zusammen und sprechen [zu dem] Bodhisattva folgendermaßen:

„. . . mit einem (?) Körper sitzt [Ihr] . . . unbeweglich von gestärktem Glanz und Strahlen umgeben, was für tiefsinnige Meditationen übt Ihr wohl? Jener Eurer Beschauung bringen wir unsere Verehrung dar!"

Darauf . . . des Bodhisattva . . .

(Rückseite)
twyrt **ykrmync** (')**wy***lw***š** 'wn **pt***r* · ·

(Rückseite) Vierzehntes (?), Blatt zehn

1 ywkwnty l[']*r* **qwp** q̈'m'q̈ t'q̈ 'yš
2 q̈'t q̈'t**r**(')**q** l'r βycr'z'n 'wyr
3 kwn k' *yw**kwn***ty l'r · · · · "lq̈*w*

sie verehrten. Alle, sämtliche *untere (='*yš*) Gebirge und Gebirgswindungen brachten dem Diamant-Thron Verehrung dar. Alle lebendigen

[81] Vermutlich fehlt ein Wort wie '*wqytd'cy*.
[82] Man würde *t'rynk* erwarten.

39 v 1. '*yš* „*untere Abhänge eines Berges"? Kāšγarī hat *yiṣ* „Abstieg, Abhang" und *isre* „hinter, nach"; *q't q'tr'q* „Bergwindungen, Abhänge" (Kāšγarī).

4 tyryk tynlq [']*wydwš* 'wyzlwk
5 tynlq l'r syzynk' ywkwnty l'r · ·
6 t'q̈y ym' – pw 'wq qwtlwq
7 yyr 'wrwnt' – p't'l "tlq
8 swykwt – (')r*dy* · · *kym*
9 'wl swykwt tw*y***pynt**(') (')**wlwrwp**
10 βyp'šy pwdysβ*t* **pwrq**(')**n qwtyn**
11 pwlty · · 'wl 'wq̈ /. . .
12 "tlq swykwt (')**rdy kym** (')**wl swykwt**
13 twypynt' 'wlwr**wp šyky pwdysβt**
14 pwrq'n q̈wtyn *pwl*ty · · p*w* (')**wq qwtlwq**
15 yyrd' šyryš "tlq swykwt 'rdy · ·
16 kym 'wl swykwt twypynt' 'wlw
17 **rwp** *krk*[']swnty pwdysβt pwrq'n
18 **qwtyn** pwlw yrlyq̈'dy · · pw 'wq̈
19 **qwtlwq yyrd**(') 'wdwmpr "tlq swykw*t*
20 (')**rdy kym** (')**wl swykwt twyp***ynt*'
(Rest fehlt)

und lebenden Lebewesen brachten Euch Verehrung dar."

Und an diesem gesegneten Ort gab es einen Baum namens Pāṭalī. Indem er [am Fuße] jenes Baumes [saß], erlangte der Bodhisattva Vipaśyin [die Buddhaschaft]. An jenem nämlichen [gesegneten Ort gab es] einen Baum namens . . . [Indem er] am Fuße [jenes Baumes] saß, erlangte [der Bodhisattva Śikhin] die Buddhaschaft. An diesem [gesegneten] Ort gab es einen Baum namens Śirīṣa. Indem er am Fuße jenes Baumes saß, geruhte der Bodhisattva Krakucchanda die Buddha[schaft] zu erlangen. An eben diesem gesegneten Ort [gab es] einen Baum namens Udumbara. [Indem er] an dem [Fuße jenes Baumes] . . .

146. XIV, 11 = Nr. 1c

(Vorderseite)
twyrt ykrmync 'wylwš pyr ykrmy ptr · ·

(Vorderseite) Vierzehntes Kapitel, Blatt elf

1 pwdysβtd' 'wynky pw kytwm't y
2 k'nt 'wlwš ym' cwqswz y'lynsyz
3 pwlmyš 'rwr · · 'wytrw 'wykkyn tyr
4 kynyn pwdysβt nynk k'lkwsyn
5 kwdwkly kytw – m'ty k'nt
6 'wlwš t'q̈y – pwdwn pwqwn
7 pwdysβt – nynk mynkw
8 kwylwkyn twnyn 'ytykyn kwyrwp
9 s'ryty t'p' y'qyn p'ryp 'ync'
10 typ tyywr l'r · · swyzl' swyzl'
11 s'r'ty p's' p's' yyr t'pr'ywr · ·
12 kwyk q̈'lyqd' qw' c'c'klyk
13 y'qmwr y'q̈'r · · tnkry l'r nynk ywq̈'rw
14 q̈wd*y* ywrymyš t'β*y*š 'wynl'ry 'yštylwr
15 sn yyn' [']yql'yw syqt'yw pwdysβt
16 n'nk mynkwsyn 'ytykyn y'r'tyqyn
17 twt' pwdy*s*βtt' 'wynky ywryyw
18 k'lyr sn · · q̈'nc' p'rdy pyzynk
19 p'lyq 'wlwš kwyrky · · 'ylykl'r 'ylyky
20 pyzynk m'ytry pwdysβt 'ysyk
21 'wyzd' 'wynky 'wydrwlmyš 't'wyz
22 'wswqlwq · · qwrwq̈ q̈'nkly pyrl'
23 q'nc' p'ryr sn 'wytrw y'šlyq
24 kwyzyn s'ryty 'ync' typ tywr · ·
25 'wylwm y'qy q̈' q̈wrq̈wp yrlyq̈'*n*cwcy

Ohne Bodhisattva war diese Hauptstadt Ketumatī glanzlos und strahlenlos geworden. Als dann das *gesammelte (='*wykkyn tyrkynyn*) Volk der Hauptstadt Ketumatī, das das Kommen des Bodhisattva erwartete, das Reittier, das Gewand und die Schuhe des Bodhisattva sieht, geht es zu Sāratha heran und sagt folgendermaßen:

„Sprich, sprich, Sāratha, immer wieder bebt die Erde, vom Himmel regnen Blumen. Man vernimmt das Geräusch und den Ton des Herauf- und Herabgehens der Götter. Und du, du kommst schluchzend und weinend, indem du des Bodhisattva Reit[tier] (sowie) seine ganze Ausrüstung hältst, ohne den Bodhisattva zurück! Wohin ist die Schönheit unserer Hauptstadt gegangen? Der König der Könige, unser Bodhisattva Maitreya, scheint aus dem Leben geschieden zu sein. Wohin gehst du mit leerem Wagen?"

Darauf sprach Sāratha mit tränenden Augen folgendermaßen:

„Vor dem Tod, dem Feind, sich fürchtend, hat das barmherzige, edle Wesen euch verlassen und aufgegeben und an Hain und Wald Wohl-

39 v 4. *'wydwš* s. TT VIII Anm. I 1. Außerdem ist bemerkenswert, daß *tynlql'r* (39 v 5) vier Attribute hat: *tirig tïnlïγ / ödüš özlüg.* **39 v 7.** *p't'l "tlq swykwt* „ein Baum mit dem Namen Pāṭalī, dessen Blüten duften" = Bignonia suaveolens. Unter demselben Namen gab es auch ein Fürstentum: Pāṭalīputra, das heutige Patna (SH 265b). **39 v 15.** *šyryš* < ? < skr. *śirīṣa* „eine Art Akazie". **39 v 17.** *krk'swnty* < ? < skr. *krakucchanda*, der vierte von sieben Buddhas. **39 v 19.** Vgl. Anm. 19,30.

26 pylyklyk twyzwn tynlq syzl'rny
27 'yd'l'dy tytdy · · "ryq sym[']kyq s'βdy · ·
28 kr'z' twn k'dyp twyyn dynt'r
29 twyrwsyn twtdy · · q̈'nk*l*ysyn twnyn
30 'ytykyn kwylyk'*l*ykyn 'dk*w* 'wyk*l*y
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)[83]

1 l'rynk' q̈'synk' q̈'d'šynk'
2 p'l'k 'ydty · · 'ysyk 'wyzwmtyn
3 "drylmyš 'wswqlwq "*nt*'d' "dry
4 lyp p'rw k'ltym · · 'mty q̈'nc'
5 p'rqwmyn – 'wq̈m'z mn · ·
6 [']wl s'βyq – 'yšydyp kytw
7 *m*(')ty k'nt – 'wlwš t'q y
8 y'lnkwq l'r · · "m'ry l'ry kwynkwl
9 *l*[']*ry p*'rtynyp 'yql'yw · · "m'ry l'ry
10 'wlwq tyr' mwnk'dw "dynw pyr
11 [']ykyntyšk' 'ync' typ tyšwr r
12 *l*[']r · · "nc'm' yrlyq'ncwcy pylyk
13 nynk kwycy kwyswny · · 'ync'm'
14 tynlq l'r q' "syq twsw q̈ylm'q̈y
15 'wtqwr'ty 'wl yrlyq̈'ncwcy pylyklyk
16 'dkw tynlq twyyn dynt'r pwlwp 's'nky
17 s'nync' tyn*l*q l'r q̈' "syq twsw
18 qylqwsyn 'wq̈ty 'rky · · "nyn "nt'q
19 yykyt "nt'q 'wql'qw "nt'q m'nkyn
20 'wlq̈'dmyš "nt'q cwqlwq y'lynlq̈
21 "ryp 'wyc 'wydwn 'wlwrqwlwq
22 'rdnylyk q̈'ršykyz[84] q̈wdwp tnkr y
23 q'twn l'ry t'k s'kyz twym'n
24 twyrt mynk 'ynck' qyz*l*'ryq
25 'yd'l'p tytyp "ryq sym'kyq t'pl'dy
26 pyz ym' 'mty pwykwyn 'wk "βyk
27 p'rqyq q̈wdwp "nynk 'wdw twyyn
28 pwl'lym · · 'yncyp ym' "ryq sym'kt'
29 'ynq' pwlty · · kytwm'ty k'nt
30 'wlwš · · kym . . . (')**wswql***wq* tynlq q̈wdwp
(Ende des Blattes)

[83] Paginierung steht auf der Vorderseite.
[84] Wohl Schreibfehler, man würde *q'ršynkyz* erwarten. Dem Zusammenhang nach müßte es eigentlich *q'ršysyn* lauten.

gefallen gefunden. Er hat das *kāṣāya*-Gewand angezogen und das Gebot der Mönche angenommen. Seinen Wagen, seine Gewänder, seine Ausrüstungen und seine Schirme hat er

(Rückseite) . . ., . . .

zu seinen Freunden und Verwandten als Geschenk gesandt. Als ob ich mich von meinem Leben getrennt hätte, habe ich mich von dort getrennt und bin hierher gekommen. Wohin ich nun gehen soll, verstehe ich nicht!"

Als sie diese Worte vernahmen, sagten die Leute in der Hauptstadt Ketumatī, indem einige herzzerbrechend weinten, andere Mahātheras sich wunderten und staunten, zueinander folgendermaßen:

„Wie die Kraft und Macht seiner Barmherzigkeit [ist], so [ist] auch der Umstand, daß er den Lebewesen Nutzen und Vorteile bringt! Dieses barmherzige, gütige Lebewesen hat sicherlich verstanden, daß es Mönch werden und den unermeßlich vielen Lebewesen Nutzen und Vorteile bringen muß. Daher hat er, so jugendlich, so zart, so [ganz] in Freuden aufgewachsen, so strahlend und glänzend er auch sein mag, [seinen] juwelengeschmückten Palast, in dem er drei Zeiten *lang zu wohnen pflegte, verlassen, und [ebenso] hat er die wie Götterfrauen [aussehenden] vierundachtzigtausend zarten Jungfrauen aufgegeben und hinter sich gelassen und [dann] sich mit Hain und Wald begnügt. Auch wir wollen nun heute Haus und Hof verlassen und ihm folgend Mönche werden!"

Und doch ist er im Hain und Wald *obdachlos geworden. Die Hauptstadt Ketumatī, die . . . Lebewesen verlassend

146 v 21. *'wyc 'wydwn wlwrqwlwq . . . q'ršynkyz qwd-* „Ihren (d. h. seinen) Palast, wo er drei Zeiten *lang gelebt hatte, verlassen"; „drei Zeiten" bedeutet hier wohl „Morgen, Tag und Nacht", d. h. „immerdar, zu allen Zeiten" und „ununterbrochen", weil es sich hier um die im Palast verbrachte Lebensperiode des Maitreya handelt. Daher kann *'wyc 'wydwn* nicht „drei (oder: dritte) Nachtwache" bedeuten, die nur mit der Meditation zu tun hat. (Einen parallelen Gedankengang finden wir im Islam. Aḥmed-i Dā'ī [ein osmanischer Dichter des 15. Jh.] zeigt in seinem *Čeng-nāme* den Propheten Muhammed als ein Wesen, das von den Uranfängen bis zu seinem Tode, d. h. innerhalb einer gegebenen Zeitspanne, ständig lebte. Diese Zeitspanne wird durch die Wörter „Sonnenaufgang", „Tag" und „Nacht", d. h. durch die „drei Zeiten" ausgedrückt. Der obengenannte Dichter schreibt in seinem *Čeng-nāme* folgendermaßen:

108 anuŋ tevrāt na'tī vaṣfī
yüzi شمس الضحی واللیل zülfi

Dieser Vers beruht auf Qur'ān XCI,1–3, XCII,1–2, XCIII,1–2. [Diese freundliche Mitteilung verdanke ich meiner Kollegin Dr. Gönül Alpay. Ihre Habilitationsschrift „Aḥmed-i Dā'īs Čengnāme" wird demnächst publiziert werden.]) – *q'ršynkyz* ist wohl ein Schreibfehler für *q'ršysyn*.

147 (=40).[85] XIV, 12, Ende = Nr. 45, 127

(Vorderseite)
twyrt ykrmync 'wylwš 'yky ykrmy ptr · ·

1 . . ./k' p'lyq 'wlwš t' yyk
2 . . . [']'ryq *s*ym'k · · q'nt' 'wl
3 . . . **pylk**(') pylyklyk q̈wtlwq tynlq
4 . . . 'wl 'wq̈ kwyn kytw
5 **m**(')**ty k**(')**nt** – [']wlwš t'qy
6 . . . – tynlq̈ l'r
7 (")**y**(')**q q**(') – t'kymlyk
8 . . ./ 'yyyn "βyk
9 **p**(')**rqyq qwdwp** *t*wyyn pwlwr l'r · ·
10 . . .s'ryty pwdysβt
11 . . .**q**(')nkly syn twnyn 'ytykyn
12 . . .//y' · · q̈/r//. . ./*r*q̈y q̈'twn
13 . . ./k' prqm'yw p*rwk***yd** *š*[']*nk*y
14 **ckrβrt** [']*ylyk* q̈'nq̈' . . .
15 . . ./ytw///. . . //p/. . .
16 . . .//k . . . [']wrdw q̈'r**šy**
17 . . .twyyn dyn**t**(')*r* pwlmyšyn
18 . . . mwnk'dyp "dynyp 'w*y***z**l'ry
19 **twyyn** dynt'r pwlq'ly "nwq̈
20 . . . .⁝. . . ⊙ . .
21 **β**(')**yp'zyky** (")**ry**(')cyntr*y* **p***w*dysβt
22 **kšy** (")**c**(')**r***y* [']**n**(')*tk*[']*k* **tylyn**tyn
23 **twqry tyl***y*nc['] y'r'tmyš prtn'r'kšt
24 **kš'y** "*c*(')**r***y* twqry tylyntyn twyrk
25 **t**ylync' "βyrmyš m'ytry symyt
26 nwm pytykd' pwdy swykwt t'p'
27 y'q̈yn p'rm'q "tlq twyrt
28 ykrmync 'wylwš nwm twyk'dy · · · ·
29 nm'w pwt · · nm'w drm · · nm'w s'nk· ·
(Ende des Blattes)
(Rückseite leer gelassen)

(Vorderseite) Vierzehntes Kapitel, Blatt zwölf

. . . in Stadt und Land vortrefflich . . . Hain und Wald, wo jenes . . . weise, gesegnete Lebewesen . . .

An jenem nämlichen Tage werden . . . Leute aus der Hauptstadt Ketumatī, [dem verehrungs]würdigen . . . folgend, Haus [und Hof verlassen] und Mönche werden. Sāratha, des Bodhisattva, Wagen, seine Gewänder, seine Ausrüstung . . . Frau . . . Brahmāyu, der Purohita Śaṅkha, dem [Raddrehenden] König, . . . [alle] wunderten sich und staunten über den Umstand, daß er den Palast [verlassen hat] und Mönch geworden ist, und so wurden sie (auch) selbst bereit, Mönche zu werden.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches [der Kši-Meister], der Bodhisattva [Vaibhāṣika] Āryacandra aus der indischen [Sprache] in die *[tw]qry*-Sprache übertragen hat, und welches der Kši-Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das vierzehnte Kapitel namens „Zum Bodhi-Baum hingehen" zu Ende.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

XV. Kapitel

(Zu den verlorenen Fragmenten s. Beiheft II S. 50ff.)

148. XV (?), 1 = Nr. 2c (Dieses Blatt ist z. T. übersetzt in: F. W. K. Müller-E. Sieg, Maitrisimit und „Tocharisch", SPAW 1916, S. 406–407.)

(Vorderseite)

1 (Anfang der Zeile unbeschrieben) **n**(')mw *d*rm n'*mw* s'*nk*

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

[85] Der untere Teil des auf Tafel 40 reproduzierten Fragments ist nach Tafel 51 einzuordnen.

2 'm*ty* pw nwmlwq[86] s'β[']*q k*ytwm'ty k'nt [']*wlwš*
3 t' kwyn twq*sw*qdynqy q'p[']q**ynt**(') · ·
4 sw*pw*špyt pwdyβ'n p'rkt' n'k'pw*šw*p
5 **pwd***y* swykwt – twypynt' *q*wtlwq
6 **d**(') q̈wtlwq β*z̈* – yr 'wyrkwn
7 (')**wyz**['] 'wq̈myš – krk'k "nt'
8 (')**wytrw** "y'q q̈' – t'kymlyk m'ytry
9 *pwdy*sβt βcr'z'n 'wyrkwn 'wyz' *βz*
10 yr 'wsw*q***lwq** pk q̈'t'q kwynkwlyn p'*q*
11 d'šynw 'wlwrw pw *yyr* swβ *n*wnk twyrt
12 pw*lwnk* yynk'q̈ 'wy*s*twn "ltyn p'*rc*(')
13 . . ./ t'lk'*nm*yš yn[87] 'wq̈wp 'ync' s'q̈ync
14 s(')**q**ynwr · · n' s'βl'r 'wl pw y'qz yyr t'q
15 . . ./ p'lyq 'wlwš 'yy 'yq'c p's' p's'
16 **t**[']*pr*'ywr q̈'mš'ywr l'r kwyk tnkr*y*d'
17 **tnkry**l(')*r* ywq̈'rw q̈wdy ywryywr l'*r*
18 . . ./l'r kwymp'nty l'r nynk (')**wyn**
19 l(')**ry** 'yštylwr · · "drwq̈ "drwq̈ *yrw*q̈
20 l(')r y(')ltryywr · · 'mty mn 'wynkr'r'k
21 **twyrwl**(')*r k*[']tydyq [']d' q̈ylt'cy y
22 s'β*l*'r nynk 'm 'wyrwnt'kyn s[']*q*yn'yyn
23 'wytrw [']y'q q̈' t'kymlyk pwdysβt
24 kwynkwlyn pylykyn pyr 'wclwq q̈[']
25 yyq*y*p tyryp 'rnk'k swq̈yqync' 'wydt'
26 lwkyk "tlq yyrtyncw ywlyn 'wycwnc
27 'wynkswz t'nkry yyrynt'ky s'kyz 'wrdw
28 l[']r d'q̈y nyz*β*'nyl'ryq 'wycwrwp t'rq̈'ryp
29 'ynkyr 'wydynt' twyrtwnc dy'n 'wyrytyr
30 pyr 't'wyzynt' 'wykwš 't'wyz plkw*r*tyr · ·
31 *k*wyk t' y'qyzd' twlw 't'wyz**l**(')r
(Ende der Vorderseite)

Nun, diese Angelegenheit der Lehre muß man verstehen, [daß der Bodhisattva Maitreya] in der Hauptstadt Ketumatī, in dem beim Sonnenaufgangstor gelegenen Supuṣpita-bodhivana-Hain, am Fuße des Nāgapuṣpa-bodhi-Baumes auf dem allergesegnetsten Diamant-Thron [sitzt].

Danach, indem der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya auf dem Diamant-Thron mit einer Gesinnung, die so fest und stark wie ein Donnerkeil ist, mit gekreuzten Beinen dasitzt, versteht er den Aufruhr oben und unten aller . . . in den vier Himmelsgegenden dieser Erde und erwägt folgendermaßen:

„Was sind das für Dinge? Diese hirschbraune Erde, Berge, . . . Stadt und Land, Gewächse und Bäume zittern und beben immer wieder. Am blauen Himmel steigen die Götter auf und herab. [Stimmen] der . . . und . . . Kumbhāṇḍas werden vernommen. Allerlei Strahlen erglänzen.

Jetzt will ich vor allen Dingen ein Heilmittel für die Dinge ersinnen, die gegen [Lehren] Hinderung und Gefahren bereiten."

Dann konzentriert der verehrungswürdige Bodhisattva sein Bewußtsein und seine Weisheit auf ein Ziel, und in (so kurzer) Zeit (wie) das Stoßen mit einem Finger (dauert), löscht und tilgt er den *lokika* genannten irdischen Weg, die Leidenschaften, welche in den acht Palästen des dritten, des formenlosen Götterlandes (=*arūpa-deva-loka*) sind. Er läßt am Abend die vierte Meditation entstehen. Aus seinem einen Körper läßt er viele Körper erscheinen; am Himmel und auf der Erde werden viele Körper

(Rückseite)
pyš y*krmync* (')**wylwš pyr ptr**

1 *p*wlwr · · 'wykwš 't[']wyzl'rd['] . . ./ p*yr*
2 '**t**'wyz plkwrtyr · · tylt'q *syz* kwyk q̈'lyq
3 d' yyr 'wyz' 'wlwrwrc' 'wlwrwr twrwr
4 y't'r ywryywr · · t'q 'yš q̈'t q̈'dr[']*qt*[']
5 tydy*q*syz twtwq – swz kyr'r '**wytrw**

(Rückseite) [Fünfzehn]tes, [Blatt eins]

sein. Aus den vielen Körpern . . . läßt er einen [einzigen] Körper erscheinen. Auf dem blauen Äther, der ohne Fundament ist, sitzt er, als ob er auf der Erde säße, steht er, liegt er und wandelt er. Ohne jede Behinderung und ohne

[86] *nwmlwq* wurde nachträglich hinzugefügt.
[87] *yn* steht über der Zeile.

148,13. *t'lk'n-* „zittern" <*t'lk'-n-*, denn es gibt *tlk'k* „Aufruhr" (M III, 10,14–15 und M III, 9,2). Vgl. noch *telke-* „ärgern" (Kāšγarī) und *pwlq'n- tlk'n-* „erregt sein" (U III, 24,14). **148,24.** *pyr 'wclwq qyl-* „sich konzentrieren", vgl. skr. *ekāgratā* (v. Glasenapp Weisheit 113). **148,26.** *lwkyk "tlq yyrtyncw ywl* <skr. *lokika* „zur Welt gehörig, Welt". **148,27.** *'wynkswz t'nkry yyry* =skr. *arūpa-devaloka* „Götterwelt der Formlosigkeit"; vgl. noch *'wynk "lqyncwsy tnkry yyry* „id.". **148,30ff.** bis **150 v 11** handelt von den fünf Fähigkeiten (*abhijñās* – manchmal werden sechs gezählt) des Bodhisattva, die er in der Nacht vor seiner Erleuchtung im 4. Stadium der Beschauung erlangt. In unserem Text ist allerdings die Reihenfolge nicht die gewöhnliche (148, 30: Beherrschung des Körpers [III], 148 v 18: Kenntnis früherer Existenzen [IV], 149,18: Unendliches Gehör [II], 149 v 14: Unendliches Sehen [I] und schließlich 150,23: Kenntnis der Gedanken anderer [V]. Zum Schluß wird die türkische Bezeichnung des Terminus angegeben: *pyš 'wlwq pylk' pylyk* [150 v 11] =skr. *pañca-abhijñā*; (vgl. Eitel unter *ṣaḍ-abhijñā*, 3a; SH 138b).

6 'wl "nt'q twyr – lwk q̈*wp* t*ydyq*
7 "d' q̈ylt'cy – t*wyr*wl'r **k**(')
8 [']m 'wyrw*nt*'ky – p*w*lmyš [']**dkw**
9 (')r*d*[']*m* ywk'rw q̈ylyp yyn' [']*ync*[] s'q̈
10 **ync** s'q̈ynwr · · 'ync' pw*l*m'*zwn* mn
11 (')ylky 'ylky "z*wnl*(')rd' q̈'yw q̈'yw
12 (')**rs**(')r tynlq l'r nyn*k* 'dkw twyrwl'ry
13 **nk**' tydyq "d' q̈ylmyš [']**rs**'r ***yyn***(')
14 'mty mn n'klwk pwryβ'βyš "tlq (')**wynk**
15 r'ky "zwnwq 'wym'k s'q̈ynm'q̈ '*d*/. . .
16 /. . ./w ywk'rw q̈ylm'*z* mn 'wytrw ///d/
17 . . ./ p'štynq̈y kwyz'd 'wydy*nt*[']
18 **twyrtwnc** dy'nt'q̈y 'wynkr'ky [']'zwnwq
19 'wy*m*(')**k** s'qynm'q̈ py*l*k' py*ly*k '**wyz**(')
20 s'nsz t*wy*m'n [']ylkyd' [']*wy*cmyš "**zwn**
21 l'ryn [']*w*yywr s'q̈ynwr '*wy***stwn**
22 tnkry yyrynt' y'lnkwq 't'wyzynt'
23 t'mw d' yylq̈y d' "c y'k "zwn
24 ynt' twqmyš · · t'q̈y ym' twyrt twq
25 wm pyš ywl 'ycynt' pyr pyr "zwn
26 l'rd' ['']s'nky s'nync' twqmyšyn
27 'wyywr s'q̈ynwr · · t'q̈y ym' ywz kl*p*
28 'wyc "s'nky kyc 'wydt' ky 'd*kw*
29 q̈ylync q̈wtp*wy*'n q̈ylmyšyn q̈'lysz
30 'wyywr *s*'q̈ynwr · · t'q̈*y* *y*m' 'wystwn
31 tnkry (")lt*y*n [""]*β*yš t'mw q̈'t'ky "lt*y*
(Ende des Blattes)

jedes Hindernis geht er in *untere (='*yš*) Gebirge und Gebirgswindungen ein. Dann läßt er [für] jene derartig viele Hindernisse und Gefahren bringenden Dinge als Heilmittel *dienende Fähigkeit entstehen (sc. vergegenwärtigen). Und wiederum denkt er folgendermaßen:

So soll es nicht geschehen, daß ich in irgendwelchen früheren Existenzen den guten *Werken irgendwelcher Lebewesen Hindernisse und Gefahren bereitet habe. Jetzt wiederum: warum vergegenwärtige ich nicht die Fähigkeit des Bedenkens und des Betrachtens der früheren Existenz namens Pūrvaviṣaya?

Darauf bedenkt und betrachtet er . . . [durch] die Weisheit des Bedenkens und des Betrachtens die frühere Existenz in der [vierten] Meditation . . . zur ersten Nachtwache . . . seine zahllosen, erloschenen einstigen Existenzen: Er bedenkt und betrachtet, wie er oben im Götterland, in einem Menschenkörper, in der Hölle, in der Tierexistenz, in der Hungergeisterexistenz wiedergeboren worden ist, und wie er ferner in allen einzelnen Existenzen zahllose Male innerhalb der viererlei Geburtsarten und der fünf Wege wiedergeboren wurde. Und ferner bedenkt und betrachtet er restlos, wie er in der langen Zeit von hundert Weltaltern mal drei Asaṃkhyeyas gute Werke und Verdienstliches getan hat. Und ferner die sechs . . ., die vom Himmel oben bis zur Avīci-Hölle unten . . .

149. XV (?), ?=Nr. 50

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./. . ./ y*n* – . . .
2 [']'tlq pw*l*myš – . . .
3 'wyywr s'q̈ynwr · · – t[']*qy* ym' [']**ync**(')
4 s'q̈ync s'q̈ynwr "lqw s'ns'r 'yc*y***nt**(')
5 'rnk'k 'wcyn s'ncqwc' yyr 'w*r***wn**
6 ywq̈ kym mn 'wl 'wrwnt' twqm'dym m
7 'wylm'dym 'rs'r 'yncyp ym' "lq̈w tynlq
8 l'r q̈'rnynt' y'tdym 'wl'r ym' m'ny
9 nk q'rnymt' y'tdyl'r "nt'q 'wqry
10 pwlty 'ysyk 'wyzl'ryn 'wyzwp 'tl'r
11 yn q̈'nl'ryn yydym 'yctym pyš "z̈wn
12 lwq tylk'n 'ycynt' "q' tnkyl'
13 "cyq 'mk'k l'r t'kyntym · · 'mty *m'nynk*
14 qwt pwy'nym twyk'myš 'rwr "**nyn** "**lqw**
15 q̈' "s'q twsw *q̈*ylq'ly q̈'t'q*l*(')**nmyš**
16 **ym** krk'k 'wl "nt'q twyrlwk 'ylkyd'
17 'rtmyš "z̈wnl'ryn 'wyp s'q̈ynyp yyn'
18 'ync' s'qync s'q̈ynwr · · 'mty mn n'

. . . genannter . . . bedenkt und betrachtet er . . . Und weiter erwägt er [folgendermaßen]:

Im ganzen Saṃsāra gibt es keinen Platz und Ort, [sei er auch so klein, daß man ihn] mit der Fingerspitze zerdrücken könnte, an dem ich nicht wiedergeboren und gestorben wäre; dann habe ich auch im Mutterleib aller Lebewesen gelegen, und auch sie haben in meinem Mutterleib gelegen. Solche Gelegenheit hat es gegeben, daß ich ihr Leben vernichtet, ihr Fleisch und Blut gegessen und getrunken habe; indem ich mich innerhalb des Rades der fünferlei Existenzen auf- und abdrehte, habe ich bittere Leiden erduldet. Jetzt sind mein Glück und mein Verdienst zu Ende gegangen, daher ist es nötig, daß ich [allen] Nutzen und Vorteil zu bringen mich bemühe!

Indem er die so beschaffenen, früher gewese-

19 'wycwn tnkryd'm pwykw q̈wlq'qyn 'yšy
20 dm'k 'dkw 'rd'm ywk'rw q̈ylm'z mn
21 kym q̈wp[88] q(')*m*'q tynlq l'r nynk swyzl'myš
22 'wynl'ryn s'βl'ryn 'yšyd'yyn tynk
23 l'yyn βz̈yr 'wyrkwn 'wyz' 'wlwrwp
24 "qyncsyz t'pr'ncsyz pk q̈'t'q kwynkwl
25 yn pwrq'n qwtyn kwys'myšymyn q̈wp
(Ende der Vorderseite ?)

nen Existenzen bedenkt und betrachtet, erwägt er weiterhin folgendermaßen:

Warum soll ich jetzt nicht die gute Fähigkeit vergegenwärtigen, mit himmlischem, weisem Ohr zu hören, damit ich aller, sämtlicher Lebewesen gesprochenen Worte höre und vernehme. Indem ich mich auf den Diamant-Thron niederlasse, durch eine unerschütterliche, nicht wankende, starke, feste Gesinnung, meinen Wunsch nach der Buddhaschaft, alle

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . – *m*(')ytry **pwd***ysβt*
2 . . . – 'wqrynt'
3 **tnkr***yd*'m pw*ykw* – lwk q̈wlq'qyn
4 (')yšydm'k 'dkw 'rd'm ywk'rw qylyp 'y
5 r(')**qt**(')q̈y y'qwqt'q̈y q̈wp q̈'m'q tynlq
6 *l*[']*r* nynk swyzl'myš s'βl'ryn 'yšydwr
7 t'q̈y ym' tnkry y'lnkwq̈ t'mwlwq yylq̈y
8 "zwnynt'q̈y pryt "zwnynt'qy tynlq
9 l'r nynk pwdysβt n'nk βcr'z'n 'wyr
10 kwn 'wyz' 'wlwrmyšyn 'wykmyš l'ryn
11 "lq̈'myš l'ryn pwrq'n q̈wtyn pwlm'
12 q̈ynk' q̈wt q̈wlmyš l'ryn "lq̈w 'yšy
13 *dwr* "ny 'yšydyp 'wykyryp s'βynyp yyn'
14 (')**ync**(') *s*'qync s'q̈ynw*r* · · 'mty mn
15 **tnkryd**(')*m* pwykw kwyzyn kwyrm'k 'dkw
16 [']*rd*'m ywk'rw q̈yl'yyn kym m'nk'
17 y'q̈yn k'lmyš tynlq l'r nynk y'nkl'ryn
18 'wswql'ryn kwyrk l'ryn m'nkyzl'ryn
19 qylync l'ryn 'rykl'ryn tytrw kwyr
20 'yyn 'wytrw pwdysβt 'wl 'wq̈ 'yky y
21 kwyz'd 'wydynt' tnkryd'm pwykw kwyz
22 yn kwyrm'k 'rd'm ywk'rw q̈ylyp q'm
23 'q pyš ["]zwn tynlq l'ryq "y'synt'q̈y
24 "m'dy yymyš twt'rc' tydyqsyz twtwq
25 *s*wz kwyrwr . . 'wl 'wl tynlq l'r 'dkw q̈yly
26 *nc* q̈wtpwy'n q̈ylyp 'dkw yyr 'wrwn
(Ende des Blattes)

. . . der Bodhisattva Maitreya . . . aus Anlaß von . . . vergegenwärtigt er die Fähigkeit, mit himmlischem, weisem Ohr zu hören, und vernimmt die gesprochenen Worte aller, sämtlicher Lebewesen in der [Ferne] und in der Nähe. Und ferner vernimmt er, daß Lebewesen der Götter-, Menschen-, Höllen- und Tierexistenz und Lebewesen in der Hungergeisterexistenz loben und preisen, wie der Bodhisattva sich auf den Diamant-Thron niederläßt, und wie sie Segen erflehen, die Buddhaschaft zu erlangen, (dies) alles (vernimmt er).

Indem er das vernimmt, freut er sich und erwägt wiederum folgendermaßen:

Jetzt will ich die Fähigkeit vergegenwärtigen, mit [himmlischem,] weisem Auge zu schauen, damit ich der sich mir nahenden Lebewesen Art und Weise, ihre Gestalt und ihr Aussehen, ihre Taten und ihren Wandel genau sehe.

Daraufhin vergegenwärtigt der Bodhisattva, in eben jener zweiten Nachtwache die Fähigkeit, mit himmlischem, weisem Auge zu sehen, [und so,] als ob er eine Mangofrucht auf der Handfläche hielte, erblickt er alle Lebewesen der fünf Existenzen ohne Behinderung und Hindernis. Alle jene einzelnen Lebewesen tun gute Werke und Verdienste und an günstigen Orten . . .

150. XV, 5 = Nr. 143

(Vorderseite)

1 . . ./q l'ryn 'wyz'rl'r twn l'ryn
2 . . ./ yyrytmyš pwlzwn 'wl tnkry
3 . . ./*ym* twypynt' "nt'q "cyq q
4 (')**mk**(')**k** *t*'kwrwr · · s'kyz twym'n mq'klp
5 (')**wzwn** (')**wy***d*wn tnkry m'nkysyn m'nky
6 **l**(')**ywr** . . . *t*wy – pynt' "drylqwsy
7 **pwlwr** . . ./ – pylk' y'lnkwq

. . . ihre . . . vernichten sie. Ihre Gewänder . . . mögen sie zerreißen. Jener Gott . . . am Fuße . . . bringt solcherlei bittere [Leiden]. Achtzigtausend große Perioden [lang] genießen sie Götterfreuden . . . An deren Ende muß man Abschied nehmen . . . [für] weise Menschen . . . gibt es kein Haften an . . . Götterfreuden mehr.

[88] *qwp* steht über der Zeile.

8 .../ly tnkry y – m'nkysynk' ym'
9 (')rtwq̈ y'pyšqw 'rm'z .. *t'*q̈y ym' **t(')mw**
10 **lw***q* l'r nynk 'wyrt'nm'k kwym'k (')**mk(')k**
11 **l(')***r***y** yylqy "zwnynt' twqmyš tynlq **l(')r**
12 **nynk pyr** (')ykyntyšk' yyšm'k [']**m***k*(')*k*
13 **l(')ry pry***t* "zwnynt' twq*m*y*š* tynlq l'*r*
14 **nynk** [']'cm'q̈ swβs'm'q̈ 'mk'kl'ry y'lnkw**q**
15 (")**zwn***y*nt' twqmyš tynlq l'r nynk tyl
16 **yn** (')*m*k'kl'm'k 'mk'k *l'*ry tnkry yy*r*
17 **ynt(')** **tw***q*myš tnkry l'r nynk tnkry y
18 **yyryntyn** "drylm'q̈ 'mk'kl'ry 'wl "n
19 **t(')q** pyš "zwn tynlq l'r nyn*k*
20 .../*k*//w 'mk'klyk tylk'n ///...
21 .../lw k't'ly swykwt ///.../
22 .../kwswzyn 'wq̈wp 'ync'
23 **s(')qync s(')qyn***w***r** •• 'mty mn qwp q̈'m'q
24 tynlq l'r nynk kw*ynkw*l l'rynt' s'q̈ynmy*š*
25 s'qyncl'ryn 'wqq'ly q't'ql'n'yyn 'mty
26 q̈'yw s'q̈ync s'q̈ynwr l'r kym 'wl s'q̈ync
27 yn n' twyrlwk qylync qylwr l'r •• 'wy
28 trw "y'q q̈' t'kymlyk m'ytry pwdysβt
29 'wycwnc kwyz'd 'wydynt' t*wyr*twnc
30 dy'nt'q̈y "dn'qw kwynkwl*ynt*(')**kyl(')r***yk* 'wq̈
31 m'q̈ pylk' pylyk (')rd[']*m* **ywk(')rw** q̈ylwr ••
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
pyš ykrmync *pyš*

Und ferner [die Leiden] des Brennens der [Höllengeschöpfe], [die Leiden] der in der Tierexistenz wiedergeborenen Lebewesen, daß sie einander gegenseitig auffressen, die Leiden des Hungerns und Durstens der in der Hungergeisterexistenz wiedergeborenen Lebewesen, die Leiden der in der Menschen[existenz] wiedergeborenen Lebewesen, daß sie [durch] die Zunge Leiden *verursachen, die Leiden der im Götterland wiedergeborenen Götter, daß sie sich vom Götter[land] (wieder) trennen. Der Lebewesen der solcherlei fünf Existenzformen ... das Rad des Leidens ... Kadala-Baum ... ohne ... verstehend, erwägt er folgendermaßen:

Jetzt will ich mich bemühen, die Gedanken, die alle Lebewesen in ihren Herzen denken, zu verstehen. Also: Was für Gedanken sie denken, und was für Taten sie durch jene Gedanken tun.

Darauf vergegenwärtigt der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya zur Zeit der dritten Nachtwache die zur vierten Meditation gehörige Erkenntnis und Fähigkeit, das zu verstehen, was die anderen in Gedanken haben.

(Rückseite) Fünfzehntes, (Blatt) fünf

1 'wytrw q̈'m'q tynlq l'r *n*ynk kwyn*kw***lyn**
2 t'ky s'q̈ynmyš s'qyncl'ryn //...
3 kwynkwl l'ryn 'mr'nm'q̈ kwynkw*lt*(')
4 'wydrwlmyš *l'*ryn 'wyβk' **kwyn**
5 kwllwk pwlmyš l'ryn 'wyβ*k*[']
6 pylykd' 'wynky – 'wy*d***rwlmyšl(')ryn**
7 "lq̈w pylyr 'wq̈ – 'r t'qy **ym(')**
8 nyzβ'ny lq pwlm – yšl'ryn n*yz***β(')ny**
9 *d*(') 'wynky "ryq twrwq pwlmyš kwynk*w*l
10 **l(')ryn** "dyr' 'wq̈'r •• 'wl "nt'q twyr
11 **lw***k* pyš 'wlwq pylk' pylykyn py*š*
12 (")*zwn* tynlq l'ryq tyty*rw* (')**wq(')r**
13 (')*wyt*rw pwdysβt nynk 'wlwq yrly*q*(')**ncwcy**
14 **pyl**yky q̈wp q̈'m'q s'ns'r 'ycynt'k*y* **tynlq**
15 *l'*r 'wyz' y'dylwr •• "nt'd' p's' /...
16 *m*q'r'c tnkry l'r tnkry yyryntyn (')**wynk**
17 [']'lqyncwsy tnkry yyrynk't'ky (")**lqw**
18 (')wrwn l'rd' 'rykm' 'wlwq /...
19 **tn***k***ry** l'r 'ylykl'ry "y'q q̈' **t(')kymlyk**
20 *m*(')y*t*ry pwdysβt nynk twytrwm *t*(')**rynk**
21 p*r*(')tyty's'mwtp't nwmwq s(')**qynmyš (')wyd**
22 q̈*w*lw y'qwmyšyn 'wq̈wp (')**ylykyn q**(')
23 βšwrwp 'wyrwk "m'l *kw*/...
24 s'qync s'q̈ynwr l'r •• "nc'm' q̈wtlwq
25 pw 'wyd q̈wlw q̈wtlwqd' t'q̈y q̈wtlwq
26 pw yyr 'wrwn 'rwr •• kym k'nk 'wykwz
27 d'ky qwm s'nync' 'ylkyd' 'rtmyš pwdy

Darauf versteht und begreift er alles: die Gedanken, die alle Lebewesen in ihren Herzen denken; ihre ... Gesinnung; den Umstand, daß sie sich von der Liebe trennten, daß sie zornig wurden, daß sie sich vom Zorn fernhielten. Und ferner erkennt er ganz genau, daß sie von Leidenschaften behaftet sind, und er erkennt ihre von [dieser] Leidenschaft getrennten, rein und lauter gewordenen Herzen. Durch jene derartigen fünf großen Erkenntnisse [versteht er] die Lebewesen in den fünf Existenzformen genau.

Darauf verbreitet sich die große Barmherzigkeit des Bodhisattva über die [Lebewesen] im gesamten Saṃsāra. Danach verstehen die Großkönigsgötter und die ... großen Götterkönige, die sich in [allen] Plätzen zwischen dem Götterland und dem [formen]freien Götterland befinden, daß sich die Zeit genähert hat, da der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya die tiefsinnige Pratītyasamutpāda-Lehre [durchdacht hat], und sie denken, indem sie [ihre Hände] zusammenlegen ... lange, ruhig (?) ...:

Derartig gesegnet ist dieser Zeitpunkt, und noch mehr als gesegnet ist dieser Ort, weil die in der Vergangenheit dahingegangenen Bodhisattvas, die so zahlreich sind, wie der Sand im

28 sβt *l*'r pw q̈wlwd' pw yyr 'wrwn
29 t' ty*t*rwm t'rynk 'wl'q s'p'q nwmwq
30 s'q̈yn*t*y l(')r (')**wqty** l'r · · 'yncyp ym' kym
31 q̈'yw q*w*tlwq **tynlq** pr'tyty's'mwtp't
(Ende des Blattes)

Ganges-Fluß, zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort die scharfsinnige, tiefe Verkettungslehre gedacht und [verstanden] haben. Aber welches [gesegnete Lebewesen] die Pratītya-samutpāda- . . .

151 (+41). XV, 7 = Nr. 109a (Bereits veröffentlicht in: U II S. 7ff.)

(Vorderseite)

1 'ylky tylt'q swykwt 'wynmyš '*rwr* . . .
2 "ncwl'yw ym' q̈'rym'q 'ykl'm'k nynk
3 tylt'qy 'wycwny twqm'q̈ tytyr · · 'wytrw
4 pwdysβt 'ync' s'q̈ynwr 'wl ym' twq
5 m'q̈ n' tylt'qd' 'wytkwrw plkwlwk
6 pwlwr · · q̈wdwrw – q̈wlwl'p tytrw
7 'wq̈'r pwlm'q̈ – tylt'qynt'
8 twqm'q pwlwr · · pwl – m'q̈ ym' "nt'q
9 'rwr · · "zwn l'ryq p'rw "βyrd'cy 't'wyz
10 d'ky kwynkwl t'ky tylt'ky q̈ylync l'r
11 'wl pwlm'q̈ tytyr · · qylynct' 'wytkwrw w
12 "zwn pwlwr · · n'nk m'kyšβryd' pwlm'z
13 n'nk p'rd'n tyn pwlm'z q'lty pwr'ny
14 'wl'ty "z'q nwmlwq l'r swyzl'ywr l'r
15 tylt'q syz kntwn plkwr'r typ 'wl'r nynk
16 swyzl'myš l'ry t'k ym' 'rm'z 'dkwly
17 "yyqly 'yky twyrlwk q̈ylynct' 'wyt
18 kwrw twqwm "zwn l'r plkwlwk pwlwr
19 l'r · · 'wytrw pwdysβt 'ync' s'q̈ync
20 s'q̈ynwr · · q̈ylync ym' n' tylt'qyn
21 plkwlwk pwlwr p'swtcysy kym 'rwr · ·
22 'wnk'ly kwynkwlk'ryp 'wtqwr'q 'wq̈'r twt
23 y'q̈t' 'wytkwrw qylync pwlwr · · twty'q̈
24 ym' mwnt' 'wyc 'nkym s'ns'r d'q̈y
25 nyzβ'ny l'r 'wqrynt' twyrt twyrlwk
26 "drylwr l'r q̈'lty qwrwq 'wtwnk tylt'
27 qynt' 'wt t'mytwr 'ydyz kwy'r 'wyr
28 t'nwr "ncwl'yw ym' twty'q̈ nyzβ'ny lq
29 'wtwnkt' 'wytrw qylynclq 'wt l'r 'wyr
30 t'nwr y'l'r l'r 'wytrw pwdysβt 'ync'
31 s'q̈ynwr 'wl twty'q̈ nyzβ'ny ym' n'kwd'
(Ende der Vorderseite)

Die erste Ursache ist, daß ein Baum entsteht. Ebenso wird auch die Ursache des Alterns und des Krankseins (=*jarā-vyādhi*) das Geborenwerden (=*jāti*). Darauf denkt der Bodhisattva folgendermaßen:

Aus welcher Ursache wird nun jenes Geborenwerden sichtbar? Vertiefend und erwägend versteht er genau: Aus der Ursache des Werdens (=*bhava*) entsteht das Geborenwerden. Das Werden ist auch genauso: Die die Existenzen durchwandelnd kreisenden, im Körper, im Sinn, mit der Zunge getanen Taten; jene werden das Werden genannt. Durch die Tat wird die Existenz; keineswegs durch Maheśvara geschieht es, nicht durch Urmaterie (=*pradhāna*) geschieht es, wie die Purāṇas und die Irrlehrer sagen: „Ursachlos (=*ahetu*) durch sich selbst erscheint es (=*svayambhū*)", wie jene gesagt haben, ist es auch nicht. Durch die, entweder guten oder bösen, beiden Arten von Taten treten die Wiedergeburten und Leben in Erscheinung. Darauf denkt der Bodhisattva folgendermaßen:

Die Tat ferner wird durch welche Ursache sichtbar, und wer ist deren Hervorrufer?

Ganz klar durchdenkend, versteht er sicherlich: Durch das Anhaften (=*upādāna*) wird die Tat. Das Anhaften wird auch hier, durch die im drei-teiligen Saṃsāra befindlichen Leidenschaften verursacht, in vier Arten zerlegt. Wie durch trocknes Brennholz veranlaßt, das Feuer entzündet wird, hoch flammt und lodert, so werden auch durch Anhaften-Leidenschafts-Brennholz der Taten Feuer zum Lodern und Flammen gebracht.

151,3 (41). *tylt'q 'wycwn* „Ursache"; F. W. K. Müller las *üčünč* (U II, 7). Das Possessivsuffix +*i* in *üčüni* liest man deutlich. Der Umstand, daß die Postposition *üčün* als Substantiv gebraucht wurde, zeigt das Bestreben der Alttürken, für fremde Begriffe passende Entsprechungen in ihrer Sprache zu finden (vgl. 151 v 4). **151,9—10.** *'t'wyzd'ky kwynkwlt'ky tylt'ky qylyncl'r* „Taten, die im Körper, im Herzen und auf der Zunge sind", d. h. „die durch den Körper, durch das Herz und durch die Zunge verrichteten Taten". Diese sind entweder gut oder böse (s. Hackmann Laienbuddhismus 117, vgl. noch Suv. 369,1). **151,13.** *p'rd'n tyn pwlm'z* „es entsteht nicht durch Pradhāna", d. h. „durch wichtiges Grundelement" (Capp. 274b). Die technische Bedeutung ist „Urmaterie, ursprüngliche Natur". Mit Ausnahme der Buddhisten nehmen alle anderen philosophischen Systeme Indiens an, daß die Außenwelt aus dieser „Urmaterie" entstanden sei. Pradhāna ist das Gegenstück zu Ātman oder Brahmā und Omnipräsenz. „Weltseele" ist nicht zutreffend (U II S. 8 Z. 13). Vgl. noch Frauwallner I, 340f.

(Rückseite)
pyš ykrmync yyty

1 (')w*y*tkwrw plkwr'r · · 'wnk'ly kwynkwlt'
2 s(')qynyp "d'r' 'wq̈'r "z q̈ylync tyl
3 t'qynt' twty'q̈ nyzβ'ny plkwlwk
4 pwlwr q̈'lty kycyk ky' 'wt 'wycwny
5 yylyk "synyk p'swtcy 'yš pwlwp
6 'wyklyywr p'dwywr – "ncwl'yw ym'
7 "z q̈ylync tyl – t'qynt' "lqw
8 nyzβ'ny l'r 'wyk – lyywr "šylwr l'r
9 'wytrw pwdysβt 'ync' s'q̈ync s'q̈ynwr
10 "z q̈ylync ym' n' p'šlyqyn q̈'yw
11 p'swtcyn plkwlwk pwlwr "nt'q 'wnk'
12 ly pwykwš 'wrwp 'wtqwr'ty 'wq'r t'ky
13 nm'k tylt'qynt' "zl'nm'q̈ pwlwr 'wl
14 'wq̈ t'kynm'k tylt'qynt' "zwnl'r q̈'
15 'd t'β'r q̈' 'rkk' twyrkk' "zl'nm
16 'q̈ twrwr · · 'wytrw pwdysβt 'ync' s'q̈
17 ync s'q̈ynwr · · n' tylt'qyn n' 'wycwn
18 t'kynm'k pwlwr 'rky · · 'wtqwr'q pylk'
19 pylykyn "dyrtl'yw 'wq̈'r · · q̈'cyq "dq'n
20 qw twyrw pylyk kwynkwl pyrl' q'βyš
21 yp pwyrtm'k tytyr · · 'wl pwyrtm'k tyl
22 t'qynt' t'kynm'k pwlwr · · q̈'lty 'wt
23 lwq 'yr q̈wrwq q̈'β'qw 'r nynk c'qmyšy
24 'wysmyšy pw 'wyc twyrlwk tylt'q d'
25 'wytkwrw 'wt plkwlwk pwlwr · · "ncw
26 l'yw ym' q̈'cyq̈ ywl "dq'nqw twyrw
27 pylyk kwynkwl pw 'wyct' 'wytkwrw w
28 pwyrtm'k pwlwr · · pwyrtm'k tylt'qynt'
29 m'nky t'kynm'k 'mk'k t'kynm'k 'ykyn
30 "c'q̈y t'kynm'k plkwlwk pwlwr· · 'wytrw
31 pwdysβt nynk 'ync' s'q̈yncy pwlwr · · q̈'yw
(Ende des Blattes)

(Rückseite) Fünfzehntes, [Blatt] sieben

Ganz genau in seinem Sinn denkend, versteht er ausführlich: Durch die Ursache der Gier-Tat (=*tṛṣṇā*) wird die Anhaften-Leidenschaft sichtbar. Sowie die *Ursache eines nur kleinen Feuers den Wind und den Luftzug als Hervorrufer und Genossen erlangt und wächst und größer wird, so werden auch durch Gier-Taten verursacht alle Leidenschaften größer und vermehrt.

Darauf denkt der Bodhisattva folgendermaßen:

Durch welchen Anfang und durch welchen Hervorrufer wird nun die Gier-Tat sichtbar?

Eine derartig ganz klare Weisheit anwendend, versteht er sicherlich: Durch die Ursache der Empfindung (=*vedanā*) entsteht das Gierig-Sein (=*tṛṣṇā*). Durch die Ursache eben jener Empfindung entsteht das nach Leben, nach Hab und Gut, nach Macht und Stärke [trachtende] Gierig-Sein.

Darauf denkt der Bodhisattva folgendermaßen:

Aus welcher Ursache entsteht wohl die Empfindung? Durch seine sichere Weisheit versteht er genau: Die Vereinigung der Sinnesorgane (=*indriya*) und Sinnesobjekte (=*viṣaya*) mit dem Bewußtsein (=*vijñāna*) nennt man Gefühl (=*sparśa*). Durch die Ursache jenes Gefühls entsteht die Empfindung. Gleichwie durch Feuerstein, trockenen Zunder, Schlagen und Anblasen eines Mannes, [nämlich] durch diese dreierlei Ursachen ein Feuer sichtbar wird, ebenso auch entsteht durch Sinnesorgane, Sinnesobjekte und das Bewußtsein, [nämlich] durch diese drei, das Gefühl. Durch die Ursache des Gefühls werden Freude-Empfinden, Schmerz-Empfinden, durch Krankheit *Bitteres-(?) Empfinden sichtbar.

Darauf hatte der Bodhisattva folgenden Gedanken:

151 v 19—20. *q'cyq "dq'nqw twyrw pylyk kwynkwl* <skr. *indriyaviṣaya-manovijñāna*; *qačïγ* <*qač-ïγ* „Plätze, wo die Erfahrungen aus der Außenwelt hineintreten können", d. h. „Gefühlsorgan". *atqanγu törü* „anzuhaftendes Objekt" < *atqan-* „haften an der Außenwelt" (vgl. TT VI Anm. 462) wird in der buddhistischen Literatur sehr oft gebraucht; die Ableitung *atqa-γ* wanderte ins Mongolische und entspricht dem Skr.-Terminus *vikalpa* „sich der Außenwelt bewußt werden" (s. TT III Anm. 121). Da die Außenwelt in der buddhistischen Philosophie durch *ātman* „Ich", *rūpa* „Farbe" und *nāma* „Name" beschrieben wird, können wir das *atqan-* in **at+qa-n-* zerlegen und auffassen als „*sich der Außenwelt bewußt werden, indem man sagt – das ist der Name! –" >„anhaften".

152 (+42). XV, 8 = Nr. 147a, 235, 237, 354
(Der folgende Text ist in Umschrift abgedruckt worden – Beiheft II S. 80f. –, da irrtümlich angenommen wurde, daß das Stück Nr. 235 fehle.)

(Vorderseite)

1 tylt'qd' 'wytkwrw pwyrtm'k p'lkwlwk
2 pwlwr 'rky · · "ny tytrw s'q̈ynw pylk'
3 pylykyn 'wtqwr'q̈ 'wq̈'r · · "lty q̈'cyq
4 'wrwn l'r tylt'q*ynt*[']*pwyrtm*'k plkw
5 lwk pwlwr · · q'c*yq* (')**wr***wn* l'r pwl[']r 'r
6 wr . . 'ync' q̈'lty – kwyz *q̈***wl***q*(')*q*
7 pwrwn tyl 't' – **wyz** (?) (')**wl**(')**ty**
8 kwynkwl pyly*k* . . .
9 kwyrm'zy //. . .
(Z. 10–16 fehlen)
17 . . ./ *q̈*w/. . .
18 "t 'wynk tylt(')**qynt**(') (")**lty q**(')**cyq**
19 'wrwn l'r plkwlw*k* **pwlwr q**(')**lty**
20 'wrwq 'βyn ///. . .
21 dyq̈ 'wl'ty 'yq'c/ q/. . . **twyš**
22 t'm plkwlwk pwlwr l'r . . "**ncwl**(')**yw ym**(')
23 "t 'wynk pwls'r . . "lty q̈'cyq (')**wrwn**
24 l'r pwlwr l'r . . 'wytrw pwdysβt *n***ynk**
25 'ync' s'qyncy pwlwr . . n' tyl*t*[']*qd*'
26 'wytkwrw "t 'wynk pwlwr 'rky . . "nt'q
27 'wn*k*(')**ly** kwynkwlk'ryp pylk' pylykyn
28 'wtqwr'q̈ 'wq̈'r . . kwynkwl tylt'qynt'
29 "t 'wynk pwlwr · · "z̈wn twtqw 'wy
30 d*t*' q̈'m'q d' [']*wynkr*'ky pyš y'p'qlq[89]
31 . . . //*d* . . . **kwy**nkwl tyty**r** · · q̈[']lt **y**
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
pyš ykrmync s'kyz

1 yyrd' s'cmyš 'wrwq "βyn "nk'ylky
2 'wqwt l[']*nwr* · · "ncwl'yw ym' 'wyk nwnk
3 q'nk nynk kr'llq kyr 'ycynt' kyrmyš
4 kwynkwl · · "*t* [']wyn*kw*k twqwrwr · · "lq̈w
5 (')**mk**'k 'wy*nwp* 'wrwq/. . ./qy pwlmyš q̈wp
6 'dl'r nynk tylt'q –y pwlmyš pyr kšn
7 (')**wy***dt*(') **kwynk***wl* – pylyk "t 'wynk
8 **nwnk tylt(')qy – pw***lwr* . . "ny tyt

Aus welcher Ursache wird wohl das Gefühl sichtbar? Dies genau bedenkend, versteht er durch seine Weisheit sicherlich: Durch die sechs Sinnesorgane (=*ṣaḍāyatana*) wird das Gefühl sichtbar. Die Sinnesorgane sind diese: nämlich Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper [und] das Bewußtsein . . . sieht nicht . . .

. . . durch Name und Farbe (=*nāma-rūpa*) [sind] die [sechs Sinnes]organe sichtbar. [Wie] [aus] Samen und Körnern . . . Bäume . . . Früchte sichtbar werden, [ebenso auch], wenn Name und Form vorhanden ist, sind die Sinnesorgane.

Darauf hatte der Bodhisattva folgenden Gedanken:

Aus welcher Ursache entsteht wohl Name und Farbe? *In dieser Weise ganz genau durchdenkend, versteht er durch seine Weisheit sicherlich: durch das Bewußtsein entsteht Name und Form. Zur Zeit, da man eine Existenz ergreift, das ganz am Anfang befindliche fünf[erlei] Haftende . . . nennt man Bewußtsein. Wie

(Rückseite) Fünfzehntes, [Blatt] acht

auf die Erde zerstreute Samen und Körner zunächst keimen, so bringt eben auch das Bewußtsein, welches in den schrecklichen (=*karāla*?) Schmutz der Mutter und des Vaters eingetreten ist, Name und Farbe hervor. Allerlei Leiden entstehend . . . Samen . . . geworden. Es wurde der Anlaß aller Materie. Binnen eines Augenblickes wird das Bewußtsein [der Anlaß] für

[89] Man könnte auch '*yrp'qlq* (?) lesen.

152 v 2. '*wqwtl'n-* „in Gärung bringen", '*wqwt* „Hefe, Gärstoff" (Kāšγarī). Hängt das Wort mit *oγul* zusammen? Wenn dies der Fall ist, dann wäre: <**oγ-ul* und *oγuš* „Geschlecht, Generation" <**oγ-uš*; und mit der Bedeutung „Schöpfung, Erschaffung" können wir auch das Wort *oγuz* <**oγ-uz* hierher stellen. Danach gäbe es also ein unbelegtes **oγ-* oder **uγ-* „*in Gärung sein (von Samen)". Herr Dr. M. Canpolat (Ankara) hält die allgemein angenommene Ansicht aufrecht: *oq* „Pfeil, verwandt" **oq+u-* >**oγu-*. Dann muß der intervokalische Übergang *q* >*γ* schon sehr früh, vielleicht vor der Schriftsprache, stattgefunden haben. **152 v 3.** *kr'llq kyr* „Schmutz des Erschreckens" <?<skr. *karāla* „Erschrecken".

9 **rw kwyrwp** (')y(')**qq**(') **t**(')**kymly***k* m'ytry
(Z. 10–16 fehlen)
17 .../.../..
18 ... · · "t 'wynk
19 **tylt**(')**qynt**(') **pylyk kwynkwl** pwlmyšyn
20 .../kymyk n't'k
21 .../*m*//ryk "nt'q 'wq̈
22 **q**(')**lty ym**['] q̈yz'*rt*myš t'myr ywm
23 **q**(')**qy** ... [']wt 'wtwnkwq 'wyrt'ywr 'rs'r · ·
24 **q**(')**lty** 'wt 'wtwnk '*wt*y 'ykyl'yw t'myr
25 yk 'ysytwr "ncwl'yw ym' pylyk kwyn
26 kwl "t 'wynk pyrl' pyr 'ykyntyšk'
27 "β'nt tylt'q twyš t'm pwlwr · · · · "n
28 t'q twyrlwk pylyk kwynkwl tylt'qynt'
29 "t 'wynk pwlwr · · "t 'wynk tylt'qy
30 nt' "lty q̈'cyq 'wrwn l'r pwlwr l'r
31 "lty q̈'cyq tylt'q*y***nt**(') **pw***yrt***m**[']*k* **pwlwr**
(Ende des Blattes)

Name und Farbe. Dies genau [sehend, der verehrungswürdige Bodhisattva] Maitreya ...

... daß das Bewußtsein [durch] Name und Farbe entstanden ist ... ebenso [wie] ... ein glühender Eisenklumpen das Brennholz entzündet und so wie das Feuer des Brennholzes erneut das Eisen erwärmt, ebenso sind das Bewußtsein und Name und Farbe einander Ursache (Hend.) und Frucht (Hend.). Durch das so beschaffene Bewußtsein entsteht Name und Farbe. Durch Name und Farbe entstehen die sechs Sinnesorgane. [Durch] die sechs Sinnesorgane [entsteht das Gefühl].

43. XV (?), ?=Nr. 63

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 .../ 'wydt' *p*/... /nk
2 .../t' 'wnk'ly kwynkwl k'*rw* 'wtqwr'q̈
3 (')**wq**(')*r* twqm'q tylt'qynt' q̈'rym'q 'wyl
4 *m*(')*k* pwlwr · · twqm'q̈ ym' "nt'q 'rwr "z
5 wn l'ryq 'wl'q s'p[']q q̈ylqwlwq "nk
6 "šnw kš'n 'wydt'ky pyš y'p'q l'r 'wl
7 'rwr twqm'q̈ 'wl twqm'q tylt'qynt' q̈'r
8 ym'q̈ 'wylm'k plkwlwk pwlwr q̈'lty y
9 p'š "qr*yq* 'ykl'r nynk tylt'qy p'š
10 'rwr swykwt l'r twyšm'kynk' "nk
(Ende der Vorderseite)

... zur Zeit ... Ganz genau durchdenkend, [versteht er] sicherlich: Durch das Geborenwerden entsteht das Altern und Sterben (=*jarāmaraṇa*). Und das Geborenwerden ist dies: Die zum allerersten Augenblick gehörigen fünf Haftenden, welche die Aneinanderreihung der Existenzen zustande bringen: das ist das Geborenwerden. Durch jenes Geborenwerden wird das Altern und Sterben sichtbar. Wie die Ursache von Kopfkrankheiten der Kopf ist, zum Umfallen von Bäumen ...

(Rückseite)

(Rückseite) ..., ...

(Anfang fehlt)
1 /... ///nc yrl/...
2 'wql'ny /... ["]*yyq* mwnkq̈' t'rq̈[']
3 t'kmyš 'rwr l'r .. kym p's' p's' **twq**
4 'r l'r q̈'ryywr l'r 'wylwr l'r t'y'r l'*r*
5 'ykyl' plkwlwk pwlwr *l*[']*r* 'yncyp t*wq*'
6 t'klwk kyšy 'wswqlwq pw twqm'q̈ 'wyl
7 m'k 'wlwq "d'dyn 'wzqw q̈wrtwlqw w
8 pwlwnk yynk'q̈ "ryty 'wq̈m'zl'r 'wytrw
9 yyn' 'ync' s'q̈ync s'q̈ynwr q̈'yw q̈'yw
10 twyrw l'r pwlmyš q̈' q'rym[']**q** 'wylm'k
11 pwlwr 'rky n' tylt'q d' 'w*yt*rw q̈'ry
(Ende des Blattes)

... der Sohn ... in schwere Not und Leiden sind sie geraten, so daß sie nach und nach geboren werden, altern, sterben und heruntergleiten; erneut erscheinen sie. Aber wie ein blinder Mensch kennen sie gar keinen Winkel und gar keine Ecke, wo sie von dieser großen Gefahr des Geborenwerdens und des Sterbens errettet und befreit würden.

Darauf denkt er wiederum folgendermaßen:

Durch welche Dharmas entstanden, gibt es wohl das Altern und Sterben; durch welche Ursache das Altern ...

43,6. *pyš y'p'q l'r* =skr. *pañca-skandha* „fünf Anhäufungen, die das Ich zustande bringen". *yapay* / *yapïy* <*yap-* „aufbauen" (s. Index), davon lebt noch die Bedeutung „aneinanderfügen" in ttü. *yapış-* fort, während der Stamm *yap-* „machen" bedeutet (vgl. *pyš y'p'q 't'wyz* 164 v 30).

44. XV, 10 = Nr. 130b

(Vorderseite)

1 kwymwšlwk β'ytwr lwq spryr lq kwz(')t
2 ry mnt'rk 'wl'ty qw' c'c'k l'r **pwl**
3 *wr* · · kwyk q'lyq d' pr' "sqwq **kwyly**
4 **k(')lyk** kwš'tr 'wnk'rw t'kzynw //. . .
5 . . ./y l'r tnkry q̈'twn *l*(')**ry**
(Rest fehlt)

silberne, mit Lapislazuli und Bergkristall geschmückte Wasserlilien, Mandāraka und andere Blumen [gibt es]. Am Himmel . . . Sonnenschirme, Baldachine und Gehänge . . . Schirme . . . herumdrehend . . . Göttinnen . . .

(Rückseite)
pyš ykrmy nc 'wn

(Rückseite) Fünfzehntes, [Blatt] zehn

1 . . ./*p* yyrtyncwk' 'yn'r l'r . . "ltyn
2 **yyrty**ncwd'ky y'lnkwq̈ l'r tnkry m'nkysyn
3 **m**(')**nkyl'***y*w*r l*[']*r* · · ["']lq̈w twyrlwk twyrw. . .
4 (")š*y*l*w*r 'wyklyywr l'r . . nwmswz tw*y*r**wswz**
5 . . ./r yy*rk*' pwrq̈' //. . .
(Rest fehlt)

. . . sie steigen zur Erde herab. Unten genießen die Menschen auf der Erde Götterfreuden. Alle Arten von Dingen (?) . . . vermehren sie . . . gesetzlose . . . auf die Erde . . .

153. XV (?), 10 (?) = Nr. 110a (Faksimile der Vorderseite mit Umschrift ist erschienen in: MSOS S. 103 Bild 3; Umschrift und Interlinearübersetzung sind erschienen in: U II S. 11ff.)

(Vorderseite)

1 t'kynm'k tylt'qynt' "z q̈y*l*y**nc** pwlwr. .
2 [']'z q̈ylync tylt'qynt' twty'q̈*l*'nm'q̈
3 *p*wlwr · · twty'q̈ tylt'qynt' q̈ylync pwl
4 **w***r* · · q̈ylync tylt'q ynt' twqm'q̈ pwlwr. .
5 *tw*qm'q tylt'qynt' q̈'rym'q̈ 'wylm'k
6 pwlwr · · pwswš – q̈'dqw 'mk'k
7 *tw*lq'q̈ syq̈yq – t'nkyq 'wlwq
8 'mk'k lyk 'wyk – m'k plkwlwk
9 pwlm'q̈y pwlwr · · 'wytrw "y'q q̈' t'kym
10 lyk pwdysβt s'ns'r nynk p'rw [']βryl
11 m'kyn 'wq̈wp n'rw t'βrylm'kyn 'mk'k
12 syz 'wcwz 'wq̈'r. . twqm'q̈ pwlm's'r q̈'ry
13 m'q̈ 'wylm'k pwlm'z. . q̈ylync pwlm's'r
14 twqm'q̈ pwlm'z. . *tw*ty'q̈l'nm'q̈ pwlm's'r
15 q̈ylync pwlm'z. . "z "lmr pwlm's'r twt
16 y'q̈ pwlm'z. . t'kynm'k pwlm's'r "z "l
17 myr pwlm'z. . pwyrtm'k pwlm's'r t'ky*n*m(')k
18 pwlm'z. . "lty q'cyq 'wrwn l'r pwl*m*'s'r
19 pwyrtm'k pwlm'z. . "t 'wynk pwl*m*(')s[']r
20 "lty q̈'cyq 'wrwn l'r pwlm'zl'r . . py*l*
21 yk kwynkwl pwlm's'r "t 'wynk pwl*m*(')*z* · ·

Durch die Empfindung entsteht die Gier-Tat. Durch die Gier-Tat entsteht das Anhaften. Durch das Anhaften entsteht die Tat. Durch die Tat entsteht das Geborenwerden. Durch das Geborenwerden entstehen das Altern und Sterben. [Dadurch] wird das Sichtbarwerden von Betrübnis, Kummer, Leid (=*śoka*, *parideva*, *duḫkha*), Beklemmung, Angst, Entsetzen und großem leidvollem Denken (=*daurmanasya*) entstehen.

Darauf erkennt der verehrungswürdige Bodhisattva das Hin- und Her-Wandeln des Saṃsāra mühelos und leicht: Wenn das Geborenwerden nicht entsteht, entstehen das Altern und Sterben nicht. Wenn die Tat nicht entsteht, entsteht das Geborenwerden nicht. Wenn das Anhaften nicht entsteht, entsteht die Tat nicht. Wenn die Gier (=*tṛṣṇā*) nicht entsteht, entsteht das Anhaften nicht. Wenn die Empfindung nicht entsteht, entsteht die Gier nicht. Wenn das Gefühl nicht entsteht, entsteht die Empfin-

153,8. *'wykm'k* „Denken" < **ö-k-*, vgl. Bang 4. Brief 40, *-k*-Intensivum (vgl. noch U II, 11). **153,10—11.** *p'rw 'βrylm'kyn 'wqwp n'rw t'βrylm'kyn . . . 'wq'r.* Ist *naru* tatsächlich durch Vorsilbenschwund wegen der Betonungsverschiebung aus **inaru* entstanden (vgl. Bang KOsm. I, 35)?

22 t'βr'nm'q̈ pwlm's'r pylyk kwynkwl pwlm'z. .
23 pylyksyz pylyk pwlm's'r t'βr'nm'q̈ pwlm'z
24 pylyksyz pylyk 'wycs'r t'βr'nm'q̈ 'wyc'r. .
25 t'βr'nm'q̈ 'wycs'r pylyk kwynkwl 'wyc'r. .
26 pylyk kwynkwl 'wycs'r "t 'wynk 'wyc'r. .
27 "t 'wynk 'wycs'r "lty q̈'cyq [']wrwn
28 l'r 'wyc'r. . "*l*ty q̈'cyq 'wrwn l'r 'wyc
29 s'r pwyrtm'k 'wyc'r . . "mrylwr . . pwyrtm'k
30 'wycs'r t'kynm'k 'wyc'r. . t'kynm'k 'wycs'r
31 . . .///. . . (")z *py*lyk 'wyc'r "mrylwr. . "z
(Ende der Vorderseite)

dung nicht. Wenn die sechs Sinnesorgane (=*ṣaḍāyatana*) nicht entstehen, entsteht das Gefühl nicht. Wenn Name und Farbe nicht entstehen, entstehen die sechs Sinnesorgane nicht. Wenn das Bewußtsein nicht entsteht, entstehen Name und Farbe nicht. Wenn die Gestaltung (=*saṃskāra*) nicht entsteht, entsteht das Bewußtsein nicht. Wenn die Unwissenheit (=*avidyā*) nicht entsteht, entsteht die Gestaltung nicht. Wenn die Unwissenheit erlischt, wird die Gestaltung erlöschen. Wenn die Gestaltung erlischt, wird das Bewußtsein erlöschen. Wenn das Bewußtsein erlischt, werden Name und Farbe erlöschen. Wenn Name und Farbe erlöschen, werden die sechs Sinnesorgane erlöschen. Wenn die sechs Sinnesorgane erlöschen, wird das Gefühl erlöschen, sich beruhigen. Wenn das Gefühl erlischt, wird die Empfindung erlöschen. Wenn die Empfindung erlischt, . . ., wird die [Gierig]keit erlöschen, sich beruhigen.

(Rückseite)
pyš yykrmyne (')*w*n

(Rückseite) [Fünfzehn]tes, [Blatt] zehn

1 pylyk [']*w*ycs[']r "mryls'*r* twty'q̈ 'wyc'r
2 "mrylwr. . ["]z pylyk 'wycs'r "mryls'r
3 twty'q 'wyc'r "mrylwr . . twty'q̈ 'wycs'r
4 "mryls'r q̈ylync 'wyc'r "mrylwr. . q̈ylyn*c*
5 'wycs'r "mryls'r twqm'q 'wyc'r "mryl*wr*
6 twqm'q̈ 'wycs'r "m – r*y*ls'r q̈'rym'q̈
7 'wylm'k 'wyc'r – "mrylwr. . 'wl
8 "nt'q twyrlwk – "y'q q̈' t'kym
9 lyk m'ytry pwdysβt ywz klp 'wyc
10 's'nky 'wydt' p'rw q̈'zq'nmyš q̈wt
11 pwy'n pylk' pylyk kwycynt' 'wyzy
12 trq'ncryty "s'r[90] ym' yty sykyz pylk'
13 pylykyn 'wl'q s'p'q nwmwq tytrw kwyrwp
14 q̈wrwq kwyrm'k 'wqryn twyzwn ywl
15 t' 'yn'r . . y'z 'wqwrd' 'ykynty "y
16 s'*kyz* y'nkyq' t'nk "t' k'ly twyrt
17 *q*yrq̈ kš'n 'wydt' q̈wp q̈'m'q nyzβ'ny
18 l'ryq yydy ywq̈y pyrl' t'rq̈'ryp 'wyz
19 m'l[']*p* qwp 'dkwk' twyk'llyk pylk'
20 pyl*ykl*yk y'rwq̈yn q̈wp q̈'m'q yyr swβ
21 l(')ryq y'rwtw y'šwtw pwrq'n *l*yq[91] kwyn
22 tn*kr*y yyrtyncwd' plkwlwk pwlwr. . 'wy
23 *trw* y'qyz yyr t'pr'ywr q̈'mš'ywr . . swmyr
24 t'*q* tytr'ywr 'yrq'lwr t'lwy 'wykwz swβy
25 y'yq̈'nwr t'š'r p'*l*yq̈ 'wlwš 'yy 'yq'c
26 y'š 'wt q̈'t'ky s'βyntwkl'rynt' p'dyz
27 'myš 'wswqlwq pwlwr *l*'r . . 'wn synk'r
28 pwlwnk yynk'q̈ y'rwywr y'šwywr . . tnkry
29 d'm 'wywn 'yr 'wyny kwyβrwkl'r 'wyny

Wenn die Gier erlischt, sich beruhigt, wird das Anhaften erlöschen, sich beruhigen. Wenn das Anhaften erlischt, sich beruhigt, wird die Tat erlöschen, sich beruhigen. Wenn die Tat erlischt, sich beruhigt, wird das Geborensein erlöschen, sich beruhigen. Wenn das Geborensein erlischt, sich beruhigt, werden das Altern und das Sterben erlöschen, sich beruhigen.

Durch die Kraft des Segens, des Verdienstes und der Weisheit, die der solcherlei Verehrung würdige Bodhisattva Maitreya seit den hundert Weltaltern mal drei Asaṃkhyeya-Perioden erworben hat, wird sein Leben und *sein *trq'ncryty*(?) *übersteigen (?). Und nachdem er durch seine *scharfe Weisheit die Verkettungslehre genau gesehen hat, betritt er den edlen Pfad, da er [sie] als leer ansieht. Nachdem er zur Frühlingszeit, im zweiten Monat, vierunddreißig *Minuten nach Anbruch der *Morgendämmerung, sämtliche Leidenschaften ganz und gar beendigt und zerschnitten hat, erscheint er in der Welt [als] der Sonnengott, der Buddha, indem er mit dem Glanz der aller Vortrefflichkeit teilhaftigen Weisheit sämtliche Welten erleuchtet und bestrahlt.

Darauf bewegt sich und bebt die hirschbraune Erde, der Sumeru-Berg zittert, schüttelt sich; des Meeres Wasser steigt und tritt über; Städte, Länder, Gewächse und Bäume, [alles]

[90] Man könnte auch '*rs'r* lesen, oder steht "*s'r* für "*š'r*?
[91] *lyq* wurde nachträglich hinzugefügt.

30 y'nkq̈wr'r s'βyklyk yydlq 'syn 'sn'ywr
31 yyp'r swβlwq yynck' "βynly*k* pwlyt
32 syz kwynt' y'qmwr y'q[']r . . .
(Ende des Blattes)

bis zu Kraut und Gras sind in ihrer Freudigkeit wie gemalt. Die zehn Himmelsrichtungen strahlen, glänzen. Stimmen himmlischer Musik und Gesänge und Stimmen von Trommeln hallen wider. Lieblicher, duftender Lufthauch weht. An einem wolkenlosen Tage regnet ein Regen, dessen Wasser duftend, dessen Tropfen zart sind . . .

45. XV, ? (zwischen 11 und 19) = Nr. 257

(Vorderseite)

1 y'lnkwq̈ l'r p'ky 'ylkyd'ky 'w*l*wq q̈'t'q
2 s(')β swyzl'myšynkyzny 'wynk s'qynynk
3 'wynkr' 'wydwn š'kymwn pwrq'n
4 nwm*y*nt'[92] "cyty [']'tlq tw*yy*n 'rdynkyz z . .
5 [']ync' typ qwt q̈wltwnkwz . . š'nky "tlq
6 c*k*rβrt 'y*l*yk – q'n mn pwl
7 **wp pwrq(')n – qwtyn pw*l*'yyn**
(Rest fehlt)

. . . was Ihr als Fürst der Menschen einstmals mit sehr festen Worten gesagt habt, denkt daran zurück! Einstmals wart Ihr in der Lehre des Buddha Śākyamuni ein Mönch namens Ajita. Folgendermaßen sprechend, habt Ihr Segen erfleht:
‚Ich möchte ein Raddrehender König namens Śaṅkha werden [und die Buddhaschaft erlangen!] . . .

(Rückseite)
pyš ykrmync /. . . y*k*rmy

(Rückseite) Fünfzehntes, Blatt . . .

1 dym . . pw 'wq 't'wyzyn tnkry yyrynk'
2 "qtynyp qwrmzt' tnkry pyrl' pyr
3 'wrwn t' 'wlwrdwm. . kntw 'wn 'dkw
4 q̈ylync kwyz'tdwrtwm. . pwšylq y'qyš
5 twrqwrdwm . . twrq̈'rw "nt'q kwyswšwm 'rwr
6 twyyn pwl'yyn – //d// typ . . 'mt*y*
7 p'l*y*q [']*wlwš* . . . – . . .
8 ynd/. . .
(Rest fehlt)

. . . habe ich. Mit eben diesem Körper bin ich ins Götterland emporgestiegen und habe zusammen mit dem Gott Indra auf demselben Sitz gesessen. Selber habe ich die zehn guten Werke beachten lassen. Almosen-Opferspeise habe ich entstehen lassen. Immerdar hatte ich einen solchen Wunsch gehabt, (nur) ein Mönch zu werden . . . Jetzt Stadt . . .

154 (+46). XV, Ende = Nr. 212, 213, 276, 315. (Die Zugehörigkeit der Nr. 315 zu den übrigen ist dadurch gesichert, daß das Ende der Vorderseite des auf Tafel 46 reproduzierten Blattes unmittelbar anschließt; zwischen beiden fehlen etwa 7–8 Zeilen.)

(Vorderseite)

1 . . . s(')**kyz** twym'n twyrt mynk
2 . . .// βryc'β't s'rβ'//
3 . . .**tn***k*ry ///. . .
(Z. 4–11 fehlen)
12 m'nkyl'yw . . . / "*š*nwq̈y

. . . vierundachtzigtausend . . . *βryc'β't s'rβ'//* . . . der Gott . . .
. . . genießend . . . an dem vorherigen Tage eben jene zwölfgliedrige Verkettungslehre, [d. h.] er berührt [nämlich] den Boden des Meeres

[92] *nwmynta* wurde nachträglich über die Zeile geschrieben, ursprünglich stand '*wydynt*'; letzteres wurde durch einen aus Punkten bestehenden Kreis getilgt.

13 kwynt' 'wl 'wq 'yky ykrmy pw*yl***wk**
14 'wl'q s'p'q nwmwq q̈'lty krt'qst
15 y'nk'l'r 'wlwq 'wykwz sw**β**yn t'p' **ywry**
16 yw k'c'r c' *pr*'tyty's'*mwtp*[']**dy**
17 'wykwz twypyn pwyrt'r //. . .
18 yyty kwynt' pwrq'n l[']r /. . .
19 twyrt twyrlwk q̈wrq//. . .
20 'wyc twyrlwk 'w*y*k twr/. . . **yrly**
21 q'newcy kwynkwl . . s'kyz ykrmy
22 *twy*k'ywk *t*[']*nk*[']š*y*sz 'dkwl'r*yn* . . .
23 ///r . . 'wycwnc ***yyty*** kwynt' 'ylkyn
24 . . ./*w* tynlq l'r nynk **py***š* "zwnlwq tyl
25 **k**(')**n***ynt*' 'wqw*r*swz t(')kyncsyz ywq̈'rw
26 **qwdy** t'kzynw //// [']mk'k kwyrmyš
27 . . ./'wyywr s'q̈ynw*r t*wyrtwnc yyty
28 kwynt' q̈wp q̈'m'q y'lnkwq l'ryq 'wyc
29 'wynky pwyl'r "dyr'r · · *pyr* 'wnk'ly 'wtqwr
30 'q̈ 'wlw*št*' twrmyš l'r . . 'ykynty tytrw
31 . . ./lmyš 'wlwšt' twrmyš l'r . . 'wycwnc

(Rückseite)
pyš yk**r***myn*c . . .

1 'wtqwr'q̈ *syz* 'wlwšt' **twrmyšl(')r**
2 *py*šync yyty kwynt' /. . .
3 . . .// /// t///. . .
(Z. 4–11 fehlen)
12 . . ./yp nyr**β**(')**nq**(') **p**(')**ry** yrlyq'*dy* l'r
13 . . . 'wq̈ mn ym' "s'nky s'nync'
14 **tynlq**l'ryq 'wzqwrwp q̈wtq'ryp nyr**β**'n
15 **q**[']p'rmyšym krk'k . . . .
16 **m**(')**ytrysmyt** pytykd' twyzk'ryncsyz
17 **pwrq**(')**n qwtyn** pwlm[']q̈ "tlq pyš ykrmy
18 **nc** (')**wylwš twyk**'dy . . . . . .
(Z. 19 leer gelassen) . .
20 **n**(')**mw pwt** · · n'mw drm· · n'mw s'nk · ·
(Rest leer gelassen)
(Am Ende dieser Seite steht eine kurze Notiz des Abschreibers in kleinerer Kalem-Schrift):
mn y'nky pwšqwtlwq β'ptswn *lyk*šyr p*yt*yyw t'kyntym . .

[von] Pratītyasamutpāda, so als ob die geschickten (=*kṛtahasta*) Elefanten zum großen Meereswasser hin[laufen] und es durchwaten. An den [zweiten] sieben Tagen . . . die Buddhas . . . vierfache . . . dreierlei . . . Barmherzigkeit . . . achtzehn *vollkommene, unvergleichbare Tugenden . . . An den dritten sieben Tagen . . . Er bedenkt und erwägt, daß die Lebewesen . . . am Rad der fünf Existenzen ohne passende Gelegenheit und ziellos empor und [herab] drehend . . . Leiden erlitten haben. An den vierten sieben Tagen teilt er sämtliche Menschen in drei verschiedene (Kategorien) ein. Die einen weilen in einem ganz deutlichen Bereich; die zweiten weilen in einem genau . . . Bereich; die dritten

(Rückseite) Fünfzehntes, Blatt . . .

[weilen] in einem undeutlichen Bereich. An den fünften sieben Tagen . . .

. . . sie haben geruht, [ins] Nirvāṇa [einzugehen] . . . So muß auch ich zahllose [Lebewesen] erretten, erlösen und ins Nirvāṇa eingehen. In dem [*Maitrisimit-Sūtra* ist das fünfzehnte [Kapitel] namens „Die unergründbare [Buddhaschaft] erlangen" zu Ende.

[Verehrung dem Buddha!] Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

(Abschreibernotiz:)

Ich, der neue Lernende namens Vaptsun habe ergebenst den Kalender geschrieben!

XVI. Kapitel

155. XVI, 1 = Nr. 7, 288

(Vorderseite)

1 n'mw pwt n'mw drm n'mw *s*'nk
2 'mty pw nwmlwq s'β'q pwdyβ'n p'rk

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

154, 13–14. *'yky ykrmy pwylwk 'wl'q s'p'q nwm* = skr. *pratītyasamutpāda* „Entstehen durch den kausalen Zusammenhang" (vgl. *pr'tyty's'mwtp'dy*). **154,14.** *krt'qst* < ? < skr. *kṛtahasta* „geschickt, gewandt". **154 v 20.** *β'ptswn* < chin. 法尊 *fa-tsun* „der, der die Lehre ehrt". Kann das die Entsprechung von dem vorangehenden *y'nky pwšqwtlwq* sein? *lykšyr* < chin. 歷日 *li-ji* „Kalender". Hat die Zusammensetzung mit dem folgenden *biti-* eine besondere Bedeutung?

3 *t*[’] ’wq̈myš krk’k ”nt’ ’wytrw ’z
4 **rw**(’) **tnkr***y* prqm’lwk tnkry yyryntyn
5 **qwdy** ’ynyp ”y’q – q̈’ t’kymlyk
6 m’ytry pwrq’n – [’]’d’q̈ynt’
7 yyncwrw twypwn – ywkwnwp //. . .//
8 . . . *q̈*//. . . – ’ync’ ’wy*tw*k
9 (’)wytwnty (”)y(’)**q̈ q**(’) **t**[’]*ky*m*l*yk
10 . . . /*k*
(Rest fehlt)

Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man verstehen (als) im Bodhivana-Hain (stattfindend).

Darauf stieg der Gott Brahmā vom Brahmaloka-Götterland herab, und indem er sich vor den Füßen des verehrungswürdigen Buddha Maitreya verneigte, mit dem Scheitel verbeugte . . ., bat er folgendes: „. . .

(Rückseite)
”lty ykrmync pyr

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] eins

1 ’rk twyrk q̈wdwp twyyn pwlm’q̈ kwyswš
2 yn m’nk’ y’qyn k’lmyš ’rwr l’r· · ’mty
3 mn ”nk ’ylky pwl’r q̈’ nwm nwml’*yyn*
4 ”nt’ ’wytrw twyk’l pylk’[93] m’ytry pwrq’n
5 ’wlwq yrlyq̈’ncwcy – pylykyn[94] q̈w*p*
6 q’m’q q̈wt’dm’q̈ – ’yrw plkwn
7 yyryk tnkryk – qwt’dtwrw w
8 ’wd’y t’qdyn – **kwyn** *t*nkry tw*q*
9 ’r c’ pwdyβ’*n* . . .
10 /. . . (Rest fehlt)

„. . . sie waren, in dem Wunsch, Macht und Stärke aufzugeben und Mönche zu werden, mir nahe gekommen. Jetzt will ich ihnen zuerst predigen.“ Darauf [erschien] der vollkommen weise Buddha Maitreya mit seiner großen Barmherzigkeit und mit allen Beglückungszeichen und -merkmalen, die Erde und den Himmel beglückend, [im] Bodhivana[-Hain], als ob der [Sonnen]gott hinter dem Udaya-Berg aufsteigt . . .

47. XVI (?), ?=Nr. 285

(Vorderseite?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /p syn*k*(’)**r** . . .
2 . . . // ’wrwp ’ync’ typ yrly*q*[’]
3 **dy tnkry***m* sn t’lwy ’wykwz qydyqynk’
4 **yyr** *s*wβ ’wlwš p’lyq̈ l’ryq nwmc’
5 tw*yrwc*(’) (’)**w***y*tl’yw ’rykl’yw twtqyl [’]ylky
6 d’*ky* *c*krβrt ’ylyk q’n l’r twrqwrmyš
7 cqš’*p*tlq twr *n*’nk pwzm’ ”rt’tm’
8 tnkry yyrynk’ p’rqw ywl wq[95] ”c ’wyc t’mw
9 ywlyn twqyl · · *mn* p’ryp twyyn dynt’r
10 *pwl*wp nyrβ’n ywlyn tyl’ywr m*n* [’]wl s’
11 *βy*q ’yšydy*p* [’]wystwn tnkry ”lty*n* y’lnkwq̈
12 m*w*nk’dwr ”dynwr l’r· · ’wyt*rw* š’nky **ckrβrt**
(Ende der Vorderseite ?)

. . . in der Richtung . . . stellend, geruhte er folgendermaßen zu sprechen: „Du, *regiere bis zu den *Grenzen des Ozeans die Erde, Länder und Städte, indem du sie der Lehre gemäß ermahnst! Vernichte und verdirb nicht das Netz der Gebote, das die ehemaligen Raddrehenden Könige erlassen haben. Eröffne den Weg zum Götterland! Versperre den Weg der drei Höllen! Ich will (jetzt) fortgehen, Mönch werden und den Weg des Nirvāṇa suchen!“

Als sie diese Worte hören, erstaunen und wundern sich oben die Götter und unten die Menschen.

Darauf der Raddrehende [König] Śaṅkha . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ m’nkysy*n*/. . .
2 pwlzwn· · ”nc’ s’β swyzl[’]**dwkt**(’)

(Rückseite?) . . ., . . .

„. . . die Freude . . . möge sein.“

Nachdem er solche Worte gesprochen hatte, verschwand der Gott Māra dahin. Darauf wird

[93] *pylk*’ ist eine alte Korrektur.
[94] Man könnte auch *pylykyk* lesen.
[95] *wq* ist eine alte Korrektur.

47,8—9. *’wyc t’mw ywly* „drei Höllenwege“, eine andere Bezeichnung ist *’wyc y’βl’q ywl* „drei böse Wege“ von fünf oder sechs Existenzformen. Um nicht in diesen drei Existenzen wiedergeboren zu werden, bemühen sich die Lebewesen, gute Werke zu vollbringen.

3 šmnw tnkry ''nt' 'wq̈ *yyt*ly*nyp* **p(')rdy**
4 'wytrw[96] š'nky ckrβrt 'ylyk *q(')***n** (')**wykrwn**
5 *c*wlwk s'βynclyk pwlwp 'ync['] s(')**qy***n*c
6 s'qynwr· · ''nc'm' 'dkw m'nky [']*rwr kwy*s'
7 myš kwyswš l'r q̈'nm'q̈y · · 'mty mn *pwykwn*
8 ky kwyn 'wk 'wrdwq q̈[']ršyq qwdwp twyyn
9 dynt'r pwl'yyn 'wytrw 'wtqwr'q q̈'t'*q*
10 kwynkw*l*yn 'wyrkwnynt' q̈wd*y* 'yn' 'ync'
11 **ty**p *s*[']*β* swyzl'ywr · · mn twyrt 'wl*wš*
12 **l(')r** 'wyz' 'wyr 'wydwn 'rk twyrk t'rt
(Ende des Blattes)

der Raddrehende König Śaṅkha von Freude und Fröhlichkeit erfüllt und denkt folgendermaßen:

Also derartig gut und erfreulich ist die Erfüllung der gehegten Wünsche. Nun will ich noch an diesem heutigen Tage den Palast verlassen und Mönch werden!

Darauf steigt er mit klarer, standhafter Gesinnung von seinem Thron herab und spricht folgendermaßen:

„Ich [habe] lange Zeit über die vier Länder die Macht ausgeübt . . .

156. XVI, 2 = Nr. 108

(Vorderseite)

1 [']*yk*d' [']*ync*' kwyrwr mn k'rty pwlm'q̈
2 'q ''nyn m'nk' 'ynckwlwk m'nkyk'
3 t'kwrd'cy twyyn pwlm'q̈ twyrw pyrw yrly
4 q̈'nk ''nt' 'wytrw ''y'q q̈' t'kym
5 lyk m'ytry pwrq'n *s'βyklyk* 'zrw'
6 'wynyn š'nky – ckrβrt 'ylyk
7 q'n p'šyn – s'kyz twym'n
8 twyrt mynk – p'kl'r k'
9 [']*yn*c' typ yrly – q̈'ywr · · k'lynkl'r
10 syzl'r twyyn l'r · · ''ryq cqš'pt kwyz
11 'd*yn*kl'r · · 'wl yrlq yrly*q̈*'d*w*q t' 'wl'r
12 nynk *k*[']rty kwyrkl'ry yytlynyp twyyn
13 kwyrkyn plkwlwk pwlwr l'r · · 'wytrw twy
14 k'l pylk' m[']*ytr*y pwrq'n 'wl y'nky
15 pwlmyš tw*yyn* l'r nynk kwynkwl kwykwz
16 'wrwq *l'ry*n pyšm*y*šyn 'wq̈' yrlyq̈'p
17 nwmlwq tylk[']n t'βyrk'ly s'qyncyn ''dyn
18 pyr swykwt twypynt' βz̈yr lq 'wrwn
19 'wyz' '*w*lwrw yrlyq'r · · 'wytrw 'wyc
20 mynk [']*w*lwq mynk yyr swβ t'pr'ywr q̈'m
21 š'*ywr* · · 'wl'ty 'wynk ''lq̈yncwsy tnkry
22 yyrynk't'ky tnkry l'r 'wrdwl'ry 'yrq'lwr
23 l'r · · 'wl tylt'qyn s'nsz twym'*n* ''s'nky
24 *s'ny*nc' tnkry l'r swpwšp*y*t yymy*šly*k
25 *k*' k'ly*r l*[']*r* · · ''nt' 'wytrw twyk'l l
26 *py*lk' m[']*ytry p*wrq'*n* q̈[']m'q twyyn l'r
27 *q̈*' twyrt kyr*t*w *nw*m nwml'ywr 'mk'k
28 'mk'k *ny*nk tyl*t*[']*qy* · · 'mk'k nynk 'wyc*m*[']**ky**
29 ''mr*y*lm'*q̈y* · · 'mk'k [']*wycm*[']**kynk**['] *p*(')**rqwl**
30 wq̈ twyz*wn* ywl · · *q̈'yw t*wyrt *k*yrtw
31 nwmwq kwyrm'k '*rs*[']*r* · · '/ . . .
32 lwk twyzwn ywl 'r/// . . .
(Ende der Vorderseite)

„. . . *so betrachte ich das Weltlich-Sein. Daher geruht, mir die Vorschrift zu geben, durch die man Mönch wird und die zu friedlichem *Heil (sc. Freude) hinführt!"

Darauf geruht der verehrungswürdige Buddha Maitreya mit lieblicher Brahmā-Stimme zu den vierundachtzigtausend Fürsten mit dem Raddrehenden König Śaṅkha an der Spitze folgendermaßen zu sprechen:

„Kommt, ihr Mönche! Haltet die reinen Gebote!"

Nachdem er jene Predigt gegeben hat, verschwinden ihre weltlichen Gestalten, und sie erscheinen in Mönchsgestalten.

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya zu verstehen, daß jener neugewordenen Mönche Herzenssamen reif geworden sind, und in der Absicht, das Rad der Lehre zu drehen, geruht er, sich an den Fuß eines anderen Baumes auf den Diamant-Thron zu setzen. Darauf zittern und beben die dreitausend großen Chiliokosmen. Und bis zum Götterland der Formlosigkeit (= *ārūpya-dhātu*) schwanken die Götterpaläste. Aus diesem Grunde kommen zahllose, Zehntausende von Asaṃkhyeyas von Göttern in den Supuṣpita-Garten.

Darauf predigt der vollkommen weise Buddha Maitreya allen Mönchen die Lehre von den Vier Wahrheiten: Das Leiden, die Ursache des Leidens, das Erlöschen des Leidens, den edlen Weg, der zum Erlöschen des Leidens führt. Was das Betrachten der Lehre von den Vier Wahrheiten betrifft, so . . . ist der edle Pfad . . .

[96] *y* wurde nachträglich über das Wort geschrieben.

156,15. *twyynl'rnynk* . . . *'wrwql'ryn pyšmyšyn 'wq-*. Handelt es sich hier um zwei Akkusative, oder hat der erste Akkusativ die Funktion eines Genitivs?

(Rückseite)
"lty ykrmync 'yky

1 tylk'n tytyr · · q'lty q'nkly *qwqy* 'nyn
2 *kwsy* tylk'ny twyk'l 'rs'r · · 'wcwz t'kz
3 ynwr t'βrylw ywryywr "ncwl'yw ym'
4 nwmlwq tylk'n nynk 'wnk'ly kwyrwmlwk
5 'wnk'ly pwyk*wš* 'wrm'q lq 'wnk'ly q't'ql'n
6 m'q lq 'nynkwl'ry 'rwr · · 'wnk'ly s'β
7 swyzlwk 'wnk'ly – 'yš kwydwklwk
8 'wnk'ly 'wyz 'yl – tynm'k lyk
9 qwqy kyntyky y – 'rwr 'wnk'ly ['*wyk*
10 kwynkwllwk 'wnk'ly dy'n s'qynclq 'wly
11 *qy*dyqy 'rwr · · twyrt twyrlwk 'wyk twrwq
12 l'ry 'wyz' p'rw t'rtyp yyr swβd' p'š
13 tynqy nwmt' 'wwqswz 'wyzwkswz "nk
14 'ylky 'yky kšn 'wydl'r d' 'm*r*'nm'q
15 'wlwšt'qy 'wn[97] twyrlwk nyzβ'ny l'r
16 t'km'kyn 'wyz'r pyc'r· · 'ykynty 'yky
17 kšn 'wydl'rd' 'wynklwk 'wynkswz *t*nkry
18 yyrynt'ky s'kyz ykrmy nyzβ'ny l'r t'k
19 m'kyn pwlm'qyn 'wyz'r k's'r · · 'wycwnc
20 'yky kšn 'wydl'r d['] 'mr'nm'q 'wlwšt'qy
21 yyty nyzβ'ny l'r t'km'kyn 'wyz'r k's
22 'r · · twyrtwnc 'yky kšn 'wydl'r d[']
23 'wynklwk 'wynkswz tnkry yyrynt'ky ['*yky*
24 ykrmy nyzβ'ny l'r t'km'kyn pwlm'q*yn*
25 'wyz'r k's'r · · pyšync 'yky kšn ['*wydl*(')r
26 d' 'mr'nm'q 'wlwšt'qy yyty nyzβ'n*y*
27 l'r t'km'kyn 'wyz'r k's'r · · "*ltync*
28 'yky kšn 'wydl'r d' 'wynklwk 'wynk
29 **swz** *t*nkry yyrynt'ky 'yky ykrmy nyz
30 **β(')ny** l'r *t*(')**km**(')*ky*n 'wyz'r k's'r · · yytync
31 (')**yky kšn** (')**wydl**(')r d' ['']mr'nm'q 'wlwš
32 **t(')qy yyty nyzβ**['']ny l'r t'km'kyn 'wyz

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] zwei

wird Rad genannt. Wenn eines Wagens Nabe, Speichen und Rad vollkommen sind, dann rollt er leicht, sich drehend fährt er hin, ebenso sind die Speichen des Rades der Lehre: [1.] Anschauung (=*samyag-dṛṣṭi*), [2.] rechter Entschluß (=*samyak-saṃkalpa*), [3.] rechtes Streben (=*samyag-vyāyāma*).

Seine Nabe ist: [4.] rechtes Reden (=*samyag-vac*), [5.] rechtes Handeln (=*samyak-karmānta*), [6.] rechtes Leben führen (=*samyag-ājīva*). Sein Radkranz ist: [7.] rechtes Überdenken (=*samyak-smṛti*), [8.] rechtes Sich-Versenken (=*samyak-samādhi*).

Durch viererlei Verweilungsorte des Denkens (=*catur-smṛtyupaṣṭhāna*) *hinwegziehend in der ersten Lehre (?) auf der Welt (=*laukika-agradharma*), ununterbrochen zur Zeit der ersten zwei Augenblicke zerbricht er das Erlangen von zehnfachen Leidenschaften im Kāmadhātu und schneidet sie ab. In den zweiten zwei Augenblicken zerschneidet er das Erlangen von achtzehn Leidenschaften in den Rūpa- und Arūpadevalokas. In den dritten zwei Augenblicken zerschneidet er das Erlangen der sieben Leidenschaften im Kāmadhātu. In den vierten zwei Augenblicken zerschneidet er das Erlangen von zwölf Leidenschaften in den Rūpa-Arūpadevalokas. In den fünften zwei Augenblicken zerschneidet er das Erlangen der sieben Leidenschaften im Kāmadhātu. In den sechsten zwei Augenblicken zerschneidet er das Erlangen von zwölf Leidenschaften in den Rūpa- und Arūpa-

[97] Man könnte auch *'wk* „Erinnerung" lesen, jedoch ist dies unwahrscheinlich.

156 v 1. *qwq* „Nabe", F. W. K. Müller dachte an chin. 轂 *'ku* < *kuk* (Karlgren 506). **156 v 4ff.** Es folgen hier die Teile des achtgliedrigen edlen Pfades (skr. *ārya-aṣṭangika-mārga*), verglichen mit den Teilen eines Wagenrades:

I. Als Radspeichen (*nwmlwq tylk'nnynk 'nynkwl'ry*):
1. *'wnk'ly kwyrwm* = *samyag-dṛṣṭi* „rechte Anschauung",
2. *'wnk'ly pwykwš 'wrm'q* = *samyak-saṃkalpa* „rechter Entschluß",
3. *'wnk'ly q't'ql'nm'q* = *samyag-vyāyāma* „rechtes Streben" (Dieses Glied ist in der eigentlichen Reihenfolge an der sechsten Stelle);

II. Als Radnabe (*nwmlwq tylk'nnynk qwqy kyntyky*):
4. *'wnk'ly s'β swyz* = *samyag-vac* „rechtes Reden",
5. *'wnk'ly 'yš kwydwk* = *samyak-karmānta* „rechtes Handeln",
6. *'wnk'ly 'wyz 'yltynm'k* = *samyag-ājīva* „rechte Lebensführung";

III. Als Radkranz (*nwmlwq tylk'nnynk 'wly qydyqy*):
7. *'wnk'ly 'wyk kwynkwl* = *samyak-smṛti* „rechtes Überdenken",
8. *'wnk'ly dy'n s'qync* = *samyak-samādhi* „rechtes Sichversenken" (Eitel 97b).

156 v 10—11. *'wl qydyq* „Radkranz", wörtl. heißt es „Grund und Rand", vermutlich, weil es kein anderes Wort gibt. **156 v 11.** *twyrt twyrlwk 'wyk twrwq* „viererlei Verweilungsorte des Denkens" = skr. *catur-smṛtyupasthāna*. Diese enthalten vier Gegenstände, auf denen das Erinnern verweilen soll, und zwar: 1. *kāya-sthāna* „Körper", 2. *vedāna-s.* „Entgegennehmen", 3. *citta-s.* „Herz, Gedanken", 4. *dharma-s.* „Vorstellung" (s. Eitel 130a). **156 v 13.** *'wwqswz 'wyzwkswz* „ununterbrochen" (vgl. Anm. 23,2). **156 v 14—15.** *'mr'nm'q 'wlwš* = skr. *kāma-dhātu* und 156 v 17 *'wynklwk 'wynkswz tnkry yyry* = skr. *rūpa-arūpa-devaloka*. Immer wieder werden die Leidenschaften in diesen Welten wie in der Welt der Begierden und in der Götterwelt der Formen und der Formlosigkeit aufgezählt.

33 (')**r k**(')s(')**r s**(')**kyz**ync 'yky kšn 'wydl'r
(Ende des Blattes)

devalokas. In den siebenten [zwei Augenblicken] zerschneidet er das Erlangen [der sieben (?)] Leidenschaften im Kāmadhātu. In den achten zwei Augenblicken ...

48. XVI(?), ?=Nr. 69

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 nynk s//...
2 kwyrwp ///... – /*l*///...
3 l'r yn t'rq̈'*ryp* – swrt'p'n q̈wtyn
4 pwlwr l'r · · 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry y
5 pwrq'n 'wynkr' kysr'ky 'wydl'ryk pyl
6 k' pylykyn q̈wdwrw q̈wlwl'p š'nky tw**yyn**
7 q̈' 'ync' typ yrlyq̈'ywr 'wq̈twnkmw sn
8 š'nky ywz klp 'wyc 's'nky 'wydt'ky
9 m'nynk 'mk'nmyš kšn 'wydl'rym "nc'
10 'wykwš "rtm'dy · · kym *s*[']*nynk* ...
11 myn 'yšydyp "β*yn*...
12 klp 'wydl'r*yk* ...
13 ty l'r · · "y[']/...
(Rest fehlt)

des ... sehend ... entfernen sie ... und erlangen die Śrotāpanna-Würde. Darauf sinnt der vollkommen weise Buddha Maitreya vermittels seiner Weisheit über die früheren und späteren Zeiten gründlich nach, und er geruht, dem Mönch Śaṅkha folgendermaßen zu sagen:

„Hast du verstanden, Śaṅkha, daß die Sekunden, die ich in hundert Kalpas mal drei Asaṃkhyeyas gelitten habe, auch nicht soviel vergangen sind, daß du ... hörend ... [soviel wie] Körner ... Kalpa-Zeiten ...

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . "nc[']
2 ... *p*wrq'n
3 *q*wty kym q̈w*p* – *q*(')*m*[']q "yyq q
4 yβl'q̈ twyrwl'ryk yydy ywq̈y pyrl'
5 'wyzm'l'myš pwlwr · · q̈wp 'dkwl'r nynk
6 twrwqy 'wrny pwlmyš q̈wp q̈'m'q nwml'r
7 'wyz' 'ykyntysz 'rklyk twyrklwk q̈'m'q
8 *t*ynlq l'r 'wyz' twyz 'wlwq yrlyq̈'ncwcy
9 *p*ylyklyk 'rwr · · "nc' s'β yrlyq̈'dwq̈
10 t(') *yy*tyncsz yytyz y'qz yyr t'pr'ywr
11 ... 'ykysy pyrl' q̈'tyq
12 ... /*r* · · kwyk q̈'lyq
13 .../y q̈'twn
14 ... (')*yš*tylwr
(Rest fehlt)

(Rückseite) ..., ...

„... soviel ... [es ist] die Buddhaschaft, die sämtliche üblen und schlechten Dharmas ganz und gar vernichtet hatte; sie ist ein Aufenthaltsort und eine Stätte aller Guten geworden; sie beherrscht in unnachahmlicher Weise alle Dharmas und ist von gleichmäßiger, großer Barmherzigkeit gegen alle Lebewesen."

Nachdem er solche Worte gnädigst (gesprochen) hat, bebt die unerreichbar weite, hirschbraune Erde ... beide zusammen fest ... der Himmel ... Königin ... wird gehört ...

157. XVI, 4=Nr. 4b

(Vorderseite)

1 m'nky*k*['] t'kk'y syzl'r[98] "nt' 'wytrw š'*n***ky**
2 twyynt' 'wl'ty ["']lty ykrmy twym'n

„... ihr werdet Freude erleben!"

„Darauf entfernen der Mönch Śaṅkha und die

[98] *syz* wurde über die Zeile nachträglich geschrieben.

48 v 4. *yydy ywqy pyrl'* „mit dem Geruch und dem Nichts", d. h. „vollkommen, ganz und gar" (vgl. TT IV B 59). Eine andere Etymologie wäre <**yuq* <**yu-q* (vgl. *yuq-* „haften an" <**yu-q-*). Unser Wort *yuq* wäre also „das, was man am Körper hat, etwas, was man dem Wesen der Dinge hinzufügt", vgl. Kāšγarīs *yuq yaq* „Speisereste".
48 v 10. *yytyncsz yytyz y'qyz yyr*. Daß hier *y-* viermal hintereinander vorkommt, ist kein Zufall, denn wir könnten dafür auch *'wlwqt' 'wlwq* oder *'wlwq p'dwk* haben.

3 s'k*yz* mynk twyyn l'r q̈wp q̈'m'q nyzβ'ny
4 l(')ryq t'r*q*'ryp 'rq'nt qwtyn pwlwr l'r· ·
5 "lq̈w nwnk 't'wyzl'r**ynt**(')*ky* 'w*y*nkl'ry q̈yr
6 tyš l'ry "ltwn – 'wynklwk pwlwr· ·
7 "ny kwyrwp q̈wp – q̈'m'q y'lnkwq̈
8 l'r nynk "nt'q – syzykl'ry twr
9 *wr*· · pw š'nky twyyn n' 'dkw q̈ylync
10 q̈*yl*ty 'rdy . . kym s'kyz twym'n twyrt
11 myn*k y*'šlq tynlq l'r nynk 'wydynt' ckr
12 βrt 'ylyk q'n pwlty · · s'kyz twym'n
13 twyrt mynk t'pynwr p'kl'r dyn t'q̈y
14 "d'n s'*n*syz twym'n tnkry y'lnkwq̈
15 tyn t'p'q 'wdwq "ly yrlyq̈'p · · "nk
16 kynynt' twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
17 nwmwnt'[99] twyyn pwlwp 'rq'nt *qwt*yn
18 pwlty 'rky · · ['*w*ytrw tnkry tnkrysy pwrq'n
19 'ync' typ yrlyq̈'yw*r* · · 'wynkr' 'rtmyš
20 swyn 'wydwn pw cmpwdβyp 'wlwšt'
21 'yky 'wlwq twyrlwk[100] 'ylyk q'nl'r 'rdy · ·
22 pyrysy β's'βy "tlq · · 'ykyntysy d'n's'm'
23 ty "tlq · · β's'βy 'ylyk q'n k'nk
24 'wykwz syntw 'wykwz swβyn 'yšl'tyr. .r
25 'yš p'ywr 'rk t'rt'r 'rdy. . d'n's'm'*ty*
26 'ylyk q'n β'kšw 'wykwz syt 'wykw*z*
27 swβyn 'yšl'tyr 'rk t'rt'r 'rdy. . 'wytrw
28 'wl 'yky 'wlwq 'ylyk l'r pyr 'ykyn*tyš*
29 k' 'ync' typ t'nq'ryšw pk q̈'t'q
30 s'β swyzl'dy l'r . . pyzynk 'ykykw nwnk
31 p['']lyq̈ 'wlwš*w*mwzt' 'rd*n*y twyzlwk
32 'd t'β'*r* l'r plkwlwk pwls'r. . p'l'k
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)
"lty ykrmync tw*yrt*

1 'ydyš'lym . . "nt' ['']wytrw pyr 'wydwn
2 **d**'n's'm'ty 'ylyk q'n nynk 'wlwš*ynt'*
3 r'tn'šyky "tlq twyk'l pylk' pwrq'n
4 plkwlwk pwlty. . β's'βy 'ylyk q'n
5 nynk yyn' 'wlwšt'[101] p'lyq̈t'[102] β'ydw*r*y
6 'rdny 'wlwn lwq – βẓyr kys'rlq
7 *t*['']*k* y'p'rq'q̈lq – 'rdnylyk lyn
8 qw' c'c'k – plkwlwk pwlty. .
9 'wytrw 'wl β's'βy – 'ylyk q'n

[99] Sic! Schreibfehler?
[100] Schreibfehler für *twyrklwk*?
[101] Man würde Possessivsuffix *y* erwarten.
[102] Man würde Possessivsuffix *y* erwarten.

vierundachtzigtausend Mönche sämtliche Leidenschaften und erlangen die Arhatschaft. Die Farbe und Färbung aller ihrer Körper wird goldfarbig. In Anbetracht dessen entstehen allen Menschen solche Zweifel: Was für gute Werke hatte dieser Mönch Śaṅkha wohl getan, daß er zu der Zeit ein Raddrehender König geworden ist, da die Menschen vierundachtzigtausend Jahre zu leben pflegten; daß er von den vierundachtzigtausend dienenden Fürsten und noch von den zahllosen zehntausenden Göttern und Menschen gnädigst Verehrung entgegennahm und schließlich in der Lehre des vollkommen weisen Buddha Maitreya Mönch wurde und die Arhatschaft erlangte?

Darauf geruht der Göttergott Buddha folgendermaßen zu sprechen: „In einst vergangener Zeit gab es in diesem Jambudvīpa-Land zwei sehr *mächtige (!) Könige. Der eine hieß Vāsava, der zweite Dhanasaṃmata. Der König Vāsava beherrschte die Gewässer des Ganges- und Indus-Flusses und machte Gebrauch davon. Der König Dhanasaṃmata beherrschte die Gewässer des Flusses Sītā und des Flusses Vākṣu und machte Gebrauch davon. Jene beiden Großkönige nun sagten einander, und indem sie *zusammenkamen, sprachen sie mit festen, starken Worten: „Wenn in unseren beiden Ländern Gegenstände aus Kostbarkeiten in Erscheinung treten, dann wollen wir (sie) uns als Geschenk

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] vier

zusenden!“

Danach trat zu einer Zeit im Lande des Königs Dhanasaṃmata der vollkommen weise Buddha namens Ratnaśikhin in Erscheinung. Und wiederum im Lande des Königs Vāsava erschien eine mit Kostbarkeiten geschmückte Lotosblume, die einen Stengel aus Lapislazuli-Kleinod und Blätter [wie] *duftender Diamant (!) (=*vajra-keśara*) hatte. Darauf sandte jener

157,23—24. *k'nk 'wykwz syntw 'wykwz.* Das Gebiet von Ganges und Indus ist Nordindien. Das darauffolgende Gebiet von 157,26 *β'kšw 'wykwz syt 'wykwz*, d. h. das der Flüsse Vākṣu und Sītā, liegt westlich und östlich des Pamir. Der Vākṣu ist ein rechter Nebenfluß des Amu-Darja, in den er 100 km östlich von Termiz einmündet. Die Sītā fließt meist in nordsüdlicher Richtung und versandet südöstlich von Kāšγar. **157,29.** *t'nq'ryš-* „*sich gegenseitig einladen“ <**tang* + *qar-iš-*. Was ist *tang*? Ich möchte es zu *tanqal* „Einladung“ (<**tang* + *a-l*, s. Süleyman) stellen. **157 v 4—5.** In dieser Genitivkonstruktion liegt offenbar ein Schreibfehler vor. **157 v 6.** *'wrwnlwq* hat keinen Sinn in bezug auf eine Blume. Es ist vielleicht *'wlwnlwq* „mit einem Stengel versehen“ zu lesen (vgl. *'wlwn* im Index).

10 'rdnylyk lynqw' c'c'ky*k* d'n's'm'ty
11 'ylyk q'nq̈' pl'k 'ytdy · · d'n's'm'ty
12 'ylyk q'n 'wl lynqw' c'c'kyk p'l'k
13 k'lwrd'*cy* "rq̈yš pyrl' r'tn'*šy*ky pwrq'n
14 t[']p' 'yltyp 'wlwq "qr "y'm'q̈yn 'ync'
15 typ 'wytwnty · · "y'q q' t'kymly*k* tnkrym
16 β's'βy 'ylyk q'n *pyr*l' '*ym*'q s'β
17 swyzl'štymz 'rdy · · q̈'ywsy nynk 'wlwš
18 *p*'lyq̈ymzt' 'rdny plkwlwk pwls'r pyr
19 'ykyntyšk' p'l'k 'yd*yš*'lym · · 'mty m'nk'
20 (')rdny*l*yk lynqw' c'c'k p'l'k 'ydmyš
21 y*m*[']'mty tnkrym syzynk' 'wytwnwr mn
22 'rdny 'rdny pyrl' y'r'šwr · · yrlyq̈'ncwcy y
23 "ly yrlyq̈'zwn "nt' 'wytrw β's'β*y*
24 'ylyk q'ntyn k'lmyš y'l'β'c 'rdny
25 lyk 'wtrwq̈ 'wswqlwq kwyrw q̈'nynsyz[103]
26 r[']tn'šyky pwrq'n 'rdnyk kwyrwp mwnk'dyp
27 [']'dynyp d'n's'm'ty 'ylyk q'n q̈'
28 'ync' typ 'wytw*k* 'wytwnty . . cyn t'm'ny
29 'rdny l'r 'wyz'ky 'wykm'k 'wswqlwq q
30 kwyn [']'y tnkry l'ryn y'r'tyq lq "ltwn
31 lwq t'q 'w*sw*qlwq kwyrw q̈'nynsyz[104] 'yšy
32 dk'*ly* (')wyny s'βy n' "tlq 'rdny 'wl
33 pw . . "ny m'nk' "yw pyrynk [']ync[']
(Ende des Blattes)

König Vāsava die Edelstein-Lotosblume dem König Dhanasaṃmata als Geschenk. Der König Dhanasaṃmata schickte jene Lotosblume mit dem (sie) als Geschenk überbringenden Boten zum Buddha Ratnaśikhin hin und (ließ) mit großer Ehrerbietung folgendermaßen respektvollst sagen: „Mein verehrungswürdiger Gott, mit König Vāsava hatten wir ein Vertrauenswort verabredet: In wessen Land ein Kleinod erscheinen würde, (das) würden wir einander als Geschenk zusenden. Nun hat er mir eine juwelengeschmückte Lotosblume als Geschenk zugesandt. Nun, mein Gott, bitte ich Euch: das eine Juwel paßt zu dem anderen Juwel. Geruht gnädig, es anzunehmen!"

Danach erblickte der vom König Vāsava gekommene Bote das Kleinod, den Buddha Ratnaśikhin, der wie eine Juwelen-Insel war und den anzusehen unersättlich war; dann wurde er von Staunen und Bewunderung erfüllt und bat den König Dhanasaṃmata ehrerbietigst folgendermaßen: „Wie heißt dieses Kleinod, *das man (nur) durch das Juwel Cintāmaṇi loben (kann), das von dem Sonnen- und dem Mondgott geschaffen ist, das wie ein goldner Berg beschaffen ist, das anzuschauen und dessen Worte anzuhören unersättlich ist? Wollt mir das mitteilen!"

(III. Handschrift)

158. XVI(?), ?=Nr. 456

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . 'wykly dy/. . .
2 . . .y*wz* klp 'wy*c* (")*s*(')nky
3 . . ./ym yyqylyp twrwr l'r
4 . . ./// ["]tlq 'dkw q̈ylyncym
5 . . ./r l'r . . 'rtn'šyky pwrq'n
6 . . ./wyklwk twym'*n* lyk
7 . . ./ l'r dyn βy'kr*t* "lqyš
8 . . ./ *pwr*q'n tyn
9 . . ./ *t*'kyntym
(Rest fehlt)

. . . Freund . . . [drei]hundert Kalpa mal drei Asaṃkhyeyas . . . sie sammeln . . . genannte gute Tat . . . der Buddha Ratnaśikhin . . . zehntausende . . . von dem . . . Prophezeiung und Segen . . . von dem Buddha . . . ergebenst . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./wrm[']q'r'c . . .
2 '*w*ynk [']'lq̈yncws*y* . . .

(Rückseite?) . . ., . . .

. . . Arūpa . . . sehr mächtige . . . alle Vergebung . . . kommend . . . sie kommen zu dem

[103] Man würde *q'nyncsyz* erwarten. Schreibfehler?
[104] Man würde *q'nyncsyz* erwarten. Schreibfehler?

3 'wlwq kwyclwk t'/. . .
4 l'r . . "lqw tyzy*t* . . .
5 k'lyp "y'q q̈' t'kymly**k**
6 pwdysβt **n**ynk kwrk'r q̈(')**lyqynk**(')
7 *y*[']*q̈yn k*[']*lyr l*'r · · 'wytrw k/. . .
8 'rdnylyk t////. . . ///. . .
9 'rdnylyk . . .
10 q̈// . . .
(Rest fehlt)

Turmtempel des verehrungswürdigen Bodhisattva heran. Dann . . . juwelengeschmückte . . .

159. XVI(?), 6(?)=Nr. 234

(Vorderseite)

1 tnkry tnkry**s**y pwr*q*(')**n q**(') (')**ync**(') **typ**
2 'wytwk 'wytwnty . . /. . . (')**rky tnkrym** . . .
3 t'q̈ 'ylykl'r p'kl'*r* . . . (")*lqw* 'yly*k*
4 q'nl'rd' 'ykyntysyz 'rklyk twyrklw**k**
5 pwls'r . . 'wytrw r'tn'šyky pwrq'n 'ync(')
6 typ yrlyq̈'dy. .y – twyrt yyr . . .
7 'wyz' 'r*k*lyk – twyr*klwk* . . .
8 twn tylk'n – *t*' . . .
9 . . ./y 'rd//. . . – twyk'l . . .
10 (')**ylykl**(')**r** (')**ylyk**y q'n l'r q'ny ckr**βrt**
11 (')**ylyk q**(')**n** pwlwr. . "ny 'yšydyp d'n'
12 **s**(')**m**(')**ty** (')**ylyk** q'n l'p'y ['']wyr' tnkry
13 **pwrq**(')**nyq** (")*y*[']p ckrβrt q'n 'wrnynk'
14 **t**(')**kkwlwk** q̈wt q̈wlty. . r'tn'šyky y
15 **tnkry tnkrysy** pwrq'n "lq̈y*š pyryp* . . .
16 . . . *pw*lq'y *syz* . . ./ mw /. . .
17 **s**(')**kyz twym**(')*n* twyrt *m*ynk y'šlq y'lnk
18 **wql**(')**r n***y*nk 'wydynt' s'kyz twym'n
19 **twyr***t* mynk p'kl'r 'wyz' 'rklyk
20 **twyr***k*lwk š'nky "tlq ckrβrt 'ylyk
21 q'n yyn' ym' yyty 'rdnynkyz twyk'l
22 pwlq'y. . twyrt twyr*l*wk y'lnkwq̈
23 (")**tynk**' y[']lyn*ynk*' t'kk'y syz t'lwy
24 [']wyk*wz* qydyqynk' t'*ky* 'wlwš p'lyq̈'q
25 p'šl'p pwyl'p "nk kyn m'ytry pwr
26 q'n nwmynt' twyyn pwlwp 'rq'nt
27 qwtyn pwlq'y syz. . "ny 'yšyd*yp* d'n's'm
28 'ty 'ylyk q'n kwys'myš kwyswšy twl
29 *myš* '*w*swqlwq pwlwp 'wyk*r*wncwlwk s'βyc[105]
30 lyk pwlwr. . "nt' 'w*y*trw r'tn'šyky
31 tnk*ry* tnkrysy pwrq'n d'n'sm'ty (')ylyk
32 **q**(')**n** . . . s[']βyn*yp* . . .
(Ende der Vorderseite)

Zu dem Göttergott Buddha sagte er ehrerbietigst folgendermaßen:

„. . . Warum ist . . . [mein Gott] . . ., daß die Könige und Fürsten . . . allen Königen *überlegen und mächtig sind?"

Darauf geruhte der Buddha Ratnaśikhin folgendermaßen zu sagen: „Der . . ., der mächtig über vier Erd[teile] ist, der . . . Rad . . . vollkommen . . . der König der Könige wird, der Raddrehende [König] werden."

Als er das hörte, bezeugte der König Dhanasaṃmata dem Gott Buddha seine Verehrung, indem er das Muschelhorn blies, und bat um den Segen, auf den Platz eines Raddrehenden Königs [zu gelangen]. Der [Göttergott] Buddha Ratnaśikhin [geruhte] den Segen zu geben . . . und [sprach]: „. . . Ihr werdet zur Zeit, da die Menschen vierundachtzigtausend Jahre alt zu werden (pflegen), ein Großmächtiger über vierundachtzigtausend Fürsten, ein Raddrehender König mit Namen Śaṅkha sein. Und auch werdet Ihr alle sieben Kleinodien besitzen. Ihr werdet den vierfachen menschlichen [Ruhm] und Glanz erlangen. Bis zu des Meeres Küste werdet Ihr Länder anführen und organisieren, dann schließlich werdet Ihr in der Lehre des Buddha Maitreya Mönch werden und die Arhatschaft erlangen."

Als er das vernahm, da waren ja die gewünschten Wünsche des Königs Dhanasaṃmata erfüllt, und er wurde froh und erfreut.

Darauf . . . der Göttergott Buddha Ratnaśikhin . . . der König Dhanasaṃmata" . . . sich freuend . . .

[105] Man würde *s'βync* erwarten, *-n-* fehlt vielleicht wegen Platzmangels.

159,24—25. *'wlwš p'lyq'q p'šl'p pwyl'-* „Länder anführen und organisieren" <**bo-yu* + *la-* (für diese Erklärung vgl. *söyle-* „sagen" <**sö-yü* + *le-* [vgl. *sö-z* „Wort"]). Der Stamm **bo-* scheint schon im Alttürkischen verlorengegangen zu sein. Seine Ableitungen sind *bo-l-* „werden, geschaffen werden", *bo-d* „*Individuum" >„Stamm" und natürlich *bod* + *un* „Stammesverband, Volk". Da der Lautübergang *d* > *y* in unserem Text nicht in Frage kommen kann, können wir *boyla-* nicht von **bod* + *la-* herleiten.

(Rückseite)
⟨(")**lty ykr**/. . .⟩

(Rückseite) [Sechzehntes], Blatt . . .

1 . . . s(')**yw tynlql**(')**r** q̈' qwtq'rw
2 . . . (')**ylyk q**(')**n** . . ./k 'wlwšynk'
3 . . ./y . . β's'β*y* (')**ylyk** q'n ym' 'ync'
4 (")ydty. . r'tn'šyky tnkry tnkrysy pwr
5 **q**(')*n* d'n's'm'ty 'ylyk q'nq ckrβrt
6 (')**ylyk** q'n – 'wrnyn*k*' "lq̈yš
7 **pyryp**. . – m'nynk 'wlwš
8 **wmq**(') k'ly – yrlyq̈'myš · ·
9 . . . /*l*//y y – k/// . . . *yyrd*'
10 . . .[']*y*typ y'r'typ twyrt **twyrlwk**
11 (')'qr swwsy pyrl' 'wytrw **p**(')**ryp r**(')**tn**(')
12 šyky tnkry tnkrysy pwrq'n**yq** (")**y**(')**p**
13 [']'qrl'p "y'syn q̈'βšwrwp '**ync**(') (')**wy**
14 *t*wk 'wytwnty · · tnkrym mn [']**ync**(') (')**yšy**
15 **dtym** . . .//*twm* . . d'n'sm'ty 'yly*k* **q**(')**n**
16 **ckrβrt** 'yly*k* *q*(')**n** [']wrnynk' (")**lqyš qwl**
17 myš · · tnkry pwrq'n ym' "l*q̈*yš **pyrw**
18 yrlyq̈'myš . . 'mty tnkrym pw yyr *s***wβd**(')
19 (")**n***t*'q y'lnkwq̈ p'rmw 'rky . . kym c*k***rβrt**
20 q'nt' yyk'dmyš 'wtmyš pwls'r . . 'w*y***trw**
21 tnkry tnkr*y*sy pwrq'n 'ync' typ yrly
22 q̈'dy . . p'r p'r 'wlwq 'ylyk p'rw 'yšy
23 dynk swyzl'yyn pw yyr swβd' . . .
24 twyrlwk twyzk'ryncs*yz qwt pwlm*yš
25 'wyl*wš* lwk 'rdny l'ryn twyrt kyrtw
26 nwmlwq 'wlwš l'r 'wyz' 'rk t'rtd'cy
27 'wyc q̈'t yyr swβlwq t'lwy 'wykwz swβ
28 yn 'yntyn ywqwc k'cmyš 'rwš 'wykwš
29 "dn'qwq k'cwrd'cy nwmlwq tylk'n t'β*yr*
30 d'cy 'wn kwyclwk tnkry y'lnkwq̈ nwnk
31 p'qš*y*sy yrlyq̈'ncwcy pylyklyk 'wlwq q
32 . . ./ twyklw*k* **tw***ym*'n lyk . . .
(Ende des Blattes)

. . . errettend . . . deinem Lande . . ." Auch der König Vāsava fragte folgendermaßen: „Der Göttergott Buddha Ratnaśikhin hat den König Dhanasaṃmata für den Platz eines Raddrehenden Königs gesegnet. . . . ?" . . . geruhte er [zu] [meinem] Land zu kommen . . . sich ausrüstend, [ging] er dann mit seinem vier[fachen] schweren Heer und brachte dem Göttergott Buddha Ratnaśikhin seine Verehrung dar, legte seine Handflächen zusammen und sprach untertänigst die folgende Bitte: „Mein Gott, ich habe [gehört], daß der König Dhanasaṃmata für den Platz eines Raddrehenden Königs den Segen [erbeten] hat. Und der Gott Buddha hat geruht, den Segen zu [verleihen]. Nun, mein Gott, gibt es wohl auf dieser Erde einen solchen Menschen, der einen Raddrehenden König überträfe?"

Darauf geruhte der Göttergott Buddha folgendermaßen zu sagen:

„Den gibt es, den gibt es, Großkönig, höre zu, ich will es (dir) sagen. Auf dieser Erde . . . -fache . . . [gab es Buddhas], welche das unergründliche Heil gefunden haben, begnadet sind, durch ihre Kleinodien, die die Vier Wahrheiten besitzenden Länder beherrschen, die der dreifältigen Erde Meeresfluten (= Saṃsāra) bis zum jenseitigen Ufer (= Nirvāṇa) durchquert haben und viele andere durchqueren lassen, welche das Rad der Lehre drehen, die mit zehnerlei Kräften ausgestatteten Meister von Göttern und von Menschen (sind), barmherzig und groß . . . (?) zahlreich . . .

160 (+49). XVI(?), 9 = Nr. 253, 286, 309, 323, 344 (Da die letzten zwei Nummern heute fehlen, habe ich sie, wie üblich, stillschweigend aus den vorhandenen Transkriptionen in Transliteration mit Vermerk umgesetzt; diese Stelle befindet sich auf Z. 16–27. Die Transkription Le Coqs und Arats ist abgedruckt in: Beiheft II S. 82f.)

(Vorderseite)

1 pwyrwq̈ l'r · · c*w*qyn y'lyn*yn* . . .
2 q'twn [']*β* p'rq̈ l'ryn q̈**wdwp**
3 mynkw k*wy*lwk k' **myny***p* 'wyl*k***wl**(')**nc**

. . . die Befehlshaber [verlassen] ihre Pracht und ihren Glanz, ihr Haus und Hof, [besteigen] die Reittiere, [trennen sich] vom unzählbaren

159 v 28. *ywqwc*; nach Kāšγarī „gegenüberliegende Seite eines Tales oder Flusses"; im CC lesen wir *yowač* „jenseits". Damit verwandt ist auch *yoγur-* „durchqueren" (TT VI Anm. 115[1]). Die Etymologie und die dazugehörigen verschiedenen Ableitungen werde ich bei anderer Gelegenheit behandeln.

4 syz p'lyq̈ lq pwdwnt*yn* twzq/. . ./. . .
5 kytwm'ty p'lyq̈tyn 'wynwp swpwšp*yt*
6 yymyšlyk t'p' – **k(')**lyr l'r· · yymyš
7 lyk k' t'k – dwkt' mynkw
8 kwylwk l'ryn – *tyn* (')**yny***p*
9 twyyn pwlm'q̈ – kwyswšyn *t*(')**pyn**
10 pwrq'n q̈' y'*qyn* p'ryr l'r. . ['']wl 'wqwr
11 d' ''y'q q̈' t'kymlyk m'ytry pwr
12 q'n *s*'nsz twym'n q̈w**β**r'my*š* *q̈***w****β****r**(')**q**
13 q̈' . . . *t*yn . . ./. . .
14 pwyrwq̈ l['']*r*/. . .
15 ty*p* . . .
16 ⟨**t**/. . .⟩
17 . . .
18 ⟨**l**(')**r p**(')/. . .⟩
19 ⟨**wrwp** . . .⟩
20 ⟨**kwyrw** . . .⟩
21 ⟨**m**(')**ytry pwrq**(')**n** . . .⟩
22 ⟨**pwl**(')**r** (')**ykykw m**(')**nynk** . . .⟩
23 ⟨(')**wswqlwq pyrysy py**/. . .⟩
24 ⟨**l**(')**rym** ('')**r**(') **yyk**(')**d**/. . .⟩
25 ⟨**k**(')**lyk** (')**rdnyk**(') . . .⟩
26 ⟨('')**r**(') **yyk**(')**dmyš** . . .⟩
27 ⟨**tytsy l**(')**rym** . . .**pw**/. . .**lr** · ·⟩ . . . · · q̈'lty *βyp*(')šy
28 ⟨**tnkry tnkrysy pwrq**⟩'n nynk kr['']ty drnyy
29 ⟨('')**tlq** (')**yky**⟩ (')**w**lwq tytsy l'ry 'rdy. . šyky
30 ⟨**pwrq**(')**n nynk**⟩ ['']pypw s'p'βy ['']('')*t*lq 'yky
31 (')w*lwq* t*ytsy* l'ry 'rdy . . βyš*p*['']pw pwrq'n
32 **nyn***k* šrwny 'wt'ry ''tlq 'y*k*y 'wlw*q*
(Ende der Vorderseite)

Stadtvolk und gehen aus der Stadt Ketumatī heraus und kommen zum Garten Supuṣpita. Wie sie im Garten angekommen sind, [steigen] sie von ihren Reittieren [herab], und in ihrem Wunsch, Mönch zu werden, nähern sie sich dem Buddha. Damals geruhte der verehrungswürdige Buddha Maitreya zu der zahllosen versammelten Menge, . . . zu den Befehlshabern . . . [folgendermaßen] zu sprechen:

„. . . sehend . . . Buddha Maitreya . . . diese beiden meine . . . wie . . . unter meinen . . . überlegen . . . meine Schüler . . . [der Göttergott] Buddha Vipaśyin hatte zwei große Schüler namens *kr'ty* und *drnyy*. Der Buddha Śikhin hatte zwei große Schüler namens ''*pypw* und *s'p'βy*. Der Buddha Viśvabhū [hatte] zwei große

(Rückseite)

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] neun

('')**lty** y*k*rmync twqwz
1 **tytsyl**(')**ry** (')**rd***y* . . krk'swnty pwrq'n n'nk . .
2 . . . / ''tlq 'yky p['']š *p*'š'qwt
3 **tytsy l**(')**r***y* 'rd*y* **k**['']n'k'mwny p*wrq*['']n
4 nynk /wcysy 'w/. . ./y ''tlq 'yky 'wlwq
5 tytsy *l*'ry 'rd*y* . . k'šyp pwrq'n nynk
6 . . ./*s*y p'rty'cy / – ''tlq 'yky 'wlwq
7 tyt*s*y l'ry 'rdy · · – š'kymwny pwrq'n
8 nynk š(')**r***yp*wtr – mwtkl'y'n ''t
9 lq '*yky* p'š – p'š'qwt tytsy
10 l'ry 'rdy . . ''ncwl'y*w* **ym**['] m'nynk pwl'r
11 'ykykw 'ršyd'ty pwr'ny 'yky 'wlwq tytsy
12 l'ry*m* (')*r*wr *l*'r. . ''nt' 'wytrw 'w*l*'r 'yky
13 . . ./*q* ''q*r* . . . ''y'q
14 . . ./*d*yn
15 . . ./ //*t*wn
16 ⟨. . ./**lq**⟩

[Schüler] namens Śroṇa und Uttara. Der Buddha Krakucchanda hatte zwei Haupt[schüler] namens . . . Der Buddha Kanakamuni hatte zwei große Schüler namens . . . Der Buddha Kāśyapa hatte zwei große Schüler namens . . . Der Buddha Śākyamuni hatte zwei Hauptschüler namens Śāriputra und Maudgalyāyana. Ebenso habe ich auch jene zwei großen Schüler namens Ṛṣidatta und Purāṇa."

Darauf jene zwei . . . Verehrung . . .

160,8(49). *kwylwk* „Tragtier, Fahrzeug" ≺*köl-* „binden" (AGr.); eine andere Ableitung: *kwylwnkw* ≺**köl-ün-gü* (s. 35, 12, 51 v 21), die Brāhmī-Texte haben *ö*: *kölök* =skr. *yāna* „Fahrzeug". In modernen Mundarten hat das Wort *ö*: *kölük* „Tragtier, Fahrzeug" oder „rassiges Pferd" (kaz.); *gölük* „Tragtier, Maulesel, Esel" (Yozgat-Kırşehir; s. Zübeyr). **160,30.** ''*pypw* ≺skr. *abhibhū* ''supremacy'' (FE 55a); hier ist es n.pr., vgl. Abhibhūyayaśa, Name eines zukünftigen Buddhas; *s'p'βy* ≺ ?. **160 v 9.** *p'š'qwt* „geliebt; der, der immer vorangeht" ≺*baš* + *a-γu* + *t*, wie *bay* + *a-γu* + *t* "Reicher". Eine gründliche Untersuchung der + *a-γut*-Ableitungen fehlt immer noch.

17 ...
18 ⟨. . ./**z**(')⟩
19 ⟨. . ./**z**⟩
20 ⟨. . ./**qt**(')⟩
21 ⟨. . .**twyyn kwyr**⟩
22 ⟨. . .**pwlwr l**(')**r** . . **s**(')**nsz twym**(')**n**⟩
23 ⟨. . ./**w m**(')**ytry pwrq**(')**n**⟩
24 ⟨. . ./**tcy pwlmyš l**(')**ry**⟩
25 ⟨. . ./**š pwrq**(')**n l**(')**rq**(')⟩ .
26 ⟨. . .**pwlwp** (')**wyc** (")**qy**⟩
27 **lyq nw***m* p////. . .
28 ykrmy 'wrwn s'kyz '**wqwš l**(')**ryq**
29 pyš y*y*n*k*'ql'ryq "d'r'(")**d**(')**r**(') (')**wdwq**
30 l'ry 'wycw*n* m'ytry pwrq'n **tyn twyrt**
31 kyrtw nwm 'yšydmyš t' 'w*k*(")**ltwn**
32 'wynklwk (")ltwn q̈yrtyš lq 'wlwq twy*r*l**wk**
(Ende des Blattes)

Mönch ... sie werden. Zahlreich ... der Buddha Maitreya ... den Buddhas ... die drei Speicher ... weil [sie] zwanzig Plätze ... acht ... fünf Gegenden ausführlich gefolgt haben, sobald sie vom Buddha Maitreya die Lehre von den Vier Wahrheiten vernommen haben, werden sie goldfarbige, goldgesichtige, großartige

50. XVI, 10 = Nr. 62

(Vorderseite)

1 'rq'nt pwlwr l'r . . t'q̈y ym' q̈'lm*yš*
2 *pw*yrwq l'r ym' 'wykwš "zwnl'rd'
3 [']wyc 'rdny 'wykwk q̈'nkyq tpynmyš
4 [']wdwnmyš 'wycwn pwrq'n kwyrkyn
5 'ytyp βrq'r yyryn sypyrmyš 'wycwn
6 nwm 'yšydyp nwm – pytyk pytymyš
7 'wycwn twn – 'twk "š
8 'yckw pwšy y – pyrmyš 'wycwn
9 . . ./ cykyn – 't'wyzlwk 'wlwq
10 t(')k*y*m*l*yk (')*rq*[']nt l'r pwlwr l'r. . "nt'
11 d' p's['] /. . .//. . . [']*yn*c'
12 (')*yšy*dwr . . m'nynk 'wqwl lwq 'rdnym pwrq'n
13 *qw*tyn pwlwp nwmlwq tylk'n t'βyrmyš
14 š'nky ckrβrt 'ylyk q'n p'šyn
15 s'kyz twym'n twyrt mynk 'ylykl'r r
16 p'kl'r 'ršyd'ty pwr'ny p'šl'p s'kyz twy
17 m'n twyrt mynk pwyrwq l'r . . s'kyz
18 twym'*n* twyrt mynk pr'm'n l' r
19 (")lq̈w yyk'dm'k p'k'dm'k '*rk* twyrk
20 (')**β** *p*[']*rq̈* **q**w*d*w*p* 'yd'*l*(')**p** . . . ///m'q̈'q
21 . . ./ q̈/. . .
(Rest fehlt)

Arhats. Und auch die übrigen Befehlshaber, da sie auch in vielen Existenzen die Drei Kleinodien, (das sind) Mutter und Vater, verehrt und (ihnen) gedient haben, da sie Buddha-Bildnisse verziert und Klöster gereinigt haben, da sie die Lehre angehört und Lehrbücher (ab)geschrieben haben, da sie Gewänder, Schuhe, Speisen und Getränke als Almosen gegeben haben, werden große und würdige Arhats mit Seidenfäden (gleichenden) Körpern.

Darauf ... folgendermaßen hört: „Mein Sohn-Juwel hat die Buddhaschaft erlangt und das Rad der Lehre gedreht. Die vierundachtzigtausend Könige und Fürsten mit dem Raddrehenden König Śaṅkha an der Spitze, die vierundachtzigtausend Befehlshaber mit Ṛṣidatta und Purāṇa, die vierundachtzigtausend Brahmanen, sie alle, verlassen und geben auf ihre Überlegenheit, ihr Herrschen, ihre Macht, ihr Haus und Hof ...

(Rückseite)
"lty ykrmync 'wn

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] zehn

1 'wytrw m'ytry pwrq'n q̈'nky prqm'yw
2 pwrwkyt s'kyz twym'n twyrt myn*k*
3 pwrwkyt pr'm'n l'r pyrl' pwrwkyt

Darauf gaben der Vater des Buddha Maitreya, der Purohita Brahmāyu, samt vierundachtzigtausend Hauspriester-Brahmanen ihre Macht

50,6. *pytyk pyty-* ist ein gewöhnlicher, harmloser Schreibfehler für *bitig* + *ig biti-*. **50,9.** *cykyn* „Seidenzwirn".
50,16. *'ršyd'ty pwr'ny* < ? < skr. *ṛṣidatta purāṇa.*

4 l'r 'rkyn twyrkyn 'rdnylyk 'βl'r
5 yn q̈wdwp 'yd'l'p 'wlwq tykyn cwqyn
6 p'lyq̈ 'w*l*wšlwq – pwdwn pwqwn
7 *ty*n "qr r – "y'q t'kynw
8 kytwm'ty p'lyq̈ – tyn 'wy*n*wp
9 swpwšpyt yymyš – lyk k' *p*(')**rdy**
10 "nt' 'wytrw twyk'*l py*lk' m'yt*ry*
11 pwrq[']**n** [']*ync*[] *s'q̈***ync** s'qynwr . . 'yl
12 kyd' 'rtmyš pwrq'n l'r mq' sm'**c**
13 "tlq swdwrwq nwml'dy l'r. . kyn k'ly*k*
14 *m*' pwrq'n l'r ym' 'ync' 'wk
15 nwml'ywr l'r mn ym' 'mty nwml'myšym
16 krk'k 'wytrw s'kyz twym'n twyrt
17 my*nk* twypwsyntyn y'rwq̈ l'r 'ydyp
18 βẓyr lq 'wyrkwn 'wyz' 'wlwrwp m'q'
19 sm'c swdwr nwml'q'ly kwynkwl 'wyr**ytyp**
20 "nynk [']*wy***cwn yyr** *t'*pr'yw*r tnk*ry /
21 . . .*d* . . . yrwq̈ /. . .
22 . . . *d* . . .
(Rest fehlt)

der Hauspriesterschaft und ihre mit Kleinodien geschmückten Häuser auf, und indem [sie] von der Landesbevölkerung mit großem Getöse tiefe Verehrung empfingen, gelang[ten sie], aus der Stadt Ketumatī hinausgehend, zum Garten Supuṣpita.

Darauf denkt der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen: Die in der Vorzeit dahingegangenen Buddhas haben das *Sūtra Mahāsamāja* gepredigt. Auch die später erscheinenden Buddhas werden ebenso predigen. Auch ich muß jetzt predigen.

Darauf entsandte er von seinem Scheitel vierundachtzigtausend Strahlen, ließ sich auf den Diamant-Thron nieder und beschloß, das *Sūtra Mahāsamāja* zu predigen. Darum erbebt [die Erde], Götter . . .

161. XVI, 12 = Nr. 14 (Blattnummer ist erschlossen, weil das nächste Blatt 13 an dieses anschließt. Das Blatt ist übersetzt in: F. W. K. Müller-E. Sieg, Maitrisimit und „Tocharisch", SPAW 1916, S. 399 – 400.)

(Vorderseite)

1 m'ksyz kw**ynkwlyn** (")y'l'ryn q̈'βšwrwp
2 tnkry tnkrys*y p***wrq**(')**n** ywzy t'p'
3 kwyrw nwm*l*wq nwš swβswš "š'ywr //. . ./
4 "nyn sn t'kymsz sn tnkry q̈wβr'qy
5 *n*ynk nwm 'yšydm'kynk' "d' q̈ylq'ly
6 *p*rqm'yw pwrwkyt – kym sn typ
7 "yytwr . . βyrw – p'kšy mq'r'c
8 'ync' typ p – swyzl'ywr . . r
9 *kwyn* p'tsyq̈ tynq̈y 'wlwš p'lyq̈
10 l'r*yq* kwyyw kwyz'd*w* twtq'ly lww l'r
11 'wyz' 'rklyk twyrklwk βyrwp'kšy y
12 (")*t*lq tnkry l'r 'ylyky mn tnkry tnkry
13 sy *p***wrq***'*n nynk q'*p'*qyn kwyz'dwr
14 mn (')**wytrw** prqm'yw pwrwkyt "rtwq̈
15 t' (")**rtwq** tnkry tnkrysy pwrq'nq q
16 kwyrk'l*y* **kwys**'yw krk'kl'yw "ntr'n
17 t'k*z*yny**p** swpwšpyt yymyš lyk nynk
18 *t'*šdynq̈y **q**(')p'qynk' y'q̈yn p'ryr . .
19 "nt' β'yšrβ'n m'q'r'c y'kl'r r
20 'wrnkwt l'ry pyrl' t'krykl'p tnkry
21 tnkrysy pwrq'n q'nkyn tyd' 'ync'
22 typ tyywr . . twr twr pwrwkyt tnkry y
23 tnkrysy pwrq'n s'nsz twym'n 'wlwq

„[mit] . . . -loser Gesinnung legen sie ihre Handflächen zusammen, und indem sie zum Antlitz des Göttergottes Buddha hinschauen, genießen sie das Lebenselixier der Lehre. Daher bist du nicht imstande, die Götterschar am Anhören der Lehre zu hindern!"

Der Purohita Brahmāyu fragt: „Wer bist du?"

Der Großkönig Virūpākṣa spricht folgendermaßen: „Ich bin der Götterkönig namens Virūpākṣa, der über die Nāgas herrscht, um (dadurch) die gen Sonnenuntergang liegenden Länder zu beschützen und zu behüten. Ich behüte die Pforte des Göttergottes Buddha!"

Darauf geht der Purohita Brahmāyu, in dem äußerst starken Verlangen und Begehren, den Göttergott Buddha zu sehen, von dort sich umwendend, zur äußersten Pforte des Supuṣpita-Gartens nahe hin. Darauf hindert der Großkönig Vaiśravaṇa, der von Dämonen und seinen Kriegern umgeben ist, den Vater des Göttergottes Buddha und spricht folgendermaßen:

50 v 9. *swpwšpyt* < ? < skr. *supuṣpita*, Name eines Ortes, eines Parks, wie das darauffolgende *yymyšlyk* zeigt.
50 v 12. *m'q'sm'c* < ? < skr. *mahāsamāja*, Name eines Werkes, das ich nicht identifizieren konnte.

24 kwyclwk tnkry l'rk' m'q' sm'c
25 swdwrwq nwml'yw yrlyq'r. . "nyn sn
26 "d' q̈ylm' k[y]*t'* twr . . "ny 'yšydyp
27 prqm'yw pwrwkyt 'wmwqy 'wyzlwnmyš
28 'wswqlwq 'mk'*k*lyk pwlwp 'ync' typ
29 tyywr . . tnkry tnkrysy p'k 'wqlwm q̈wp
30 q̈'m'q tynlq l'r nynk 'wmwqy 'yn'qy 'wq
31 lwm syny kwyrk'ly kwys'yw q̈'ry q̈'nkyk[106]
(Ende der Vorderseite)

„Halt, halt, o Purohita! Der Göttergott Buddha geruht (gerade), den zahllosen großmächtigen Göttern das *Sūtra Mahāsamāja* zu predigen. Daher störe du nicht! Bleibe fort!"

Als er dies gehört hat, befällt den Purohita Brahmāyu Leid, da seine Hoffnung vernichtet ist, und er spricht folgendermaßen: „Gott der Götter, Fürst, mein Sohn! Aller Lebewesen Hoffnung und Zuflucht! Mein Sohn! Im Wunsch, dich zu sehen, [läuft] dein alter Vater

(Rückseite)
"lty ykrmync (')**yky ykrmy ptr**

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt zwölf]

1 lynqw' c'c'k t'*k*r(') **t**(')**kz** ynwr . .
2 "ry 'wswq lwq yymyš**ly***k* t'kr'
3 **t**(')**kzyn**wr . . "lq̈w q̈' twyp twyz yrly
4 q̈'ncwcy pylykyk[107] 'rwr. . 'ync' 'wkmw w
5 kwyrw twt'r sn "ny 'yšydyp t'nk
6 'wqwr 'wq̈' – yrlyq̈'d'cy tnkry
7 tnkrysy pwrq'n – 'zrw' 'wynyn
8 β'yšrβ'n mq' – r'cyq 'wq̈yp
9 'ync' typ yrlyq̈'r . . 'ydqyl *kwpyry tnkry*
10 tnkrysy pwrq'n "t'syn yymyšlykt'
11 kyrk'ly . . m'nk' y'q̈yn k'lzwn nwm
12 'yšydzwn "ny 'yšydyp prqm'yw pwrw
13 kyt 'ysyk 'wyz pwlm*yš* 'wswq*l*wq
14 'wykyrw s'βynw s'kyz twym'n *t*wyr*t*
15 mynk pwrwkyt l'r pyrl' yy*m*yšlyk
16 k' kyrwr . . 'wytrw 'wl tnkry **qw***β*r'qy
17 tnkry tnkrysy pwrq'nq̈' *y***wykwnm**'kyn
18 q'nkynk' ywl pyrwr l'r . . "**nt**['] 'wytrw
19 prqm'yw pw*rw*kyt '*wl*wq "qr "y'm'q̈yn
20 tnkry tnkrysy pwrq'n "d'qynt'
21 yyncwrw ywkwnwp "y'syn q'βšwr*w*p
22 'ync' typ 'wytwk 'wyt*wnwr* . . tnkrym . .
23 syz y'*l*nkwq̈ "zwnlwq 'wyz pyrd'cy q̈'nkyz[108]
24 q' s'βlq 'wyz pyrynk "tlyk q̈'n*l*q
25 '*t*'wyzwnkwz 'ykydt'cy p'*l*twrtd'cy y
26 "t'nk'zq̈' nwmlwq (')*d*kwlwk [']t'wyz
27 pyrynk 'mty syzynk nwmwnkwzt'
28 twyyn pwl'yyn "ryq **cq**š'pt kwyz
29 'd'yyn tnkry tnkrysy pwrq'n 'ync'
30 typ yrlyq̈'ywr . . k'lynkl'r syzl'r *t*wyyn
31 l[']r "ryq cqš'pt kwyz'dynkl'r. . 'w l
(Ende des Blattes)

um den Garten herum, wie eine Biene um die Lotosblume [herumfliegt]. (Obwohl) deine Barmherzigkeit für alle ganz gleichmäßig ist, *behandelst du (mich) (doch aber) gerade so?"

Als er das vernimmt, geruht der Göttergott Buddha, der *zur Zeit der Morgendämmerung zu verstehen geruht (?!), mit Brahmā-Stimme den Großkönig Vaiśravaṇa zu rufen und folgendermaßen zu sprechen:

„Laß, o Kubera, den Vater des Göttergottes Buddha in den Garten eintreten! Er möge zu mir kommen! Er möge die Lehre anhören!"

Als er das vernahm, wurde der Purohita Brahmāyu wie neu belebt und erfreut, und beglückt betritt er mit vierundachtzigtausend Purohitas zusammen den Garten. Darauf weisen jene Götterscharen seinem Vater den Weg, [auf daß er] dem Göttergott Buddha [Verehrung darbringe]. Danach verneigt sich der Purohita Brahmāyu in tiefer Verehrung, indem er sich ihm zu Füßen wirft und seine Handflächen zusammenlegt, bittet er ehrerbietigst folgendermaßen:

„Mein Gott, Eurem Vater, der (Euch) ein Dasein in der Menschenexistenz gegeben hat, dem gebt Lebensworte! Eurem Vater, der Euren Fleisch- und Blutkörper gepflegt und erzogen hat, dem gebt den Körper der *Lehrwohltat! Nun möchte ich in Eurer Lehre Mönch werden. Ich will die reinen Gebote halten!"

Der Göttergott Buddha geruht folgendermaßen zu sprechen:

„Kommt, ihr Mönche, haltet die reinen Gebote!"

[106] Man würde *q̈'nkynk* erwarten.
[107] Schreibfehler für *pylykynk*?
[108] Man würde *q̈'nkynkyz* erwarten.

161 v 9. *kwpyry* <skr. *kubera*, ehrende Anrede für Vaiśravaṇa. **161 v 23—27.** Der Vater bittet als Entgelt für seine natürliche Spende um das übernatürliche Almosen, die Predigt, d. h. die Lehre; vgl. Suv. 136,15 *nwm pwšy*, neben *t'β'r pwšy* „geistige und materielle Almosen".

162. XVI, 13 = Nr. 129 (Dieses Blatt ist übersetzt in: F.W.K. Müller-E. Sieg, Maitrisimit und „Tocharisch", SPAW 1916, S. 400–402.)

(Vorderseite)

1	(')**ync**['] yrl*y*q yrlyq̈'dwq̈ t' **prqm**(')**yw**	Nachdem er [solche] Predigt[worte] zu sagen
2	**pwrwkyt** p'šl'yw s'kyz twym'*n* **twyrt**	geruht hat, verschwinden die weltlichen Ge-
3	mynk pwrwkyt l'r k'rty kwyrk*l*(')**ry**	stalten der vierundachtzigtausend Purohitas,
4	m'nkyzl'ry yytlynyp twy*yn* kwyrkyn	[mit dem Purohita Brahmāyu] an der Spitze,
5	**plkw***l*wk pwlwr l'r . . 'mk'k twyzlwk	und sie treten in Mönchsgestalt in Erscheinung.
6	. . ./ tyrkyn – twyz*lw*k p[']*q*	Indem sie ihre leidvollen, . . . -vollen . . . -Ban-
7	**l**(')**ryq** (')*w*yzm'l'p – ///. . . t'*nwq*	den abschneiden, bemühen sie sich um den
8	. . .**s**(')**ky***z* twyr – lwk twyzwn	[acht]fachen edlen Pfad, und die achtund-
9	**ywlwq pyš**rwnwp – twqwz 'wn ''rt*wq*	neunzig Leidenschaften erkennend, reinigen
10	. . .s(')*k*yz nyzβ'ny lq kyrl'ryk kwy*r***wp**	sie sie . . . sie werden kleinere und größere
11	. . ./ ''rytyp ''ltwn 'wynklwk	Arhatschaft erlangen, indem sie zur Tugend der
12	('')**ltwn** *q*yrtyšlq 'wyc twyrlwk	dreierlei goldfarbigen, goldgesichtigen . . . ge-
13	. . .*l*. . ./ 'rd'mk' t'km*yš* 'wlwq kycyk	langen. Wer von ihnen nun in der Disziplin des
14	(')**rq**'nt q̈wtyn pwlwr l'r . . kym q̈'yw	Buddha Śākyamuni . . . seine Lehre und sein
15	[']mty š'kymwn pwrq'n š'z[']*nyn*t'	Gebot . . . mit Barmherzigkeit Almosen gibt, die
16	. . ./. . . **n**wmyn twyrwsy*n* //y/*w*myn	Gebote hält, die Weisheit lernt; [er] den . . .
17	. . .// nwmynt['] **yrlyq**(')**ncwcy k***w*ynkwl	verehrt, Klöster . . . und Zellen errichtet, arme
18	**yn pwš**y p*yry*p cqš'p*t kwyz*	und elende Wesen liebt und gern hat, kranke
19	(')**dyp pylk**(') pylyk pwšqwns'r l'*r*	und leidende Wesen pflegt, ... [diejenigen]
20	. . .//*n* t'pynyp βrq' r	werden zur Gemeinde der [vierund]achtzig-
21	. . . *p*ry'n 'yts'r l'r . . 'yry	[tausend] Mönche gehören, und sie
22	**nc yrlq tyn***l*q l'ryq s'βs'r 'mr's'r	
23	(')**yklyk** ''qryqlq tynlq l'ryq q	
24	. . ./ *l'r* . . ''lqw tynlq *l*[']*r*	
25	. . .*s*[']qync //. . .	
26	. . .///. . .//. . .	
27	. . .py////. . . pw*š*qw*ts*(')**r**	
28	. . ./ m'ytry pwrq'*n*	
29	. . .**pwrwk***yt* nynk s'kyz	
30	**twym**(')**n twyrt myn***k* q̈wβr'qy pwlwp	
	(Ende der Vorderseite)	

(Rückseite)
''*lty ykrmync* 'wyc ykrmy

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] dreizehn

1	('')**rq**(')**nt** q̈wtynk' t'kyr l'r . . y*m*[']	gelangen zur Arhatschaft. Und der Sohn des
2	. . ./*k* tnkry[109] tnkrysy m'ytry pwr*q*(')**n**	Göttergottes Buddha Maitreya, der die vier-
3	**nyn***k* 'w*q*ly s'kyz twym'n twyrt mynk	undachtzigtausend Brahmanensöhne die Śā-
4	*pr*'m'n l'r 'wry l'rynk' š'str py*lk*'	stra-Weisheit lehrt, der wie der gegenwärtige
5	pylyk pwšqwrd'cy kwyzwnwr 'z**rw**(')	Gott Brahmā ist, der Minister namens Sumana
6	tnkry 'wswqlwq – s*w*m'n*y* [']('))**tlq**	vernimmt folgendes . . .: „Mein Vater, das
7	'yn'l [']*ync*['] – 'yšyd*wr* . . .	Kleinod, hat die Buddhaschaft erlangt, und
8	q'nkl'q 'rdnym – pwrq'*n* **qwtyn**	dadurch, daß er das Rad der Lehre gedreht hat,
9	*p*wlwp nwmlwq tylk'n t'βyrmy*šyn*	sind der Raddrehende König Śaṅkha und viele,

[109] Das Wort wurde nachträglich über die Zeile geschrieben.

162,12. '*wyc twyrlwk* . . . '*rd'm*, da das Attribut unleserlich ist, ist nur mit Vorbehalt vorzuschlagen, daß es sich hier um die dreierlei Werke handelt (vgl. Eitel 127), um die Reinheit des Körpers, des Mundes und des Geistes, die die zweite Pāramitā, Śīla, ausmachen.

10 š'nky ckrβrt 'ylyk q'nt' '*w*l(')ty
11 [']*r*wš 'wykwš 'rklyk twyrklw*k* p(')k
12 l'r twyyn dynt'r pwlmyš l'r . ./. . .
13 ym' n'klwk twyyn pwlm[']z mn 'wy*t*rw
14 swm[']*n*y 'yn'l s'kyz twym'n twyrt myn*k*
15 tytsy l(')r 'wry l'r pyrl' . . .//d//. . .
16 'βl'ryn p(')r*q*l'ryn q̈*wdw*p (')yd(')l(')p
17 'wykwš tynlq l'rdyn "qr (")y(')q t(')kynw
18 kytwm'ty k'nt 'wlwš tyn (')wynwp
19 swpwšpyt yymyšly*k* k(') p(')rdy
20 tnkry pwrq'n "d'q̈ynt['] yyncwrw twypwn
21 ywkwnwp 'dkw nwm 'yšydyp (')wlwq kycyk
22 'rq'nt q̈wtynk' t'kyr *l*[']r m(')y
23 t*r*y pwrq'n nynk "r/. . .
24 . . . // tytsy l'ry /. . .
25 . . ./ *m*[']*ytry* //. . .
26 . . ./w pw [']w/d//. . . /. . .
27 '*wycwn* "ryq *cqš*(')pt kwyz(')dyp
28 pwšy pyrs'r pylk' . . .
29 ywl [']*y*ts'r . . yyr //. . .
(Ende des Blattes)

zahlreiche, mächtige, starke [Fürsten] Mönche geworden. Warum soll nicht auch ich Mönch werden?" Darauf geben der Minister Sumana und die vierundachtzigtausend Schüler und jungen Männer ihre . . . Häuser und [Höfe] auf, und unter tiefer Ehrenbezeugung durch viele Lebewesen brechen sie von der Hauptstadt Ketumatī auf, [begeben sich zum] Garten Supuṣpita und verneigen sich vor den Füßen des göttlichen Buddha, sie vernehmen die gute Lehre und erlangen [größere und kleinere] Arhatschaft. Des Buddha Maitreya . . . seine Schüler . . . Maitreya . . . diese die reinen Gebote [beachtend]. Wenn man . . . Almosen gibt . . . Weise . . . den Weg bereitet . . . die Erde . . . [säubert] . . .

51. XVI, 14 = Nr. 57 (Dieses Blatt ist übersetzt in: F. W. K. Müller-E. Sieg, Maitrisimit und „Tocharisch", SPAW 1916, S. 402–404.)

(Vorderseite)

1 š'l cwz[']*l* 'yts'r . . y'ps'r swβ's'r
2 ywrwnk tw*pr*[']q̈ twq̈ys'r p'dyz's'r
3 *p*wrq'n *kwyr*kyn swβq̈' kykwrs'r
4 yydyn twytswkyn t'pyns'r . . kymp'q
5 y'pšwrs'r 'yk "qryqlq kyšyk s't
6 'qsyz t'rsyz 'yckw 'wt 'wyntwrwp
7 'ml's'r 'wt's'r – "y'q cylt'k
8 k' t'kymlyk – tynlq l'ryq
9 "y'qsyz twd – twlyy q̈ylm's'r
10 [']*wy*kwk q̈'nkyq t'pyns'r 'wdwns'r l'r
11 'wl 'dkw qylync kwycynt' mwnt'
12 't'wyz q̈wdwp tnkry yyrynt' twq'r ·⁝·
13 tnkry m'nkysyn m'nkyl'ywr l'r. . q̈'yw
14 'wydwn m'ytry pwrq'n yyrtyncw d'
15 plkw*r*s'r . . tnkry yyryntyn q̈wdy 'ynyp
16 swm'ny 'yn'l pyrl' twšwp "ltwn
17 'wynklwk "ltwn q̈yrt*y*šlq 'rq'nt
18 *pw*lwr l(')r (")n*t*['] 'wytrw kytwm'ty k'nt
19 (')wlw*š* t'q̈y š'nky ckrβrt 'ylyk
20 q(')*n* nynk y'šwβ'ty "tlq q̈wncwy
21 l(')r (')r*d*n*y*sy 'ync' 'yšydwr . . tnkry tnkry
22 *sy* m'ytry pwrq'n yyrtyncwd' plkwr
23 myšynk' š'nky ckrβrt 'ylyk q'n

und wenn man Hallen (= *śālā*) und *Wohnplätze errichtet, baut, und (die Wände) glättet; wenn man weißen Lehm feststampft und (ihn) bemalt, Buddha-Bildnisse ins (Farb-)Wasser hineinlegt, wenn man (sie) mit Weihrauch und Räucherstäbchen verehrt, mit Blattgold beklebt; wenn man kranken, leidenden Menschen ohne Entgelt einzunehmende Medikamente verabreicht und sie heilt und behandelt; wenn man verehrungswürdige Geschöpfe nicht mißachtet und nicht verächtlich macht; wenn man Mutter und Vater verehrt und hochhält, wird man durch die Kraft dieser guten Werke hier sterben und im Götterland wiedergeboren werden und Götterfreuden genießen. Und wenn der Buddha Maitreya in der (Menschen)welt erscheint, werden sie vom Götterland herabsteigen, mit dem Minister Sumana zusammentreffen und mit goldfarbigem, goldgesichtigem (Aussehen) die Arhatschaft erlangen.

Darauf vernimmt die in der Hauptstadt Ketumatī befindliche *edle Gattin des Radrehenden Königs Śaṅkha Yaśovatī folgendes:

51,1. *š'l* < ? < skr. *śālā* „Hütte". Ist das darauffolgende *cwz* / . . . *cwz'l* (s. Anm. 52 v 15)? **51,4.** *kymp'q* < chin. 金箔 ~*kiĕm-b'âk* „Blattgold" (Karlgren 387, 751). **51,16.** *swm'ny* < ? < skr. *sumana*, n.pr., unbekannte Persönlichkeit. **51,20.** *y'šwβ'ty* < ? < skr. *yaśovatī*, n.pr. **51,23.** *-myšynk'* „da, als".

24 yyty 'rdnysyn 'yd'l'p m'ytry pwrq'n
25 nwmynt' twyyn pwlmyš. . 'wytrw 'ync'
26 *s*[']qync s'q̈ynwr . . m'nk' ym' 'wqš'ty
27 [']rm'z . . kym š'nky ckrβrt 'ylyk q'nt'
28 'wynky 'wydrwlwp 'wrdwt' q̈'ršy d'
29 'wlwr s'r mn "nyn mn ym' šmn'nc
30 pwl'yyn 'wytrw y'šwβ'ty qwncwy l'r r
31 'rdnysy s'kyz twym'n twyrt mynk
32 ckrβrt 'ylyk q'n nynk q̈wncwy y q̈'twn
33 *l*[']*ryn yyqyp* [']*ync*[] typ yrlyq̈'ywr. . 'ync'
(Ende der Vorderseite)

„Dadurch, daß der Göttergott Buddha Maitreya in der Welt erschienen ist, hat der Raddrehende König Śaṅkha seine Sieben Kostbarkeiten aufgegeben und ist in der Lehre des Buddha Maitreya Mönch geworden." Darauf erwägt sie folgendermaßen: Auch mir ist es nicht angemessen, daß ich im Palast weile, da ich vom Raddrehenden König Śaṅkha getrennt bin. Daher will auch ich Nonne werden! Darauf geruht das Juwel (aller) Fürstinnen, Yaśovatī, die vierundachtzigtausend Gemahlinnen des Raddrehenden Königs zu versammeln und folgendermaßen zu sprechen:

(Rückseite)
"lty ykrmync twyrt ykrmy

(Rückseite) Sechzehntes, [Blatt] vierzehn

1 'wq̈wnk l'r syzl'r twyzwnl'rym "y'q
2 q' t'kymlyk m[']ytry pwd*y*sβt pwrq(')**n**
3 q̈wtyn pwlmyš. . 'wl 'wqwrq̈' š'nk*y*
4 ckrβrt 'y*l*yk *q*'nq̈' [110] pyzny q̈wdwp
5 [']*y*d'l'p twyyn pwlty . . mn ym' 'ylyk
6 q'n 'wrdwsyn – t' 'wrdw q̈'ršy
7 q̈wdwp šmn'nc – pwlwr mn syz
8 l'r ym' 't'wyz – wnkwzl'rk'
9 'dkwlwkyn kwyrw [111] 'yš – 'yšl'nkl'r . . q̈'twn
10 l'r 'ync' typ tyr l'r . . pyz ym' syz
11 ny d' 'wydrwlwp 'wynky mwnt' q̈'lm'z
12 *pyz s*yzny pyrl' šmn'nc pwlwr pyz
13 'wytrw y'šwβ'ty q̈'twn lynqw' c'c'k
14 lyk 'wtrwq̈l'ryn t'krykl'myš q̈wt
15 tnkry 'wswqlwq s'kyz twym'n twyrt
16 mynk qwncwy q̈'twn l'r pyrl' 'ydyz
17 q'ršydyn 'ynyp y'β'š mynkw l'rk' mynyp
18 s'nsz twym'n kytwm'ty [112] k'nt 'w*l***wšt(')qy tynl***q̈***
19 l'r dyn "y'q cylt'k "ly p'lyq **tyn**
20 'wynwp swpwšpyt yymyšlyk q̈'p'q**yn***k*(')
21 t'kyr l'r . . kntw kntw . . mynkw kwylkw **l(')ryn**
22 tyn 'ynyp ywryywr l'r . . lynqw' c'c'k
23 lyk kwyl 'wswqlwq q̈'ywdyn synk'r . .
24 tnkry tnkrysy pwrq'n 'rs'r "ntyn
25 synk'r y'q̈yn p'ryr l'r. . y'q̈yn t'k
26 dwkt' tnkry tnkrysy pwrq'n "d'q̈yn
27 t' yyncwrw twypwn ywykwnwp yylync
28 q' ywmš'q̈ "y'l'ryn q̈'βšwrwp
29 'ync' typ 'wytwnwr l'r . .q̈wp q̈'m'q tynlq

„Vernehmt folgendes, ihr meine Edlen! Der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya hat die Buddhaschaft erlangt. Aus diesem Anlaß hat der Raddrehende König Śaṅkha uns verlassen und ist Mönch geworden. Auch ich im Königspalast werde den Palast verlassen und Nonne werden. Auch ihr handelt so, wie ihr es für euch für gut betrachtet!"

Die Fürstinnen sagen: „Auch wir, getrennt von Euch, bleiben nicht hier. Mit Euch zusammen werden wir Nonnen werden."

Darauf steigt die Königin Yaśovatī, der von den Inseln der Lotosblumen umringten Glücksgöttin gleich, mit den vierundachtzigtausend Fürstinnen zusammen vom hohen Palast herab, sie besteigen sanfte Reittiere, und indem sie von den zahllosen [Lebewesen] der Hauptstadt Ketumatī Ehrenbezeugungen entgegennehmen, verlassen sie die Stadt und gelangen zur Pforte des Supuṣpita-Gartens. Jede von ihnen steigt von ihrem Reittier ab und geht zu Fuß. Wie zu einem See von Lotosblumen gehen sie dorthin, wo sich der Göttergott Buddha befindet. Nachdem sie nahe herbeigekommen sind, verneigen sie sich vor den Füßen des Göttergottes Buddha, legen ihre weichen Handflächen zusammen und sagen ehrfurchtsvoll folgendermaßen:

„Mein Gott, in Barmherzigkeit gegen alle Lebewesen habt Ihr in hundert Zeitaltern mal

[110] Der Dativ ist hier unverständlich, liegt ein Schreibfehler vor?
[111] Alte Korrektur; das Wort wurde über die Zeile geschrieben.
[112] Alte Korrektur; das Wort wurde über die Zeile geschrieben.

51,27. *q'nt' 'wynky 'wydrwl-*. Diese Wortfolge ist in 51 v 10f. geändert worden: *syznyd' 'wydrwlwp 'wynky*. Falls hier kein Fehler vorliegt, muß es sich um eine besondere Redensart handeln. **51 v 4.** *q'nq' pyzny qwdwp 'yd'l'p twyyn pwlty*. Da das Subjekt *q'n* ist, muß der Dativ ein Schreibfehler sein.

30 l'r 'wyz' yrlyq̈'ncwcy pylykyn ywz klp
31 'wyc 's'nky 'wydt' 'dkw q̈ylync yyq
32 dynkyz tnkrym . . "nynk twyšynt' twyz
33 k'ryncsyz pwrq'n q̈*w*tyn pw*l*twnkwz. .z
(Ende des Blattes)

drei Asaṃkhyeya-Perioden gute Werke angehäuft. Als Frucht davon habt Ihr die unergründliche Buddhaschaft erlangt.

40. XVI (?, oder XVII?), Ende (?) = Nr. 46 (Dem Duktus nach gehört dieses untere Bruchstück nicht zum auf Tafel 147 reproduzierten Fragment, s. dort.)

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 t' "*qr*l(')**d**(')**c***y* t'p*y***qc***y* . . *twyr***t**
2 yynk'q̈tyn 'wywn 'yr 'wyny 'yštylwr
3 kwyk q'lyqdyn qw' c'c'k y'q'*r*
4 tnkry l'r lww l'r "r'n 'yšy l'r "y'*p*
5 "qyr*l*'p kytwm'ty k'ntk' kyr/. . .
6 'wykwš yyl "y 'rdnylyk ///. . .
7 "y'm'q̈ "qyrl'm'q̈ 'wynynt(') . . .
(Ende der Vorderseite)
(Rückseite wahrscheinlich leer)

. . . vernimmt man aus vier Gegenden Töne von Musik und Gesängen. Vom Himmel regnen Blumen. Unter den Göttern und Nāgas verehren die Frauen und [treten] in die Stadt Ketumatī ein . . . mehrere Jahre und Monate . . . juwelengeschmückte . . . im Ton des Verehrens . . .

XVII. Kapitel

(Zu dem verlorenen Fragment s. Beiheft II S. 54f.)

163. XVII, 1 = Nr. 35a

(Vorderseite)

1 n'*mw* pwt n'*mw* drm n'm*w* *s*'nk
2 'mty p*w* *nwmlwq* s'β'q kytwm'ty y
3 k'nt 'wlwš t' 'wq̈myš krk[']k· ·
4 "nt' 'wytrw *sw*d'ny "t*l*q p'y 'r 'rdy
5 'ync' ['']lyšydwr – "y'q q̈' t'kym
6 *lyk* m'ytry – pwdysβt pwr
7 q̈'n qwtyn – pwlmyš. . 'rwš
8 'wykwš 'ylyk – *l*'r p'k*l*'r pwyrwq̈
9 l'r pwytrwk l'r qwncwy q̈'twn l'r
10 'βdyn p'rq̈ty*n* 'wynwp twyyn šm
11 n'nc pwlmyš l'r. . "ny 'yšydyp 'yl
12 *k*yd'ky twyz yyltyzy 'wdwnwp 'ync'
13 *s*'qync s'q̈ynwr . . 'mty mn n' 'yš
14 k' tnkry tnkrysy pwrq'n p'šyn
15 q̈'m'q pwrswnk qwβr'q'q "šyn 'yc

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man (so) verstehen, daß sie in der Hauptstadt Ketumatī (stattfindet).

Und dann war da ein Reicher namens Sudhana. Er vernimmt folgendermaßen: „Der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya soll die Buddhaschaft erlangt haben. Zahlreiche, viele Könige und Fürsten, Befehlshaber und Befehle Ausführende, Prinzessinnen und Damen sollen ebenso Haus und Hof verlassen haben, und sie sollen Mönche und Nonnen geworden sein!" Als er dies vernimmt, erwachen (?) seine Wurzeln der Vergangenheit, und er denkt folgender-

163,9. *pwytrwk* „Befehle Ausführender", Kāšγarī kennt *bütrüš-* „miteinander streiten" < **bütür-* „*(Befehle) in Erfüllung bringen" (> „kämpfen, streiten") < *büt-* „zustande kommen"; genau dieselbe Bildung ist *pwyrwq*. Man beachte den Parallelismus: *'ylyk – p'k / pwyrwq – pwytrwk*. **163,13.** *n' 'yšk'* „aus welchem Grund, warum?" ist ein anderer Ausdruck für *n' 'wycwn, n' tylt'qyn*.

16 kwn t'kynm'z mn 'wytrw swd'ny *p*'y
17 [']*r* 'rdny s'kyz twym'n *t*wyrt m*y*nk
18 p'y'qwt l'r pyrl' s'*kyz* twym'n
19 q̈'n*kly* **l**(')*r*d' ''drwq̈ ''drwq̈ t't[']qlq
20 . . . ('')*š* 'yckw 'wydwrwp kytw
21 **m(')ty k(')nt (')wlwš** *d*[*'*] 'wynwp ''y'q
22 **q(') t(')kymlyk m(')ytry pwrq**'n t'p'
(Rest fehlt)

maßen: Aus welchem Grund soll ich mit dem Göttergott Buddha an der Spitze die ganze Mönchsgemeinde nicht durch Speisen und Getränke verehren?

Darauf wählt der *edle, reiche Sudhana zusammen mit vierundachtzigtausend Begüterten allerlei schmackhafte . . . Speisen und Getränke und läßt sie auf achtzigtausend Wagen *aufladen und bricht auf von der [Hauptstadt] Ketumatī und [begibt sich] zum verehrungs-[würdigen] Buddha [Maitreya] . . .

(Rückseite)
yyty ykrmync pyr

(Rückseite) Siebzehntes, [Blatt] eins

1 ''šymyn twt' yrlyq'nk y'lnkwq̈
2 ''zwnynt' twqwp 'd t'β'r 'wyz'
3 'rk kwycwk pwlmyš ymyn ywq̈lwq
4 q̈ylw pyrwnk 'wytrw swd'ny p'y 'r
5 'rdny m'ytry pwr – q'n nynk
6 šwk 'wlwrw – yrlyq'p 'wy
7 twkyn 'yšyd – myšyn 'wq̈wp
8 'wlwq q̈wβr'qlq – 'wrwnt' tnkry
9 tnkrysy pwrq'n p'šyn q̈'m'q twyyn
10 q̈wβr'q'q 'wlwq ''qr ''y'm'*qyn* tww
11 twyrlwk t'pyqyn t'pynwr ''nt' [']*wy*
12 trw tnkry tnkrysy m'ytry pwrq'n
13 pynβ't ''š'yw yrlyq̈'p swd'ny p'y
14 'r 'rdny nynk pwšysyn 'wyk' ''lq̈'y*w*
15 'ync' typ yrlyq̈'ywr 'dkw 'dkw p'y
16 'r pyrd'cy kyšy 'mr'q̈ pwlwr . . 'dkw ky*šy*
17 l'r ''ny s'β'r l'r ''ty kwwsy ''šylwr
18 'wykm'k ''lq̈'m'q̈ q̈' t'kyr s'r*n*[']m'q̈
19 syz pwlwr q̈wβr'q ''r' q̈wr*qwncs*wz
20 kyrwr . . s'nsz twym'n ''/. . .
21 'wtlysyn t'kyn*wr* . . .
22 'r 'rdny 'wy//. . .
23 tyky 'w/. . .
(Rest fehlt)

„. . . geruhet, meine Speisen entgegenzunehmen und machet zunichte den Umstand, daß ich in der Menschenexistenz wiedergeboren und durch Materie Macht erlangen werde!"

Darauf versteht Sudhana, der *edle Reiche, daß der Buddha Maitreya geruht, still dazusitzen, und daß er seine Bitte vernommen hat, am Ort der großen Schar verehrt er mit dem Göttergott Buddha an der Spitze die gesamte Mönchsgemeinde mit tiefer Verehrung und allerlei Arten von Verehrungen. Danach geruht der Göttergott Buddha Maitreya das Almosen zu verzehren, und indem er die Spende des Sudhana, dieses *edlen Reichen, preist, geruht er folgendermaßen zu sprechen: „Gut, gut, Reicher: ein Spendender wird (immer) geliebt. Gute Menschen lieben ihn, sein Name und Ruhm vermehrt sich, er gelangt zu Lob und Preis. Er ist ohne Geiz. Ohne Furcht begibt er sich unter die Menge. Er erlangt als Lohn zahlloser [guter Werke] . . . der *edle [Reiche] . . .

52. XVII, 3 = Nr. 38

(Vorderseite)

1 yyncwn yymyš lyk yyryn twlw w
2 twyš'p s'mnt'p*w*šp yymyšlykyk s'tqyn
3 ''lyr 'wytrw (')*r*šyd'ty 'rq'nt pyrl'
4 s'nkr'm [']**ytk**(')l*y* twq̈yq'ly ty'n yyp
5 twt' 'wylwkl(')ywr l'r n' ty'n
6 twtmyš t' – 'wq̈ yyr swβ

mit Perlen bedeckt er den Garten ganz und gar und kauft den Garten Samantapuṣpa. Darauf *messen der Arhat Ṛṣidatta und . . . *ty'n*-Faden haltend die Kloster- . . . zu schlagen. Sobald sie *ty'n* halten, bebt die Erde sechsfach und wird erschüttert; man vernimmt Töne

163 v 13. *pynβ't* < toch. *pinwāt* „Almosenspeise" < skr. *piṇḍapāta*. **52,4.** *s'nkr'm* < ? < skr. *saṃghārāma* „Kloster". Es ist beinahe unmöglich, über den Vokal etwas Näheres zu sagen. Das Wort erscheint manchmal mit *+k'*, manchmal mit *+q'*. Da es aber oft mit hintervokalischem *βrq'r* zusammen vorkommt, möchte man eher an *a* denken.

7 'lty twyrlwk – t'pr'ywr q̈'m
8 š'ywr · · tnkryd'm – kwyβrwk 'wyn
9 l'ry 'yštylwr · · kwyk q̈'l*y*qd' qw [']
10 c'c'k y'q'r · · "lty q't tnkry y*yr*
11 *ynt*' k'zykc' swd'ny p'y 'r 'rdny
12 k' 'wlwr qwlwq m'nky m'nkyl'kwlwk
13 'wrdw q'ršy l'r plkwlwk pwlwr · · 'wl
14 s'βyq kwyrwp 'ršyd'ty [']*r*q'nt kwyl'
15 yrlyq̈'r · · 'wytrw swd'ny *p*[']*y* 'r 'rd*n*y
16 'ync' typ "yytwr · · n' 'wqwr q̈'
17 n' tylt'qyn kwyltwnkwz 'rky· · 'ršy
18 d'ty 'rq'nt 'ync' typ swyzl'ywr · ·
19 s'nkr'm t'q̈y pwytm'zk'n 'yt'
20 p'šl'dwq̈ t' 'wq̈ "lty q't tnk*r*y
21 yyrynt' syzynk' 'wlwrqwlwq̈ tnk*ryd*(')**m**
22 'wrdw l'r plkwlwk pwlty · · "nyn kwyl
23 twm· · 'wytrw swd'ny p'y 'r 'rdny pyr
24 pyr' 'wlwq twyrt 'rdnylyk s'mnt'pwšp
25 "tlq s'nkr'm 'ytyp tnkry pwrq'n
26 p'šyn q̈'m'q pwrswnk q̈wβr'q q̈'
27 pwšy pyrwr· · "nt' 'wytrw 'y'q q̈'
28 **t**(')**kym***lyk m*'ytry *pwr*q'n 'wystwn
(Rest fehlt)

himmlischer Trommeln, vom Himmel regnen Blumen, im sechsfältigen Götterland werden nacheinander für Sudhana, den *edlen Reichen, Paläste und Schlösser zum Niederlassen und zum Genießen von Freuden sichtbar.

Als er dies sieht, geruht der Arhat Ṛṣidatta zu lächeln. Darauf fragt Sudhana, der *edle Reiche, folgendermaßen: „Worüber, warum habt Ihr gelächelt?" Der Arhat Ṛṣidatta sagt folgendermaßen: „Als das Kloster noch gar nicht fertig war, (sondern) man gerade mit (seiner) Errichtung begonnen hatte, sind im sechsfältigen Götterland himmlische Paläste zum Niederlassen für Euch erschienen. Darüber habe ich gelächelt!"

Darauf errichtet (also) Sudhana, der *edle Reiche, ein Kloster namens Samantapuṣpa in einer Größe von einer Meile und ausgestattet mit vier Kleinodien; er spendet (es) mit dem göttlichen Buddha an der Spitze der gesamten Mönchsgemeinde. Darauf geruht der verehrungswürdige Buddha Maitreya oben . . .

(Rückseite)
yyty ykrmync 'wyc

(Rückseite) Siebzehntes, [Blatt] drei

1 'dkw q̈ylync l'ryn "šq'ly twyyn
2 q̈wβr'q nynk 'dkwlwk [']yš kwydwk
3 l'ryn pwytwrk'ly 'wy**cwn** s'nsyz
4 'wykwš mwnk'dyncyq kww **k**(')**lyk** (')rd'm l'r· ·
5 'wyntwrw tnkry y'lnkwq̈ *wq* 'wykyrtwrw w
6 s'βyntwrw swp – wšpyt s'nkr'm
7 k' k'ly y – yrlyq̈'r · · 'wy
8 **t***rw s*wd'ny p'y – 'r 'rdny s'kyz
9 **t***w*ym'n twyrt mynk p'y'qwt l'r
10 pyrl' 'wyc "y kwyny tnkry tnkrysy
11 pwrq'n'q "y'p "qrl'p twyyn pwlwp
12 'rq'nt qwtyn pwlwr l'r · · kym q̈'yw
13 'm*ty* š'kymwn pwrq'n š'z'nynt'
14 p'y p'y'qwt l(')*r* s'nkr'm 'ytyp pwšy
15 pyrs'r βrq'r cynt'k 'ytyp pwšy y
16 pyrs'r · · 'skyrmyš βrq'r s'nkr'myk

. . . um gute Werke der . . . zu vermehren und um die guten Taten der Mönchsgemeinde zur Vollendung zu bringen, und indem er zahllos viele wunderbare Erscheinungsleistungen hervorbringt, Götter und Menschen erfreut, geruht er zum Supuṣpita-Kloster zu kommen. Darauf verehrt Sudhana, der *edle Reiche, zusammen mit den vierundachtzigtausend Begüterten drei Monate lang täglich den Göttergott Buddha, und sie werden (alle) Mönche und erlangen die Arhatschaft.

Wenn nun die Begüterten und Reichen in der Disziplin des Buddha Śākyamuni ein Kloster errichten und stiften, die Tempel und Zellen bauen und stiften, die veralteten Tempel und Klöster ausrüsten und stiften, die in einem

52,11. *swd'ny* <skr. *sudhana*, n.pr. **52,19.** *pwytm'zk'n*. Zunächst fügte man +*k'n* an die Nomina an, um eine adverbiale Bestimmung zu bilden: *amtï* +*qan* „gerade, nun", *irte* +*ken*, *ašnu* +*qan* usw. Da *-mez* eine nominale Form ist, muß *-mezken* als eine normale Bildung betrachtet werden. In Analogie dazu könnte man eine Form **-ir* +*ken* erwarten, doch finden wir diese nur beim Hilfsverb *er-*: *er-ür* +*ken* (s. AGr. S. 437). **52 v 15.** *βrq'r s'nkr'm*. Im allgemeinen werden die beiden Wörter als Synonymkompositum gebraucht: „Kloster, Tempel u. dgl." An einigen Stellen bedeutet *βrq'r* jedoch nur „Tempel", als ein Teil des ganzen Klosterkomplexes, der Mönchszellen, Wandelhallen und Tempel einschließt (s. *s'nkr'm*): *p'y p'y'qwt [ ] s'nkr'm 'ytyp pwšy pyrs'r* „wenn ein Reicher einen Klosterkomplex baut"; *βrq'r cynt'k 'ytyp pwšy pyrs'r* „. . . und Tempel und Zellen baut . . ." (52 v 15f.). Was hier *cynt'k* genau ist, wissen wir nicht, wir kennen aber ziemlich genau den Unterschied zwischen *βrq'r* und *s'nkr'm* an dem folgenden Beispiel: *pwrq'n š'zynynk' βrq'r* (Tempel) *s'nkrm* (Klöster) *'ytk'yl'r s'nkrmq' cynt'k lyn pr'y'n 'ytk'y* . . . „für Buddhas Lehre werden sie Klöster und für den Klosterkomplex Zellen u. dgl. bauen" (109 v 7f.). **52 v 15.** *cynt'k* „Zimmer, Zelle" oder allgemein „ein Teil eines Klosters". Wir wissen nicht, woher das Wort kommt (vgl. Anm. 51,1, 52,4, 52 v 14). Vielleicht kann man an toch. *kuc-catāk* denken: *lyn pr'y'n š'l c'wz'l c. [ ] 'yt-* (184,1).

17 s'ps'r pwšy pyrs'r · · βrq'r s'nkr'm
18 t' t'kynkwlwk "š 'yckw pwšy pyr
19 s'r · · βrq'r s'nkr'm 'yrtyn pyrtyn
20 *p*wšws'r · · twyrt yynk'q̈ tynq̈y pwrswnk
21 **qwβr**'q l'r q̈' swy'k t'y'q q̈yls'r
22 (')yklyk y'tqw 'β l'r 'ytyp pwš y
23 p*yrs*'r · · pwy'nlq 'ytyp pwšy pyrs'r · · 'yk
24 lyk k'mlyk p'rtwk p'c'l tynlq
25 l'ryq "cyns'r "qryns'r βrq'r s'nkr'm
26 yyryn sypyrs'r "ryts'r 'βyk p'rq̈
27 'q q̈wdwp twyyn dynt'r pwls'r p'c'q
28 'wlwr s'r "ryq *cqš*[']*pt* **kwyz**(')*d***s(')r**
(Rest fehlt)

Kloster zu *verzehrenden Speisen und Getränke spenden, die Klöster von Abgaben und Steuern befreien, den in den vier Gegenden befindlichen Mönchsgemeinden Hilfe und Unterstützung schaffen, Krankenhäuser errichten und stiften, verdienstliche Werke (?) schaffen und stiften, sich kranker, geschwächter, verwundeter Lebewesen erbarmen, den Klosterboden putzen und reinigen, Haus und Hof verlassen und Mönche werden, Fasten ausüben, die reinen Gebote halten . . .

XVIII. Kapitel

(Zu den verlorenen Fragmenten s. Beiheft II S. 55f., 56f., 57)

53. XVIII, 1 = Nr. 6

(Vorderseite)

1 **n(')mw** pwt n'mw drm *n*'mw **s'nk**
2 'mty pw nwmlwq s'β'q kytwm'ty [']*wlwš*
3 t' [']*wqmyš* krk'k "nt' 'wytrw
4 c'l'dr ywlt' 'rd'cy c'l'prp'sy "tlq
5 *l*ww l'r q'ny twy – k'l pylk' m'y
6 try p*w*rq'n – nynk lww 'wr
7 *dws*ynk' y'q – wmyšyn 'wq̈wp
8 . . . **s(')kyz** – twym'n twyrt
9 **mynk** . . . /l'ry pyrl' c'l'
10 **dr ywl** . . . twyrlwk qw '
11 **c(')c(')k** . . . *p*wrq'n/. . .
(Rest fehlt)

[Verehrung] dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man (so) verstehen, daß sie in der Hauptstadt Ketumatī (stattfindet).

Als dann der im Jaladhara-Teich lebende Drachenkönig namens Jalaprabhāsa vernahm, daß der vollkommen weise Buddha Maitreya sich dem Drachenpalast genähert habe, da . . . mit vierundachtzigtausend . . . zusammen . . . Arten von Blumen . . . Buddha . . .

(Rückseite)
s'kyz ykrmync p*yr*

(Rückseite) Achtzehntes, [Blatt] eins

1 twp c'l'prp'sy lww q'ny tnkry tnkrysy
2 *pwrq*'n'q "drwq̈ "drwq̈ "šyn 'yckwn
3 'wtyn "myn 'wywnyn 'yryn yyty
4 kwyn yyty twyn t'pynyp 'wdwnwp yyty
5 nc kwyn "y' – syn q̈'βšwrwp
6 'ync' 'wytwk – 'wytwnwr · · q̈wp
7 s'ns'r 'ycyn – *t*(') . . .
8 l'ryq yrlyq̈'ncwcy pyly*k*//. . .
9 t' q̈'βyr' q̈w*c***wp** . . .
10 *lw*k kwycwm "/. . .
(Rest fehlt)

. . . der Drachenkönig Jalaprabhāsa verehrt den Göttergott Buddha mit verschiedenerlei Speisen und Getränken, mit Kräutern und Heilmitteln, mit Musik und Gesang sieben Tage und sieben Nächte lang und erweist ihm Hochachtung; am siebenten Tage legt er seine Handflächen zusammen und sagt ehrerbietigst folgendermaßen: „Die . . . im gesamten Saṃsāra befindlichen . . . Barmherzigkeit . . . umarmend . . . meine Kraft . . .

52 v 19. *'yrt pyrt* „Steuern". Nach P. Aalto ist dieser Ausdruck iranischen Ursprungs: <*harg ud bār* (=akkadisch *ilku* >aramäisch *halak* >pers. *haraka* + **bāra*) (vgl. Aalto 35). **52 v 21.** *swy'k* „Stütze", vgl. kirg. *süyök* „id."; das darauffolgende Wort *t'y'q* bestätigt diese Bedeutung. **53,4.** *c'l'prp'sy* < ? <skr. *jala-prabhāsa*.

164. XVIII, ? = Nr. 41

(Vorderseite)

1 q'zq̈'*nwr* 'rdymz· · 'wl 'wq̈ 'd t'β'ryq
2 m'ytry pwrq'n pyrl' k'lm'k kwyswš
3 yn 'syrk'ncsyz pwšy pyrwr 'rdymz. . n'c'
4 nyzβ'ny l'rymz q̈'lyn 'rs'r 'yrtymz pyr
5 tymz "qr 'rs'r ym' "r'd' t'kync
6 qylyp βrq'r s'nk – r'mk' p'ryr r
7 'rdymz · · nwm 'yšy – dwr 'rdymz · · 'wyc
8 'rdnyk t'pynwr – 'wdwnwr 'rdymz
9 cqš'pt kwyz'dwr – 'rdymz· · q̈'c'n
10 y'nky kwyn l'r pwls'r 'wytrw yyrt'w
11 "lyp py*rym* ["]lym q̈ylyp twn 'twk
12 **k**(')*d*(')*r* 'rd*ymz* ["]*š* 'yckw "nwtwp "š'ywr
13 (')**rdymz** *m*[']*nkyl*[']*ywr* 'rdymz. . q̈'c'n y'nky
14 **kwyn** *l*[']*r* 'rts'r pyrymlyk 'wtyn 'wyr
15 **t**[']*nwr* [']rdymz · · 'wlwq 'mk'kyn 't'wyzwmwzny
16 m'nkylyk q̈ylq'ly q̈'t'ql'nwr 'rdymz· ·z
17 yyn' s'q̈ynm'dwq̈ t'k 'wlwq 'm*k'k*
18 l'r ywz 'wtrw k'lyr 'rdy· · '**mt***y* 'w*q* "nt[']*q*
19 "zq̈y ' 'dkw q̈ylync kwyc***ynt***['] pw
20 cwq y'lynq̈' t'kdymz· · n'klwk /. . .
21 'wykwš 'dkw q̈ylync q̈ylm'z pyz ty*p*
22 tyywr l'r· · 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry
23 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'ywr · · syzl'r
24 twyzwn l'r m'nkyk' "rtwq "swrm'nk
25 l'r · · 'yšl'kw 'yšynkyzl'r ny ym' 'wny*t*
26 m'nkl'r . . 'wl "nt'q s'ns'rd' m'nky tw*n***k**(')
27 q̈'lm'dy . . kym syzl'r 'wynkr' t'kynm'dynkyz
28 l'r 'rs'r . . ckrβrt 'ylyk q'n pwlwp
29 twyrt yyr swβ 'wyz' 'rk twyrk
30 t'rtdynkyzl'r yyn' ym' "nt'q 'wqry
31 pwlty. . 'wyrwk "y'q̈ 'ylykd' twt'
32 pwšy q̈wlw ywrytdynkyzl'*r* . . *y*[']*n*' "y
(Ende der Vorderseite)

. . . hatten wir erworben. Eben dieses Hab und Gut hatten wir, in dem Wunsch, mit dem Buddha Maitreya zusammenzutreffen, ohne Knausern als Almosen gespendet. Wie stark auch unsere Leidenschaften sein mochten und wie schwer unsere Steuern und Abgaben auch sein mochten, wir hatten zwischendurch Gewinn gemacht und waren zum Kloster gegangen und hatten die Lehre angehört. Wir hatten die Drei Kleinodien verehrt, wir hatten die Gebote gehalten. Wenn es Neutage waren, dann hatten wir *Geschenke genommen, Geben und Nehmen getätigt (sc. Geschenke ausgetauscht) und (festliche) Gewänder und Schuhe angezogen. Wir hatten Speisen und Getränke bereiten lassen und hatten sie genossen, und wir hatten uns gefreut. Wenn die Neu[tage] vergingen, waren wir (immer noch) von Gebefeuer entbrannt gewesen, mit großer Anstrengung hatten wir uns bemüht, uns zu erfreuen. Und dann wegen unserer Unbedachtsamkeit war großes Leid über uns gekommen. Nun sind wir, kraft so ganz geringer guter Werke, zu solchem Glanz gelangt. Warum haben wir nicht viele gute Werke getan?" sagen sie.

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sagen:

„Ihr Edlen, laßt Euch von der Freude nicht zu sehr berauschen, und vergeßt auch nicht die Werke, die ihr zu tun habt. Solche Freuden und Macht im Saṃsāra gibt es überhaupt nicht, die ihr früher nicht erlebt hättet. Als Raddrehender König habt ihr über die vier Welt(teile) Macht ausgeübt. Und es ist auch geschehen, daß ihr lebtet, indem ihr *immerdar die Schale in der Hand haltend um Almosen betteltet. Und

(Rückseite)
s'kyz ykrmync . . .

(Rückseite) Achtzehntes, Blatt . . .

1 tnkry 'wrdwsynt' 'wlwrdwnkwz*l*[']*r* . . tnkry
2 d'm swt "tlq "š "š'yw 'mk'ksyz
3 swmyr t'q'q t'kzynw twyrt yyr swβ
4 l'ryq y'rwtdwnkwzl'r . . "nt'q 'wqry y
5 pwlty "ntr'n t'yyp yyn' q̈yq 'wyk
6 m'k 'wyz' – 'yrynck'ncyk 'wl
7 wrdwnkwzl'r – "βyn kyšy
8 'βl'ryn t'kz – ynw pwšy q̈wl

ihr habt auch im Palast des Mondgottes gewohnt. Und indem ihr die himmlische Speise namens Sudhā (=Nektar) genossen und ohne Schwierigkeit den Sumeru-Berg umkreist habt, habt ihr die vier Welt(teile) erleuchtet. Und es ist auch geschehen, daß ihr von dort herabgeglitten seid und wieder durch Anhäufung von *Missetaten in Erbärmlichkeit geraten seid.

164,10. *yyrt'w* „*Geschenk" < chin.? **164 v 2.** *swt* < skr. *sudhā* „Nektar" (nach F. W. K. Müller). **164 v 7.** "*βyn kyšy 'βl'ryn t'kz–yn-* „Häuser der einzelnen Leute umkreisen". Das "*βyn* bedeutet zunächst „Korn", dann „jeder, einzeln", vgl. Index und TT V A Anm. 117.

9 wp pyr t'ncw w – ym' ''š pwlm'
10 dynkyzl'r. . tnkry l'r 'ylyky qwrmwzt'
11 tnkry pwltwnkwzl'r . . ''lq̈w q̈' ''y'qwl
12 wq̈ ''nt'q 'wqry pwlty . . 'wynk ***k*wyr**
13 *t*wk t'ky pryt pwlwp q̈wryp *q̈*(')**typ**
14 ywrydynkyzl'r . . 'mr'nm'q̈ 'wlwš '*wyz*[']
15 'rklyk šmnw tnkry pwltwnkwzl'r . . yy*n*(')
16 ym' ''nt'q 'wqwry yyky pwlty ''ryqsz
17 d'q̈y q̈wrt pwlwp 'wyz 't'wyzwnkwzl'r
18 'wyz' 'yncyp 'rk t'rt' 'wm'd*y*nkyzl'r
19 t'q̈y *y*m(') (')*w*lwq 'ylyk 'zrw' tnkry
20 *yyr*ynt[']'wyr 'wydwn 'wlwrdwnkwzl'r. .
21 **ym**[']''nt'q 'wqry pwlty s'ncyp ''tlq
22 **t**(')*mwd*[']twyštwnkwzl'r . . t'q̈y ym' ''l
23 **ty** ''zwn l'r nynk 'wcy twypwsy nyr
24 β'n nynk t'š q̈'p'qy 'wswqlwq p'β'kr
25 *t*nkry yyrynt' twšdwnkwzl'r y'n'
26 ('')nt'q 'wqry yyky *k*[']lty ''nt'rtyn
27 *t*[']yyp ''βyš 'wl'ty t'mw l'rd' twyš
28 *twnkwz*l'r . . 'mty n' 'wycwn m'nkyk'
29 y'pyšyp yyl*yn*yp 'wzq'ly qwtrwlq'ly y
30 q̈'tyq l'nm'z syzl'r . . p*y*š *y'p*'q 't'wyz
31 nwnk 'mk'k twyzl*wky*n tytrw 'wqw
32 nkl'r 'mk'k nynk tylt'qyn [']wyzm'l'nkl'r
(Ende des Blattes)

Als ihr Häuser fremder Leute umkreistet und um Almosen betteltet, habt ihr auch nicht einen Brocken Speise erlangt. Ihr seid der Götterkönig, der Gott Indra, geworden, der von allen verehrt wurde. Und es ist auch geschehen, daß ihr Hungergeister in der Schneewüste geworden seid und daß ihr ausgedörrt und ausgetrocknet wart. Ihr seid Gott Māra gewesen, der der Herr über den Bereich des Liebens ist. Und ferner ist es auch geschehen, daß ihr ein Wurm im Schmutz geworden seid, aber daß ihr nicht (einmal) die Herrschaft über Euren Körper auszuüben vermochtet. Und ferner weiltet ihr lange Zeit in der [Welt] des Großkönigs, des Gottes Brahmā. Und es ist auch geschehen, daß ihr in die Hölle namens Sañjīva stürztet. Und ferner seid ihr im Götterland Bhavāgra eingetroffen, das wie die Spitze und der Gipfel der sechs Existenzen und wie des Nirvāṇa äußere Pforte ist. Ferner ist es auch geschehen, daß ihr von dort heruntergeglitten seid und in die Avīci- und die anderen Höllen gefallen seid.

Warum hängt ihr euch nun (also) an Freuden und haftet daran und bemüht euch nicht, erlöst und befreit zu werden? Verstehet genau, daß der Körper aus fünf Haftenden (=*pañcaskandha*) einen leidvollen Ursprung hat. Tilgt die Ursache des Leidens!

165. XVIII, 4 = Nr. 98
(Vorderseite)

1 q̈'ry 'wlwq ''m'ry l'ryn yykyt
2 kycyk ''m'ry l'ryn yyyw 'yc' ''m
3 'ry l'ry ''cmyš swβs'myš plkwrtyr. . ''m
4 'ry l'ry yyrd' swβd' t'ryq 'yšyn
5 'yšl'yw ''m'ry l'ry 'ysyc pwq̈'c
6 t'kyrm'n t'k – r' t'βšynw w
7 ''m'ry l'ry – 'yql'yw syq
8 t'yw ''m'ry – l'ry 'yrl'yw w
9 pwdyyw . . ''m'ry l'ry 'yklyk k'mlyk
10 ('')**m**(')**ry** l'ryn ''ryq 't'wyzlwk ''m'ry
11 **l**(')**ry***n* t'rt' 'ys' twq̈yyw twnk
12 . . ./ cwyw plkwrtyr . . ''m'ry l'ryn
13 . . . /q̈' y'pšwt 'wyrwm q̈'rs
14 . . ./ plkwrtyr . . ''m'ry l'ryn
15 twrq̈w 'yškyrty p'rcyn k'dmyš plkwr

. . . läßt er als alt und groß, andere als jugendlich und klein, einige essend und trinkend, andere hungrig und durstig erscheinen. Einige von ihnen zeigt er auf der Erde Saatarbeit verrichtend, andere sich um Kessel und Topf und um die Mühle kümmernd, einige weinend und schluchzend, andere singend und tanzend, einige krank und siech, andere mit reinem Körper, einige an sich reißend, in Beschlag nehmend, schlagend und . . . andere läßt er mit verzierten, gestrickten Schals . . . erscheinen. Einige von ihnen zeigt er mit feiner Seide, Seidenbrokat und Brokat bekleidet. Einige zeigt er, die sich auf Kissen aus Wolle betten, andere, die sich auf Bettzeug ausstrecken,

165,5. *'ysyc pwq'c* „Kessel und Topf", vgl. Kāšγarī; *eṣiç bukaç*, vgl. U III, 24,8, 44,3; TT I Anm. 189. **165,6.** *t'βšyn-* „sich um etwas kümmern", vgl. Kāsγarī: *tewṣin-* „sich kümmern" und andere Ableitungen (Die Lesung der Vokale ist nicht sicher.). **165,11.** *'yš-* „an sich reißen, beschlagnahmen", vgl. Index. **165,13.** *y'pšwt 'wyrwm q'rs [ ]* „verzierte, gestrickte Schalstoffe", <**y'p-yš-wt*, vgl. *kymp'q y'pšwr-* „Goldblatt bekleben" und *y'pšwn-* „sich heften an". *'wyrwm* <*'wyr-wm*. *q'rs* <sogd. *ryzy*, **γarze* „Schal, Kopftuch" (vgl. Hamilton-Beldiceanu). **165,15.** *twrqw 'yškyrty p'rcyn*, vgl. TT VI Anm. 391. Daß *'yškyrty* auch in den köktürkischen Inschriften als *esgiti* und als *isgiti* „Seide" vorkommt, ist bemerkenswert (vgl. Anm. 138 v 5).

16 tyr. . "m'ry l'ryn ywnk 'wyz'ky twlt
17 twyš'k twyš'nmyš . . "m'ry l'ryn t'q
18 'r k'βyz q̈ylyn 'wyrmyš twyš'k *l'r*
19 twyš'nmyš. . "m'ry l'ryn 'wt twyš'k
20 'wyz' . . "m'ry l'ryn q̈r' yyr 'wyz'
21 y'tmyš plkwrtyr . . "ny kwyrwp 'wl m'nky
22 lyk twnk'lq y'lnkwq̈ l'r "nk*s*z q̈wr
23 q̈wp p'lynkl'p 'ync' typ "yt*y*š*wr* l'r
24 n' s'βl'r kwyrdwmwz 'ync' p*w*lm'zwn
25 pwl'r pryt l'r pr'tyk'nyry d' twšmyš
26 'mk'klyk tynlq l'r pwls'r l'r. . "nc'm'
27 'mk'k "nc'm' mwnk t'q̈ . . "nc'm'
28 yβl'q̈ q̈wrqwnc q̈' twštwmwz . . 'ync'
29 pwlm'zwn kwyz kwyrwkl'ty pwl'r nynk
30 "d' l'ry 'mk'k l'ry pyzny t'p'
31 k'ls'r 'wytrw 'wl tynlq l'r "nt'q
32 q̈wrqync q̈' t'kdwkt' twyk' l
(Ende der Vorderseite)

welches aus Haaren von Säcken und Wollteppichen (sc. Material, das für diese gebraucht wird) gestrickt ist; andere, die sich auf Heumatratzen [betten], andere, die auf der blanken Erde liegen.

Als sie dies sehen, entsetzen sich diese (sonst so) fröhlichen, mächtigen Menschen sehr und erschrecken, und sie fragen sich folgendermaßen: „Was für Dinge haben wir gesehen! So möge es doch nicht geschehen, wenn es diese Hungergeister und in die Pratyekaniraya gefallene leidende Lebewesen gibt, daß wir ebensolchen Leiden, ebensolcher Not und Bedrängnis, ebensolcher argen Furcht begegneten. So möge es doch nicht geschehen, (wie) es das Auge gesehen hatte, daß die Gefahren und die Leiden von diesen auf uns kommen.

Wenn dann jene Lebewesen in derartige Angst geraten sind, denken

(Rückseite)
s'kyz ykrmync twyrt

(Rückseite) Achtzehntes, [Blatt] vier

1 pylk' m'ytry pwrq'nq 'wyp s'q̈ynyp
2 "y'l'ryn q̈'βšwrwp s'mnt'pwšp s'nkr'm
3 t'p' kwyrw 'ync' typ 'wytwnwr l'r
4 "lq̈w q̈wrq̈wnc l'ryq t'rq̈'rmyš q̈wp
5 "d't' q̈wtq'rd'cy prqm'ywlwq kwyk
6 q̈'l'q d' m'y – try lq kwyn
7 tnkry plkwlwk – pwltwnkwz . . yrly
8 q̈'ncwcy pylykyn – y'ltrytdynkyz
9 'mty syzynk' – s'nwr pyz. . pw
10 "qr "d'mzd' twrw pyrynk 'wy*t*rw
11 'wl tynlq l'r 'rdnylyk 'ydyz 'βl'r*yn*
12 tyn 'ynyp twyyn twyyn /. . .
13 kytwm'ty p'lyq̈tyn 'wynwp *s*(')**m**(')**nt**(')**pwšp**
14 *s*(')**n***k*r'mk' p'ryr l'r . . "nt' (')**wytrw**
15 "y'l'ryn q'βšwrwp tnkry tnkrysy pwr
16 q'n q̈' 'ync' typ 'wytwnwr l'r . . q̈wp
17 q̈'m'q 'wq̈qwlwq pylkwlwk twyrwl'rd'
18 tydyqsyz twtwq swz pylk' pylyklyk
19 y'lnkwz syz 'rwr syz. . 'wynkr' kysr'
20 kwyrm'dwk p'lyq̈ 'wlwš pwdwn pwq̈wn
21 p'lkwlwk pwlmyš 'rwr l'r . . "nksyz z
22 'mk'klyk twlq'qlq kwyzl'ry kwyrm'z. .
23 t'n' mwn' ywryqly l'r p'r. . "m'ry
24 "qr 'yklyk 'yncyq̈l'yw y'twr l'r. . 'wl
25 'r nynk 'mk'kl'ryn y'lnkwq̈ tylyn
26 swyzl'yw "lq̈qw t'k 'rm'z. . kym tynlq
27 l'r 'rky n' "tlq p'lyq̈ 'rky. . pyz

sie an den vollkommen weisen Buddha Maitreya, legen ihre Handflächen zusammen, und indem sie zum Kloster Samantapuṣpa hinschauen, bitten sie ergebenst folgendermaßen:

„Als alle Ängste vertreibender, aus allen Gefahren errettender Maitreya-Sonnengott am Brahmāyu-Himmel seid Ihr erschienen. Mit Barmherzigkeit habt Ihr erhellt. Nun gehören wir Euch an. In dieser unserer schweren Gefahr erhebt Euch für uns!"

Darauf brachen jene Lebewesen von ihren mit Kostbarkeiten geschmückten, hohen Häusern auf und gehen *massenweise . . . von der Stadt Ketumatī fort und begeben sich zum Kloster Samantapuṣpa. Dort legen sie ihre Handflächen zusammen und sagen ehrerbietigst folgendermaßen zum Göttergott Buddha:

„In allen Lehren, die man verstehen und wissen muß, unbehindert und unbeschränkt weise seid nur Ihr. Städte und Länder und Volksmengen sind erschienen, wie sie früher und später nicht gesehen wurden noch sein werden. Sie sind außerordentlich leidvoll und gequält, ihre Augen sehen nicht. Es gibt Leute, die umherirren. Einige von ihnen sind schwerkrank und liegen jammernd darnieder. Deren Leiden mit menschlicher Zunge völlig zu schildern, ist

165,16. *ywnk* „Wolle". Kāšγarīs Angaben dazu sind recht lehrreich: 1. Haar, Wolle, 2. Baumwolle (bei den Arγu, Yaγma und Qarluq), für Baumwolle hat unser Text ausschließlich *pwyz*. **165 v 11.** *'ydyz 'βl'r* „hohe Häuser". Da der Reichtum in China nicht in hohen Häusern, sondern in deren Ausgedehntheit und in der Zahl ihrer Höfe und Gärten besteht, wird diese Auffassung in Zentral- oder Westasien heimisch gewesen sein.

28 ynk' yrlyq̈'nk syzykymz t'rq̈zwn
29 'wytrw "'y'q q̈' t'kymlyk m'ytry y
30 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'ywr. . 'w l
31 "nt'q p'lyq̈ 'wlwš 'wl "nt'q y'lnkwq̈
32 l'r 'mty 'wq̈ pwlmyš 'rm'zl'r. . 'wynkr'
33 ym' pwlmyš l'ry p'r 'rdy. . kyn ym'
(Ende des Blattes)

nicht möglich. Was für Wesen sind das wohl? Was für eine Stadt ist das wohl? Erbarmt Euch unser! Unsere Zweifel mögen aufhören!"

Darauf geruht der verehrungswürdige Buddha Maitreya folgendermaßen zu sagen:

„Solche Länder und solche Menschen gibt es augenblicklich nicht. Ehemals gab es sie, und ebenfalls später

166. XVIII, 5 = Nr. 232, 523

(Vorderseite)

1 pwlqwl'ry p'r. . 'wl "nt'q s'ns'r 'ycyn
2 t'ky tynlq 'wql'ny ywq̈ 'wl y'lnkwq̈ l'r
3 [']ws*w*qlwq pwlm's'r 'wl ym' cmpwdβyp p
4 'wlwšt' yyr 'wrwn yy/. . .
5 lwq p'lyq̈ 'wlwš pwlm's'r . . //. . .
6 pyr m'q' klp – 'wyd *pr*[']*c*[']*n*/. . .
7 twqwz ykrmy y – q̈'t' ["]*nt*[']*q*
8 'wydl'r "d'q̈yn – t' pw *m***wnt(')q**
9 twyrlwk p'lyq̈ – 'wlwš /wl/. . .
10 pwlwr l'r. . swyn 'wynkr' ywz ***y*krmy**
11 **y**(')**šl***q* tynlq l'r nynk 'wydynt' . . .
12 š(')**kymwny** *p*wrq'n yyr swβd' . . .
13 . . . // yyl twyk'l pwr**q**(')**n** . . .
14 . . ./*p* nyrβ'nq̈' p'rdy · · . . .
15 . . ./ t' kyn mynk yy*l*/. . .
16 . . ./rdy · · 'wl 'wqwrd' . . .
17 . . .(')*w*lwš l'r p'lyq̈ *l*(')**r** . . .
18 . . ./ 'wrwnt' 'ytylmyš /. . .
19 *p*[']***lyq*** 'wlwš 'ycynt'ky y'***l*nkwq l**(')**r**
20 mwnt'q twyrlwk 'wk 'yrync /. . .
21 q̈yz y'q̈y yβl'q̈ yn 'mk'nwr t*w***lq**(')**nwr**
22 'rdy l'r . . 'wl "nt'q 'mk'k //. . .
23 pwšy pyrdy l'r . . pwy'n 'dkw q̈yl*ync*
24 **qy***l***ty** l'r . . twyyn dynt'r pwlty l'r ***c*q**
25 š(')pt kwyz'dty l'r . . p'c'**q** 'wlwrdy l'*r*
26 **n***w***m** pwšqwt pwšqwnty *l'r* . . .
27 . . ./// 'wlwrdy **l**(')**r** . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)
s'kyz ykrmync pyš

1 trw kytwm'ty p'lyq̈ t'q̈y y'lnkwq̈
2 l'r 'ync' typ 'wytwnwr l'r. . "'y'q q̈'
3 *t*'kymlyk tnkrym 'wl 'wydt'ky tynlq
4 **l**(')*r t*'mwd' twqqw l'ryn pylyp 'wq̈wp
5 . . .// . . . pyr 'ykyntyš k' twq̈yšwr
6 **l**(')**r** (')*wr*wšwr 'wylrwšwr – l'r 'rdy. . 'wytrw
7 *twy*k'l pylk' – m'ytry pwrq'n
8 (')**ync**['] typ yrl – yq̈'ywr . . nyzβ'ny
9 **kwyclw***k* pwlwp 'rk t'rtqwl'ry 'wy
10 . . .//yn "rksyzyn "nt'q kwyrk

wird es sie geben. Solche Söhne von Lebewesen im Saṃsāra gibt es nicht, welche nicht wie jene Menschen wären (?). Auch in jenem Jambudvīpa-Land [gibt es nicht] Plätze . . . [welche] nicht . . . Länder wären . . . Eine Mahākalpa-Periode . . . am Ende von neunzehnmal solchen Perioden gibt es solcherlei Länder . . . zu einer früheren Zeit, da die Menschen ehemals einhundertundzwanzig Jahre lang zu leben pflegten . . . als Buddha . . . in der Welt . . . Jahre der vollkommene Buddha . . . trat ins Nirvāṇa ein . . . später tausend Jahre . . . war es . . . zu dieser Zeit . . . Länder . . . am Platze geschmückt . . . Lebewesen in den Ländern hatten solcherlei Elend . . . Hungersnot gelitten. Jene solcherlei Leiden . . . hatten Almosen gegeben, verdienstliche Werke getan, Mönche sind sie geworden. Sie haben Gebote gehalten und gefastet, die Lehre erlernt . . . gesessen . . .

(Rückseite) Achtzehntes, [Blatt] fünf

Darauf bitten die Menschen in der Stadt Ketumatī ergebenst folgendermaßen: „Mein verehrungswürdiger Gott, Lebewesen jener Zeit hatten sich gegenseitig geschlagen, indem sie wußten, daß sie in der Hölle wiedergeboren werden . . ."

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Sie sind von der Leidenschaft befangen (?), und [da] sie Gewalt ausüben . . . ohne Macht

11 **swz qyl***y***nc** qylwr l'r 'rdy. . q̈'lty [']**mty**
12 . . .//d'cy "yyq 'wykly 'ky/. . .
13 . . . 'wyβkyl'm'z pwlq'nm'z. . .
14 . . .(')**w***y*dwn 'wyz 'wql'nyn*k*(') . . .
15 . . .(')**wy**βkyl'ywr l'r pwlq'nwr . . .
16 . . ./l'r 'mty q̈wncwl'r /. . .
17 . . .(')ync' 'mr'nm'q̈ kwyn**kwlyn** . . .
18 . . ./ kym 'wl'r 'wl 'wydwn . . .
19 . . ./y l'ryk kwyrwp 'mr'n*m*yš . . .
20 . . .//y twrwr [']rdy · · q̈'lty syzl'r r· ·
21 . . . (")**l***t*wn 'wynklwk q̈yrtyšynkyzl'rq̈'
22 . . ./// k' kwynkwl twrqwrm'z syz
23 **l**(')*r* · · kym 'wl 'wydt'ky y'lnkwq̈ l'r q̈'p
24 *qr*' [']*wyn*kswz 't'wyzl'rynk' "nc[']
25 ///// *l*(')*r* 'rdy . . q̈'lty syzl'r 'mty /. . .
26 . . . / cyn yyncwl'ryn kwyrw*p*
27 . . .*p*wlwnkwz*l*'r ///. . .
(Rest fehlt)

hatten sie solcherlei häßliche Taten ausgeführt. So wie nun bösgesinnte . . . sie werden nicht zornig und nicht betrübt . . . eigenem Sohn gegenüber werden sie zornig und betrübt . . . jetzt die Prinzessinnen . . . [mit] Liebeslust . . ., daß jene zu jener Zeit . . . sehend liebten sie . . . wie ihr . . . zu euren goldfarbigen Gesichtern . . . ihr hegt nicht . . . Gesinnung . . . Lebewesen jener Zeit . . . ihren pechschwarzen farblosen Körpern . . . wie ihr nun . . . ihre *echten Juwelen sehend . . .

167. XVIII, 8 = Nr. 54, 114, 301

(Vorderseite)

1 'mk'k nynk 'wycm'kyn t'nwq̈l'nkl'r twyz
2 wn ywlt' q̈'t'q l'nynkl'r . . twyrt
3 kyrtw nwmwq tyt*r*w 'wqwnkl'r . . twyr*t*
4 twqwm "zwnl'rdyn 'yntyn ywqwc
5 k'ck'y syzl'r . . 'yncyp ym' pw yyrtyncw
6 yyr swβ 'ykyl' – 'ytylmyšyn t'
7 kyn ykrmy y – "ntr'klp 'wyd
8 twrwr . . 'wl ykrmy – ["]ntr'klp 'ycyn
9 *t*' twq̈wz ykrmy qwrl' pw p'lkwrt
10 m' p'lyq̈ 'wlwš 'wswqlwq p'lyq̈
11 l'r 'ycynt' ky y'lnkwq̈ l'r 'wswqlwq
12 y(')*lnk*wq l'r twrq'rw pwlwr l'r. . ykrmy
13 **nct**[']syzl'rny 'wswqlwq m'nkylyk
14 **twnk**(')**lq** 'wzwn y'šlq tynlq l'r pwlwr
15[113] **l**(')**r** (')**wl** [']'nt'q s'ns'r 'ycynt' tynlq
16 **ywq kym** (')**wl** (')**yryn**c tyn*l*q l'r 'wswqlw*q*
17 **pwl***m*(')s'r *l*(')**r** (")**nt**(')**q ym**(') tynlq ywq̈
18 *k*ym syzl'rny [']*wswq*l*wq* m'nkylyk t**wnk**(')**lq**
19 (')wzwn y'šlq tynlq l'r pwlwr l'r . . '*wl*
20 "nt'q s'ns'r 'ycynt' tynlq ywq̈ kym
21 'wl 'yryn**c** tynlq l'r 'wswqlwq pwlm's'r
22 l'r. . "nt'q ym' tynlq ywq̈ kym syzl'r
23 ny 'wswqlwq m'nkylyk twnk'lq pwlm's'r
24 q̈wtlwq pwy'nlq tynlq l'r 'dkw yyrd'
25 'wrwnt' twq'r l'r . . qwtswz pwy'nsz t*yn*lq

„. . . bezeugt das Aufhören des Leidens, bemüht euch auf dem edlen Pfad! Begreift genau die Vier Wahrheiten. Ihr werdet von den Existenzen der viererlei Geburt zum jenseitigen Ufer (Nirvāṇa) hinübergehen. Aber nun, nachdem diese Erde erneut entstanden ist, gibt es die Zeit der zwanzig Antarakalpas. Innerhalb jener zwanzig Antarakalpas werden neunzehnmal innerhalb von Städten, die von der Art dieser hier erschienenen Hauptstadt sind, Menschen entstehen, die von der Art der Menschen (in dieser Stadt) sind. Im zwanzigsten (?) gibt es Menschen, die wie ihr freudvoll und [mächtig] sind und deren Leben (ebenso) lang ist. In einem solchen Saṃsāra gibt es keine Lebewesen, die nicht gerade so wie jene elenden Lebewesen beschaffen wären. Und es gibt auch keine solchen Lebewesen, die nicht wie ihr froh und mächtig wären. Gesegnete, verdienstvolle Lebewesen werden an einem guten Ort wiedergeboren; ungesegnete, verdienstlose Lebewesen gehen auf schlechte, böse Wege. Daher müssen weise Menschen ständig gute Werke tun, und so haben sie nach der Disziplin vieler Buddhas gute Werke wie Almosen, Gebote (halten),

[113] Z. 15 – 19 '*wl* . . . *pwlwrl'r* wurden auf Z. 19 – 23 wiederholt: '*wl* . . . *pwlm's'r*, weil ein grammatischer Fehler gemacht worden war.

167,7. "*ntr'klp* < skr. *antarakalpa* „kleines Kalpa". Dieses besteht aus vier Perioden der Zunahme des menschlichen Lebens und Glücks und drei Perioden der Abnahme (s. Eitel 49b).

26 l'r "yyq yβl'q̈ ywlq̈' p'ryr l'r. . "nyn
27 pylk' kyšy twrq̈'rw 'dkw q̈ylync q̈ylmyš
28 krk'k kym ym' 'wykwš pwrq'n l'r š'z
29 'nynt' pwšy cqš'pt pylk' pylyk
30 q̈'t'ql'nm'q̈ t' 'wl'ty 'dkw q̈ylync
31 yyqdy l'r . . š'nky ckrβrt 'ylyk q'n
32 prqm'yw pwrwkyt 'ršyd'ty pwr'ny swd'ny
33 *y*'šwβ'ty d' 'wl'ty twyklwk twym'nlyk
(Ende der Vorderseite)

Weisheit, Anstrengung angesammelt. (So) haben der Raddrehende König Śaṅkha, der Purohita Brahmāyu, Ṛṣidatta, Purāṇa, Sudhana, Yaśovatī und andere dergleichen Zehntausende von

(Rückseite)
s[']*kyz* *y*krm**ync** s'kyz

(Rückseite) Achtzehntes, [Blatt] acht

1 'ylykl'r p'kl'r pwyrwq̈ l'r pwytrwkl'r
2 q̈wncwy q̈'twn l'r tykyt l'r 'yn'l
3 *l'r* (')wlwq p'y p'y'qwt l'r kntw kntw
4 (')r*k*l'ryn twyrkl'ryn 'yd'l'p twyyn
5 *dynt*'r pwlwp 'rq'nt q̈wtyn pwlt*y* l'r
6 t'q̈y ym' ptm'prp'sy c'l'prp'sy lww
7 l'r "d'n t'q̈y – y'lnkwq l'r
8 pwrq'n q̈wtynk' – "lq̈yš pwlty
9 l'r . . kym ym' – 'wykwš "d'lq
10 twd'lq q̈ysq' 'wyzlwk y'šlq š'kymwn
11 pwrq'n š'z'nynt' pwšy pyrdy l'r pwy'n
12 'dkw qylync q̈ylty l'r. . 'wl tynlq l'r
13 "lq̈w 'mty kytwm'ty k'nt 'wlwš . . .
14 s'kyz ykrmy "ltwnlwq q̈'yl'rd' . . .
15 q̈'yl'rd' 'rdnylyk kwryk'r l'rd' . . .
16 ///k 'wrwnlwq̈ l'r 'wyz' ///. . .
17 ///*q* pyrl' 'wlw*r*w*p* . . .
18 . . .*l*'r . . yyn' (')**wynky** (')w*yn*ky 'wykr**wnc**
19 **s**(')**βync** l'ry 'wycwn nwm 'yšydyp q̈wtrwl*m*[']**q**
20 ywlq̈' t'kyr l'r . . 'wl nwmlwq s'β'q
21 [']*y*šydyp kytwm'ty p'lyq̈t'q̈y y'lnkwq̈l'r
22 "nksz q̈wrq̈wp "yynyp "m'ry l'ry swrd'
23 p'n q̈wtyn pwlwr l'r . . "m'ry l'ry s'kr
24 d'k'm q̈wtyn pwlwr l'r. . "m'ry l'ry
25 "n'k'm q̈wtyn pwlwr l'r . . "m'ry l'ry
26 'rq'nt q̈wtq̈' t'kyr l'r . . "m'ry l'ry
27 twyz**k**(')ryncsyz pwrq'n qwtynk' kwynkwl
28 twrqwrwr l'r. . š'kymwn pwrq'n nynk
29 š'z'nlq t'ryq l'qynt' pwšylq 'wrwq
30 t'ryp m'ytry pwrq'n nynk š'z'nlq
31 ywrtkwnynt' twyš t'm yyq'r l'r. . "nyn
32 pylk' y'l'nkwq̈ 'wqly 'dkwly "yyqly y
33 'yky twyrlwk q̈ylync q̈ylyp "nynk
(Ende des Blattes)

Königen und Fürsten, von Befehlshabern und Befehle Ausführenden, von Fürstinnen und Damen, von Prinzen und Stadtverwaltern, Großen, Reichen, Begüterten ihre eigenen Kräfte und Mächte aufgegeben, sind Mönche geworden und haben die Arhatschaft erlangt. Und die Drachen Padmaprabhāsa und Jalaprabhāsa und *außerdem noch die Menschen haben für die Buddhaschaft den Segen bekommen. Und wer von vielen Gefahren und Nöten (bedroht), in seinem kurzen Dasein und Leben in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Almosen gegeben hat, verdienstliche, gute Werke ausgeführt hat, alle diese Lebewesen [sind] nun [in] der Hauptstadt Ketumatī . . ., in den achtzehn goldenen Straßen . . . Straßen . . . in den juwelengeschmückten Turmtempeln . . . auf Sitzplätzen . . . mit . . . sitzend . . . hören sie, wegen ihrer *Fröhlichkeit (?), die Lehre an und gelangen auf den Erlösungsweg!"

Wie sie diese religiösen Angelegenheiten vernehmen, erschrecken die Menschen in der Stadt Ketumatī sehr und werden von Schreck erfüllt, und einige von ihnen erlangen den Grad eines Śrotāpanna, andere erlangen den Grad eines Sakṛtāgāmin, andere erlangen den Grad eines Anāgāmin, andere gelangen zur Arhatschaft, andere erwecken die Gesinnung nach der unergründlichen Buddhaschaft. Im Ackerboden der Disziplin des Buddha Śākyamuni säen sie den Almosensamen aus und häufen (damit später) im Dreschhaufen der Disziplin des Buddha Maitreya (deren) Früchte auf. (Wenn) daher weise Menschensöhne, gute wie schlechte, (diese) beiden Taten tun, deren...

167,29. Es handelt sich hier um die bekannten sechs Tugenden (*pāramitās*), „Geduld" (*kṣānti*) und „Beschauung" (*dhyāna*) sind hier fortgelassen.

54. XVIII (?), 9(?) = Nr. 58

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . .//š y – . . .
2 kwynkwlyn βrq'r – /. . .
3 pwrq'n kwyrkyn pwdwqyn p'z'*p* kym
4 *p*'q y'pšwrwp "y's'r "qrl's'r nwm 'r
5 dnyk pwrswnk qwβr'q'q t'pyns'r 'wdwn
6 s'r 'wl tynlq l'r "lqw c'l'prp'sy lww
7 'wqrynt' q̈wtrwlm'q ywlq̈' t'kyr l'r
8 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n lww
9 'wrdwsyntyn 'wynwp kytwm'ty k'nt
10 'wlwš t'q̈y tynlq l'r q̈' yyty q̈'t
11 'yn'l k'nt l'r 'ycynt'ky tynlq l'r q̈'
12 s'q̈ynw swyzl'yw yytyncsz "s'q twsw
13 q̈ylw yrlyq̈'p s'mnt'*pwšp* s'nkr'mk' k'ly
14 *y*rlyq̈'r . . "nt' . . ./yp 'wlwš
15 t(')*q̈y* tyn*lq* . . ./ s'q̈ynwr
16 . . . ///d . . .
(Rest fehlt)

. . . Menschen . . . die mit . . . Gesinnung ein Kloster [errichten] . . ., die Buddha-Bildnisse mit Farben schmücken, mit Blattgold bekleben und sie verehren, die das Kleinod der Lehre und die Mönchsgemeinde verehren, alle diese Lebewesen gelangen zur Zeit des Drachen Jalaprabhāsa auf den Erlösungsweg." Darauf brach der vollkommen weise Buddha Maitreya vom Drachenpalast auf und geruhte, den Lebewesen der Hauptstadt Ketumatī und den Lebewesen der siebenfachen *inal*-Städte Nutzen und Vorteile zu bringen, die man durch Denken und Worte nicht erreichen kann; und (dann) geruht er, zum Kloster Samantapuṣpa zu kommen. Dort . . . Lebewesen im Lande . . . denkt . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . – q̈'*m*(')q . . .
2 . . . – 'yšydkwcy pwlwr. .
3 yyd twy*tswk* qw' c'c'k pwšy pyr
4 s'r . . 'wyc q̈'t yyr swβd' 'dkw "t
5 kww pwlt'c*y* pwlwr . . qwnwq̈lwq 'β p'rq̈
6 pwšy pyrs'r . . 'wystwn tnkry yyrynt'
7 "ltyn y'lnkwq̈ 't'wyzynt' 'wl't y
8 nyrβ'nlq 'wrwn pwlt'cy pwlwr. . 'ydyš
9 t'β'r pwšy pyrs'r q̈wp q̈'m'q "zwnt'
10 pylk' pylykk' twyk'llyk pwlwr 'yckw
11 'wt pwšy pyrs'r . . "lq̈w 'ykl'r nyzβ'ny
12 l'ryq 'wyzm'l'd'cy pwlwr. . "nyn syz pwl
13 q'y syz mwnt'd' kyn twyrt twym'n
14 y'š lq tynl*q* . . .c. . ./t' c'l'prp'*sy*
15 "tlq q̈wp . . ./ 'wmw*qy*
16 [']*yn*[']*qy* //. . .
(Rest fehlt)

. . . alle . . . wird ein Hörer . . . sein. Wenn er Wohlgerüche, Weihrauchstäbchen, Blumen als Almosen darbringt, wird er in der dreischichtigen Welt einen guten Namen und Ruf erlangen. Wenn man Haus und Hof zum Niederlassen als Almosen spendet, wird man oben im Götterland und unten im Menschenkörper und [in] anderen [Daseinsformen] einen Nirvāṇa-Ort finden. Wenn man Gefäße und (sonstige) Habe als Almosen spendet, wird man in allen Existenzen an Weisheit vollkommen sein. Wenn man einzunehmende Medikamente als Almosen spendet, wird man alle Krankheiten und Leidenschaften ausrotten. Daher werdet ihr erlangen hiernach . . . vierzigtausend Jahre lebende Menschen . . . mit Namen Jalaprabhāsa . . . ihre Zuflucht und Hoffnung . . .

168. XVIII (?), ? = Nr. 43

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . ./q̈'*ly s*[']/y/c/ – (')'ltwn 'wynk
2 lwk '*rq*'nt – l'r pyrl'

. . . mit goldfarbigen Arhats . . . auf dem Wege . . . zahllosen zehntausenden Menschen . . .

54,10—11. *yyty q't 'yn'l k'nt l'r.* Was für Städte sind das? Wenn wir *'yn'l* als „Fürst" verstehen, dann kann man *'yn'l k'nt* leicht als eine „von der Hauptstadt abhängige Fürstenstadt" auffassen, da es unmittelbar nach *kytwm'ty k'nt 'wlwš* vorkommt.

3 **t**(')**kr**ykl'p ywlt' s'nsz twym'n
4 /. . . y'lnkwq̈ l'r q̈' "s'q twsw
5 q̈ylw s'm'nt'pwšp s'nkr'mk' k'ly
6 yrlyq'r . . "nt' ym' kytwm'ty
7 k'nt 'wlwšt'q̈y tynlq l'r . . twyk'l
8 pylk['] m'ytry pwrq'n 'q̈ 'wlw q
9 ["]*q*r ["]ly'm'q̈yn "drwq̈ "drwq̈ t'p[']q
10 'wdwq q̈ylwr l'r . . "ny kwyrwp 'wl 'wqwr
11 d'q̈y *y*'lnkwq̈ l'r "nt'q̈ s'q̈ync
12 s'q̈ynwr l'r y'lnkwq̈ l'r m'nkysynt'
13 ym' t'nk n' m'nky pwlq' y
14 y'lnkwq̈ l'r cwqynt' ym' t'nk
15 n' cwq y'lyn pwlq'y . . twyrt
16 'rdnylyk p'lyq̈ l'r 'wlwš l'r y**m**(')
17 "lq̈w 'rdny lyk y'n' y'lnkwq
18 l'r y'r'tyq̈y twyk'l pylk' m'ytr y
19 pwrq'n yrlyq̈'r . . 'wystwnky '***r*klyk**
20 kwyclwk tnkry l'r p's' p'*s*[']
21 q̈wdy 'ynyp t'lwy 'wykwzt'ky lww l'*r*
22 [']wyz 't'wyzyn 'wynwp twyk'l pylk'
23 m'ytry pwrq'n'q t'pynwr 'wdwnw**rl**(')**r**
24 s'nsz twym'n 'dkw tynlq *l*'r '(')**y**(')**q**
25 **q**' t'kymlyk '**rq**'nt l'**r** "lq̈w
(Ende der Vorderseite ?)

geruht er, Vorteil und Nutzen zu bringen, und er geruht, zum Kloster Samantapuṣpa zu kommen. Da erweisen nun die Menschen in der Hauptstadt Ketumatī dem vollkommen weisen Buddha Maitreya mit großer, tiefer Verehrung allerlei Arten von Dienstbereitschaft. In Anbetracht dessen denken die Menschen jener Zeit solche Gedanken:

Was für eine Freude gibt es denn, die der Menschenfreude gleich käme? Was für Glanz und Strahlen gibt es denn, die denen der Menschen gleich kämen? Auch die mit den vier Juwelen (versehenen) Hauptstädte sind (eben) alle mit Kostbarkeiten geschmückt. Und wiederum geruht die Zierde der Menschen, der vollkommen weise Buddha Maitreya (zu sprechen). Die oben befindlichen mächtigen Götter kommen nacheinander herabgestiegen, die Drachen im Meer steigen mit ihren Körpern herauf und bezeigen dem vollkommen weisen Buddha Maitreya ihre Dienstbereitschaft. Zahllose Zehntausende von guten Lebewesen, verehrungswürdige Arhats, alle . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . .// – . . . //. . .
2 l'ryn 'wq̈w*p* – "nt'q s'q̈ync
3 s'q̈ynw yrlyq̈'r . . – "nc'm' 'wq **q**(')*t*
4 'qsz "zq̈y ' m'nky k' yyl*ynyp*
5 y'pyšyp pw tynlq l'r . . 'wylkwswz *s*(')*n*sz
6 'mk'k k' kwyswš kwys'ywr l' r
7 pw 'wq̈ y'lnkwq̈ l'r 'rdy . . 'wynkr'
8 s'nsz twym'n yyl y'š'dy l'r . . yyn'
9 "nt'q 'wqry pwlty yyrtyncw 'rtymlyk
10 twyrwsync' 'wyzl'ry y'šl'ry 'ysylyp
11 'wn y'š'ywr pwlty l'r . . mwn'
12 'mty s'kyz twym'n y'š y'š'ywr l'r
13 kycm'dyn "r' yyn' 'wn y'š
14 y'š'q'y l'r . . n'klwk 'wylkwswz twyrw
15 nwnk "yyqyn y'βl'q̈yn 'wnyty
16 'ydyp "zwn l'r q̈' y'pyšw r
17 *l*(')*r* 'rky . . pwl'r 'wq̈ 'rdy 'wynkr'
18 k'š "qy l'r 'wyz'ky twn k'dty l'r
19 [']n*t*'q 'wqwry pwlty kyn yyn' kyšy
20 **l**(')**r** 'wyz' 'wy*r*myš q̈'rs twn k'dty
21 l'r pwl'r 'wq̈ 'rdy 'wynkr' yyr
22 q̈'y'q̈yn yydyl'r. . "nt'q 'wqr*y*
23 *p***wl***t***y** kyn yyn' k'p'k cykzy*n*
24 . . .*ly* "š "š'nty l'r . . 'mty ym'
25 k'š "qy l'r 'wyz'ky twn k'd'r l[']**r**
(Ende des Blattes)

. . . er versteht ihre . . . und geruht so zu überlegen: Diese Lebewesen hängen an solchen einzigartig geringen . . . Freuden und haften daran und ersehnen (dadurch) zahllose Leiden. Es waren dieselben Menschen, die ehemals zahllose Zehntausende von Jahren gelebt haben. Und wieder hat es eine Zeit gegeben, da nahm ihr Leben nach dem Vergänglichkeitsgesetz der Welt ab, und sie pflegten, zehn Jahre zu leben. Nun, die jetzt achtzigtausend Jahre Lebenden werden bald wieder zehn Jahre lang leben. Warum vergessen sie denn nur total die Schlechtigkeit dieses unendlichen Gesetzes und hängen an den Existenzen? Dieselben waren es auch, die sich ehemals Gewänder angezogen haben, die aus feinem Baumwollmaterial bestehen. Es geschah auch, daß sie später Schals und Gewänder angezogen haben, die die Menschen gestrickt haben. Es waren dieselben, die ehemals *Erd-Butter (?) gegessen haben, und es ist (auch) eine Zeit gekommen, da sie später Kleie und *Brei . . . als Speise genossen haben. Jetzt (aber) kleiden sie sich wieder in Gewänder, die aus feinem Baumwollmaterial bestehen

55. XVIII, Ende und XIX, 1 = 18, 52, 519

(Vorderseite)

1 . . . /y mn typ s'q̈ynqw
2 ⟨**lwq** (')**rm**(')**z ywz k**⟩**lp** 'wydl'r 'rtwkt'
3 . . . (')*y***k**y twyrlwk q̈y*lync*
4 ⟨**l**(')**r twyš**⟩ py*l*wr *l*'r . . "nyn *s*⟨(')**ns**(')**r**⟩
5 q̈' q̈wrq̈y*nc* ⟨**kwnkwl** (')**wyrytmys krk**(')**k**⟩
(Z. 6–9 leer gelassen)
10 m'ytrysmyt nwm pytykd' p'lkwrtm'
11 p'lyq̈ 'wlwšwq kwyrwp q̈wrq̈m'q̈ "ym'n
12 m'k "tlq s'kyz ykrmync 'wylwš nwm
13 twyk'dy . . . . .
(Z. 14 leer gelassen)
15 n'mw pwt . . n'mw drm. . n'mw s'nk
(Z. 16–17 leer gelassen)
18 **n**(')**mw** *p*wt . . n'mw drm . . n'mw **s**(')**nk**
19 (')**mty pw** *nwml***wq** s'β'q kytwm'ty y
20 **k**(')**nt** 'wlwšt'qy s'mnt'pwšp s'nkr'm
21 **t**(') (')**wq**myš krk'k . . "nt' 'wytrw
22 (")**y**(')**qq**' t'kymlyk m'ytry **pwrq**(')*n*
23 (')**z**rw' 'wynyn 'wyc mynk 'wl**wq** *m*ynk
24 (')**wlwšl**(')**ry***q* y'nkq̈wrtw 'wlwq yrlyq̈'ncwcy
25 **kwynkwly***n* twyyn qwβr'q'q 'wq̈yp 'ync'
26 **typ yrlyq**'ywr . . kwy*r***dwnkwz** mw syz **l**(')**r twyyn**
27 **l**(')**r** . . .
(Ende der Vorderseite)

. . . bin ich, so darf man nicht denken. Nach dem Vergehen von hundert Kalpas . . . erkennen sie die Frucht der zweierlei Taten. Daher muß man Furcht vor dem Saṃsāra erwecken . . .

In dem *Maitrisimit-Sūtra* ist das achtzehnte Kapitel namens „Die erscheinenden Hauptstädte sehen und sich fürchten" zu Ende.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

[Verehrung] dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

[Nun, diese] religiöse Angelegenheit muß man (so) verstehen, daß sie in der Hauptstadt Ketumatī, in dem Kloster Samantapuṣpa (stattfindet): Darauf geruht der verehrungswürdige Buddha Maitreya, mit Brahmā-Stimme die dreitausend großen Chiliokosmen widerhallen lassend, in großem Erbarmen die Mönchsgemeinde zu rufen und folgendermaßen zu sprechen: „Habt ihr gesehen, ihr Mönche, . . . Kukkuṭapāda-Berg acht . . . ist wie Hahnenfuß . . . mit drei-zackigen Bergvorsprüngen

(Rückseite)
twqwz **ykrmync pyr ptr**

(Rückseite) Neunzehntes, [Blatt eins]

1 klyk y'r't'qlq 'r*wr* . . .
2 tyn 'wynmyš y'rwq̈ **y**(')**ltryql**(')**r kwyn**
3 **tnkry** y'rwq̈ynt(') yyk[']**d***m*yš . . .
4 . . ./ y'rwq̈ *l*[']*ry* "y *t***nkry y**(')**rwqyn**
5 **t**(') **yyk**(')**dmyš** (')**rwr** /. . ./wr swykwt
6 . . ./ – twyrt yynk'q̈
7 *tyn* [']**dkw** – yyd*lyq* **y**(')*dyl*wr
8 n'nt' "tlq – tnkryd'm **yymyš**
9 lyk t'ky t'k – qwš qwzqw*n*
10 l'r nynk 'yšydw q'nynsz[114] s'βyklyk
11 'wyn l'ry 'yštylwr. . t'q twypwsynt'
12 mrkt 'rdny 'wynklwk yylyncq' ywm
13 š'q̈ 'rdny l'ryk twyš'p 'wrmyš t'k
14 'wyl'nk cymk'n l'ry 'rwr . . tww twyrlwk
15 kwyk s'ryq qyzyl ywrwnk ywpwn

beschaffen . . . die aus . . . kommenden Strahlen übertreffen noch den Glanz der Sonne. Die . . . Strahlen übertreffen die Strahlen des Mondes. Des . . . Baumes gute Düfte verbreiten sich in (allen) vier Richtungen. Die Stimmen von Vögeln des *n'nt'* genannten himmlischen [Gartens], die so lieblich sind, daß man sich gar nicht satt hören kann, werden vernommen. Auf den Bergesgipfeln sind grünende Rasen, so als ob man sanfte, smaragdfarbene Kostbarkeiten ausgebreitet und hingelegt hätte. Allerlei blaue, gelbe, rote, weiße und violette, bunte, im Wasser und auf dem trockenen Land wachsende Blumen erblühen und öffnen sich; zahllose, verschiedene Agaru-, Tagara-, San-

[114] Fehler für *q'nyncsyz*.

55 v 12. *mrkt* < ? < skr. *marakata* „farbiger, wertvoller Stein". **55 v 14.** *'wyl'nk cymk'n* „feuchtes Gras". Das ähnliche Wort *čaman* im Persischen braucht nicht unbedingt der Ursprung des türkischen Wortes zu sein, denn es ist zerlegbar in *čim* + *ge-n* (vgl. *čim* bei Kāšγarī). Vgl. noch Anm. 36,4.

16 'wynklwk 'sry q̈wsry swβd'q̈y q̈wrq'*q*
17 **d**(')**q***y* c'c'k l'r y'rylyp "cylyp t*wy*
18 **m**(')**n** ["]drwq "drwq̈ "k'r t'k'r cynt'*n*
19 t[']m'l'p*tr* [']*p*ynws k'pyr d' 'wl'*ty* (')**rdny**
20 lyk swykwt l'r 'y*q*[']*el*(')*r* ty/. . .
21 t'q̈y ym' 'yckw 'wt l'r yy*l*/. . .
22 'w*l*wny y'pyrq'q̈y c'c'ky twyš*y* . . .
23 'y*k*/. . . / /r'šy "ltwnlwq kwymw*šlwk*
24 β'yt*wr* lwq spryr lq swykwt l'ry. . *s*wy
25 kwt l'r twyp*y*nt' s'kyz twy*r***lwk** . . .*d*. . .
26 ⟨**q**(')⟩ twyk'llyk swβyn twlw . . .
27 ⟨(')**rdynylyk**⟩ ywl l'r*y* . . ./ [']'*m*'r*y* . . .

delholz-, Tamālapattra-, Ebenholz-, Kampfer- und andere Bäume . . . Und ferner einzunehmende Medikamente . . . deren Stengel, Blätter, Blüten und Früchte . . . ihre goldenen, silbernen, aus Lapislazuli und aus Bergkristall bestehenden Bäume, am Fuß der Bäume . . . achterlei . . . vollkommen, von Wasser erfüllt . . . mit Kostbarkeiten (geschmückte) Teiche . . . Einige von ihnen . . . Kräuter . . . Andere . . . Elefanten . . . und das Wild, Marale und Hirschkühe . . .

XIX. Kapitel

169. XIX (?), ? = Nr. 503, 507

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 tnkry ///*r* /. . .(")*l*twn *p*//*l*/. . .
2 't'wyz p'lkwrty*p* *tn*kryd'm s/. . .
3 "š p'tyrynt' 'wrwp *t*/. . .
4 *t*y l'r . . t'q̈y ym' m'q'k[']**šyp** . . .
5 **q**'m'q 'wydwn 'dkw twy*r***w** . . .
6 (')**wyklytw** q't'ql'nwr '*w*/. . . š(')ky*m***w***n*
7 *tw*yk'l pylk' pwrq'n **twy***r*t twyr*l*wk
8 **tyryn** qwβr'q "r' y'nky twqmyš
9 (")**y** *tn*kry 'wswqlwq kwynt'm'k 'dkw w
10 . . ./wn "šylwr 'wyklyywr syz typ . . ./
11 . . .//y . . ym' pyr 'wq*wr*d' kwyk
12 **q**(')**lyqd**[']' 'yl*y*k pwlq'nmyš '*w*swql*w***q**
13 . . . syz kw/. . . / syz //ww . . .
(Rest fehlt)

. . . Gott . . . golden . . . Körper erscheinen lassend . . . göttliche . . . Speisen in seine Bettelschale legend . . . Und wiederum . . . Mahākāśyapa . . . alle Zeiten . . . gutes Gesetz . . . zu vermehren bemüht er sich. . . . der vollkommen weise Buddha Śākyamuni . . . als ob er (?) unter der vierfachen Mönchsgemeinde wie der neue Mondgott geboren wurde, sagt: „. . . täglich nehmt ihr zu!" Und wiederum in einer Zeit, als ob . . . am Himmel (?) . . . verwirrt wurde . . . ihr . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./y k/yccy "/. . .//// pyrl'
2 . . ./*q* kyšysyn 'yd'l'dy . . mynk
3 . . ./t'nlwl'p p'rc'd' y'βyz
4 . . ./ k'dyp 'wynk'ly pwykwš
5 (')**βyk p**(')**r***q*'q q̈wdwp dynt'r pwlty

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . mit . . . seine Leute verließ er . . . tausend . . . schlechter als alles . . . anziehend . . . rechte Weisheit . . . [Haus und Hof] verlassend, wurde er Mönch. Das, was er angezogen hatte, das schlechte [Gewand] kostete einhundert-

55 v 16. *'sry* „bunt" (Kāšγarī); *qwsry* hängt wohl mit Kāsγarīs *qus-* „verwelken" zusammen < **qus-ur-ï*. **55 v 18.** *"k'r* < skr. *agaru* „Aloe", nach J. Nobel, Suvarṇaprabhāsottamasūtra, Leiden 1958, 234 Anm. 9: „Aquilaria malaccensis LAM." oder „Aquilaria agallocha ROXB.", vgl. K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch, Wiesbaden 1977, 62. *t'k'r* < skr. *tagara* „Tabernaemontana coronaria BR." oder „Melilotus officinalis LAM." (Nobel Suvarṇaprabhāsottamasūtra 234 Anm. 11). **55 v 19.** *t'm'l'ptr* < ? < skr. *tamālapattra*. *'pynws* < gr. *ἔβενος* „Ebenholz", vgl. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch 36. *k'pyr* < skr. *karpūra* „Kampfer", vgl. Suv. 129 (gehört nach Suv. 440)$_3$ *k'pyr s'qpyc t'k'r* „Kampfer, Olibanum, Tabernaemontana coronaria" (vgl. Nobel Suvarṇaprabhāsottamasūtra 209).

6 'wl k'dm*yš* . . ./c' y'βyz 'rs'r . . 'w*n*
7 twym'n y'r*t***m**(')**q** s'tyqy 'rdy . . "nt'q
8 q̈ysq' 'wyzt' y'št' nyzβ'ny //. . .
9 kwyclwk 'rk'n q̈wp 'dk' t'β'r
10 **q**['] q̈'m'q "zwn l'r q̈' twdw*p*
11 **q**(')**nyp** 'rkyn twyrkyn cwqyn y['**]lynyn**
12 **swyt***m*yš y'r t'k 'yd'l'p ["]lty /. . .
13 . . . "ry*q*d' /. . . ***dynt***'r tw***yyn*** . . .
(Rest fehlt)

tausend *yartmaq*. In so einem kurzen Leben . . . Leidenschaft . . . obwohl er [so] mächtig war, sich an alle materiellen Güter und an alle Existenzen haftete, hatte er seine Macht und seinen Glanz aufgegeben, wie man Speichel herauswirft . . . sechs . . . im Hain . . . Mönch . . .

170. XIX, 10 = Nr. 29

(Vorderseite)

1 'wykwp "lq'p 'wyz 'wlwrwr y'rym 'wrwn
2 lwq̈y 'wyz' 'wlqwrtw yrlyq̈'dy . . 'wl "n
3 t'q s'ns'r 'ycynt' tnkry l'r "swr l'r
4 kwymp'nty l'r y'lnkwq l'r ywq̈ 'rdy l'r . .
5 kym tnkry pwrq'n pyrl' pyr 'wrwnt'
6 'wlwrs'r l'r m'q' – k'šyp 'rq'nt'q
7 "y'q q' t'ky – mlyk 'wycwn
8 tnkry tnkrys y – š'kymwn pwr
9 q'n 'wrnynk' – 'wlqwrty yrlyq̈'dy
10 "nt' syzl'r 'wcwz yynyk s'qynm'nk l'r
11 yyn' 'wk twyyn l'r 'ync' typ 'wytwn
12 wr l'r "nt'q 'rs'r 'mty pw m'q'k'šyp 'r
13 q'nt nynk 't'wyzy p'šynt' n'kw kwy
14 twrw twt'r 'rky . . 'wytrw twyk'l pylk'
15 m'ytry pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'yw*r*
16 k'ntyryn 'wyrmyš p'*nšw*kwl y'm'qlq twn
17 tytyr . . kym pw twnwq k'dyp 'yky twyz*wn*
18 tynlq l'r prtyk'pwt q̈wtyn pwlty l'*r*
19 pw 'wq̈ twnwq š'kymwny pwdysβt k'š
20 "tlq k'd'r twnyn pyryp k'yykcy 'rdyn
21 t'kšwrw "lty . . pw 'wq̈ twnwq k'dyp βz
22 yr 'wyrkwn 'wyz' 'wlwrwp pwrq'n q̈wty
23 n pwlty . . "nt'd' p's' pw twnwq tnkry
24 tnkrysy š'kymwn pwrq'n m'q'k'šyp 'r
25 q'nt q̈' pyrdy . . m'q'k'šyp 'rq'nt
26 pw twnwq pwrq'n c' s'q̈ynw swyzwk
27 kwynkwlyn "y'yw "qrl'yw k'd'r twn'ywr
28 'rdy . . 'wl'ty tnkry tnkrysy š'kymwn
29 pwrq'n nyrβ'nq̈' p'rmyš t' kyn
30 m'q'k'šyp 'rq'nt pw twnwq k'dyp p
31 drm's'nkyt "tlq 'wlwq 'yš kwydwk
32 'yšl'dy . . "nt'd' p's' pw twnwq pwykwp
(Ende der Vorderseite)

„. . . er lobte und pries ihn und geruhte, ihn auf den (anderen) halben Sitzplatz, auf dem er selbst saß, sich setzen zu lassen. Innerhalb jenes solchen Saṃsāra gab es keine Götter, Titanen, Kumbhāṇḍas und Menschen, die mit dem Gott Buddha zusammen auf einem Platz gesessen hätten. (Aber) den Arhat Mahākāśyapa ließ der Göttergott Buddha Śākyamuni wegen seiner Verehrungswürdigkeit sich gnädigst auf seinen eigenen Platz setzen. Daher, ihr, verachtet (ihn) nicht!"

Und wiederum sprechen die Mönche ehrerbietigst folgendermaßen: „Wenn es so ist, warum hat er wohl als ersten (?) die Person dieses Arhat Mahākāśyapa erhoben?"

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sagen:

„Das aus Hanf gestrickte Flickengewand wird *pāṃśukūla* genannt. Zwei edle Lebewesen, die dieses Gewand angezogen haben, haben die Pratyeka-Buddha-Würde erlangt. Dieses nämliche Gewand hat der Bodhisattva Śākyamuni, indem er sein Gewand aus feinem Baumwollstoff, das er trug, hingab, im Austausch von einem Jägersmann genommen. Dieses nämliche Gewand hat er angezogen, sich auf den Diamant-Thron gesetzt und die Buddhaschaft erlangt. Danach hat der Göttergott Buddha Śākyamuni dieses Gewand dem Arhat Mahākāśyapa gegeben. Der Arhat Mahākāśyapa hatte dieses Gewand, wie Buddha denkend, mit reiner Gesinnung verehrend und preisend, angezogen. Schließlich, nachdem der Göttergott Buddha Śākyamuni ins Nirvāṇa eingegangen war, hat der Arhat Mahākāśyapa dieses Gewand angezogen und das große Werk namens Dharmasaṃgīti (= die Lehre öffentlich predigen) ausgeführt. Und danach faltete er dieses Gewand,

170,32. *pwyk-* „sammeln, falten"; in 103,10 bedeutet es „rechnen" (zur weiteren Erklärung s. Beiheft II S. 64 Anm. v 8, wo es als Synonym von *s'n-* gebraucht wird).

(Rückseite)
twqwz ykrmync 'wn

(Rückseite) Neunzehntes, [Blatt] zehn

1 q̈'typ p'šynt' twt' 'wyrwk "m'l nyr
2 β'nq̈' p'rdy . . 'mty ym' 'wl 'wq̈ twnwq
3 p'šynt' twt' 'wynty . . 'wytrw twyk' l
4 pylk' m'ytry pwrq'n 'wl p'nšwkwl twn
5 wq "lyp 'ylkynt' twt' 'ync' typ
6 yrlyq̈'ywr . . pw twn – q̈wtlwq d' q̈wtlwq
7 'rwr . . kym 'yky – prtyk'pwt
8 dynt'r l'r pw – twnwq k'dty l'r
9 twyk'l pylk' – š'kymwn pwrq'n
10 ym' pw twnwq k'd' yrlyq̈'dy . . twyrtwnc
11 m'q'k'šyp 'rq'nt pw twnwq 'wykwš
12 'wydwn k'dty 'rdy . . "nyn syzl'r "y'yw
13 "qrl'yw ywkwnwnkl'r . . 'wytrw twyyn l'r
14 ['']ync' typ 'wytwnwr l'r . . "y'q q̈' t'ky
15 **mlyk** tnkrym . . n' 'wycwn twyk'l pyl
16 k[''] š'kymwn pwrq'*n* ywz klp 'wyc
17 (")s[']*n*ky 'wzwn 'wydl'r d' pwy'n
18 *p*wykt'k q'zq'nyp "nk kynynt' pw
19 mwnt'q q̈wdyq̈y y'βyz twn k'd' yrly
20 q̈'dy 'rky . . 'wytrw m'ytry pwrq'n 'ync'
21 typ yrlyq'ywr . . q̈'m'q̈ pwrq'n l'r nynk
22 'wyt 'ryk l'ry "nt'q 'rwr . . "zq̈y '
23 tyl'm'kyk q̈wdyqy y'βyz 'dl'r k' q̈'ny
24 mlyq̈ pwlm'q̈'q 'wyk'r l'r t'pl'ywr l'r. .r
25 q̈'yw 'wydwn twyyn dynt'r l'r q̈'nymlq
26 t*w*dwmlwq pwls'r l'r . . 'wl 'wydwn
27 tymyn 'wk symt'qsz kwynkwllwk pwlwr
28 l'r . . symt'qsz pwlmyšt' kyn q̈wp q̈'m'q
29 'dkw pwytm'ky pwlwr. . "nyn kym q̈'yw
30 tynlq qwp 'dkw pwytm'kyn kwys's' r
31 k'r'ks's'r 'wl tynlq symt'qsz 'dkwk'
32 q̈'t'q l'nmyš krk'k symt'qsz pwlm'q̈
(Ende des Blattes)

legte es zusammen, und indem er es auf seinem Haupt hielt, ging er ins ewige, friedvolle Nirvāṇa ein. Und auch jetzt hielt er eben dieses Gewand auf sein Haupt und ging fort!"

Darauf nimmt der vollkommen weise Buddha Maitreya jenes *pāṃśukūla*-Gewand, hält es in seiner Hand und geruht folgendermaßen zu sprechen:

„Dieses Gewand ist außerordentlich gesegnet. Da zwei Pratyeka-Buddha-Mönche dieses Gewand angezogen haben, hat auch der vollkommen weise Buddha Śākyamuni dieses Gewand anzuziehen geruht. Als vierter hatte der Arhat Mahākāśyapa dieses Gewand zu vielen Zeiten angezogen. Darum, ihr, verehrt es respektvollst!"

Darauf sprechen die Mönche ergebenst folgendermaßen:

„Mein verehrungswürdiger Gott, warum hat wohl der vollkommen weise Buddha Śākyamuni, obwohl er in der langen Zeit von hundert Kalpas mal drei Asaṃkhyeyas gute, verdienstliche Werke angehäuft hatte, schließlich dieses derartig niedrige, minderwertige Gewand anzuziehen geruht?"

Darauf geruht der Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„So sind aller Buddhas Ratschläge: Ganz wenig zu wünschen, durch niedrige, minderwertige Dinge Befriedigung zu finden, (dies) loben sie und wählen sie. Wenn die Mönche einmal Genüge finden, dann werden sie sogleich eifrig. Nachdem sie eifrig geworden sind, gibt es ein Gelingen von allen guten (Dingen). Daher muß jedes Lebewesen, das das Gelingen von allen guten (Dingen) wünscht und sie *nötig hat, sich eifrig um das Gute bemühen, Eifrig-Werden

56. XIX, ?, ? = Nr. 125

(Vorderseite)

1 nynk 'wqly pwlty . . 'wl 'wqwl twqmyšt'
2 'βynt' ptpdy swykwt plkwlwk pwlty. .
3 "ny 'wycwn 'wl 'w*q*w*l*w*q* pyp'l'y'ny typ
4 tyywr l'r 'rdy. . n' y*m*[''] k'šyp 'wqwš
5 tyn twyzdyn p'lkw*r*m*y*š 'wycwn
6 m'q'k'šyp typ – "t'ywr l'r 'rdy. .
7 . . . /// *ym*[''] – //y twyzy

. . . war der Sohn des . . . Als jener Sohn geboren wurde, erschien in seinem Haus ein Pfefferbaum. Darum nannte man jenen Sohn Pippalāyana. Weil er vom Stamm und Geschlecht Mahākāśyapas in Erscheinung getreten war, hatten sie ihn Mahākāśyapa genannt . . .

56,3. *pyp'l'y'ny* < ? < skr. *pippalāyana*. **56,4—5.** *'wqwš twyz*, s. Anm. 152 v 2.

8 . . ./*m*(')*q* twyrwk
9 . . ./. . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)
twqwz ykrm*ync* . . .

(Rückseite) Neunzehntes, Blatt . . .

1 (")*r*yq cqš'pt kwyz'*dt*y . . "nt'd' p's'
2 š'kymwny tnkry tnkrysy pwrq'nq pyr kwyr
3 myš k' p'qšym *syz t*yp yyncwrw ywkwn
4 wp *s*'βyp t'pl'p *tw*y*y*n pwlwp βz'n*pt*
5 'd*k*w*s*ynk' t'*kdy* . . pyr q̈'t' nwm 'yšy
6 dyp "lq̈w nyzβ'n*y* – l'ryq "rytyp 'r
7 q'nt q̈wtynk['] – t'kynty . . 'wyc
8 ykrmy dwt'kw*n* – . . .
9 . . ./d/. . .
(Rest fehlt)

. . . hielt die reinen Gebote. Darauf, als er den Göttergott Buddha Śākyamuni nur einmal erblickte, sprach er: „Ihr seid mein Meister!", und verehrte ihn, liebte ihn und erwählte ihn (für sich), wurde Mönch und erlangte die Güte des Upasampadā. Als er nur einmal die Lehre vernommen hatte, reinigte er sich von allen Leidenschaften und empfing die Arhatschaft. Dreizehn Eigenschaften eines Sündenabschüttelers (=*dhūtaguṇa*) . . .

57. XIX, ?, ? = Nr. 307

(Vorderseite)

1 m'q̈ l'r*y* "kswk k*r*k'k . . .
2 nyzβ'ny lq 'ykl'ry kwyclwk [']*rty* . . .
3 k'cy kwynycy 'yryk s'rsyq kwyr*k***swz**
4 'rdy l'r . . [']*wyc* 'rdny nynk 'dkw*sy***nk**(')
5 syzyk *k*wyn*kwl tw*rqwrwr l'r 'rdy. . [']w*n*
6 'dkw qyly*nc* lq – ywlwq "rt'**twr**
7 l'r [']rdy . . "*yy*q – q̈ylync **twyš**
8 l'rynk' *kwy* – y'nwr . . .
9 'dkw qylync – qylq'ly 'wy*wr*
10 l'r 'rdy . . t'q̈y *y*m' š(')*ky*mwn pwrq'n
11 nynk 'ny*s*y n'nty "tlq tykyn 'rdy. .
12 "ny [']lpyn [']mk'kyn twyyn q̈ylt y
13 'wl **ym**['] twy*yn* pwlwp swykwt twy
14 **pynt**(') 'wlwrwp **twr***q*[']*r*w q̈wncwy y swnt
15 [']ry **qwnc***wy*wq 'wyywr **s**[']q̈ynwr 'rdy. . 'wqw//
16 *twyk*[']*l* pylk' *š*[']k*ym***wn pwrq**(')*n* 'wykw*š*
17 *twyrlwk* tydyqyn . . .
18 yr*lyq̈*[']*dy* //// . . .
19 'wn'm'dy . . /. . .
(Rest fehlt)

. . . ihre Leidenschaftskrankheiten waren stark . . . sie waren . . . eifersüchtig, grob und häßlich. Gegenüber der Vortrefflichkeit der Drei Kleinodien hatten sie Zweifel entstehen lassen. Sie hatten den Pfad der zehn guten Werke zerstört. Sie *sehnten sich nach den Früchten der bösen Werke . . . gute Werke auszuführen vermögen sie. Und da war der jüngere Bruder des Buddha Śākyamuni, der Prinz namens Nanda. Diesen machte er mit Mühe und Anstrengung zum Mönch. Und als jener Mönch geworden war und am Fuße eines Baumes saß, hatte er immerdar seiner Gattin, Prinzessin Sundarī, gedacht. . . . der vollkommen weise Buddha Śākyamuni . . . durch vielerlei Hindernisse . . . geruhte . . . *vermochte er nicht . . .

56 v 4. *βz'npt*; vgl. Anm. 18,6. **56 v 7—8.** *'wyc ykrmy dwt'kwn* „dreizehn *dhūtaguṇa* (FE 286a; *dhutanga*, Nya. 65f.). Der Mahāyāna-Buddhismus zählt zwölf Dhūtaguṇas, d. h. Eigenschaften eines Lebewesens, das seine Sünden abgeschüttelt hat; das *Hīnayāna* dagegen nennt 13 (s. unten). Daß unsere *Maitrisimit* auch 13 zählt, beweist deren Zugehörigkeit zum *Hīnayāna*. Diese Eigenschaften eines Einsiedlers sind: 1. zerfetzte Kleidung tragend = skr. *pāṃśukūlika*, 2. nur drei Arten von Kleidungen tragend = *traicīvarika*, 3. Kleidung aus Filz tragend = *nāmatika*, 4. Abfall sammelnd = *paiṇḍapātika*, 5. nur einmal essend = *aikāsanika*, 6. später essend = *khalupaścādbhaktika*, 7. sich im Walde in die Einsamkeit zurückziehend = *āraṇyaka*, 8. sich unter einem Baum in die Einsamkeit zurückziehend = *vṛkṣamūlika*, 9. sich im Freien in die Einsamkeit zurückziehend = *ābhyavakāśika*, 10. sich auf dem Friedhof in die Einsamkeit zurückziehend = *śmāśānika*, 11. sich immer setzend = *naiṣadika*, 12. sich überall wohlfühlend = *yāthāsaṃstarika*. Im *Hīnayāna* ist die Reihenfolge etwas anders als im *Mahāyāna*. Anstelle von *nāmantika* steht *sāpadānacārika* „bettelnd", und als 13. Eigenschaft erscheint *pattapiṇḍika* „nur Eintopf essend" (Mvy. 49,1–12; FE 286a; Nya. 65f. unter *dhutanga*). **57,11.** *n'nty* < ? < skr. *nanda*.

(Rückseite)
. . . . **yk*r*my**

1 . . ./*k*' kwyz'dty . . "lty twy
2 **rlw***k p*wdyq̈ t'q̈y nwm pwšqwnty. . "nt'q
3 . . ./*k* 'ryp ym' nyzβ'ny l'ry 'rk
4 . . ./ dwq̈l'ry 'wycwn pwlwnc "ly
5 ///k t'p'q 'wdwq q̈' twyš*wp* kwyny
6 . . ./*t*' tnkry – tnkrysy pwrq'nq
7 (')**wylwr**k'ly y – s'q̈yn*ty* . . 'wyc
8 **twyrlw***k* 'n'nt – rys "tlq
9 "yyq q̈yl*y*nc – *twy*k'l q̈ylty y
10 'wl tylt'qyn (')[']βyš t'mw 'wty t'šq'r
11 w 'wynwp dyβd't twyyn'q tyryk*d*'
12 ywrk'p t'rtyp "βyš t'mwq̈' kykwrdy. .
13 yyn' 'wk twyk'l pylk' š'kymwn pwr
14 *q*'n nynk kwk'ly*ky* "tlq 'ynysy
15 *tw*yyn 'rdy . . š'r*y* pwtry mwtk'l*y*'n
16 . . .//. . ./q s'sylyq *t*' 'yšy
17 . . ./*n*kyzl'r typ y'l'
18 . . .[']wm'dyn 'zrw'
19 **tnkry . . . qwdy 'ynyp**
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . beachtete . . . er hatte die Lehre, die in den sechsfachen Abteilungen (dargelegt ist), gelernt. So . . . seiend und da seine Leidenschaften stark wurden, erwarb er Verdienst und *verfiel in Verehrung (?), und [aus] Neid gedachte er den Göttergott Buddha zu [töten]. Die drei Sünden namens Ānantarya beging er vollständig. Aus diesem Grund schlug das Feuer der Avīci-Hölle empor, umhüllte den Mönch Devadatta bei lebendigem Leibe, zerrte ihn herab und brachte ihn in die Avīci-Hölle. Und ferner war der jüngere Bruder des vollkommen weisen Buddha Śākyamuni namens Kokālika ein Mönch. . . . Śāriputra und Maudgalyāyana . . . in der Lehmgrube . . . sagend . . . Brahmā . . . hinabsteigend . . .

58. XIX(?), ?=Nr. 88

(Vorderseite)

1 wk kwynkwly p/*l*/. . .
2 mwyn q'd'q swyzl//. . . yyncк' 'wβš'*q*
3 qwrt *qwn*kwz*w*q 'wylwrwp tnkry pwrq'**n**
4 t'pmyš 'yzynt' k'myš*wr* 'rdy. . t*y*nl**q**
5 l'r kwyrs'r l'r š'ky twyyn l'r 'wyzlw*k*
6 wk 'wylwrwr l'r – 'rmyš typ s'q̈y
7 nzwn typ – 'ync' q̈ylwr
8 'rdy. . "ny kwyr – wnkl'r 'wl "n
9 t'q pyš cwpwk – yβl'q̈ 'wydt'ky
10 'βdyn p[']rq̈tyn 'wynmyš twyyn l'r
11 "nt'q kwyrkswz q̈ylync lq 'rs'r l'r t'q̈y
12 n' "yytmyš krk'k 'ykyl k'rty l'ryq
13 t'q̈y ym' šrykwpty "tlq p'y 'r 'rdy. .
14 tnkry tnkrysy pwrq'nq 'wylwrk'ly s'q̈ynyp
15 "βynk' "š q̈' 'wytwnty . . t'š q'p'qyn
16 t' 'wy q'zyp twlw 'wyrt y'lyn
17 q̈wz qwdwp p'lkwswz "qzyn 'wyrtdy
18 (')w*y*t' t'kdwkt' swq̈lwnwp twyš*zwn*

. . . hatte eine . . . Gesinnung . . . Sünden (Hend.) sprechen sie . . . Er hatte kleine, weiche Würmer und Käfer getötet und sie auf die vom Gott Buddha getretene Spur geworfen. Er hatte (deshalb) so gehandelt, damit die Menschen, wenn sie das sehen, denken sollen, die Śākya-Mönche töten die lebendigen Wesen. Betrachtet das! Wenn (sogar) Mönche, welche zu einer derartigen schlechten Zeit der Fünf Trübungen Haus und Hof verlassen haben, derartig häßlich handelnd sind, was soll man dann hinsichtlich der Laien und der gewöhnlichen Menschen noch fragen!

Und ferner gab es einen Begüterten namens Śrīgupta. Er plante den Göttergott Buddha zu ermorden und lud ihn ergebenst in sein Haus zum Essen ein. An dem Außentor hatte er eine Grube gegraben und (darin) voll Brand

57 v 7—8. *'wyc twyrlwk 'n'ntrys "tlq "yyq qylync.* In TT V Anm. 26 werden diese als „fünf Ānantarya-Sünden" aufgezählt, während es sich in unserem Text um drei Sünden handelt, die Devadatta begangen hat. Am Ende fällt Devadatta in die Hölle Avīci. Diese Sünden sind (nach F. W. K. Müller): 1. Er zerstreute die buddhistische Gemeinde; 2. Als sich die Mönche im Kloster um den Buddha versammelten, warf er einen Stein nach ihm; 3. Devadatta vergiftete eine Gurke, die mit anderen Eßwaren Buddha dargebracht wurde; auch dieser Versuch blieb erfolglos. **57 v 11.** *dyβd't* < ? < skr. *devadatta,* einer, der sich gegen Buddha feindselig stellt (s. Anm. 57 v 7–8). **57 v 14.** *kwk'lyky* < ? < skr. *kokālika,* Bruder des Buddha und Devadattas Schüler, der in die Hölle stürzte, als er die beiden Heiligen Śāriputra und Maudgalyāyana verleumdete. **58,13.** *šrykwpty* < ? < skr. *śrīgupta.* **58,18.** *swqlwn-.* Wie das Wort zu zerlegen ist, weiß ich nicht; etwa: < **swq-wl-wn-* „(Augen) ausgestochen werden", d. h. „geblendet sein"? (vgl. *köfänčlig suw küznäkingä soqlun-* TT III, 55).

19 **typ** *s*'q̈ynty . . 'w*l*w*r*qw twlt 'wrwn[115] twyš'k
(Z. 20–23 fehlen)
24 t'/. . ./ šrykwpty p'y (')**rk**(') **nwmwq**
25 nwml'yw *y*rlyq̈'p twyrt kyrtw **nwmwq**
26 tytrw kwyrkytyp q̈wtq'rw yrlyq̈'dy . . *yyn*[']
27 'wk "nkwlm'ly "tlq ywl twzwmcy y
28 'wqry 'rdy . . pyr q̈ylycyn twym'n k'
29 pyr 'kswk kyšy y'lnkwq̈ wq 'wylwrdy
30 'rd*y* "nk *k*yn twqwrmyš "n'syn
31 (')**wylwrk**(')**ly** s(')**qynty** . . "ny kwyrwp twyk'l
(Ende der Vorderseite)

und glühendes Feuer gelegt und deren Öffnung bedeckt, so daß sie unsichtbar wurde. Und er hatte gedacht, wenn er zur Grube gelangt, soll er geblendet sein und hineinfallen. Sitzkissen, Plätze und Bettzeug . . .

. . . er geruhte dem Begüterten Śrīgupta die Lehre zu predigen, und (auch) geruhte er, (ihm) die Vier Wahrheiten zu zeigen und ihn (so) zu erlösen.

Und ferner war da ein Wegelagerer und Räuber namens Aṅgulimāla. Er hatte mit einem einzigen Schwert(hieb) fast zehntausend Menschen ermordet. Zum Schluß [plante] er, seine Mutter, die ihn geboren hatte, [zu töten]. In Anbetracht dessen

(Rückseite)
. . . /

(Rückseite) . . ., . . .

1 . . ./ pwykwyn
2 . . .//// p/l/. . . *p*wlty . . 'wytrw "nk
3 *w*lm'ly 'wqry tnkry pwrq'nq kwyrwp "n'
4 s*yn* q̈wd*wp* tnkry pwrq'nq 'wylwrk'ly
5 *s*[']q̈ynty . . "ny kwyrwnkl'r syzl'r twyyn
6 *l*'r . . "s'q twsw — q̈ylt'cy l'r "r'
7 "n'd' yykr'k — pwltwq̈m'z. . 'dkw
8 lwk dynt'r l'r — "r' tnkr y
9 tnkrysy pwrq'n — t' yykr'k
10 *y*wq̈ '*r*wr. . pw 'yky qwtlwq l'ryq 'wylwr
11 k'ly s'q̈ynty . . yyn' ym' "nkwlm'ly
12 [']*wqry* 'wl 'wq̈ "zwnt' 'rq'nt q̈wtyn
13 pwlqwlwq 'rdy . . "nt'q y'βyz q̈ylyncl'r
14 q̈ylty . . t'q̈y n' "yytmyš krk'k . .
15 "d'n "d'n 'wl 'wydt'ky tynlq l'r
16 l'r[116] nynk kwyrkswz qylync l'ryn ym'
17 (')**wk** "c't'štrw "tlq 'ylyk q'n 'rdy. .
18 (')**ykyt**myš q'nky 'ylyk p'kyk q̈ynlyqt'
19 p'kl'typ yty ywlykwn "d'q̈y 'wl/. . .
(Z. 20–23 fehlen)
24 . . ./. . t'q̈y ym' *š***yβ**(')**s**y
25 (")**tlq** (')*wy*lwtcy c'nt'l 'rdy . . (")*q*zyn
26 **ty***n* 'wynmyš tyny 'wyz' "'l'ryp kwyr
27 myš k' s'nsz 'wykwš tynlq l'ryq 'wylwr
28 dy. . kynynt' t'q̈y š'rypwtry 'rq'nt'q
29 ym' 'wylwrk'ly s'q̈ynty . . yyn' š'rypwtry
30 [']*rq*[']*nt* q̈' 'wq̈ swyzwlty. . ym' '*wk*
31 *pyr* k'yykcy 'r 'rdy . . k'/. . .
(Ende des Blattes)

. . . durch die . . . Fähigkeit [erschien ihm der Buddha]. Darauf, als der Räuber Aṅgulimāla den Gott Buddha sah, ließ er seine Mutter los und plante, den Gott Buddha zu töten. Betrachtet das, ihr Mönche! Unter denen, die (einem) Vorteil und Nutzen bringen, findet sich keiner, der besser wäre als die Mutter. Unter den vortrefflichen Mönchen gibt es keinen vorzüglicheren als den Göttergott Buddha. Diese beiden Gesegneten plante er zu ermorden. Und doch konnte der Räuber Aṅgulimāla in jener nämlichen Existenz die Arhatschaft erlangen; so schlechte Taten hat er getan! Was da weiter fragen nach den verschiedenen häßlichen Taten der Lebewesen jener Zeit?

Ferner war da ein König namens Ajātaśatru. Seinen eigenen Vater, den König, der ihn [erzogen] hatte, ließ er ins Gefängnis schließen, mit scharfem Rasiermesser seine Füße . . .

Und ferner war da ein Henker namens *šyβ'sy* (Śvāsa). Durch den aus seinem Mund herauskommenden Atem aussätzig machend, tötete er durch (bloßes) Ansehen zahllose, viele Lebewesen. Schließlich plante er, auch den Arhat Śāriputra zu töten. Doch wurde er durch den Arhat Śāriputra gereinigt.

Und weiter gab es einen Jäger . . .

[115] '*wrwn* ist eine alte Korrektur; es wurde über die Zeile geschrieben.
[116] Dittographie.

58 v 30. *swyzwl-*. Obwohl ich es durch „gereinigt werden" wiedergegeben habe, ist es doch wohl auch möglich, an dieser Stelle „glauben" anzunehmen (vgl. 4 v 5, 226,15).

(V. Handschrift)

59 [80]. XIX(?), ?=Nr. 134 (Paralleltext zur IV. Hs., Tafel 216 und 217 [59 r 2–6=216 r 9–14, 59 v 2–5=216 v 11–14, 59 r 14–19=216 v 2–9, 59 v 6–19=217 r 1–15]. Manche Stellen der beiden Texte gehen weit auseinander.)

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . / . . .

(Tafel 216 r 9)

2 . . . /wr . . p'r "**nt(')q tynlyq t(')lym**
3 (')wykw*š* tynlyql'ryq 'wylw**rwp t(')mwd(')**
4 twqm'z. . q̈'lty šyβ'sy c[']n*t*'l "nkwl*ym*(')**ly**
5 'wqryd' 'wl'ty. . tynlyq l'r twqm'd*y***l(')r**
6 p'r "nt'q tynlyq kycykky' cym'ly /

(Ende von Tafel 216 r)

7 'wylwrwp 'wtqwr'ty t'mw d' twq'r r . .
8 **q**(')*l*ty kwnkwly kwykwzy "rt'my*š* k'k'k*sy*
9 (')'β'z'š'y lq tynlyq l'r 'rs'r . . . . /
10 'rs'r 'n'tk'k*c*' pwlwr twyrk*c*' "βyr
11 s'r kwynkwl q̈'ryn "rt'm'q̈ pwlwr. . k*ym*
12 q'yw tynlyq l'r n'nk 'wzwn 'wy*d***tyn**
13 p'rw "zsz 'wyβk'syz pylyksyz q̈/. . .

(Tafel 216 v 2)

14 pw 'wyc twyrl*w***k** (')*d***kw** *t*wyz **pyr***l*(')
15 kwynkwly q̈'tylw q̈'rylw twrq'ly '*w*/. . .
16 myš 'rs'r . . 'wl "nt'q kwynk*wl*wk **ty*n*lyq**
17 'dkw 'š'y lq typ tytyr. . n' (')**wy**c**w**n
18 t*yp* tys'r . . pw 'wyc twyrlwk . . .
19 q̈wp "dyn 'dkw twyrwl'r nynk t/. . .

(Ende der Vorderseite)

. . .: „Es gibt ein solches Lebewesen; obwohl es zahlreiche Lebewesen ermordet hatte, wird es nicht in der Hölle wiedergeboren. Lebewesen wie der Henker *šyβ'sy* (Śvāsa) und der Räuber Aṅgulimāla sind (dort) nicht wiedergeboren. Es gibt (aber) ein solches Lebewesen: es hat (nur) ganz kleine Ameisen getötet, und (doch) wird es direkt in der Hölle wiedergeboren. Was die *k'k'ksy "β'z-āśaya*-Lebewesen betrifft, deren Herz und *Brust verdorben sind, . . . Das ist indisch. Wenn man es ins Türkische überträgt, so ist das ‚Herz- und Bauchverderben'. Wenn das Herz der Lebewesen mit den dreierlei guten Wurzeln, mit Gierlosigkeit, Zornlosigkeit und [Freiheit von] Unwissenheit, . . . sich vermischt und vermengt, wird ein Lebewesen von solcher Gesinnung ‚von gutem *āśaya*' genannt. Warum? Diese dreierlei . . . aller anderen guten Dinge . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

(Tafel 216 v 11)

1 . . ./ q'm[']q //. . .
2 . . .**kwyz** 'dt'cy q̈wp q̈wr*qwnm*(')*q*
3 **yyβykl**(')n*m*[']*k* "*mrt*qwr d'cy. . dy'n s'qync
4 'wyrwtw 'wywr l'r . . nwm l'r nynk
5 (')**wy***z* twyzyn q'm'q lyq twyzyn "drt

(Ende von Tafel 216 v, Tafel 217 v 1)

6 l'd'cy pylk' pylykyn 'wyrwtw 'wywr
7 l'*r* . . t'qy ym' 'dkw "š'y kwycynt'
8 [']wβwtlwq 'wy'tlq pwlwr l'r . . "yyq
9 'wykly nynk 'dkwsynk' kwyny 'wyrytm'z
10[117] 'dkw q̈wtlwq tynlyq l'r nynk
11 (")*y*[']*q*yn cylt'kyn kwyrwp q̈yz q̈yβyr
12 **q**(')**q** **k***w*ynkwl twrqwrm'z . . 'wyrwk "m' l
13 **qylync***lq* pw*l*wr *l*'r . . 'wydswz q̈wlw
14 **swz** (')**wyβ***k*[']l'm'**z** *pwlq*[']nm'zl'r q̈wp q̈'m'q

(Rückseite) . . ., . . .

. . . sie vermögen eine Meditation zu erwecken, die vor [Sünden und Verfehlungen] bewahrt und alles Fürchten und Ausrüsten befriedigt. Sie vermögen eine Weisheit zu erwecken, die die Wurzeln der Dharmas und die Wurzel der Gesamtheit unterscheidet. Und ferner sind sie kraft der Anlage (=*āśaya*) voll Scham. Für das Gut von Übelgesinnten erwecken sie keinen Neid. Sie lassen keine geizige, begehrliche Gesinnung entstehen, wenn sie Verehrung und Hochachtung von guten und gesegneten Lebewesen sehen. Ihre [Handlungen] sind ruhig und friedlich. Ohne *Grund erzürnen und erregen sie sich nicht. Sie haben (immer nur solche) Gedanken, sämtliche Lebe-

[117] Der Anfang der Zeile wurde leer gelassen.

15 **tynlyq** l'ryq ''mk'tm'ksyz s'qync s'q
16 **yn***q***wcy** *p***wlwr** l'r. . 'wlwq 'wlwq 'dk w
17 (')*rd*(')**mk**[*'*] t'kmyš 'rs'r ym' kwyβ'n*c*
18 **kwnkwl** (')**wyr***y***tm'zl**[*'*]*r* . . ''nc' mwnc'
19 **mwyny** y'zwq̈y p'r 'rs'r ''ryty 'wyrtm'z. .
(Ende des Blattes)

wesen nicht zu quälen. Selbst wenn sie zu äußerster Vortrefflichkeit gelangt sind, werden sie nicht hochmütig. Wenn sie hin und wieder einmal sündigen, so verheimlichen sie das durchaus nicht.

(IV. Handschrift)

216. XIX, Blatt 314(?)=T III M 120 (Paralleltext zur V. Hs., Tafel 59 und 80 [216 r 9–14= 59 r 2–6; 216 v 2–9=59 r 14–19; 216 v 11–14=59 v 2–5]. Manche Stellen der beiden Texte gehen weit auseinander.)

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
(Tafel 80 r 5)
1 (')zw ym' *k*yšy //š//. . .
2 . . .// nwnk 'wykdysyn 'wyk
3 . . ./ kyšyk ym' 'wl ''nt'q
4 . . ./sl'rd' y'r'ts'r 'wl ''yyq
5 q*y*lyncl'ryn t'krykl'nmyš tytyr . . twyyn
6 *l*'r 'ync' typ ''yytw 'wytwnwr l'r . . 'wtly
7 *tw*yš pyšm'qy ''yyq qylync l[*'*]r n'nk
8 n't'k pwlwr 'rky . . twyk'l pylk' m'ytry
(Tafel 59 r 2) (Tafel 80 r 14, Ende fehlt)
9 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'ywr . . p'r r
10 ''nt'q tynlq t'lym 'wykwš tynlql'ryq
11 'wylwrwp t'mwd' twqm'z . . q'lty šβ'sy
12 c'nt'l ''nkwlym'ly 'wqryd' 'wl'ty
13 tynlq l'r twqm'dy l'r . . p'r ''nt'q
14 tynlq kycyk ky ' cym'ly 'wylwrwp
(Ende der Vorderseite)

„. . . und der Mensch . . . lobt . . . den Menschen auch solcherlei . . . schafft, dieser wird ‚durch böse Taten umgeben' genannt." Die Mönche fragen ergebenst folgendermaßen:
„Wie ist wohl das Reifen der Frucht der bösen Taten?"
Der vollkommen weise Buddha Maitreya geruht folgendermaßen zu sprechen:

(Übersetzung s. S. 163)

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
(Tafel 80 v 2)
1 *pwlwr* l'r ''ny 'wycw*n* . . .
(Tafel 59 r 14)
2 pw 'wyc twy*rlwk* 'dkwl// . . . **kwynkwly**
3 q'tylw q'rylw *tw*rq'ly 'wyk/. . .
4 '*r*s'r . . 'wl ''nt'q kwynkwl lwk **tynlq**
5 'dkw ''š'y typ tyywr. . 'wl 'dkw '/. . .
6 n'nk kwycynt' tynlq l'r tylt'q'q
7 twyšwk 'wyc 'rdny n'nk 'dkwsy n
8 kyrtkwnkwcy pwlwr l'r ''yyq yβl'q
9 twyrwl'ryk yyqq'ly tyrk'ly 'wlwq
(Ende von Tafel 59 r) (Tafel 80 v 12)
10 q't'ql'nm'q kwynkwl 'wyrytyr l'r q̈wp
(Tafel 59 v 2)
11 y'zm'q y'nkylm'qt' kwyz'dt'cy qwp
12 q̈wrqwnm'q yyβykl'nm'k ''mrtqwrd'cy
13 dy'n s'q̈yncyq 'wyr*y*t*w* '*w*ywr l'r . . nwm

. . . sie sind, darum . . .

(Übersetzung s. S. 163)

Durch die Kraft jener guten . . . glauben die Lebewesen an die Ursache, an die Frucht und an die Vortrefflichkeit der Drei Kleinodien. Sie erwecken eine große Anstrengung, üble und schlechte Dinge zu sammeln (?).

(Übersetzung s. S. 163)

14 *l*'r n'nk 'wyz twyzyn q̈'m'qlq̈ twyzyn
(Ende des Blattes)

(IV. Handschrift)

217. XIX, Blatt 315=T III M (Paralleltext zur V. Hs., Tafel 59 [217 r 1–15=59 v 6–19])

(Vorderseite)

1 (")**drtl**(')**d**[']cy pylk' pylykyk 'wyrytw '**wywr**
2 **l**(')**r** *t*'qy ym' 'dkw "š'y kwycynt'
3 'wβwtlwq 'wy'tlq pwlwr l'r . . "yyq
4 (')**wykly** n'nk 'dkwsynk' kwyny 'wyrytm'z
5 l'r. . 'dkw qwtlwq tynlq l'r n'nk
6 "y'qyn cylt'k – yn kwyrwp q̈yz
7 **qyβ**yrq'q – kwynkwl twr*q*wr
8 **m**(')**z***l*'r 'wyrwk – "m'l qylynclq
9 **pw***lw*r l'r 'wydswz qwlwswz 'wypkyl'm'z
10 pwlq'nm'zl'r qwp q'm'q tynlq l'ryq
11 [']mk'tm'ksyz s'qync s'qynqwcy pwlwr
12 *l*'r 'wlwq 'wlwq 'dkwk' 'rd'mk'
13 *t*'kmyš 'rs'r ym' kwyβ'nc kwynkwl
14 (')**wyryt**m'zl'r . . "nc' mwnc' mwyny y'z
15 **wqy** *p'r* 'rs'r "ryty 'wyrtm'z p//. . .
(Ende von Tafel 59 v)
16 . . ./*d*/*r* l'r "p'm pyrw*k* . . .
17 . . . "š'y *q*[']. . .
(Rest fehlt)

(Übersetzung s. S. 163 f.)

(Rückseite)
'wyc ywz pyš *y***krmy**

(Rückseite) [. . .], [Blatt] dreihundertfünfzehn

1 . . ./*qy* ' y'zwq y'nklwq qylmyš (')**rs**(')**r**
2 ym' y'zwqy "šylwr 'wlwq twyrlw**k**
3 pwlwr . . 'wl "nt'q kycyk t'm*w*lwq
4 tynlq l'r m'ytry pwrq'n p'šyn *p*/. . .
5 ptr'klp t' plkwrkw*l*wk kyn k'lt'cy
6 pwrq'n l'r – pyrl' twšwš
7 m'z kwyrwšm'z – l'r. . "ny*n*
8 kwynkwl kwykwz – "š'y 'q 'r*t*(')**t**
9 m'q'ly "ryq twrwq qylq'ly q't'*q*
10 l'nmyš krk'k kym q̈'yw tynlq n'nk
11 "š'y y 'rt'm'dwq 'rs'r n'c' cqš'
12 pwty 'yrwk k'mrwk 'rs'r ym' 'wl
13 tynlq 'wyr 'wydwn t'mwd' 'mk'k
14 **t**(')**kynm**'z . . kym n'nk kwynkwly kwykw*zy*
15 (")**rt**(')**m***y*š 'rs'r n'c' "**ryq** c*q*š'*p***wt**
16 **lwq** (')**r***s*'r ym' 'w*l* ///. . .
17 . . ./ '/*r*'*k*/. . .
(Rest fehlt)

. . . [wenn jemand auch] wenige Sünden begangen hat, wird seine Sünde zunehmen und groß werden. Solcherlei Lebewesen der kleineren Hölle begegnen und treffen, angefangen mit Buddha Maitreya, die später kommenden, im Bhadrakalpa erscheinenden Buddhas nicht. Daher ist es nötig, sich zu bemühen, um die Sinn (Hend.)-Anlage nicht zu verderben, reine und saubere (Taten) auszuführen. Wenn die Anlage irgendeines Lebewesens nicht verdorben ist, die Gebote aber lückenhaft und *gebrochen hält, wird doch jenes Lebewesen keine Höllenqual leiden. Wessen Herz und Brust aber [verdorben] ist und wer aber die Gebote rein hält, jener . . .

60. XIX(?), ?=Nr. 404

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 s//. . .
2 'wlwrdy k/. . .//r /. . .
3 'ylyk p'k . . .////. . .
4 kwyrkwlwk t'q s'nkyryn yymyrk'l*yr*
5 'wycwn 'wlwq twyyn 't'wyzyn
6 plkwrtwp 'yky ykrmy pyr' yyrd'
7 [']*w*trw y'd'q p'rw yrlyq̈'p q̈/. . .
8 *yrlyq*[']dy t'q̈y ym' 'ynysy . . .
9 *y*k q̈wtq[']rq̈'lyr 'wycwn "ntyry*s*
10 y[']*z*wqlwq tynlq 'wswqlw*q* "βy/ . . .
11 . . ./ p'rw yrlyq̈'dy . . .
12 . . .*p*r'my 'wrwqyn . . .
(Ende der Vorderseite ?)

. . . ließ sich nieder . . . der König . . . anzusehendes Vorgebirge zu zerstören, geruhte er, nachdem er eine große Mönchsgestalt hatte erscheinen lassen, ein Land von zwölf Meilen zu Fuß zu durchschreiten, und dann geruhte er . . . und dann, um seinen jüngeren Bruder . . . zu erlösen, . . . wie einer, der Ānantarya-Sünden *begangen hat, . . . geruhte er zu gehen . . . Samen . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . ./ 't'wyzyn
2 . . ./*r*w yrlyq'dy y'lyn*k*
3 ywryywr tr*s* *n*wmlwq dynt'rl'r'q q̈wt
4 q'rq'lyr 'wycwn 'wβwt "βy't
5 ync' syn'yw yrlyq̈'p twnswz cwp'
6 . . ./nk 'wl'rny pyrl' q̈'ty*lw* ywr
7 yyw . . . yrlyq̈'dy ym' pyr 'wqwrd'
8 . . . (')[']q'rl'q 'yclyk 'wdc*y* *qyz*
9 yw*q*rwt s'tq'ly p'lyq̈ q̈['] *p*[']*r*
10 d*y* . . y'rym ywlt' 'wqwl "////
11 . . ./*k*y y'ry qwryp kwyz/. . .
12 . . ./ sy*q* *t*[']*yw* 'yql'yw . . .
(Ende des Blattes)

. . . Körper . . . geruhte er. Um die allein gehenden, in einer falschen Lehre befangenen Mönche zu erlösen, hatte er geruht, ihre Scham auf die Probe zu stellen, und hatte geruht, sich ohne Obergewand . . . unter sie zu mischen. Und zu einer Zeit . . . ging eine schwangere junge Hirtin zur Stadt . . . um Yoghurt zu verkaufen. Auf halbem Wege das Kind . . . ihr Speichel trocknete aus, ihre Augen . . . weinend . . .

XX. Kapitel

(Höllenkapitel, V. Hs.)

171. XX, 1=Nr. 21

(Vorderseite)
ykrmync 'wylwš pyr ptr

(Vorderseite) Zwanzigstes Kapitel, Blatt eins

1 n'mw pwt n'mw drm n'mw s'nk
2 'mty pw nwm lwq s'β'q t'q̈yqwlwq
3 t'qd' smntβrkyš y'zy d' 'wqmy*š*

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!
Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man

60 v 5. *cwp'* /// . . . bildet dies mit dem vorhergehenden *twnswz* ein Synonymkompositum, könnte man *cwp'syz* lesen, vgl. *čüprek* „Krimskrams" (WB). Kāšγarī hat *čubra* „abgenutzter Anzug". **60 v 8.** *"q'rl'q 'yclyk* „schwanger", vgl. osm. *ağır vücut* „id."; *ağır ayaq* „id."; krm., kar. L. *ayïr ayaqlï qarï* „schwangere Frau"; tel. *ayayï ür qat* „id." (WB).

krk'k .·. .·. "nt' 'wytr w
twyk'l pylk' m'ytry pwrq̈'n 'ydyz ywk
s'k 'wrwn — 'wyz' 'wlwrwp
q̈'tyq q̈'tqy — 'yryk kwynk
wlwk tynlq — l'ryq y'β'ltwr
q̈'lyr 'wycwn — "ltwn 'wynklwk
y'rwq̈*y*n 'ydw yrlyq'r · · 'wl y'rwq̈
l'r q̈' pwrtwlwp kwlty s'nync'
'wyc m*yn*k 'wlwq mynk yyr swβ l'r
s*wβ* 'wyz'ky kymy 'wswqlwq "lt y
twyrlwk t'pr'ywr q̈'mš'ywr l'r yyr
swβ t'pr'myšynk' "synky *s*'nync'
tnk*r*y y'lnkwq̈ 'wyst*w*n kwykt' "ltyn
y(')**qyz**t' tyšy 'yrk'k 'r'n 'yšy
l[']*r* s'ty's'tryš tnkry yyrynt'k y
tnkry l'r 'wswqlwq 'wykrwncwl*wk*
s'βynclykyn kwkwtp't t'qd'
twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n t'p'
yyq̈ylwr l'r . . q̈wβr'q yyqylmyšt' kyn
twrwm "r' twyrtyn yynk'q̈ 'wlwq
tyky cwq̈y k*w*yky [']**yštyl**wr ywk'rt
'wydt'k*y* . . ./*l*//. . . /k 'wt y'lyn
l'r . . ./· · "ny kwyrwp 'wl yyqy*l*n*y*š
*ty*nlyq l'r 'rtynkw *q̈*wrqwp "yynyp *twyk*[']*l*
pylk' m'ytry pwrq'n ywzy t'p' kwyrwr
'ync' typ tyywr l'*r* **pw n**[·] s'β 'rky
tnkrym· · twyrtyn yy**nk**(')**q** . . ./q̈/. . .
m'q̈ 'wynl'r 'yšt*yl***wr** . . .
'wyrt y'lyn l'r /. . .

(so) verstehen, daß sie auf dem Hühner(fuß)-Berg in der Samantavṛkṣa-Ebene (stattfindet). Darauf setzt sich der vollkommen weise Buddha Maitreya auf einen hohen Platz, und um die hartherzigen, groben, rauen Lebewesen sanft zu machen, geruht er, goldfarbige Strahlen auszusenden. Wie sie von jenen Strahlen getroffen werden, da erbeben und erzittern sechsmal die dreitausend großen Chiliokosmen von unendlicher Zahl wie Schiffe auf dem Wasser. Infolge des Bebens der Erde versammeln sich zahllose Götter und Menschen oben am Himmel und unten auf der Erde, weibliche und männliche (Tiere), Männer und Frauen, so froh und beseligt wie die Götter im Trayastriṃśat-Götterland, auf dem Kukkuṭapāda-Berg, beim vollkommen weisen Buddha Maitreya. Nachdem sich die Schar dort versammelt hat, [vernimmt man] alsbald in allen vier Himmelsrichtungen ein starkes Gemurmel, Geräusch und Lärm. Die in der jetzigen Zeit erscheinenden Feuer und Flammen ... In Anbetracht dessen erschrecken jene versammelten Lebewesen sehr, fürchten sich, blicken zum Antlitz des vollkommen weisen Buddha Maitreya, und sie sprechen folgendermaßen: „Was ist das wohl für eine Angelegenheit, mein Gott? In vier Himmelsrichtungen lassen sich Stimmen ... vernehmen. ... Glut und Flammen ...

(Rückseite)
ykrmync (')*wylwš pyr* **ptr**

y'lyn 'ycynt' tytrw kwyrs'r 'yrync
yrlq tynlyq l'r 'wyrt'nwr l'r py y pycqw
q̈ylycyn pycyšwr l'r kwyk q̈'lyq d'
q̈wzlwq y'qmwr y'q̈'r q̈r' twytwn
l'r cwqr'ywr k'nkyrsyk yydl(')r yydywr
q̈wp q̈'m'q — q̈wrqync "yync
q̈' t'kmyš — tynlyq l'r *n*'nk
q̈wrqyncyn — t'rq'rd'c y
syz tnkrym pyzynk' ym' '*w*mwq
'yn'q pwlwnk. . 'wytr*w* twyk'l pylk'
m'ytry pwrq'n 'zrw' 'wynyn 'ync'
typ yrlyq'ywr . . syzl'r "rtwq q̈wrqm'nk
l'r 'wl s'β'q syzl'r kwyzyn kwyrk'y
syzl'r 't'wyzyn 'wl 'mk'k twlq'q̈
t'kynm'd'cy syzl'r "nynk "r' twy*r*
tdyn yynk'q̈ kycyk *t*'mw l'r d' . . .

(Rückseite) Zwanzigstes Kapitel, [Blatt] eins

Wenn man in den Flammen genau hinschaut, (da) brennen elende, erbärmliche Lebewesen. Mit Messern und Schwertern schneiden sie sich gegenseitig. Vom Himmel regnet ein Regen von glühendem Feuer; schwarze Rauchwolken brodeln, erhitzte Gerüche steigen auf. Derjenige, der die Furcht der von Furcht und Angst betroffenen Lebewesen tilgen kann, seid Ihr, mein Gott! Auch uns seid Hoffnung und Zuflucht!" Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya mit Brahmā-Stimme folgendermaßen zu sprechen: „Ihr, fürchtet euch nicht weiter! Diese Dinge werdet ihr mit den Augen sehen, mit dem Körper (aber) werdet ihr Leiden und Qualen nicht erdulden."

Unterdessen werden in vier Himmelsrich-

171,24. *ywk'rt.* Da es am Ende der Zeile steht, könnte das *-t* fälschlich für *-w* stehen, vgl. *ywk'rw.* Doch falls hier kein Fehler vorliegt, wäre es **yüger-t* wie **yüger-ü.* **171 v 11.** *'zrw' 'wyny* „Brahmā(Zärwan)-Stimme". Es ist in Indien üblich, eine schöne Stimme durch dieses Bild wiederzugeben. In manchen uigurischen Texten lesen wir auch *qazlar üni* „Gänse-Stimme".

17 'mk'k lyk tynlyq l'r plkwlwk pw*l*wr
18 l'r. . "m'ry 'wyrt'nw y'l' yyr 't'wyz
19 yn k'lyr l'r . . "m'ry 'wlwq p'dwk
20 'wt p'q t'k 't'wyzyn 'w*y*rt'nw y'l'
21 "m'ry l'ry "t'z 't'wyzyn "m'ry l'ry
22 'wyrtlwk y'lynlyq q̈w' c'c'k 't'wyz
23 wn . . "m'ry 'y y yymyš 't'wyzwn . .
24 "m'ry 'wtwnk (')**t**(')**wy***z*w*n* 'wyrt'nw y'l'
25 kwyy' . . "m'*ry* swykw*t* (')**t**(')**wyz***w*n
26 (")**m**(')ry 'β p'rq̈ 't'wyzwn . . ["]**m**(')**r***y* y
27 "q'zl'ryntyn 'wt y'l'n 'wyn'
28 "m'ry l'ry *q̈*(')**r**(')**q***l*'ry s'cr'yw 'wyrt'nw
29 . . .//. . . . .//. . . (')'ny kwyrwp kwkwtp't
30 **t**(')**qd**(') **yyqylmyš** qwβr'q q̈wrqwp
31 . . . **twyk**(')**l** *p*ylk' m'ytry y
(Ende des Blattes)

tungen, in den kleineren Höllen . . . leidvolle Lebewesen sichtbar. Einige kommen brennend mit Erdkörpern daher; andere mit großen, hohen heubündelartigen Körpern brennend und flammend; andere mit Körpern von der Form einer Bewässerungsleitung; andere von ihnen mit Körpern von brennenden, flammenden Blumen; andere mit Körpern von Pflanzen und Früchten; andere mit Körpern von Brennholz brennend und flammend; andere mit Baumkörpern; andere mit Häusern und Höfen als Körper; andere, aus deren Mündern Feuer und Flammen lodern; andere, deren Augäpfel springend und brennend . . .

Wie sie dies sehen, erschrickt die auf dem Kukkuṭapāda-Berg[versammelte]Gemeinde und . . . [vollkommen] weisen [Buddha] Maitreya...

(Höllenkapitel, V. Hs.)

172. XX, 4=Nr. 23 (Paralleltext zur IV. Hs., Tafel 225 [172 r 21–v 9 = 225 r 1–17, 172 v 1–8 = 225 r 11–17, 172 v 21–31 = 225 v 1–10])

(Vorderseite)
*y*k**r***myn***c* 'wylwš *tw***yrt**

(Vorderseite) Zwanzigstes Kapitel, [Blatt] vier

1 y'lnkw*q̈* "z*wn*ynt' 'rk'n βrq̈' r
2 s'nkr'm s'nlyq s'nky*k* "βyn p'rq̈yn
3 lyn*yn* *pr*y'nyn swyk*wp* pwzwp q̈'pyqyn
4 twnkl*wk*y*n* 'yq'c 'ytykyn βrq' r
5 *q*'pyqyn s'nkr'm – q'pyql'r*y*n
6 "ltymz 'wqwr – *l*(')*d*ymz 'r*d* y
7 'wl "yyq – q̈yly*nc* **kwycy**
8 nt' ["]**nt'** – [']*wytrw* /. . .
9 'wlwq t'mw*l*'rd' *twqdwmwz*. . t'mwdyn
10 q̈wrtwlwp pw pr'tyk'n'r'*k* kycyk
11 t'm*w* l'rd' twqmyš 'rwr pyz. . ['']nyn
12 'β p'rq 't'*w*yzlwk q̈'pyq twynklwk[118]
13 'wswql*wq* [']t'wyzl'rymz 'rwr. . "yyq
14 q̈ylynclyq 'r'n k'lyp kytm"yn 'nynk*w*

Wir hatten, als wir in der Menschenexistenz waren, zu Klosterniederlassungen gehörige Klosterhäuser, Zellen, Kammern umgerissen und zerstört; ihre Pforten, Fenster, hölzernen Einrichtungsgegenstände, die Klostertore, die Klosterpforten genommen und gestohlen. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir . . . dann in den großen Höllen wiedergeboren worden. Von (jenen) Höllen erlöst, sind wir in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Darum haben unsere Körper Haus- und Hofgestalt, sind Pforten und Fenstern ähnlich. Böses tuende Männer kommen und verletzen ununterbrochen unsere Schul-

[118] Das zweite *w* wurde über das Wort geschrieben.

171 v 21. *"t'z 't'wyzlwk* „Körper (wie eine) Bewässerungsleitung". Das *"t'z* ist in dieser Form nicht belegt. Kāšγarī kennt *atïz* „iki dere arasındaki su geçecek set" und *atïzla-* „ark açmak, set yapmak". Ob das unser *"t'z* ist, vermag ich nicht genau zu sagen. Die Bedeutung könnte wohl richtig sein, da die Höllenwesen in ungewöhnlichen, recht überraschenden Gestalten erscheinen. **172,4.** *twnklwk* „Fenster", Kāšγarī gibt die Bedeutung „Decke des Rauchlochs". Es ist bei kreisförmigen Filzzelten die runde obere Öffnung, die durch einen Radkranz begrenzt wird. Um gegebenenfalls die Filzdecken auch über diese Öffnung ziehen zu können, sind in diesem Radkranz zwei sich kreuzende und etwas nach oben gewölbte Stäbe angebracht. Daher ist die Grundbedeutung des Stammes „rund", und die abgeleiteten Bedeutungen sowie die der abgeleiteten Wörter sind „flacher Hügel, Wagenrad usw.": *töŋ* (alt.) „Hügel" usw. – Die Rauchlochdecke der Zelte wurde im Häuserbau natürlich entweder zum „Schornstein" *tönnök* / *tönlök* (tat.) oder zum „Fenster" *tüŋlük* (čag.). In unserem Text ist es auch natürlich nur „Fenster", denn wir lesen weiter unten *q'pyq twynklwk 'wswqlwq 't'wyz* „Körper wie Tür und Fenster" (172,12). **172,14.** *kytm"yn* „ununterbrochen" <*kit-me-y-in* „nicht weggehend" (vgl. Anm. 23,12). Es ist eine Art von negativem Konverb wie in AGr. § 234:

15 mwzny swyk'r l'r "tymzny yynymzny
16 pyc'r l'r 'wš'r l'r. . 'ycymzny 'yc'kwmwz
17 ny s'sy lyq t'qy pwrn'c 'wswqlw*q*
18 kwywrwr 'wyrt'ywr l'r. . "m'ry l'ry y
19 'ync' typ tyywr l'r pyz 'ylkyd' kyšy
20 't'wyzynt' 'rk'n twyyn dynt'r l'ryq
(Tafel 225 r 1)
21 kr'z' twn k'dmyš 'dkwlwk tynlyq l'ryq
22 swyktwmwz y'ntymz "yyq y'βl'q s'βl'r
23 swyzl'dymz. . 'wl "yyq q̈ylync k*wy*cynt'
24 "nt' 'wylwp 'wlwq t'mwl'rd' twqdwmwz
25 "nt' ym' 'wykw*š* 'mk'k twlq'*qy*n
26 kwytwrwp 'lpyn[119] 'mk'kyn "ntr'n *q*w*t*r*w*l
27 twmwz 'mty pw kycyk t'mw l'r d' twq
28 myš 'rwr pyz k'ntw "qzymztyn 'wyrt
29 y'lyn 'wynwp tylymz t'mq'qymzny y
30 'yrnymzny pwrnwmwzny '*wyr*t'ywr y'l'r r
31 t'qy twlp 't'wyz*wm*wzny ywrk'p qwrwq
(Ende der Vorderseite)

tern, unser Fleisch und unsere Haut stechen und zerschneiden sie. Unser Inneres und unsere Eingeweide lassen sie wie Kessel in einem Brennofen brennen."

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir ehemals in Menschengestalt waren, Mönche und Kāśāya-Gewänder tragende, gütige Lebewesen beschimpft und bedroht und (ihnen gegenüber) böse, schlechte Worte gesprochen. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Und dort haben wir viele Leiden und Qualen ertragen. Mit Anstrengung und Mühe haben wir uns von dort befreit und sind nun in diesen kleinen Höllen wiedergeboren worden. Aus unserem eigenen Mund flammen Glut und Flammen empor und entflammen (Hend.) unsere Zungen, unsere Gaumen, unsere Lippen und unsere Nasen, und unseren ganzen Körper umschlingen sie, und

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Tafel 225 r 11)
1 q̈wβwq̈ swykwt 'wswqlwq 'wyrt'ywr
2 y'l'r kwywrwr . . *q*'l t'lβ' 'wswqlwq
3 mwn' t'n' 'wmwq 'yn'q t*yl*'yw w
4 ywkwrwr pyz q̈'c'r pyz. . n'nk pw 'mk'
5 kymzdyn '[']ryl'd'cy – pwlm'z pyz. . "m'ry
6 *l*'ry 'ync' – typ tyywr l'r
7 **pyz** (')w*y*nkr' – kyšy "zwnynt'
8 (')**rk**(')*n* "dyn – kyšy l'ryk
9 twyyn šmn'nc l'ryq kwyrklwk kwyz
10 wnk t'kylzwn typ swyktwmwz 'rdy . .
11 'wl "yyq q̈ylync kwycynt' 'wlwq
12 t'mwd' twqdwmwz. . "ntr'n 'wzwp
13 q̈wrtwlwp pw kycyk t'*mwl*(')*r* d'
14 twqmyš 'rwr pyz. . twrq'rw kwyzwmwz
15 q̈'r'qymz s'cr'ywr "yyq q̈ylync
16 kwycy*n*t' 'ykyl' plkwlwk pwlwr . .
17 "ny 'yšydyp kwkwtp't t'qd' yyqyl
18 myš q̈wβr'q 'wl t'mwlwq l'r q' 'ync'
19 typ tyywr l'r. . y'n' n' 'dkw q̈ylync

wie ein trockener, hohler Baum brennen, flammen und verbrennen sie. Wie irrsinnig und verrückt hin- und herirrend, nach Hoffnung und Zuflucht suchend, gehen und fliehen wir davon. Von diesen unseren Leiden werden wir uns absolut nicht reinigen!"

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als [wir] ehemals in der Menschenexistenz waren, fremde Leute, Mönche und Nonnen beschimpft, indem wir sagten: ‚Dein sehendes Auge möge erblinden!' Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir in den großen Höllen wiedergeboren worden. Als wir von dort befreit wurden, wurden wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren. Ständig werden unsere Augen und Augäpfel ausgestochen, (aber) infolge der bösen Taten treten sie erneut in Erscheinung!"

Als sie dies vernehmen, sprechen die auf dem Kukkuṭapāda-Berg versammelten Scharen zu

[119] '*lpyn* ist eine alte Korrektur.

tiyin, *iyin* usw. Die eigentliche negative Form von Konverben ist *-ma-tï* (vgl. AGr. § 235), im Gegensatz zur positiven Form auf *-p*. Dieses *-ma-tï* ist manchmal durch *n* erweitert: *-ma-tï* + *n*. Diese letzte erweiterte Form scheint bei einer „zeitlichen" Aufeinanderfolge angewendet zu werden, während die erste Bildung bei einer „ursächlichen, logischen" Aufeinanderfolge steht: *öd yaz-matïn . . . saqïnč qïlsar* (TT V A 109) „wenn man . . . ohne die Zeit zu verpassen . . . meditiert." Diese Unterschiede werden oft verwischt, z. B. *arïmadï alqïnmadïn qalïr erser* „wenn es . . . ohne gesäubert zu werden, ohne zu verschwinden zurückbleiben sollte" (U II, 79,53). Im Türkei-Türkischen kann man *gitmeden* als *<gitme* + *den* auffassen. **172,17.** *pwrn'c* „Krug, Kanne". Diese Bedeutung ist nur zögernd aus den Belegstellen in unserem Text abgeleitet worden (s. Index). Ob die Lesung tatsächlich so ist? Da Elif und Nūn voneinander nicht unterscheidbar sind, könnte man es auch *pwr'nc* lesen, in diesem Falle *<*bura-nč*, vgl. *bura-* „übel riechen" (WB). Demnach wäre unser Wort etwa „*Abfalleimer".

20 pwy'n pwykt'k q̈ylmyš 'rdynkyzl'r
(Tafel 225 v 1)
21 kym t'mwlwq 't'wyzyn p'rw k'lyp
22 twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n'q kwyrk'ly
23 pwltwnkwzl'r . . 'wytrw 'wl t'mw lwq l'r
24 twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n kwycyn
25 t' 'ync' typ tyywr l'r pyz q̈ylmyš
26 "yyq q̈ylyncymzq̈' 'wykwnc kwynkwl
27 'wyrytyp swyzwk kwynkwlyn n'mw
28 pwt q̈yltymz 'rdy . . 'wl 'dkw q̈ylync
29 kwycynt' twyk'l pylk' m'ytry y
30 pwrq'nyq kwyrk'ly pwltwmwz. . "m'ry
31 l'ry 'ync' typ tyyywr[120] l'r . . pyz
(Ende des Blattes)
(Fortsetzung Tafel 225 v)

jenen Höllenwesen folgendermaßen: „Was für gute Taten und Verdienstvolles hattet ihr sonst getan, daß ihr in Gestalt von Höllengeschöpfen hierher gekommen seid und den vollkommen weisen Buddha Maitreya zu schauen vermochtet?"

Darauf sprechen jene Höllenwesen durch die Kraft des vollkommen weisen Buddha Maitreya folgendermaßen: „Wir hatten über unsere getanen Sünden Reue erweckt und mit reinem Herzen ‚Verehrung dem Buddha!' ausgeführt. Durch die Kraft jener guten Tat haben wir den vollkommen weisen Buddha Maitreya zu sehen vermocht!"

Andere sprechen folgendermaßen:

(IV. Handschrift)

225. T III M 162 (Paralleltext zur V. Hs., Tafel 172 [225 r 1–17 = 172 r 21–v 9, 225 v 1–10 = 172 v 21–31])

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
(Tafel 172 r 21)
1 **k(')d***myš* **'***dk***wlwk tynlyq l(')ryq swyktwmwz**
2 y'ntymz "yy*q* *y*(')**βl**(')*q* s'**βl**(')**r swyzl(')dymz**
3 'wl "yyq q̈ylync kwycynt' ("**)nt**(') (')**wylwp**
4 'wlwq t'mwl'rd' twqdwmwz "**nt**(') **ym**(')
5 'wykwš 'mk[']k twlq'q̈ kwy*t***wrwp** (')**lpyn**
6 'mk'kyn "ntr'n qwtrwl*wp* (')**mty pw**
7 kycyk t'mwl'rd' twqmy*š* (')**rwr pyz kntw**
8 [']'qzymztyn 'wyrt y'lyn (')**wynwp**
9 tylymzny t'mq'q̈ymzny '**yrnymzny pwrn**
10 wmwzny 'wyrt'ywr y'l'r t'q̈y **twlp** (')**t**(')**wyz**
(Tafel 172 v 1)
11 wmwzny ywrk'p q̈wβwq̈ swykw*t* (')**wswqlwq**
12 'wyrt'ywr kwywrwr . . q̈'l t'lβ' (')**wswqlwq**
13 mwn' t'n' 'wmwq 'yn'q tyl'yw ywkw*r***wr**
14 pyz q̈'*c*[']*r pyz* n'nk pw 'mk'kymzdyn
15 (")**ryl**(')**d**(')**c***y* pwlm'z pyz . . 'm'ryl'ry 'ync'
16 **ty***p* tyywrl'r pyz 'wynkr' kyšy 't'wyz
17 **ynt**(') 'rk'n[121] ["']*dyn kyšy* **l**[']**r***y***k** twyyn šmn'ncy**q**
(Ende der Vorderseite)

(Übersetzung s. S. 169)

(Rückseite)

(Tafel 172 v 21)
1 . . .*k*'ly*p*
2 **twyk(')l pylk**(') *m*(')ytry *pwrq*'nyq kwyrk'ly

(Rückseite) . . ., . . .

(Übersetzung s. S. 170 oben)

[120] Schreibfehler für *tyywr*?
[121] *'rk'n* ist eine alte Korrektur.

172 v 27. *n'mw pwt qyl-*, wörtl. „‚Verehrung dem Buddha' machen", also: die dreiteilige Verehrungs-, Bekenntnis- und Zufluchtsformel aussprechen.

3 **pwltwnkwzl**(')*r* · · 'wytrw 'wl *t'*mwlwql'r
4 **twyk**(')**l pyl***k*' m'ytry pwrq'n kwycynt'
5 (')**ync**(') typ tyywr l'r . . pyz q̈'*yl*myš ''**yyq**
6 **qylyncymzq**[']'wykwnc kwnkwl 'wyrytyp
7 **swyzwk** *kw*nkwlyn nm'w pwt q̈yltymz
8 (')**rdy** (')**wl** (')**dk***w* q̈ylync kwycynt' twyk'l
9 **pylk**(') **m**(')**ytry** *p*wrq'nq kwyrk'ly pwltwmwz
10 ('')**m**(')**ryl**(')**ry** (')**ync**[']typ tyywrl'r pyz m'ytry
(Ende der Tafel 172)
11 **pwrq**(')**n** *p*yrl' twšm'q̈ kwyswšyn pyr
12 . . . p*yr t'*ncw ''š pwšy pyrdymz 'rdy
13 ('')*m*[']*rl*(')*ry* 'ync' typ tyywrl'r pyz swyzwk
14 kwnkwlyn βrq'rd'qy pyr *kwyk*wrckwnwk
15 t'šq'rw 'wyrk*yt*dymz . . 'm'rl'ry (')**ync**(')
16 typ tyywr l'r . . pyz swyzwk kwnkwlyn
17 pyr q̈'t' βrq'r t[']*kz*yntymz *cytyt*/. . .
(Ende des Blattes)

„Wir hatten in dem Wunsch, mit Buddha Maitreya zusammenzutreffen, ein . . . Stück Speise als Almosen gespendet!" Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben mit reinem Herzen eine Taube aus dem Kloster hinausgelassen!" Andere sprechen [folgendermaßen]: „Wir sind mit geläutertem Herzen einmal um ein Kloster herumgewandelt . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

173. XX, 7 = Nr. 32

(Vorderseite)
ykrmync 'wyl*w*š yyty ptr

(Vorderseite) Zwanzigstes Kapitel, Blatt sieben

1 'wyzwp yyywr l'r . . ''m'rl'ry[122] twyyn
2 kwyrklwk l'r t'myr lyk ckrl' r
3 pyll'rynt' pyc'r 'wš'r l'r . . ''m'ry
4 y'lyn'yw twrwr dydm p's'k p'šl'ryn
5 t' 'wrmyš l'r . . ''m'ry 'wyrt'nwr ''ltwn
6 lwq twn l'r – k'dyp kwymwšlwk
7 qwrl'r qwrš'nyp – ywryrl'r. .
8 ''m'ry qwncwy – l'r twnl'ry y
9 'twkl'ry pyrl' 'wyrt'nwr l'r . . ''m'ry
10 'ytyk l'ry y'r'tyq l'ry n 'wyzwšwr /
11 pycyšwr l'r. . ''m'ry ''d'q̈y ''qyrly*q*
12 'yšyl'ryk yyrd' swydrwywr l'r. . . .
13 ('')*m*[']*ry* (')**t**(')**wyz***nwnk* q̈wp q'cyq 'wytl'rynt'
14 . . ./ q̈[w]βš'yw twrwr . . ''m'ry l'r*y*
15 q̈yz'rtmyš t'myr lyk šwykyn 't'**wyz**
16 l'ryn pytyywr l'r . . ''m'ry q̈'**zqwqyn**
17 kwyzl'ryn t'kl'rwr[123] l'r . . ''m'ry **l**(')**ry**
18 'wyrtlwk t'myr lyk tyrnk'q̈y*n*
19 pyr 'ykyntyš k' t'rm'šwr l'r. . ''*m*(')**ry**
20 l'ry nynk pwywnl'rynt' 'wyrtlwk
21 pwrn'c l'r s'lyn' twrwr. . ''m'ry
22 p'šsz ywryywr l'r 't'wyzl'rynt'
23 t'm'n yykn' twqyywr l'r . . ''m'ry
24 kntw 'wql'nyn pwz' pwt'r l'yw w

. . . brechend, essen sie. Einige von ihnen sind in Mönchsgestalt, eiserne Räder schneiden und stechen sie an ihren Hüften. Andere haben in Flammen stehende Diademe und Kronen auf ihre Häupter gesetzt. Andere laufen herum, haben brennende goldene Gewänder angezogen und sich mit silbernen Gürteln gegürtet. Andere brennen mit Frauengewändern und -schuhen. Andere zerreißen und zerschneiden sich gegenseitig ihre Ausrüstungsgegenstände. Andere schleppen (ihre) schwerfüßigen Frauen (sc. schwangeren Frauen) auf dem Boden hinter sich her. An allen Öffnungen des [Körpers] von anderen wimmeln (Würmer). Einige von ihnen beschreiben mit glühend gemachten, eisernen Schreibmessern ihre Körper. Andere blenden ihre Augen mit Pfählen. Einige zerkratzen sich gegenseitig mit glühenden, eisernen Krallen. Am Hals von einigen von ihnen hängen brennende Kessel herab. Einige laufen ohne Kopf herum, Packnadeln schlagen an ihre Körper. Einige vernichten und zerstückeln ihre eigenen Kinder und fressen sie auf. Einige von ihnen sind tierköpfig und ermorden sich

[122] Geschrieben ''*m'rlr'ry*.
[123] Man könnte auch *t'kl'nwr* lesen.

173,15. *šwyk* „Schnitzmesser" (F. W. K. Müller: „Pinsel") <chin. 削 *siao* <*siak* (Karlgren 790). Ferner s. U III, 51,8 und ebenda S. 92 unten.

25 y*yyw*rl'r. . "m'ry l'ry yylq̈y p'šlyq
26 l'r pyr 'ykynty šk' 'wylrwšwr l' r
27 kwyzl'ryn q̈'r'q̈ l'ryn s'ncwšwr
28 l'r . . "m'ry l'ry 'wβwt yynl'ryn
29 'wyzwšwr 'ysk'šwr l'r . . "m'ry l'ry . . . .
30 'wdwz 'wyrm'n 'ykl'ryn 'mk'nwr l'r
31 kym tynlyq l'r 'rky pwl'r . . . . "ny
(Ende der Vorderseite)

gegenseitig. Sie stechen ihre Augen und Augäpfel. Andere vernichten sich gegenseitig ihre Schamteile und reißen sie sich gegenseitig aus. Einige von ihnen leiden an Krätze und Flechtenkrankheiten.

Was für Wesen sind das wohl? Das

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 "ny pyzynk' "yw pyrzwn 'wytrw
2 twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n 'ync'
3 typ yrlyq'ywr . . 'wl "d' ym' syz
4 l'r k' t'km'cy 'wl "ny syzl'r 'wyz
5 wnkwzl'r p'ryp kntw "qzyn "yyty
6 nkl'r 'wytrw – 'wl s'm'nt'βrkyš
7 y'zyd' – yyq̈ylmyš
8 y'lnkwq̈ l' r – t'mw lwq l'r
9 q̈' 'ync' typ – "yytwr l'r syz
10 l'r n' "yyq q̈ylync q̈ylmyš 'rdynk
11 yz*l*(')*r* kym pw mwnt'q 'yrync yrlq
12 (')*m*k'k k' t'kdynkyzl'r . . 'wytrw 'wl
13 t'mwlwq l'r twyk'l pylk' m'yt *r*y
14 *p*wrq'n kwycynt' q̈'tyq 'wyn*yn*
15 (')**ync**' typ tyywr l'r p'kl'rymz pyz
16 *mw*nt'd' 'wynkr' s'kyz 'wlwq̈
17 (')**wyrt**lwk t'mwl'r d' s'kyz 'wlwq
18 **q**wzlwq t'mwl'r d' twqwp 'wyr 'wydwn
19 (')**m***k*'k twlq'q̈ t'kyntmz . . "ntr'n
20 (')lpyn 'mk'kyn 'wzwp t'qy q̈'lmyš
21 "yyq q̈ylyncymz kwycynt' pw mwnt'q
22 twyrlwk pr'tyk'n'r'k "tlq kycyk
23 t'mw l'r d' twqmyš 'rwr pyz. . 'wytrw
24 'wl y'lnkwq̈ l'r 'wytrw 'ync' typ
25 "yytwr l'r . . syzl'r n' "yyq q̈ylync
26 kwycynt' t'mwd' twqmyš 'rdynkyz
27 l'r . . 'wytrw t'mwlwq l'r 'ync' typ
28 tyywr l'r . . pyz 'ylkyd' š'kymwn
29 pwrq'n š'z'nynt' y'lnkwq̈ "zwn
30 ynt' twqdwmwz 'rdy 'wyc 'rdny
31 **pyr**l' swqwštwmwz 'rdy 'dkwlwk
32 **pylk**['] p'qšy l'r pyzny "yyq y'βl'q̈
(Ende des Blattes)

*alles möge er uns mitteilen!" Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Auch diese Gefahr wird euch nicht erreichen. Geht selber hin und fragt danach mit eigenem Mund!"

Darauf fragen die auf der Samantavṛkṣa-Ebene versammelten Menschen die Höllenwesen folgendermaßen: „Ihr, was für Sünden hattet ihr begangen, daß ihr von solchem elenden, erbärmlichen Leiden betroffen seid?"

Darauf sagen jene Höllenwesen durch die Kraft des vollkommen weisen Buddha Maitreya mit fester Stimme folgendermaßen: „Ihr, unsere Fürsten! Wir waren vordem in den acht großen [flammenden] Höllen und in den acht großen [glühenden?] Höllen wiedergeboren und haben lange Zeit Leiden und Qualen erduldet. Von dort sind wir mit Mühe und Anstrengung frei geworden und sind kraft der noch übriggebliebenen Sünden in diesen derartigen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden."

Darauf fragen jene Menschen sie wiederum folgendermaßen: „Durch die Kraft welcher Sünden wurdet ihr in den Höllen wiedergeboren?" Darauf sprechen die Höllenwesen folgendermaßen: „Wir waren ursprünglich in der Disziplin des Buddha Śākyamuni in der Menschenexistenz geboren worden. Wir waren mit den Drei Kleinodien zusammengetroffen. Gute, [weise] Lehrer [hatten] uns das üble, böse . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

61. XX (?), ? = Nr. 110

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . / pyz mwnt'
2 . . .// . . .// y(')*l*ynlyq k'l'myn

. . . wir hier . . . mit brennender Rohrfeder und Schreibgriffel tätowieren wir mit eigener

173,30. *'wyrm'n* „Flechtenkrankheit". Heilk. II gibt für *ürmen* keine Übersetzung.

3 šwkyn 'wyz 'ylkyn 'wyz 't'wyzwmwz
4 ny *q̈*'rnymzny 'wc'mzny 'nynkwmwzny
5 pwtwmwzny p'šymzny ywzwmwzny
6 pytyywr pyz . . 'wl 'mk'k' swynkw
7 kwmwzk't'ky "tymz yynymz y'rylwr
8 yyrtylwr 'wyrt'nwr y'l'r twlp
9 't'wyzwmwzdyn q̈'n yyrynk
10 *swyl q*['*]n "q̈r p'rynwr . . "m'ry l'ry
11 ['*]ync' ty*p* tyywr l'r pyz 'wynkr'
12 kyšy 't'wyzynt' 'rk'n "mr'nm'q̈
13 kwynklwn šmn'ncl'r t'p' škš'm'ny l'r
(Ende der Vorderseite)

Hand unseren eigenen Körper, unseren Bauch, unser Gesäß, unsere Schultern, unsere Oberschenkel, unseren Kopf, unser Gesicht. Durch dieses Leiden werden unser Fleisch und unsere Haut bis auf die Knochen gespalten und zerfetzt, sie brennen und flammen. Aus unserem ganzen Körper fließen Blut und Eiter, Fleischsaft und Blut gehen ab." Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, durch Verliebtheit . . . zu Nonnen und zu studierenden Frauen (*śikṣamāṇa*) . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 d' *t*/. . .
2 "m'ry 'ync['] **typ tyywrl(')r** . . .
3 d' kyšy "zwnynt' 'rk'n s'*tyq*
4 cy ywlwqcy 'wz 'wz'qwt 'rdymz . .
5 "z q̈ylyncymz kwyclwk pwlwp 'zwk
6 s'βl'r swyzl'dymz . . t'qy ym' q̈*w*dy
7 q̈y y'β'z 'd t'β'rl'ryq s'tyq q̈'
8 t'kzwn typ 'wykdwmwz . . yyβdym z
9 "dn'qwnwnk 'dkw "dyn t'β'ryn
10 yyrdym*z* mwyndymz . . s'tyq yw*l*w*q*
11 'wqrynt' "nt "ntyq tymz . . pyr
12 'dyk t'β'ryq "lyš pyryš 'wqrynt'
13 'wynky 'wynky m'nkzyn t'kšwrwp
(Ende des Blattes)

. . . „Andere [sprechen] folgendermaßen: „. . . wir sind, als wir in einer Menschenexistenz waren, Verkäufer und Händler und Handwerker gewesen. Unsere gierigen Taten sind mächtig geworden, und wir haben Lügen geredet. Und dazu haben wir niedrige, schlechte Waren gelobt, damit sie zum Verkauf kommen. Die gute Ware von anderen (dagegen) haben wir getadelt. Beim Verkauf haben wir Schwüre geleistet. Beim Handeln haben wir ein und dieselbe Ware zu verschiedenerlei Aussehen verwandelt.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

62. XX(?), 9(?) = Nr. 140

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 "//. . ./. . .
2 'wy*nkr*['] y'lnkw*q* (")**zwnynt(')** (')**rk(')n**
3 **βrq**'r s'nkr'm **s'nlyq s(')nkyk** (")**šyn**
4 'yckwsyn yydym*z* **ywnkl(')dymz** (")**dn(')qwq(')**
5 pyrdymz 'wrnynt' . . . (")**yyq**
6 q̈ylync kwycynt' (")**nt(')** (')**wylwp**
7 'wlwq t'mwl'r d' **twqdwmwz** . . t'mwl'*r*
8 dyn pw pr'ty'*k*(')**n**(')**r**(')*k* kycyk
9 t'mw l'rd' *twqdw*mwz . . mwnt' twqwp
10 q̈yz'rtmyš t'myr lyk βyzyrlyk
11 tyrnk'q̈ *l*'rymz 'r*w*r 'wl "nt'q tyrnk'qyn

. . . als wir ehemals in einer Menschen[existenz waren], haben wir dem Kloster und der Gemeinde [gehörige Speisen] und Getränke verzehrt und [verbraucht] und haben [den anderen] gegeben. An ihrer Stelle . . . Durch die Kraft [dieser bösen] Taten [sind wir dort gestorben] und in den großen Höllen [wiedergeboren worden]. Aus diesen Höllen sind wir in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren. Hier wiedergeboren, haben wir glühende, eiserne Diamantkrallen. Mit der-

61,10. *swyl*, Kāšγarī: *sül* „Eiter, Fleischsaft". "*m'ry*, eine sehr lehrreiche Etymologie bringt F. Rundgren in Turcica 106 – 108. Eine semantisch parallele Entwicklung sehen wir in '*βyn* (s. Index). Vgl. noch Hamilton Anm. I, 7. **61 v 4.** '*wz* '*wz'qwt* „geschickt", morphologisch sieht es wie *p'y p'y'qwt*, '*lp'qwt* aus; <*u-z uz* + *a-γut*. Das Grundwort ist vielleicht *u-* „können". **62,7.** *t'mwl'rdyn*, danach würde man entweder ein Verb wie *oz-* „gerettet werden" oder eine Partikel mit der Bedeutung „nach" erwarten.

12 k'ntw 't'wyzwmwzt'ky "tymzny yyny
13 mzny 'wyzwp 'ysk'p yyywr pyz.. swβs'
14 *s'r* pyz k'ntw q̈'nymzny 'yc'r pyz .. pw
15 **mwnt(')q** (')**mk**(')**kk**['] t'kwmyzny pyltymz 'r
16 s(')**r** . . . /// yyk'y 'rdy*mz* s'nkyk
17 . . . // pwyrtm'k'y /. . ./. . "m'ry
18 . . ./ny 'ync' typ tyy*wr* l'r pyz
19 'wynkr' š'kymwn pwrq'n š'z"nynt'
20 **twyyn***l*'r 'rdymz s'nkyk **q**(')p l'ryq
21 q̈'tdy**mz** q̈'rdymz . . β**y**n'y yync**k**' ywryqc'
(Ende der Vorderseite)

artigen Krallen zerreißen und zerfleischen wir unseres eigenen Körpers Fleisch und Haut und fressen es auf. Wenn wir Durst haben, trinken wir unser eigenes Blut. Wenn wir gewußt hätten, daß wir [zu solchen Leiden] würden gelangen müssen, würden wir [nur unser eigenes Gut] gegessen und das zum Kloster gehörige [Gut] nicht berührt haben."

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir waren ehemals [Mönche] in der Disziplin des Buddha Śākyamuni. Wir haben die der Gemeinde gehörenden *Behälter durcheinandergebracht. Gemäß dem feinen Wandel des Vinaya . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . /'
2 . . ./ twlp 't(')*w***yz**wmwz
3 . . . kwywrwr . . "m[']*r***y**
4 **l**(')**ry** (')**ync**(') **typ tyyw***r* l'r pyz 'wynkr'
5 **kyšy** (")**zwnynt**(') (')*r*k'n 'ylyk l'r
6 . . .**ty***n***l**yq l'r p'lyq̈
7 *p*'kl'*ry* //. . ./yq "yqwcy 'rdymz . .
8 pyz 'yš "yq*wc***y** (')**rdy**mz . . kntw 'rkymz . .
9 kwcwm*w*zk' kwyβ'ny*p* twyrwswzyn s'nkyk
10 βrq'r s'nlyq "ryn "tyn q̈yzyn
11 q̈yrqynyn 'yšk' kwyck' 'yrtk'
12 pyrtk' 'ydtmz ywmš'dymz t'rtdymz. .
13 'yštymz twqydymz twnkl'dymz "dyn
14 kyšy 'wrnynt' ywlq'q 'yš kwyc
15 'yšl'tdymz 'yrt p*yr***t** . . .
16 "yyq **qyly**nc kwycynt(') (")**nt**(') (')**wy**
17 *l*wp '**wlwq** *t*'mw d' twqdwmw**z** . . .
18 twym'n *yyl* "nt' 'mk'k [']**mk**(')**nyp**
19 "ntr'n q̈wrtwlwp pw mwnt'q **kycyk**
20 t'mw l'r d' twqmyš 'rwr *pyz* . . .
21 q̈'ywsy p'šymzt' dydym *p*(')*s*'k
(Ende des Blattes)

. . . unser ganzer Körper . . . brennt." Andere [sprechen folgendermaßen:] „Wir waren, als wir früher [in einer Menschenexistenz] waren, Könige, . . . Fürsten von Städten und Minister . . ., wir sind durch unsere eigene Macht hochmütig geworden und haben gesetzwidrig die der Gemeinde und dem Kloster gehörigen Leute und Pferde, Mädchen und Jungfrauen zur Arbeit und Beschäftigung geschickt sowie zu Frondienst und Abgaben herangezogen; wir haben sie hin- und hergezerrt, geschlagen und geprügelt. Anstelle von anderen Menschen haben wir sie bei Handelsgeschäftsarbeiten und -aufträgen beschäftigt und Tribut und Abgaben [leisten lassen]. Durch die Kraft [dieser] bösen Taten sind wir dort gestorben und in der [großen] Hölle wiedergeboren worden . . . Zehntausende von Jahren haben wir dort gelitten. Von dort sind wir erlöst worden und in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Einige von uns [tragen] auf dem Kopf Diademe und Kronen.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

174. XX, 15 = Nr. 30

(Vorderseite)
ykrmync 'wylwš *pyš* ykrmy ptr

(Vorderseite) Zwanzigstes Kapitel, Blatt fünfzehn

1 'rwr pyz.. mwnt' twqwp 'wyrm'n
2 'ykyn twlp 't'wyzwmwzt'ky 'tymz

. . . sind wir [wiedergeboren worden]. Dort wiedergeboren, wird unseres ganzen Körpers

62,20. *q'p*, man könnte es auch *'lp* lesen; doch hat Kāsγarī *qap* „Schlauch, Sack". **62 v 12.** *ywmš'-*≺*yumuš* + *a-* „zum Dienst schicken" (s. U II, 72,3: *yumušči* „Diener"). Im Altanatolischen begegnet man diesem Wort ziemlich oft: *yumṣan-* „im Dienste stehen", *yumuṣ* „Dienstarbeit", *yumuṣ oğlanı* „dienender Knabe" (vgl. TTS). **62 v 14.** *ywlq'q* ≺**yuluγ* +*a-q* ist eine Ableitung, die bis jetzt in den Texten m. W. nicht vorgekommen ist. Es steht attributiv zu dem folgenden *'yš kwyc* „Kauf und Verkauf, Handel".

3 'wlwp 'wpr'p yyrd' twyš'r q'n
4 'yr*y*nk "q'r p'rynwr q̈wrt q̈wβšp
5 "ryqsyzlyq – pyryq 'wyd'q̈ y
6 t'k y'rsyn – cyq y'βl'*q̈*
7 yydl'r yydy – *y*wr q̈wrt*l*[']r
8 pyrl' t'ncw – t'ncw "tym*z*
9 s'lyn' twrwr . . "m'ry 'ync'
10 typ tyywr l'r . . pyz 'wynkr' kyš *y*
11 "zwnynt' 'rk'n "k' p'ltyz
12 'yn'ycy 'wqwl q̈yz pyrl' "mr'nm'q̈
13 pylykyn y'zyntymz . . 'wl "yyq q̈yly
14 nc kwycynt' "nt' 'wylwp
15 'wlwq t'mw l'r d' twqdwmwz. . t'mw
16 l'rdyn qwrtwlwp pw pr'tyk'r'k
17 kycyk t'mw l'r d' twqmyš 'rwr pyz
18 mwnt' twqwp tyryk 'rk'n
19 yydyyw s'syyw ywryywr pyz. . yyt y
20 tyrnk'q̈y mz 'wyz' 'wyz'r pyz 'ysk'ywr
21 pyz . . "qwlwq yyl'nl'r twlp 't'wyz
22 wmwzny ywrk'p 'wβwt yynymzt'
23 q̈wrt q̈wβš'p 'yrynk t'β "q'r
24 p'rynwr 'wyzwmwz ym' 'wyzwlm' z
25 'wyt'kymz ym' twlm'z. . "m'ry 'ync'
26 typ tyywr l'r pyz 'ylkyd' kyš y
27 't'wyzynt' 'rk'n βrq'r q̈'
28 y'qyn yyrk'rw 'wlwrwp βrq̈'r 'ycyn
29 t' qwβwq swβyq "ryqsyz k'myštymz
30 'wl "yyq q̈ylync kwycynt' ẗ'mw
31 d' twqdwmwz 'wyr 'wydwn "nt[']
(Ende der Vorderseite)

Fleisch wegen der Flechtenkrankheit zerstückelt und zermürbt und fällt zu Boden, Blut und Eiter fließen und gehen ab, der Wurm durchhöhlt es, und wie aus einer Grube von Unreinigkeit und *Unrat stinken ekelhafte, üble Gerüche, mit den Würmern hängt unser Fleisch in Fetzen herab."

Manche sprechen folgendermaßen: „Wir haben uns, als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, mit älteren Schwestern und Schwägerinnen, mit jüngeren und älteren Brüdern, mit Söhnen und Töchtern durch Liebe versündigt. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Wir wurden aus den Höllen befreit und in den kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren. Dort wiedergeboren, stinken und faulen wir immerdar bei lebendigem Leibe. Mit unseren scharfen Krallen vernichten und zerstückeln wir (uns selbst). Giftige Schlangen umschlingen unseren ganzen Körper, in unseren Schamteilen höhlt der Wurm, Eiter und *Verwesendes fließen und gehen ab. Unser Leben aber hört nicht auf, und unsere Schuld wird nicht beglichen."

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, uns an einem einem Kloster nahegelegenen Ort niedergelassen und haben ins Kloster hohle und klebrige Unreinigkeiten hineingeworfen. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir in den Höllen wiedergeboren worden. Lange Zeit haben wir dort

(Rückseite)

1 'mk'k 'mk'ntymz . . *t*'mwdyn q̈*wrt*wlwp
2 pw kycyk t'mw l'r d' *t*wqmyš 'rw*r*
3 pyz . . mwnt' twqwp twq' t'klwk
4 pwlwp t[']*k* mwn' 'wyd' 'wpryd'
5 twyš'r pyz q̈'mylwr pyz 'wyrm'n 'ykyn
6 tw*l*p 't'wyzwmwz – t'ky "tymz
7 yynymz q̈wrt – qwβš'p
8 (")r*y*qsyzlyq – yydyq̈ kwyl
9 (')w*s*wqlwq yydyywr s'syywr pyzny *kwr*
10 my*š**k*' syzl'r 'dkw tynlyq l'r y'lnk
11 wql[']r q̈' "yynk l'r βrq'rq̈'
12 y'qyn p'tyql'nm'zwn l'r . . "m'ry
13 'ync' typ tyywr l'r . . pyz 'wynkr'
14 kyšy 't'wyzynt' 'rk'n š'kymwn

(Rückseite) . . ., . . .

Leiden gelitten. Aus (diesen) Höllen wurden wir befreit und sind in jenen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, sind wir jedoch blind geworden, und da fallen und stürzen wir in Löcher und Gruben! Durch die Flechtenkrankheit höhlen die Würmer Fleisch und Haut an unserem ganzen Körper aus; die Unreinigkeit stinkt und fault wie ein Stinksee. Wenn ihr uns [gesehen habt], sagt den guten Lebewesen und den Menschen, daß sie sich (ja) nicht in der Nähe von Klöstern *beschmutzen sollen!"

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir ehemals in einer Menschenexistenz

174,23. *t'β* „*Verwesendes", vielleicht <chin. 爛 *t'a* <*t'ap* (Karlgren 958; dieses Zeichen wird zwar nicht gegeben, jedoch hat die ganze Wortfamilie die alte Aussprache **t'âp*). **174 v 3—5.** *t'klwk pwlwp t'k mwn' . . . twyš'r pyz.* Die Verbindung von *-p* mit *t'k* ist auffallend. Da das Wort *t'k* ein wenig verstümmelt ist, könnte man es wohl auch *trk* lesen, was „gleich, alsbald" bedeuten und zur Stelle gerade gut passen würde.

pwrq'n š'zynynt'qy 'βdyn p'rq
tyn 'wynmyš twyyn šmn'nc šrmyry
šrmyr'nc l'r n'nk "ryq cqš'pwt
l'ryn "rt'tdymz p'c'q 'wlwrwp
"mr'nm'q̈ pylyk nynk mwynyn q̈'d'
q̈yn 'wqm'tyn tyšy tynlyq pyrl'
y'zyntmz. . 'wl "yyq q̈ylync kwycynt'
"nt' "nt' 'wylwp "βyš t'mwd'
twqdwmwz. . "βyš t'mwdyn 'wzwp
'mty pw kycyk t'mw l'rd' twqmyš
'rwr pyz kwyrwnk l'r p'kl'rymz q̈yz
'rtmyš t'myr lyk ptr'k l'r pyzny
'ykyr'r 'ykyr'r ywrk'myš 'rwr qyz'rt
myš t'myr lyk pyc'k l'ryn pyr
'ykyntyš k' kwyzr' q̈wlq'qr'
s'ncyšwr pyz. . tylymzny pycyšwr pyz
*t*wlp 't'wyzwmwzt' "q̈wlwq
(Ende des Blattes)

waren, die reinen Gebote der Mönche und Nonnen, der Novizen und Novizinnen gebrochen, welche in der Disziplin des Buddha Śākyamuni aus Haus und Hof hinausgegangen waren: (Und zwar) während wir die Fasten(zeit) begingen, haben wir uns, ohne die Sünden der Liebe zu verstehen, mit weiblichen Wesen versündigt. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir da und da gestorben und in der Avīci-Hölle wiedergeboren worden. Aus der Avīci-Hölle wurden wir befreit, und nun sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Seht, ihr, unsere Fürsten, glühend gemachte eiserne Blätter (=*pattraka*) haben uns je zu zweien umwunden. Mit glühend gemachten eisernen Messern stechen wir einander in die Augen und Ohren. Unsere Zungen zerschneiden wir uns gegenseitig. In unserem ganzen Körper giftige . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

63. XX, Ende = Nr. 84

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
*p*yz //. . .
(')w*y*nkr' /. . .
. . ./ *q*wp t'βsyz – *k***wyrswz** . . .
. . ./ ywmš'q – kwyn*k***wlyn**
. . .//s'r /// q̈ylmyš y'z*w***q** . . .
. . . **kš(')nty** q̈ylw 'w*y***kwnwp**
. . . // . . 'wl'r 'wl 'w**ydw***n* t'mw
lwq (')t'wyzyn twyk'l pylk' m'ytry
pwrq'n q̈' y'qyn t'kyp q̈y*lmy*š
"yyq q̈ylyncl'ryn kyzl'm'dyn p'*t*
m'dyn "c'r l'r y'd'r l'r . . twyk'*l*
pylk' m'ytry pwrq'n ym' **yrlyq(')n**
cwcy pylykyn yrwq 'ydw yrly*q*(')**dy**
'wl y'rwq q̈' pwyrtwlwp 'wl *t*(')**mwd(')qy**
tynlyq l'r swyzwk kwynkwl (')**wyrytyp**
"nt' 't'wyz qwdwp tnkry *yyr***ynt(')**
y'lnkwq̈ 't'wyzynt' twq'r l' **r**
k*yc*m'dyn "r' 'ykyl' twyk'l py*l***k(')**
m(')ytry pwrq'n pyrl' q̈'βyšy*r* **l(')r**
. . ./y twyrt twyrlwk q̈wt*q*/. . .
. . ./// l'r . . "m'ry 'wyc twyrl*w***k**
qwtq' kwynkwl 'wyrwtwrl'*r* . . .
. . .y*m*' 'wynkr' kyšy "zwnynt(')
*t*wqmyšt' 'yryk s'rsyq . . .
. . .*t*'βlyk *kwyrl*wk q̈///. . .
(Rest fehlt)

. . . ehemals . . . ohne List und [Betrug] . . . weichen Herzens . . . begangene Sünden . . . bekennend . . . Jene nähern sich zu jener Zeit in ihrer Höllengestalt dem vollkommen weisen Buddha Maitreya, und ohne ihre begangenen üblen Taten zu verheimlichen und zu verbergen, legen sie sie offen und frei dar. Und der vollkommen weise Buddha Maitreya geruhte, in Barmherzigkeit Strahlen auszusenden. Von jenen Strahlen berührt, legen jene Höllenwesen, eine reine Gesinnung erweckend, dort ihren Körper ab und werden in einem Götterland (oder) in einem Menschenkörper wiedergeboren. Nach kurzer Zeit werden sie erneut mit dem vollkommen weisen Buddha Maitreya zusammentreffen, . . . und die viererlei . . . Manche erwecken den Wunsch nach dem Dreierlei Segen . . . und als sie ehemals in einer Menschenexistenz wiedergeboren worden waren, rauhe, grobe . . . betrügerische . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . ///
2 . . ./ ”yyq
3 . . ./ – ’wyst’lwr
4 (’)wl tylt’qyn – ”yyq qylync
5 . . . // yp – ’wlwq ’wlwq
6 t//. . . / k’myšyp . . .
7 t’mw lwq l(’)r nynk sp//l/ . . .
8 ’yšydyp s[’]m’nt’βrk’š y’zyd[’] yyqyl
9 myš tynlyq l’r ”m’ry šwrd’p’n
10 qwtq’ t’kyr l’r . . ”m’ry l’ry y
11 s’kyrt’k’m . . ”m’ry l’ry ”n’k’m q̈wt
12 q(’) t’kyr l’r . . ”m’ry l’ry twyyn
13 dynt(’)r pwlwp ’rq’nt q̈wtq’
14 t(’)kyr l’r . . ”lq̈w nwnk ”ltwn
15 wlwk q̈yrtyš l’ry pwlwr . . . .
16 . . . .
17 (”)lqw š’str l’r pwšqwnmyš β’yp[’]z
18 yky ”ry’c’ntry pwdysβt kšy
19 (”)c(’)ry ’n’tk’k tylyntyn twqry
20 tylync’ y’r’tmyš p’rty[’]r’kšyt
21 (”)c(’)ry twqry tylyntyn twyrk
22 tylync[’] ”βyrmyš m’ytry symyt
23 nwm pytykd’ ’ykyl k’rty kyšy l’r
24 . . . kycyk t’mw lwq ’t’wyzl’ryn
25 t(’)kšwr m’k ”tlq ykrmync
26 (’)wylwš twyk (’)dy . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . üble . . . vergrößern sich . . . aus [jenem Grunde] böse Taten . . . sehr große . . . hinwerfend . . . die . . . der Höllenwesen hörend, erreichen einige der auf der Samantavṛkṣa-Ebene [versammelten] Lebewesen die Würde eines Śrotāpanna. Andere von ihnen die eines Sakṛdāgāmin, andere von ihnen die Würde eines Anāgāmin. Andere werden Mönche und erreichen die Würde eines Arhat. Alle bekommen eine goldfar[bene] Gesichtsfarbe.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der Bodhisattva Vaibhāṣika Āryacandra, der [alle] Śāstras gelernt hat, aus der indischen Sprache in die *twqry*[-Sprache] übertragen hat, und welches [der Meister] Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische [Sprache] übersetzt hat, ist das zwanzigste [Kapitel] namens „*Sündige (=*duṣkṛta*) Menschen [ändern] ihre Kleinhöllenkörper“ [zu Ende] . . .

XXI. Kapitel

(Höllenkapitel, V. Hs.)
(Zu dem verlorenen Fragment s. Beiheft II S. 57ff.)

64. XXI, 1 = Nr. 252

(Vorderseite)
pyr (’)wtwzwnc (’)wylwš pyr ptr

1 . . . (’)mty
2 . . .//
3 . . ./myš krk’k
4 . . .t[’]kymlyk m’ytry
5 pwrq(’)n (’)zrw(’) – ’wynwn twyyn
6 l(’)rq(’) – ’ync’ typ yrly
7 q’ywr kwys’ywr – mw syzl’r twyyn

(Vorderseite) [Einundzwanzigstes] Kapitel, [Blatt] eins

. . . muß man verstehen.

[Darauf] geruht der [Buddha] Maitreya, mit [Brahmā-]Stimme [zu den] Mönchen folgendermaßen zu sprechen:

„Wünscht ihr es, ihr Mönche, die Erlangung schlechter, übler Früchte und Resultate von übel handelnden Lebewesen leibhaftig zu schauen?“

63 v 11. *s’kyrt’k’m* < ? < skr. *sakṛdāgāmin* (=derjenige, der vor dem Nirvāṇa noch einmal wiedergeboren werden wird). **63 v 23.** *’ykyl k’rty kyšy*, wörtl. „einfache, gewöhnliche Menschen“, als Terminus gibt es *duṣkṛta* „sündige Leute“ (Capp. 179b).

8 l'r "yyq q̈ylyn**clyq** tynlyq[124] l'r n'nk
9 "y*y*q y'βl'q̈ twyš (')**wtl***y* t'kynmyš l'ryn
10 ywk'rw kwyrk'ly ["]y[']l'ryn q̈'βšwrwp
11 twyyn l'r 'ync' typ 'wytwnwr l'r· · "nk
12 syz kwys'yw t[']kynwr pyz tnkrym· · "nc'
13 swyzl'myš t' twrwm "r' *twy***rt**
14 *dy*n yynk'q̈ kwyk q̈(')**ly***q* . . .
15 . . ./*y*n "nyn yw/. . .
(Rest fehlt)

Ihre Handflächen zusammenlegend, sprechen die Mönche folgendermaßen ergebenst: „Außerordentlich erlauben wir uns, das zu wünschen, mein Gott!"

Nachdem sie das gesagt haben, alsbald . . . in vier Himmelsrichtungen [am] Himmel . . .

(Rückseite)

1 tw/r/. . .*pyrl*['] . . .
2 k'l /// . . .
3 "zwnynt['] . . . // . . .
4 s'r*s*yq s'β*lyq*. . .
5 k'ntw q̈ylmyš y'zw*ql*/. .
6 q̈ylw 'wykr'nm' —. . .
7 l'r 'wl "nt'q — *twyrlw*k
8 tynlyq l'r 'ylk*y* — **t**(')ky y'βyz z
9 'wykr'tyk l'r*y* (')**wyc**wn twyk' l
10 pylk' m'ytry p*wrq*'n*y*q kwyrwp kwyn
11 kwlynt' 'ync' s'q̈ync s'qynwr
12 l'r · ·pyzny twyk'l pylk' m'ytry y
13 pwrq'n kwyrm'zwn 'rdy · · pw ym'
14 . . ./ t*nk*ry y'lnkwq q̈wβr'q*y*
15 **kwyrm**(')**zwn** (')**r**dy · · twy*k*' **l**
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . mit . . . kommen . . . in der Existenz . . . mit grober Rede . . . ihre eigenen Sünden . . . zu tun nicht gewußt . . . Diese derartigen Lebewesen denken, infolge der üblen Gewohnheit in der Vergangenheit, wie sie den vollkommen weisen Buddha Maitreya erblicken, in ihrem Herzen folgendermaßen: Wenn uns doch der vollkommen weise Buddha Maitreya nicht erblicken würde! Und auch diese Schar von . . . Göttern und Menschen [möge uns doch nicht sehen!] Der vollkommen . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

65. XXI, 3 = Nr. 77

(Vorderseite)
pyr 'wtwzwnc 'wylwš 'wyc ptr · ·

1 'wzq'y q̈wrtwlq'y l'r . . "ny 'šydyp
2 'wl t'mwlwq l'r 'ykyl' qwll'ryn 'wyrw
3 kwytwrwp 'wlwq 'wynwn 'yql'yw m'ytry
4 pwrq'n q' 'ync' typ 'wytwnwr l'r . .
5 'ync' 'wk 'rdy p'kymz. . "nt'q 'wq̈
6 'rdy q̈'nkymz. . — s'nkr'm s'nlq
7 s'nkyk twyltyn — twyš'kyn
8 "tymzk' yynymz — k' t'kwrw twyš'n
9 tymz. . "ryq "ryq sznq kwyz'dm'dymyz. .
10 y'm 'yšyn 'yšl'm'dymz . . ywqswz s'βl'r
11 swyzl'p "rtwrdwmwz. . 'mty 'wl y'zwql'
12 rymzny kš'nty q̈wlw 'wytwnwr pyz trk
13 'wydwn pw 'mk'kt*yn* qwrtwlwp syzynk
14 nwmwnkwzny 'wq*m*[']**qymz** pwlzwn 'wytrw
15 t'mwlwq l'r *twy***k**(')**l pylk**['] m'ytry pwrq'n

(Vorderseite) Einundzwanzigstes Kapitel, Blatt drei

sie werden befreit und gerettet werden."

Wie sie das vernehmen, erheben jene Höllenwesen erneut ihre Arme, und indem sie mit lauter Stimme schluchzen, sprechen sie ergebenst zum Buddha Maitreya: „Genauso war es, o unser Fürst! So gerade war es, o unser Vater! Dem Kloster und den Mönchen gehörige Kissen und Bettdecken haben wir unserem Fleisch und unserer Haut zugeführt und uns darauf gebettet. Die sehr reine Disziplin haben wir nicht beachtet. Die Yoga-Übung (=*yamaka*) haben wir nicht ausgeführt. *Sinnlose Reden haben wir geführt und uns (so) betragen. Jetzt erflehen wir für diese unsere Sünden Vergebung. Mögen wir in kurzer Zeit von diesem

[124] Ursprünglich *tynl'q* geschrieben, später korrigiert.

65,2. *'ykyl'*, vermutlich „beide".

16 . . .///*y*// . . . t'mw lwq *l*[']r . . .
17 . . . /*d*///. . .
(Rest fehlt)

Leiden erlöst werden, und mögen wir Verständnis für Eure Lehre haben!"
Darauf . . . die Höllenwesen [dem] vollkommen weisen Buddha Maitreya . . . die Höllenwesen . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 kwyrlwk 'rs'r l'r t'lym 'wykwš y'z
2 wq̈l'rynk' q̈wrqwncsz "ym'ncsz 'rs'r
3 l'r kš'nty *q̈y*lw 'yck'rm'dwk 'rs'r l'r
4 'wl'r 'wl 'wqwrd' "cyq 'mk'kk'
5 t'kmyš 'rs'r l'r . . – ym' 'ylkyd'ky
6 y'β'z 'wyk'r'tyk – l'rynk' 'ync'
7 s'q̈ync s'q̈ynwr – l'r . . twyk'l
8 pylk' m'ytry – pwrq'nq kwyr'lym
9 'rty . . pw tnkry q̈wβr'qy ym' pyzny
10 kwyrm'zwnl'r 'rdy . . pyzynk mwynwmwzny
11 y'zwq̈wmwzny m'ytry pwrq'n 'wqwp
12 yyqylmyš q̈wβr'q q̈' yrlq̈'m'zl'r 'rdy. .
13 pw mwnc' s'q̈ync s[']q̈yntwql'rynt'
14 "yyq q̈ylynclq yy*l* (')**wy**nwp "βyryp p
15 . . . / t'mwl'*r* **d**(') **k**(')**myšwr**
16 **pylk**['] *m*'ytry *pwr***q**(')**n** . . . /*d*/ . . .
(Rest fehlt)

wenn sie betrügerisch sind, wenn sie durch ihre reichlichen, vielen Sünden furchtlos sind, wenn sie sich nicht durch Beichten unterworfen und nun schwere Leiden erlangt haben, dann denken sie wegen ihrer ehemaligen üblen Gewohnheiten folgendermaßen: Wenn wir doch den vollkommen weisen Buddha Maitreya sehen könnten! Diese Götterschar aber, wenn sie uns doch nicht sehen würde! Wenn doch der Buddha Maitreya unsere Vergehen und unsere Sünden verstehen, sie aber der versammelten Schar nicht mitteilen wollte! Sobald sie solche Gedanken gedacht haben, da erhob sich der Wind der üblen Taten, *packte sie an . . . und [schleuderte] in die Höllen. Der vollkommen [weise] Buddha Maitreya . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

66. XXI(?), 4(?) = Nr. 177

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 /// . . . / ///*l*/ 'wytwnw /. . .
3 "m'ry l'ry 'ync' typ tyywr l'r pyz
4 ym' 'wynkr' š'kymwn pwrq'n š'z
5 ynynt' šmn'nc l'r 'rdymz kwyny y
6 q̈yβyrq'n m'q̈ kwynklyn "dyn "dyn
7 twyyn l'r šmn'nc l'r nynk[125] p'r ywq mwyn
8 l'ryn y'zwql'ryn '*y***kyl** *k*[']rty kyšy
9 l'rk' "yyq l'yw swy*z***l**(')**dymz** . . .
10 š*m*n'nc pw*l*m'q̈ 'd/. . .
11 . . . /q̈/ . . . / . . .
(Rest fehlt)

. . . [wir] erflehen . . . Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Auch wir waren ehemals in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Nonnen. Aus Neid und Geiz haben wir der verschiedenen Mönche und Nonnen vorhandene oder nichtvorhandene Sünden *den weltlichen Menschen, (jene) schlecht machend, mitgeteilt . . . Nonne werden . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . /// . . .
2 /// . . .//*k*w ym' *q̈*//// . . . /*l*//*l*///
3 'mty tyll'rynkyzl'rny 'w*yn*twrwnk
4 l'r 'wl y'zwqwnkwzl'r nynk q̈ynyn

. . . jetzt streckt eure Zungen heraus, ertragt die Pein und Qual für diese eure Sünden!" Darauf ziehen sie unsere eine Meile große Zunge aus unserem Munde heraus und durchpflügen

[125] *nynk* ist eine alte Korrektur.

5 qyzqwtyn kwytwrwnk l'r 'wytrw pyr
6 p'r' 'wlwq tylymyzny "qzymztyn
7 t'šq'rw t'rtyp twyk twym'n yyl 'wyr
8 tlwk y'*lynlyq s*'p'nyn tylymzny s'p'n
9 **l(')ywrl(')r** . . ./*q* "nt'q "qyr 'mk'k
10 **l(')rt(')** (')**wzwp qwrtwlwp** 'mty pw pr **pr'ty**
11 **k(')n(')r(')k** . . . //. . .
(Rest fehlt)

viele zehntausende Jahre lang mit brennenden, flammenden Pflügen unsere Zungen . . . Nachdem wir von solchen bitteren Leiden [befreit und erlöst] worden sind, sind wir jetzt in diesen [kleineren] Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden].

(Höllenkapitel, V. Hs.)

67. XXI oder XX (?), ? = Nr. 281

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /*m*// // . . .
2 (')'drwq̈ kwyrklwk . . .
3 *t*[']mwlwq l'r q̈'tyq 'w*y*nyn (')**yql(')yw syqt(')**
4 yw *t*wyk'l pylk' m'y**try pwrq(')nyq kwyr**
5 k'ly k'lyr l'r. . "m'r*yl*(')**ry** //. . .
6 't'wyzlwk l'r βyz̤yr twmšw*q*l**wq** . . .
7 "yyq q̈ylynclyq 'wyrtlwk **y(')lynlyq**
8 q̈wzqwn l'r 'w*q*swz t'kyncsyz /. . .
9 ywmq̈'q l'rq pwz' pwt'r l'yw /. . .
10 (")**m(')ry** l'ry 'wyrtlwk t'myr ly**k** . . .
11 . . ./ ywrk'nmyš kydyrty "d*r***wq**
12 (")*d*rwq q̈w**š** k'yyk p'šlyq . . t[']*mw***lwq**
13 **l(')***r* [']*wyrt*lwk y'l*yn***lyq** . . .
14 'wyz q̈w //**q** ///. . .
15 "m'rl'*ry* p/. . .
16 m'nky*z*lyk /. . .
17 q̈wll'ry*n*/. . .
(Rest fehlt)

. . . verschiedengestaltige, . . . Höllenwesen kommen, mit heftiger Stimme [weinend und jammernd], herbei, um den vollkommen weisen [Buddha] Maitreya zu [sehen]. Einige von ihnen mit . . . Körpern, . . ., indem sie [mit] Diamantschnäbeln . . . sündiger, brennender, [feuriger] . . . Raben blindlings und wahllos . . . -Klumpen zerfetzen und zerstückeln . . . Andere sind von brennenden, eisernen . . . umwunden *kydyrty* (?) . . . Höllenwesen mit ganz verschiedenen Vogel- und Wildköpfen . . . brennend und flammend . . . eigene . . . Manche . . . Aussehen . . . ihre Arme . . .

(Rückseite ?)

1 . . .// p'š p//. . .
2 . . . s(')*n*kr'm s'nlyq
3 . . . //yk "lyr q̈wryywr
4 . . ./ "dyn kyšy l'r k'
5 . . ./y l'r . . 'dkw q̈wtlw*q̈*
6 . . ./ pyzny kwywp tydty l'r 'wytl'
7 . . ./ typ **nw***m*l'ywr l'r 'rdy y
8 . . . s'nkyk s'nkr'm s'nlyq "dyn
9 **t(')β(')ry***n* yym'nk l'r ywnkl'm'nk l'r. .
10 . . . *pyr*wk yyywr ywnkl'ywr 'rs'r /. . .
11 (')**w***l* 'wydwn "β**y**š t'mwd' "**cyq**
12 . . ./ [']mk'nk'*y* syzl'r . . pyz yyn' //l/. . .

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . Kopf . . . dem Kloster gehörig . . . nimmt und stiehlt . . . und den anderen Menschen . . . gute, gesegnete . . . sie hatten uns davor behütet und daran gehindert; ermahnend . . . hatten sie uns so gepredigt: „Den Mönchen gehöriges und klösterliches Gut eßt und verbraucht nicht! . . . Aber wenn ihr es eßt und verbraucht, dann werdet ihr in der Avīci-Hölle schmerzliche [Leiden] erdulden." Wir jedoch, jenen Rat . . . nicht annehmend, . . . haben unser Benehmen völlig . . . Körper . . . von dort . . . in den Höllen . . . blindlings . . .

66 v 7. *twyk twym'n*, vgl. noch *twyklwk twym'nlyk* (68,3). Das ist wahrscheinlich das Grundwort zu *tük* + *e-* u. dgl. < **tü-k*; zu **tü-* vgl. Anm. 1 v 21, 21,7. **67,8.** *'wqswz t'kyncsyz* (s. Anm. 23,2). **67 v 3.** *qwry-* < **qwr* + *y-* „schaden" > „stehlen" (vgl. *qwr*, *qwr* + *'-*).

13 . . .// l'ry*n* 'wytl'ryn "lm'dy*n*
14 . . ./ q̈ylyqymzny tw*y*k[']**l**
15 . . ./ 't'wyz qw
16 . . . /z . . "ntr'n
17 . . . *t*[']mw *l*[']rd'
18 . . . /p 'wqswz
(Rest fehlt)

(Höllenkapitel, V. Hs.)

175. XXI (?), Ende = Nr. 454

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . / m*w*ynwk q̈'d'q̈/. . .
2 . . . //z . . "nk ky*n*ynt' /. . .
3 . . . / t*y*šy y'k 'wl "r/. . .
4 . . . ywq̈'dtwr///. . .
5 . . . //y – . . .
6 . . . – //. . .
7 . . . / – kwynynk[']. . .
8 . . . – yyltyz //. . .
9 . . . / twyy*n* l'r /. . ./r . . 'wl tylt[']**q**/. . .
10 . . . /// *q*[']m'q̈ /wy/. . . *l*//y "rt'typ /. . .
11 . . . //yp . . . /r . . "nyn 'dkw /. . .
12 . . . / typ kwys'kly l'r . . .
13 . . . /q'm'// nyzβ'*n*y l'r q̈' *q*/. . .
14 . . . / "qwlwq yyl'n *q*'
15 . . . (')*t*'wyzwk kwyw kwyz[']**dw** . . .
16 . . . **kym** 'wl k'šyp *p***w***rq*[']*n* . . .
17 . . . /y /. . .
(Rest fehlt)

. . . Sünden . . . schließlich . . . weibliche Dämonen . . . vernichten . . . jeden Tag . . . Wurzel . . . Mönche . . . jene Ursache . . . alle . . . verderbend . . . Daher gute . . . wünschende . . . allen Leidenschaften . . . giftige Schlangen . . . den Körper behütend . . . der Buddha Kāśyapa . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . . / . . .
2 . . . //// "βyš 'wl///. . .
3 . . . k*ycy*k t'mw l'r q̈' p'*rd*y . . .
4 . . . / 'rw*š* 'wykw**š** q̈w*t* . . .
5 . . . //p 'yly*k* . . .
6 . . . – *k*/ . . .
7 . . . / – . . .
8 . . . //// – . . .
9 . . . //w*p* 'rq' – *n***t** . . .
10 . . . /*ml*'r . . . . . .
11 . . . //// pwlwnc *q*(')**zq**(')**nc** . . .
12 . . . /k kwykwzl*w***k** . . . //// . . .
13 . . . (')[']ryq kwyrkytm// . . .
14 **pyr** 'wtwzwnc 'wylw**š** /. . . .
15 . . . t*wy*k'dy . . . . . .
16 . . . .
17 **n**(')**mw pw***t* **n**[']mw drm . . n'mw **s**(')**nk**
(Rest fehlt)

. . . Avīci . . . in die kleineren Höllen gingen sie . . . zahlreiche . . . Hand . . . Verdienst und Erwerb . . . Brust . . . „. . . reine Erscheinung . . .", das [ein]undzwanzigste Kapitel . . . zu Ende . . .

[Verehrung] dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

XXII. Kapitel

(Höllenkapitel, V. Hs.)
(Zu dem verlorenen Fragment s. Beiheft II S. 60)

68. XXII, 1 = Nr. 17

(Vorderseite)
(')**yky** (')**wtwzwnc** 'wylwš pyr *ptr*

1 'mty pw nwmlwq s'β'q sm'nt'β*r*k'š y'zy
2 d' 'wqmyš krk'k . . "nt' 'wytrw
3 kwyk q̈'lyqd' twyklwk twym'n lyk
4 'wyrtlwk *y*'ly*nlyq q̈*r[']pwlyt 'wsw
5 qlwq twytwn l**wk** . . . /yk'nmyš 'wlwq
6 't'wyzlwk – 'wl*yyw* **syqt**'yw
7 q̈wrqyncyq – 'wynklwk
8 m'nkyzlyk – t'mwlwq l'r k'lyr
9 l'r . . 'wl t'mwlwq l'ryq kwyrwp s'm'nt'
10 βrkyš y'zyd'qy q̈wβr'myš q̈wβr'q
11 [']*n*ksyz q̈wrqwp "yynyp s'ns'r l'q
12 m'nky twnk' n'nk prksyzyn m'nkwsw
13 zyn[126] mwynyn q̈'d'qyn s'qynyp
14 'ync' typ tyywr l'r "ltync kwyn
15 tnkry twqmyš 'wydt'ky t'k 'wyrtyn
16 y'lynyn ywrk'nmyš 't'wyzlwk l'r . .
17 'wlym'q̈ m*wynkr*'m'k 'wynl'ry 'yštylwr
18 n' "/. . . /*yn*t' /// . . . /tq
(Rest fehlt)

(Vorderseite) [Zweiundzwanzigstes] Kapitel, Blatt eins

Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man (so) verstehen, daß sie auf der Samantavṛkṣa-Ebene (stattfindet).

Darauf kommen wie unermeßliche, zehntausende feurige, flammende, schwarze Wolken am Himmel, qualmende, . . . große Körper besitzende Höllenwesen von schrecklichen Farben und Aussehen jammernd und schluchzend herbei.

Wie sie jene Höllenwesen sehen, erschrecken die auf der Samantavṛkṣa-Ebene versammelten Scharen außerordentlich und werden bange, und sie bedenken die Befleckungen, die Unfestigkeit und die Unbeständigkeit der Freuden und Mächte des Saṃsāra und sprechen folgendermaßen:

„Man vernimmt die Stimmen des Geheuls und Stöhnens von Wesen, deren Körper von Bränden und Flammen umschlungen wurden, gleich dem der sechsten, der Sonnenaufgangsstunde...

(Rückseite)
(')yky 'wtwzwnc

1 "m'ry l'ry 'wyrtlwk y'lynlyq q̈yzyl
2 p'qyr l'q n'r'l'r 'ycynt' p'kl'nm*yš*
3 "m'ry l'ry 'ykyn 'ykyn 'wyrt'nwr . .
4 'yšyq l'ryn [']**wyr***t*[']*nmyš* t'myr lyk
5 q̈yz'rtmyš . . . /*l*'ryn pyr 'ykynty
6 šk' **ywyz***r*[']– q̈*wlq*[']*q*r'
7 s'ncyšw t'mw – 'rklykl'ry y
8 t'kr' twly – ywryp 'wyrtl
9 wk py pycqwn 'wyz q̈wnwqyn s'nc'
10 "m'r l'ry qyz'rtmyš t'myr lyk q̈'z
11 q̈wq̈l'r pyr 'ykyntyš k' q̈wlq̈'q̈r'
12 twqyšw k'lyr l'r . . "m'ryl'ry qyz'rtmyš

(Rückseite) Zweiundzwanzigstes, Blatt . . .

Einige von ihnen sind in brennenden, flammenden roten Kupferhöllen gefesselt, andere brennen zu je zweien. Mit ihren Helmen und mit den . . . eisernen, glühend gemachten . . . stechen sie sich gegenseitig ins [Gesicht] und in die Ohren, und sie wandeln um die Höllenherrscher herum, indem sie mit brennenden Messern und Schneiden ihre *nächsten Nachbarn stechen. Einige von ihnen kommen herbei, indem sie mit glühend gemachten, eisernen Pflöcken einander gegen die Ohren schlagen. Andere fressen ihr Gehirn wie Yoghurt, indem sie

[126] *syn* ist wohl Schreibfehler für *zyn*.

68,12. *twnk'* <sak. *ttuṃga* <ir. **tuvānaka* (vgl. Aalto 35). **68 v 4.** *'yšyq* „Helm" (so auch aosm.; Kāšγarī: *yašuq*, was wohl auf *yaš-* „verheimlichen" zurückzuführen ist), vgl. *y'ryq 'yšwq* 218,2. **68 v 9.** *'wyz qwnwqyn s'nc-*. Das *-n-* in *qwnwqyn* sieht wie *-y-* aus, doch ist es in 75,16 ein ganz klares *-n-*. Jedes Höllenwesen schlägt den ihm am nächsten Stehenden. Daher bedeutet *qonuq* ursprünglich nicht etwa „Gast", vielmehr „einer, der sich neben den anderen stellt, der daneben steht" (*qo-n-uq*).

13 t'myr lyk cwm'q l'ryn p'šq'
14 twqyšw ywqrwtc' myyyl'ryn s'ncyšw
15 yyywr l'r. . "m'ry l'ry 'wyrtlwk
16 y'lynlyq 'yrp'kl'ryn pyr 'ykyntyšk'
17 'yrp'kyn 'yrp'šw k'lyr *l*[']*r*. . "m'ry
18 l'ry q̈wll'ryn . . . (')[']qyzl'
19 **ryn** . . .
(Rest fehlt)

sich gegenseitig mit glühend gemachten eisernen Keulen auf das Haupt schlagen und es sich gegenseitig zerstechen. Andere von ihnen kommen herbei, indem sie sich gegenseitig mit brennenden, flammenden Sägen zersägen. Einige von ihnen mit ihren Armen . . . Mund . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

176. XXII, 3 oder 10[?]=Nr. 90 (Da das Ende der Blattzahl langgezogen ist, kann es entweder 3 oder 10 sein. 4 ist bereits belegt.)

(Vorderseite)
'yky 'wtwz**wnc** (')**wlwš** (')**wy***c* ptr

(Vorderseite) Zweiundzwanzigstes [Kapitel], Blatt [drei]

1 . . . // twyyn šmn'nc **kwyr***klwk* l'r . .
2 **py***r* 'ykyntyš k' "ršy *q*[']ršy twytw*šw*
3 . . . ///w k'lyr l'r . . 'wytrw '**w***l* t'mwlwq l'r
4 *t*wyk'l pylk' m'ytry pwrq'n p'šyn
5 'rwš 'wykwš pwrs'nk q̈wβr'qyq s'nsz
6 *t*wym'n tnkry – y'lnkwq̈ q̈wβr'q
7 yn kwyrwp kym – 'wl'r n'nk
8 ////*y*n 'ylkyd' – p'rw q̈ylmyš
9 mwynl'ryn y'zwq̈l'ryn 'wyrtwnw k*yzl*'
10 nw 'wykr'nmyš t'βlyk kwyrlwk kwyrks*wz*
11 q̈ylynclyq 'rs'r l'r . . 'wl'r 'ync' s'qyn
12 nc[127] s"qynwr l'r. . pyzny twyk'l pylk'
13 m'ytry pwrq'n kwyrm'zwn 'rdy pw
14 yyqylmyš q̈'lyn q̈wβr'q ym' pyzny
15 *k*wyrm'zwn l'r 'rdy . . q̈'nt' 'rs' r
16 *y*'šwrw p'twrw ywryyl*y*m 'rdy . . 'wl
17 "nc' s'q̈ync s'qyntwq t' p'y'qy
18 n'r'l'r 'ycynk' kyryp p'ryr l'r. .
19 n'r' l'r 'ykyl' plkwrwp "ntr'n
20 'βrylyp 'wlwq t'mwl'r d' twyš'r l'r. .
21 . . . / twyzwn ywmš'q q̈ylynclq
22 . . . /tw pylyklyk 'rs'r l'r 'ylky*d*'
23 **p**(')r*w* q̈ylmyš mwynl'ryn y'zwql'ryn
24 kš'n*ty* q̈ylw 'wykwnw 'wykr'nmyš 'rs'r
25 l'r. . 'wl'r 'wynkr'ky 'wykr'tykynk'
26 tswy l'ryn y'zwql'ryn "c' y'd'
27 twyyn l'r q̈' 'ync' typ tyyywr l'r. .
28 pyz 'ylkyd' š'kymwn pwrq'n š'z'ny
29 nt' twyyn l'r šmn'nc l'r 'rdym z
30 . . . /y 'wlwq 'wlwq s'nkr'ml'ryk
31 . . . /// pwlmyš c' s'qynwr r
(Ende der Vorderseite)

. . . [Wesen] in Gestalt von Mönchen und Nonnen kommen herbei, indem sie miteinander streiten . . . Darauf erblicken jene Höllenwesen mit dem vollkommen weisen Buddha Maitreya an der Spitze die vielen, zahlreichen Mönchsgemeinden, zahllose, zehntausende Götter- und Menschenscharen; und diejenigen, welche, weil sie unaufrichtige, betrügerische Wesen mit häßlichen Taten sind, gewohnt waren, ihre von jeher begangenen Vergehen und Sünden zu verbergen und zu verheimlichen; jene denken folgendermaßen: Wenn uns doch der vollkommen weise Buddha Maitreya nicht erblicken würde! Wenn uns doch auch diese versammelte dichte Schar nicht erblicken würde! Irgendwohin würden wir uns verbergen und verstecken!

Wie sie so gedacht haben, gehen sie in die ehemaligen Höllen völlig ein. Wie sie erneut [in den] Höllen erscheinen, wenden sie sich von dort um und stürzen in die großen Höllen herab.

Diejenigen aber, welche durch . . . edle, milde Taten, . . . -gesinnt sind, und die gewohnt waren, für ihre von jeher begangenen Verfehlungen und Sünden Vergebung zu erflehen und sie zu bekennen; jene sprechen infolge ihrer früheren Gepflogenheit folgendermaßen zu den Mönchen, indem sie ihre Vergehen und Sünden offenbaren und darlegen: „Wir waren einstmals Mönche und Nonnen in der Disziplin des Buddha Śākyamuni . . . sehr

[127] *n* ist Dittographie.

68 v 16—17. *'yrp'kl'ryn . . . 'yrp'kyn 'yrp'šw k'l-*. Der erste Instrumental gehört zu *kel-*, der zweite bildet mit *irpeš-* eine Figura etymologica (vgl. Kāšγarīs *irpe-*).

(Rückseite)

1 'rd*y*mz . . "m'**ry** s(')**nkr**(')*m* s'nlq lyn l[']*ryk*
2 pry'nl'ryq 'wy*zw*mwznwnk 'wl typ
3 s'qynwr 'rd*y***mz** . . q̈wβr'q l'q q'm'q //. . .
4 "βl'ryk '*w*rwnl'ryq y'lynkwz 'rksy*nyp*
5 'wlwrwr 'rdymz . . "dn'qwq kwynkwlc'
6 'wlwrq'ly 'ydm'z – 'rdymz. . 'wl tyl*t*[']
7 qyn "nt' – 'wylwp 'wlwq
8 t'mwl'r d' twdw[128] – mwz . . "ntyn
9 q̈wrtwlwp pw kycyk t'mwl'r d'
10 twqmyš 'rwr pyz . . kwyrwnk l'r p'kl'
11 rymyz . . mwnt' twqwp 'wyrtlwk q̈yz
12 'rtmyš q̈yzyl p'qyr lyq n'r'l'r 'ycyn
13 t' p'kl'nyp twrq'rw "ršy q'rš y
14 pwlwp n'r'lq q̈ynlyq 'ycynt' t'myr
15 lyk p'drwqyn cwm'q l'ryn q̈'zqwq̈
16 l'ryn [']wrwšwrl[']*r* twqyšwr l'r. . pyr
17 "d'n 'wl*w*q 'mk'klyk t'mwlwql'r
18 'wlyyw syqt'yw 'ync' typ tyywr l'r
19 pyz 'wynkr' š'kymwn pwrq'n š'z'n
20 ynt' twyyn šmnnc šrmyry šrmyr'nc
21 š'kš'm'ny . . 'rdymz . . pyr 'ykyn*t*y*šk*[']
22 "mr'nm'qyn pwdwlwp ywdwl*w***p** (')**yly**
23 šyp pwyšwk kwyrtwk pwltw*m***wz**
24 'wlwq y'zwql'r 'rtymz. .[129] "ny 'wycw*n*
25 "nt' 'wylwp 'wlwq t'mw l'r d'
26 twqdwmwz . . t'mwdyn q̈wrtwlwp pw
27 pr'tyk'nr'r'k[130] kycyk t'mw l'r d'
28 twqdwmwz. . kwyrwnk l'r "y'q q̈' t'ky
29 mlyk l'r. . kwyrwnk l'r p'kl'rym z. .
30 'wlwq p'dwk t'mwl*w*q 't'wyzyn
31 'ykyn 'ykyn 'wyrtlwk . . .
(Ende des Blattes)

(Höllenkapitel, V. Hs.)

73. XXII, 2 = Nr. 3b (In Beiheft II S. 34 ist dieses Blatt unter Kapitel XXIII eingeordnet. Es muß zum XXII. Kapitel gehören, da die Paginierung sehr deutlich *'yky* ist. Außerdem lautet der Titel dieses Kapitels (XXII) gemäß Tafel 177: *twyyn šmn'nc kwyrklwk kycyk t'mwlwq l'ryq kwyrm'k.* In unserem Blatt kommen auch mönchs- u. nonnengestaltige Lebewesen in der Hölle öfter vor! Es muß also vor das Ende des Kapitels XXII [Tafel 177] gestellt werden.)

[128] Schreibfehler für *twqdw.*
[129] Schreibfehler für *'rttymz* „wir haben begangen".
[130] *pr'tyk'nr'r'k* ist entweder Schreibfehler oder eine andere uig. Form des Skr.-Wortes.

große Klöster haben wir wie [unser Eigentum] betrachtet.

(Rückseite) . . ., . . .

Wir hatten gedacht, die Zellen und Kammern [des Klosters] gehören uns. Alle Häuser und Plätze der Mönchsgemeinde hatten wir, uns persönlich anmaßend, bewohnt. Andere nach ihrer Neigung (dort) wohnen zu lassen, hatten wir nicht zugelassen. Aus diesem Grunde wurden wir, nachdem wir dort gestorben waren, in den großen Höllen wiedergeboren. Nachdem wir von dort erlöst worden sind, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Seht, unsere Fürsten!" Hier wiedergeboren, sind sie in flammenden, glühend gemachten, roten Kupferhöllen gefesselt, und sie sind ständig miteinander verfeindet, und in dem Gefängnis der Hölle schlagen sie sich gegenseitig mit eisernen Knütteln, Keulen und Pflöcken und prügeln sich.

Einige andere schwer leidende Höllenwesen sprechen heulend und schluchzend folgendermaßen: „Wir waren ehemals in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Mönche und Nonnen, Novizen und Novizinnen und *Lernende (= *śikṣamāṇa*). Wir haben uns durch Liebe aneinandergehängt und uns zusammengekettet, sind *Liebende und *Verliebte geworden und haben (so) schwere Sünden begangen. Darum sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Aus (jenen) Höllen befreit, sind wir in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Seht, ihr Verehrungswürdigen! Seht, unsere Fürsten!"

Mit großen, hohen höllischen Körpern zu je zweien flammend . . .

(Vorderseite)
'yk*y* 'wtwzwnc 'wylwš yyty ptr

1 t'pyq 'wdwq q̈ylm'dyn kyrtkwnc lwk
2 'wp'sy l'r n'nk pyrmyš pwšy l'ryn
3 t'pynwr 'rdy l'r . . 'wl tylt'qyn pyz
4 tytsy l'ryq pwš 'ydmyš 'wycwn "'nt'
5 'wylwp q̈'m'qyn[131] t'mwd' twqdwmwz. .
6 t'mwdyn 'wzwp – pw kycyk t'mwl'r
7 d' twqmyš – 'rwr pyz. . . .
8 kwyrwnk l'r – p'kl'rymz mwnt'
9 twqwp 'wyrt'nwr y'l'r pyz . . p'qš y
10 pwlt'cy l'r "'c'ry l'r 'wynkr' ywry
11 ywr pyz y'nk 'wdw tytsy pwlt'cy l'r
12 'wyrtlwk y'lynlyq 't'wyzyn 'wyrt
13 lwk cwm'q̈ l'r twt[']pyzny twqyyw
14 'ync' typ tyywr l'r syzl'r pyzynk'
15 'wmwq 'yn'q pwlq'ly s'qyntynkyzl'r. .
16 'rdy. . 'wyz 't'wyzwnkwzl'rny pyzn y
17 ym' 'wrwnc'q yydynkyzl'r. . 'mt y
18 y'zwqwmwzny pylynwr pyz 'wqwnwr pyz. .
19 q̈wp tswy d' y'zwqt' pwšwnw 'wytw
20 nwr pyz kš'nty pwlzwn. . "'m'ry l'ry
21 'ync' typ tyywr l'r. . pyz ym' 'wynkr'
22 twyynl'r šmn'nc l'r 'rd*y*mz . . s'nkyk
23 s'nkr'm s'nl*yq* swcwsy "'z 'rdy mcnk
24 swncwq kydyz twyš'k d' 'wl'ty 'ydyšyn
25 t'β'ryn y'lynkwz "'rk*sn*yp[132] m'nynk[133]
26 'wl 'yšltdym "'ndyn "'dyn k'rty l'r
27 q̈' ym' 'rk t'rtyp pyrwr 'rdym z
28 'wl tylt'qyn "'nt' 'wylwp 'wlwq
29 t'mwd' twqdwmwz. . t'mwdyn q̈wrtwlwp
30 kycyk t'mw l'r d' twqdwmwz. mwnt'
31 twqwp twyyn p'šlyq šw šwtsy "'z'n
32 m'nc'k twylt twyš'k t'q̈'r
(Ende der Vorderseite)

(Vorderseite) Zweiundzwanzigstes Kapitel, Blatt sieben

ohne [eigene] Verehrung darzubringen, hatten sie durch die von den frommen Laienbrüdern gespendeten Almosen verehrt; aus jenem Anlaß sind wir, weil wir die Schüler leer ausgehen ließen, dort gestorben und allesamt in der Hölle wiedergeboren worden. Aus (jener) Hölle befreit, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Seht, unsere Fürsten! Hier wiedergeboren, brennen und flammen wir. Als Lehrer und als Meister laufen wir voran, und diejenigen, die, [uns als ihrem] Vorbild folgend, (unsere) Schüler sind, ergreifen mit brennenden, flammenden Körpern brennende Keulen, und indem sie uns schlagen, sprechen sie folgendermaßen: ‚Ihr hattet beabsichtigt, uns Hoffnung und Zuflucht zu werden. Euch selbst und auch uns habt ihr als Pfand verbraucht. Jetzt sehen wir unsere Sünden ein und begreifen sie. Wir erflehen, von allen Sünden und Verfehlungen befreit zu werden. Möge Vergebung stattfinden!'"

Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Auch wir waren ehemals Mönche und Nonnen. Der Mönchsgemeinde und dem Kloster gehörige *Wohnungen waren gering. Wir haben uns Bettstellen, *Bettelschalen, Filzdecken, Betten und Geräte und Habe persönlich angeeignet, sie als ‚mein' (betrachtend) angewendet, und sie *danach (?) den anderen gewöhnlichen Menschen, auch Gewalt anwendend, gegeben. Aus jenem Grunde sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Aus (jenen) Höllen befreit, sind wir in den kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, sind (wir) mönchsköpfig, haben die Gestalt von *Kämmen, Sitzen, Bettstellen, Kissen, Bettzeug, Säcken,

[131] *q'm'qyn* ist zu *q'myqyn* korrigiert.
[132] Das Wort ist verderbt. Meine Lesung nach dem Zusammenhang.
[133] *m'nynk* ist eine alte Korrektur, ursprünglich war *m'n'nk* geschrieben.

73,23. *s'nkrm s'nlq swcw* „zum Kloster gehöriges Haus", *swcw* < chin. 所處 *so-ch'u* „Wohnort". *mcnk* < ? < skr. *mañcaka* „Bett, Lagerstätte", vgl. 73,32 *m'nc'k*. **73,24.** *swncwq*. Da seine Etymologie und Bedeutung unbekannt sind, möchte ich mit allem Vorbehalt als Grundwort *sun-* darbieten, „darreichen" annehmen und *sunčuq* die Bedeutung „Bettelschale" geben. So z. B. kommt unser Wort tatsächlich als ein Synonym von *p'tyr* „Schale" vor (TT X, 124). Außerdem finden wir *sunčuq* vor „Kessel, Töpfe und Wasserkrüge" und nach „Kissen, Bettzeug, Säcke und Wollteppiche" (73 v 1). Der Umstand, daß es noch zusammen mit *swβlwq* „Wassergefäß" vorkommt, schließt andere Bedeutungen als „Bettelschale" aus (128,18). **73,31.** *šw šwtsy* < chin. 梳 *shu* „Kamm" (nach F. W. K. Müller); was ist *šwtsy*? "*z'n* < ? < skr. *āsana* „Sitzplatz", wo der Buddha gewöhnlich predigt.

(Rückseite)

1 k'βyz swncwq 'ysyc pwq̈'c pwrn'c
2 't'wyzlwk 'rwr. . twlp 't'wyzwmwztyn
3 'wtyn 'wyrt'nwr y'l'r . . pw 'mk'k'
4 'wylw ym' 'wm'z pyz . . "m'ry l'ry 'ync'
5 typ tyywr l'r. . pyz ym' 'ylkyd'
6 š'kymwn pwrq'n š'z'nynt' twyyn
7 l'r šmn'nc l'r — 'rdymyz s'nkkyk
8 s'nkr'm s'nlq — t'ryq l'q yyryn
9 q̈'lβ'lyq l'ryn pwrlwq l'ryn swyk
10 wtyn yymyšyn 'rksynyp "dyn 'ykyl
11 k'rty l'r q' pyrdymz. . 'wyzwmwz y'lynk
12 kwz 'y*n*l'p [']r*k*syntymz yyd*y*mz ywnkl[']dmz
13 'wl tylt'qyn [']'nt' 'wylwp 'wlwq
14 'wlwq t'mwl'r d' twqdwmwz. . t'mwdyn
15 q̈wrtwlwp pw kycyk t'mwl'r d'
16 twqmyš 'rwr pyz. . mwnt' twqwp
17 q̈'ywsy q̈'lβ'lyq 't'wyzlwk q̈'ywsy
18 q'lβ' 't'wyzlwk q̈'ywsy swykwt
19 't'wyzlwk q̈'ywsy "t'z 't'wyzlwk
20 "lq̈w twyyn p'šlyq[134] 'rwr pyz. . twrq'
21 rw 'wtyn y'l'r pyz. . 't'wyzwmwz. .
22 'wyz' 'wyrtlwk t'š s'sy y'q̈'r
23 "m'ry l'ry 'ync' typ tyywr l'r
24 pyz ym' 'wynkr' š'kymwn pwrq'n
25 š'z"nynt' twyyn l'r šmn'nc
26 l'r 'rdymz. . s'nkr'ml'r d' 'ryp
27 pyr kwynky pyr "y q̈y y'rym "yqy
28 y'qšycy 'yš "yqwcy pwltwmwz . .
29 pwrswnk q̈wβr'q "šyn 'yckwsyn
30 p'qr'qw q̈ylyncyn t'psyz t'nksyz
31 q̈yltymz. . y'n' t'kymsz kyšy l'ryk
32 "š'tdymz . . 'wl tylt'qyn "nt'
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

Wollteppichen, *Bettelschalen, Kesseln, Töpfen und Wasserkrügen. *An unserem ganzen Körper brennen und flammen (wir) von Feuer. Aber sterben können wir durch diese Leiden doch nicht."

Manche von ihnen sprechen folgendermaßen: „Auch wir waren ehemals in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Mönche und Nonnen. Wir haben uns Äcker, Gemüsegärten, Weingärten, Bäume und Früchte angeeignet, die der Mönchsgemeinde und dem Kloster gehörten, und haben sie anderen gewöhnlichen Menschen gegeben. Wir selbst haben uns allein darüber Befugnis angemaßt und (dies alles) verbraucht. Aus diesem Grunde sind wir, nachdem wir dort gestorben sind, in den großen Höllen wiedergeboren worden. Aus (diesen) Höllen befreit, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, haben einige einen Körper wie ein Gemüsegarten, einige haben einen Körper (wie) Gemüse, einige sind baumgestaltig, einige haben die Gestalt einer Bewässerungsleitung; wir sind (aber) alle mönchsköpfig! Ständig flammen wir im Feuer. Auf unsere Körper regnen glühende Steinhaufen und Lehmbrocken."

Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Auch wir waren ehemals Mönche und Nonnen in der Disziplin des Buddha Śākyamuni. Im Kloster seiend, waren wir für einen Tag, für einen Monat, für einen halben Monat Schlosser und Verwalter geworden. Die Speisen und Getränke der Mönchsgemeinde und die Werke der *Barmherzigkeit haben wir wertlos und unangemessen gemacht. Und dazu haben wir unwürdige Leute ernährt. Aus jenem Grunde dort . . .

[134] Ursprünglich war *p'šl'q* geschrieben.

73 v 1. *k'βyz* (oder: *k'yyz*), vgl. 73,24: *kydyz*. Diese beiden Wörter zu vereinigen, wäre wegen *d* > *y* für unseren Text und für seine Zeit unmöglich. Zudem verlangte auch *e* / *i* in der 1. Silbe eine befriedigende Erklärung. Kāsγarī hat beide Formen mit verschiedenen Bedeutungen: *kidiz* „Filz; Zeltdecken von Turkmenen" und *kiviz* (*küvüz* / *kövüz*) „Überdecke, gewebter Teppich". Handelt es sich um zwei verschiedene Ableitungen eines Stammes? Oder sind es tatsächlich zwei verschiedene Wörter? Vgl. 165,18. **73 v 7.** *s'nkkyk s'nkr'm s'nlq t'ryq l'q yyr* „die zur Mönchsgemeinde und zum Kloster gehörigen Ackerfelder"; *s'nkkyk* (<skr. *saṃghika*) fungiert hier als Attribut, doch finden wir es auch als Substantiv: *"nk 'ylky s. yykwcyl'r 'ykynty βrq'r s'nlq yykwcyl'r* (182 v 28) „erstens diejenigen, die das Mönchsgut verzehren; zweitens diejenigen, die das Klostergut verzehren". Sonst finden wir es noch umgestellt: *βrq'r s'nkr'm s'nlyq "β* (oder:) . . . *t'β'r* (172,2; 70 v 29). Auch alleinstehend und wiederum attributiv: *s'nkyk 'd t'β'r* 182,23. **73 v 12.** *'ynl'-* „beschlagnahmen". In derselben Bedeutung kommt *angan-* zusammen mit *erksin-* und *al-* vor. Da *inle-* sonst unbekannt ist, könnte es doch eine Verschreibung von *angan-* sein (vgl. Anm. 177,4) (?). **73 v 28.** *y'qšycy* „Schlosser" (s. U III, 91). **73 v 30.** *p'qr'qw* „Mitleid" >„Betteln" (vgl. *bayïrsaq*) <**bayïr* +*a-γu*.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

177 (+**69**). XXII, Ende = Nr. 80

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . */lty*mz [']*w*tm'q̈
2 //. . .(')**wyc** "qylyq
3 nwm*w***q** . . . **yβ***lq* swyzl'dymz qwβr
4 'qlq 'βl'ry*k* y'lynkwz "nk'ntym z
5 'rksyntymz "dn[']*qw q*['] pyrdymz . . 'mr'nm'q̈
6 pylykyn pyr '**ykynty***š* k' s'βlq . .
7 't'wyzny "rt'dymz "sq'ncw t[']qwn
8 s'*β* swyzl'dymz . . *lwk*l'ryq pyrl' **q**(')**tt**y
9 mz q̈'rdymz . . tytsy q̈wβr'q yyqdymz 'wyd*s*wz
10 'rksyz pwš 'ydtmz s'nkkyk s'nkr'm
11 s'nlyq 'ydyšyn t'β'ryn "nk'nw w
12 "lyp 'yšl'tdy*mz* "dn'qw q̈' pyrm'dymz
13 yyryn sw*β*yn p'qyn pwrlwq̈yn
14 "ryn "tyn '*w*ql'tdymz. . s'nkr'm
15 s'nlyq "dyn t'β'*r*yn "rt'dtm z
16 "y'm'dymz "cynm'dymz. . 'wl "nt'q "yyq
17 q̈ylync q̈ylyp 'wlwq t'mwl'r d' twq
18 dwmwz . . "ntr'n q̈wrtwlwp 'mty pw
19 kycyk t'mw *l'r d*['] twqmyš 'rwr pyz. .
20 q̈'yw 'wydwn tnkrym syz *twy*k'l pylk'
21 š'kymwn pwrq'ntyn tykyn [']*w*yk'
22 'wrnynk' "pyzyk yrlyq q̈' t'k*dyn*
23 kyz . . 'wl 'wqwrd' 'wq pw 'wyc t'mw
24 dyn 'wzmyš q̈wrtwlmyš c' s'qyntmz
25 kym ym' tnkrym syzynk "tynkyzq̈'
(Ende der Vorderseite)

. . . wir haben . . ., von der sieghaften Lehre der [drei] Schatzkammern [schlecht] geredet. Die Gebäude der Mönchsgemeinde haben wir uns persönlich *angeeignet und angemaßt und anderen gegeben. Durch Liebe haben wir *unsere *irdischen Körper verdorben. Schmeichelnde, schönrednerische Worte haben wir geredet. *Weihrauchbecken (?!) haben wir durcheinander geworfen. Die Schülerschar haben wir (um uns) versammelt und zur Unzeit und ohne Befugnis entlassen. Wir haben Hab und Gut, das der Mönchsgemeinde und dem Kloster gehörte, uns *aneignend genommen und gebraucht. Anderen haben wir sie nicht gegeben. Ihr Land und Wasser, ihre Gärten und Weingärten, ihre Leute und Pferde haben wir verteilen lassen. Andere dem Kloster gehörige Habe haben wir verdorben, nicht geachtet und nicht *geschont. Wir haben solche üblen Taten begangen und sind in den großen Höllen wiedergeboren. Von dort befreit, sind wir nun in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Damals, als Ihr, mein Gott, von dem vollkommen weisen Buddha Śākyamuni die *königliche Weihe für die *Funktion eines Thronfolgers erlangt habt, da gerade dachten wir, als ob wir aus diesen drei Höllen befreit und erlöst würden. Damit auch, mein Gott, für Euer *Amt . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

1 p*yz* /// pw /. . . . . ./
2 p'šlq 'mk'kl**yk** . . .
3 t'mwdyn 'ydm'nk . . . t'kyn
4 wr pyz tnkrym . . pw 'mk'*k*ymzny p*wš*wyw
5 pyrynk . . "nt' [']*wytr*w twyk'l m'ytry
6 pwrq'n yrlyq'n**cwcy** *p*ylykyn 'wl l
7 t'mw *lwq* l'r 'wyz' yrwq y'ltryq 'ydw
8 *yrly*q̈'r 'wl yrwq q̈' pwyrtwlwp
9 t'mw lwq l'r "ntr'n qwrtwlwp kytw
10 m'ty k'nt 'wlwšt' '*wl*'ty s'kyz

(Rückseite) . . ., . . .

. . . wir . . . diese . . .-köpfige, leidende . . . aus der Hölle . . . gebt nicht auf . . . bitten wir, mein Gott, von diesen unseren Leiden erlöse uns doch!"

Darauf geruht der vollkommene Buddha Maitreya aus Barmherzigkeit über jene Höllenwesen Glanz und Strahlen auszusenden. Wie sie von jenem Glanz berührt werden, werden die Höllenwesen von dort befreit und erlangen eine Existenz in der Hauptstadt Ketumatī

177,4. *'βl'ryn . . . "nk'n- 'rksyn-* und **69,10** *s'nkrm s'nlyq 'ydyšyn t'β'ryn "nk'nw "lyp 'yšl't-*. Diese zwei Sätze zeigen deutlich, daß *angan-* „beschlagnahmen" bedeutet. Die Etymologie ist unbekannt: **ang* + *a-n-*? Vgl. vorläufig Anm. 7,2; 73 v 12. **69,8.** *lwkl'ryq . . . q'rdymz* bezieht sich auf die Plünderung der Klöster. *lwk* < chin. 爐 *luo* (Karlgren 579) „Weihrauchgefäß", s. TT V A 130: *tütsüklük l.*

11 twym'n twyrt mynk 'rdny *l*yk
12 p'lyq l'r d' ''zwn twt'r *l*'r trk
13 'wydwn 'wlq'dyp p'dwp twyk'l pylk'
14 m'ytry pwrq'n nwmynt' twy*yn* pwlwp
15 'rq'nt q̈wtynk' t'kyr l'r ''nyn
16 pylk' kyšy kwynkwlwk kwykwzwk
17 ''ryq twrwq twtmyš krk'k q̈ylmyš mwyn
18 y'zwq q̈' 'wykwnc kwynkwl 'wyrytmyš
19 krk'k kym ''nt'q ''n*t*[']*q* ''syq q' twswq'
20 t'km'k p*wlwr* β'y*p*[']š š'str lq nwš
21 *s*wβswš 'ycmyš q̈wtlwq ''ry'cyntry pwdysβt
22 kšy ''c'*r*y 'n'tk'k tylyntyn twqry tyl*y*
23 nc' y'r'tmyš pr'tn'r'kšyt y ''c'ry y
24 twqry tylyntyn twyrk tylync' ''βyrmyš
25 m'ytry sm'yt nwm pytyk d' twyyn šmn'nc
26 kwyrklwk kycyk t'mwlwq l'ryq kwyrm'k
27 ''tlq 'yky 'wtwzwnc 'wylwš twyk'dy. . . .
28 n'*mw* pwt . . n'mw drm . . n'mw s'nk
(Ende des Blattes)

und in den übrigen vierundachtzigtausend mit Kostbarkeiten geschmückten Städten. Rasch wachsen sie heran und werden groß, werden Mönche in der Lehre des vollkommen weisen Buddha Maitreya und erlangen die Arhatschaft.

Daher müssen kluge Menschen das Herz und den Sinn rein und lauter halten. Über die begangenen Verfehlungen und Sünden müssen sie Reue erwecken, damit man so zu *zahlreichem Nutzen und Vorteil gelangt.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-Meister, der heilige Bodhisattva aus der indischen Sprache in die *twqry*-Sprache übertragen hat, und welches der Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das zweiundzwanzigste Kapitel namens „Kleinhöllenwesen in Mönchs- und Nonnengestalt sehen" zu Ende.

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

XXIII. Kapitel

(Höllenkapitel, V. Hs.)

70. XXIII, 1 = Nr. 16

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc 'wylwš py*r* **ptr**

1 *n*'mw pwt *n*'*m*w drm n'**mw s(')nk**
(Z. 2 leer gelassen)
3 'mty pw nw*ml*wq *s*'β'q q̈/. . .
4 kwkwt'p't t'q q̈[']. . .
5 ''tlq y'**zy** d['] (')**wqmyš krk**(')**k**
6 ''nt['] (')**wytrw** – ''d'n ywk'*rw* . .
7 'wyd*t*'ky 'wtyn – y'lynyn **ywrk**(')**n**
8 myš 'wlwq p'dwk – pwly*t* [']*w***sw**
9 qlwq s'nsz twym'n kwl*ty* n'ywt s'n*yn*
10 c' kycyk t'mw lwq l'r k'lyr l'r· ·
11 ''m'ry l'ry 'wt*wn*k 'yq'c /w/ . . .
12 'wswqlwq 't'wyzl'ry ''m'ry *l*(')**ry**
13 'wt ywk 'wswqlwq q̈wptyn **synk**(')**r**
14 'wtyn 'wyrt'nw y'l' 'wlyyw mwnk**r**(')**yw**
15 yyql'yw syqt'yw k'lyr l'r · · ''y'q q̈[']
16 t'kymlyk m'ytry pwrq'nyq kwyrwp
17 kym 'wynkr' kyšy 't'wyzyn t'
18 'rk'n 'wyc 'rdnyk ''q̈l'qwcy y
19 s'*r*syq s'lyq t'βlyk kwyrlwk 'wrwncq
20 yykwcy 'rs'r l'r . . 'wl'r 'ync' typ
21 s'qync s'qynwr l'r . . twyk'l pylk'
22 m'ytry pwrq'nyq kwyrm'lym 'rdy . . *nwmyn*
23 'yšydm'lym 'rdy . . pwrswnk qwβr'q 'rd*y***n**y*

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, [Blatt] eins

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der [Mönchsgemeinde!]

Nun, diese Angelegenheit der Lehre [muß man als] auf dem Kukkuṭapāda-Berg, auf der Ebene von . . . [stattfindend verstehen].

Darauf kommen andere, zur gegenwärtigen Zeit gehörige, von Feuer und Flammen [umwundene], wie massenhafte Wolken (seiende) zahllose, zehntausende Koṭis mal Nayutas umfassende Wesen der kleineren Höllen herbei. Einige von ihnen *haben Körper wie Brennholz . . . Andere von ihnen sind wie Heulasten, und ihre Körper brennen und flammen auf allen Seiten, und heulend und stöhnend, weinend und schluchzend kommen sie herbei. Sie erblicken den verehrungswürdigen Buddha Maitreya, und diejenigen, die ehemals in einer Menschenexistenz die Drei Kleinodien schlechtgemacht haben, die grob und *gewalttätig, betrügerisch und listig waren und die ein anvertrautes Gut verzehrt haben, denken folgendermaßen: Den vollkommen weisen Buddha Maitreya wollen wir doch nicht sehen! Seine

24 syn ym' kwyrm'lym 'rdy . . ''nc'
25 s'qync s'qyntwq t' 'ykyl' 'wl'rny
26 ''yyq q̈ylync lq yyl twq̈yp 'wlwq t'mw
27 l'rd' k'myšwr n' 'wycwn typ tys'r
28 kym 'ylkyd' kyšy 't'wyzynt' 'rk'n
29 pwrq'n'q pwrsnk q̈wβr'qy pyrl'
30 s'βm'z ''mr'm'z 'rs'r nwmcy pylk'l'ryk
31 nwml'yw 'wlwrwr kwyrwp nwmyn 'yšydyks'
(Ende der Vorderseite)

Lehre wollen wir doch nicht anhören! Auch das Kleinod der Mönchsgemeinde wollen wir doch nicht ansehen!

Nachdem sie solche Gedanken gedacht haben, trifft sie erneut der Wind der bösen Taten, und er schleudert sie in die großen Höllen. Warum? Wer ehemals in einer Menschenexistenz den Buddha mit seiner Mönchsgemeinde nicht geliebt hat, wer gesehen hat, daß die Weisen der Lehre am Predigen waren, und ihre Lehre hat nicht hören wollen,

(Rückseite)

1 **m(')z**. . ./ rwp ywr*yp* p'rqwcy y
2 . . . (')nt'q twyrlwk tynlyq
3 l(')r **pwrq**'n pyrl' twšs'r
4 // . . . // d'ky yβl'q̈ 'wykr'tyk
5 l(')ry /// . . . / (')y*šydk*'ly y
6 . . . /kwl'ry y – /// m'ytry
7 **pwrq**(')n tyn – ''zs'r l'r
8 / . . . . /*k*l/y///y – kyn k'lt'cy
9 pwrq'n *l*[']*ryq* ym' kwyrm'zl'r . . kym
10 ym' twyzwn ywmš'q kwynkwlwk
11 *t*(')**β***s*yz kwyrswz qylynclyq pwrq'nyq
12 **nwmwq** *p*wrsnk qwβr'qyq nwmcy y
13 **twyrwcy** l'ryk s'βkwcy 'rs'r l'r
14 (')**wytr***w* twyk'l pylk' m'ytry pwrq'nyq
15 **kwy**rwp ''nt'q s'qync s'qynwr l'r
16 pyz twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
17 q̈wty nk' y'qyn t'kk'ly ywzyn
18 kwyrk'ly pwl'lym 'rdy . . kntw tswywmwz
19 ny y'zwqwmwzny ''c'lym y'd'lym
20 'rdy . . pyzynk 'ylkyd'ky q̈ylmyš
21 q̈ylyncymzny yyqylmyš q̈wβr'q q̈'
22 yrlyq'zwn 'rdy . . ''nc' s'q̈ync
23 s[']qynyp 'wl t'mwlwq l'r . . tw*y*k'l pylk'
24 m'ytry pwrq'n *q̈'* y'q̈yn t'kyp
25 'wlwq 'wynwn 'ync' typ 'wytwnwr
26 l'r . . tnkrym pyz 'wynkr' y'lnkwq̈
27 ''zwnynt' 'rk'n 'ylyk l'r p'kl'r
28 ''tlyq l'r pwlwp k'ntw 'rkymzt'
29 'wytrw βrq'r s'nkr'm s'nlyq s'nkyk
30 ''dyn t'β'ryn p'synyp q̈wntwmwz . .
31 t'rtdymz y'šwrw p'twrw 'wqwrl'dymz. .
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . fortgegangen ist, . . . wenn solche Lebewesen mit dem Buddha zusammentreffen, . . . [kommen sie] . . . [wegen] ihrer . . . üblen Gewohnheit, [nicht herbei], um [die Lehre] anzuhören . . . wenn sie von . . . Buddha Maitreya *weggehen, . . . erblicken sie auch nicht die . . ., später erscheinenden Buddhas. Wer jedoch von edler, weicher Gesinnung ist, wer keine trügerischen, listigen Taten hat, und wer den Buddha, die [Lehre] und die Mönchsgemeinde und die Prediger liebt, der wird dann den vollkommen weisen Buddha erblicken und folgende Gedanken denken: Wenn wir doch imstande wären, zur Würde des vollkommen weisen Buddha Maitreya nahe heranzukommen und sein Antlitz zu sehen! Unsere eigenen Sünden und Vergehen würden wir offenbaren und darlegen! Unsere ehemals begangenen Taten würde er der versammelten Gemeinde gnädigst (mitteilen).

Wie sie solche Gedanken gedacht haben, nähern sich jene Höllenwesen dem vollkommen weisen Buddha Maitreya und sprechen ehrerbietigst folgendermaßen mit lauter Stimme: „Mein Gott, als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, waren wir Könige, Fürsten und Namhafte und haben auf Grund unserer eigenen Macht das dem Tempel und Kloster gehörige und mönchische Hab und Gut bedrückt, geraubt und weggenommen und heimlich und insgeheim gestohlen.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

71. XXIII, 4 = Nr. 15

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc 'wylwš twyrt ptr

1 c'n'q̈ l'ryn q̈yz'rtmyš q̈yzyl p'*qyr* **swβ**
2 swšwp 'yc'r l'r q̈'ywsy '**t**(')**wyzl**(')

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, Blatt vier

Mit ihren Holzschalen trinken sie glühend gemachtes Kupfer. Manche von ihnen zer-

3 rynt'ky ''t l'ryn yy*n*l(')**ryn**
4 'yskl[']p yyywr*l*'r q̈//. . .
5 l'rynt' 'wyrtlwk y'l*y***nlyq** . . .
6 . . ./l'r – pyc' '//. . ./
7 t'kzynw twrwr – q̈'ywsy twlp
8 (')*t*'wyzy 'wyrt' – nw y'l' 'wlwq
9 (')**wyn**wn 'yq̈l'yw syq̈t'yw m'ytry pwrq'n
10 t'p' k'lyr l'r . . kym ym' 'wynkr'
11 *s*[']*r*syq s'lyq kwynkwlwk t'βlyk kwyr
12 lwk qylynclyq [']rs[']r l'r 'wykwš tswy
13 . . . 'wykwnc
14 . . . / s'r . .
15 . . . /zl'yw w
16 . . . /l'r r
17 . . . // kwyrwp
18 . . . //l'r . . pyz . .
19 **twyk(')l pylk**['] m'ytry pwrq'nyq ''ryty
20 kwyrm'lym 'rdy . . pw q̈wβr'q ym' pyzynk
21 (')[']yyq y'βl'q q̈ylyncymzny 'wqm'zwn l'r
22 (')r*dy* ''nc' s'qync s'qyntwql'rynt'
23 (')**wyt**rw 'wl'r ny ''yyq qylynclyq yyl
24 y'nt*wr*wp **kwyt**wrw 'yltyp 'wlwq t'mwl'r
25 d' k'myšwr . . q'yw l'ry ym' yyl*yq*
26 ywmš'q kwynkwlwk t'βsyz kwyrswz
27 q̈ylynclyq 'rs'r l'r q̈ylmyš tswy l'ryn
28 'wykwnw *ty*zyt kš'nty q̈ylw 'wykr'n
29 **wr** (')**rs**(')*r* l'r . . 'wl'r 'wykr'ky [135] 'wykr'
30 **tykl**(')**ryn***c*' 'ync' s'qync s'q̈yn*wr*
31 **l**(')**r twyk**(')**l** pylk' m'ytry pwrq'n
(Ende der Vorderseite)

schneiden Fleisch und Haut ihrer Körper und fressen es auf . . . in ihren . . . brennende und flammende . . . zerschneidend . . . wandeln sie immerdar. Manche von ihnen kommen zum Buddha Maitreya, indem ihre ganzen Körper brennen und flammen, und indem sie mit lauter Stimme weinen und schluchzen. Diejenigen aber, die ehemals von grober, gewalttätiger Gesinnung waren und betrügerische Taten vollbrachten und viele Sünden [begingen, aber keine] Reue [erweckten, wenn sie den . . . Buddha . . .] sehen[, denken sie folgende Gedanken:] Wir wollen doch den [vollkommen weisen] Buddha Maitreya gar nicht sehen! Und diese Mönchsgemeinde möge unsere üblen, schlechten Taten nicht erkennen!

Sobald sie diese Gedanken gedacht haben, wendet sie der Wind der üblen Taten um, und sie davontragend, entführt er sie und schleudert sie in die großen Höllen. Diejenigen von ihnen aber, die von milder, weicher Gesinnung und mit truglosen Handlungen sind und die ihre begangenen Sünden zu bereuen und zu beichten pflegen, denken infolge [ihrer] früheren [Gewohnheiten] folgendermaßen:

Möge doch der [vollkommen] weise Buddha Maitreya

(Rückseite)

1 **pyzny** *k*wyrzwn 'rdy pw yyq̈ylmyš q̈wβr'q
2 **pyzyn***k* y'β'z qylyncymzny [136] 'wqzwn
3 (')**rdy** . . . //dy . . ''nc' s'qync
4 s(')**qyntwql**(')**rynt**(') **twyk**(')**l** *py*lk' m'ytry pwrq'n
5 **q**(') y(')**qy***n* t'kyp – 'wlwq 'wynyn
6 'ync['] typ – 'wytwnwr l'r
7 ''y'q q̈' – t'kymlyk
8 tnkrym . . pyz – 'ylkyd' y'**lnk**
9 wq ''zwnynt' 'rk'n ''qyr ''yyq
10 q̈ylync q̈yltymz ''nynk 'wtlysyn
11 twyšyn 'mty t'mw lwq 't'wyzyn
12 t'kynwr pyz. . 'mt*y tnkr*ym tswywmwzny
13 'yryncwmwz**ny** . . .
14 pwlwnk . . .
15 kš'nty *qyl* . . .
16 l'r t'*mw* . . .
17 m'ytry *p***wrq**(')**n** . . .
18 'wytwnwr l'r . . . . .

(Rückseite) . . ., . . .

[uns] sehen! Möge diese versammelte Schar doch [unsere] schlechten Taten verstehen! . . . Nachdem sie solche Gedanken [gedacht haben], nähern sie sich dem [vollkommen] weisen Buddha Maitreya und sprechen ergebenst folgendermaßen mit lauter Stimme: „Mein verehrungswürdiger Gott! Als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, haben wir schwere üble Taten begangen. Als Vergeltung und Frucht dafür sind wir nun in höllische Körper gelangt. Jetzt, mein Gott, . . . unsere Sünden und Vergehen . . . Vergebung . . . Buddha Maitreya . . . ergebenst . . . Lebewesen . . . durch was für üble Taten haben sie diese derartigen verschiedenen Leiden sich zugezogen?“

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Diese waren früher in der [Disziplin] des

[135] Schreibfehler für '*wynkr'ky*?
[136] Ursprünglich *qyl'ncymz ny* geschrieben.

71,11. *s'lyq kwynkwlwk* < **sal-i̯q*; *sal-* „zerstreut werden“ (s. TTS: *salkı*, *salkık*, *salmak*).

19 tynlyq l'r n' "yyq qylyne **kwycynt**(')
20 pw mwnt'q "drwq "drwq 'mk'k t'ky
21 nwr l'r . . 'wytrw twyk'l pylk['] m'yt*ry*
22 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'yw*r* . . *pwl*[']*r*
23 'wynkr' š'kymwn pwrq'n š(')**z**(')**nyn***t*'
24 *p*wrsnk q̈wβr'q t'pyqcy **sy** (')*wd*w*q*cy
25 **sy** 'rdy l'r . . "m'ry swycyk 'wyl'd'cy
26 twnwrcy 'rdy l'r q̈'m'q pwrs*nk* *qw*βr'q
27 'wycwn "nwtmyš "šyq 'yckwk . . .[137]
28 ly 'wynk'[138] yywr 'yc'r ywnk*l*[']*ywr* ["']*dn*[']*qw*
29 q' ym' kwynkwlc' pyrw*r***l**(')**r** . . .
30 **n**['] tymyn 'wk pwrsnk . . .
31 q['] pyrwr l'r 'rdy. . 'wl *t*/. . .
(Ende des Blattes)

Buddha Śākyamuni Verehrer und Huldiger der Mönchsgemeinde. Einige sind Verteiler von Süßigkeiten und *Bäcker gewesen. Alle für die Mönchsgemeinde bereiteten Speisen und Getränke haben sie ... *vor ihnen gegessen, getrunken und verbraucht, und anderen haben sie sie nach Herzenslust fortgegeben. Sobald sie der Mönchsgemeinde ... gegeben haben, ...

(Höllenkapitel, V. Hs.)

72. XXIII, 5 = Nr. 13

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc 'wylwš pyš ptr

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, Blatt fünf

1 "nt' 'wylwp s'nkyk yyd'cy l'r n'nk
2 pwrs*nk* q̈wβr'q d' 'wynkr' "š'd'cy
3 l'r n'nk 'wrny 'wy'sy "yyq t'm w
4 'wycwn "βyš t'mwd' twqdy l' r . .
5 "ntr'n "lpyn – "mk'kyn
6 'wzwp qwrtw – lwp 'mty pw
7 kycyk t'mwl'r – d' twqdy l'r
8 q̈'yw "šcy l'r – 'rdy. . 'wl'r
9 'mty q̈yz'rtmyš 'ysycl'r 'yrklykl'r
10 'wyz' kwytwrwp syzqwrmyš q̈yzyl
11 p'qyr . . 'wyrtlwk q̈'mycyn swswp
12 'yc'r l'r . . q̈'ywsy ym' twnwrcy 'rdy
13 l'r 'wl'rny ym' 'mty 'wyrtlwk
14 t'myr lyk t*yl*k'n l'r q̈wll'ryn
15 qwltyq l'ryn pyc'r 'w*š*'r kym y*m*[']
16 swycyk swβswš 'wyl'kwcy l'r 'rdy
17 l'r . . 'wl'r 'mt*y* 'wyrtlwk y'lynlyq
18 pwrn'c 'nkynl'rynt' kwytwrwp
19 *syz*q̈wrmyš q̈yzyl p'qyr 'yc'r l'r . .
20 kym y*m*' "š 'yckw 'wqwrl'p yykwcy
21 **l**(')**r** (')*rdy* [']wl'r 'mty kntw 't'wyzl'ryn
22 . . . /ryn 'wyzwp 'ysk'p yy*y***w***r*
23 **l**(')**r** . . . /*d*/p 'wl t'mwlwq l'*r* . . .
24 . . . **twyk**(')*l* py*l*k' m'ytry pwrq'n q̈'
25 (')**wlwq** (')**wyn***y*n 'ync' typ tyywr l' r
26 . . . 'rdy "y'q q' t'*kymly***k** . . .
27 . . . 'rdy . . . /// . . .
(Rest fehlt)

nachdem sie dort gestorben sind, sind sie in der Avīci-Hölle wiedergeboren worden, weil der Platz und der Ort derjenigen, die der Mönchsgemeinde Gehöriges gegessen haben (oder) die vor dem Buddha und der Gemeinde gespeist haben, die Avīci-Hölle ist. Nachdem sie mit Mühe und Anstrengung von dort erlöst und befreit worden sind, sind sie jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Diejenigen, die von ihnen Köche waren, trinken jetzt das in den glühenden Kesseln getragene geschmolzene, rote Kupfer, indem sie es mit feurigen Schöpflöffeln schöpfen. Diejenigen von ihnen, die *Bäcker waren, deren Arme und Achselhöhlen schneiden und zerstückeln jetzt brennende eiserne Räder. Und diejenigen, die Austeiler von süßen Getränken waren, jene tragen jetzt auf ihren Schultern brennende, flammende Krüge und trinken geschmolzenes, rotes Kupfer. Diejenigen, die Speise und Trank gestohlen und gegessen haben, jene brechen und zerstückeln jetzt ihren eigenen Körper und ihre ... und fressen. ... jene Höllenwesen ... sprechen folgendermaßen mit [lauter Stimme] zum vollkommen weisen Buddha Maitreya: „Verehrungswürdiger ...

[137] Verwischt. [138] Schreibfehler für '*wynkr*'?

72,11. *sws-* „schöpfen". Kāšγarī kennt zwei nominale Ableitungen: *susγaq* „Wasserbehälter" und *susïq* „Eimer" < *sus-ïq*, wo der nichtgerundete Vokal überraschend ist.

(Rückseite)

1 s'qyncsyz pwswšswz y'm kwz'l'β'kš
2 q̈ylwr l'r 'rdy . . pyrwkyn pyz q̈'m'q
3 q̈wβr'q̈ nynk t'kynkwlwk "nwtmyš
4 "š 'yckw 'wynkr' yym'dymz ywnkl'm'dmz
5 'rs'r "lqw – tnkry yyrynt'
6 twq'y 'rdymz. . – tnkry yyryntyn
7 q̈wdy 'ynyp – š'nky ckrβrt
8 'ylyk q̈'n – pyrl' m'nky
9 m'nkyl'p "nk kynynt' syzynk š'z
10 'nynkyzt' 'wlwq 'dkwk' t'kk'y
11 'rdymz. . n' 'wycwn typ tys'r . .
12 pyzny 'wswqlwq 'wq t'pyqcy l'r
13 'rdy l'r. . kym "csyz swqswz kwyny
14 kwnkwlyn pwrsnk q̈wβr'qyq t'pyn
15 ty 'wdwnty l'r. . 'wl'r "lqw tnkry y
16 yyrynt' tw*q*dy l'r . . tnkry yyryntyn
17 q̈wdy 'ynyp š'nky ckrβrt 'ylyk
18 q'n pyrl' tnkry m'nkysy m'nky
19 *l'*p k*yn*ynk' nyrβ'n m'nkysyn
20 pw*lt'*cy pwl*wr* l'r pyz yyn' "z
21 "lmyr kwnkwlwmwz kwyclwk pw*lwp*
22 sw*q* q̈ylyncymzny tyd' '*wm*[']**dyn**
23 **q**(')*m*'q q̈wβr'q t'kyn*kw***lwk** (")**šyq**
24 'yckwk yydymz ywnk*l*(')*dymz* (')**wl tylt**(')
25 *q̈*yn "nt' 'wylwp "βyš **t**(')**mwd**(')
26 *twqdw*mwz "βyš t'mwdyn (')**wzwp**
27 **qwrtwlwp . . . /**y *pw* kycy*k* **t**(')**mw l**(')**rd**(')
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

ohne Bedenken und ohne Sorgen führten sie Yoga-Übungen aus und hatten gutes sittliches Verhalten (=*yama-kuśala-pakṣa*). Und falls wir nicht die Speisen und Getränke früher gegessen und verbraucht hätten, die der ganzen Gemeinde zustanden und (für sie) bereitet waren, (dann) wären wir alle in der Götterwelt wiedergeboren worden. Aus der Götterwelt herabsteigend, hätten wir mit Śaṅkha, dem Raddrehenden König, zusammen Freuden genossen und würden zum Schluß in Eurer Disziplin zu großem Heil gelangt sein. Warum? Es hat uns ganz ähnliche Verehrer gegeben, die ohne Hunger und ohne Gier mit Aufrichtigkeit die Mönchsgemeinde verehrten; jene sind sämtlich in der Götterwelt wiedergeboren worden. Von der Götterwelt herniedersteigend, haben sie zusammen mit dem Raddrehenden König Śaṅkha Götterfreuden genossen und werden hiernach die Freude des Nirvāṇa finden. Wir aber, da unsere Gier und Begehrlichkeit zu stark geworden sind und da wir unsere *Gier-Taten nicht beherrschen konnten und die der ganzen Mönchsgemeinde zukommenden Speisen und Getränke verzehrt und verbraucht haben, sind [deswegen] dort gestorben und in der Avīci[-Hölle] wiedergeboren worden. Aus der Avīci-Hölle [erlöst und befreit], [sind wir] . . . [in] diesen kleineren [Höllen] . . .

73. (Diese Tafel ist vor 177 gestellt worden: Kapitel XXII)

(Höllenkapitel, V. Hs.)

74. XXIII, 9=Nr. 28

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc '*wylw*š twqwz **ptr**

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, [Blatt] neun

1 "m'ry l'ry 'wlwq p'dwk 'yn'k l(')**ryn**
2 'nkynl'rynt' ywd' 't'wyzl'ry 'wyz(')
3 'wyrtlwk y'lynlyq py y pyc'k y'q'
4 k'lyr l'r · · "m'ry l'ry qwrwq swynkw*k*
5 *kwyyw*k 't'wyzyn 'wyrt'nw kwyy' k'**lyr**
6 l'r . . "m'ry l'ry – 'wzwn tw*wl*(')**ry**
7 k'ntw s'cl'r – ynt' kwymw

Einige von ihnen laden ihre großen, hohen Hodensäcke auf ihre Schultern und kommen, während brennende und flammende Messer auf ihre Körper regnen. Andere von ihnen kommen herbei, indem ihre verdorrten Knochen und ausgebrannten Körper brennen und flammen. Einige von ihnen kommen stinkend und faulend

74,1. *'ym'k* „Hoden". Außer in unserem Text ist dieses Wort im Uigurischen unbekannt, aber seine Etymologie ist ganz klar: anat. *ene-* „kastrieren" (*ene-n-*) hängt sicher damit zusammen, <*ine-k*. Das *q'p* ist ein anderes Wort mit derselben Bedeutung.

8 *l*wp 'yctyn – synk'r q̈wrt
9 q̈'βš'yw yydyyw s'syyyw k'lyr l'r . .
10 kym ym' y'šwt p'twt q̈ylynclyq
11 tswy "yyq q̈ylync q̈ylyp 'wykwnc
12 kwynkwl 'wyrytm'kwcy l'r 'wl'r 'ync'
13 typ s'qynwr l'r pyzny twyk'l pylk'
14 m'ytry pwrq'n kwyrm'zwn 'rdy . . pw
15 yyqylmyš qwβr'q pyzynk mwynwmwzny
16 y'zwqwmwzny 'wqm'zwn 'rdy . . "nc'
17 s'qync s'qyntwq l'rynt' 'wytrw "yyq
18 q̈ylync lq yyl k'lyp y'ntwrw "βyryp
19 'wlwq t'mwl'r d' k'myšwr q'r'nkq̈w dyn
20 q̈'r'nkq̈w q̈' p'rmyš 'wswqlwq pwlwr l'r
21 kym ym' twyzwn ywmš'q q̈ylynclyq
22 kwyny kyrtw pylyklyk 'rs'r l'r. . k'ntw
23 mwynl'ryn q̈'d'q l'ryn kwyrwnkwc y
24 'rs'r l'r q̈ylmyš tswy l'ryn 'yryncw
25 l'ryn tyzyt kš'nty q̈ylw 'wykr'nmyš
26 'rs'r l'r . . 'wl'r twyk'l pylk' m'ytry
27 pwrq'nyq kwyrwp 'ync' s'qync s'qynwr
28 l'r . . pyzny twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
29 kwyrzwn ['']rdy . . "nc' s'qync s'qy
30 ntwqt' twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
31 q̈' y'qyn t'kyp 'wlwq 'w*yn*wn 'ync'
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)

1 **typ** *t*yywr l'r . . "y'q q̈' t'kymlyk
2 **tn***kr*ym . . pyz 'wynkr' q̈yz q̈ysq' 'wydt'
3 š'kymwn pwrq'n š'z'nynt' "yyq
4 y'βl'q kwyrkswz q̈ylync l'r q̈yltym z
5 ['']nynk 'wtlysyn – twyšyn 'wzwn
6 [']wy*d*wn t'kynt – mz 'mty *y*
7 tswy wmwzny – 'ryncwmwzny
8 "c'r pyz y'd'r – pyz qwp 'yryn
9 cwd' pwš pwl'lym kš'nty pwlzwn
10 'wytrw twyyn l'r t'mwlwq l'ryq kwyrwp
11 twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n q̈' 'ync'
12 typ "yytw 'wytwnwr l'r "y'q q̈'
13 t'kymlyk tnkrym. . kyml'r 'rky pwl'r
14 mwnt'q 'mk'k lyk n' "yyq q̈ylync
15 kwycynt' pw mwnt'q "zwnl'r d'
16 twqdy l'r 'rky . . 'wytrw twyk'l pylk'
17 m'ytry pwrq'n 'ync' typ yrlyq'ywr
18 kym 'wl'r n'nk "r' "t ywmq'q̈
19 't'wyzlwk l'r[139] . . t'myr twmšwq lwq l'r[140]
20 q̈'rq̈' l'r q̈wzqwn l'r 'wyrtlwk
21 y'lyn lyq 't'wyzyn 't ywmq'q̈
22 't'wyzlwk l'ryk swq' t'rm'yw w
23 yyywr l'r 'rs'r . . 'wl'r 'wynkr' "zwn
24 t' q̈wyn 'wylwr kwcy "t*cy* l'r 'rd y
25 yrlyq'ncsz kwynkwlyn 'rwš 'wykwš q̈wyn

daher, indem ihre langen Körperhaare in die Kopfhaare vergraben sind, und indem die Würmer im Innern *wimmeln. Und diejenigen, die Sünden und Vergehen in Heimlichkeit begangen und keine Reue erweckt haben, denken folgendermaßen: Möge uns doch der vollkommen weise Buddha Maitreya nicht erblicken! Möge doch diese versammelte Schar unsere Sünden und Vergehen nicht begreifen! Wie sie solche Gedanken gedacht haben, da kommt der Wind der üblen Taten, wendet sie um und schleudert sie in die großen Höllen, und sie sind wie diejenigen, die aus dem Dunklen ins Dunkle gehen. Diejenigen aber, die von edlen, sanften Taten und rechter, gläubiger Gesinnung sind, ihre Vergehen und ihre Sünden *zeigen und für ihre begangenen Sünden und Vergehen eine Beichte abzulegen gewohnt sind, denken, wenn sie den vollkommen weisen Buddha Maitreya sehen, folgende Gedanken: Wenn uns doch der vollkommen weise Buddha Maitreya erblicken würde! Nachdem sie solche Gedanken gedacht haben, nähern sie sich dem vollkommen weisen Buddha Maitreya und sprechen mit lauter Stimme folgendermaßen:

(Rückseite) . . ., . . .

„Mein verehrungswürdiger Gott! Wir haben früher, in ganz kurzer Zeit in der Disziplin des Buddha Śākyamuni üble, böse, häßliche Taten verübt. Die Vergeltung und Frucht davon haben wir lange Zeit hindurch erlitten. Jetzt offenbaren wir unsere Sünden und unsere Vergehen und legen sie dar. Von allen Sünden möchten wir frei werden! Es möge doch Vergebung stattfinden!"

Darauf erblicken die Mönche die Höllenwesen und fragen ergebenst den vollkommen weisen Buddha Maitreya folgendermaßen: „Mein verehrungswürdiger Gott, wer sind wohl diese derartig Leidenden? Durch die Kraft welcher bösen Taten sind sie wohl in diesen derartigen Existenzen wiedergeboren worden?"

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Diejenigen von ihnen, die einen Körper wie ein Fleischklumpen haben und deren fleischklumpige Körper Krähen und Raben, die eiserne Schnäbel haben, mit brennenden, flammenden Körpern fressen, indem sie picken und zerreißen, die waren in früheren Existenzen Schafschlächter und Fleischer gewesen. Ohne Barm-

[139] Man würde noch *'rs'r* erwarten.
[140] *l'r* ist vermutlich falsch, denn *t'myr twmšwq lwq* müßte Attribut zum folgenden Nomen sein.

26 q̈wzyq 'ysyk 'wyzl'rynt' "dyrdy
27 l'r 't l'ryn q̈'n l'ryn *yydy* l'r. .
28 'ycty l'r s'ty l'r ywnkl'dy l'r. . 'wl
29 "yyq q̈ylync kwycynt' "nt' 'wylwp
30 t'mw d' twqdy l'r . . t'mw dyn 'wzwp
31 q̈wrtwlwp ['']mty pw "t ywmq'q 't'wyzlwk
(Ende des Blattes)

herzigkeit haben sie viele zahlreiche Schafe und Lämmer von ihrem Leben getrennt. Sie haben ihr Fleisch und Blut gegessen und getrunken, verkauft und verbraucht. Durch die Kraft jener bösen Taten sind sie dort gestorben und in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle befreit und erlöst, sind sie jetzt mit Körpern wie Fleischklumpen

(Höllenkapitel, V. Hs.)

75. XXIII, 10 = Nr. 107

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc 'wylwš 'wn p*tr*

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, Blatt zehn

1 kycyk t'mw l'r d' twqmyš 'rwr *l*(')**r**
2 kym ym' 'wl 'wyrtlwk y'lynly*q* t*wr*l['']r
3 'ycynt' ywrk'nmyš 'mk'k lyk tynlyq
4 l'r ['']rs'r l'r . . 'wl'r 'wynkr' "zwnt'
5 "nkcy m'nkcy k'yykcy 'rty l'r. . s'nsyz
6 twym'n k'yyk – l'ryk 'wylwrdy
7 l'r 'rty l'r. . – 'wl tylt'qyn
8 "nt' 'wylwp – t'mw d' twqdy
9 l'r. . t'mwdyn q̈wrtwlwp 'mty pw 'wyrt
10 lwk twrl'ryn ywrk'nmyš 't'wyzlwk
11 kycyk t'mw l'r d' twqmyš 'rwr l'r
12 mwnt' twqwp syqwn mwyq'q̈ p'šlq
13 'ymq' t'k' "dqyr'q swq'q p'šlyq
14 t'mw lwq tynlyq l'r k'lyp 'wyc "dry
15 swynkwn 'wl'rny 'wqswz t'kyncsyz 'wyz
16 q̈wn*wq* r' s'nc'r l'r trt'r l'r 'mk'k
17 l'rynt' "ww tys'r "rycy mwnk tys'r
18 pwy'ncy pwlm'zl'r . . kym ym' 'wl p'šsz
19 kwykwzl'rynt' ywzlwk m'nkyzlyk
20 q̈wll'ryn 'wyrw kwytwrwp 'wyrt'nwr
21 y'l'r l'r 'rs'r 'wl'r 'wynkr' kyšy
22 'wylwrd'cy c'nt'l l'r 'rdy l'r s['']nsyz
23 twym'n y'lnkwq l'ryq 'wylwr dy l'r . .
24 'rdy "ny 'wycwn "nt' 'wylwp t'mw
25 d' twqdy l'r . . t'mw d' 'wzwp q̈wr
26 twlwp 'mty pw kycyk t'mw l'r d'
27 twqmyš 'rwr l'r. . mwnt' twqwp p'šsz
28 kwykwzl'rynt' ywzlwk m'nkyz*lyk*
29 pwlwp 'wyrtd' y'lynt' ywrk'nyp
30 q̈wll'ryn 'wyrw kwytw*rwp* 'wlyyw w
31 syqt'yw myny t'*p*['] *k'l*t**yl**(')r . .
(Ende der Vorderseite)

in den kleineren Höllen wiedergeboren worden. Und jene in brennenden, flammenden Netzen verstrickten, leidenden Lebewesen, die waren in früheren Existenzen Wild-, *Netz- und Hirschjäger. Sie hatten zahllose, zehntausende Wildtiere getötet. Aus diesem Grunde sind sie dort gestorben und in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle befreit, sind sie jetzt mit den in brennenden Netzen verstrickten Körpern in den kleineren Höllen wiedergeboren worden. Nachdem sie hier wiedergeboren worden sind, kommen höllische Wesen mit Köpfen von Maralen, Hirschkühen, mit Köpfen von Bergziegen, Böcken, Steinböcken, Rehen und stechen mit dreizackigen Spießen, blindlings und ohne zu zielen, ihre eigenen Nachbarn und zerren sie. Wenn sie in ihren Schmerzen ‚Wehe!' sagen, wenn sie ‚*Fürbitter, Qual!' sagen, finden sie keinen *Wohltäter. Und diejenigen, die ohne Köpfe sind, (aber) auf ihrer Brust Gesichter haben, die ihre Arme emporheben und brennen und flammen, waren ehemals Menschen tötende Scharfrichter. Zahllose, zehntausende Menschen haben sie getötet. Darum sind sie, nachdem sie dort gestorben sind, in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle erlöst und befreit, sind sie jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, sind sie kopflos, haben auf ihrer Brust Gesichter, werden von Glut und Flammen umwunden, heben ihre Arme empor und kommen heulend und schluchzend auf mich zu.

75,13. *'ymq'* „Bergziege". *swq'q* „Reh". Da Kāšγarī auch dieses Wort kennt, ist der Konsonant *-q* sicher, unklar bleibt natürlich, wie der Vokal *w* zu lesen ist. **75,14—15.** *'wyc "dry swynkw* „dreizackige Lanze"; *adrï* ist ein sehr seltenes Wort. Seine Etymologie bleibt noch unklar, der Form und der Bedeutung nach liegt es allerdings nahe, an den wohlbekannten Stamm *adr-* „trennen" zu denken: das *-i*—Konverb wäre hier wiederum als Substantiv gebraucht: „*getrennt seiend" >„getrennt" >„Gabel" (vgl. Anm. 11,8). **75,17.** *"rycy* „Fürbitter" (vgl. *"rycysz* „ohne Fürbitter" 85,6 und aosm.). Hier haben wir eine Redensart: „Oh, mein Fürbitter, wo bist du? Katastrophe!"

(Rückseite)

1 **kym** *y*m[’] ’wl ’wlwq p’dwk ’yn’k l’ryn
2 p*wykr*[’]l’ryn ’nkynl’rynt’ ywdwp
3 ”qyr ywk kwytwrmyš ’wswq lwq ’wys
4 twrty ’wyrtlwk y’lynlyq py y *pyc*qw
5 ’t’wyzl’ry [’]wyz’ – y’q̈’r ’rs[’]*r* [’]wl’r
6 ”m’ry l’ry – ”c *swq* q̈yly
7 nclyq t’βlyk – kwyrlwk kwynk
8 wlwk ’rdy l’r – q̈wl’cyn cykyn
9 yn kwyryn kwyrylykyn tynlyq l’ryq
10 [’]’rdy l’r ywβdy l’r. . ’wl tylt’qyn
11 ”nt’ ’wylwp t’mw d’ twqdy l’r. .
12 t’mw dyn q̈wrtwlwp ’mty pw kycy*k*
13 t’mw l’rd’ twqwp kntw ”ltynq y
14 ’yn’klryn q̈’p l’ryn ywd’ ywryywr
15 l’r . . ”m’ry l’ry ”dyn nynk ”mr’q̈
16 yn y’ryp ”mr’d’cy ’rdy l’r ’wl ”y
17 yq q̈ylync kwycynt’ t’mw d’ twqdy
18 l’r t’mwdyn q̈wrtwlwp ’mty pw
19 k’ntw ’wβwt yynl’ryn ’nkynl’rynt’
20 ywd’ ’wyrt’nw y’l’ ywryy wr l’r ··
21 ”m’ry l’ry ’wynkr’ ”zwnt’ p’k
22 ’yšy pwlwp ’r ”t qwl kwynk l’ry
23 nynk ”š twn yykw ’yckw l’ry n
24 ’yšty l’r ’wl ”yyq q̈ylync kwycynt’
25 ’mty pw kntw pwykr’ l’ryn ”qyr
26 ywkc’ ’nkynl’rynt’ ywd’ ’wyrt’nw
27 y’l’ ywryyw*r* l’r . . kym ym’ ’wl q̈wrwq
28 swynkwk kwyβr’ ’t’wyzlwk ’wtd’
29 ’wyrt’nwr l’r ’rs’r ’wl’r ’wynkr’
30 ”zwnl’r d[’] t’š kwynkwlwk s’*β*yq
31 swy*yq* **qylync***lq* [’]*rdy* l’r twrq’rw w
32 (’)**t**(’)**wyzl**(’)**ryn** (’)**yt**(’)**r p**(’)*d*yz’nwr l’r ’rdy . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

Und diejenigen, die ihre großen, hohen Hodensäcke und Nieren auf ihre Schultern laden und offenbar schwere Lasten tragen und auf deren Körper von oben feurige, flammende Messer regnen, einige von denen hatten gierige Handlungen begangen und waren betrügerischer Gesinnung gewesen. Mit Klafter und Elle, mit Scheffel und Malter hatten sie die Lebewesen betrogen und begaunert. Aus diesem Grund sind sie, dort gestorben, in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle erlöst, sind sie jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden, und (da) gehen sie umher, indem sie ihre eigenen, unten befindlichen Hodensäcke aufladen. Andere von ihnen haben andere Geliebte getrennt und sind (selbst) Liebhaber geworden. Durch die Kraft jener üblen Tat sind sie in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle befreit, gehen sie jetzt umher, indem sie diese ihre eigenen Schamteile auf ihre Schultern laden und brennen und flammen. Einige von ihnen waren in früheren Existenzen Gatte und Gattin und haben Speise und Gewänder, Essen und Trinken ihrer Leute, Pferde, Sklaven und Sklavinnen *mißbraucht. Durch die Kraft jener üblen Tat gehen sie umher, indem sie jetzt diese ihre eigenen Hodensäcke wie eine schwere Last auf ihre Schultern laden und brennen und flammen. Und diejenigen, die da mit bloßen Knochen und verfaultem Körper im Feuer brennen, die waren in ehemaligen Existenzen von stein(hartem) Herzen und hatten sinnlose und wertlose [Taten verübt]. Ständig hatten sie sich selbst gepflegt und geschmückt.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

76. XXIII, 11(?) = Nr. 151

(Vorderseite)
’wyc ’wtwzwnc ’wylwš . . .

1 twylt twy*š*(’)**k** *l*’ry /. . .
2 ”lq̈w s’nkr’m s’nlq snk*y***k** . . .
3 q̈yn ”nt’ ’wylw*p* ”βy*š* *t*(’)**mwd**(’) **twq**(’)**r**
4 l’r . . s’nsyz twym’n yyl ”nt’ (’)**mk**(’)**k**
5 ’mk’nty l’r . . – ”ntr’n **qwrtw**

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, Blatt . . .

. . . Kissen und Bettzeug . . . alle dem Kloster gehörige, mönchische . . . dort sind sie gestorben, . . . sind sie in der Avīci[-Hölle wiedergeboren] worden, dort haben sie zahllose, zehntausende Jahre gelitten. Von dort erlöst,

75 v 14. *q’p* „Sack, Hoden“ s. Anm. 74,1. **75 v 30—31.** *s’βyq swyyq qylynclq ’r-*. Das zweite Wort ähnelt Kāsγarīs *suvïq* / *suvuq* „wäßrig, saftig; nackte Bäume, nackter Schwanz“. Diese Bedeutung kann uns zu einem übertragenen Sinn führen, nämlich zu „*wertlos“, was zu unserer Stelle gut passen würde: „*sinnlose, wertlose Taten . . .“ Ohne irgendeinen etymologischen Versuch zu unternehmen, möchte ich auf die heutige ttü. Redewendung hinweisen: *abuk sabuk iş* (oder: *söz*) usw.

6 lwp 'mty pw – pr'tyk'n'**r**(')**k**
7 kycyk t'mw – l'rd' *twqmyš*
8 'rwr l'r . . "ny y – 'šydyp 'wl *t*(')**mwlwq**
9 l'r 'ykyl' (')**wlwq** 'wynyn 'wlyyw *syqt*(')**yw**
10 twy/. . . //. . .
(Rest fehlt)

sind sie jetzt in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden."
Wie sie das vernehmen, [sprechen] jene Höllenwesen erneut, mit [lauter] Stimme heulend und schluchzend . . .

(Rückseite)

1 . . ./ kw/. . . 'wyrt'nw w
2 . . . (')mk'nwr pyz. . 'mty tnkrym
3 **y**(')**zwqwmwzny** (')**yr***y***ncwmzny** pylynwr pyz. .
4 (')**wqwnwr** *pyz* kš'nty *p***w**lzwn . . "nt'
5 (')**wy***t***r**w 'wl t'mw – lwq l'r twyk' l
6 **pyl**k' m'ytry – pwrq'n n'nk
7 **yr**wq y'*l***t**ry – q̈ynk' pwrtw
8 **lw***p* kwynkwll'ry – kwykwzl'ry y
9 . . . (')*w*m'dwq 'wycwn 'wl t'mw*lw*q 't'wyzl'r
10 **t**(')**mwdyn** 'wzwp q̈wrtw*l***wp y**(')**ln***k*wq "zwny
11 . . . /
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . brennend . . . leiden wir. Nun, mein Gott, erkennen wir unsere . . ., Vergehen . . . Möge uns Vergebung zuteil werden!" Darauf werden jene Höllenwesen von den Strahlen und von dem Glanz des vollkommen weisen Buddha Maitreya berührt, und weil ihr Herz und ihr Sinn . . . nicht vermochten, werden jene Höllenwesen [aus der Hölle] erlöst und befreit, . . . Menschenexistenz . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

77. XXIII (?), (?) = Nr. 169

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ "nt'
2 . . . **twqd**wmwz . . t'mwdyn q̈wr
3 **twlwp** . . . *pr*'tynk'n"r'k kycyk
4 t'mw l'r d' twqmyš 'rwr pyz . . mwnt'
5 twqwp '*w*zwn 'wyrtlwk y'lynly*q*
6 tww l'rymz k'ntw s'cymzt' p'tylyp
(Ende der Vorderseite ?)

. . . wir sind wiedergeboren. Aus der Hölle befreit, sind wir in den kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, sind unsere langen brennenden und flammenden Körperhaare in unsere Kopfhaare eingetaucht . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 't'wyzwmwz 'yt'r . . .
2 y'pyqymz "mykymz 'wyz/. . .
3 kwynkwl'ryn t'pr'twr '// . . . / *p*/. . .///
4 'ync' typ tyyywr 'rdymz m'nynk pw 't'wyz
5 wm y'lynkwz syny 'wycwn plkwrmyš 'rwr
(Ende des Blattes)

(Rückseite ?) . . ., . . .

unsere Körper . . . unsere Glieder und unsere Brüste . . . ihre Herzen lassen sie erzittern . . . wir hatten folgendermaßen gesprochen: „Dieser mein Körper ist nur deinetwegen in Erscheinung getreten.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

78. XXIII, 12 = Nr. 2

(Vorderseite)
'wyc 'wtwzwnc 'wylwš 'yky ykrmy ptr. .

(Vorderseite) Dreiundzwanzigstes Kapitel, Blatt zwölf

1 kwyrwnkwcy l'r . . 'wl'r myny t'p' k'lyp
2 q̈ylmyš y'zwql'ryn kš"nty q̈ylty

. . . sie erscheinen. Jene sind zu mir gekommen und haben für ihre begangenen Sünden Beichte

3 l'r 'wl'r mwnt' 't'wyz q̈wdwp y'lnk
4 wq̈ "zwnynt' twq'r l'r myny t'pynyp
5 'wdwnwp 'wlwq 'dkw k' t'kd'cy l'r. .
6 pwlwr. . "ny – 'yšydyp 'wl
7 kycyk t'mw – lwq l'r 'wlwq
8 'wynwn mwynk – r'yw 'ync'
9 typ 'wytwnwr l'r. .'ync' 'wk 'rdy. .
10 "y'q q̈' t'kymlyk tnkrym "nt'q
11 'wq 'rdy yrlyq̈ncwcy pylyk lyk
12 tnkrym . . pyz 'ylkyd' "m'ry q̈wyn
13 'wylwrkwcy "tcy l'r 'rdymz. . 'rwš
14 'wykwš q̈wyn twrwq yylq̈y 'wylwrmyš
15 'wycwn t'mwd' twqdwmwz t'mwdyn
16 q̈wrtwlwp "mty pw kycyk t'mwl'r
17 d' twqdwmwz . . mwnt' twqwp 'wyrtyn
18 y'lynyn ywrk'nmyš 'wlwq p'dwk
19 't kwytky l'r 'wswqlwq 't'wyzl(')
20 rymz 'rwr . . βyzyr twmšwq lwq q̈'rq[']
21 q̈wzqwn q̈'r'qwš t'klwk'n l'r
22 k[']lyp pwz' pwt'rl'yw "tymzny y
23 yynymzny 'wyzwp 'ysk'p[141] t'ncw t'ncw
24 yyywr l'r . . "cyq 'mk'k t'kynwr pyz
25 'mty tnkrym mwynwmwzny y'zwqwmwz
26 ny pylynwr pyz q̈wp 'yryncw d' pwš
27 pwl'*ly*m kš'nty pwlzwn . . "m'ry
28 'ync' *t*yp tyywr l'r . . pyz 'wynkr'
29 k'yykcy l'r 'rdymz 'rwš 'wykwš k'yyk
30 l'ryk 'ysyk 'wyzl'rynt' 'wynk y
31 q̈yltymz . . s'nsyz twym'n k'yykl'ryk
(Ende der Vorderseite)

(Rückseite)

1 p'lyq p'šlyq q̈yltymz. . 'wl tylt'q̈y*n*
2 "nt' 'wylwp 'wlwq t'mw d' twqdw
3 mwz . . t'mw dyn 'wzwp q̈wrtwlwp
4 'mty p*w* kycyk t'mw l'r d' twqmyš
5 'rwr pyz. . mwnt' twqwp 'wyrtlwk
6 t'myr lyk twr – l'ryn ywrk'nmyš
7 'wlwq p'dwk – 't'wyzwmwz
8 'rwr . . yyn' – ym' twnkwz
9 p'šlyq syqwn – p'šlyq t'mw
10 lwq 'wyzwt l'r t'kr'myzt' ywryp
11 'wyc "dry swynkwn s'nc'r l' r

abgelegt. Sie sterben jetzt hier und werden in einer Menschenexistenz wiedergeboren. Sie werden mich verehren und zum großen Heil gelangen."

Wie sie das vernehmen, sprechen jene Lebewesen der kleineren Höllen ergebenst, indem sie mit lauter Stimme heulen, folgendermaßen: „Genauso war es, o mein verehrungswürdiger Gott! Genauso war es, mein barmherziger Gott! Manche von uns waren ehemals Hammelschlächter und manche Fleischer. Weil wir viele und zahlreiche Hammel und rotbraune Tiere geschlachtet haben, sind wir in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle befreit, sind wir jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, sind unsere Körper von Bränden und Flammen umwunden und wie große, hohe Fleischhügel. Die Raben, Schwarzvögel, Geier mit Diamantschnäbeln kommen, und zerstörend und zerreißend reißen sie uns Fleisch und Haut ab, und ausreißend, zerstückelnd fressen sie dies stückweise auf. Bittere Leiden erdulden wir. Jetzt, mein Gott, bekennen wir unsere Verfehlungen und unsere Sünden. Von all dem Elend möchten wir frei werden. Möge uns Vergebung zuteil werden!"

Andere sprechen folgendermaßen: „Wir waren früher Wildjäger, viele zahlreiche wilde Tiere haben wir von ihrem Leben getrennt. Zahllose, zehntausende wilde Tiere

(Rückseite) . . ., . . .

haben wir verletzt und verwundet. Daher sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Aus der Hölle erlöst und befreit, sind wir jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, besitzen wir große, hohe Körper, von brennenden, eisernen Netzen umschlungen. Und außerdem laufen schweinsköpfige und maralköpfige höllische Geister um uns herum und stechen uns mit dreizackigen Spießen und zerren an uns. Leiden und Qualen ertragen wir.

[141] Der letzte Buchstabe war ursprünglich *-k*, später zu *-p* korrigiert.

78,14. *twrwq* „dunkelbraun" (als Tierfarbe); Kāšγarī gibt außerdem die Bedeutung „Pferd, Kamel, Kühe". In unserem Text wird es zwischen *yïlqï* und *qoyun* gebraucht. **78,21.** *t'klwk'n* „Aasgeier" (WB *teglegen* usw.) < **teglük* + *e-n*, hängt das Wort mit *teglük* „blind" (<*tegil-ük*) zusammen? Denn unser Text spricht oft von Vögeln, die mit ihren Diamantschnäbeln die Augen der Sündigen aushacken. Doch dies könnte auch ein Zufall gewesen sein. **78 v 8.** *twnkwz*, ob hier „Hausschwein" zu verstehen ist, ist nicht sicher. In einem anderen *Maitrisimit*-Fragment wird es unter anderen Wild- und Haustieren wie *qoyn ud . . . tonguz tavišγan böri tilkü* erwähnt (vgl. Beiheft II S. 61 Anm. v 3).

12 trt'r l'r 'mk'k twlq'q t'kynwr
13 pyz. . 'mty tnkrym tswywmwzny y'z
14 wqwmwzny pylynwr pyz kš'nty pwlzwn
15 "m'ry *l*'ry 'ync' typ tyyywr l'r. .
16 *pyz* 'wynkr' kšy "zwnynt' '*r*k'n
17 kyšy y'lnkwqwq 'wy*l*wrd'cy c'nt'l
18 l'r 'rdymz. . 'wykwš y'lnkwq l'ryq
19 'wyzwmwz 'wy*lw*rdwmwz 'wykw*š*wk
20 "dn'qwq' 'wylwrk'ly "ydmz. . 'wylwrw
21 twrmyšyn kwyrwp 'wykyrdymz s'βynty
22 mz 'wylwrd'cy kyšy l'r pyrl' twyz
23 kwynkwlwk pwltwmwz 'wl t*yl*t'qyn
24 "nt' 'wylwp t'mw d' twqdwmwz. .
25 t'mwdyn q̈wrtwlwp 'mty pw kycyk
26 t'mwl'r d' twqmyš 'rwr pyz kwyrw
27 nkl'r pylk'lrym p'šsyz pwywnswz kwy
28 kwzt' ywz*l*wk m'nkyzlyk 't'wyz
29 wmwz 'rwr 'wqswz t'kyncsyz 'wt
30 y'lyn 'ycynt' 'wyrt'nwr pyz. . 't'wyz
31 wmwz 'wyz' 'wyrtlwk y'lynlyq
32 py y pycqw y'q̈'r q̈wlwmwzny 'w*yrw*
(Ende des Blattes)

Jetzt, mein Gott, bekennen wir unsere Verfehlungen und unsere Sünden, möge uns Vergebung zuteil werden!" Andere von ihnen sprechen folgendermaßen: „Als wir ehemals in einer Menschenexistenz waren, waren wir Menschen tötende Henker. Zahlreiche Menschen haben wir selbst getötet, und viele haben wir den anderen zu töten befohlen und haben uns gefreut, indem wir zuschauten, (wie) sie töteten. Mit Mördern zusammen sind wir einmütig gewesen. Darum sind wird dort gestorben und in der Hölle wiedergeboren worden. Aus der Hölle befreit, sind wir jetzt in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Seht, meine Weisen, unsere Körper sind kopflos und ohne Nacken und haben auf der Brust das Gesicht. *Blindlings und ohne Ziel brennen wir im Feuer und in den Flammen. Brennende und flammende Messer regnen auf unsere Körper herab; unsere Arme [heben wir] hoch.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

178. XXIII, 14, Ende = Nr. 66, 520

(Vorderseite)
(')**wyc** (')**wtwzwnc** (')*wy*lwš
twyrt *ykrmy* ptr. .

(Vorderseite) . . . Kapitel, Blatt vierzehn

1 **q**(')**yw** s*y* 'wyrt'nw y'l' q̈wp
2 . . . /*qw*rt q̈'βš'p yydy*q*
3 . . . ///*k* //q̈' p*r*[']y'n
4 . . . 'm*ty* tn*krym* q̈ylmyš mwynw
5 *mw*z**n**y y'zwqwmwzny pylynwr pyz 'wq̈wn*wr*
6 pyz. . q̈*wp* tswy – d' 'yryncwd'
7 pwš pwl'*ly*m – kš'nty pwlzwn
8 'wl "nt'q – t'mwlwq l'r
9 swyzl'myš s'βl'ryq 'yšydyp kwkwtp't
10 t'qd'qy tnkry y'lnkwq̈ "rtwq̈t'
11 "rtwq̈ q̈wrqync kwynkwl twrqwrwr
12 l[']r. . "nt' 'wytrw 'wl t'mw lwq l'r
13 "nt' t'mwlwq 'wyz q̈wdwp kyš y
14 "zwnynt' twq'r l'r . . trk t'βr'q̈
15 'wlq'dyp p'dwp 'wlwq q̈wrqync "yync
16 kwynkwlyn twyk'l pylk' m'ytry
17 pwrq'nyq "y'p "qyrl'p p's' p's'
18 **nwm** (')yšydyp s'ns'r dyn 'wz'r q̈wrtw
19 **lwr l**(')**r** . . . .
(Z. 20 leer gelassen)
21 **β**(')**yp**[']**z**[']**ky**[142] "ry'c'ntry pwd*ys***βt** . . .

. . . manche brennend, flammend, im ganzen . . . wimmeln die Würmer, stinkender . . . Nun, mein Gott, wir bekennen und verstehen unsere begangenen Vergehen und Sünden. Von allen Sünden und Verfehlungen möchten wir frei werden. Möge uns Vergebung zuteil werden!"

Wie sie jene von den Höllenwesen gesprochenen Worte vernehmen, lassen die Götter und Menschen auf dem Kukkuṭapāda-Berg sehr große Furcht entstehen. Darauf legen jene Höllenwesen dort ihre Höllenkörper ab und werden in einer Menschenexistenz wiedergeboren. Schnell und rasch wachsen sie heran und werden groß und verehren mit großer Furcht und Scheu den vollkommen weisen Buddha Maitreya und bezeugen ihre Hochachtung, und sie hören immerdar [die Lehre] an und werden aus dem Saṃsāra befreit und erlöst.

In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Meister . . . der Bodhisattva Vaibhāṣika Āryacandra . . . übertragen hat, welches der [Kši-]

[142] Das kleine Bruchstück, das den Anfang dieser Zeile bildet, gehört nicht hierher.

22 ... (')'c'ry *y*'r'tmyš p'rtn'r(')**kšt kšy**
23 "c'ry *tw*qry *tyl*yn **tyn twyrk**
24 tyl*y*nc' "βyrmyš m'y*t***rysymyt**
25 nwm pytyk*d*[']"drwq "**drwq** (')**wlwq**
26 kycyk t'mwlwq l'r/ ...
27 'wyc 'wtwzwnc 'wyl*wš* ...
28 .../ /// ... / ...
(Rest fehlt)

(Rückseite leer gelassen)

Meister Prajñārakṣita [aus der] *twqry*-Sprache in die [türkische] Sprache übersetzt hat, ist das dreiundzwanzigste Kapitel [namens] „Verschiedene ... Kleinhöllenwesen ...“ zu Ende.

XXIV. Kapitel

(Höllenkapitel, V. Hs.)

179. XXIV, 1 = Nr. 462

(Vorderseite)
twyrt 'wtwzwnc *pyr ptr*

1 n'mw *pwt* n[']*mw* drm *n*(')**mw snk**
2 'mty *pw nwmlwq s*[']*β*[')*q* t(')**qyqwlwq**
3 t'q*d*' y/// s'm'nt'*β***rkš** ...
4 ... / 'wqmyš krk'k ...
5 .../w [']*wl* – *yyqyl***myš**
6 .../ – // ...
7 .../ – / ...
(Rest fehlt)

(Vorderseite) Vierundzwanzigstes Kapitel, Blatt eins

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!
Nun, diese religiöse Angelegenheit muß man (als) aus dem [Hühnerfuß-]Berg, in der Samantavṛkṣa[-Ebene], (stattfindend) verstehen. ... versammelt ...

(Rückseite)

1 ... [']*wlwq* t'mw l'r d' twyšty
2 .../ l'ry ym' twyz'nk q̈wq̈š'q̈
3 .../// "yyq qylync q̈ylmyš
4 .../ .. 'wl kycyk t'mwlwq *l*[']*r*
5 **pwrq**(')**nq**(') y'q̈yn – k'*ly*p *q̈wp* /// ...
6 .../ – / ...
7 ... – // ...
(Rest fehlt)

(Rückseite) ..., ...

... stürzten sie in die großen Höllen ... und *eben und weich (?) ... üble Taten begangen ... jene kleineren Höllenwesen nähern sich dem [Buddha] ...

(Höllenkapitel, V. Hs.)

180. XXIV, 6(?) = Nr. 410, 463, 551 (Fortsetzung auf Tafel 59).

(Vorderseite)
twyrt (')**wtwzwnc** (')**wylwš** ... ptr ..

1 .../r .. "p'm pyrwkyn
2 .../ 'dkw "syq q'
3 .../z 'wyd q̈wlw y'βl'qyn
4 .../ "yyqynk' 'wlwq
5 ... – 'rs'r ym' 'sry

(Vorderseite) Vierundzwanzigstes [Kapitel], Blatt ...

... wenn ... dem guten Vorteil ... Zeit, Periode, Böses ... dem Üblen ... groß ... bunt ... deswegen ... in die Hölle ... Haus ... Buddha Maitreya ... höllische Körper ... wer auch immer ...

6 . . . – 'wycwn t'mwq̈[']
7 . . . – p'rq// . . .
8 . . . / m'ytry pwr**q**(')**n**
9 . . . **t**(')mwlwq 't'wyz / . . .
10 . . . kym q̈'yw ky/ . . .
11 . . . ///*y* /*s*yz / . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)

1 n'c' tswy 'yr**yncw** . . .
2 'wtqwr'ty m'y*t*r**y** . . .
3 kwynkwly q̈'rny ''r/// . . .
4 q̈y kwynklyn 'rs'r / . . .
5 y'zw**q** 'rtmyš 'r*s*(')**r** . . .
6 m'ytry pwrq'nq – . . .
7 *t*'qy ym' – . . .
8 . . . /l'r n'nk – . . .
9 . . . / plkwsy –
10 . . . tswy 'yryncw q̈/ . . .
11 . . . //c kwynkwl / . . .
12 . . . /// . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

Wieviele Sünden . . . sicherlich Maitreya . . . sein Herz und Magen . . . mit dem Herzen . . . Sünden begangen haben . . . den Buddha Maitreya . . . und auch . . . Sünden . . . Herz . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

79. XXIV, 5 = Nr. 117 (Paralleltext auf verlorenem Blatt T III 118β, dessen Umschrift erhalten ist, cf. Beiheft II S. 75ff. [79 r 9–22 = T III 118β r 9–95, 79 v 4–22 = T III 118β v 1–20])

(Vorderseite)
twyrt 'wtwzwnc 'wylwš pyš ptr . .

(Vorderseite) Vierundzwanzigstes Kapitel, Blatt fünf

1 ''p ym' q̈ylmyš . . ''p ym' q̈wβr'tmyš
2 pwlwr l'r . . 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry y
3 pwrq'n 'ync' *typ* yrlyq'ywr pyš twyrlwk
4 tylt'qyn tyn**lyq l**(')**r nynk** q̈ylmyš tswy
5 'yryncwl'ry q̈ylm*yš* **qwβr**(')**tmyš pwl***wr* . . .
6 twyynl'r[143] 'ync' – ty*p* (')**wytwnwrl**(')**r**
7 *q*[']yw 'rky y – tnkr*ym* **pyš**
8 twyrlwk tyl – t'q [']('**)β**(')**ntl**(')**r**
(T III 118β r 1–15)
9 pylk' m'ytry pwrq'n 'ync' **typ**
10 yrlyq̈'ywr pylyp 'wqwp *q̈yl*myš 'rs(')**r**
11 ''msyz 'wyrwnt'ksyz q̈*ylmy*š '*rs*[']*r* ['']**yyq**
12 q̈ylync*l*[']*ry*n t'krykl'myš 'rs'r . . . . .
13 y'βl'q 'w*tly*lyq 'rs'r . . pw *pyš tw***yrlwk**
14 ''β'ntl'r twyk'l 'rs'r 'wl tynlyq (')**wtqwr**
15 'ty t'mwd' twq'r . . ''nyn pylk[']
16 'wq̈ly q̈yzy q̈ylmyš ''yyq q**y***l***ync q**(') **p**(')**s**(')
17 p's' 'wykwnc kwynkwl 'wyryt**myš krk**(')**k**

Sie führten sowohl aus als auch sie sammelten. Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen: „Die Lebewesen begehen Sünden und Verfehlungen aus fünferlei Gründen." Die Mönche sprechen ergebenst folgendermaßen: „Mein Gott, welche sind wohl diese fünferlei Gründe?" (Zur Übersetzung vgl. Beiheft II S. 77)

[143] Ursprünglich war *twy'nl'r* geschrieben, später korrigiert.

18 twyyn l'r 'ync' typ 'wyt*w***nwrl**(')**r**
19 pylyp 'wq̈wp "yyq q̈ylync **qylmyš n**(')
20 *twyr*lwk pwlwr 'rky **twyk**(')**l pylk**(') **m**(')**ytry**
21 *p***wrq**(')*n* 'ync' typ *yr***lyq**(')**dy** . . .
22 . . . /*dy*p py*š*/ . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite)

1 tw*yr*lwk krm'pwt 'rtyp t'mwd' **twqqwlw**q̈
2 'rs'r l'r 'wl krm'pwt l'ryq twyk'l (')**rtm'dw**
3 wk[144] 'rs'r 'wl tswy 'yryncw q̈ylmyš q̈'
(T III 118β v 1–20)
4 s'nwr . . q̈wβr'myš *q̈*['] . . ./*y* . . 'wytrw w
5 twy'nl'r[145] . . (')**ync**(') **ty***p* 'wytwnwr l'r
6 '*w***ykwncswz** (')**msy***z* 'wyrwnt'ksyz "yyq
7 **qylync q***y*lm'q̈ – n't'k pwlwr
8 . . . *tw*yk'l – pylk' m'ytry
9 **pwrq**(')**n** (')ync' – typ yrlyq̈'ywr
10 **kym q**(')**y***w* tynlq "yyq y'βl'**q** tswy y
11 (')**yr**yncw q̈ylyp p's' p's' 'wykwnc
12 **kwynkw***l* 'wyrytyp kš'nty q̈yl*s*'r 'wyz
13 (')**t**(')**wyz**yn yyrs'r mwyn's'r 'dkw q̈wtlw
14 **q tynlq l**(')**r** nynk 'dkwsyn 'wyks'r
15 **qylmyš** (')'yyq q̈ylyncynk' 'm 'wyrwnt'k
16 (')**wykwnc** *s*'qyns(')*r* m'ytry s'qyncq̈'
17 (')**wykr**(')**tyns**(')*r* qwrwq q̈wβwq m'nsyz s'q̈y
18 **nc s**(')**qyns**'r . . pwšy pyrs'r cqš'pt
19 **kwyz**(')**ds**(')**r** dy'n s'qyncq' 'wlwrs'r
20 **pw mwnt**(')**q twyr***l*wk 'wqryn 'dkw twyr
21 **wk**(') (')**wykr**(')**tyns**(')*r* "yyq q̈ylync q̈y*l*m'
22 **q** . . . /myš q̈' s'n*m***yš**
23 **pwlwr** . . . / q̈y/ . . .
(Rest fehlt)

(Höllenkapitel, V. Hs.)

80. XXIV, 6 (?) = Nr. 246 (cf. Tafel 59 und 216)

(Vorderseite)
twyrt 'wtwzwnc 'wyl*w*š [']('))**lty**

1 q̈ylync q̈yls'r q'*l*/ . . .
2 "dyn kyšy nynk / . . .
3 'wylwrs'r 'wl'wq̈ kyšy // . . .
4 'yšy*l*(')ryn kwyr'typ y'zyns'*r* [']**mr**(')**n**
(Tafel 216 r 1)
5 m'q̈ twyrw t'kyns'r . . "zw ym' kyšy

(Vorderseite) Vierundzwanzigstes Kapitel, [Blatt sechs?]

. . . Taten begeht, . . . die . . . anderer Menschen tötet; wenn gerade jener Mensch die Frauen der . . . verführt und sündigt und Liebe *ausübt, oder auch wenn jemand es lobt, daß ein Mensch den anderen ermordet, . . . bereitet, . . . jene üble . . . nennt man, . . . gekommen. Die

[144] *w* ist Dittographie.
[145] Wahrscheinlich falsche Schreibung für *twyynl'r*, vgl. recto Z. 6.

79 v 17. *m'nsyz s'qync*. W. Bang las *mansïz* und erklärte es als skr. *mana* „Hochmut" (s. TT II Anm. B 68).
80,4. *kwyr't-* „eine List anwenden" < *kür* + *e-t-* (vgl. Kāšγarī „jemandem helfen zu entfliehen").

6 kyšyk 'wylwrwp – 'wy*l*wt/ . . .
7 dy'*n* 'wyks'r – . . .
8 ym' . . . /*l*/ . . . – . . .
9 y'r'ts'r 'wl ''yyq **qylyncl(')ryn t(')kry**
10 klnmyš tytyr . . twyyn l[']*r*
11 ''yytw 'wytwnwr l'r 'wtly . . .
12 ''yyq q̈ylyncl'r nynk ''*nt'q* . . .
13 twy*r*lwk . . . / . . . m'ytry *p*wrq(')n (')ync(')
(Tafel 216 r 9)
14 typ . . .
(Rest fehlt)

Mönche fragen ergebenst: „. . . der üblen Taten solcherlei . . .“ Der . . . Buddha Maitreya . . . zu sprechen:

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 . . . / q̈wp 'dkw nwm twyrwl'r . .
(Tafel 216 v 1)
2 . . . / plkwlwk pwlwr l'r . .
3 . . . / kymnynk kwynkwly pw 'wyc
4 . . . // 'dkwl'r pyrl' q̈'tylw *q̈*['']rylw
5 . . . *t*wrq'ly 'wykr'nmyš 'rs'r . . 'wl ''nt'q̈
6 . . . / – kyzyk [']d*kw* [''']š'y
7 . . . – 'dkw *k*/ . . . /k
8 . . . tylt'q'q t*wyšw*k
(Tafel 216 v 8)
9 . . . (')*d*kwsyn kwyrtkwrkwcy
10 . . . // y'βl'q̈ twyrwl'ryk
11 . . . (')dkw twyrwl'ryk yyq̈q'ly
12 . . . /*q* q̈'tyq*l*(')nm'q̈ . . . //wl l
(Tafel 216 v 10)
13 . . . / . . . /kyl
(Rest fehlt)

. . . alle guten Gesetze . . . erscheinen. . . . Wessen Herz diese drei . . . mit Vortrefflichkeiten vermischt und vermengt . . . zu stehen gewohnt ist, jener . . . gute . . . die Ursache und Frucht . . . dessen Vortrefflichkeit zeigende . . . üble Gesetze . . . gute Gesetze zu sammeln . . . sich bemühen . . .

XXV. Kapitel

(Höllenkapitel ?)
(Zu dem verlorenen Fragment s. Beiheft II S. 60ff.)

181. XXV (?), 1 (?) = Nr. 136

(Vorderseite)[146]

1 n'*m*w *pwt* n'm*w drm n*[']*mw s*[']*nk*
2 'mty pw *nwmlwq s*[']*β*[']*q kwkwtpt*
3 t(')qd(') . . . [unleserlich !]
(Rest fehlt)

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!
Nun, diese religiöse Angelegenheit . . . auf dem Kukkuṭapāda- . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 s'βyntwrmyšym krk[']*k* 'ync' s'q*ync*
2 s'q̈yntwq̈t' 'wyc mynk 'wlwq *myn*k
3 yyr *s*wβl'r /// . . . /w// . . .
(Rest fehlt)

. . . muß ich erfreuen.“ Sobald er so gedacht hatte, . . . die dreitausend großen Chiliokosmen . . .

[146] Die Paginierung ist unleserlich.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

81. XXV, 3 = Nr. 19

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc 'wylwš 'wyc ptr. .

Fünfundzwanzigstes Kapitel, Blatt drei

1 ['']rky kym mwn*t'*q ywr'k y'rylyncyq
2 'mk'k twlq'q̈ t'kynwr l'r. . 'wytrw
3 twyk'l pyllk' m'ytry pwrq'n ''tynlyk
4 *s'*βyklyk 'zrw' 'wynyn kww k'lyk
5 'rd'mlyk t*yt* – sy l'ry ''r'
6 (')w*y*kwtmyš – pwrny 'rq'ntyq
7 (')w*q*yp 'ync['] – typ yrlyq'ywr
8 s'n pwrny / – yyqylmyš 'rwš
9 'wykwš q̈wβr'*q q*['] kynkwrw swyzl'yw
10 pyrkyl . . n' ['']yq q̈ylync q̈yls'r tynlq
11 l'r s'kyz 'wlwq 'wyrtlwk t'mw l'r d'
12 twq'r l'r . . n'c' 'wyr kyc ''nt' pwlwr
13 ym' n' twyrlwk 'mk'k t'kynwr l'r
14 'wytrw pwrwn'y 'rq'nt ''y'syn q̈'βš
15 wrwp twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
16 nnk ckr l'kš'nyn 'ytylmyš ''d'qynt'
17 yyncwrw ywkwnwp 'ync' typ 'wytwnwr . .
18 'ync' pwlzwn tnkrym n't'k yrlyq̈'
19 s'r syz ''nt'q 'wq q̈ylw t'kyn'yyn
20 'wytrw ''yyq[147] q' t'kymlyk pwrwny y
21 'rq'nt yyrd' yytlynyp kwyk q̈['']*ly*q
22 d' plkwlwk pwlwr. . ''drwq̈ ''drwq
23 *k*ww k'lyk 'rd'm *q̈ylyp* . . .
24 p'nc'ny'n kw/ . . .
25 *t'*q twypwsynt' twrwp ['']*lq*wdyn
26 (')y*š*twrw ''ltwnlwq kwyβrwk l'r // . . .
27 'wswq l*w*q y'nkq̈wlwq 'wynyn q̈'m'q
28 c'mpydβyp 'wlwšt'q̈y tynlyq l'ryq
29 ['']wynt'yw 'ync' typ s'β swyzl'ywr. .
30 'yšydynnk l'r q̈'m'q cmpwdβyp 'wlwš
31 t'q̈y tynlyq l'rq[148] pw s'kyz 'wlwq̈
(Ende der Vorderseite)

... wohl, daß sie solche herzzerreißenden Leiden und Qualen erleiden?"

Darauf ruft der vollkommen weise Buddha Maitreya mit melodischer, lieblicher Brahmā-Stimme den zaubermächtigen, unter seinen Schülern gelobten Arhat Pūrṇa und geruht folgendermaßen zu sprechen:

„Du, Pūrṇa, erkläre der versammelten, zahlreichen, massenhaften Gemeinde ausführlich, welche üblen Taten sie begangen haben, so daß die Lebewesen in den acht großen flammenden Höllen wiedergeboren werden. Und wielange sie dort sein werden, und was für Leiden sie erdulden."

Darauf legt der Arhat Pūrṇa seine Handflächen zusammen, verneigt sich verehrend vor den Füßen des vollkommen weisen Buddha Maitreya, die mit dem Rad-Merkmal geschmückt sind, und spricht respektvollst folgendermaßen: „Es geschehe, mein Gott, wie Ihr befohlen habt! So will ich ergebenst tun!" Darauf verschwindet der verehrungswürdige Arhat Pūrṇa von der Erde und wird am Himmel sichtbar. Er vollzieht allerlei Zaubertaten, ... *pañca-jñānika* ... steht auf dem Gipfel des Berges ..., und indem er mit überall hörbarer, goldtrommelartiger, hallender Stimme die im ganzen Jambudvīpa-Reich befindlichen Lebewesen anruft, spricht er folgende Worte: „Hört, [ihr] Lebewesen im ganzen Jambudvīpa-Reich! Diese acht großen

(Rückseite)

1 'wyrtlwk t'mwl'r ''qyr tswy lwq y['']z
2 wqlwq tynlyq l'rq q̈yn q̈yzqwt
3 'mk'k twlq'q̈ q̈ylqwlwq̈ 'wycwn
4 plkwlwk pwlmyš 'rwr l'r . . pwl'r n'n*k*
5 ''r' ''nk 'wyst – *w*n mynk yw*z*
6 ''rtwq̈y twyrt – 'lyk p'r['']
7 s'ncyp ''tlq – t(')*m*w 'rwr . .
8 kym q̈'yw ''yyq – q*y*lynclyq tynlq
9 l'r kwycswz kwysw*n*swz tynlq l'r 'mk't
10 kwcy l'r 'wylwrkwcy l'r . . swykwš ''tyš
11 q̈ylqwcy sw*y*nkwšwp tynlyq l'ryq 'wylwr

(Rückseite) . . ., . . .

brennenden Höllen sind, den schwer sündhaften Lebewesen Pein, Leiden und Qual zu bereiten, sichtbar geworden! Unter diesen ist die oberste, die eintausendundeinhundertvierundvierzig Meilen [tiefe] Hölle namens Sañjīva. Alle Lebewesen von üblen Taten, welche kraftlose, schwache Lebewesen quälen und morden, welche beschimpfen, welche kämpfend die Lebewesen töten, welche mit Gift, Zauber und Hexerei die Lebewesen ermorden, welche die Mutter und den Vater morden und (sie) stören,

147 Wohl Schreibfehler für ''*y'q*.
148 Der Akkusativ gibt hier keinen Sinn, *tynlyql'r* ist als Vokativ aufzufassen.

12 kwcy l'r . . "qwn yylβyn kwym'nyn
13 tynlyql'ryq 'wylwrkwcy l'r . . 'wykwk
14 q̈'nkyq 'wylwrd'cy[149] pwlq'd'cy l'r . . "s'q
15 l'q twswlwq tynlyq l'r q̈' p'qšy
16 l'r q̈' 'wylwrd'cy l'r . . twyyn šmn'nc
17 l'r q̈' kwynkwlyn yyryntwrd'cy l'r
18 yyrynclyk q̈'rynclyq q̈ylt'cy l'r . .
19 pwrq'n l'r q̈' y'zmyš y'nkylmyš
20 tynlyq l'r . . "lq̈w s'ncyp t'mwd' twq'r
21 *l*'r . . "nt' twqwp 'yrync l'r . . "lty
22 **ykrm***y* twym'n 'yky mynk kwlty y
23 . . . y'š *y*(')š'ywr l'r n'
24 (')**wycwn typ tys**(')r (')*w*yβk'lyk 'wtyn
25 . . . ////lwq kwynkwll'ry pwlw*r*
26 . . . / q̈ylycyn swynkw šykty c'k*r*
27 p'ltw cwm'q̈ 'ylykl'rynt' plkwlwk
28 pwlwr. . pyr 'ykyntyš k' pycwšwr l'r . .
29 k'syšwr l'r twqyšwr l'r s'ncy šwrl'r
30 y'ncy šwr l'r 'wyc'šwr[150] pwqwšwr l'r
31 'wyrlwšwr l'r . . n' 'wyls'r l'r "nt'
32 'wq̈ 'wyn 'yštylwr l'r tyrylynk l'r
(Ende des Blattes)

welche die nützlichen Wesen und die Lehrer ermorden, welche gegen die Mönche und Nonnen in ihren Herzen Abneigung empfinden und (sie) beleidigen; und die Lebewesen, die gegen die Buddhas sich versündigt und verfehlt haben, alle werden in der Sañjīva-Hölle wiedergeboren. Dort wiedergeboren, leben sie als Elende einhundertundzweiundsechzigtausend Koṭis . . . von Jahren. Warum ? . . . sie haben eine durch Zornfeuer . . . -te Gesinnung. . . . erscheinen mit Schwertern, Spießen, Lanzen, Rädern, Beilen und Keulen in ihren Händen und schneiden, zerschneiden, schlagen, stechen, zerdrücken und streiten einander; sie würgen und *machen *zornig einander. Jedesmal, wenn sie sterben, dann ertönt sofort eine Stimme: ‚Werdet lebendig!'

(Höllenkapitel, V. Hs.)

82. XXV, 5 = Nr. 25

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc (')**wylwš** pyš *ptr*

1 yyr 'wyz' yyty p*y* pycqwn 'wqswz
2 t'kyncsyz 'wylwrwr l'r . . 'wz'ty 'wlym'q̈
3 mwynkr'm'k 'wynl'*r* 'yšty lwr . . kym q̈'yw
4 *tynl*q kyšy 't'wyz*y*nt' 'rk'n ywq̈
5 y(')q (')y*rt* pyrt (')[']šyp 'wyst'p 'wydswz
6 *qwlw*swz t'rtyp – '*y*syp 'yrt pyrt
7 *q̈wl*s'r l'r . . – *p*ylk' pylyk
8 **pwšq***w*n*m*yš – pylk'l'ryk
9 **twd** (')**wcwz** q̈yls'r – l'r . . kwynycy y
10 . . . /y kwyclwk pw*lwp* //. . . l'rq
11 . . . // . . . /*s*[']*r* l'r 'w*l* **tynlyq** l'r . .

(Vorderseite) Fünfundzwanzigstes Kapitel, Blatt fünf

auf der Erde morden sie unbedacht und wahllos mit scharfen Messern. Lange werden Stimmen des Jammerns und des Heulens gehört. Wer in einer Menschenexistenz . . . die Abgaben gesteigert hat und zur Unzeit gezerrt, genötigt und Abgaben gefordert hat, und wer die das Wissen erlernt habenden Weisen verächtlich gemacht hat und neidisch und . . . -mächtig geworden ist, diese werden in der Hölle . . . wiedergeboren. Elefanten mit riesigen Körpern wie schwarze Berge kommen von allen Seiten und zer-

[149] Das Wort wurde über die Zeile geschrieben.
[150] *'wyc'šwr* wurde zuerst mit *s* geschrieben.

81 v 15—16. *tynlyq l'rq' p'qšyl'rq' 'wylwr-*. Das Verb regiert gewöhnlich den Akkusativ, nicht den Dativ, es liegt also ein Schreibfehler vor (s. 81, 44–45). Gehört der Dativ in 81 v 17 tatsächlich zu *yyryntwr-*? **81 v 18.** *yyrynclyk q'rynclyq. ir-, yir-* „ärgerlich werden" (AGr., Kāšγarī); <*qar-ïš-* „streiten, zanken", *qarš-ï* „Kampf" (AGr.), *qar-ït* + *la-* „streitsüchtig betrachten". Angesichts dieser Ableitungen können wir wohl einen Stamm *qar-* und eine erweiterte Form **qar-ïn-* annehmen. Unser Text kennt ja *qar-* „in Unordnung bringen" und *qat-* „id." (s. Index). Der Urstamm wäre dann also **qa-* „*rauh, streng werden". Liegt dieser den Ableitungen wie **qa-d-γu* „Kummer", **qa-d-ïr* „heftig" und **qa-r* „Schnee" (wegen seiner Härte) zugrunde? – Für die andere Bedeutung vgl. Hamilton Anm. XV,4. **81 v 26.** *swynkw* <**sü* + *ŋ* + *gü* (vgl. Anm. 36,4). *šykty* < ? <skr. *śakti*, vgl. noch mit *-a-*; s. Index. *c'kr* < ? < skr. *cakra*, vielleicht als ein Folterinstrument gedacht, wie diese Stelle deutlich zeigt: *t'myrlyk ck'rl'r k'lyp t'ncw t'ncw 't'wyzl'ryn pyc'r* (82 v 3–4). **81 v 31—32.** *n' 'wyls'rl'r . . . 'yštylwrl'r* ist morphologisch gesehen eine Art der verallgemeinernden Nebensatztypen, die in der uigurischen Periode entwickelt wurden. Das Prädikat enthält auch einen Fehler, denn man erwartet *'yštylwr*. Ist das tatsächlich ein Fehler oder eine Lehnübersetzung?

12 . . . / t'mwd' twq'r *l*[']*r* . . q̈'r' t'q
13 **t**(')*k* 'wlwq 't'wyzlwk y'nk'l'r q̈wptyn
14 synk'r k'lyp 'wykwš yyl "y c'ryqwš
15 t'qy 'wyzwm 'wswqlwq t'p'r l'r y'nc'r
16 l'r 'wl 'mk'k k' 'wylwp 'ykyl'
17 tyrylwr l'r 'wytrw t'myr lyk q̈ys*q*(')**c**
18 l'ryn lww l'ryn kwyncyt 'ykšw q'*m*yš
19 [']*w*swqlwq syq̈'r l'r t'nk'r l'r kym y*m*(')
20 kyšy "zwnynt' 'rk'n kyšyk twqyqw
21 cy twnkl'qwcy 'rs'r l'r 'wqry 'ykyd
22 'rs'r l'r . . 'wl tynlyq l'ryq s'nk't
23 t'mwd' 'wyrtlwk y'lynlyq t'myr lyk
24 cwm'qyn p'rk'n t*w*qyywr l'r twyl
25 twrwr l'r. . kym ym' q̈yn q̈yzq̈wt
26 q̈*y*lt'cy 'rs'r l'r kwynycy y'qyc y
27 *yw***tycy** 'yrync yrlq tynlyq l'ryq
28 y'zwq y'nklwq q̈' twyšwrkwcy 'rs'*r*
29 l'r . . 'zwk y'lq̈'n *s*[']*βy*n tynlyq
30 l'ryq 'wyrl'tkwcy 'rs'r l'r 'wykwk
31 q̈'nkyq pwrq'n tyt*sy* l'ryn [']**wylwrkwcy**
(Ende der Vorderseite)

trampeln und zerquetschen sie viele Jahre und Monate lang wie Weintrauben in der Weinpresse. Sie sterben durch diese Leiden, (aber) erneut kommen sie zum Leben. Darauf pressen und drücken sie sie mit eisernen Pressen und Mühlen wie Sesam und Zuckerrohr. Und ferner, wer in einer Menschenexistenz ein Menschenschläger und -prügler war, wer Dieb und Räuber war, diese Wesen schlagen und prügeln sie in der Saṅghāta-Hölle mit brennenden, flammenden eisernen Keulen und Ruten. Und wer (anderen) Pein und Qual bereitet hat, wer neidisch und heuchlerisch war, und wer elende, armselige Lebewesen in Sünden und Vergehen gestürzt hat, wer durch falsches, verlogenes Gerede (andere) Lebewesen aufgereizt hat, wer Vater und Mutter und die Schüler von Buddha [ermordet]

(Rückseite)

1 'rs'r l'r . . t'mwda [']*w*l tynlyq l'r q̈'
2 twyrtdyn yynk'q 'wyrtlwk y'lynlyq
3 t'myr lyk ck'r l'*r* k'lyp t'ncw t'ncw
4 't'wyz l'ryn pyc'r 'wš'r l'r . . "*n***tr**(')**n**
5 q̈wrtwlwp q̈'r*ly*q t'q q̈'⟨k*w***ytwrw** [151]⟩
6 s'qynyp t'mwd['] – qy βyd'r "tlq
7 t'q s'nkyr l['] – rynk' k*yrwr*
8 l'r "nt' 't[']wyz – l'ry (')*wy***z**(')
9 'ysyk t[']*š* lq y'qmwr y'q'*r* . . (")**nt**(')**d**(')
10 p's' //. . ./*l*'r t'k' qwc/. . . (')**ws**
11 wq lwq swy*s*wp 'wl t'mwlwql(')r . . .
12 c' y'nc'r *l*[']r . . "nt'd' p's' 'wyrt
13 lwk t'myrlyk p'q l'r 'wyz' y't*w*
14 rwr l'r "dyn p'ql'ryq 't'wyzl'ry y
15 'wyz' 'wyrtwp ywrk'p 'wlwq p'dwk
16 . . ./k**d**'lyk '*wrq*'q l'r 'ycynt' swq'r
17 **l**(')r . . "nt' p's' 'wlwq p'dwk p'z
18 q'nl'ryn twqyywr l'r 'wyrtlwk
19 **t**[']myr lyk twrl'r 'ycynt' ywrk'ywr
20 l'r . . 'wl 'mk'k k' 'wylwr l'r yyn'
21 ym' tyrylwr l'r . . kwyr wnk l'r syz
22 l'r snk't t'm*w* *n*wnk q̈wrqyncyq
23 yn . . kym p*w* mwnt'q twyrlwk tswy
24 l*wq* y'zwqlwq tynlyq l'ryq q̈yn
25 q̈yzq̈wt t'kwrtwrwr . . yyk pwlq'y

(Rückseite) . . ., . . .

hat, auf solche Lebewesen kommen in der Hölle von allen vier Seiten brennende, flammende eiserne Räder und zerstückeln und zerschneiden ihre Körper. Von dort befreit, planen sie, sie auf einen *Schneeberg zu bringen, und gelangen auf das in der Hölle gelegene Vorgebirge namens *Bhitvara. Dort regnet auf ihre Körper ein Regen von heißen Steinen herab. Darauf stoßen . . . sie wie Böcke und Widder und stechen diese Höllenwesen wie . . . Danach werden sie auf brennende eiserne Bänder gelegt. Andere Bänder flechten und winden sie um ihre Körper und stecken sie in große, hohe . . . Sicheln. Danach schlagen sie sie mit großen, langen Hämmern. In brennende eiserne Netze schlingen sie sie. Durch diese Leiden sterben sie, werden jedoch erneut belebt.

Seht, ihr, die Schrecken der Saṅghāta-Hölle, die den solcherlei sündigen, schuldbeladenen Lebewesen Pein und Qual bereiten. Es wäre besser, wenn ein weiser Mensch vertrocknend und einschrumpfend, (aber) *sich *verbessernd stirbt, (aber) niemals üble Taten begeht, durch die er in der Saṅghāta-Hölle wiedergeboren wird."

[151] *kwytwrw*. Die Stelle ist verloren. Arat las *kirür-čä* (?).

82,14. *c'ryqwš* < sogd. *c'rχwšt* (Müller, Soghdische Texte I S. 19, 16, 21, 28 – 34 = mp. *karχōš*) > np. چرخشت „Weinpresse". **82,18.** *lww* < chin. 碾 *lung* „Mühle". *kwyncyt 'ykšw q'myš* < toch. *kuñcit* „Sesam"; *'ykšw* < ? < skr. *ikṣu* „Schilfrohr". **82 v 26.** *twyrw 'wyl-*. Wenn kein Lesefehler vorliegt, scheint der Text nicht in Ordnung zu sein; meine Übersetzung ist also dementsprechend mit Vorsicht aufzunehmen.

26 pylk' kyšy q̈wryp *q'typ* twyrw '*wylz*
27 wn n'nk snkyt t'*m***wd**(') *twqqwlwq*
28 "yyq q̈ylync q̈ylm'zwn yyn' 'wk
29 pwrwny 'rq'nt kww k[']lyk 'rd'myn
30 q̈'m'q cmpwdβyp 'wlwšt'qy tynlyq
31 **l**(')**r q**['] 'yštwrw 'ync' typ swyzl'y**w***r*
(Ende des Blattes)

Und weiterhin predigt der Arhat Pūrṇa mit Zaubererscheinungen allen Lebewesen des Jambudvīpa-Reiches vernehmbar folgendermaßen:

(Höllenkapitel, V. Hs.)

83. XXV, 6(?)=Nr. 36

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc 'wylwš . . .

(Vorderseite) Fünfundzwanzigstes Kapitel, . . .

1 . . . / twyrt*wnc* . . .
2 . . . //q̈y s'kyz [']*wn* / . . .
3 **r**(')**wr**(')**p** "tlq t'mw 'rwr . . kym **q**(')**yw**
4 **tynlq** *l*[']*r* "dyn kyšy nnk "**yyqynk**(')
5 . . . /kynk' q̈ycwrqwcy t'*p***l**(')**qwcy**
6 (')rs[']r l'r . . — s(')**rsyq q**(')**yyn**
7 . . . /šqwcy y — 'rs(')**r l**(')**r t**(')**pl**[']
8 *m*[']qw t'k s'β — l'ryq [']**yšt***w***rkw**
9 . . . 'rs'r l'r . . 'dkw 'wtrw "yyq y'βl'q̈
10 **qylq**wcy 'rs'r l'r . . kym ym' tynlyq
11 **l**(')**ryq** p'qd' pwq'qwd' k'rykd'
12 **p**(')*k*l'p 'mk'k twlq'q kwyrkwt s'r
13 **l**(')**rkymy**m' yr*l*yq[']nc syz pylykyn
14 . . . **qwtlwq tynlq** l'ryq mwynswz y'z
15 **wqswz . . . mwynq**(')**d'**q y'pšwrqwcy l'r. .
16 . . . /wrkwcy l'r. . kym ym'
17 (')**wykrwnc**(')**nk** s'βync'nk kwynkwlwk
18 'rs'r l[']*r* . . kym ym' "dyn kyšy n'ynk
19 t'pyqyn 'wdwqyn "lyp 'yš pwytwr
20 m'**s'r** l'r pwytmyš 'yšyk "rt'tqwcy
21 l'r . . pw mwnc' twyrlwk ts'wy lwq
22 y'zwqlwq tynlq l'r "lq̈w r'wr'p
23 t'mwd' twq'r l'r . . n' ym'
24 y'lnkwq̈ l'r nynk 'lyk yyt y
25 kwlty "lty ywz twym'n yyl l'r
26 "rts'r tymyn 'wk r'wr'p t'mwd'
27 pyr kwyn pyr twyn pwlwr . . 'wl
28 "nt'q 'wzwn kwynwn twynyn
29 twyrt mynk yyl y'š y'š'ywr l'r . .
30 "nt' twqwp t[']*myr* lyk 'wyrtlwk
31 twyn'ryk 'βl'r d' p'kl'ywr l'r
(Ende der Vorderseite)

. . . vierte . . . der achtzig . . . ist die Hölle namens [Raurava]. Lebewesen, die über die Schlechtigkeit und . . . anderer Menschen Schadenfreude und Wohlgefallen empfinden; die roh und . . . sind, die ungefällige Reden hören lassen, die gegen Gute Böses und Schlechtes tun, und auch Lebewesen, die (andere) in Banden und Fesseln und auf die Folterbank . . . fesseln und sie leiden lassen, und die mit Grausamkeit den heiligen, sündlosen Menschen Schuld und Vergehen anhängen . . . die, welche über . . . freudvollen Herzens sind, und die die Dienstleistungen anderer Menschen annehmen, (aber) die Arbeit nicht beenden lassen, (oder) die fertige Arbeit (wieder) zerstören; alle diese Lebewesen, die solche Sünden und Vergehen begehen, werden in der Hölle Raurava wiedergeboren. Jedesmal, wenn fünfzig (mal) sieben (?) Koṭis mal sechs Millionen von menschlichen Jahren vergehen, dann ist das in der Hölle Raurava ein Tag und eine Nacht. Derartig lange Tage und Nächte leben sie viertausend Lebensjahre lang. Wenn sie dort wiedergeboren worden sind, schließt (man sie) in eiserne, brennende, finstere Häuser.

83,5. *qycwrqwcy*, *qïčur-* „sich über den Schaden anderer freuen" (Kāšγarī). **83,11.** *k'ryk* muß ein Folterinstrument sein, gebildet von *ker-* „spannen". **83,17.** *s'βync* + *'nk*, ein sehr seltenes Formans, das zunächst vielleicht attributiv gebraucht wurde. Für diese attributive Funktion gibt es jedoch keine Belege; es sind nur Substantive bekannt, vgl. Anm. 1,11. **83,24.** *y'lnkwq l'r nynk . . . yyl l'r*. Die nominale Konstruktion ist nicht in Ordnung. Soll man es demnach also als attributiv betrachten (vgl. noch Anm. 83,17 und 84 v 12)?

(Rückseite)

1 . . . (')'t'ywr l'*r* . . .
2 . . . / [']w*y*ntwrwp /// . . .
3 y(')**lynlyq** yyr l'r d' "ryq l(')**rd**(')
4 **qwy**(')**r**[152] **l**(')**r** y'y'r l'r . . yytty q̈yl*ycyn*
5 (")**tl**(')**ryn** *p*yc'r l'r 'wš'r l'r //. . .
6 . . . /*q* – l'r d' y//. . .
7 . . . /k – t//m/n //. . .
8 t'y[']*r l*(')*r* . . – "m'ry l[']ry . . .
9 ym' 'wyrtlwk y'lynlyq yyy*t*/ . . .
10 'wrq'q̈ l'r 'wyz' q̈w*rš*'ywr yw*r***k**(')**ywrl**(')**r**
11 'wyswn[153] 'wyrtwky 'ltyn yyr/ . . .
12 twyrt t'my "lq̈w t'myr lyk '*w***yrt**
13 lwk q̈'m'q 'wyd*wn* '*y***ryne yrlq tynlq**
14 l'ryq 'wqswz t' · · ·
15 kwywrwr n'c'k't'ky / . . .
16 twlm'qync' q̈'t'ky /
17 y'n' tyrylwr l'r . . n'nk "n*t***r**(')**n**
18 (')wzw qwrtwlw 'wm'zl'r . . pw *y*m'
19 pyšync 'wyc mynk 'wyc ywz "rt
20 wqy pyš 'wtwz pyr' 'wlwq m'q̈'rwr'p
21 "tlq "tlq t'mw 'rwr . . kym q̈'yw
22 tynlyq l'r "dyn kyšy nynk pyrm'
23 ywk "dyn t'β'ryn 'wqwrl's'rl'r
24 twyrwswzyn kwyc'yw q̈wnwp "ls'r
25 l'r . . kym ym' 'wrwnc'q̈ 'wrmyš t'β'r'q
26 t'nyp pyrm's'r l'r "zwk y'lq̈'n
27 t'wly swyzl's'r l'r . . 'dkw q̈yls'r
28 "yyq̈ twyš pwlyr "yyq q̈yls'r 'dk w
29 twy**š** pwlyr typ tykly l'r t'βlyk
30 kwyrlwk y'zwqwq 'wyrtkwcy 'rs'r
31 l'r tynlyq l'r mwnc' twyrlwk tswy lq
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . sie lassen sie aufsteigen . . . sie schütteln, zerstreuen sie in die flammenden Stellen und Wälder. Mit scharfen Schwertern zerschneiden und zerhauen sie ihr Fleisch. . . . gleiten sie . . . Einige von ihnen . . . sind mit brennenden, flammenden . . . Sicheln gegürtet und umwunden. . . . Oben Bedeckung, unten . . . deren vier Wände alle von Eisen sind . . ., alle Zeit verbrennen sie die elenden, erbärmlichen Lebewesen unbedacht und wahllos . . . [es geschieht solange], als . . . bis [sie ihre Schuld] noch nicht beglichen haben . . . sie werden lebendig. Niemals vermögen sie von dort erlöst und befreit zu werden.

Und dies ist die fünfte, dreitausendunddreihundertundfünfundzwanzig Meilen große Hölle namens Mahāraurava: Alle Lebewesen, die das (ihnen) nicht gegebene Hab und Gut anderer Menschen stehlen, die, widerrechtlich Gewalt anwendend, rauben oder die als Pfand hinterlegtes Gut verleugnend nicht zurückgegeben haben, die falsche, verlogene Grundsätze geäußert haben, die behaupten, daß gute Taten üble Resultate, üble Taten gute Resultate finden, die die Sünde des Betruges verheimlicht haben, diese derartig sündhaften

(Höllenkapitel, V. Hs.)

84. XXV, 7 = Nr. 1 d

(Vorderseite)
⟨**pyš**⟩ [']*w*twzwnc 'wylwš yyty ptr . .

(Vorderseite) Fünfundzwanzigstes Kapitel, Blatt sieben

1 (')**yryncw** lwk y'lnkwq̈ l'r "lq̈w m'q̈'
2 **rwr**(')**p** (")**tlq** t'mw d' twq'r. . *n*['] ym'
3 y(')**lnkwq** l'r nnk 'yky ywz 'wtwz kwlty . .
4 (')**wyc** ywz twym'n yyl 'rts'r mq̈'
5 r'wr[']*p* t'mw d' tymyn 'wk pyr kwyn
6 pyr twyn pwl – wr . . 'wl "nt'q
7 'wzwn kwynwn – twynwn s'kyz

Menschen werden alle in der Hölle Mahāraurava wiedergeboren. Wenn immer zweihundertunddreißig Koṭis (mal) drei Millionen menschliche Jahre vergangen sind, ist das in der Mahāraurava-Hölle gerade ein Tag und eine Nacht. Derartig lange Tage und Nächte leben sie achttausend Jahre und erleiden Leiden.

[152] Arats Lesung läßt an *quy-* „schütteln" (Kāšγ.) denken. Die Stelle ist verloren.
[153] Schreibfehler für '*wystwn*.

83 v 27. *t'wly* < chin. 道里 *tao-li*, Karlgren 978 – 529 *d'âu-'lji* „Grundprinzip".

8 mynk yyl y'š – 'p 'mk'k 'mk['*]n*
9 wr l'r . . 'wqswz t'kyncsyz 'wyrtlwk
10 *y*'lynlyq pyy pycqw 't'wyz l'ry 'wyz'
11 y(')q'r . . pyy pycqw lwq 'βl'r d' p'k*l*[']
12 **ywr** l'*r* . . t'rzwl š'kty l'ryn 'ylk'k
13 *l*[']*ryn* s'nc'r l'r . . y'q̈'r t[']k //. . .
14 'wrwr l'r . . twlp 't'wyzl'ryn /. . .
15 tyl'r l'r . . q̈'ywsyn ym' k'rkyn
16 y'ryp syšyn t'β'r l'r . . pw ym'
17 ''ltync 'wyc mynk s'kyz[154] ''rtwq̈y
18 *yy*tmyš p'r' 'wlwq t'pn ''tlq
19 *t*'mw 'rwr . . kym q̈'yw 'r'n ''k'l'r
20 synkyll'r q̈yzl'r ''n'l'r dynt'r pyrl'
21 y'β'z 'yš 'yšl'p y'zyns'r . . kym ym'
22 'yšy l'r pwlwp k'ntw 'wqly 'ycysy y
23 yw*l*cy d*y***nt**'r l'r pyrl' y'zyns'r . .
24 kym ym' (')*dk*w q̈wtlwq tynlyq l'ryq
25 'w*rnynt*' (')**wynk**y q̈ylyp '[']**r**kyn twyrkyn
26 . . . **ky***m* ym' 'd t'β'r 'wycwn
27 . . . (')**w**ylwrs'r l'r . . kym ym'
28 . . . / . . . /// 'wylwr
29 . . . / pry'n
30 . . . /ync
(Eine Zeile fehlt)

Blindlings und wahllos regnen brennende, flammende Messer auf ihre Körper herab. In Häusern voller Messer werden sie gesperrt. Mit ihren Dreizacks, Lanzen und Haken stechen und schlagen sie, wie . . . regnet (?). Ihre ganzen Körper zerspalten sie. Manche auch spalten sie mit ihren Breitbeilen und reihen sie auf Spieße auf.

Und dies ist die sechste, die dreitausendundacht[hundert]undsiebzig Meilen große Hölle namens Tapana. Alle Männer, die mit älteren und jüngeren Schwestern, mit Töchtern, mit Müttern (oder) mit Mönchen üble Geschäfte ausführend sich versündigt haben; (oder) alle Ehefrauen, die sich mit ihren eigenen Söhnen, mit ihren älteren Brüdern, mit ihren Schwägern (oder) mit Mönchen versündigt haben, und diejenigen, die gute, heilige Wesen von ihren Plätzen entfernt und mit Gewalt . . ., diejenigen, die um der Habe willen [Lebewesen] ermordet haben, diejenigen, die . . . ermordet . . .

(Rückseite)

1 't'wyz 'yltynk*wc*y l'r. . kym ym'
2 q̈wtlwq tynlyq l'r q̈' syzy*k*
3 kwnkwl twrqwr s'r l'r . . ywq̈ . . .
4 mwyn q̈'d'q swyzl's'r l'r . *pw* **mwyn**
5 q̈'d'q'q ''šyp 'wyst'p swyzl[']*s*'r l'r . .
6 kym ym' twyyn – šmn'nc p'c'q
7 'wlwrmyš tynl – ql'ryq cqš'
8 *p*wtl'ryntyn – t'yyts'r l'r
9 kym ym' dynt'r l'ryq[155] twqys'r l' r. .
10 swyks'r l'r . . pw mwnc' twyrlwk
11 tynlyq l'r ''lqw t'pn t'mwd' *tw***q**
12 'r l'r . . n' ym' y'lnkwq l'*r* n'*nk*
13 tw**qwz** ywz pyr 'wtwz kwlty ''**ltmyš**
14 **mynk** twym'n yyl l'r 'rts'r tymyn
15 (')**w***k* **t**(')*pn* t'mwd' pyr kwyn pyr
16 twyn pwlwr . . 'wl ''nt'q 'wzwn kwynwn
17 twynwn pyr twym'n ''lty mynk
18 yyl y'š y'š'p 'mk'k 'mk'nwr l'r . .
19 'wyc ''dry syšl'ryn t'βyp qwzlw*q*
20 'wy l'r d' swydrwywr l'r t'myr lyk
21 'wyrtlwk y'lynlyq kwyryn t'myrlyk
22 qwzl'ryq 'wylwkl'k'ly ''ywr l'r . .

(Rückseite) . . ., . . .

. . . die den Körper dahinführen, diejenigen, die in gesegneten Lebewesen Zweifel erregt haben, die *unnötigerweise von Sünde und Verfehlung (anderer) geredet haben, diese Sünde und Verfehlung (noch) vermehrt und vergrößert haben und davon geredet haben, diejenigen, die die Mönche, Nonnen und die Fasten begehenden Lebewesen von ihren Geboten abtrünnig gemacht haben, diejenigen, die Mönche geschlagen haben, beschimpft haben, diese solcherlei Lebewesen werden alle in der Tapana-Hölle wiedergeboren. Wenn immer neunhundertundeinundzwanzig Koṭis (mal) sechshundert Millionen (?) von menschlichen Jahren vergangen sind, dann ist das in der Tapana-Hölle gerade ein Tag und eine Nacht. Von derartig langen Tagen und Nächten leben sie sechzehntausend Jahre und erleiden Leiden. Indem man sie auf dreispitzige Spieße aufreiht, schleppt man sie in Kohlenglutgruben herum. Man befiehlt ihnen, mit eisernen, brennenden, flammenden Schaufeln Eisen-Kohlenglut zu verteilen. Mit brennenden,

[154] Nach *s'kyz* fehlt *ywz* „hundert".
[155] Geschrieben: *l'l'ryq*. Dies ist wohl ein Schreibfehler.

84,12. *'ylk'k* „Haken" (WB). **84,15.** *k'rkyn*, vgl. Kāšγarī *kerki* „Axt" und *pyy pycqw k'rky p'ltw* 201,18. **84,23.** *ywrc* „jüngerer Bruder der Ehefrau" (Kāšγarī); da jedoch das Subjekt eine verheiratete Frau ist und ihr jüngerer Bruder als *'ycy* bezeichnet wurde, dürfte *ywrc* in unserem Text „jüngerer Bruder des Mannes" bedeuten. **84 v 12.** *y'lnkwq l'r*, ist das darauffolgende Wort eine Endung *+nynk* oder ein Wort wie *''lty*? Vgl. Anm. 83,24.

23 'wyrtlwk y'lynlyq 'wyt*wk* twlp
24 't'wyzl'ryn 'wytwl'ywr l'r . . 'wl
25 'mk'k k' p's' p's' (')**wy***l*wp p's'
26 p's' tyrylwr l[']*r* . . p*w* **yytync**
27 twyrt myn*k* twyrt . . .
28 ykrmy py*r*['] 'w*lwq* /. . .
29 t'mw '**rwr** . . .
30 cqš'*pt* . . .
31 t/ . . .
(Ende des Blattes)

flammenden Bügeleisen bügeln sie ihre ganzen Körper. Durch diese Leiden sterben sie immer wieder und werden immer wieder neubelebt.

Und dies ist die [siebente], viertausend . . . vier . . . und . . . zwanzig Meilen große . . . [Pratāpana-]Hölle: . . . Gebote . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

182. XXV, 9 = 74, 84a, 412, 500, 558

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc 'wylwš twqwz ptr

(Vorderseite) Fünfundzwanzigstes Kapitel, Blatt neun

1 . . ./"n'ntr'*s* ["]yyq q̈ylync q̈yl**myš**
2 . . . · twyrt p'r' 'wlwq 't'wyzy pwlwr
3 //. . . "βyš t'mw kwyrwp 'wl q̈'lyn
4 q̈wβr'q 'ync' typ s'qync s'qynwr l'r
5 q̈'yw q'yw "yyq q̈ylync l'r 'rky . . kym
6 *ty*nlyq l'r 'wl — "yyq q̈ylyncyq
7 q̈ylyp "βyš — t'mwd' twq'*r*
8 l'r 'rky . . 'wytrw — swmy*r* t'q
9 twypwsynt' twrwp pwrwny 'rq'nt
10 'ync' typ swyzl'ywr 'yšydynk l'r
11 syzl'r tynlyq l'r q̈'yw 'rs'r tswy y
12 'yryncw q̈ylyp tynlyq l'r "βyš t'mwd'
13 twq'r l'r 'rs'r . . "ny syzl'r k' "yw
14 pyr'yyn kym q̈'yw tynlyq l'r pwrq'nyq
15 'wylwr'yyn typ s'qyncyn 't'wyzynt'
16 q'n 'wyntwrs'r . . "zw pwrq'n n'nk
17 mwynyn q̈'d'q**y**n swyzl's'r "zw [']*r*qnt
18 dynt'r l'r 'wyz' y'l' y'nkq̈w 'wrs(')**r**
19 'wykwk q̈'nkyq 'wylwrs'r . . "zw 'r**q(')nt**
20 dynt'r 'q 'wylwrs**'**r . . q'm'*q* pwr*s***wnk**
21 q̈wβr'q'q 'yky y'rtym q̈yls'*r* **twyyn**
22 l'ryq 'wylwrs'r . . nwm twyrwk "rt'tsr
23 s'nkyk 'd t'β'ryq yys'r ywnkl's'r . .
24 t'rs t'trw kwyrwm twrqwrwp 'dkwlwk
25 twyz yyltyzyk 'wyzs'r k'ss'r . . pw
26 mwnc' twyrlwk tynlyq l'r "lq̈w
27 "βyš t'mwd' twq'r l'r . . "nt' twqwp
28 twrq'rw *s*[']sylyq q̈wmynt'qy t'k 'wqswz
29 *t*'kyncsyz 'wyrt'nwr l'r . . kwywrwr l' r
30 (')t(')*w*yzl'ry 'wyz' q̈wzlwq y'qmwr y'q'r
31 (')**wyr***t*lwk t'myr lyk q̈ysq'c l'r klyp
(Ende der Vorderseite)

[diejenigen, die] die . . . Ānantarya-Sünden begangen haben, haben einen Körper von vier Meilen Größe. [Wie] sie die Avīci-Hölle sehen, denken jene dichten Scharen folgendermaßen: Was für verschiedene üble Taten sind es wohl, (durch) die die Lebewesen, weil sie diese üblen Taten begangen haben, in der Avīci-Hölle wiedergeboren werden? Darauf spricht der auf dem Gipfel des Sumeru-Berges weilende Arhat Pūrṇa folgendermaßen:

„Hört, ihr Lebewesen, welche Lebewesen es sind, die gesündigt haben und dann in der Avīci-Hölle wiedergeboren worden sind, das will ich euch mitteilen! Alle Lebewesen, die, in der Absicht, den Buddha zu ermorden, aus seinem Leib haben Blut herauskommen lassen oder die von Sünden und Vergehen des Buddha sprechen oder die über Arhats und über Mönche Verdächtigungen und Klatschereien geäußert haben, die Mutter und Vater ermordet haben oder Arhats und Mönche ermordet haben, die die ganze Mönchsgemeinde in zwei Teile gespalten haben und die [Mönche] ermordet haben, die die Lehre verdorben (sc. verfälscht?) haben, die Mönchsgut verzehrt und verbraucht haben, die falsche, verkehrte Ansichten aufgebracht haben und die guten Wurzeln zerbrochen und abgehauen haben, alle solche Lebewesen werden in der Avīci-Hölle wiedergeboren. Nachdem sie dort wiedergeboren worden sind, brennen sie ständig ganz *wertlos (blindlings und wahllos) wie im Mist einer *Lehmgrube und verbrennen. Ein Kohlenglutregen regnet auf ihre Körper. Brennende eiserne Zangen kommen

84 v 23. Nach '*wytwk* müßte ein Wort oder ein Formans mit der Bedeutung „mit" stehen. Von derselben Wurzel ist gebildet *qumuq* „Pferdemist" (Kāšγarī) < **qum* + *u-q*. **182,28.** *qwm* „Mist".

(Rückseite)

1 qysyp t'nkyp pwqwp 'wylwrwr l'r . . **'wyrtlwk**
2 ckr l'r kwykr'yw k'lyp 'wynky (')**wynky**
3 't'wyzl'ryn tyl' t'l' pyc'r *l*(')**r**
4 py y pycqw lwq pyš 'wlwq q̈wdwq l'r d'
5 s'nsyz twym'n yyl 'mk'tyr l'r . . t'q̈ *y*
6 ym' kntw w – 't'wyzl'rynt'ky
7 q̈'dyšyn q̈'nkly – l'r q̈' q̈wšwp
8 "qyr ywkl'r – ywdwrwp t'rty
9 twr l'r . . t'qy ym' t'myr lyk 'wyrtlwk
10 pyš q̈'zqwq̈ l'ryn 'wyrtlwk yyr 'wyz'
11 't'wyzl'ryn pwdwyw twqyp "qyzl'ryn
12 tyn tyll'ryn t'rtyp 'wyntwrwp yyty
13 ywlykwt'k s'p'n l'ryn s'nsyz twym'n
14 yyl tyll'ryn s'p'nl'ywr l'r . . 'yncyp
15 ym' twqwz twyrlwk tynlyq l'r n'nk
16 'ylky 'wycwl'ry y'qwrw q'nk l'ry nnk
17 '[']βl'ry p'rq̈l'ry 'wswqlwq "βyš t'mw
18 (')**wr***w*n l'ry "βl'ry 'rwr . . pw twqwz
19 **twyr**lwk tynlyq l'ryn "βyš t'mw q'cnnk
20 **n**(')**nk** *q̈wrwq* q̈'lm'z . . "ny 'šydyp 'wl
21 . . . *q*wβr'q 'ync' s'qync s'qy
22 **nty** *l*'r . . q̈'yw 'rky 'wl twqwz twyrlwk
23 tynlyq l'r kym twrq'rw "βyš t'mwd'
24 twq'r l'r . . 'wytrw kwyk q'lyq d' twrwp
25 pwrwny 'rq'nt 'ync' typ swyzl'ywr l'r. .[156]
26 'yšydynk l'r syzl'r tynlyq l'r. . kym 'wl
27 twqwz twyrlwk tynlyq l'r 'rs'r syzl'r
28 k' "yw pyr'yyn . . "nk 'ylky s'nkkyk
29 yykwcy l'r 'ykynty βrq'r s'nlq yykwc*y*
30 l'r . . 'wycwnc 'wykwk 'wylwr kwcy **l**(')**r**
31 twyrtwnc q̈'nkyq 'wylwrkwcy l' **r** . . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

und kneifen sie, drücken sie zusammen, würgen und töten sie. Brennende Räder kommen donnernd herbei, und indem sie ihre einzelnen Körper in Streifen schneiden und zerstückeln, zerschneiden sie sie. In fünf großen, mit Messern versehenen Brunnen läßt man sie zahllose Zehntausende von Jahren leiden. Und ferner spannt man sie mit an ihren Körpern befindlichen Lederriemen an Wagen, läßt man sie schwere Lasten aufladen und sie ziehen. Und ferner nagelt man ihre Körper mit fünf eisernen, brennenden Pflöcken an die brennende Erde und zieht aus ihren Mündern ihre Zungen heraus, und mit Pflügen, die scharf wie Rasiermesser sind, pflügt man zahllose, zehntausende Jahre lang ihre Zungen.

Ferner aber bildet die Avīci-Hölle Plätze und Häuser für neunerlei Lebewesen, (genauso) wie die Häuser ihrer *ersten *'wycw* (?) und ihrer *nächsten *Verwandten. Die Avīci-Hölle bleibt niemals von diesen neunerlei Lebewesen leer."

Wie sie dies hören, denken jene . . . Scharen folgendermaßen: Wer sind wohl diese neunerlei Lebewesen, die ständig in der Avīci-Hölle wiedergeboren werden? Darauf spricht der Arhat Pūrṇa, der im Luftraum *schwebt, folgendermaßen:

„Hört, ihr Lebewesen, wer jene neunerlei Lebewesen sind, das will ich euch mitteilen! Erstens diejenigen, die Mönchsgut verzehren; zweitens diejenigen, die Klostergut verzehren; drittens diejenigen, die die Mutter ermorden; viertens diejenigen, die den Vater ermorden.

(Höllenkapitel, V. Hs.)

183. XXV, 10 = Nr. 71

(Vorderseite)[157]

(Anfang fehlt)
1 q̈/// . . . /l// . . .
2 lwq šmn'nc – . . .
3 wcy l'r . . twqwz – **wnc trs**
4 kwyrwm twrqwrw*p* – (')**d***kw twy*z **yyltyz**
5 yk 'wyzkwc**yl**(')*r* . . pw twqwz twyrlwk
6 tynlyq l'r (')**βyš** t'mwd' twqwp tw/. . .

. . . Nonnen . . . neuntens diejenigen, die verkehrte Ansichten hegen und gute Wurzeln abschneiden. Diese neunerlei Lebewesen werden in der [Avīci-]Hölle wiedergeboren . . . und leiden ein Antarakalpa lang. Es gibt andere fünferlei Lebewesen . . ., welche . . . dort . . . mit

[156] *l'r* gibt hier keinen Sinn; Zeilenfüller?

[157] Da die Aufzählung der neunerlei Lebewesen, die auf Tafel 182 begann, hier weitergeht, ist dieses Blatt (= Tafel 183) sicherlich als XXV, 10 einzuordnen. Demzufolge stehen auch Vorder- und Rückseite fest. Die Angaben in der Faksimile-Ausgabe wären entsprechend zu ändern.

7 pyr "ntr'*k***lp** . . ./ 'mk'nwr l'r . . t'q . . .
8 "dyn pyš **twyrlwk** *t*ynlyq l'r [']rwr l'r
9 kym . . .
10 tw//. . . "n*t*(') . . . [']*wlw*q p'dwk
11 't'wyzlwk "c y'*k* "zwnynt' twq'r
12 l'r. . 'wytrw 'wl q̈wβr'q 'ync' typ "yytwr
13 l'r q̈'yw 'rwr pyš pwrwny 'rq'nt 'ync'
14 typ swyzl'ywr . . "nk 'ylky q̈'m'q pwrsnk
15 q̈wβr'q nnk "dyn t'β'ryn twyrwswzyn
16 'wqwrl's'r "zw kwyc'yw q̈wnwp "ls'r . .
17 'ykynty pwrsnk l'r q̈' yykwlwk "šyn
18 'yckwsyn 'wynkr'r'k yys'r ywnkls'r
19 'wycwnc pwrsnk q̈wβr'q n'nk pwšy
20 l'p t'β'r l'ryn "ls'r q̈wns'r . . twyrtwnc
21 'dkw q̈wtlwq tynlyq l'r n'nk pwlync
22 "lync "y'q cylt'k l'ryn 'wyzs'r
23 k'ss'r . . pyšync trs "z'q dynt'r l'r
24 n'nk nwmyn twyrwsyn y'rwts'r t'm*t*wr
25 s'r pw pyš twyrlwk tynlyq l'r 'wt*qw*
26 r'ty prtyk'n'r'k t'mw l'r d' twq(')**r**
27 l'r "ntr'n q̈wrtwlwp 'wlwq *p*(')*d***wk**
(Ende der Vorderseite)

großen, hohen Körpern werden sie in der Hungergeisterexistenz wiedergeboren."

Darauf fragen diese Scharen folgendermaßen: „Welches sind die fünf?" Der Arhat Pūrṇa spricht folgendermaßen:

„Erstens, wenn man das Hab und Gut der Mönchsgemeinde gesetzwidrig stiehlt oder gewaltsam raubt; zweitens, wenn man die für die Mönchsgemeinde zum Essen bestimmten Speisen und Getränke vorher ißt und verbraucht; drittens, wenn man die durch die Mönchsgemeinde erbettelte Habe nimmt und raubt; viertens, wenn man den Erwerb und die Ehre von guten, würdigen Wesen vernichtet und verdirbt; fünftens, wenn man die Lehre und die Vorschriften von häretischen Mönchen leuchten und strahlen läßt, diese fünferlei Lebewesen werden sogleich in den Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren. Von dort erlöst, . . . groß, hoch . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . /
2 . . . – [']wqwrl's' r
3 . . . – wrw pyrm's'r
4 . . . / . . . – s'r . . 'wl tynlyq
5 . . . 't'wyzynt' 'wyl**wp** (')'βyš t'mwd'
6 **twq**'r . . "βyš t'mw d['] . . ./ q̈wdwq l'r
7 . . . / klp 'wydwn q̈y/. . . ///r nwm
8 . . . /q̈'q l'r yyyw sy/. . . /l p'qyr
9 . . . /yn
10 p/ . . . /// . . . **p**(')**s**(') p's'
11 py y pycqw lwq /. . ./m 'wyr*t*lwk t'q
12 q̈' q̈wβ' "qtwrwr l'r . . twlp 't'wyzy
13 swyklwnwr 'wyrt'nwr . . "nt'd' p's'
14 [']*w*yrtlwk t'myr lyk p'q l'r 'ycynt'
15 ywrk'nwr l'r . . "nt'd' p's' q'r'
16 pwynynt' swynkwkynk' t'ky q̈'dyš
17 tyl'r l'r . . 'wyz'synt' q̈wzlwq y'q̈mwr
18 y'qtwrwr l'r . . "nt'd' p's' q̈'nklyn
19 y'nc'r l'r . . 'wl "nt'q 'mk'ktyn 'lpyn
20 'mk'kyn 'wzwp q̈wrtwlwp t'lwy 'wykwzt'
21 ywz p'r' "tlyk t'q t'k kycyk
22 t'mwlwq "zwnt' plkwlwk pwlwr . . "nt'
23 ym' s'nsyz twym'n swβd'qy tynlyq l'r
24 *p*wz' pwt'rl'yw ywryywr l'r swr'r l'r . .
25 t*y*k'r l'r s'nc'r l'r . . "qyr 'wlwq 'mk'k
26 t(')*k*ynwr l'r . . "ntr'n 'wzwp q̈wrtwlwp

(Rückseite) . . ., . . .

. . . stiehlt . . . nicht gibt, . . . nachdem jene Lebewesen im . . . -Körper gestorben sind, werden sie in der Avīci-Hölle wiedergeboren. In der Avīci-Hölle . . . Brunnen (?) . . . Kalpa lang . . . Lehre . . . essend . . . Kupfer . . . Mit Messern und Schneiden . . ., auf brennende Berge treibt man sie hinauf, ihre ganzen Körper werden gebraten und brennen. Danach umwinden sie sich brennende, eiserne Bänder. Danach schneiden sie aus ihren schwarzen Nacken bis auf die Knochen Lederriemen heraus. Daraufhin läßt man einen Regen von glühenden Kohlen herabregnen. Danach zerquetschen sie sie durch die Wagen. Von diesen Leiden mit Mühe und Anstrengung errettet und befreit, erscheinen sie in einer Existenz von kleineren Höllen, wie ein Fleischberg von einhundert Meilen im Meer ist.

Auch dort sind zahllose Zehntausende von im Wasser befindlichen Lebewesen dabei, sie immerdar zu zerstören und zu zerstückeln, und sie saugen sie aus, . . . stechen sie. Sie leiden schwere, große Qual. Von dort erlöst und befreit, erscheinen sie in *wüstem Land wie ein Vorgebirge

183,19—20. *pwsyl'p t'β'r*, daß das Konverb auf *-p* attributiv gebraucht wird, scheint eine untürkische Bildung zu sein. Handelt es sich hier um eine Lehnübersetzung?

27 (')wynk kwyrtwk yyrd' t'q s'nkyrry y
(Ende des Blattes)

(Höllenkapitel, V. Hs.)

85. XXV, 11 = Nr. 131

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc 'wylwš pyr ykrmy ptr . .

1 'wswqlwq 'wlwq "t ywmq'q̈ p'lkwlwk
2 pwlwr . . "nt' ym' twyrt synk'rdyn
3 q̈y q̈wš l'r k'yyk l'*r* . . . / . . . // . . .
4 pwt'rl'yw twmšwqyn . . .
5 t'rm'qyn t'rm'yw t'n*c***qyl**(')**y***wr* l' r. .
6 'wmwqswz 'yn'q — sy*z* "rycysz
7 . . . / 'mk'n*wr* — 'wl "nt'q
8 . . . — 'mk'ktyn
9 (')**wzwp qwrtw***lwp* "nt'd' t'q*y* (')*m*k'k
10 **lyk twlq**(')q lyq '*wlwq* p'dwk 't'wyzlwk
11 pryt (")**zwnyn***t*[']**twq**(')*r* . . 'wlwq p'dwk
12 t'q t'*k*(')**t**(')**wyzy pwlwr** . . q̈ysyl t'k
13 kynk "l*qyq* **q**(')**rny pwlwr** . . .
14 'wyrtw*kync*(') **pwqzy pwlwr**
15 twynkwrk[']'ws*w***qlwq** (')**wyrt**(')**nyp**
16 ywrk'n*yp* "cm'q swβs'm'q̈ 'mk'***kyn***
17 'wynk kwyrtwk l'r d' ywkwrw s'*k***yz**
18 twym'n yyl 'mk'k t'kynwr . . "ntr'n
19 'wzw*p* **qwrtw***l*wp pwrq'n l'r plkwr
20 m'dwk 'wydt' twyrt twyrlwk
21 tyryn q̈wβr'q ywq̈ (')*w***ydt**(') **tw***yr*k
22 ywcwl pwdwn **pwq***w*n "r[']'lpyn
23 'mk'kyn ky*šy* ["]zwn*ynt*' twq'r. .
24 'wyk q̈'rnynt' twq' t'klwk twq'r
25 'yrync cyq'y kwyrk'ly kwyrkswz . .
26 "lqw q' "q̈ pwlwr 'wmwq*s*wz 'yn'q*sz*
27 k*w*yzy kwyrm'dyn y'lnkwq̈ 't'wyzyn
28 . . . /k 'wswqlwq 'mk'klyk /. . .
29 . . . / ywryywr . . "nyn pylk' . . .
30 . . . 't'wyzynt'ky /. . .
31 . . . /wn 'yczw*n* . . .
(Ende der Vorderseite)

(Vorderseite) Fünfunzwanzigstes Kapitel, Blatt elf

(und) als ein großer Fleischkloß. Und dort . . . die Vögel und wilden Tiere in den vier Himmelsrichtungen . . . zerstückelnd mit dem Schnabel . . ., mit den Krallen zerkratzend, zerfleischen sie. Ohne Hoffnung und ohne Zuflucht, ohne *Fürbitte . . . leiden sie. Von jenen derartigen . . . Leiden [erlöst] und befreit, werden sie danach wieder in der leidvollen und qualvollen Hungergeisterexistenz mit großem, hohem Körper [wiedergeboren]. Ihre Körper sind wie große, hohe Berge. Wie ein Tal weit und breit sind ihre [Bäuche] . . . wie Getreidehaufen sind ihre [Kehlen]. . . . wie Baumstümpfe [brennend ?] . . . umwunden, empfangen sie achtzigtausend Jahre lang Leiden, indem sie wegen Hunger- und Durstpein in Sand- und Schneewüsten herumlaufen. Von dort erlöst, werden sie zu einer Zeit, da keine Buddhas erscheinen und da es keine vierfache Gemeinde gibt, unter *gewalttätigen, unbedeutenden Völkerschaften mit Mühe und Anstrengung in einer Menschenexistenz wiedergeboren werden. Vom Mutterleib an werden sie als Kranke und Blinde geboren werden, elend und arm, häßlich anzusehen, aller Welt werden sie verächtlich sein. Ohne Hoffnung und ohne Zuflucht, ohne daß ihr Auge sehen kann, werden sie Menschengestalt . . . wie . . . leidvoll . . . umherwandeln. Daher sollen die Weisen . . . die im Körper befindlichen . . . sollen trinken . . .

(Rückseite)

1 yyzwn s'nkr'm s'nlq "dyn t'β'ryn
2 "šyn 'yckwsyn yym'zwn ywnkl'm'zwn
3 . . . ///t/. . .// 'wydwn t'mwlwq q
4 . . . /*m*(')k'y . . 'wl "nc' s'β
5 swyzl'd**wkt**[']'wl t'mwlwq l'r r
6 yytlynyp p'r — yr l'r . . "ny

(Rückseite) . . ., . . .

und essen. Das dem Kloster gehörige Hab und Gut, die Speisen und Getränke sollen sie nicht verzehren und verbrauchen. . . . Zeit lang Höllenwesen . . ."

Nachdem er solche Worte gesprochen hatte, schwinden jene Höllenwesen dahin. Wie sie das

85,6. "*rycysz* „ohne Fürbitter", vgl. Anm. 75,17. **85,22.** *ywcwl* „*gewöhnlich, *ordinär, *gemein"; **očи-l*, vgl. *očи-n-* „sich zurückhaltend benehmen", *očи-t-* „erschrecken" (TS).

7 kwyrwp kwkw – *t*'p't **t(')q**
8 *d*(')**qy** q̈wβr'q – . . .
9 "**nt(')***q* q̈wrqwp ""yy*nyp* (")**y(')l(')ryn**
10 q̈'βšwrwp twy*k*[']*l* pylk' **m(')ytry**
11 pwrq'nyq 'wmw*q* (')**yn(')q** ***twtwp*** 'ync'
12 typ 'wytwk (')**wytwnwrl(')r . . qwp** q̈'m'q
13 **q***w*rq̈yn*cq̈*[']** **t(')kmyš tynlyql**'r n'nk
14 . . . **pwlmyš tnkrym** · · yrlyq
15 (')**ncwcy pylykynkyzk**[']** ***yw**k**w*nwr pyz
16 (')**wmwq** 'yn'q pwlw pyrynk '*w*twn
17 **nyzβ**'ny l'r mwynyn q̈'d'qyn **kwyr**
18 dwmwz s'ns'r "zwn l'ryq "ql'dymz
19 s'kyz twyrlwk twyzw*n* **ywlw***q* "yw
20 pyrynk "nt' 'wytrw *twy*k'l l
21 pylk' m(')ytry pwrq'n 'ync' typ
22 yrlyq̈'y*w*r [']**d***kw* 'd*kw* (')wql'nym pw y't
23 pw mwnt'q tw*yrlwk* [']*m*k'k l'ryk
24 kwyrwp "zq*y*[']** "nc'qy' ym' "zwn[158]
25 l'ryq 'wykm'z mn "lq̈'m'z mn t'q̈y
26 n' "yytmyš krk'k 'wykwšwk 'wyk
27 **m**'z mn . . "nyn "mty syzl'r r
28 (")**zwnl(')r***y***q** "ql'myš 'rs'r syz*l*(')**r**
29 **twyrt** twyrlwk kwyny kyrtw nw***m*wq**
30 . . . / yn*m*[']*nk*l'r . . kwyny ***ky*rtw**
31 **nwm n(')kw (')wl ty***p* *t*ys'r . . 'mk'k
(Ende des Blattes)

sehen, geraten die Scharen auf dem Kukkuṭapāda-Berg sehr in Schrecken und Angst; sie legen ihre Handflächen zusammen, und indem sie den vollkommen weisen Buddha Maitreya als ihre Hoffnung und Zuflucht nehmen, äußern sie ergebenst folgende Bitte: „[Ihr seid] . . . für die von sämtlichen Ängsten [gepeinigten] Lebewesen, mein Gott, wir verehren Eure Barmherzigkeit. Werdet (uns) [Hoffnung] und Zuflucht. Der lasterhaften Leidenschaften Sünde und Verfehlung haben wir geschaut. Die Daseinsformen des Saṃsāra haben wir verachtet. Teilt uns den achtfachen, edlen [Pfad] mit!" Darauf geruht der vollkommen weise Buddha [Maitreya] folgendermaßen zu sprechen:

„Gut, gut, mein Sohn! Diese *merkwürdigen, diese derartigen Leiden sehe ich und lobe und preise die Daseinsformen nicht im mindesten, auch nicht einmal wenige von diesen, geschweige denn daß ich mehrere von diesen lobe. Wenn ihr daher nun die [Daseinsformen] mißachtet, so . . . ihr die Lehre von den [Vier] edlen Wahrheiten. Was die [Lehre] von den [Vier] edlen Wahrheiten anbetrifft: Leiden

(Höllenkapitel, V. Hs.)

86. XXV, ? = Nr. 157

(Vorderseite)
pyš 'wtwzwnc (?)**wylwš** . . .

(Vorderseite) Fünfundzwanzigstes . . ., . . .

1 tyrylynk l'r t*yp* . . .
2 tyrylyp k'lyr l'r q̈'c'n t'm***wlwql***(')**ryq**
3 [']***y***cyrs'r tykyšw s'nčyšw /. . .
4 'wyn'*r*l(')*r* t'šq[']rw 'wynw*p*. . .
5 t'rynk q̈wzlwq ywl*l*(')**r** . . .
6 l'r . . q̈'c'r l'r – . . .
7 d' twyš'r l'r – . . .
8 y'lynlyq "ry*q* – . . .
9 pw ym' . . . .
10 "*rtwq̈* . . .
(Rest fehlt)

versammelt euch!" . . . sie versammelten sich und kamen herbei. Als man die Höllenwesen trinken ließ, erhoben sie sich; indem sie einander stechen . . . kommen sie heraus und . . . tiefe, mit glühenden Kohlen erfüllte Bäche . . . sie fliehen . . . und sie stürzen . . . herab . . . brennende Wälder . . . auch diese . . . mehr . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 . . . / k/. . . ./*l'r* pykyn l'r 'wyz'
2 . . . / yyty p'*l*twl'ryn kyšy l'r
3 . . . / 'yrp'k *l*'ryn 'yr*p*[']***kl***(')**yw**
4 . . . / rwp yyn' ym' y'r'r l'r

. . . auf *pykyn* (?) . . . mit ihren scharfen Beilen . . . Menschen . . . mit ihren Sägen sägend . . . weiterhin zerspalten sie . . . den Faden des . . . webend . . . durch . . . mit dem Scheitel . . .

158 In "*zwn* ist der Buchstabe *z* verbunden.

5	. . . //lyq yypyn t'n' twqyp	viereckig acht . . . die . . . wächst . . . eisern . . .
6	. . . – 'wyz' *t*wypwn	
7	. . . – twyrtkyl s'kyz	
8	. . . /ryq ywn'r	
9	. . . t'myr lyk	
10	. . . /	
	(Rest fehlt)	

(Höllenkapitel, I.(?) Hs.)

87. XXV, Ende = Nr. 48 (Paralleltext zur IV. Hs., Tafel 223 [87 v 5 – 10 = 223 r 1 – 9])

(Vorderseite)

	(Anfang fehlt)	
1	. . . / 'ylyk *q*[']*n*	. . . wenn ein König geruht, . . . aufzubrechen,
2	. . . // 'wyn'[159] yrlyq̈'s'r l'r	schickt er [zuerst] seinen allerjüngsten zum . . .
3	(")**nk**(")šnw q̈'m'q d' kycyk 'wql'nyn	(als) Schüler hin, und sogleich bricht er selbst
4	. . . / tytsy q̈' 'ydyp tymyn	auf. Und ebenso beabsichtigt der vollkommen
5	(')w*k* 'wyzl'ry 'wn'r l'r "ncwl'yw ym'	weise Buddha Maitreya ins Nirvāṇa einzugehen,
6	twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n nyrβ'n	(da) schickt er zuerst seinen [jüngeren] Schüler
7	q̈' p'rq'ly s'q̈ynwr "nk "šn w	ins Nirvāṇa und geruht sofort danach selbst,
8	**kyc***y*k tytsy syzn[160] nyrβ'n q̈'	das Nirvāṇa zu erlangen.
9	(')ydyp kyn t*ymyn* 'wk 'wyzy nyrβ'n	Darauf [geruht] der vollkommen weise
10	pwlw yrlyq̈'r . . 'wytrw twyk'l pylk'	Buddha Maitreya von der im vierten Dhyāna-
11	m'ytry pwrq'n twyrtwnc dy'n	Götterland befindlichen Versenkung herabzu-
12	t**n***k*ry yyrynt'ky dy'n s'q̈yn**c**t**y**n [']ynyp	steigen, . . .
	(Ende der Vorderseite)	
	(Rückseite)	(Rückseite) . . ., . . .
	(Anfang fehlt)	
	(Einige Zeilen leer gelassen)	
1	(')*yc*tyn synk'r pwrq'n nwmy*n*	In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Kši-
2	t[']štyn synk'r s'kyz ykrmy β*yt*	Meister, der Bodhisattva Āryacandra, welcher
3	*y*[']*ts*'t'n š'st'r l'r'q "*dy*rtl[']yw 'wq̈	innerhalb (der Lehre) die Buddalehre und
4	t'cy "knydyš 'wlwšt' twqmyš "ry'cn*tr*	außerhalb (der Lehre) die achtzehn Vidyāsthā-
	(Tafel 223 r 1 – 9)	na-Śāstras genau verstanden hat und welcher
5	*pw*dysβt kšy "c'ry 'ntk'k tyl*yntyn*	im Reiche Agnideśa geboren ist, aus der in-
6	t*wqry* tylync' y'r[']*tmyš* 'yl p'lyq̈d'	dischen Sprache in die *twqry*-Sprache über-
7	t*w*qmyš prt*y*[']r'kšyt *k*šy "*c*'ry twqr*y*	tragen hat, und welches der in Il-balïq geborene
8	tylyntyn t*w*yrk tylync' 'βyrm*yš*	Kši-Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache
9	*m*[']*yt*rysmyt nwm pytykd' m[']ytry	in die türkische Sprache übersetzt hat, [ist] das
10	. . . *pyš* (')wtwzwnc /. . .	fünfundzwanzigste [Kapitel] namens „Mai-
	(Ende des Blattes)	treya . . ." [zu Ende].

[159] *'wyn'*: Auslautendes ' ist eine alte Korrektur.
[160] *syzn* ist wohl Schreibfehler für *syn*.

86 v 5. *yypyn t'n'* „durch Faden". Was ist *t'n'*? **87 v 6.** *'yl p'lyq* ist der Name des Geburtsortes des türkischen Übersetzers. Dieser Ort muß irgendwo im İli-Tal, in der Umgebung von Kuldscha, liegen. Wenn dies richtig ist, dürfte unser Übersetzer also nicht aus Chotscho stammen, sondern müßte aus dem Westen in die Chotschoer Gegend gekommen sein.

(Höllenkapitel, IV. Hs.)

223. T III M 192 (Paralleltext zu Tafel 87 [223 r 1 – 9 = 87 v 5 – 10])

(Vorderseite)

1	**β**(')**yp**(')zyky "ry'entry pwdysβt kšy	In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der Bodhisattva Āryacandra, der Vaibhāṣika, der Kši-Meister, aus der indischen Sprache in die *twqry*-Sprache übertragen hat, und welches der Meister Prajñārakṣita aus der *twqry*-Sprache in die türkische [Sprache] übersetzt hat, ist das [fünf]undzwanzigste [Kapitel namens] „Groß-Höllenwesen ... weggehen" zu Ende.
2	(")**c**(')**ry** 'ntk'k tylyntyn twqry	
3	**tylync**['] y'r'tmyš . . pr'tn'rkšyt	
4	(")**c**(')ry twqry tylyntyn twyrk	
5	**tylync**['] 'βyrmyš m'ytr'smyt	
6	**nwm pytyk**d' – 'wlwq t'mwlwq	
7	. . . – kytm'k	
8	. . . **pyš** – 'wtwzwnc	
9	(')**wylwš** – twyk'dy	
	(Einige Zeilen leer gelassen, Rest fehlt)	

	(Rückseite)	(Rückseite) [Blatt] dreihundertzweiundvierzig
	'wyc ywz 'yky ['']lyk	
	(Einige Zeilen leer gelassen)	Durch die Kraft dieses Verdienstes [mögen] die vollbrachten ... des *qwly* ... des *qyt'n* ... die gegenwärtigen ... des *qwly* ... vortreffliche Wünsche ... mögen vollendet und erfüllt werden, und schließlich ... [möge er] erlöst und befreit werden ... Zusammenkunft (?) ...
1	pw pwy'n kwycynt' q̈yt'n[161] s'/. . .	
2	q̈wly nynk . . pwytwrm*y*š . . .	
3	q̈wly nynk . . kwyzwn/. . .	
4	'dkwlwk kwyswš l'r*t*/. . .	
5	pwytwp q̈'nyp "n*k* . . .	
6	'wzwp q̈wtrwlwp //. . .	
7	*tw*š twlw*m* /. . . /*q̈*/ . . .	
	(Einige Zeilen leer gelassen, Rest fehlt)	

XXVI. Kapitel

184. XXVI, 8 = Nr. 331

(Vorderseite)

1	'yt' lyn pr'y'n š'l c'wz'l c't'k	... zurecht macht, Zellen und Kammern, Hallen und *Wohnplätze und *kuc-catāk* ... herrichtend, als Almosen gebend, Ordensfest (skr. *pañcavarṣika*) veranstaltend ...
2	/. . ./'š'l 'yt' y'r'tw pwšy pyrw p'nc	
3	'β**r**š*yk* twrqw*rw* //*k*'š pr'š' swyz	
4	l'yw nwm *t*/ . . . //y/w	
5	. . .//*q̈*/. . .	
	(Rest fehlt)	

	(Rückseite)	(Rückseite) Sechsundzwanzigstes [Kapitel], Blatt acht
	"lty 'wtwzwnc s'kyz ptr	
1	'rwr . . mwnt' d' 'wystwn 'wynk	ist, darüber ist das Götterland der Erlöschung der Farbe (=*arūpa-devaloka*) zweitausend ... Meilen hoch ... solche ...
2	"lq̈ynewsy tnkry *yy*ry 'yky mynk . . ./y	
3	pyr' 'yd*yz* 'y//. . .// . . pw mwnt' q	

[161] *qyt'n* ist eine alte Korrektur.

184,1. *ś'l* < toch. *śāl* < *śālā* „Halle" (nach F. W. K. Müller). *c'wz'l* (vgl. *cwz'l*) < toch. *śośāl* „Wohnplatz" (nach F. W. K. Müller). *c't'k* < toch. *kuc-catāk*? (vgl. Anm 52 v 15 und 62,3). **184,2.** *p'nc'βršyk* < toch. < skr. *pañcavarṣika*, das alle fünf Jahre gefeierte Ordensfest.

4 //. . . *t*nkry yyry
5 . . ./*q̈*/ . . .
(Rest fehlt)

88. XXVI, 13 = Nr. 146a

(Vorderseite)

1 l'r . . tylyntyn ywpwn 'wynklwk
2 yr*wq̈ tyš*yntyn *y*wrwnk 'wynklwk
3 yr**wq** (')*yrn*yntyn q̈yzyl 'wynklwk 't'wyz
4 **yntyn** "ltwn 'wynklwk s'cyntyn
5 **p**(')šyntyn (')wykwš 'w*yn*klwk yrwq̈ l' *r*
6 [']wyn[']*r*/. . . *pyš* **p***wdwqlwq* *y*rwq̈ l'*r* . . .
7 *q̈*////yp yyn' – . . .
8 pwlwr l'r p///. . . –
9 tnkry yyrynt' – . . .
10 'wlwš *l*[']*r*d' y'dylw*r* . . .
11 'ysyk t*w*mlwq *t*//. . .
12 "zwnynt' p*ryt* . . .
13 l'r . . //*q̈*/*l*// . . .
14 l'r pl//. . ./*l*/. . .
15 y'ltr'q l'r *q̈*//. . .
16 l'r 'wyrt'nm'k . . .
17 l'r q̈wrtwlwr l'r . . . . .
18 tw*q*myš tynlq l'r . . .
19 tyn . . .///d/// . . .
(Rest fehlt)

. . . von seiner Zunge violettfarbige Strahlen von seinen Zähnen weißfarbige Strahlen, von seinen Lippen rotfarbige, von seinem Körper goldfarbige, von seinen Haaren und von seinem Haupt gehen vielfarbige Strahlen aus. Fünffarbige Strahlen (?) . . . wiederum werden . . . . . . im Götterland . . . verbreitet . . . heiße und kalte . . . in der Existenz . . . Hungergeister . . . Strahlen . . . flammen . . . werden erlöst . . . geborene Lebewesen . . . aus . . .

(Rückseite)
"lty 'wtwzwnc 'wyc ykrmy ptr

(Rückseite) Sechsundzwanzigstes, Blatt dreizehn

1 ynt' 'dkw "zwn l'r d' tw*q*' r
2 l'r . . 'wystwn tnkry yyrynt' twyrt
3 'wlwš l'rd' p'rm*yš* yrwq̈ l'r [']*ycynt*[']*ky*
4 pwrq'n l'r ym' "nt'q *twyrlwk*
5 n*wm* nwml'ywr *l*'r . . 'wyrwnkl'r q̈'tq*l'n***ynkl**(')**r**
6 . . . /r – 'wyt 'rky*nt*'
7 . . . – . . . ////*l*'r //. . .
8 . . . – 'wylwmlwk
9 . . . // l'r q̈'myš "l'cwq̈
10 . . . [']'sr' q̈ylynkl' r
11 . . . (')wy*t* 'rykd' symt'q
12 . . . /*m*// "zwnlw q
13 . . . // . . . /
14 . . . /// qylw r
15 . . . / nwml'nmyš
16 . . . [']*w*lwq mynk yyr
17 . . . /k "ny 'yšydyp

sie werden in . . . und in guten Existenzen wiedergeboren. Auch die oben im Götterland, in den vier Ländern (skr. *cāturdvīpaka*) wandelnden . . ., in den Strahlen befindlichen Buddhas predigen eine solche Lehre. Erhebt euch, bemüht euch! In seinem Wandel . . . des Todes . . . Schilfhütten . . . macht *nieder (?) . . . im Wandel unbekümmert . . . Existenz . . . macht . . . gepredigt . . . Großtausend Chiliokosmen . . . Dies hörend . . . getan . . .

88,6. *pyš pwdwqlwq yrwql'r*. Es handelt sich hier höchstwahrscheinlich um „mannigfaltige Farben", nicht etwa um „fünf besondere Farben". Ähnlich ist es im Suv.: *pyš twyrlwk pwdwq*, wo das chinesische Original einfach „verschiedenartige Farben" hat (Suv. 444,13; JN 213). Andererseits hat die *Maitrisimit* allerdings *ywz pyr twyrlwk pwdwq* (28 v 4), *tww twyrlwk pwdwq* (104 v 7).

18 ... ///yd' qy*l*myš
19 ... /*q̈* ...
(Rest fehlt)

185. XXVI, 14, Ende = Nr. 210b, 211, 289

(Vorderseite)

1 k'lmyš "y'q q̈' t'kymlyk kwyn y
2 twyz twywqly pwr*q*'n yyr swβd'
3 p*lk*wrk'y sn .. 'wytrw synky 'ylyk
4 q(')*n* ywq̈ cyq'y kyšy "qlyq pwlmyš
5 'wswqlwq pwlwp – 'wykrwncwlwk
6 s'βynclyk – pwlwp yyrd[']
7 ywq̈'*rw* twrwp – "y'syn
8 q(')βyšwrwp t*w*yk'l – pylk' m'ytry
9 **pwrq(')n q(') twypwn** *yy*ncwrw ywkwnwp
(Rest fehlt)

... als [so-]gekommener, verehrungswürdiger, vollkommen wahrhaftig erleuchteter Buddha wirst du in der Welt erscheinen."

Darauf wurde der König Siṃha so froh und beglückt wie ein Armer, der reich geworden ist, stellte sich auf der Erde zurecht, legte seine Handflächen zusammen und verehrte den vollkommen weisen Buddha Maitreya ...

(Rückseite)
"lty 'wtwzwnc twyrt ykrmy ptr

1 n[']mw pwt.. n'mw drm.. n'mw snk
(Der erhaltene Teil des Blattes leer gelassen)

(Rückseite) Sechsundzwanzigstes [Kapitel], Blatt vierzehn

Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!

XXVII. Kapitel

89. XXVI, 2 = Nr. 2b

(Vorderseite)

1 t'q̈y "d'n 'wn twym'n *kw*lty s'ny
2 'wlwq kwyclwk tnkry l'r pyrl'
3 *ty*mpwry p'nc'šyky cytr'syny n't'
4 "cyt' 'wl'ty tnkryd'm 'wyyncy l' r
5 pyrl' βyšβ'krmy – tnkry d' 'wl'ty
6 tnkryd'm 'wz – 'wz'qwt
7 l'r pyrl' – trtr'štr y
8 βyrwt'ky βyrw – p'kšy .. β'yš'rβ'n
9 ny[162] d' 'wl'ty yyr swβ kwyz'dt'cy
10 **tn***k*ryd'm tnkry l'r 'ylykl'ry pyrl'
11 t(')*kry*kl'p twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
12 t'p' k'lyr .. "ny kwyrwp s'*ty*//...
13 *tnkry tyz*/... š(')zy tnkryk' 'ync[']
14 *typ* "yytw*r* .. n' s'β l'r 'rky .. q̈w*p*
15 q̈'m'q tnkry *l*(')*r* [']wykr*wnc*wlwk s'βynclyk
16 ... /*l*'r .. *q̈*'ywsy m*w*nk'dw "dynw 'wyn'*yw*

Und mit weiteren großmächtigen Göttern, einhunderttausend Koṭis an Zahl, mit Tumburu, Pañcaśikha, Citrasena, Naṭa, Ajita und anderen himmlischen Musikanten, mit Gott Viśvakarma und anderen himmlischen geschickten *Machthabern, mit Dhṛtarāṣṭra, Virūḍhaka, Virūpākṣa, Vaiśravaṇa und ähnlichen die Erde behütenden, himmlischen Himmelskönigen umgeben, kommt er zum vollkommen weisen Buddha Maitreya hin.

Wie er das sieht, fragt ... Gott ... den Gott ... folgendermaßen: „Was sind das wohl für Dinge? Alle, sämtliche Götter sind froh und glücklich. Einige von ihnen gehen staunend, verwundert, *singend und lachend umher. Andere von ihnen reinigen und beruhigen ihre

[162] *n* ist wohl Dittographie.

89,3. *cytr'šyry* < ? < skr. *-śiri* (?), *"cyt' 'wl'ty* steht wohl fälschlicherweise für **ačiti + ta ulatï*. **89,7.** *trtr'štry*, vgl. Anm. 1 v 18 – 19.

17 *kwy*l' ywr*y*r l'r . . 'm'ry l'ry q̈'cy q
18 l'*ryn* swyzwp "mrtqwrwp p'ryct *r*
19 *swykwt* t'p' kwyrwr l'r . . ["]/. . .
20 *p*[']*swt* p*wl*m'dwq q̈wt'**dm(')q qyβ(')tm(')q**
21 plkwlwk pwl*myš* // . . .
22 tnkry 'ync' t*yp* (")**yytwr** . . ⟨**kym (')wl**⟩ **twz**
23 *yt* tnkry yy*r*⟨**yn tytyp (')yd(')l(')p**⟩
24 q̈wdy yyrtyncwk['] ⟨(')**ynty**. .⟩**prqm(')β(')ty**
25 *q̈'*twn *q̈'rnynt*['] ⟨(')**wn**⟩ (")y
26 'wlwrdy pwrwkyt *l(')r* ⟨**nynk** (')**rkyn**⟩
27 *twy*rkyn q̈wdwp "ryq sym[']⟨**kyk t(')pl(')dy**⟩
28 'mty 'wl twyk'l pylk' m'ytr*y* ⟨**pwrq(')n**⟩
29 *py*zny t'p' kwyd'n ⟨**k(')lmyš** (')**rwr**⟩
30 'wytrw tnkry l'r 'ylk*y* ⟨**qwrmwzt(')**⟩
(Ende der Vorderseite)

Sinne und blicken zum Pārijāta-Baum hin. [Andere] . . . ohne Hilfe (?) . . . Gott . . . [fragt] folgendermaßen: „Wer ist es, der das Tuṣita-Götterland aufgibt und verläßt und herab zur Erde gestiegen ist? Der im Mutterleib der Königin Brahmāvatī zehn Monate lang geweilt hat, die Macht und Gewalt der Purohitas aufgegeben hat und (statt dessen) den Wald und Hain gewählt hat? Jetzt ist jener vollkommen weise Buddha Maitreya zu uns als Gast gekommen."

Darauf sprach der Götterkönig Indra

(Rückseite)
y⟨**yty**⟩ ⟨(')**wtwzw**⟩nc 'yky ptr

(Rückseite) Siebenundzwanzigstes [Kapitel], Blatt zwei

1 'wlwq "qr "y'm'q̈yn twyk'l pylk'
2 m'ytry pwrq'n "d'q̈ynt' yyncwrw
3 ywkwnwp 'ync' typ 'wytwk 'wytwn*wr*
4 twyk'l pylk' tnkrym syzynk
5 mwnt' k'lmyš ynkyzk' str'yst
6 ryš tnkry y – yyry q̈wty q̈yβy
7 "šylty . . syz – ynk ckr
8 l'kš'nyn – y'r't'ql'q
9 "d'q̈ynkyzq̈' pwyrtwrwp pw str'*ys*
10 tryš tnkry yyry šwd'β's tnkry yyry
11 nt'ky tnkry l'r k' swql'nqw/. . .
12 *t*'k pwlty ym' yrlyq̈"ncwcy p/l/. . .
13 . . . //. . . / *tn*krym "d'n . . ./*d*/. . . tnkry
14 yyrl'ryn q̈wdwp mwnt(') k(')lk'ly yrl*y*
15 q̈'dynkyz . . pyz syzny kwyd'n p*wl*m*yš*
16 q̈' tnkryd'm cwqwmwz y'lynym*yz* . .
17 (")*š*ylty 'wykl*y*dy 'wlwq pwlwnc
18 **qy**lync q̈['] t'kdymz . . "n*t*[']
19 (')*wy*trw β'yc'nβ't 'wrdw d' ///d//. . .
20 ⟨**twyk(')l pyl**⟩*k*' m'ytry pwrq'n ⟨**nynk**⟩
21 . . . tnkry *q*[']twny m'ytr y
22 ⟨**pwrq(')n nynk**⟩ p*wl*myšyn 'yšydyp
23 ⟨**sywzwk kwynkwlt(')**⟩ 'wytrw tyt*s*y
24 ⟨(")**lty**⟩ *q*yrq̈ twym'n
25 . . . // twym'n
26 ⟨**twyrt mynk**⟩ **tn***k*ry q'twn l'ry
27 ⟨**pyrl(') t(')qy ym**⟩(') 'yk'pwntr'k
28 ⟨(')**wrdw d(')**⟩ 'rd'cy . . š'zy q'twn 'yky
29 ⟨**ykrmy n(')y***w*t⟩ s'ny tnkry q̈'twn l'ry
30 ⟨**pyrl(') (")lt**⟩y twym'n 'wywncy tnkry
31 ⟨**qyrqynl(')ry**⟩ **pyrl'** t'krykl'p
(Ende des Blattes)

mit großer, tiefer Verehrung, den vollkommen weisen Buddha Maitreya fußfällig verehrend, folgende Bitte aus: „Mein vollkommen weiser Gott, dadurch, daß Ihr hierher gekommen seid, hat sich das Glück des Trayastriṃśat-Götterlandes vermehrt. Dieses Trayastriṃśat-Götterland ist durch Euren, mit dem Schönheitszeichen eines Rades versehenen Fuß berührt worden und wird (nun) durch die Götter im Śuddhāvāsa-Götterland beneidet. . . . barmherzig . . ., mein Gott, Ihr habt andere . . . Götterländer gelassen und geruht, hierher zu [kommen]. Dadurch, daß wir Euch als Gast bekommen haben, hat sich unser göttlicher Glanz (Hauch) vermehrt (Hend.). Wir sind zu großem Erwerb und zu großen Taten gelangt."

Darauf vernahm . . . im Palast *β'yc'nβ't* . . ., daß die erhabene Gattin des vollkommen weisen Buddha Maitreya, . . . des Buddha Maitreya . . . geworden . . ., in reiner Gesinnung . . . Schüler . . . sechsunddreißigtausend . . . zehntausend . . . viertausend . . . Götterfrauen, und ferner mit im Ekapuṇḍarīka-Palast befindlichen zwölf Nayutas von Götterfrauen . . . der Königin Śacī . . . und sechzigtausend himmlischen Musikantinnen und mit Götter-[mädchen] umgeben,

89 v 11. *swql'nqw* „*beneidet" hängt irgendwie mit *swq* „Gier" < *swq* + *l'-n-* zusammen; ferner: < **sw-q* (vgl. TT V A 57). Was ist **sw-*? Können wir es zu *sun-* „darbieten, darreichen" stellen? Dann würde *sw-q* in den Augen dessen, dem man irgend etwas „dargeboten hat", etwa „das, was man begehrt", bedeuten. Wo steht nun aber Kāšγarīs *su-* „itaat etmek" (vgl. Anm. 4 v 20)? **89 v 19.** *β'yc'nβ't* < ? Name eines Palastes?

90. XXVII, 3 = Nr. 24

(Vorderseite)

1 prqm'β'ty q'twn pyrl' q̈'βyšyp
2 twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n' q
3 "y'q'ly "qrl'q'ly k'lyr l'r . . . .
4 "nt' 'wytrw tnkryd'm q̈wβr' q
5 prqm'β'ty y – q'twn wq
6 kwyrwp m'ytry – pwrq'n
7 q̈' 'ym'nm'k – yn 'wrw*n*
8 l[']r ynt' – twrwp "y'*l*'ryn
9 *q*(')βšwrwp 'nkyt' 't'wyzyn
10 prqm[']β'ty q̈'twn q̈' ywkwnw 'ync'
11 typ tyywr l[']r q̈wt*lw*q d' *q̈w*tlwq syz
12 'rwr syz kym mwnt'q twyrlwk 'wqwl
13 lwq 'rdnyk 'wn "y twyny q̈'rnynt'
14 kwytwrw twtdwnkwz syz //. . .
15 t'qdyn //. . .
16 yy*k* . . .
17 t'n/ . . .
18 *q*w/ . . .
(Rest fehlt)

schließen sie sich der Königin Brahmāvatī an und kommen, um dem vollkommen weisen Buddha Maitreya ihre Huldigung und Verehrung darzubringen. Wie nun die himmlische Schar die Königin Brahmāvatī erblickt, stehen sie in Ehrfurcht vor dem Buddha Maitreya von ihren Plätzen auf. Sie legen ihre Handflächen zusammen, und indem sie mit gebeugtem Körper die Königin Brahmāvatī verehren, sprechen sie folgendermaßen: „Überaus glückselig seid Ihr, die Ihr ein solches Sohnesjuwel zehn Monate lang nachts in (Eurem) Mutterleib getragen habt . . .

(Rückseite)
yyty 'wtwzwnc 'wyc ptr

(Rückseite) Siebenundzwanzigstes, Blatt drei

1 nwmlwq 'wynk 'wylwš pwlm'q̈ynkyz pwlz
2 wn 'wytrw prqm'β'ty tnkry q̈'twny
3 tnkry q̈wβr'q l'rynk' ywl pwlmyšl'r
4 yk'[163] 'wlwq "qr swyzwk kwynkwlyn
5 "q̈rw "q̈rw m'nk'l'yw twyk'l pylk'
6 m'ytry pwrq'n – q̈' y'qyn
7 t'kyp "d'q̈yn – t' yyncwrw
8 ywkwnwp "y'syn – q̈'βyšwrwp 'yql'yw
9 'ync' typ 'wytwk 'wytwnwr . . 's'nky
10 l'q ywlt' ywryyw pwrq'n q̈wtynk'
11 'dkw q̈ylync q̈'zq'nwr 'rk'n sy z
12 ynkd' "drlm'q̈lq 'ysyk qwz 'ycynt'
13 'rwš 'wykwš q̈'t' "*qn*'dym nnk
14 . . . (')*y*nm'dym twzyt tnkr y
15 . . . // . . . /t' 'wn
16 . . . s(')*q̣*ynw
17 . . . /m . .
18 . . . /
19 . . . //tm*z*
(Rest fehlt)

Ihr möget den ersten Anteil der Lehre erlangen!"

Darauf kommt die Götterfrau Brahmāvatī, da sie (sc. ihre Begleiter?) zu den Götterscharen den Weg gefunden haben, mit großem, reinem Herzen ganz langsam schreitend, nahe zum vollkommen weisen Buddha Maitreya hin, verehrt ihn durch Verneigung (bis) zu seinen Füßen, legt ihre Handflächen zusammen und sagt weinend folgendermaßen voller Ehrerbietung:

„Während (Ihr) auf dem Asaṃkhyeya-Wege wandelnd für die Buddhaschaft Verdienste sammelt, habe ich mich in der heißen Kohlenglut des Von-Euch-Getrenntseins viele Male herumgewälzt, und niemals . . . bin ich herabgestiegen. Tuṣita-Götter- . . . zehn . . . denkend . . .

91. XXVII, 4 = Nr. 99

(Vorderseite)

1 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'ywr 'wlwr
2 wnk 'wykwcwm p'r syzynk' nwmlwq

. . . Buddha geruht folgendermaßen zu sprechen:

[163] Wohl Schreibfehler für '*ynk*'.

3 'wynk 'wylwš . . 'wytrw "y'q q̈'
4 t'kymlyk m'ytry pwrq'n "n's y
5 q̈'twnt' 'wl'ty tnkryd'm q̈wβr' q
6 q̈' twqm'q̈ – 'wylm'k twyš
7 m'k t'ym'q̈ – 'wyrt'nm'k
8 synm'q t' – 'wl'ty 'mk'kl'r
9 yk 'wqytw yrlyq̈'r . . 'mk'k tylt'q
10 yn 'mk'k ['*wyc*m'kyn 'mk'k
11 'wycm'kynk' p'r*qw*lwq *s*[']kyz twyrlwk
12 twyzwn ywlwq 'wq̈ytyp 'yky ykrm y
13 n'ywt s'ny tnkry q̈wβr'qy pyrl'
14 "n'sy q'twn wq q̈wtq̈' t'kwrw
15 yrlq̈'r . . 'wl 'wydwn cmpwdyβp 'wlwš
16 t'q̈y twyr*t* **twyrlwk** *t*yryn
17 q̈wβr'q . . . /
(Rest fehlt)

„Setzt Euch, mein Mütterchen! Für Euch ist ein erster Anteil der Lehre!"

Darauf geruht der verehrungswürdige Buddha Maitreya seiner Frau Mutter und der himmlischen Schar die Leiden des Geborenwerdens und des Sterbens, des Herabsinkens und des Abgleitens, des Brennens und des Brechens und andere vorzutragen. Er erklärt ihnen die Ursache des Leidens, das Erlöschen des Leidens, den zum Erlöschen des Leidens führenden achtfachen edlen Pfad; und mit einer Götterschar von zwölf Nayutas zusammen geruht er, seine Frau Mutter zum Heil zu führen. Damals . . . die im Jambudvīpa-Land befindliche vierfache Gemeinde . . .

(Rückseite)
yyty 'wtwzwnc twyrt ptr

(Rückseite) Siebenundzwanzigstes, Blatt vier

1 syz 'rwr syz . . "nyn syzynk' 'wytwnwr
2 pyz . . pyz 'ync' 'yšydwr pyz . . twyk' l
3 pylk' tnkry tnkrysy pwrq'n pyz
4 ny q̈wdwp 'yd'l'p str'y'štryš tnkry yyry
5 nk' pkc'n q̈' p'ry yrlyq'my š
6 'mty syz twyrt – twyrlwk tyryn
7 q̈wβr'q nnk – y'l'β'cymz z
8 pwlwk[164] twyk'l – pylk' tnkry
9 tnkrysy pwrq'n t'p' p'ryp 'ync'
10 typ 'wytwk 'wytwnk[165] syzynkt'
11 'wynky 'wydrwlwp y'lnkwq̈ l'r yyry q̈wt
12 swz 'wylkwswz 'wswqlwq pwlty . . pyz
13 ym' nwmlwq "š pwlm'dyn "c'
14 t'kyntymz . . syzny kwyrm'klyk swβs'
15 m'q̈ q̈' pyz *swβs*'lyq pwltwmwz . .
16 y'r///*q̈*/. . . **yrlyq**(')*n*cwcy pylyk
17 . . . //ry k'ly
(Rest fehlt)

seid Ihr. Darum bitten wir Euch; wir haben folgendermaßen vernommen: ‚Der vollkommen weise Göttergott Buddha hat geruht, uns zu verlassen und ins Götterland Trayastriṃśat zur Meditation zu gehen.' Nun seid Ihr (doch) der Anführer von uns, der vierfachen Gemeinde! Geht zum vollkommen weisen Göttergott Buddha, bittet (ihn) in folgender Weise: ‚Da die Menschenerde von Euch getrennt worden ist, ist sie ohne Segen und ohne Heil geworden. Auch wir sind hungrig geworden, da wir die Speise der Lehre nicht erlangt haben. In dem Durst, Euch zu schauen, sind wir durstig geworden. . . . Barmherzigkeit . . .

[164] Wohl Schreibfehler für *pwlwnk*.
[165] Wohl Schreibfehler für *'wytwnwnk*.

91,8—12. Hier handelt es sich um die vier Wahrheiten: 1. *emgek* „Leiden" (=skr. *duḥkha*), 2. *emgek tältayï* „Ursache des Leidens" (=*duḥkhasamudaya*), 3. *emgek öčmeki* „Vernichtung des Leidens" (=*duḥkhanirodha*), 4. *emgek öčmekinge baryuluy sekiz türlüg tözün yol* „achtfacher edler Pfad, der zur Vernichtung des Leidens führt" (=*duḥkhanirodhagāminipratipat* oder *āryāaṣṭaṅga-mārga*) (Vgl. TM VII–VIII, 58ff. und Anm. 4,20). **91 v 5.** *pkc'nq̈' p'r-*. Es ist ziemlich klar, daß es sich um eine Art Meditation handelt. Jedoch wissen wir über die Etymologie nichts (vgl. U II, 93 letzte Zeilen).

Unbestimmbare Fragmente im I. Teil

92. = Nr. 295

(Vorderseite)

1	t'*t*'qlq *swcyk*/ . . .	süße Getränke . . . verehren . . . Und am achten
2	t'*pyn*wr 'wdwn*wr* . . .	[des Monats] . . . Morgendämmerung, Schuhe
3	ym' s'kyz y'nky d'q̈*y*	anziehend . . . Weihrauch brennend . . . die . . .
4	kwyn 'yrt' t'n*kt'* / . . .	so . . . dachte er . . . -köpfig . . .
5	'twkyn k'dyp – yydl'/. . .	
6	twytswk t'm – twr*wp k*[']/. . .	
7	. . ./ l'r'q – kwyd' '*ync*['] . . .	
8	. . . s(')**qyn**c – s'q̈ynty pwykw/. . .	
9	. . . / pwz p[']šlq //. . .	
10	. . . /// twnlwq . . .	
11	. . . /*w*yk' . . .	
	(Rest fehlt)	

(Rückseite)
. . ./ ykrmy ptr

(Rückseite) . . ., Blatt zwanzig

1	. . . ///swk q̈wp	. . . verehrend . . . wird sein. Dort . . . der
2	. . . / *t*(')pynyp 'w*d***wnw**p	verehrungswürdige . . . [Buddha] Maitreya . . .
3	. . . pwlq'y . . "nt'	des Reichen *cyrt'rty* . . . seine Gedanken . . . dem
4	. . . (")**y**(')**q** q' t'k*y*mlyk m'ytry	Ajita sprach er: „Diese armen . . . Wurzel . . .
5	. . . / cyrt'rty p'yqwt nwk[166]	wie . . .
6	. . . /*t*// / – *s*'q̈yncyn	
7	. . . /p "cyty – q̈' [']y*nc*[']	
8	typ tydy . . pw – 'yryne . . .	
9	. . . /wk twyzyn //. . .	
10	. . ./*y* 'wswq*l*w*q* py/. . .	
11	. . . /yn . . .	
	(Rest fehlt)	

93. = Nr. 306

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1	. . . / 'wl p'y[']/. . .	. . . jener Reiche . . . nimmt in die Hand . . .
2	'*yl*k*y*nt' "lyp . . .	freudig . . . sprach folgendermaßen: „. . . in den
3	'wykrwncwlwk . . .	Existenzen . . . Geschmack . . . möge sein . . .
4	'ync' typ tydy . . /. . .	dann . . . jener . . . sitzend . . .
5	"ẓwn "ẓwn t' . . .	
6	*t*[']tyq l'r 'wyskwnk*w*/. . .	
7	*pw*lzwn . . 'wytrw 'wl . . .	
8	(')wl*wrwp* ///ynk' . . .	
	(Rest fehlt)	

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1	. . . //m// . . .	. . . zusammen . . . und Mutter . . . sehr freudig

[166] Wohl Schreibfehler für *nwnk*.

2 . . . /*k*yn pyrt'm / . . . /
3 . . . "n' ly p////
4 . . . (")**rtw***q***r'**q̈ s'βync
5 . . . / . . 'wl p'y'qwt
6 . . . //q̈y tryn sydy*r*'
7 . . . / q'nmyš *t*//// . . .
8 . . . //*dy* l'r . . .
(Rest fehlt)

. . . jener Reiche . . .

94. = Nr. 23

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /// . . . /*r*
2 . . . /wp 'βynk' p'rdy . . "nt'
3 . . . *k*wyn kwynynk' t'nk
4 . . . twrwp y'nky "ryq k'dy *m*
5 / . . . / k'd*y*/ . . . /lykynt[']
6 twytswklwk twtwp "βy nyn*k*
7 q̈'p'qynt' 'wlwq "qr "y'm'q̈y*n*
8 k'lt'cy dynt'r l'r'q . . .
9 '**r***ty* . . . . . // . . .
(Rest fehlt)

. . . er gelangte zu seinem Haus . . . dann . . . jeden Tag . . . morgens aufstehend neue saubere Kleider . . . die Mönche, die Weihrauchbecken haltend, in tiefer, großer Verehrung zum Tore seines Hauses kommen, . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 yr/. . . /// . . .
2 cyt*r*'rty p'y'qwt qwncw*y*ynk'
3 'ync' typ tydy . . y'β'šym //. . .
4 (')*dkw s*'β*l*'r swyzl'dynk //// . . .
5 . . . / s'n*kr*[']m k' p'r
6 . . . / q'm'q q̈wβr'q q̈' t'pynq'l y
7 . . . /ry kwycwmwz yytm's'r . . kwynt'
8 . . . / . . . q̈wβr'*q*d'
(Rest fehlt)

(**Rückseite?**) . . ., . . .

. . . der Reiche *cytr'rty* sprach zu seiner Frau folgendermaßen: „Meine Sanfte . . . du hast gute Worte gesprochen . . . zum Kloster gehen, . . . der ganzen Gemeinde Verehrung darzubringen . . . reicht unsere Kraft nicht. Jeden Tag . . . in der Gemeinde . . .

95. = Nr. 455

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /
2 / . . . – . . / *k*ykwrwp
3 *kydyn* // . . . / – synt' twrqw
4 l'rym . . ["]*nt*(') . . . / – mn pw s*w*/wq
5 tylt'qynt' 'wyzwkswz pwšylyq y'qyš
6 y'q'yyn . . syzl'r ym' myny kwyrwp
7 pwšy pyryn*kl*[']*r* . . pwy'n 'dkw qylync
8 qylynk*l*(')**r nwm** '*yšydynkl*[']*r* . . pw mwnt'q
9 /// . . . /*q* 'rd*nyk* "q'r "y'q
10 . . . //
(Rest fehlt)

. . . eintreten lassend . . . später . . . in . . . meine Seiden . . . dann . . . möchte ich wegen dieses . . . ununterbrochen Almosenopfer opfern, und ihr, seht mich an und gebt Almosen, führt verdienstvolle, gute Taten aus, hört die Lehre an. Diese solcherlei . . . -Kleinod . . . tiefe Verehrung . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite?) ..., ...

(Anfang fehlt)

1 kwyswšy // ... – ...
2 q̈wp twyrlwk – / ... pwykt'*k*
3 'dkw q̈ylync – *q̈yl*zwnl'r . . . .
4 'wtq̈wr'ty 'wl 'dkw 'wyd p*y*rl' twšm'q
5 l'ry pwlq'y . . . . qwtlwq "knytyš
6 'wlwšt' twq̈myš s'kyz *pw*ylwk
7 β'yp'š š'styryq pwšqwn*m*yš (")**ry**(')**c**yntry
8 kšy "c'ry y'r[']*d*myš pr(')**tn**(')**r**(')**k**šyt
9 "c[']**ry** ...
(Rest fehlt)

... [auf] Wunsch von ... vielfältig ... Verdienst und gute Taten sollen sie ausführen ... sicherlich werden sie mit jener glückseligen Zeit zusammentreffen.

[In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches] der Kši-Meister Āryacandra, der in dem heiligen Reich Agnideśa geboren wurde, und der die achtfachen Vaibhāṣa-Śāstras gelernt hatte, übertragen hat, [und welches] der Meister Prajñārakṣita ...

96. = Nr. 173

(Vorderseite)

1 nwm nwnk "tyn 'yšydk'ly pwl/. . .
2 kyšy nynk kwyzwnwr "z*w***nt**(')
3 pwy'nsyz pwlm'q "d'sy "rt'r t/. . .
4 qwty q̈yβy "šylwr tytrwm t[']r*y***nk**
5 q̈wdwrw 'wq̈m's'r mn qwrtwl*m*(')**z mn**
6 tylt'q pwlwr . . –"/. . .
7 pylk' pylyk*ly**k*** – /. . .
8 . . . ty*nlq* . . .
(Rest fehlt)

[sie können] den Namen der Lehre anhören ... in der gegenwärtigen Existenz der Menschen ... vergeht die Gefahr des Ohne-Verdienst-Seins ... sein Heil nimmt zu, wenn ich nicht tief und ganz genau verstehe, werde ich nicht erlöst werden. Es wird die Ursache sein ... Weisheit ... Lebewesen ...

(Rückseite)
... **ykr***my*nc "lty

(Rückseite) ..., [Blatt] sechs

1 ... / plkwlwk pwlwr . . q̈'rym'q
2 ... **kwyzwn**wr 't'wyzd'ky kwyc kwys
3 **wn** ... /// kwynkwlt'ky yty q̈'t'ql'n
4 /. . . ////kl'nm'kyk q̈wr'tyr 'wyk
5 . . . /qrwšl'nm'q kwyrkl' kwyrkwk
6 . . . / – 't'wyzwk q̈'lty
7 . . . / c'c'klyk "ryq
8 . . . /*d*/n q̈ylw/. . .
(Rest fehlt)

... wird erscheinen. Das Altern ... die Kraft im Körper ... im Herzen ... *genau zu bemühen ... die ... sammelt ... schönes Ansehen ... den Körper wie ... den Hain, Wald ... machend ...

97. = Nr. ?

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 *t*/ . . .
2 //. . .
3 l'r *p*/ . . .
4 'ryp . . .
5 kwyrw *t*/. . .

... sehend ... der Buddha Maitreya ... diese zwei mein ... wie ... der eine ... unter meinen besten ... dem Kleinod ... unter ... beste ... meine Schüler ... der Göttergott ... namens ... zwei ... des Buddha ...

96 v 4. *qwr'tyr*; was ist das? Hängt *qwβr'-t-* etwa damit zusammen?

6 m'ytry pwrq'n // . . .
7 pwl'r 'ykykw m'nynk //. . .
8 'wswqlwq pyrysy py/. . .
9 l'rym "r' yyk'*d* . . .
10 k'lyk 'rd*ny*k' /. . .
11 ["]*r*[']] yyk'dmyš *t*/. . .
12 tytsy l'rym pw/. . .
13 tnkry tnkrys*y* . . .
14 "tlq 'yky 'w/. . .
15 pwrq'n nynk
16 . . . *tytsy* . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite ?) (Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . / . . . Mönch . . . werden sie sein . . . zahllose . . .
2 . . . */ly* dann der Buddha Maitreya . . . den Buddhas
3 . . . /z' . . . seiend . . . drei . . . weil . . . zwei . . . Gene-
4 . . . /z z rationen . . . Verehrung . . . von . . . vier . . .
5 . . . /q̈t' Gold
6 . . . / twyyn kwyr
7 . . . *pw*lwr l'r . . s'nsz twym'n
8 . . . (')**wyt**rw m'y*t*ry pwrq'n
9 . . . //cy pwlmyš l'ry
10 . . . /*m*/š pwrq'n l'rq̈'
11 . . ./r pwlwp 'wyc "qy
12 . . . 'wycwn 'yky
13 . . . / 'wqwš l'ryq
14 . . . //r' 'wdwq̈
15 . . . / tyn twyrt
16 . . ./*p* "ltwn
(Rest fehlt)

99. = Nr. 86

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /r y[']n' . . . wiederum . . . nicht verdorbene . . . jener
2 . . . // . . . // "rt'm'dw q̈ Mönch wird imstande sein, Speisen und Ge-
3 . . ./ 'wl dy*nt*[']*r* k*wynt*' q̈yrq̈ tränke täglich zu verzehren und verbrauchen,
4 twym'n "ltwn y'rtm'q̈ s't'q̈y 'd die vierhunderttausend goldene Yartmaq ko-
5 t(')**β**(')**r** "š 'yckw yyk'ly ywnkl'q'ly *y* sten, was ist dann noch zu fragen, klein und
6 . . . / pwlwr t'q̈y n' "yytmy*š* jung seiend . . . jenes gesegnete Wesen . . .
7 **krk**(')**k** *k*ycyk yykyt pwlwp '// . . . unten Menschen . . . zu verehren . . . edle . . .
8 . . . /z'ds'r 'wl q̈wtlwq tynlq sprach: „Solche . . . genau . . ., daß er hört . . .
9 (')**wystwn tnk***r*y "ltyn y'lnkw q̈
10 . . . / "qrl'qwlwq pwlwr
11 . . . / twyzwn
12 . . . typ tydy "nt'q
13 . . . / q̈' tytrwm
14 . . . / kym 'šydyp
(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 [']**wycwn** c/ . . .
2 q̈wtlwq tynlq /. . .
3 k'dyp yykyt *k*/ . . . . *q*[']*n*yncsz kw*ynkwl*
4 *pyrl*' k'lmyš l'ryn kwyrwp 'rtyn*kw*
5 s[']qynclq pwswšlwq pwlwp kwynkw*lynt*(')
6 (')ync' *s*'q̈yncy pwlty . . "nc/ . . .
7 . . ./ q̈wβy tynlq mn pwykwn**ky**
8 y'nk*y* d'q̈y p'c'q̈ kwynt['] . . .
9 yykyt twyyn l'r *k*/. . . **kwyswš**
10 wm q'nm'dy q̈'ry 'w*lwq*/. . .
11 dynt'r l'r k'l*m*[']dy //. . .
12 twyrw twq̈w q̈w*t*/. . .
13 kyšy l'r k' . . .
14 "qrl's'r 'wl /. . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite?) . . ., . . .

für . . . gesegnetes Wesen . . . anziehend . . . jung . . . sah er, daß sie mit einem unersättlichen Herzen gekommen sind, wurde er sehr sorgen- und kummervoll und dachte folgendermaßen: Soviele . . . leeres Wesen bin ich, an dem heutigen Fastentag . . . junge Mönche . . . ist mein [Wunsch] nicht erfüllt, . . . die älteren Mönche sind nicht gekommen . . . Sitten . . . den Menschen . . . wenn man verehrt . . .

100. = Nr. 170

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . / y
2 twyz*yn* / . . . y*y*ncwrw
3 ywkwnwr mn '/ . . . tnkry tnkrys y
4 pwrq'n [']*yn*c' typ yrlyq̈'dy 'dk w
5 swyzl'dynk š(')rypwtry n' 'wycwn
6 typ tys'r . . pw *yyr* swβd' pwrq'n
7 q̈wtynt' yykr'k "dyn [']d t'β'r
8 "ryty pwltwqm'z . . 'wy*t***rw** twyyn l[']*r*
9 tnkry pwrq'n q̈' [']**ync**(')[167] *t*yp
10 'wytwnty l'r "y'q q̈' t'ky*m***lyk** tnkrym
11 "ql'q t' "ql'q m[']ytry l'q y'nky
12 kwyn nwnk yykyn "drwq̈ *yn*
(Ende der Vorderseite ?)

. . . verneige ich mich." Der Göttergott Buddha geruhte, folgendermaßen zu sprechen:

„Śāriputra, gut hast du gesprochen! Warum? In dieser Welt gibt es kein besseres Hab und Gut als die Buddhaschaft." Darauf sprachen die Mönche zum Gott Buddha ehrerbietigst folgendermaßen: „Mein verehrungswürdiger Gott, . . . die Vortrefflichkeit des einzigartigen Neutages des Maitreya . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)

1 typ . . .
2 'rdy . . . . . / . . . /*m n*wml[']y w
3 yrlyq'zwn y*rlyq*'ncwcy p*yly*klyk
4 tnkrym '*wl* . . 'wl 'dkw **q**ylyn*c* l'r q̈*y*lyp
5 kym m'ytry pwrq'n pyrl' twš[']*lym*
6 **q**(')β*y*š'lym . . 'wytrw **tnkr***y* tnkrys y
7 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'dy ky m
8 q̈'yw t*ynlq* . . . 'wydwn swyzwk
9 kwyn*k***wl yn** 'dkw q̈ylyn*c* 'q
10 "ry*qyn* kwyz'ds[']r 'wtqwr'ty m'ytry
11 *l'q* [']*d*kw 'wyd pyrl' swqwšwr n'
12 [']*wycwn* typ tys'r . . "lq̈w m'nky twnk'
(Ende des Blattes)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . sagend . . . war . . . möge er geruhen zu predigen. Wir wollen, mein barmherziger Gott, jene guten Taten ausführen, und dann wollen wir mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen." Darauf geruhte der Göttergott Buddha folgendermaßen zu sprechen:

„Wer . . . [mit] reinem Herzen gute Taten und deren Reinheit bewahrt, der wird sicherlich mit der guten Zeit des Maitreya zusammenkommen. Warum? Alle Freuden . . .

[167] Das kleine Bruchstück gehört nicht hierher.

101. = Nr. 165

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . //*s*/*q*
2 . . . / 'mr'q̈l'qw
3 . . . (')wywn "tyzw
4 . . . /wr l'r . . "m'ry l'ry
5 . . . . twypl'rynt'
6 . . . /ynt' 'wlwrwp
7 . . . ("')m'ry l'ry y
8 . . . (')wyz' 'wlwr
9 . . . /r l'r . . r
10 . . . *q*'nkly l'r
11 . . . / 'wyn'r l'r . . "n
12 . . . *p*wrswnk 'rdnyk
13 . . . /wtwk . . . /ty 'ydyp 'wzwn
14 y(')š(')myš l'rynk' *k*////ryp m'nky m'nkyl'y
15 **w***r* l'r . . 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry pwr
16 q'n 'wl "nt'q q̈wrqyncsz "yyncsz sym
17 t'q kwynkwllwk y'lnkw*q* l(')**ryq** 'wyrkyt
18 k(')**l***y*r p'lynkl'tk'lyr 'w**ycwn** kytwm'ty y
19 k(')**nt** 'w*l*wš *q*['] y'qwqr'q̈ 'mtyq̈y pyš
20 **cwypyk** 'wydt'*ky* tynlq l'ryq . . 'mtyq̈y
21 . . . (')**w***l*wšwq pwykwn plkwrtyr . . 'wl
22 ///*l*[']*r* k'nt l'r nynk qyqyn ty
(Ende der Vorderseite ?)

. . . lieblich . . . Musik ertönend . . . Manche . . . auf den Wurzeln der . . . auf . . . sitzend . . . einige . . . auf . . . sitzend . . . Wagen . . . sie kommen heraus. . . . das Mönchsgemeinde-Kleinod . . . da sie langes Leben gelebt haben, freuen sie sich. Darauf verläßt der vollkommen weise Buddha Maitreya, um jene derartig furchtlosen, nachlässigen Lebewesen zu erschrecken, heute die Lebewesen, welche sich in der gegenwärtigen, der Hauptstadt Ketumatī nahen Periode der fünf [Trübungen] befinden, und die jetzigen . . . Länder zauberartig erscheinen. Der Mist jener Städte . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 s's'q sw**β***l***wq** . . .
2 q'rym l'ry t'/. . .
3 "nt' mwnt' // . . .
4 cymk'n l'r 'wy/ . . .
5 q̈'n l'r 'yrm'n . . .
6 t'q̈y ym' '*wyd*/ . . .
7 pwykry 'y// . . .
8 kyrtyr . . / . . .
9 l'r p'lkwrty**p** . . .
10 'mty q̈y kyšy l'*r* . . .
11 tytykyn k'rpycyn
12 'β**l**'r p'lkwrtyr . . / . . . /lmyš yymr***y*****l**
13 myš "m'ry "mytmyš q̈'mytmyš yyl'*q*
14 q̈yšlyq̈ "šlyq̈ qzn'q̈ l'ry "lq̈*w*
15 q̈wrwnlwq q̈'p q̈'r' twytwn twq̈ymy*š*
16 plkwrtyr . . *t*[']**qy ym'** pw 'wydt'ky tytyk
17 twpr'q̈ 'wyz(') 'ytmyš q̈'l'q l'r [']**ysyr**
18 q̈'l'r β*r*q'r s'nkr'm l'r p'lkwrty*r*
19 'β l'r 'ycynt' 'mtyq̈y 'wyc . . .
20 cykyn pwdlwq 'wynk*s*wz m'nkyz**syz cwq**

(Rückseite?) . . ., . . .

stinkendes Wasser . . . ihre Burggräben . . . hier und dort . . . Gräser . . . Und ferner . . . erscheinen lassend . . . die jetzigen Menschen . . . Lehm und Ziegel . . . läßt er Häuser erscheinen. . . . zerstörte . . . manche läßt er erscheinen als zerstörte, verfallene Sommer- und Winter-*Häuser, Küchen, *Vorratskammern (=*qzn'q*), alle mit Ruß versehen, pechschwarz, (mit) Rauch *beschmiert. Und ferner läßt er die zu dieser Zeit gehörigen, mit Lehm gebauten Türme, . . . Tempel, Klöster erscheinen. Er läßt in Häusern, jetzige drei . . ., Menschen erscheinen, die seidenfaden(artige) Gestalten haben, farblos, gesichtslos und [glanz]los sind. Manche . . .

101 v 14. *qzn'q̈*, der Form nach sieht das Wort wie np. *xazīna* خزینه aus, das aus dem Mitteliranischen ins Türkische entlehnt worden sein kann. Am ehesten dürfte es „Keller" bedeuten.

21 swz y'lnkwq̈ l'ryq p'lkwrtyr . . "m'ry l'*ry*
(Ende des Blattes)

102. = Nr. ?

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 q̈' . . .
2 'rdnylyk . . .
3 'wt l'r dyn . . .
4 "m'ry l'ry 'yšy/. . .
5 'wyn 'wyntwrwr *l*(')**r** . . .
6 p'r y'nk'l'r q̈wt// . . . / /// . . .
7 l'r 'yrpyc m'nw syqwn mwyq̈'q̈
(Ende der Vorderseite ?)

. . . mit Kleinodien versehen . . . von Gräsern . . . Manche . . . Stimmen lassen sie herauskommen . . . Elefanten . . . Luchse, wilde Tiere, Marale, Hirschkühe . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . /
2 . . . / l'r twyyn
3 . . . *t*'k kwkwt
4 . . . ['']yncyp ym'
5 . . . // t'q s'kyz
6 . . . /*l*yk 'wqwš l'ryn
7 . . . / lyk 'rwr . . t'qyqw "d'q̈y 'wswq
8 **lwq** (')**wyc** "dry t'q s'nkyr l'ryn 'yty
(Ende des Blattes)

. . . Mönch . . . aber auch . . . acht . . . seine Generationen . . . ist . . . Drei-spitzige Vorgebirge wie Hühnerfuß . . .

103. = Nr. ?

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . *yym*/ . . .
2 ['']**wy***t*wp . . 'ysyk / . . .
3 'wyc "y kwyny "dyštyt 'wyz' *t*wt['']
4 yrlq'dwqt' . . twyzwn m'ytry pwdy
5 s*βt* tnkry tnkry sy pwrq'nt' 'wynkr'
6 r'k y'lnkwq 't'wyzyn 'yd'l'p
7 twzyt tnkry yyrynt' twqdy . . "nt'
8 d' p'rw twzyt tnkry yyryn t'ky
9 yyl s'n's'r twyk'l twyrt mynk yyl
10 'rtdy . . y'lnkwq s'nync' pwyks'r r
11 'lyk yyty kwlty "lty ywz twym'n
12 yyl 'rtmyš 'rwr . . 'wytrw s'ntwšwt y
13 tnkry '*yn*c' typ tyywr . . "y'q q̈'
14 t'kymlyk m'ytry pwdysβt n'nk
15 yyrtyncwk' 'ynyp twyzk'ryne syz

. . . heiß . . . nachdem er geruht hatte, den . . . drei Monate lang *übernatürlicherweise *zu überwachen, hat der edle Bodhisattva Maitreya den menschlichen Körper aufgegeben und wurde im Tuṣita-Götterland wiedergeboren, früher als der Göttergott Buddha. Wenn man die seitdem im Tuṣita-Götterland (vergangenen) Jahre rechnet, sind insgesamt viertausend Jahre vergangen. Wenn man es (aber) in die menschliche Zahl umrechnet, werden fünfzig(mal) sieben Koṭis mal sechs Millionen Jahre vergangen sein. Darauf spricht der Gott Saṃtuṣita folgendermaßen: „Versteht ihr genau, daß der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya auf die Erde hinabgestiegen und die unergründ-

103,3. "*dyštyt 'wyz' twt-* „*übernatürlicherweise überwachen"; "*dyštyt* <toch. *adhiśtit* <skr. *adhiṣṭhita* (s. FE 12f.; TT IV B 42; U II, Ütret).

16 twyzw kwyny twym'q pwrq'n q̈wtyn
17 pwlqwsyn 'wtq̈wr'q̈ 'wq̈'rmw syz . . . .
18 'wyt*r*w twyn 'rzy 'ync' typ tyywr . .
19 . . . // . . . /q̈// *t'* syz syzyk
20 . . . //wmyš
21 . . . /*k'*
22 . . . /ywr
(Ende der Vorderseite ?)

liche, völlig reale Erleuchtung (skr. *anuttara-samyaksaṃbodhi*), (nämlich) die Buddhaschaft erlangen wird?" Darauf spricht der Devaṛṣi folgendermaßen: „. . . Ihr, Zweifel . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . /k'
2 . . . *yyrty*ncw '*rty*mlykyn 't'wyz
3 [']*wy*rlwkswzyn 'wq̈ytw 'ync' typ
4 yrlyq̈'r . . n'c' pw ''lty q̈'t tnkry
5 yyrynt' ''rykm' tnkry l'r . . tnkry
6 q̈'twn l'ry twynyn kwynyn tnkry m'nky
7 synk' ''swrwp ywq̈swz 'wyd 'rtwrwr
8 l'r 'rs'r . . n'c' n'c' kš'n 'wyd l'r
9 ''rts'r ''nc' ''nc' 'dkwlwk 'wyz
10 l'ry tnkry m'nkyl'ry 'rt'r p'ryr . . q̈'lty
11 y'qy ''lqynmyš ywl' t'k t'nk
12 p'šynt'q̈y 'wy'q̈wr ywltwzl'r t'k
13 p's' p's' tnkry yyryntyn t'y'r
14 *l*[']r . . ''ny 'y*šy*dyp s'ntwšyty tnkry l'r
15 p'ky ''dyn pyr tyβ' 'rzy tnkryk'
16 'ync' typ tyywr . . twyzwnwm n' tyl
17 t'q 'rky ''y'q q̈' t'kymlyk m'ytry
18 pwdysβt tnkry l'r q̈wβr'q̈ynk'
19 p's' *p*[']*s*['] . . .
20 'wyrlw*k*/ . . .
21 'rz*y* . . .
(Ende des Blattes)

. . . geruht er, die . . . Vergänglichkeit der Welt, die Unbeständigkeit des Körpers mitzuteilen und folgendermaßen zu sprechen: „Wie die Götter und Götterfrauen, die in diesem sechsschichtigen Götterland sind, durch die Götterfreuden Tag und Nacht berauscht sind und unnütz Zeit vergeuden; und wie viele Zeiten immer vergehen, so vieles *verschwindet von ihren vortrefflichen Leben, von ihren Götterfreuden. Genauso wie eine Öllampe, deren Öl schwindet; und wie die erlöschenden Sterne zu Beginn der Morgendämmerung stürzen sie nach und nach vom Götterland herunter." Wie er dies hört, sagt der Götterfürst Saṃtuṣita *noch einmal zum Mönch Devaṛṣi folgendermaßen: „Mein Edler, warum hat wohl der verehrungswürdige Bodhisattva Maitreya der Götterschar immer wieder . . . beständig . . . Ṛṣi . . .

104. = Nr. ?

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /l'r / . . .
2 . . . / p*yly*k dy'n
3 . . . / *t*[']t'ql'nmyš l'r// . . .
4 . . . /// . . . / twyrt yynk'q̈tyn . . .
5 . . . / pwrswnk q̈wβr'q q̈' . . .
6 w 'wykwš pwšy pyrs'r . . ''nk myntyn
7 pyr t'ncw ''š t'nkync' 'wl tynlq
8 'wtqwr'ty m'ytry pwrq'n plkwr'r
9 y'nky kwyn kwys'ncyk kwyrwnc
10 pyrl' twš'r ym' q̈'yw tynlq
11 twyk'l pylk' tnkry tnkrysy pwrq'n
12 nynk tylt'qyn 'dkwsyn ''s'q

. . . Meditation . . . geschmeckt . . . aus vier Richtungen . . . zur Mönchsgemeinde . . . wenn man viele Almosen spendet, auch wenn es nur wie ein Stück Speise (ist), trifft man sicherlich mit dem wünschenswerten Schauspiel des Neutages zusammen, wo der Buddha Maitreya erscheint. Und wer auch immer die *Legende und die Vortrefflichkeit des vollkommen weisen Göttergottes Buddha Maitreya und seinen Glanz und seine Pracht des Nutzens bedenkt (Hend.) und mit dem Herzen der tiefen Verehrung

103 v 18. *twyn*, man könnte auch *tyβ'* lesen und als skr. *deva* interpretieren. Cf. *twyn 'rzy tnkry* (=*ṛṣideva*) **103 v 15.**

13 *tw*s*w*lwq cwqyn y'lynyn 'wyp
14 s'q̈ynyp "q'r "y'm'q̈ kwynkwlyn
(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . n' . . .
2 . . . //š 'dkw / . . . / . . .
3 . . . / q̈'yw kyšy sw/ . . .
4 . . . / βrq'r 'yts'r "z*w* . . . /s/ . . .
5 . . . / *y*'nky "ty βrq'r 'yts'*r* . . .
6 *y*[']*nk*y pwrq'n kwyrkyn 'yts'r . .
7 "zw tww twyrlwk pwdwqyn "ltwn
8 yn kwymwšyn 'rdnyn yyncwn
9 pwrq'n kwyrkyn 'yts'r y'r'ts'r
10 "lq̈w qwtlwq tynlq l'r m'ytry pwrq'n
11 pyrl' t'kyšwr l'r ym' kym q̈'yw
12 tynlq swyzwk kwynkwlyn cwp'q'n
13 'βynync' βrq'r 'yts'r "rp'
14 'βynync' pwrq'n kwyrkyn y'r'ts'r
(Ende des Blattes)

. . . was . . . gute . . . wer . . . ein Kloster errichtet . . . oder . . . sein neuer Name, wer ein Kloster errichtet . . . wer ein neues Buddha-Bildnis herstellt, oder wer mit verschiedenen Farben, mit Gold, mit Silber, mit Juwelen und Perlen Buddha-Bildnisse schmückt und verziert, alle diese glücklichen Lebewesen werden mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen. Und wer immer auch mit geläutertem Herzen ein Kloster, so groß wie ein Zizyphuskorn, errichtet, (und wer) ein Buddha-Bildnis, so groß wie ein Gerstenkorn, herstellt, . . .

(Höllenkapitel ?)

105. = Nr. 175 (Paralleltext zur III. Hs., Tafel 218 r 1 – 15 [Beiheft II S. 83] = 105 v 3 – 16)

(Vorderseite)
. . . (')wylwš . . .

(Vorderseite) . . . Kapitel, . . .

1 'w*lwq* mwyn*yn* q'd'ql'ryn *t*(')*ky*nk(')ly (')m(')*ry*
2 l'ry [']lync' ty*p* 'wytwnwr l'r *k*wys//. . . *t*[']kyn/. . .
3 *p*yz "y'q q̈' t'ky*mlyk* t*n*krym . . *p*[']k'yw
4 t(')kynwr pyz "ty kwytrw*l*myš tnkrym . . "*nt*[']
5 (')wytrw twyk'l pyl*k*' *m*'ytry pwrq'n . . .
6 . . . /zwn – "*l*twn /w/ . . .
7 / . . . /*l*/ . . . / /. . . – tw//. . .
8 rwp *c*kr l'kš(')nyn – y'r'tyqlq. . .
9 [']ylyk [']wyz' yyryk pwyrt' . . .
10 'wytrw yyr y'rylyp 'wytrw tyky c*w*qy
11 pyrl' c'dyr swβlwq 'wlwq 'wyk*wz* . . .
12 pẃl*w*r . . 'wytrw 'wl 'wykwz sw*βy q̈* . . . cwq
13 r'ywr . . q̈'p q̈'r' t'k////. . .
14 'wnk'rw *t*/// . . .
15 yw sy*k*ryyw // . . .
16 s'nync' p/ . . .
17 . . . // . . .
(Rest fehlt)

. . . große Sünden . . . [Manche von ihnen] sprechen ehrerbietigst folgendermaßen: „. . . Wunsch . . . wir, mein verehrungswürdiger Gott, . . . wir, mein erhabener Gott!" Darauf . . . der vollkommen weise Buddha Maitreya . . . möge . . . golden . . . mit durch Rad-Lakṣaṇas geschmückten Händen die Erde berührend . . . Dann spaltet sich die Erde und mit Geräusch . . . der große Strom, dessen Wasser Asche ist, . . . [brodelt] . . . das Wasser jenes Stroms. Pechschwarz . . . springend . . . wie die Zahl . . .

104 v 11. *t'kyš-* wörtl. „*sich gegenseitig berühren" < *teg-iš-* „zusammenkommen".

(Rückseite)

1 . . . / [']t'wyzlwk l'r "m[']*ry* l'ry . . .
2 *k*ycyk yym/// *y*'ncwq̈ q̈wr 'wswq lwq
(Tafel 218 r 1 – 15 = Beiheft II S. 83)
3 (')*t*[']wyz*l*wk *l*'r . . (")m'ry l'ry "r[']*n*cw pyprw
4 'wym t'rlyk 't'w*yzl*wk l'r "*m*'ry/ . . .
5 **y(')ryq** [']*y*swq 'ws*wql*wq 't'wyz*lwk*l(')**r** . . .
6 . . . // *yyr* sw*β* – *p'q* . . .
7 . . ./lyq – . . .//
8 . . . (')**ws***w***q**lwq – (')*twyz*lw*k* l'r
9 . . ./ y'lynlyq c'dyr 'wy**kwz** [']yc*y*
10 **nt**(') *y*wq'rw q̈wdy 'wyz' "ltyn twypy*nt*'
11 **t(')km(')dyn** 'ykydyn synk'r q̈ydyqynk' y'q̈m'
12 **dyn pycyšw** [']wswšw "rwyw syz' 'wly*yw* w
13 **mwynkr(')yw (')mk(')k (')mk**'nwr *l*'r . . "ny
kwyrwp
14 . . . **tynl***yq l*[']*r* s'ns'
15 **r** . . . /ytyr *l*[']*r* . .
16 . . ./q 'wq 'rmyš
(Rest fehlt)

(Rückseite) . . ., . . .

. . . Körper der . . . Habenden. Manche von ihnen haben Körper wie Säcke und Gürtel.

(Höllenkapitel?, III. Hs.)

218.T III M 111 (Paralleltext auf Tafel 105 v 3 – 16 = 218 r 1 – 15 [Nur die ersten sechs Zeilen sind vorhanden; für den Rest s. Beiheft II S. 83ff.])

(Vorderseite)

1 . . . /rw 'wym t'rlyk
2 . . ./*r*y l'ry y'ryq 'yswq̈
3 . . ./ l'r 'm'ry l'*r*y . . .
4 . . .//q pwrl*w*q y'ylq qyšl*q*
5 . . ./' 'βp'rq̈ 'wswql*w***q**
6 . . ./r – 'wl 'wyr**tl**wk
(Rest in Beiheft II S. 83ff.)

manche haben Körper wie lange Hosen und Pantoffeln. Manche haben Körper wie Panzer und Helme. Manche haben Körper wie Erde, Gärten, Weingärten, Schlösser und Häuser für Sommer und Winter. In jenem glühenden, flammenden Aschenstrom, auf und ab schwimmend, ohne unten den Boden zu berühren, ohne sich den beiden Ufern zu nähern, leiden sie, indem sie sich gegenseitig zerschneiden, *werden müde und erschöpft, schreien und brüllen.

Wie sie das sehen, erschrecken die zahlreich versammelten Lebewesen vor dem Saṃsāra und sprechen folgendermaßen: „Wie eklig ist es wohl, ein verdorbenes Herz zu haben! Was für Lebewesen (sind es), die schlechte, üble Sünden begehen und solcherlei [bittere] Leiden ertragen?" Dann legt die Mönchsgemeinde ihre Handflächen zusammen und fragt den vollkommen weisen Buddha Maitreya ehrerbietigst: „Mein verehrungswürdiger Gott,

105 v 10. '*wyz*- „schwimmen". An einer Parallelstelle, deren Original leider verschollen ist, steht *ywyz*- (s. Beiheft II S. 84,8).

welche sind diese wohl, welche in dem Aschenstrom brennend, flammend, kochend, brodelnd Leiden erleiden? Und durch welcher üblen Taten Kraft sind sie wohl in derartig häßlichen Existenzen wiedergeboren worden?" Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya [folgendermaßen zu sprechen]:

„Diese . . .

(Rückseite)
'wyc y/. . .

(Rückseite) dreihundertsiebenundzwanzig

1 š'z[']nynt' m'ryl'r*y* . . .
2 š'z'nynt' twyyn š/. . .
3 . . . /ry 'ydyš t'β'r . . .
4 . . ./myš pwdwlmyš[168] 'r**d***y*l'r t/. . .
5 . . . **tw***y*rwswzyn twn p'tr . . .
6 . . ./*r* 'rdy . . – pw/ . . .
(Rest in Beiheft II S. 84f.)

in der Disziplin, manche von ihnen sind in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Mönche und Nonnen gewesen; sie hafteten sich an ihre Kleider, an ihre Besitztümer; immerdar suchten sie gesetzwidrig nach Kleidern und Bettelschalen . . . die nicht-erlangten Besitztümer versuchten sie mit Anstrengung . . . zu finden, indem sie . . . *zornig wurden. Ihre *Wünsche, die einmal gefundenen Besitztümer festzuhalten, waren stark. Da ihre Gierigkeit übermäßig war, haben sie vollkommen vergessen, daß sie Mönche waren, und sie haben die Drei Kleinodien nicht verehrt. Mit ungesättigtem, unbefriedigtem Herzen sind sie dort gestorben und in diesen kleineren Höllen wiedergeboren. Die *Übeltäter (?) . . . wie ihre Besitztümer, was ihre Seelen anbetrifft, sind diese in früheren Existenzen mächtige Könige, Fürsten, Würdenträger und Reiche gewesen. Sie eigneten sich Besitztümer an, indem sie die Bevölkerung der Länder quälten, sie gesetzwidrig beraubend, ausbeutend und (von ihnen Güter) einziehend. Selber wohlhabend, reich und groß geworden, haben sie ihre Leiber mit gesetzwidrig erworbenen Kleidern, Schuhen und Schmuckgegenständen geschmückt und verziert . . . die . . . vollständig. . . . waren sie . . . ihre Besitztümer . . . denkend,

(Höllenkapitel)

106. = Nr. 190

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 . . . / . . . /zyn – 'yd'l'myš
3 'yncyp ym' – "βyš t'mw
4 d' twqmyš – 'mk'klyk
5 tynlq l'r nynk 'mk'kyn twl*q*(')**qyn**
6 kwyrwp'n š'rypwtry 'rq'nt /// . . .

. . . hat verlassen. Indem aber der Arhat Śāriputra die Leiden (Hend.) der in der Avīci-Hölle wiedergeborenen, leidenden Lebewesen sieht, . . . entsteht seine Barmherzigkeit nicht . . . [dagegen aber] hatte der vollkommen weise Göttergott Buddha geruht, unruhig (zu

[168] Offensichtlich liegt in Beiheft II S. 84 Z. 4 *bodulup* ein Lesefehler vor.

7 ”nc’ yrlyq̈’ncwcy pylyky twrm’*z* . . .
8 kym twyk’l pylk’ tnkry tnkrysy
9 pwrq’n ’wyklwk ’wykswz tnkr y
10 yyrynt’ky tnkry l’r ’wycwn ’yrynck’nc
11 wcy yrlyq̈’ncwcy kwynkwl ’wqrynt’
12 ’yncsyz pw yrlyq̈’r ’rty . . . // . . .
13 . . . // t’qy ’rdny . . .
(Rest fehlt)

werden), wegen der Barmherzigkeit für die mit Verstand (oder) ohne Verstand (sc. belebt, unbelebt?), und für Götter im Götterland. . . . und Kleinod . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . ./w /. . .
2 . . . / – l’p k/// . . . *ky*//. . .
3 ’p ’s’n – *twy*k’l ’wy z
4 l(’)rynk’ – t’kwrw ’ylytdy
5 . . . / *y*m’ yynck’ yyp ’kyrkw
6 lwk kwyβ’nc’nk kwynkwlwk ’yšyl’r
7 *n*ynk kwyβ’nc kwynkwlyn twrqw
8 rwr l’*r* q̈wncwy l’r ’t’wyzyn plkwrtyp
9 ’ydwq ’lkyn ’ykyk twtwp yyp
10 ’kyr’ yrlyq̈’dy . . ym’ kwyβ’z z
11 . . . /m’k s’sycy ’r nynk
12 . . . // . . . // . . .
(Rest fehlt)

. . . gesund und unversehrt führten sie . . . zu ihren Körpern . . . und sie lassen die Hochmütigkeit der feine Fäden spinnenden, hochmütigen (?) Frauen entstehen. Er geruhte, Fäden zu spinnen, indem er sich in die Gestalt von Frauen verwandelte und mit seiner heiligen Hand die Spindel ergriff. Und des hochmütigen . . . Töpfers . . .

(Höllenkapitel)

107. = Nr. ?

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 *m*(’)*z* . . /. . .
2 t’p’ ”mr’nm’*q* . . . /*d*w
3 mwz . . cqš’pwt **lwq dy***nt*(’)*r* l[’]r r
4 kwynkwll’rynt’ ”mr’nm’q l’q̈ [’]wt
5 t’mtwrdwmwz . . – ’wl ”*yyq q̈*ylync
6 kwycynt’ – ”nt’ ’wylwp
7 ’wlwq t’mwl’r – d’ t*wq*dwmwz
8 t’mwl’r dyn – ’wzwp pw kycyk
9 t(’)mwl’r d’ twqmyš ’rwr pyz (”)**nt**(’)
10 twqwp q̈yz’rtmyš t’myr q̈’z*q***wq**
11 . . . // ’*y*lykymyzt’ plkwrwp . . .
12 . . . ////syz k*nt*w . . .
(Rest fehlt)

. . . nicht. Lieben gegenüber . . . Wir haben in den Herzen der frommen Mönche das Feuer der Liebe entzündet. Durch die Kraft jener üblen Tat sind wir dort gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren. Von den Höllen erlöst, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren. Dort wiedergeboren, . . . glühend gemachte eiserne Pflöcke . . . in unseren Händen erscheinend . . . eigen . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . .; . . .

(Anfang fehlt)
1 ’/ . . . //*t*[’] ’wyn’*r*
2 ky*r*/// . . . *tw*mšwq lwq t’rm’q̈
3 l’q pwyl’r k’l*yp* twlp ’t’wyzwmwzny

. . . entsteht . . . die giftigen Spinnen mit . . . Schnäbeln und Krallen kommen und saugen unsere ganzen Körper. Manche von ihnen

107 v 3. *pwy*, vgl. Kāšγarī; *bög*, *böy* „eine Art Spinne“. Im Osmanischen ist das Wort seit dem 14. Jh. belegt: *bö* / *böy* „giftige Spinne“ (vgl. TTS). Es ist nicht sicher, ob wir das Wort unseres Textes **bö* oder **böy* zu lesen haben. Ferner mag dahingestellt sein, ob ttü. *böcek* / *böcük* (≺*bö* + *cük*!) irgendwie damit zusammenhängt.

4	swr'r l'r . . ''m'ry 'ync' typ	sprechen folgendermaßen: „Während wir früher
5	tyywr l'r pyz – 'wynkr' kyšy	in einer Menschenexistenz waren, durch das
6	''zwnynt' – 'rk'n ''dyn	Lieben anderer Geliebten . . . [trugen wir]
7	'mr'qyn – ''mr'nm'q̈	Gespräche der Männer zu den Frauen, Ge-
8	'wqrynt' 'r'n s'βyn 'yšyl'r	spräche der Frauen zu den Männern . . . wegen
9	k(') (')yšyl'r s'βyn 'r'nk' /. . .	. . . verschiedene . . .
10	. . ./ 'wycwn ('')drwq̈ ''drw*q* t'///. . .	
11	. . . *p*y//. . . //dwr . . . ///*m*// . . .	
12	. . . //tm//. . .	
	(Rest fehlt)	

(Höllenkapitel)

108. = Nr. 141

(Vorderseite ?)

1	. . ./*m*' l'rq (')wykwk q'nkyq p'q*š*y**q**	. . . [wenn man] die . . . die Mutter, den
2	. . (')k'l'ryk 'ycy l'ryk twqyš	Vater, den Lehrer . . . die älteren Schwestern
3	. . . / twd twlyy q̈yls'r l'r . . kym	und die älteren Brüder . . . Zank . . . und niedrig
4	. . . / p'k 'yšy pwyrwq̈ l'r ''tl'*q*	betrachtet. Wer . . . Fürst, Fürstin (?), Würden-
5	. . . / *kwy*nkwl l'ry kwyny pyl/. . .	träger, Berühmte . . . ihre Herzen . . . Eifer-
6	. . . – */wp* ''*qyr*	sucht . . . schwer . . .
	(Rest fehlt)	

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

1	k*wyc*yn 'wytkwrwrl'r /. . .//*t*lwk y/. . .	die Kraft . . . durchdringen sie. . . . sie werfen
2	'wyz' k'myšwr l'r . . ywzc' /. . .	. . . auf . . . gingen sie . . . wiederum werden
3	'yryp p'rdy l'r . . 'yky l' tyry*l***wrl**(')**r**	sie belebt . . . ihre . . . zerspaltend, zusammen-
4	. . ./ryn y'ryp q̈'dyryp c'd'r /. . .	biegend, legen sie [in den] Aschen[strom].
5	*q*wd'r l'r . . ''nt'd' . . .	Von dort . . .
6	. . .///. . .	
	(Rest fehlt)	

109. = Nr. 112

(Vorderseite ?)

	(Anfang fehlt)	
1	wlw/ . . . / . . .	. . . Mönche . . . Lebewesen . . . ihre Taten . . .
2	twyyn 'w/. . . /m[']z /. . .	werden . . . sein . . . stecken (?) sie . . . nahe
3	tynlq l'r . . . **q**ylyncl'ry '/ . . . /l'ry	den verfallenen Tempeln und Klöstern und
4	///lq̈/d' . . . pwlwr l'r yymrylmyš	schütten sie auf die Ackerfelder, und dann wird
5	βrq'r s'nkr'm *k*[']**y**(')q̈yn *sw*q̈wp p	das bebaute Getreidefeld fruchtbar sein. Nach-
6	t'r'ql'q yyrynt' twyk'r l'r 'wytrw	dem sie dies verzehrt und verbraucht haben,
7	t'rymyš 'y t'r'ql'q y twyšlwk	werden ihre . . . verderben . . . ihre Verdienste
8	t'mlq pwlwr [']ny ''š'nyp ywnkl'p	nehmen ab, . . . führen . . . Taten aus. Schimpf
9	. . ./w*l*'// . . . /l'ry ''rt'ywr kwy/. . ./	. . . zu der Sünde . . . ihre älteren Schwestern . . .
10	. . . / qwtl'ry pwy'nl'ry 'ys***ylyp***	ihre Mütter, ihre Väter . . . sie. Wegen ihrer
11	. . . *q̈yl*ync q̈ylwr . . swykkw . . .	Schamlosigkeit . . . sündigen sie mit ihren
12	. . ./klyk y'zwq̈ q̈'	älteren Schwestern, mit ihren jüngeren Schwe-
13	. . ./nc q̈' ''k'l'ryn	stern, mit ihren Töchtern. Und dann . . . sich
14	. . ./ 'wykl'ryn q̈'nkl'ryn	gegenseitig. Ihre eigenen häßlichen Taten . . .

15 . . . /// *q̈***w**dwr l'r 'w*β*wtswzl'ry 'wycwn
16 . . ./ "k'l'ry synkyl'ry q̈yzl'ry pyrl'
17 **y**(')zynwr l'r yyn' pyr 'ykyntyšk'
18 . . . /*m*l'šwr . . kntw kwyrkswz q̈ylync
19 . . ./ 'w*y* . . ./wn/wr l'r n'c' /. . .
20 . . . /// . . .
(Rest fehlt ?)

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . / . . . //lq'y
2 . . . /z /. . . **tnkry** tnkrys y
3 pwr**q**(')*n* šryr y*n* . . . "lq̈ w
4 cmpwdβyp 'wlwšt' **s**(')**kyz twym**'n
5 twyrt mynk /. . . '*yt*k'y . . "nt'
6 d' 'yn'rw 'wl'*ty* mynk yylq̈'t'ky
7 'wp'sy l'r pwrq'n š'zynynk' βrq'r
8 s'nkrm 'ytk'y l'r s'nkr**m***q*' cynt'k
9 *l*yn pr'y'n 'ytk'y . . . /m p/. . .
10 . . . (')*yt*k'y l'r . . 'dkw nwmw*q* //. . .
11 s(')*k*yz y'nky pyš ykrmy d/. . .
12 . . . / l'rd' cqš'pt . . .
13 **βr***q*'r s'nkr'm k' p'/. . . (')**wyc**
14 "y kwyny p'kc'n t' /. . .
15 t'pynq'y (')wdw*n*q'y l'r . . 'wl *pwy*[']*n*
16 'dkw qylync kwycynt' š'nky **ckrβrt**
17 'ylyk q'n pyrl' tw*š*wp y'*ln***kwq**
18 't'wyzyn tnkry m'nkysyn m'**nky**
19 **l**(')*k*'y l'r . . kynyn*k*['] *m*(')ytr*y* **pwrq**(')**n**
20 **pyrl**['] *t*w*š*w*p* . . .
(Rest fehlt?)

. . . [für] die Reliquien des Göttergottes Buddha werden sie im ganzen Jambudvīpa-Land vier-und[achtzig]tausend [Stūpas] (?) errichten; und von da an bis zu tausend Jahren werden die Laien für Buddhas Disziplin Tempel und Klöster bauen, und sie werden für Klöster Zellen und Kammern errichten. . . . werden sie bauen. Die gute Lehre . . . am achten und fünfzehnten (des Monats) . . . Vorschrift . . . für Tempel und Klöster . . . in der [drei] Monate langen Meditation . . . werden sie verehren. Durch die Kraft jenes Verdienstes, jener guten Tat werden sie mit dem Rad-drehenden König Śaṅkha zusammentreffen und mit dem Menschenkörper Götterfreuden genießen. Schließlich [werden sie mit] Buddha Maitreya [zusammentreffen] . . .

(Höllenkapitel, V. Handschrift?)

110. = Nr. 89

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . – [']*r*k'n /. . .
2 (')'tl'r y'*nk*(')**l**(')**r** – yq twrqwrd'cy
3 (')wykr'td'cy [']*rdy*mz *p*[']rk'n q'qylyn
4 twqyr twnkl'*ywr* 'rdymz . . [']yrq'qyn
5 t'rt'r 'ys[']r 'rdymz . . kwyncyn
6 pwrwntwq̈*yn kw*yc'yw swydwrwr 'rdymz
7 'wl "yyq qylync kwycynt' wlwq
8 t'mw l'r d' twqdwmwz t'mwdyn
9 qwrtwlwp pw kycyk t'mw l'r d'
10 **twqmyš** 'rwr pyz. . mwnt' *tw*qwp
11 . . . / t'myr lyk yykn'l'r twlp
12 (')**t**(')**wyzwmwz** t' s'ncylwr *t*[']βrylwr
13 . . . /lq 'r'n k////
14 . . . **t**(')**m***yr* lyk p'rk'n
15 . . . **twq***yr l*'r *twnkl*'yw*r* **l**(')**r**
(Rest fehlt)

. . . als [wir] . . . waren . . ., waren wir Pferde- und Elefantenzüchter und -pfleger. Wir haben (sie) mit Ruten (Hend.) geschlagen und geprügelt, mit Haken *hergezogen und mißhandelt. Wir haben sie hergeschleppt, indem wir ihnen mit Nasenriemen Gewalt antaten. Durch die Kraft jener bösen Taten sind wir in den großen Höllen wiedergeboren worden. Aus der Hölle erlöst, sind wir in diesen kleineren Höllen [wiedergeboren] worden. Hier wiedergeboren, . . . werden eiserne . . . Nadeln in unsere ganzen Körper gesteckt . . . Männer des . . . schlagen und prügeln . . . mit eisernen Ruten . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . // . . . – . . .
2 myš 'rwr – **pyz** . . . *mw***nt**(')
3 twqwp t'myr – **ly***k tyrnk'***q**
4 l'ryn kwyzwmwzny [']wywp yyywr p***yz**
5 'wyz 'tymzny 'ysk'p 'wyzwp tylymz
6 ny pycyp yyywr pyz . . (")cm'q swβs'm'q̈
7 'mk'kymz q̈'c'nynk n'nk swynm'z . .
8 yyk pwlq'y 'rty /// ////p yyp
9 ywrylym 'rdy . . n'nk t'βyn kwyryn
10 't'wyz 'yltynm'k krk'k 'rm'z 'rdy
11 "m'ry 'ync' typ tyyw*r l*[']**r**
12 pyz 'ylkyd' kyšy 't'wyz**ynt**(') (')**rk**(')**n**
13 *pwr p*'kny s'tqwcy '**rdymz** . . .
14 (')**yryncyn** q̈**ylyncyn** . . .
15 . . . *s*'tmyš pwr p'kny /. . .
16 . . . / . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . worden. Hier wiedergeboren, höhlen wir unsere Augen mit eisernen Nägeln aus und fressen sie auf. Wir zerreißen unser eigenes Fleisch und zerschneiden unsere Zunge und fressen sie auf. Unsere Leiden des Hungerns und des Dürstens werden niemals erlöschen. Es wäre doch besser gewesen, daß wir gelebt hätten, indem wir . . . essen, doch wäre es nicht möglich gewesen, mit List und Trug den Körper hinüberzuführen (sc. in einer beliebigen Existenz wiedergeboren zu werden)! Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir sind, als wir früher im Menschenkörper waren, Wein- und Bierverkäufer gewesen . . . durch Sünden . . . verkaufter Wein und Bier . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

111. = Nr. 111

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . // . . .
2 . . ./r y'l'*r*
3 . . . //'m'q**y**mz "ryty
4 . . . /*p* 'wl q̈wβr'myš
5 . . . y'*l*nkwq̈ "r' 'yšyl'r
6 . . . //*q* qwrqwnc kwnkw*l*
7 . . . (')*ync*' ty*p* tyywr l'r "nc'*m*(')
8 . . . //k/t'k y'rsyncyq s//q . . . /
9 . . . /wtw/y . . ./rmyš 'βdyn p'rq̈tyn
10 'wyn*m*y**š** *d*ynt'r typ pw mwnt'q t'mwlwq
11 'mk'klyk l'r d' 'wzm's'r q̈wrtwlm'
12 s'r nyzβ'nyl'r d' y'β*l*'q̈ t'qy n'kw
13 **p***w***l**q'y . . pwl'r 'wq̈ 'rdy l'r q̈wrtwlm'q̈
14 *kw*swšyn š'kymwn pwrq'n *š*(')**zynynt**(')
15 twyyn šmn'nc pwlty l'r 'ys***yk*** (')**wyz**
16 l'ryn 'yd'l'q'ly s'qynty l'r /. . .
17 *pw*rq'n l'r yrlyq̈y "ryq cqš[']**ptyq**
18 sy*q*'ly "rt'tq'*l*y s'qynm'dy **l**(')**r**
19 'ync*yp* pyš cwpyk y'βl'q [']**wydl**(')**r**
20 pyr*l*[] swqwšwp y'k 'yck[']**k**
21 /// . . . **nyz**β'ny l'r n'nk 'rk
22 *twyr***kyn** "nc' mwnc'
(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . brennen sie . . . unser . . . niemals . . . unter versammelten . . . Menschen Frauen . . . Furcht . . . sprechen sie folgendermaßen: „Soviele . . . Wenn er von solchen Leiden der Höllen nicht erlöst wird, (obwohl) er ein von Haus und Hof hinausgegangener Mönch ist, was (kann) es da noch Schlimmeres geben als die Leidenschaften! Das waren eben diese, die im Wunsch, erlöst zu werden, in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Mönche und Nonnen geworden waren. Sie planten, ihr Leben aufzugeben . . . Sie planten nicht, das reine Gebot, die Lehre der Buddhas zu brechen und zu verderben. Doch sie trafen mit den üblen [Perioden] der Fünf Trübungen zusammen und . . . die Macht der Leidenschaften so und so . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . // . . .

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . spricht . . . in der Disziplin . . . Herz . . .

2 tys'r k/. . .
3 š'z'nynt' kwynk*wl* . . . .
4 "rt'myš twyyn *šm*n(')**nc** (')**wp**(')**sy**
5 'wp's'nc l'r 'r'n/. . .
6 y'βl'q q̈ylync *qyl*/// . . .
7 tswy 'yryncw k' 'wykwnc **kwynkwl**
8 'wyrytm'dy l'r . . tyzy*t k*š(')**nty**
9 *q*ylm'dy l'r . . 'wl t*ylt*'qyn **t**(')**mwd**[']
10 twqdy l'r . . "nc' ym' myny pyrl'
11 twšqwlwq 'dkw qylyncl'ry[169] p'r 'rdy
12 "nyn t'mwlwq 't'wyzyn m*yny* pyr*l*[']
13 **twšd***y* l'r . . 'yncyp 'ylkyd'*ky* y[']*βyz*
14 (')**wykr**(')**ty** kl'ry 'wycwn 'ync' s'qync
15 s(')**qynw***r* l'r . . twyk'l pylk' m'y'try
16 **pwrq**'n pyzny kwyrm'zwn pw yyq̈*y*l
17 **myš q**'lyn q̈wβr'*q y*m' pyz*ny y*
18 **kwyrm**[']zwn pw y*yqy*lmyš q'lyn **q**w*βr*
19 (')**q** pyzynk kwyrkswz q̈ylyncymz
20 ny 'wq̈m'zwn l'r . . pw **m***wnc*['] **s**(')**qync**
21 s'qyntwql'rynt' "/. . . /
(Ende des Blattes)

verdorben . . . Mönche, Nonnen, [Laienbrüder,] Laienschwestern . . . üble Taten ausführen . . . bereuten sie nicht die Sünden. Sie legten keine Beichte ab. Aus diesem Grunde sind sie in der [Hölle] wiedergeboren worden. Sie hatten noch so viele guten Taten, mit mir zusammenzukommen, darum sind sie in höllischem Körper mit mir zusammengetroffen; aber wegen ihrer früheren üblen Gewohnheit denken sie folgendermaßen: Möge uns doch der vollkommen weise Buddha Maitreya nicht erblicken! Diese dicht versammelte Schar möge uns auch nicht [erblicken]! Diese dicht versammelte Schar möge unsere häßlichen Taten nicht erkennen! Wie sie derartig gedacht hatten, . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

112. = Nr. 176

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 (')**y***ry*ncw pwlwr . . .
3 . . . *y*[']*zwqw*mwzny pylynw*r* (')**wqwnwr**
4 pyz qwp q̈'m'q s'n*s***yz twym**(')**n**
5 tynlyq l'r q̈' . . .
6 q̈'m'q pwrswnk q̈*w***βr**(')**q q**(')
7 'wβwtlwq t'kynwr pyz . . /. . .
8 t' pwšwyw yrlyq̈'nk k/ . . .
9 "ny kwyrwp 'wl s'm'nt'βrk'š **y**(')**zyd**(')
10 yyqylmyš q̈wβr'q "nksyz q̈wrq(')**rl**(')**r**
11 ["]ym'nwr l'r. . 'ync' . . . **tnkry**
12 yyrynt' twqmyš tnkry *l*(')**r** . . .
13 "š "š'nwr l'r. . t'mw d' t*w***q**(')**r**
14 l'r q̈yz'rtmyš 'wyrtlwk t'*m***yr**
15 l'r "š'nwr l'r. . yylqy "zwnt[']**twq**
16 myš tynlyq l'r q̈'yw sy 'wt sw*β* **q**(')**yw**
17 sy yyl t'k . . q̈'ywsy twpr'q̈ yyywr l[']**r**
18 'yc'r l'r . . pryt "zwnt' twqmyš tynlq
19 l'r "šsz swβswz q̈wryp q̈'typ ywryywr
20 l'r. . y'lnkwq̈ "zwnynt' twqmyš tynlq
21 l'r 'wl "nt'q "š 'yckw ywq̈ kym yym's'r
22 'ycm's'r l'r. .n' pwlq'y 'rty 'dkw tynlq
23 l'r 'wycwn "nwtmyš "š 'yckw yym'dy
24 l'r ywnkl'm'dy l'r 'rs'r . . "nc'm'
(Ende der Vorderseite ?)

. . . wird elend sein . . . wir bekennen unsere Sünden. Allen, zahllosen Lebewesen, . . . der ganzen Mönchsgemeinde gegenüber *verhalten wir uns unverschämt. Geruhet, . . . von . . . zu befreien. . . . Dies sehend, erschrecken die in jener Samantavṛkṣa-Ebene versammelten Scharen sehr. So . . . die im Götterland wiedergeborenen Götter verzehren Speisen . . . in der Hölle werden sie wiedergeboren. Sie verzehren glühend gemachte, feurige Eisen. Die in der Tierexistenz wiedergeborenen Lebewesen: manche von ihnen fressen und trinken Gras, Wasser und Wind; [manche von ihnen] Erde. Die in der Hungergeisterexistenz wiedergeborenen Lebewesen leben ohne Speise und ohne Wasser, vertrocknend, einschrumpfend. Es gibt keinerlei Speisen und Getränke, die die in der Menschenexistenz wiedergeborenen Lebewesen nicht gegessen und nicht getrunken hätten. Was würde geschehen, wenn sie die für die guten Lebewesen bereitgestellten Speisen und Getränke nicht gegessen und nicht verbraucht hätten? Soviele . . .

[169] Geschrieben *qylynclr'ry*, offensichtlich Schreibfehler.

(Rückseite ?)

Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . . // . . .
2 . . . //q q' t////
3 . . . kwycynt' kytwm'ty
4 **k(')ntt(')** (")zwn *t*wt'r l'r . . t'k
5 . . . ///d'ky 'dkw 'wykr'
6 . . . //// p'šyn pw*r*snk
7 . . . /// 'wdwnwp 'wynky 'wynky
8 **pwrq(')n qwty**nk' t'kyr l'r . . "'m'ry l'ry
9 . . ./ pwrq'n q̈wty nk' βy[']kr*y*t
10 . . .//l// *l*[']r . . yyn' 'wk s'nsyz
11 . . . /// . . . / 'wyrtlwk y'lyn
12 **lyq** . . . *ps*'k l'r p'šl'rynt'
13 **q(')ywsy (')wyrt**lwk t'myr lyk q̈w'
14 **c**(')**c**(')*k* 'ytynmyš . . q̈'ywsy 'wyrtlwk
15 **t**(')**myrly**k 'wrwnlwq l'r 'wyz' 'wlwr
16 **myš** q̈'ywsy 'wyrtlwk y'lynlyq t'myr
17 *ly*k y'nkl'r[170] 'wyz' '*wlwrwp q'ywsy* 'wyrt
18 lwk t'myr lyk "tl'r 'wyz' "'tl"*n*
19 myš . . q̈'ywsy 'wyrtlwk y'lynlyq 'yty
20 q̈ylycyn 'wyz 't'wyzl'ryn pycyp
21 'wšwp yyyw 't'wyzl'ry 'wyz' 'wyrtlwk
22 t'š s'sy y'q̈' "'m'ry l'ry p'k 'yšy
23 kwyrkyn 'wyrtlwk y'lynlyq tykytl'r
24 'yn'l l'r 'ynck' q̈yrqyn l'r pyrl'
(Ende des Blattes)

. . . in der Kraft . . . [in] Ketumatī . . . erhalten sie (eine neue) Existenz . . . gute . . . an der Spitze . . . die Mönchsgemeinde . . . verehrend verschiedene . . . gelangen sie zur [Buddhaschaft]. Einige von ihnen . . . für die Buddhaschaft . . . Prophezeiung . . . Und ferner . . . zahllose . . . brennende, flammende . . . Kränze auf ihren Häuptern. [Manche] sind (mit) brennenden, eisernen Blumen geschmückt. Manche sitzen auf brennenden, [eisernen] Thronen. Manche sitzen auf brennenden, flammenden, eisernen Elefanten, manche reiten auf flammenden, eisernen Pferden. Manche zerschneiden und zerstückeln ihre eigenen Körper mit brennenden, flammenden und scharfen Schwertern und fressen sie auf. Auf ihre Körper regnen glühende Steinhaufen und *Lehmbrocken. Einige von ihnen . . . in der Gestalt von Fürst und Fürstin mit den brennenden, flammenden Prinzen, Würdenträgern, zarten Jungfrauen . . .

(Höllenkapitel, V. Hs.)

113. = Nr. 96

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . **qy***l*ync kwy**cynt**(') . . .
2 . . . //nwr l'r 'rky . . 'wyt*rw* **twyk'***l*
3 **pylk**(') m'ytry pwrq'n kwp q̈'lyn
4 q̈wβr'q nynk syzyk l'ryn t'rq'r q̈'
5 ly 'rwš 'wykwš tynlyq l'r nynk kwynk
6 wll'r*yn* q̈wrqytq'ly 'wycwn "qzyn
7 *tyn* 'wl 'wyrt'nwr q'r' pwlyt
8 . . . twytwnwk 'wyr' yrlyq̈'r
9 . . . *t*wym'n n'ywt s'nync'
10 . . . kwyrklwk kycyk
11 . . . *p*'kyz plkwlwk kwyzwnwr
12 . . . //l'ry kwyzl'ry kwyrm' z
13 (')**wyrtlw***k* y'lynlyq py y pycqw 'wyz'
14 . . . y'q̈' 'wyrtl'ryn ywrk'nmyš
(Ende der Vorderseite)

. . . durch die Kraft der . . . Taten . . . sind sie wohl?" Dann geruht [der verehrungswürdige] Buddha Maitreya, um die Zweifel der dichten Schar zu entfernen und um die Herzen der zahlreichen Lebewesen zu erschrecken, [aus] seinem Munde jenen brennenden wolken-[artigen] Rauch zu blasen. . . . Zahl von zehntausenden Nayutas . . . -gestaltige kleine . . . erscheint offen und klar . . . ihre Augen sehen nicht . . . auf flammende Messer . . . regnend, durch Flammen umwunden . . .

[170] Schreibfehler für *y'nk'l'r*.

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . / [']wyrw kwyt/ . . .
2 . . . ///*p* kwyk q̈'lyq d['] . . .
3 l'r 'wyz'l'rynt' 'wyrtlwk t[']*š*
4 y'q̈'r . . t'qy ym' pyr p'r' 'wlwq
5 s'nsyz twym'n swykwt l'r k'lyr r
6 t'kr'ky pwyry pwtyqy "lqw twyyn
7 šmn'nc p'šlyq l'r . . 'wtryq̈y pyr 'wlwq̈
8 twyyn p'šlyq mwnt'q s'*β*/. . .
9 l'r t'kr'ky p'šl'r q̈'/. . .
10 wšwr l'r . . kwyzl'ry t// . . .
11 "qyzl'ryntyn 'wyrt *y*[']**lyn** . . .
12 'wyrt'ywr yyn' ym' p'lkw*r*/ . . .
13 l'r. . "dyn ym' 'wyrtlwk *y*(')**lynlyq**
14 twyyn p'šlyq swykwt l'r . . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . erheben . . . vom Himmel regnen flammende Steine . . . Und ferner kommen eine Meile große, zahlreiche Bäume, deren Knospen und Äste ringsherum alle mönchs- und nonnenköpfig sind. Deren *Mitte (?) hat einen großen Mönchskopf. Solche . . . ringsherum Köpfe . . . ihre Augen . . . Aus ihren Mündern Feuer und Flammen . . . brennen; und ferner erscheinen . . . Auch andere Bäume, die flammende, brennende Mönchsköpfe haben . . .

Unsicher bestimmte Fragmente im II. Teil

186. = Nr. 162 (Wahrscheinlich I. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . – // ty // *k*///
2 . . .// – pwlwp p w
3 . . . twyrl – wk 'wylkwswz
4 . . . (')*d*kw 'rd'mk' twyk'lyk 'rs'r
5 . . ./ ym' t'nk n'kw pwlq'y
6 . . ./ "yytdy. . 'mty 'wl mwnk'dyncy q
7 . . ./n yrlyq̈'r 'rky. . 'wytrw
8 **tnk***ry* tnk*ry***sy pwrq**(')**n** (')**ync**(') typ tydy . . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . ./// – . . .
2 lwq pwlwp p – . . .
3 tytr'yw q̈'mš'yw – 't'**wyz** . . .
4 'mk'k lyk 'wynyn 'yql'yw (')**ync**(')
5 typ tydy . . n'cwk q̈yl'yyn q'nc(')
6 p'r'yyn mwnc' 'wyr kyc**tyn**
7 p'rw. . 'ykl'm'k q̈'rym'q̈ 'wy*l***m**(')**k**
8 twyrw *l*'ryn . . . t'rq'r*w* . . .
(Rest fehlt)

. . . seiend diese . . . -fache, maßlose . . . der guten Tugend teilhaftig ist, . . . was wird gleichmäßig sein. . . . fragte: „Nun jene bewundernswerte . . . geruht . . . wohl?" Darauf sprach der Göttergott Buddha folgendermaßen:

. . . seiend . . . zitternd und bebend . . . der Körper . . . mit einer leidvollen Stimme weinend sprach er [folgendermaßen]: „Wie soll ich es machen, wo soll ich hingehen! Seit so langer Zeit die Gesetzmäßigkeiten des Krankwerdens, des Alterns und des Sterbens entfernend . . .

187. = Nr. 147 (Wahrscheinlich IV. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Vielleicht fehlt nur eine Zeile)

1	. . . /k/q 'wk . . .	. . . früher . . . bedenke, daß bis jetzt . . .
2	. . . //q 'ylkyd' /. . .	im Leben . . . mein . . . nicht . . . Lebewesen . . .
3	'wykyl kym 'mty q̈' . . .	alle . . . lieben . . . als Pfand übergebend . . .
4	y'št' m'nynk *swy*/. . .	gebe ich wie ich . . . Kāśyapa (?) . . . alle, sämt-
5	m'dwq̈ tynlq – . . .	liche Lebewesen . . . hielt ich ehrerbietigst,
6	"lq̈w 'mr'q̈ –	du auch ebenso halte nach mir alle Lebewesen
7	'wrwnc'q̈ twtwz – **w***p* . . .	als Pfand. Wann auch immer du, mein lieber
8	pyrwr mn q̈'lty mn k'šyp ///. . .	Sohn, die Buddhaschaft erlangst . . ., gemäß
9	t' q̈wp q̈'m'q tynlq l'r'q '//. . .	. . . suchend . . . alle . . . erlöse!" Diesen Befehl
10	twt' t'kyntym "ncwl'yw *y*m' sn	[hörend] . . . legte . . . Maitreya in großer, tiefer
11	myntyd' q̈'m'q tynlq l'r'q 'wrwnc'q̈	Verehrung seine Handflächen zusammen und
12	twt*q*yl . . q̈'yw 'wydwn p**wrq**(')**n** q̈w**tyn**	. . . mit [gebeugtem] Körper den Göttergott
13	pwls'r sn 'mr'q̈ 'wql'n*ym* . . .	Buddha zu verehren . . . unter . . . sieben . . .
14	c' tyl'p 'yst'p q̈wp mwnkl//// . . .	hoher Himmel . . . *hochspringend . . . Buddha
15	qwtq'r pw y'rlq . . .	. . . Gott . . . auf . . . sitzen . . . oben . . . [wie]
16	m'ytry 'wlwq "qr (")y(')**m**(')**q**	Mondgott aufgegangen . . . ist, hat geleuchtet
17	yn "y'syn q'βy*š*t**wrwp** (')**nkyt**(')	Wie . . . Sonne und Mond zusammentreffen . . .
18	't'wyzyn tnkry tnkry**sy** **pwrq**(')**n**	Gott Buddha . . . edler . . .
19	q̈' ywkwnk'ly //. . .	
20	"r' yyty t'l/. . .	
21	nc' 'ydyz kwyk **q**(')**lyq** . . .	
22	q'lnkwl'yw tw/. . .	
23	pwrq'n 'w*d*/. . .	
24	tnkry y'ltr/. . .	
25	'wyz' 'wlwr/. . .	
26	'wystwrty //š/t/. . .	
27	"y tnkry *tw*q*m*yš . . . **t**(')**k**	
28	y'ltryywr 'rdy. . q̈'lty "l//. . .	
29	d' kwyn ["]*y* kwyrwš*w*r //. . .	
30	tnkry pwrq'n t**wyz**wn /. . .	
31	. . ./ //// . . .	

(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

1	. . ./qys/// . . .	. . . nun dich . . . gleich . . . wird nötig sein . . .
2	. . .'mty syny 'wq/. . .	acht . . . Lebewesen . . . in . . . Maitreya . . .
3	. . ./*p* tymyn 'wk	der Sogekommene, alles so verstanden habende
4	. . .//rmyšym krk'k pwlq'y	vollkommen weise Göttergott Buddha lange
5	. . . – 'wydwn s'kyz	Zeit . . . der Weg des Nirvāṇa in dieser Welt . . .
6	. . . – l'q tynlq l'r	wirst du geben, wie ich. Wie gefragt, zu der
7	. . ./// – ynt' m'ytry	Zeit . . . Schüler von Maitreya-Geschlecht . . .
8	. . ./ "ncwl'yw k'lm*y*š mwncwl'yw q̈wp	wie mein . . . ist genannt. Tausende, zehn-
9	**q**["]m'q 'wq̈myš twyk'l pylk' tnkr y	tausende . . . Kopf und Fuß machend . . .
10	*t*nkrysy p*w*rq'n kyc 'wydwn	erreichend . . . wirst du sein, wie . . . ist, bedenke
11	. . ./twlmyš pw yyrtyncwd'ky nyrβ'n l'q ywl	es genau . . . Kāśyapa . . . zehntausend . . .
12	. . . 'w/ . . . /yw pyrk'y sn[171] mn q'lty. .	solche . . . war . . . ich . . . ohne [Hoffnung],
13	. . ./ "ymyš t'k 'wl 'wqwrd'	ohne Zuflucht . . . seine Hoffnung und seine
14	. . ./ m'ytry *twyz*lwk tyts y	Zuflucht . . . die vergangenen Buddhas . . .

[171] *sn* ist eine alte Korrektur.

15 .../r .. q̈'lty m'nynk
16 .../zlwk tytyr ..
17 .../y mynklyk twym'nlyk
18 .../ p'š "d'q̈ q̈'ylw yyt'
19 ...*p*wlq'y sn q̇lty
20 ...//yl'ywr 'rs' r
21 ...// 'dkwty 'wykyl
22 .../tyn k'šyp
23 .../lwk twym'n
24 ...// "nt'q
25 ...//k 'rdy mn
26 ... (')**wmwqs**wz 'yn'qsyz z
27 ...//l// l/...// 'wmwqy 'yn'qy
28 .../rky 'rtmyš pwrq'n l'r
29 ...**q**wtrwlm'dwq (')**w**zm'dwq tynlq l'r'q
30 ... (')**wzq***w*cy q̈wtq(')**rqw**cy pwl'yyn 'mk'k
31 ... // ...
(Ende des Blattes)

möchte ich die noch nicht erlösten Lebewesen erlösen. Leiden ...

188. = Nr. 601 (Vielleicht XI. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 .../ 'y// ...
2 /yn "sry qwsry t/...
3 prqm'β'ty q'twn wq ...
4 y(')nky kwynt' ['*y*lyn*cw*
(Rest fehlt)

... bunte ... die Frau Brahmāvatī ... am Neutag ... Vergnügung ...

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) ..., ...

(Anfang fehlt)
1 ...//...
2 ...**q**wrmwzt' *tnkr***y** ...
3 .../r .. kwyrwnk twyzwnwm
4 .../ tnkry yyrynt'ky m'nky
5 ... 'wy/.../c/...
(Rest fehlt)

... Gott Indra ... seht, mein Edler ... Freuden im Götterland ...

189. = Nr. 334 (Vielleicht XI. oder XVII. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 .../...
2 .../ *p*/...
3 yn 'wynktwn y/...
4 p'šyn š'nky swd'ny ...
5 l'r ywrymyš l'ryn swlt/...
6 "y 'rq'nt *p*//// ...
7 'w//...
(Rest fehlt)

... im Osten ... Śaṅkha, Sudhana an der Spitze ... daß sie wandeln ... „O, Arhat ...

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . . // . . .
2 . . .// . . . / . . .
3 . . .//m/q twyrwsync'
4 . . ./*r* l'r . . syzl'r n' 'yš
5 . . ./myš twyrwk twq̈wq t'pl'm'z
6 . . ./. . . //*t*['] (')*w*ytrw w
7 . . . /
(Rest fehlt)

. . . gemäß dem Gesetz . . . ihr, was für ein Werk . . . die Sitten . . . nicht bewilligt . . . dann . . .

190. = Nr. 384 (Vielleicht XV. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . *y*[']*lnkwq* . . .
2 . . . **kw**yswš 'wyrytmyš . . .
3 . . . nynk pr'tyt*y*(')**smwt** . . .
4 . . ./z 'ycynt' 'ynk/. . .
5 . . .(')wydt' pwdysβt /// . . .
6 . . .[']wyc mynk 'wlwq myn*k* . . .
7 . . ./tw 'wswqlwq 'wy/. . .
8 . . ./ 'wytrw /. . .
(Rest fehlt)

. . . Mensch . . . Wunsch gehegt . . . Pratītyasamutpāda . . . in . . . in der Zeit . . . Bodhisattva . . . dreitausend große tausend . . . ähnlich . . . dann . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . ./wr ''lqw kw/. . .
2 . . . pwswš q̈'dqwq /. . .
3 . . . / ''q̈l'qwlwq /// . . .
4 . . ./ ym' ''nt'q 'rwr /. . .
5 . . ./yzlwk tynlq 'wql'ny /. . .
6 . . ./y 'wt 'wswqlwq /. . .
7 . . ./ ym' yykyt /. . .
(Rest fehlt)

. . . alle . . . den Kummer (Hend.) . . . schlecht zu machende (?) . . . ist solche . . . Menschensöhne . . . ähnlich . . . und jung . . .

191. = Nr. 457 (Vielleicht XV. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 ///. . . / *kw*ynd'm ''n// . . . /
2 (')*wlwq* ywl q̈ydyqy*nt*' twyrt mq'r'c
3 . . ./// l'rk' twyrt kyrtw nwm nwml'dym
4 . . . ty///. . ./ ''qyncsyz pwrq'n q̈wtynk'
5 k*wy*nkwl 'wyrytdy*m* . . ./ ym['] t*wyz*wn
6 'wyzt' y/. . . **pw**rq'n
(Ende der Vorderseite ?)

. . . sonnenhaft . . . am Ufer des großen Baches die vier Großkönige . . . den . . . die vier wahren Lehren habe ich gepredigt . . . für die nicht-fließende Buddhaschaft habe ich eine Gesinnung entstehen lassen . . . und im edlen Wesen . . . Buddha . . .

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 /. . ./ 'wqlwm '//. . . //
2 kwyswšwnkwz 'rwr . . '(')lq̈w s'ns'r '**ycyn**
3 t'ky tynlq l'r nnk 'dkw*l*wk
4 kwyswšl'ry q̈wp q̈'m'q 'rq'n*t* pr**tyk**(')
5 pwt dynt[']**rl**'r nn*k* twlw twyk' l
6 pwlmyš . . . p'rc' yyqyp
(Ende des Blattes)

. . . mein Sohn, . . . ist Euer Wunsch. Die Wünsche der ganzen im Saṃsāra befindlichen Lebewesen nach Güte und die aller Arhats und Pratyeka-Buddhas und der Mönche sind vollkommen erfüllt worden. Alle sammelnd . . .

192. = 97 (Vielleicht XV.–XVIII. oder XXVI. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 y(')**r**(')tmyš 'wswqlw**q**
2 pwlty l'r . . *k*///kyny ywl kwyk lynqw'
3 c'c'k lyk kwyzyn twyk'l pylk'
4 pwrq'n 'q kwyrwr . . tnkryd'm swykwt
5 l'r qw' c'c'k y'qytwr l'r. . ''nyn
6 (')*m*ty syz twyk'l pylk' pwrq'n tyn
(Ende der Vorderseite ?)

. . . als ob sie geschaffen hätten. Er erblickt den vollkommen weisen Buddha mit dem Auge des . . . Teiches, der blauen Lotosblume. Himmlische Bäume lassen Blumen regnen. Daher [sollt ihr] nun von dem vollkommen weisen Buddha . . .

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 qw' c'c'k . . ./*l*/. . .
2 ywkwncwm pyrl' ''l*y* *yr*lyq'nk
3 's'nky lq 'mk'kynkyzdyn n' 'rs'r
4 'wynk 'wylwš k'lwrdwnkwz 'rs' r . .
5 'wykrwncwnkwzk' pyrw yrlyq̈'nk
6 ''nt' 'wytrw twyk'l pylk' m'yt**ry**
(Ende des Blattes)

. . . Blumen . . . geruhet, mit meiner Verehrung anzunehmen! Geruhet, irgend etwas von Eurem unermeßlichen Leid, das Ihr (als) ersten Anteil dargebracht habt, für Eure (eigene) Freude zu spenden!" Darauf . . . der vollkommen weise . . . Maitreya . . .

193. = Nr. 406 (Vielleicht XVI. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 s'βynw 'nk/. . .
2 q̈'βyšwrwp '/. . . //'q . . ./w ''r**yq**
3 cqš'pt t/. . ./ tynkl'yw twyyn
4 *p*wlwr 'wqwrd' 'ync' typ 'wytwk
5 (')w*y*twnty. . syzynk yrlyq̈'my*š* *yr*lyq*y*
6 **nkyzq**(') t*w*yzw twyk'*l* . . .
(Ende der Vorderseite ?)

. . . freuend . . . zusammenlegend . . . als er das reine Gebot . . . anhörend Mönch wurde, sprach er folgende Bitte aus: „Zu Eurer gepredigten Predigt . . . ganz vollkommen . . .

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . **kwynk**wlyn
2 . . . ///. . ./c/. . ./*y* m'nk'

. . . mit einer Gesinnung . . . zu mir . . . alle Vortrefflichkeiten . . . geruhet, die Zeremonie

3 .../ "lqw 'dkw l'r .../*m*yš twyyn
4 **p***wlm*[']q twyrw yrlq'nk mn ym'
5 .../rw 'wy*l*kync' "ryq c'qš'pt **kwyw**
6 **kwyz(')dw** ... (')**wytrw** tnkry tnkry***s***y
7 **pwrq(')n** (')**ync(')** **typ** yrlyq(')**dy** ...
(Ende des Blattes)

des Mönchwerdens (mitzuteilen). Auch ich ... bis ich sterbe, ... das reine Gebot behüten ..." Darauf [geruhte] der Göttergott [Buddha folgendermaßen zu sprechen]: „...

194. = Nr. 35 (Vielleicht XVI. – XVIII. Kapitel)

(Vorderseite ?)[172]

1 .../ qwncwy //... (')**wyz**' '///...
2 kwynkwl l'ry twrwr 'rdy .. 'wytr*w* ***k*ytwm(')ty**
3 'wlwšt'qy tynlq l'r 'ync' typ 'wy***t*wn**
4 wr l'r.. "nt'q kwyclwk nyzβ'ny l'ry
5 'rs'r 'dkw qylync qylw n'cwk 'wdy **y**
6 l'r .. 'wytrw m'ytry – pwrq'n 'ync'
7 typ yrlyq'ywr .. – n'c' ym' **nyz**
8 β'ny lq cwyp – l'ry kwyclwk
9 'rs'r .. 'wl 'wqwr t'qy nwm pylyr twyyn
10 l'r.. 'wl'r q' swdwr "qylyq 'ycynt'ky
11 pwšy cqš'pt dy'n s'qync nynk ywl
12 yn "yw pyrwr l'r 'rdy .. yyn' ym'
13 m'ytry pwrq'n p'lkwrkw y'nky kwynwk
14 'wykdysyn 'wyk'r l'r 'rdy.. "ny 'yšydyp
15 kntw nyzβ'ny l'ry nynk twylwkyn s'r
16 yp ywq cyq'y 'mk'kl'ryn s'yw kwyr
17 m'dyn 'wqwl kyšy l'ry nynk yytm'z twy
18 k'm'z 'mk'kyn s'qynm'tyn 'yrt pyrt
19 'wqrynt'qy twqym'q twnkl'm'q 'mk'kyk
20 s'ryp "zqy' 'rs'r ym' 'dkw qylync
21 qylty l'r .. 'wyr 'wydwn "nynk twyšyn
22 t'kynmyš l'ry krk'k kytwm'ty p'lyq
23 t'qy y'lnkwq l'r 'ync' typ 'wytwnwr
24 l'r.. 'yrync cyq'y 'wydt' nyzβ'ny l'r
25 kwyclwk qwlwd' "nc' mwnc' pwšy
26 pyrmyš k' "z 'wydwn cqš'pt kwyz
27 'dmyš k' n'cwk 'wyr 'wydwn m'nky
28 m'nkyl'ywr l'r .. m'ytry pwrq'n 'ync[']
29 typ yrlyq'ywr .. "/.../*d*/...
30 // l'ry pwlt*y* ...
31 .../// nyzβ'ny ...
32 'rk'n 'dl'ry t'*β*[']*r*l(')**ry** ...
(Ende der Vorderseite ?)

... die Fürstin ... durch ... waren ihre Herzen gewesen. Darauf sprechen die Menschen in der Hauptstadt Ketumatī ehrerbietigst folgendermaßen: „Wenn ihre Leidenschaften derartig stark sind, wie vermochten sie (trotzdem) gute Taten auszuführen?"

Darauf geruht der Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Wie stark auch immer ihre Beschmutzung durch die Leidenschaften sein mochte, so hatten doch die der Lehre kundigen Mönche gerade jener Zeit ihnen den Weg der Almosen, Gebote und Beschauung im Sūtra-Schatz gewiesen. Und ferner hatten sie auch den Neutag des Erscheinens des Buddha Maitreya und dessen Loblied gepriesen."

Als sie das vernommen hatten, haben sie die Gewalt ihrer eigenen Leidenschaften ertragen, und ohne die einzelnen Leiden ihrer Armut zu *beachten und ohne die nicht-endenden (Hend.) Leiden ihrer Kinder und Frauen zu bedenken, haben sie den Schmerz von Schlägen und Prügeln während der Steuern und Abgaben ertragen, und – wenn auch nur ganz geringe – gute Taten ausgeführt. Lange Zeit müssen sie die Frucht davon genießen."

Die Menschen in der *Hauptstadt Ketumatī sagen respektvoll folgendermaßen: „Warum genießen sie lange Zeit hindurch Freuden dafür, daß sie zur Zeit von Armut und zu der Zeit, da (ihre) Leidenschaften stark sind, ein wenig Almosen gegeben haben und kurze Zeit (nur) die Gebote beachtet haben?"

Der Buddha Maitreya geruht folgendermaßen zu sprechen:

„... gewesen. Leidenschaften ... während ... ihre Besitztümer ...

(Rückseite ?)

1 ... [']yrt pyrt
2 ... *pw*šy pyrdy l'r .. cqš'pt kwyz

(Rückseite ?) ..., ...

... Steuern und Abgaben ... gaben sie Almosen, die Gebote beachteten sie. Schwer

[172] Paginierung fehlt.

3 (')**dw***r* l'r . . 'lp q̈ylqwlwq 'yš 'yšl'dy
4 *l*[']*r*· ·'wl 'dkw q̈ylync l'ry nynk kwycyn
5 *t*' "lty q̈'t tnkry yyrynt' k'z
6 ykc' pyš twyrlwk s'βyklyk tnkry y
7 m'nkysyn m'nky – l'dy l'r . . 'wl l
8 'wq 'dkw q̈yl – ync kwycynt'
9 'mty kytwm'ty y – k'nt 'wlwšt'
10 twqwp tnkry m'nkysyn m'nkyl'ywr l' r . .
11 t'q̈y ym' syzl'r 'wq'n l'r 'ync'
12 'wq̈wnkl'r. . kym 'wl 'wydt'ky 'yryne
13 yrlq tynlq l'r 'rdy. . 'wl 'mty syzl'r
14 'rwr syzl'r . . 'wl 'nt'q yytm'z twyk'm'z
15 't'wyzyn pwy'n pwykt'k q̈ylwr 'r
16 dynkyzl'r . . 'mty n' 'yšk' q̈ylm'z syz
17 l'r. . "ny 'yšydyp kytwm'ty k'nt 'wlwš
18 t'q̈y y'lnkwq̈ l'r m'ytry pwrq'n kwy
19 cynt' 'wl s'βl'ryq 'wtqwr'q̈ 'wq̈wp
20 pylyp 'ync' typ tyywr l'r . . q̈'lty pw
21 tnkry tnkrysy pwrq'n pwykwn plkwr
22 myš tytyk 'wyz'ky p'lyq̈ 'rs'r 'wl
23 p'lyq̈t' "rykm' kycyk y'ßyz 't'wyz
24 lwk 'yryne yrlq 'wpr'q̈ t'pr'k tynlq
25 l'r 'rs'r l'r . . "ncwl'yw 'wq̈ pyz ym'
26 'wl 'wydwn 'yryne yrlq 'rdymz . . tytyk
27 krpyc yn 'ytmyš q̈wrwnlwq twytwn
28 . . ./*y*myš 'βl'r d' 'ryp t'q'r 'wpr'q̈y
29 . . .//yp y'm'qlq y'rsy
30 **ncyq . . . nyzβ**'nymz y'pyqymz
31 . . . / q̈ylwr 'rdymz . . .
32 . . . /l/m'qyn "z t'β'r
(Ende des Blattes)

auszuführende Taten führten sie aus. Durch die Kraft jener ihrer guten Taten genossen sie im sechsfachen Götterland nacheinander die fünferlei lieblichen Götterfreuden. Durch die Kraft jener guten Taten werden sie nun in der Hauptstadt Ketumatī wiedergeboren und genießen Götterfreuden. Und ferner, versteht folgendes, ihr Herrlichen! Daß diejenigen, die in jener Zeit elende, armselige Wesen waren, jetzt ihr (selber) seid! Mit jenem nicht-endenden und sich nicht erschöpfenden Körper hattet ihr verdienstvolle Werke getan. *Warum (?) werdet ihr es nun nicht tun?"

Als sie dies vernehmen, verstehen die Leute der Hauptstadt Ketumatī durch die Kraft des Buddha Maitreya jene Dinge durchaus und begreifen sie und sagen folgendermaßen: „Wie es eine aus Lehm (errichtete) Stadt gibt, in der dieser Göttergott Buddha heute erscheint, und wie es in jener Stadt sich befindende elende, armselige, geschlagene, getretene Lebewesen mit kleinem, schlechtem Körper gibt, ebenso waren auch wir zu jener Zeit elend und armselig, in aus Lehm und Ziegel errichteten, rußigen und rauchigen Häusern; Säcke . . . geflickt, eklig . . . unsere Leidenschaften, unser Haftendes (sc. Sünden?) . . . führten wir aus . . . Gier (?), Habe und . . .

195. = Nr. 324 (Vielleicht XVI. – XIX. oder XXVI. – XXVII. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /// /. . .
2 tw**rw***r* 'rdy . . q̈'lty syzl'r nynk /// w
3 'wydwn 'wyz q̈wncwywnkwzl'r 'wqrynt'
4 "nc' kwyny kwynkwlwnkwzl'r twrm'z . . kym
5 'wl'r *n*ynk 'wl 'wqwr /. . .*d*/. . ./ t'ky
(Ende der Vorderseite)

. . . war. Wie eure . . . eure solcherlei Eifersucht wegen eurer Fürstinnen entsteht nicht, daß . . . deren . . . bis . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . . swyzl /// . . .
2 "rk twyrk t'kync qylyp βrq'r *r*
3 s'nkr'm k' p'ryp 'dkw q̈ylync qylwr
4 l'r 'rdy . . "*l*q̈w m'ytry pwrq'n pyrl'
5 *t*wš'*r* **l**(')**r qw***t* q̈wlwr l'r 'rdy . . 'wy
(Ende des Blattes)

. . . sie führten gute Taten aus, indem sie Macht und *Erlangung ausübten und zum Kloster gingen. Alle sind mit Buddha Maitreya zusammengetroffen und haben Segen erfleht.

196. = Nr. 8 (Paralleltext zur IV. Hs., Tafel 222 [196 v 12 – 14 = 222 v 3 – 5; die vorhergehenden Zeilen weichen ab!])

(Vorderseite ?)

1 'wyp . . .
2 . . . /n/. . .
3 . . ./*d*y . . tnkry yyryntyn **t**(')**yyp** · · ·
4 (")**z***w*nynt' twqdy. . 'wl't*y* . . .
5 "zwnt' prqm'd'ty 'ylyk **q**(')**n**
6 'wqly pwlty . . kym – . . .
7 nynk **β**rq'ryn – **s**(')**nkr**(')**myn**
8 cynt'n 'wyz – (') . . .
9 twyrtwp t'pynmyš – . . . // . . .
10 typ "t 'wrdy l'r . . k'ws'r cynt'n
11 yydynk' 'wqš'ty s'βyklyk yyd
12 't'wyzyntyn 'wyn'r 'rdy. . qw' c'c'k
13 'wswqlwq kwyrw q'nynsyz[173] kwyrtl' 't'wyz
14 pwlty . . "lq̈w 'mr'nm'q̈ twyrwl'ryk 'yd'l'p
15 dynt'r pwlwp prtyk'pwt qwtynk' t'kdy. .
16 t'lym 'wykwš tynlq l'r'q s'ns'rdyn
17 q̈wtq'ryp nyrβ'n pwlty . . 'wytrw prqm'
18 d'ty 'ylyk q'n 'wqwly prtyk'pwt
19 't'wyzy 'wyz' twyrt (')*r*dnylyk βrq'r
20 'ytdy . . "nt'd' **kyn** (')**wyr** kyc 'wyd
21 l'r 'rtmyš t' 'wl prtyk'pwt dynt'r
22 nynk 't'wyzyn lww l'r lww 'wrdwsynk'
23 'yltdy l'r . . "nt'd' kyn ywz ykrmy y
24 y'šlq tynlq l'r nynk 'wqrynt' š'ky
25 mwny tnkry tnkrysy pwrq'n 'wnk
26 'ylkyn yyryk twq̈yyw yrlyq̈'dy . . '*w*y
27 trw 'wl n'k'dy[174] prtyk'pwt nwnk kwyβr's
28 y yyrdyn 'wynwp k'lty . . k'ws'r cynt'n
29 yydy 'wyz' q̈'m'q cyt'β'n s'nkr'myk
30 *twšq*wrdy. . "ny kwyrwp p'š'ycy 'ylyk
31 q̈'nt' 'wl'ty tynlq l'r mwnk'dyp "dynyp
32 q̈wtrwlm'q̈ ywlq̈' qwt **qwl***t*y l'r r. .
33 'wlwq n'k'dy prtyk'***p*wt** . . .
(Ende der Vorderseite ?)

. . . wurde er in der Existenz . . . wiedergeboren, indem er von dem Götterland herunterglitt. Und . . . wurde er in der Existenz . . . der Sohn des Königs Brahmadatta, der Tempel und [Klöster] des . . . verehrte, indem er sie mit Sandel- . . . bestrich, und den Namen . . . gaben sie. Aus seinem Körper kamen liebliche Düfte heraus, die den wohlriechenden Düften des Sandelholzes (= *keśara-candana*) ähneln. Er hat einen schönen Körper erlangt, der wie eine Blume anzuschauen unersättlich war. Er gab alle Liebesangelegenheiten auf, wurde ein Mönch und gelangte zur Würde eines Pratyeka-Buddha. Er hat das Nirvāṇa erlangt, indem er zahlreiche, viele Lebewesen aus dem Saṃsāra erlöste. Darauf errichtete der Sohn des Königs Brahmadatta einen Tempel mit vier(fachen) Kleinodien auf dem Körper (sc. den sterblichen Resten) des Pratyeka-Buddha. Danach, nachdem lange Zeiten vergangen waren, brachten die Drachen den Körper jenes Mönches Pratyeka-Buddha in den Drachenpalast. Danach geruhte der Göttergott Buddha Śākyamuni zur Zeit der einhundertundzwanzig Jahre lebenden Lebewesen mit seiner rechten Hand die Erde zu klopfen. Darauf kam *der sterbliche Körper jenes Pratyeka-Buddha Nāgadatta aus der Erde heraus. Das ganze Jetavana-Kloster wurde von den wohlriechenden Düften des Sandelholzes erfüllt. Als sie das sahen, staunten und wunderten sich der König *p'š'ycy* und andere Lebewesen und erflehten Segen für den Weg der Erlösung. Der große Pratyeka-Buddha Nāgadatta . . .

(Rückseite ?)

1 . . . / s'*n*k
2 . . . //l*y*qd'
3 . . ./d'm q̈ylmyšy pw / . . .
4 . . . kytwm'ty k'nt 'wlw*š* . . ./
5 . . ./*r* mwnk'dyp "dynyp 'ync'
6 . . . – "nc'm' 'dkw mwnk
7 . . . – l'r pwrq'n
8 . . . – swyzwk kwyn
9 *kwl*yn . . . – kym "nt'q twyr
10 lwk twyš 'wtly q̈' t'km'k pwlwr . .

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . die Hauptstadt Ketumatī . . . staunt und bewundert . . . folgendermaßen . . .: „So viele gute . . . Buddha . . . mit reinem Herzen . . . daß man . . . zu den solcherlei Früchten und Resultaten gelangen kann?" Dann steht der *sterbliche Körper jenes Mönches Pratyeka-Buddha am Himmel und brennt durch das aus seinem eigenen Körper herausgekommene Feuer, wird leer und geht ins Nirvāṇa ein.

Wenn sie das sehen, erschrecken jene Lebe-

[173] Schreibfehler für *q'nyncsyz*.
[174] *n'k'dy*, dagegen hat Tafel 222 r 1 *'nk'dy*.

11 'wytrw 'wl prtyk'pwt dynt'r nynk
(Tafel 222 v 3 – 5)
12 kwyβr'sy kwyk q̈'l'qd' twrwp k'ntw
13 't'wyzyntyn 'wynmyš 'wtyn 'wyrt'nyp
14 pwš pwlwp nyrβ'nq̈' p'ryr . . "ny kwyrwp
15 'wl tynlq l'r "nksz 'wyrk'r p'lynkl'ywr
16 l'r. . 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
17 "nt'q twyrlwk nwm nwml'yw yrlyq̈'r. . kym
18 'wl nwmwq 'yšydyp twq̈wz 'wn "rtwq̈y
19 twyrt kwlty s(')**ny** tynlq l'r twyyn
20 pwlwp 'rq'**nt qwtyn**k' t'kyr l'r. .
21 "lq̈w "ltwn 'wynklwk 'wynkl'ry q̈yr
22 tyš l'ry pwlwr. . 'wl 'wqwrd' twyk'l pylk'[175]
m'ytry y
23 pwrq'n nynk tytsy q̈wβr'q twyyn
24 l'ry nynk 'ykynty 'wqwrlwq s'n s'q̈
25 yšl'ry twyk'myš pwlwr. . kym ym' k'šyp
26 pwrq'n š'z'nynt'q̈y βrq'rd'q̈y c'c'k
27 "lmyš 'wry nynk 'wykwnc kwynkwl 'wyr
28 ytmyšyn kwyrwp swyzwk kwynkwl 'wyry
29 tkwcy tynlq l'r . . kym n'k'dy prtyk'pwtwq
30 kwyrwp swyzwlkwcy l'r . . kym š'kymwn
31 pwrq'n 'wydynt' plkwlwk pwlmyš
32 n'k'dy *pr***tyk**(')**pw***t* nwnk kwyβr' 't'wyz
33 . . . / tynlq l'r. . 'wl
(Ende des Blattes)

wesen sehr. Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya eine solche Lehre zu predigen, so daß, wenn sie jene Lehre anhören, Lebewesen von vierundneunzig Koṭis Mönche werden und zur [Würde] eines Arhats gelangen. Sie haben alle goldfarbiges Aussehen und goldene Gesichtsfarbe. Zu jener Zeit ist die Zahl der zur zweiten Periode gehörigen Schüler-Mönche des vollkommen weisen Buddha Maitreya erschöpft. Und diejenigen Lebewesen, die den Pratyeka-Buddha Nāgadatta sehen und an ihn glauben, sind die zur Disziplin des Buddha Kāśyapa gehörigen Lebewesen, welche ein geläutertes Herz hegten, da sie sahen, daß ein Junge Blumen eines Tempels gepflückt, dies (aber) bereut hatte. Und . . . der sterbliche Körper des Pratyeka-Buddha Nāgadatta, der zur Zeit des Buddha Śākyamuni in Erscheinung getreten war, . . . Lebewesen . . .

(IV. Handschrift)

222. = T II 53 (Paralleltext zur I. Hs., Tafel 196 [222 v 3 – 5 = 196 v 12 – 14; die vorhergehenden Zeilen weichen ab!])

(Vorderseite)
'yky ywz 'yky yytmyš

(Vorderseite) zweihundertzweiundsechzig

1 't'wyzlwk 'nk'dy[176] "tlq prt'k'***pwt*** . . .
2 dynt'r nynk 't'wyzy plkwlwk ***pw*lwp**
3 kwyk q'lyqd' q'lyp . . .
4 q̈ylwr . . 'wl mwn//. . .
5 tynlq l'r t/. . .
(Rest fehlt)

der Nāgadatta genannte Pratyeka-Buddha mit dem Körper . . . ist der Körper des Mönches in Erscheinung getreten und blieb am Himmel . . . macht . . . jene . . . Lebewesen . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 . . ./l'nkl'r . . 'wl 'dkwk' t'kymlyk pwlq'y
2 . . ./*r* . . 'wytrw 'wl k'šyp pwrq'n
(Tafel 196 v 12 – 14)
3 **nynk kwyβr**(')**sy kwyk** q̈'lyqd' twrwp p
4 **kntw** (')**t**(')**wyzyntyn** (')**wynmyš** (')*w*tyn 'wyrt'nyp
5 **pwš pwlwp nyrβ**(')**nq**(') **p**(')**ryr** . . "ny kwyrwp
(Rest fehlt)

. . . werden jener Vortrefflichkeit würdig sein . . .
Dann . . . jener Buddha Kāśyapa . . .
(Fortsetzung vgl. oben Tafel 196 v 12–14)

[175] *twyk'l pylk'* ist eine alte Korrektur.
[176] Vgl. Tafel 196 r 27: *n'k'dy*.

197. = Nr. 184

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1 . . . / l'r nynk 'wydy/. . .
2 . . . q̈'m'q tynlq l'r nynk . . .
3 . . ./ k'lmyš "y'q q̈' t[']
4 **kymlyk twyz** twywqly pwrq'n yy*r*
5 **y**. . . /yr. . 'wl yrlq 'yšydyp
6 . . .//lp'p'*s*//. . . / q[']*m*[']*q* 'wykyrw s'βynw y//
7 . . . *s*wykwt twrq̈ynt' 'ydyz kwyk
8 **q**(')**lyqd**' q̈'lyp 'wystwrty q̈wdy tnkry
9 **tnkrysy** pwrq'nq 'wyk'r "lq̈'ywr . . 'w l
10 (')**w***q*wr d['] twyk'l pylk' pwrq'n "nt'q
11 **twyr**lwk nwm nwml'yw yrlyq̈'r. . s'ns['] r
12 . . ./ lww l'r *k*///. . ./r twyzk'rynesy z
(Rest fehlt)

... aller Lebewesen ... der [so-]gekommene, verehrungswürdige, vollkommen erleuchtete Buddha ... Jene Predigt anhörend ... freuten sich alle ... bleibt er *auf dem Baum (sc. Baum entlang!) und am hohen Himmel und preist oben und unten den Göttergott Buddha. Zu jener Zeit geruht der vollkommen weise Buddha eine solche Lehre zu predigen, (daß) ... Saṃsāra, ... Drachen ... unergründliche ...

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1 . . ./ 'wytrw cmpwd**βyp** . . .
2 . . .*/lq* l'r 'ync' s'q̈ync . . .
3 */r* . . pyz 'wynkr' 'wynkr['] . . .
4 *p*yr 'wyc 'yn'q "lmyš c(') . . .
5 p*yr* p'c'q 'wlwrmyš c['] . . .
6 . . ./dmyš c' pyr t'ncw "*š* **pwš**y pyr*m*yš
7 c' 'dkw q̈ylync kwycynt' y'lnk*w***q**
8 "zwnyn pwltwmwz . . t'q̈y ym' "*z*
9 wnl'r d' 'wykwk q̈'nkyq "k'*l*'**ryk**
10 'ycyl'ryk kwyny kwynkwlyn t'pyntymz
11 (')*w*dwntwmw*z* . . 'rnk'k swq̈yqync['] 'wydt'
12 'rs'r *ym*(') *q̈wp* . .**t**ynlq *l*'r . . ./
(Rest fehlt)

... Dann ... Jambudvīpa ... denken sie ...: „Wir früher ... haben Menschenexistenz erlangt durch die Kraft (nur so vieler) guter Taten, wie (wir) ein(mal) oder drei(mal) ... Zuflucht genommen, ein(mal) gefastet ... ein Stück Speise gespendet haben. Und ferner haben wir in den Existenzen die Mutter, den Vater, ältere Schwestern, ältere Brüder mit wahrem Herzen geehrt. In einer Zeit, so kurz wie ein Fingerklopfen lang (dauert), ... alle ... Lebewesen ...

198. = Nr. 105 (Vielleicht XII. oder XIV. Kapitel)[177]

(Vorderseite)

1 **yn***t*' twqmyš tynlq l'r t'q s'nkyry **t**(')**k**
2 (')**wlw***q* p'dwk 't'wyzl'ry 'ykn' /. . .
3 **t**(')*k* yynck' pwqwzl'ry "**cm**(')**q swβs**(')
4 m'q̈ 'mk'kyn qwryp q̈'typ kw**yyw***k*
5 twynkwrk' 'wswqlwq 'wyrt'nwr y'l'r l'r
6 ym' "m'ry pryt – l'r kntw s'cl'ry
7 'wyz' 'wyrtwlwp – ywrk'nyp y'šlq
8 kwyzyn 'yql'yw – syqt'yw swβ
9 'yck'ly kwyswšyn 'wzwn kwyrtwk
10 l'rd' ywkwrwr l'r. . q̈'c'r l'r . . "yyq **q̈yl**

Die in ... wiedergeborenen Lebewesen haben große und hohe Körper [wie] Vorgebirge, feine Kehlen wie Nadel- ..., sie trocknen und schrumpfen ein durch Leiden des Hungerns und des [Dürstens]. Sie brennen und flammen wie trockenes *Holz (?). Und manche Hungergeister, durch ihre eigenen Kopfhaare zugedeckt und umwunden, laufen in den weiten Wüsten mit dem Wunsche umher, Wasser zu trinken, indem sie mit tränenden Augen weinen und

[177] In der Faksimile-Ausgabe wird dieses Blatt als „XIX. Kapitel" bezeichnet, jedoch kann die erste Zahl nur *'wyc* oder *twyrt* sein, weil der letzte Buchstabe einen auslaufenden Strich hat.

ync kwycynt' 'wtlwq q̈wzlwq y'qm*wr*
y'q'r 'wlwq 'wlwq 'wykwz swβynk' t'ks'r
l'r 'wykwz swβl'ry 'wl'r nynk t'pyzl'ry
nk' qwryp swqwlwp p'ryr. . pyrwkyn 'wl
'r 'ync' 'wq̈ty l'r 'rs'r cyqtyn y'r
swq̈ q̈ylync nynk pw mwnt'q twyrlwk
"yyq 'wtly/. . . 'rmyšyn[178] 'wytrw kntw
't'wyzl'rynt'ky 'tl'ryn pycyp pwšy y
pyrk'y l'r 'rdy 'ysyrk'nm'k kwynkwl twr
qwrm'q'y l'r 'rdy 'wl ym' q̈'r'nlq q̈'r'ryq
twyn'ryk pwq'qw 'ycynt' p'kl'myš
y'lnkwq "zwnynt' twqqwlwq tynlq l'r
'wyk q̈'rny 'ycynt' yyk "š pyšyq "š
'wrny 'ykyn "r' syqylyp t'myr lyk
'w*lyq*yn 'wlynmyš 'wswqlwq twq̈wz "y
'*w*n kwyn 'mk'k kwyrwr l'r **q**(')**yw**
. . ./ 'wyk q'rnyntyn twq'**rl**(')**r**
[']*w*l 'w*n* t'ncw 'wswqlwq "β'r//. . .
'ylykl'ry 'wyz' pyc'kyn pyc'rc[']**pyc**
'r l'r . . q̈'rβ'ywr l'r . . 'wl 'mk'k . . .
(')wql'n '*wy*kswz kwynkwlswz q't'**ql**(')**nyp**
(Ende der Vorderseite)

schluchzen. Durch die Kraft (ihrer) üblen Taten regnen Feuer- und Kohlenglutregen. Wenn sie (auch) zum Wasser sehr großer Flüsse gelangen, trocknen die Wasser der Flüsse durch ihren Tritt ein und treten zurück. Wenn sie (aber) so begriffen hätten, daß die *trüben (?), ekelhaften Taten solcherlei üble Resultate *ergeben würden, dann würden sie das Fleisch ihrer eigenen Körper zerschnitten und als Almosen gespendet haben und keine geizige Gesinnung gehegt haben. Und jene in der dunklen, finsteren Fessel des Mutterleibes eingeschlossenen, in der Menschenexistenz wiedergeboren zu werden bestimmten Lebewesen erleben im Mutterleib neun Monate und zehn Tage lang Leiden, als ob sie zwischen (?) den Orten der rohen und gar gekochten Speisen (?) eingeklemmt wären und durch eiserne *Zangen (?) gequält würden. Sie werden . . . vom Mutterleibe wiedergeboren. . . . wie zehn Stücke . . . zerschneiden sie . . . mittels ihrer Hände mit Messern und ergreifen sie. Jene Leiden . . . der Junge . . . ohne Verstand und ohne Bewußtsein . . . sich bemühend . . .

(Rückseite)
twyr*t* ykrmync twyrt

(Rückseite) Vier(?)zehntes, [Blatt] vier

syqt'yw 'yql'ywr l'r . . "nt' p's' t/. . .
. . . ywrk'yw twlq'yw kwyyw k*w***yz**(')**dw**
. . . / "cynwr "qrynwr 'rk'n [']w/
(')ykl'*m*(')**k** q'rym'q̈ 'wylm'k 'mk'k l'r
qwβ' *yy*t'rw yydyp 'mr'q̈t' "drlm'q̈
"cyq 'mk'k k' – t'kynwr l'r . . 'wl
ym' 'dkw q̈ylync – kwycynt' tnkry
yyrynt' twqmyš – tnkry l'r q̈'m'q
. . ./ twdwncswz q̈'nynsyz tnkry m'nkysyn
m(')**nkyl'yw** "ryty twdm'z q'nm'zl'r q'yw
(')**wydwn** tnkry yyryntyn t'yqw 'wydl'ry
y'qws'r yyty kwynt' 'wynkr' 't'wyzl'ryn
t'ky 'ytyk y'r'tyq l'ry nynk 'wyn
t'βyšy 'ytlynwr 't'wyzl'rynt'ky yrwq̈
l(')*ry* 'wynkwsz 'wyl'z pwlwr . . 't'wyzl'rynk'
'wyl 'wydwš yw*q̈w*lwr . . . pyr *yy*r**d**' kwynkwl
l'ry twrwlm'z twn l'ry '*tw*kl'ry kyrlyk
pwlwr . . qw' c'c'kl'ry q̈'βrylwr 'yn pwlwr
q̈wltyq l'rynt' t'r 'wyn'r . . 't'wyzl'ryn
t' yydyq s'syq yyd 'wyn'r . . kntw w
'wrwn l'rynt' 'wlwrw 'wykyrm'z s'βynm'z
l'r . . 'ydyz 'wrwn l'ryn*t*yn 'wrdw l'ryntyn
t'ys'r l'r t'lmyr' kwyzyn tnkry **q't*w****n***
l'rynk' kwyrwr l'r twt' y'rmynq'ly y
s'qynwr l'r . . n'nk twtwlw tydylw 'wm'*zl*[']r
tnkry q(')**tw***n* l'ry ym' kntw p'kl'ry . . .

weinen und schluchzen sie. Danach . . . umwunden, versperrt . . . beobachtend . . . während sie sich der . . . erbarmen, verfolgend und treibend, erreichen sie die Leiden des Krankwerdens, des Alterns und des Sterbens, und sie erleiden schmerzliche Leiden des Trennens von den Geliebten. Und die durch die Kraft jener guten Taten im Götterland wiedergeborenen Götter genießen alle die . . . unersättlichen Götterfreuden, werden (aber) niemals gesättigt und befriedigt. Sieben Tage vorher, bevor ihre Zeiten sich nähern, vom Götterland hinunterzugleiten, verschwinden Laute und Geräusche ihrer Schmucke und Verzierungen an ihren Körpern. Die Strahlen an ihren Körpern werden farblos und blaß. Feuchte und Nässe haften an ihren Körpern. Ihre Gesinnung bleibt nicht (immer) an einem Ort. Ihre Kleider und Schuhe sind schmutzig. Ihre Blumen verdorren und werden zu Dreck. Aus ihren Achselhöhlen tritt der Schweiß heraus. Von ihren Körpern steigt übelriechender, fauliger Geruch auf. Sie empfinden keine Freuden, auf ihren Thronen zu sitzen. Wenn sie (nun) von ihren hohen Thronen und Palästen hinuntergleiten, erblicken sie die Götter-

[178] Oder ist '*wtlysyn 'ymyšyn* zu lesen?

27 . . . / twyšmyš l'ryn kwyr*wp* . . .
28 . . . / ywr'kl'ryn pwwl'ryn 'wyzwp
29 . . . / ''drylm'q̈ 'mk'kk' kwykwzl'ryn
30 . . . /l'ryn twqyywr l'r . . ywzl'ryn
31 . . . /l'ryn t'rm'ywr l'r 'ytyk l'ryn
(Ende des Blattes)

frauen mit *sehnsüchtigen Augen und gedenken, sie *festzuhalten. Keineswegs können sie (aber) sie fest- und zurückhalten. Die Götterfrauen auch sehen, daß ihre eigenen Fürsten . . ., *verlieren ihren *Mut . . . durch Leiden der Trennung schlagen sie ihre Brüste und . . . zerkratzen sie ihre Gesichter und . . . ihren Schmuck . . .

199. = Nr. 251, 366

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . ///**q** s'β//. . .
2 'rs'r. . 'wl'r 'mty 'ylykl'*r* **twyyn**
3 l'r šmnnc l'r kwyrkyn t'mwlwq q
4 't'wyzlwk pwlwp 'wlyyw mwynkr'yw myny
5 t'p' k'lyr l'r. . 'wl'r ny kwyrwp
6 pwl'r twqm'q̈ ''zwnq̈' n' 'wycwn
7 q̈wrq̈ync kwynkwl twrqwrm'zl'r 'rky. .
8 . . . (')wytrw ''y'q q̈' t'kymlyk
9 . . . /l ''nt'q y'lnkwq̈
10 . . ./myš y'pyšmyš tynl q
11 . . ./ll'ryn q̈**wrqytq**'lyr
(Ende der Vorderseite ?)

... ist. Sie kommen nun zu mir, indem sie, in Fürsten-, Mönchs- und Nonnengestalten höllische Körper erlangt, schluchzen und brüllen. Warum fürchten sie sich wohl vor den Wiedergeburtsexistenzen nicht, (obwohl) sie sie sehen?" . . . Dann . . . der verehrungswürdige . . . solcherlei Menschen- . . . angeheftete Wesen, . . . ihre . . . zu erschrecken.

(Rückseite ?)

(Rückseite?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . //sy l'r 'wlwq *k***ycy***k*
2 **t**(')**mwlwq**l'r pyr 'ykyntyšk' pwyšwk
3 kwyrtwk 'dkw 'wykly twtwšwp p's'
4 p's' y'nky kwyn q̈ylwr l'r p's'
5 p's' ''š q̈' 'wq̈yšyp ''y'šw cylt'
6 šw m'nky m'nkyl'ywr l'r . . kyc 'wyd
7 l'r ''*rt*myš t' kyn 'wl p*l*kwrt*m*(')
8 p'lyq̈ 'wl*w*št' q̈wrq̈yncy //. . .
9 y'lyn plkwlwk . . .
10 'wrdwl'ryq 'rdnyly*k* . . .
(Ende des Blattes)

. . . die großen und kleineren Höllenwesen, mit einander Verwandte und Freunde seiend, *feiern immer wieder Neutag(sfeste), immer wieder laden sie sich zum Essen ein, verehren sich gegenseitig und genießen Freuden. Nachdem lange Zeiten vergangen sind, . . . die Furcht jener (durch Zauber) erschienenen Hauptstadt . . . Flamme sichtbar . . . die Paläste mit . . . Kleinodien . . .

200. = Nr. 231 (Vielleicht XX. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . p'rc' . . .
2 . . ./ twyzk'ryncsyz pwrq'*n* **qwtynk**(')
3 **t**(')**kyr** l'r . . kyn k'lykm' '///. . .
4 . . . / l'r ym' nwmq̈' [']*w*q̈/. . .
5 . . . q̈wtynk' t'kyr l'r . . .
6 . . ./ 'ycynt[']*k*y /. . ./w twyrt /. . .
7 . .(")*z*wn tynl*q* (')*w*q̈l'ny nynk //. . .

. . . alle . . . gelangen sie zur unergründlichen Buddha[schaft]. Die später kommenden . . . auch der Lehre . . . gelangen sie zur Würde eines . . . in . . . vier . . . der Menschensöhne der . . . -Existenz . . . der Göttergott Buddha Śākyamuni . . . da er die Buddhaschaft erlangt hatte, . . . Bodhisattva . . . zu der Zeit . . .

8 .../ tnkry tnkrysy š'kymwny pwrq(')n...
9 .../ pwrq'n q̈wtyn *pwlmyš*
10 .../ynt' pwdysβ*t* ...
11 .../ 'wqwrd' ...
(Rest fehlt)

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) ..., ...

(Anfang fehlt)
1 ...// ...
2 ...(')'ny 'wycwn '///...
3 .../.. nwm 'rdny "lq̈wd' yy*k*/...
4 .../'myš typ .. nwm 'rdny nynk ...
5 .../l'ryn yynykyn "d///...
6 ... n*w*m pytyk pytym'k ////...
7 ... (')*w*lwq pwy'nyn .../*s*/qyn /...
8 ...//p .. mn swyz*w*k kwynkwlw*k* ...
9 ... *k*wyn sylyk q̈wnc*wy* 'mr(')q...
10 ... *yyd*l[']*k* 'mr'q̈ kwyd////...
11 ... / ///w p'd'*ry* ...
12 .../ *p*ytyts'r ...
(Rest fehlt)

... deshalb ... daß das Lehr-Kleinod ... das Beste von allen [ist], des Lehr-Kleinods ... die ... Lehrschriften abzuschreiben ... durch große Verdienste ... Ich, reinherzig ... die Fürstin Kün Silig ... geliebt ... Yidleg ... geliebt ... Bhadra ... wenn man abschreiben läßt ...

(V. Handschrift)

201. = Nr. 31

(Vorderseite) [179]

1 ... /// ... (')y*l*kyd' s'nkr'm
2 s(')nl*q* yyrd'ky //... //ryqyn ywnkl'
3 dymz yydymz 'yctym*z* ... pw mwnt'q
4 yyr 't'wyzlwk pwl*wp* 'wyrt'nwr pyz ..
5 y'l'r pyz "m'ry – l'ry 'ync'
6 typ tyywr l'r – pyz 'wynkr'
7 βrq'r s'nkr'm – s'nlyq swykw
8 tyn pyctymz 'rdy .. – 'wtwnqw 'wtwnkyn
9 "ltymz 'rdy .. 'wl "yyq q̈ylync kwycy
10 nt' "nt' 'wylwp 'wlwq 'wlwq t'mw
11 l'rd' twqdwmwz 'wykwš yyl "y "nt'
12 'mk'k 'mk'ntymz .. "ntr'n q̈wrtwlwp
13 'mty pw pr'tyk'rn'rk "tlq t'mwd'
14 twqmyš 'rwr pyz.. 'wlwq p'dwk swykwt
15 'yq'c 'wtwnk 'wswqlwq 't'wyzwmwz
16 kyšy y'lnkẅq nwnk t'k p'šymz kwyz
17 wmwz 'rwr .. 't'wyzwmwz 'wyz' *swy*kwt
18 y'pyrq'qy 'wswqlwq pyy pycqw k'rky
19 p'ltw l'r plkwlwk pwlwp twlp 't'wyz
20 wmwzny pyc'r 'wš'r q̈wrwq 'wtwnk 'wswq
21 lwq kwy'r y'l'r pyz.. kwyywk twnkwrk'
22 'w*s*wqlwq "qn'ywr pyz.. 'ysyk 'wyzwmwz
23 'wylk'ly 'wn'm'z .. "m'ry l'ry 'ync' typ
24 tyywr l'r .. pyz 'wynkr' kyšy 't'wyzynt'

... haben wir früher die in zum Kloster gehörigen Plätzen befindlichen ... verbraucht, gegessen und getrunken. Wir flammen und brennen, indem wir diesen solchen Plätzen (ähnliche) Körper haben. Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir hatten früher die zu den Tempeln und zu den Klöstern gehörigen Bäume abgehauen und deren Brennhölzer weggenommen. Durch die Kraft jener bösen Tat sind wir dort gestorben und in den sehr großen Höllen wiedergeboren worden. Zahlreiche Jahre und Monate haben wir dort Leiden erlitten. Von dort erlöst, sind wir nun in diesen Pratyekanaraka genannten Höllen wiedergeboren worden. Wir haben Körper wie große, hohe Bäume und Brennhölzer, (aber) wir haben Köpfe und Augen wie die der Menschen. Über unseren Körpern erscheinen Messer und Beile wie Baumblätter, zerschneiden und zerstückeln unseren ganzen Körper, und wir brennen wie trockenes Brennholz. Wie verbrannte Baumstümpfe wälzen wir uns herum. Wir (wörtl.: unser *Leben) *vermögen nicht zu sterben." Einige von ihnen sprechen fol-

[179] Paginierung fehlt.

25 'rk'n βrq'r s'nkr'm s'nlyq yyrynt'
26 ky 'wtyn qwβwqyn s'm''nyn ''ltymz
27 βrq'r s'nkr'm s'nlyq 'wtyn ''nkyzyn
28 yylqyq̈' 'wtl'tymz . . 'wl ''yyq q̈ylync
29 kwycynt' kyšy 't'wyzynt' 'wylwp
30 'wlwq t'mwl'r d' twqdwmwz ''ntr'n
(Ende der Vorderseite)

gendermaßen: „Wir haben, als wir früher in einer Menschenexistenz waren, das den Tempeln und den Klöstern gehörige Gras, *trockene Dinge und Stroh weggenommen und die zu den Tempeln und zu den Klöstern gehörigen Gräser und Strohhalme Tiere abgrasen lassen. Durch die Kraft jener bösen Tat sind wir in der Menschenexistenz gestorben und in den großen Höllen wiedergeboren worden. Von dort

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 *qwr*twlwp 'mty kycyk *t'mwl(')*rd(') twq
2 myš 'rwr pyz . . 'wlwq p(')*dwk* 'wt // . . .
3 l'r 'wswql*wq* (')t(')wyzwmwz 'rwr . . n'c'
4 n'c' t'p///. . . /// 'ync' 't'wyz
5 wmwz pycylwr – 'wšwlwr ''yyq
6 qylynclyq yyl – l'r k'lyp
7 pyzny t'pr't – yr l'r ''yyq
8 q̈ylync l'q – 'wrq'q l'r k'lyp
9 pyzny twpr' 'wr'r l'r . . 'wyz 'wyz'kw
10 mwz s'yw 'wt y'lyn l'r 'wynwp twlp
11 't'wyzwmwzny q̈wrwq q̈'myš c' 'wyrt'
12 ywr kwywrwr *m*wnt'q 'mk'kk' t'kwmwz
13 ny pyltymz 'rs'r. . y'š 'wt t'k
14 q̈wryq'y 'rtymz . . βrq'r s'nkr'm s'nlq
15 'wtynk' 'wtwnkynk' y'q̈m'q'y 'rdymz. .
16 ''m'ry l'ry 'ync' typ tyywr l'r . . pyz
17 'wynkr' kyšy ''zwnynt' 'rk'n
18 s'nkr'm s'nlyq s'nkyk qw'syn c'c'
19 kyn twyšyn yymyšyn yydymz ywnkl'
20 dymz 'wl ''yyq q̈ylync kwycynt' 'wlwq
21 t'mwl'rd' twqdwmwz . . 'wykwš 'mk'*k*
22 'mk'ntymz . . ''ntr'n q̈wrtwlwp pw kycyk
23 t'mwl'r d' twqmyš 'rwr pyz. . qw'
24 c'c'k yymyš twyš 'wswqlwq 't'wyzw
25 mwz 'rwr . . ''yyq q̈ylync l'q ''r'n
26 k'lyp 't'wyzwmwzny 'wr'r l'r y'r'r l'r
27 'ysk'ywr l'r y'nc'r l'r 'wyβ'ywr l'r r
28 kwyβ'ywr l'r 'wyrt'ywr l'r . . qw' c'c'k
29 'wswqlwq 't'w*yz*wmwz 'wyz' qwzlwq
30 'wtlwq y'qmwr y'q'r . . ''m'ry l'ry y
31 'ync' typ tyywr l'r . . pyz 'wynkr'
(Ende des Blattes)

erlöst, sind wir nun in den kleineren Höllen wiedergeboren worden. Wir haben Körper wie große und hohe Gräser und . . . so wie . . ., so werden unsere [Körper] zerschnitten und zerstückelt. Winde der üblen Taten kommen und bewegen uns; Sicheln der üblen Taten kommen und schlagen uns auf die Scheitel. Um uns ringsherum entstehen Feuer und Flammen und verbrennen unseren ganzen Körper wie trockenes Schilf. Wenn wir (nur) gewußt hätten, daß wir zu solchen Leiden gelangen würden, würden wir (doch) wie frisches Gras ausgetrocknet werden und würden nicht an das den Tempeln und den Klöstern gehörige Gras und Brennholz nahe herangekommen sein." Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir früher in einer Menschenexistenz waren, die den Klöstern gehörigen Blumen und Früchte verzehrt und verbraucht. Durch die Kraft jener bösen Tat sind wir in den großen Höllen wiedergeboren worden. Wir haben viele Leiden erlitten. Von dort erlöst, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Wir haben Körper wie Blumen und Früchte. Übel tuende Männer kommen und schlagen unsere Körper, zerspalten sie, zerschneiden sie, zerstechen sie und zerstückeln (?) sie, verbrennen sie. Auf unsere Körper, die wie Blumen sind, regnet Kohlenglut." Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir früher . . .

(V. Handschrift)

202. = Nr. 39

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . / l'r . . .
2 . . . // 'yšy l'r *k*(')
3 . . . / ''r'n k' 'yltyr

. . . den Frauen . . . den Männern führen . . . sprachen sie Lügen . . . Einige von ihnen haben Schaden und Vorteile der Männer und Frauen

4 . . . [”]z – wk y'lq'n
5 s(')β swyz – l'ywr l'r 'rdy
6 (”)*m*(')*r*y l'ry – 'r'n 'yšy
7 l'r nynk plkw – l'ryn kwyrwp
8 qwr y's ”syq twsw pwlqwl'ryn
9 kwyrkytyr l'r ”ywr l'r 'rdy . . ”zwk
10 yn tynlyq l'ryq ”sq'ncwl'ywr 'rdy
11 kyn twypynt' q̈ylync tnkrysyn
12 ”r' ywβ' 'wm'dy l'r . . ”nt' 'wylwp
13 t'mwd' twqdy l'r . . t'mwdyn 'wzwp
14 q̈wrtwlwp . . 'mty pw pr'ty k'n'r'k
15 kycyk t'mw d' twqmyš 'rwr l'r · ·
16 mwnt' twqwp k'ntw s'cl'ryn t'
17 twwl'rynt' ywrk'nyp q̈wrt q̈wnkwz
18 yymtwky pwlwp ywryywr l'r . . kym ym'
19 'wl'r n'nk ”r' q̈ylmyš y'zwql'yn[180]
20 'wyrtwnkwcy y'šwrw p'twrw q̈ylynclyq
21 t'βlyk kwyrlwk 'wβwtswz pylyklyk
22 'rdy l'r . . 'wl'r myny kwyrwp y'nt*w*rw
23 ”βrylyp k'ntw ”yyq q̈ylyncl'ry 'wycw*n*
24 'wlwq t'mw l'r d' twyšty l'r rwcy y
25 pwrq'nq' t'ky pw p'trk'lpt' plkwr
26 kwlwk pwrq'n l'ryq twšm'zl'r . .
27 t'mw 'mk'kynt' 'wzm'zl'r . . kym ym'
28 twyzwn y'β'š kwynkwlwk l'r kwyny
29 kyrtw q̈ylync lq q̈ylmyš ”yyq qyly
30 ncl'ryn mwynl'ryn y'zwql'ryn
(Ende der Vorderseite ?)

gezeigt und davon geredet, indem sie deren Merkmale anschauten. Durch Lügen haben sie Leuten geschmeichelt, am Ende (aber) vermochten sie die Gottheit der Tat nicht betrügen. Dort gestorben, sind sie in der Hölle wiedergeboren worden. Von der Hölle erlöst, sind sie nun in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, werden sie in ihre eigenen Körper- und Kopfhaare gehüllt, und sie werden als *Würmerfraß leben. Und auch unter ihnen hat es diejenigen gegeben, welche ihre begangenen Sünden verheimlichten und welche falsch, listig und schamlos waren. Wenn sie mich sahen, wandten sie sich ab und stürzten wegen ihrer üblen Taten in die großen Höllen. Sie werden bis zum Buddha Ruci mit den in diesem Bhadrakalpa zu erscheinenden Buddhas nicht zusammentreffen. Sie werden von den Leiden der Hölle nicht befreit werden. Und auch (unter ihnen) hat es diejenigen gegeben, welche edel und sanftmütig waren und welche ihre begangenen üblen Taten und Sünden

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 . . . /*m*'qym ////. . . *p*/. . .
3 typ tyywr l'r 'rdy . . /. . .
4 lyp pyr kwyn ym' /. . . ./. . .
5 ny mn twrq' – rw ”*d*/. . . .
6 ”r'n pyrl' – twyrws*wz* (')yš
7 'yšl'yw twynwk – kwynwk 'rtw
8 rwr 'rdy . . 'wl ”yyq q̈ylync kwycynt'
9 ”nt' 'wylwp t'mw d' twqdy l' r
10 t'mwd'q̈y pyy pycqw lwq 'wyrtlwk
11 y'lynlyq š'lm'ly ”tlyq swykwt 'wyz'
12 'yn' ”qtynw 'wykwš yyl ”y 'mk'k
13 'mk'nty l'r . . ”ntr'n ”ryqsyzlyq
14 yydyq kwyll'r d' cwm' *p*[']*t*' βyzyr
15 twmšwq lwq q̈wšl[']*r* k*yšy* q'*r*[']*q* l'ryn
16 swq̈wp 'mk'tyr l'r (')rdy . . t'qy ym'
17 'wlwq p'dwk t'm*w*l(')rd[']qy pwyl'r *qw*p
18 't'wyzl'ryn swr'r l'r 'rdy . . *ym*'
19 t'mw 'rklyk l'ry /wrw/. . ./ 'wyr
20 t*l*wk p'ql'r d' yw/. . . *t*'p'r l' r
21 q̈'z'r l'r 'rdy . . 'wl ”nt'q t'm*w*d'*q*y
22 (')mk'k tyn 'wzwp q̈wrtwlwp ”mty

(Rückseite ?) . . ., . . .

[nicht verheimlichten] . . . sprachen sie . . . eines Tages . . . die . . . ich . . . immer . . . hat er Tag und Nacht verbracht, indem er mit Leuten gesetzwidrige Geschäfte trieb. Durch die Kraft jener üblen Tat sind sie dort gestorben und in den Höllen wiedergeboren worden. Sie haben viele Jahre und Monate Leiden erlitten, indem sie zu dem in der Hölle befindlichen, feurigen, flammenden, Śāla-mala (?) genannten Baum mit Messern und Schneiden auf- und abkletterten. Danach waren sie in die Teiche des Schmutzes und des Gestanks eingetaucht, und die Vögel mit diamant(harten) Schnäbeln hatten die Augäpfel der Menschen ausgestochen und sie gequält. Und auch hatten die giftigen Spinnen in den großen, hohen Höllen ihre ganzen Körper ausgesogen. Die Höllenherrscher hatten sie in . . . flammenden *Fesseln (?) getreten (?) und gegraben (?). Von den Leiden jener solchen Höllen erlöst und befreit, sind sie nun in diesen Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren,

[180] Schreibfehler für *y'zwql'ryn*.

23 pw pr'tyk'n"r'k t'mw l'rd' twqmyš
24 'rwr l'r . . mwnt' twqwp 'wtwnk t'k
25 'wqswz t'kyncsyz 'wyrt'nwr l'r y'l'r l'r
26 kym ym' 'wl t'lym 'wykwš 'wzwn
27 twnlwq̈ k'ntw s'cl'rynt' ywrk'nmyš
28 qwncw l'r 'yctyn synk'r 't'wyzl'rynt'
29 q̈wrt q̈wβš'yw 'wyrt'nw kwyn 'r l'r
30 'rs'r . . 'wl'r "m'ry l'ry "dyn "mr'q̈yn
(Ende des Blattes)

brennen und flammen sie wie Brennholz unbedacht und wahllos. Und (es gibt) auch jene vielen zahlreichen, langröckigen, in ihre eigenen Haupthaare gehüllten Frauen, im Inneren höhlen ihre Körper Würmer aus, sie brennen und flammen; einige von ihnen hatten die Geliebten anderer . . .

203. = Nr. 101, 313, 444

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /l///. . .
2 l'rd' 'wyrt //y//. . ./. . . *t***wnkwr**
3 k' 'wswqlwq 'wyrt'nwr l'r βyzyr
4 twmšwq lwq q̈wš l'r q̈'rq' l'r k'lyp
5 twypwr' swqwp q̈'r'qymzny s'cr't
6 wr l'r . . 'wyrtlwk y'lynlyq t'myr lyk
7 twrl'r p'ql'r 'ycynt' ywrk'p twlq
8 'p ['] *wl*wq p'dwk twqym'qyn y'nc'
9 twq*yy*wr l'r . . yyk pwlq'y "ryq d'
10 sym'kt' '/. . . / 'wtyn swβyn
11 't'wyz 'yltynm'k n'nk . . ./yk
12 'wylwrwp "tyn yym'zw*n* . . . /y y
13 'wswqlwq ym' 'mk'k k' t['] **kdyl**(')**r**
14 "m'ry 'ync' typ tyywr l'r . . *pyz*
15 'wynkr' "zwnt' 'wqry 'ykyt l'**r**
16 ywl twzwmcy l'r 'rdymz . . ywl ywryd'cy
17 y'lnkwq̈ l'r nnk "dyn t'β'ryn
18 q̈wnwp q̈'rm'l'p 'wyzl'ryn 'wylwrwr
19 'rdymz . . 'wl "yyq q̈ylync kwycynt(')
(Ende der Vorderseite ?)

. . . in den . . . wie [Holz] brennen sie. Vögel und Raben mit diamant(harten) Schnäbeln kommen und stechen unsere Scheitel und lassen unsere Augäpfel zerspringen. Man schlägt (uns) mit großen, hohen Schlegeln, indem man (uns) mit brennenden, flammenden, eisernen Netzen und Fesseln umwindet und einsperrt.

Es würde besser gewesen sein, . . . im Wald (Hend.) . . . dessen Gras und Wasser . . . des Körper-Hinführens . . . tötend, dessen Fleisch nicht gegessen haben (?) . . . Wie . . . [gelangten sie] auch zum Leiden. Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir waren in der früheren Existenz junge Diebe und Wegelagerer. Wir töteten die reisenden Menschen und raubten und plünderten deren Hab und Gut. Durch die Kraft jener bösen Tat . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . //ynt' "nt[']
2 (')t'wyz q̈wdwp *t*[']*mwd*[] twqdwmwz . .
3 t'mw dyn q̈wrtwlwp pw pr'tyk'n'r'k
4 kycyk *t*[']*mw* l'r d' twqmyš 'rwr
5 pyz kwyrwnk l'r 'dkw tynlyq l'r 'wd
6 't'wyzlwk q̈wyn 't'wyzlwk kyšy
7 p'šlyq ywryywr pyz . . 'wqswz t'kyncsz
8 p'šymzny pyc'r l'r 'wyzwmwzn*y* (')wyz'r
9 l'r pyc'kyn 'wyz' **pyc**(')r l'r. . 'wl
10 'mk'k' *q̈*(')tyq 'wy**n***y**n* mwnkr'm'kt'
11 'wyn*ky* (')yšymyz ywq̈ "m'ry 'ync'
12 *typ tyy*wr l'r pyz 'ylkyd' kyš y
13 (")**zw**nynt' 'rk'n "r'n 'yšy l'r
14 *pyr*l' "d'n 'mr"qyn 'mr'dymz . .
15 'wl "yyq q̈ylync k*w*ycynt' *t*'m'd' [181]

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . dort Körper abgelegt, sind wir in der Hölle wiedergeboren worden. Von der Hölle erlöst, sind wir in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden. Seht, gute Wesen! Wir haben Körper eines Rindes, Körper eines Schafes, (aber) Menschenköpfe, (so) laufen wir (herum). Unbedacht und wahllos schneiden sie unsere Köpfe, zerschneiden sie unsere Körper, schneiden sie mit Messern. Wir haben keine andere [Beschäftigung], als wegen jener Leiden mit heftiger Stimme zu brüllen." Einige von ihnen sprechen folgendermaßen: „Wir haben, als wir früher in einer Menschenexistenz waren, Geliebte anderer Männer und Frauen geliebt. Durch die Kraft jener üblen

[181] Schreibfehler für *t'mwd'*.

16 twqdwmwz . . *t*(')*mwdy*n 'wzwp q̈wrtwlwp
17 pw kycyk *t*'mw l'r d' twqmyš 'rwr
18 **pyz** mwnt' twqwp ywz ywzk'rw w
19 . . . 'yrk'k[182] t'myr lyk q̈yz'rtmyš
(Ende des Blattes)

Tat sind wir in der Hölle wiedergeboren worden. Von der Hölle erlöst und befreit, sind wir in diesen kleineren Höllen wiedergeboren worden. Hier wiedergeboren, . . . ins Gesicht, . . . eiserne, glühend gemachte . . .

204. = Nr. 386

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /*l*'r. . "r'// . . .
2 . . .// '//*l*/// p'ryp s/. . .
3 . . ./'q̈m'lyq̈ q̈ylty l'r . . s/. . .
4 . . . **q**ylty l'r . . yydy l'r yy*m*/. . .
5 . . . /'ry k'dmyš l'ry twn'*n***myš l**(')**ry**
(Ende der Vorderseite ?)

. . . unter . . . hingehend . . . taten sie . . . aßen sie . . ., was sie sich anzogen, . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . .//*l*// . . .
2 . . ./rs'r l'r /. . .
3 . . . / "yq kwyrwp 'ync' s(')**qync**
4 s(')**qynwrl**(')**r** twyk'*l* pylk' m'yt**ry pwrq**(')**n**
5 **p***yz*ny kwyrzwn 'rdy . . /. . .
6 . . .mwynwmwzny ///. . .
(Ende des Blattes ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . sind, . . . sehend, denken sie folgendermaßen: „Wenn uns doch der vollkommen weise [Buddha] Maitreya erblicken würde! . . . unsere Sünden . . .

205. = Nr. 195

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./l// . . .
2 . . . kwyrwncl/. . .
3 . . ./l'yw "*m*/. . .
4 . . . q'twn /// //. . .
5 . . .(")m'ry l'ry "y'l(')**ryn**
6 . . **q**(')**βšwrwp** ywkwnwr l'r "m[']**ry**
7 . . . /l'r . . "m'ry l'ry
8 . . . 'ws//. . . q̈wt
9 . . . / q̈'twn
(Rest fehlt)

. . . anschauen . . . Gemahlin . . . Einige von ihnen verehren sie, indem sie ihre Handflächen [zusammenlegen] . . . Einige von ihnen . . . Segen . . . Gemahlin . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . / typ /. . .
2 . . . *t*wzyt . . . .
3 . . . twnk' /. . . .
4 . . .// 'wl "lqw /. . .

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . sagend . . . Tuṣita . . . Macht . . . alle jene . . . aufrichtige edle . . . Götterfreuden . . . dann . . ." sagte er . . .

[182] Schreibfehler für *'yrp'k*, wenn das Wort nicht anders zu lesen ist.

5 .../myš .. kwyny twyz ...
6 l'r tnkry m'nkysyn ...
7 'wytrw //.../mwz ...
8 typ tydy ...
(Rest fehlt)

206. = Nr. 381

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 ... /l'r
2 ... //m//tnkry
3 ... ///yrt
4 .../l'r /... /// y
5 .../y'myty s'ntwšwty
6 ...twyrt m'q̈'
7 ... / q̈w//
(Rest fehlt)

... Gott ... Saṃtuṣita und ... vier Groß-[könige] ...

(Rückseite ?)

(Rückseite?) ..., ...

(Anfang fehlt)
1 k//...
2 q̈wrtwlm'q̈ ...
3 t'q̈y q̈/// ...
4 s'nkyryn ...
5 'rd'ml'ryk kwy/...
6 l'r 'dkwk' /...
7 q̈wrtwl/...
(Rest fehlt)

... Erlöstwerden ... und ... Vorgebirge ... die Tugenden ... zur Vortrefflichkeit ... errettet ...

207. = Nr. 254 (Vielleicht XX.–XXV. Kapitel)

(Vorderseite)
...ptr..

(Vorderseite) ..., Blatt ...

1 ... / p'šlyq̈
2 .../t l'r k'lyr
3 ...//mcyn twqyyw
4 ...kwlty s'nync'
5 .../lwk twyyn
6 ... ///
(Rest fehlt)

... köpfig ... kommen sie ... schlagend ... Zahl der ... Koṭis ... Mönche ...

(Rückseite)

(Rückseite) ..., ...

1 "'rt'myš 'rs'r ...
2 pylynm'z 'wqwnm(')z ...
3 q̈ylw 'wykrwncw ...
4 'ylkyd'ky /...
5 'ync' s'/...
6 q̈/// ...
(Rest fehlt)

wenn ... verdorben ist ... bekennen sie nicht ... tuend ... Freude ... die früheren ... folgendermaßen ...

208. = Nr. 451 (Vielleicht XX. – XXV. Kapitel)

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . ///k ”/. . .
2 . . ./ kwyrs'r ”m'ryl'ry
3 **twyy***n*/ p'šlq p'tr 't'wyzlwk
4 . . . (')**t**(')**wy**wzlwk l'r . . s'nk't// 'wt///
5 . . . // l'r . . s'k***w***c**y** 'wswq lw**q** . . .
6 . . ./ . . c'drlyq 'wykwz /. . .
7 . . ./ q̈'yynw pyš' **cwqr**(')**yw**
8 . . . //wn s'ncyšw ***pycy***šw . . .
9 . . ./ 'wlyyw 'mk'k 'mk'n**wrl**(')**r**
10 . . . 'yrk'k 'ykyl k'**rty**
11 . . .(')t'wyzlwk l///. . .
12 . . . / 'ykm///. . .
(Rest fehlt)

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./k 'mk'**k** . . . /// . . .
2 ////q ”y'l'ryn q̈'β**šwrwp** . . .
3 m'ytry pwrq'n q̈' ”yytw **t**(')**kynwrl**(')**r**
4 (”)y'q q̈' t'kymlyk tnkry**m** . . .
5 . . ./ 'ycynt' 'wyrt'nw y'l'. . .
6 . . . (')**mk**'k 'mk[']*nt*'cy *l*'**r** . . .
7 . . . /// ”yyq q̈ylync . . .
8 . . ./ . . ./ *k*//z ”zwnl'r . . .
9 . . . /w twyk'l pylk' m'**ytry pwrq**(')**n**
10 (')**yn**c[’] typ yrlyq'yw*r* . . .
11 . . . ///. . ./ pwrq'n . . .
12 . . ./dy l'r . . .
(Rest fehlt)

. . . wenn . . . sieht. Einige von ihnen haben Mönchsköpfe und Körper einer Bettelschale . . . wie Saṅghāta-Hölle . . . wie die *Krämer . . . Aschenstrom . . . kochend, brodelnd schneiden sich, zerschneiden sich. Schluchzend erleiden sie Leiden, . . . männliche . . . sündige . . . Körper . . . habenden . . .

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . Leiden . . . ihre Hände zusammenlegend, fragen sie den Buddha Maitreya [ehrerbietigst]: „Mein verehrungswürdiger Gott, . . . in . . . brennend, flammend. . . . die Leiden erleidenden . . . üble Taten . . . Existenzen . . . der vollkommen weise [Buddha] Maitreya geruht [folgendermaßen] zu sprechen: „. . . Buddha . . .

209. = Nr. 478

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 ///. . . . sn . . . // . . .
2 'y*ry*[']pt tw*y*rw ”rt'typ q̈wrqw
3 yy*n*yk q̈ylync q̈ylqwlwq̈ 'rm'z . .
4 pw s'βyq 'šydyp 'wl šmn'nc
5 ”nt' 'wq̈ 'rtynkw p*w*lq'n*y*p
6 'wypk'sy k'lyp q̈'m'q qw*βr*[']*q* q̈(')
(Ende der Vorderseite ?)

. . . kann man nicht wertlose Furcht-Taten ausführen, indem man das Verhalten (= *īryā-patha*) verdirbt.“ Als sie diese Worte hörte, wurde jene Nonne verwirrt und zornig, und . . . zur ganzen Mönchsgemeinde . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ t//. . . /. . . /
2 [']wynkr' 'rtmyš '**wy**dwn twyyn
3 l'r' pw c'mpwdβyp yyrtyncw yyr

(Rückseite ?) . . ., . . .

„. . . o Mönche, in vergangenen Zeiten erschien in dieser Jambudvīpa-Welt ein göttlicher Buddha mit zehn Kräften namens Kāśyapa. In

4 swβd' k'šyp "tlq 'wn kwyclwk
5 tnkry pwrq'n plkwrywk (')*r*dy . . . .
6 *k*'šyp pwrq'n š'zynynt' pw'*wq̈*
(Ende des Blattes)

der Disziplin des Buddha Kāśyapa . . . gerade dies . . .

210. = Nr. 461

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . ./ ym' //. . .
2 . . .//ynk 'wydwn . . .
3 . . ./ pwlzwn typ . . 'lpyn
4 . . . *k*wyswšwm '*m*ty q̈'nty . . '*m*/. . .
5 **kwynk**wlwmt'ky '*w*ytwkwmyn '/. . .
6 . . . (')yl q'n 'rkyn twyrkyn p'/. . .
7 . . ./*y*rlkwswzc' kwyr/// . . .
(Ende der Vorderseite ?)

. . . und . . . Zeit . . . möge sein! Mit Schwierigkeit . . . ist mein Wunsch nun befriedigt worden. Meine Bitte im Herzen . . . die Macht eines Königs . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . // . . .
2 . . . / [']*wy*nkr['] . . .
3 . . . /*ky*l' 'ync' /. . .
4 . . . /myn twyrt mynk m///. . .
5 . . . / l'r . . 'βp'rq̈ q̈wdwp pr'*m***n**
6 . . . (')yd'l'p twyyn kwyrkyn q̈/. . .
7 . . . **c**'kr'βrt 'ylyk q'n s'ky **z twym**(')**n**
8 **twyrt** mynk p'kl'r p'k'**dm**[']*k* . . .
(Ende des Blattes)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . früher . . . folgendermaßen . . . viertausend . . . Haus und Hof verlassend . . . Brahmane . . . aufgebend . . . Mönchsgestalt . . . der Raddrehende König . . . vierundachtzigtausend Fürsten . . . das Fürst-Werden . . .

211. = Nr. 510

(Vorderseite ?)

(Paginierung fehlt)
1 . . .//wk pwlt'cy //. . . twn 'twk
2 . . . '*sw*r q̈wp "zwnt' "lqw 'dkw
3 **k**(') **twyk**'llyk pwlwr . . mynkw kwyl
4 **wnkw** . . . *pyr*s[']r tydyqsz kwwk'lyk 'rd'*m*
5 **k**['] t'kd'cy pwlwr . . ywl' t'mtwrwp p/. . .
6 . . ./ q̈'m'q 'wy – dwn "ryq twrw*q* . . .
7 . . . / – t'cy pwlwr . . .
(Rest fehlt)

. . . seienden . . . Kleider und Schuhe . . . in allen Existenzen wird er mit allen Vortrefflichkeiten ausgestattet sein. Reittiere . . . hergibt, wird er hindernislos zur Erscheinungsfähigkeit gelangen. Fackel anzündend . . . alle Zeiten . . . reine, geläuterte . . . wird er sein . . .

(Rückseite ?)

(Rückseite ?) . . ., . . .

1 pwrq'n *q***wtyn***k*' kwynkwl 'wyryt/. . .
2 'rwš 'wykwš tynlq l'r twyrt t*w***yrlwk**
3 q̈wtq̈' t'kyp "ltwn //. . .
4 *y*'ltryq lq pwlwr l'r . . kym q̈'y*w* ///. . .
5 (')w*y*dt' q̈wp twyrlwk twd twlyy . . .
6 (')**m**k'k twlq'q̈ – s'ryp "y///. . .
7 . . . / kwyz'd's'r – / . . .
(Rest fehlt)

für die Buddhaschaft lassen sie eine Gesinnung entstehen . . . zahlreiche, viele Lebewesen gelangen zum vierfachen Heil. Goldene . . . Strahlen werden sie haben. Wer . . . zu einer Zeit . . . vielerlei wertlose . . . Leiden und Qualen erduldend . . . beachtet . . .

212. = Nr. 489

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1	. . . t'	. . . indisch . . . die Buddhaschaft . . . und
2	. . .///lwr l'r	folgendes . . . welcher . . .
3	. . . /' 'n'tk'k	
4	. . . **pwrq'n** q̈wtyn	
5	. . . / ym' 'ync'	
6	. . . q̈[']*yw*	

(Rest fehlt)

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1	////'q '/. . .	. . . nun . . . sind sie . . . Buddha . . . ist. Aber . . .
2	'mty c'q '//y/. . .	
3	l'r 'rwr l'r ''/. . .	
4	pwrq'n /. . .	
5	'rwr. . 'ync*y***p** . . .	

(Rest fehlt)

213. = Nr. 300

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1	. . . /s/rky /. . .	. . . denkt . . . unten Hölle . . . zur Avīci-
2	. . . / s'q̈ynwr . . .	Hölle . . . zehntausend Meilen tiefe . . .
3	. . . ''ltyn t'm*w* . . .	
4	. .('')βyš t'mw q̈' /. . .	
5	. . . **twy***m*(')n pyr' t'rynk . . .	

(Ende der Vorderseite ?)

(Rückseite ?) (Rückseite ?) . . ., . . .

(Anfang fehlt)

1	. . ./y'/. . .	. . . jener . . . Materie . . . offen und klar . . .
2	. . ./*r* . . 'wl //// . . .	ihre Körper . . . dort . . . vierfach
3	. . ./*k*wlwk 'd . . .	
4	. . .///z p'kyz plkwl**wk** . . .	
5	. . ./*l*// 't'wyzl'ry ''nt('). . .	
6	. . ./ twyrt twyrlw*k* . . .	

(Ende des Blattes)

214a. = Nr. 180

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)

1	. . ./ 'yš t/. . .	. . . Angelegenheit . . . vierundachtzigtausend
2	. . . s(')**kyz twy***m*(')n twyrt	. . . acht . . .
3	**mynk** . . . /r . . s'kyz	
4	. . . /. . ./pw/. . .	

(Rest fehlt)

(Rückseite enthält nur eine spätere Pinselschriftnotiz:)

(Rückseite) . . ., . . .

'wd yyl 'ykynty "y 'wyc y(')nkyq(')

Rind-Jahr, zweiter Monat, dritter [Tag]

214 b. = Nr. 475

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)

1 . . . //
2 . . . / twyrlwk
3 . . . / /'llyq 'd
4 . . . / "y'yw "qr
5 l(')yw . . . (')*w*lwšq' 'yltyp
6 . . . s'βyntwr*k*(')ly
(Rest fehlt)

. . . -fache . . . Habe . . . verehrend . . . zum Land hinführend . . . um zu erfreuen . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

1 *t*/. . .
(Z. 2 leer gelassen)
3 n'mw pwt n(')mw drm n(')mw s(')nk
(Einige Zeilen leer gelassen)

Verehrung dem Buddha! [Verehrung der Lehre! Verehrung der Mönchsgemeinde!]

215 a. = Nr. 517

(Vorderseite)

1 t'ky "nt'q 'wswq*l*wq . . .
2 ckrβrt 'y*l*y*k* q(')n . . .
3 ///yny pwlw . . . tnkry tnkry
4 sy pwrq'n . . .
5 ky*n* k'lykm' . . .
(Rest fehlt)

. . . solche . . . der Raddrehende König . . . findend . . . [Göttergott] Buddha . . . später kommende . . .

(Rückseite)
. . ./*t*y ptr

(Rückseite) . . ., Blatt . . .

1 . . . /yn yyβqyr'q (?) yrlq
2 . . . /d/ twyrlwk
3 . . ./ kwys'ywr l'r
4 . . . /*k*'k "lq̈/ q
5 . . ./ "nt' 'wytrw
(Rest fehlt)

. . . -fache . . . wünschen sie . . . Darauf . . .

215 b. = Nr. 446

(Vorderseite)

1 *pwš*y *p*yrmyš pwlq'y
2 . . .// . . .
(Rest fehlt)

. . . werden sie Almosen gegeben haben . . .

(Rückseite)
. . . twqwz ptr

(Rückseite) . . ., Blatt neun

1 . . . /d' p'rw 'w/ . . . ////
2 . . . // . . .
(Rest fehlt)

. . . seit . . .

215 c. = Nr. 539

(Vorderseite)

1 . . . / pyš ywz /. . .
2 . . . /wqy*n* . . .
(Rest fehlt)

. . . fünfhundert . . .

(Rückseite)
. . . ykrmy ptr

(Rückseite) . . ., Blatt zwanzig (?)

1 . . . / "ytyšyp /. . .
2 . . . / '// . . .
(Rest fehlt)

. . . fragen sie sich . . .

216. (Siehe nach Tafel 59)

217. (Siehe nach Tafel 59)

218. (Siehe nach Tafel 105)

(III. Handschrift)

219. = T III M 123 B

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . / mq' . . .
2 t'/ . . . p///p'/. . ./š 'wl'ty //. . .
3 'wyrtlwk t'mwl'rq' p'rdy l'r . . 'ync(')
4 'šydyp 'rwš 'wykwš qwtpwlm'dwq twyyn
5 l'r qwp yylyk twtwq "zl'nm'q
6 kwynkwl l'ryn t'rq'ryp "lqw nyzβ'ny
7 l'r'q 'wycwrwp 'rq'nt q̈wty n pwlwrl(')r
(Z. 8 leer gelassen)
(Ende der Vorderseite)

. . . und . . . gingen sie zu den flammenden Höllen hin. So gehört habend, entfernen die vielen Mönche, die das Heil noch nicht erlangt haben, alle ihre haftenden, gierigen Gesinnungen und löschen alle Leidenschaften und erlangen die Würde eines Arhats.

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
1 . . . qwtlwq qwcw . . .
2 . . . //m't//*pwsw* . . . //. . .
3 . . ./'sy syt'β'n syn "ryq l'r "r*y*q̈y
4 //ys'nk 'ry'd'nt' tnkry kl'np'try kšy
5 '[']c(')ry p'šl'p qyrq s'ly l'r pkc'nq'

. . . [in dem] gesegneten Qočo[-Reich] . . . als in dem . . . *syt'β'n syn* *Kloster, welches das reinste der reinen ist, geruhten mit dem Kši-Meister, dem göttlichen (=*tnkry*) Kalyāṇabhadra an der Spitze die vierzig *Mönche

6 yrlyq'myš t' mn β'tsyn synq̈'y q̈y '
7 (')**wp**(')sy m'nkcwr 'wp's'nc twqmyš 'wytwk
8 **ynk**(') pw nwm pytyyw t'kyntmz kš'nty pwlzwn
(Ende des Blattes)

(=*s'ly*: Mönchsgrad), (sich) zur Meditation (zu begeben, d. h. um die Regenzeit zu verbringen), haben wir, ich, Vatsin, (und) Sïnqay Qya [auf] Wunsch des Laienbruders Mangčor (und) der Laienschwester Toγmïš dieses Sūtra ehrerbietigst abgeschrieben. Es möge Vergebung stattfinden!

(III. Handschrift)

220. = T III M 131a

(Vorderseite ?)

(Anfang fehlt)
1 . . . /*lq* 'wyd qwlw yβl'q̈y
2 **tynlq** l'r n'nk "yyqy nk' 'wlw/
3 . . . //q 'rtmyš 'rs'r ym'
4 . . . "ryq twrwq 'wycwn t'mwq'
5 . . ./*l*/. . . p'rs'r ym' "š'y y 'rt'm'
6 **dwq** 'wycwn m'ytry pwrq'n pyrl'
7 **twšwp** t'mwlwq 't'wyzyntyn 'wz' r
8 . . . /m q̈'yw kyc 'wydt'p'rw
9 . . . *p*ylyksyz pylyk 'wyc "qw
10 . . . *k*wynkw*l*y //. . . / . . .
(Rest fehlt)

. . . die Schlechtigkeit der Zeiten . . . zum Übel der Lebewesen . . . vergangen sein wird, auch . . . da rein und geläutert ist, . . . zur Hölle . . . hingeht, da seine gute Anlage nicht verdorben ist, [trifft] er mit dem Buddha Maitreya [zusammen] und wird vom höllischen Körper erlöst werden . . . wer seit langer Zeit . . . Unwissenheit . . . drei(erlei) Gift . . . sein Herz . . .

(Rückseite ?)

(Anfang fehlt)
1 *tw*qwp '*mk*[']**k** . . .
2 'rt'm'dwq tynlq pylyp //. . .
3 "qr tswy 'yrynew qylmyš //. . .
4 'wtqwr'ty m'ytry pwrq'n'q *k***wyrk**(')**ly**
5 pwlwr . . kwynkwly q'ryny 'rt'myš . . .
6 "d'qt'qy kwynkwlwk 'wrs'r /. . .
7 "nc' mwnc' y'zwq 'rtmyš 'rs[']**r** . . .
8 ym' 'wtqwr'ty m'ytry pwrq'n'q
9 kwyrk'ly pwlm'z t'qy ym['] . . .
10 (')rt'myš tynlq n'nk *p*/. . .
11 . . . /*ys*y *pwlwr* . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite ?) . . ., . . .

. . . wiedergeboren . . . Leiden . . . nicht verdorbene Lebewesen erkennend . . . schwere Sünden begangen . . . vermag er sicherlich den Buddha Maitreya [zu erblicken]. . . . deren Herz und Bauch verdorben ist . . . wenn man eine niedrige Gesinnung hervorbringt . . . soundsoviele Sünden begangen . . ., vermag er dann auch sicherlich nicht den Buddha Maitreya zu erblicken. Und auch . . . der . . . vergangenen Lebewesen . . . wird sein . . .

(III. Handschrift)

221. = T III M 123a

(Vorderseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . / – . . .
2 pwrq'n š'z – **ynynt**(') . . .
3 l'r šmn'nc l'r – . . .
4 pwyrwq l'r ///. . .
5 l'r 'rtwqt' '*r***twq** . . .

. . . [in der] Disziplin des Buddha . . . Nonnen . . . Würdenträger . . . äußerst . . . Gesinnung des . . . Nun . . . in diesem Aschenstrom . . . wiedergeboren worden. Als . . . in der Existenz . . . waren, [legen] sie eine Beichte für ihre

6 kwynkwllwk . . .
7 'mty pw c'dr swβlwq . . .
8 twqmyš 'rwr l'r . . 'yl/. . . ('')**z**
9 wnynt' 'rk'n qyl*m*yš ('')**yyq**
10 *q*ylyn**cl**(')**ryn** tyzyt kš'nty **qylwr**
11 l'r . . 'wykwnc kwynkwl 'wy*rytm*'**dyn** . . .
12 'wl ''nt'q 'wynkr'ky [']*wy*k////. . .
13 (')**wycwn** 'mty myny kwyrwp ym' 'rt/. . .
14 . . . k'lm'dy l'r . . pyr ym' pw 'mk'*kd***yn** . . .
15 . . ./m'dyn 'ykyl' yyrk' kyrdy . . .
16 . . ./y s'c'p t'mwq['] . . . /*d*/// . . .
17 . . ./*d*. . ./*d*/. . .
(Rest fehlt)

begangenen [üblen Taten] ab. Ohne zu bereuen . . . die derartigen früheren . . . wegen . . . nun mich erblickend . . . sind sie nicht gekommen. Und auch ohne von diesen Leiden [erlöst] zu werden, trat er wiederum in die Erde ein . . . zerstreuend in die Hölle . . .

(Rückseite)

(Rückseite) . . ., . . .

(Anfang fehlt)
(Z. 1 – 3 leer gelassen)
4 **n**(')**mw pwt n**(')**mw drm** n'mws'nk
(Z. 5 – 14 leer gelassen)
15 . . . *yyl* [''*lty*]nc ''y ''lty 'wtwz
16 . . . /yn *t*/. . ./. . .
(Rest fehlt)

[Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre!] Verehrung der Mönchsgemeinde!
. . . Jahr, sechster Monat, sechsundzwanzigster [Tag] . . .

222. (Siehe nach Tafel 196)

223. (Siehe nach Tafel 87)

224. (Siehe nach Tafel 140)

225. (Siehe nach Tafel 172)

(III. Handschrift)

226. = T III M 131

(Vorderseite)

1 pyr t'ncw ''š t'nkync' pwšy pyryp
2 pwy'n 'dkwqylync qylm'dyl'r . . 'wl l
3 tylt'qyn ''nt' 'wylwp 'mty pw prty
4 k'nryk kycyk t'mwd' twqmyš 'rwr
5 l'r . . 'wl yrlq 'šydyp s'nsyz twym'n
6 'wl qwβr'qd'q̈y – tynlq l'r qwp
7 'ylyk twtwq – s'r'nl'nm'q
8 y'pyšm'q kwynkwl – l'ryn q̈wdwp
9 'yd'l'p twyk'l pylk' m'ytry pwrq'n
10 **nwmynt'** twyyn pwlwr l'r ⟨['']**lqw nyz**⟩
11 **β**(')**nyl'rq** ''rytyp 'rq'nt **qw*t*ynk**(')
12 **t**(')**kyr** *l*'r . . 'wytrw 'wl t'mwlwq l'r (')**wyr**
13 ⟨**kyc**⟩(')**wydwn** 'wl c'dr 'wykwz ⟨**swβynt**(')⟩
14 ⟨**q**(')**yynyp**⟩ pyšyp 'mk'k 'mk'nyp ⟨**pyr ym**(')⟩
15 ⟨**t**(')**mwlw**⟩*q* tynlq t'šq'rw ⟨(')**wynm**(')**dyn n**⟩
16 ⟨(')**ykyl**(')⟩ c'dr 'wykwz ⟨**swβy pyrl**(') **yyrk**(')⟩
17 . . . *p*[']ryr l'r . . twyyn l'r ''y'l'ryn

sie haben nicht (einmal) ein Stück Speise als Almosen gespendet und haben (so) keine verdienstlichen, guten Werke ausgeführt. Aus diesem Grunde sind sie dort gestorben, und nun sind sie in diesen kleineren Pratyekanaraka-Höllen wiedergeboren worden."

Wie sie diese Predigt hörten, haben die zahllosen, zehntausende Lebewesen jener Schar ihre Gesinnung des Anhaftens, des Geizigseins gänzlich verlassen und aufgegeben und sind in der Lehre des vollkommen weisen Buddha Maitreya Mönche geworden. Sie reinigten [alle] Leidenschaften und [gelangten] zur Würde eines Arhat. Dann (aber) [kochen] und brodeln jene Höllenwesen [lange] Zeit [im Wasser] jenes Aschenstroms und erleiden Leiden; [ohne daß irgendeines der Höllen-]wesen heraus-

18 **q(')βšwrwp** twyk'l pylk' m'ytry pwrq'nq'
19 ⟨(')**ync(')** typ⟩ "yyt*w* [']wytwnwr l'r . . n' 'wyc⟨**wn**⟩
20 ⟨**n**[']⟩ tyl*t*'qyn tnkrym "dyn "dyn
21 . . ./ t'mwlwq l'r twyk'l pylk' **pwrq(')nq**
22 **kwyrw***p* kntw qylmyš tswyl'ryn y'z**wq**
23 **l(')ry***n* tyzyt kš'nty *q̈ylyp* ⟨**t(')mwlwq**⟩
24 (')t'wyzl'ryntyn 'wz*wp* ⟨**qwrtwlwp y(')lnkwq**⟩
25 ⟨(')**t(')wyzynt(') twqdyl(')r . . pwl(')r y(')n(') c(')dr**⟩
26 ⟨(')**wykwz** (')**ycynt(')ky t(')mwlwq l(')r mwynl(') ryn**⟩
27 ⟨**y(')zwql(')ryn** (")**ryty pylynm(')dy (')wqwnm(') dy**⟩
28 ⟨**l(')r . . pyr ym(') (')wzm(')dy l(')r qwtrwlm(') dyl(')r**⟩
29 ⟨(')**ykyl(')** . . . //**p** . . . ///**p**⟩
(Ende der Vorderseite)

kommt, gehen sie [immer wieder in dem Wasser] des Aschenstroms [unter] . . .

Die Mönche fragen den vollkommen weisen Buddha Maitreya ehrerbietigst und sprechen folgendermaßen, indem sie ihre Handflächen [zusammenlegen]:

„Warum und aus [welchem] Grunde, mein Gott, sind *verschiedene . . . Höllenwesen [in der Menschenexistenz wiedergeboren worden], nachdem sie [den] vollkommen weisen [Buddha erblickt] und für ihre eigenen begangenen Sünden und Verfehlungen eine Beichte abgelegt hatten und nachdem sie von ihren [höllischen] Körpern erlöst und [befreit] worden waren? [Diese aber, die im Aschenstrom befindlichen Höllenwesen, haben niemals ihre Sünden und Verfehlungen bekannt und eingesehen. Nicht ein einziger von ihnen (?) ist erlöst und befreit worden. Immer wieder sind sie . . .,

(Rückseite)
(')*wy*c ywz ywz[183] s'**kyz** (')**wt***wz*

(Rückseite) dreihundertachtund[zwanzig] (?)

1 p'rdy l'r . . 'wytrw twyk'l pylk' m'ytry
2 pwrq'n 'ync' typ yrlyq̈'ywr qwp
3 q'm'q "yyq yβl'q twyrwl'ryk p'kwr[184]
4 *t*d'cy pwytwrd'cy 'rt'myš kwynkwl kwykwz
5 'rwr . . kwynkw*l* **kwy**kwzwk "rt'td'cy "z
6 "lmyr ***kwynkwl*** – 'rwr n' 'wycwn
7 typ tys'r – "z "lmyr r
8 kwynkwl lwk – tynlq l'r "dyn
9 "d*yn* n'nk 'dyn t'β'ryn cwqyn
10 y(')*lynyn* qwnq̈'ly 'rt'tq'ly s'qync
11 ⟨**s(')qynwr l**⟩[']r . . pyr t'ncw "š t'nkync'
12 ⟨**kntw t**⟩'β'ryn "dn'qwq' pwšy pyrk'**ly**
13 ⟨**kwynkwll(')r***y*⟩ twrm'z . . 'wl tylt'qyn ⟨**kwynkwl**⟩
14 ⟨**l(')ry kwykwz**⟩ l'ry 'rt'ywr . . kwynkwl ⟨**kwykwz**⟩
15 ⟨(')**rt(')myš** (')**wycwn**⟩ 'wyc 'rdnyk' swy⟨**zwlw**⟩
16 ⟨(')**wm(')zl(')r** (')**wyk q(')nk**⟩ s'βyncyn ⟨(')**wqm(')zl(')r**⟩
17 'wl tylt'qyn 't'wyz q̈wdwp t'mwd[']**twq(')r**
18 **l'r** 'yncyp ym' "z "lmyr kwynkw**llwk**
19 ⟨**tyn**⟩lq l'r kntw qylmyš mwynl'ryn **q(')d'q**
20 *l*'ryn 'wqwnw 'wm'zl'r . . q̈'l**ty pyr**
21 (')**r** n'nk kyšysy kwyrkyn q̈ylynyp tyšy
22 ⟨**y(')k**⟩ kwyn kwynynk' 'wql'nyn yyywr
23 ⟨(')**rs(')r** (')**wl**⟩ 'r 'wl mwyn wk[185] q̈'d'q'q "**rytw**
24 ⟨(')**wm(')z . .** (")**nk twypyn**⟩*t*' kyšysy kwyrkl**wk**
25 **tyšy y(')k** (')**wl** (')**ryk ym(')**⟩ yyywr ywq'd
26 ⟨**twrwr . .** (")**ncwl(')yw ym(')** (")**z** (")**lmyr nyzβ(')ny**⟩
27 ⟨**pwlwnc** (")**lync kwyrkyn qylynyp tynlq**⟩

hinuntergegangen."

Darauf geruht der vollkommen weise Buddha Maitreya folgendermaßen zu sprechen:

„Das verdorbene Herz und der Sinn sind es, die alle bösen und üblen Dinge *befestigen und vervollständigen. Durst und Begierde sind es, die das Herz und den Sinn verderben. Warum? Die gierigen Lebewesen [beabsichtigen], Hab und Gut, Glanz und Licht der *verschiedenen anderen (Leute) zu rauben und zu zerstören. Sie wollen nicht (einmal) ein Stück Speise (aus) ihren Gütern den anderen als Almosen geben. Aus diesem Grunde verderben ihr [Herz und ihr Sinn]. [Da] das Herz und [der Sinn] [verdorben sind], [können sie nicht] an die Drei Kleinodien glauben. [Sie kennen] die Freuden [der Mutter und des Vaters nicht]. Aus diesem Grunde werden sie, nachdem sie den Körper abgelegt haben, in der Hölle [wiedergeboren]. *Außerdem können die gierigen Lebewesen ihre eigenen begangenen Sünden und Verfehlungen nicht bekennen. Wenn (z. B.) ein weiblicher Dämon die Gestalt einer Frau [eines Mannes] annimmt und jeden Tag seine Söhne auffrißt, (dann) [kann jener] Mann jene Sünde und Verfehlung [nicht reinigen (?). Schließlich] frißt und vernichtet [der weibliche Dämon jenen Mann], der die Gestalt (des Mannes) (angenommen hatte).

[183] Dittographie.
[184] Wohl Schreibfehler für *plkwr*; oder ist *bäkür-* „befestigen" zu lesen?
[185] *wk* ist eine alte Korrektur.

28 ⟨l(')r n(')nk kwyn kwynynk(') (')dkwlwk twyz⟩
29 ⟨. . . //d// qylwr . . (')wl⟩
(Ende des Blattes)

[Ebenso auch . . ., indem sie sich die Gestalt von Durst, Gier, Leidenschaft und Erwerb annehmen, . . . jeden Tag die Vortrefflichkeit der Lebewesen . . . tun . . . jene . . .]

(V. Handschrift)

227. = Nr. 452

(Vorderseite?)

(Anfang fehlt)
1 . . . //l/ . . .
2 "dyn twyyn l'r n'nk . . .
3 "lyncynk' "y'qynk' cy*lt*(')kynk(')
4 nwmynk' twyrwsynk' kwyny l'yw
5 'wyzwmwz yyn' "zwk y'lq(')n . . .
6 'cy/ . . . (')*dk*wlwk t'k //q̈//. . .
7 q̈ylynyp kyrtkwnc kwynkwlyn
8 pyrmyš pwšysyn tnk*r*y pwrq(')n nwmyn
9 pwšqwnm'dyn dy'n s'qync . . .
10 q̈l'm'dyn 'wyc 'rdyny k' t'pynmyš
11 t'k ywryp 'rtwrdwmwz 'wl tylt(')qyn
12 "nt' 'wylwp 'wlw*q* t(')mwd(')
13 twqdwmwz t'mwlwq . . .
14 pw kycyk t'mw l'rd(') twq(')r pyz kwyr
15 wnkl'r p'klrymz mwnt' . . .
16 ny 'wyrw kwytwrwr
17 'wyrtyn y'lynyn . .
18 q̈'c'r pyz . . . . .
(Rest fehlt)

. . . der anderen Mönche . . . auf ihren Erwerb, auf ihre Ehre, auf ihre Lehre eifersüchtig werdend, . . . wir selber Lügen . . . wie gute . . . sich benehmend, . . . ihre mit gläubigem Herzen gegebenen Almosen . . . ohne des göttlichen [Buddha Lehre] zu lernen, . . . ohne Meditation . . . zu . . ., haben wir gelebt und [Zeit . . .] verbracht, [angebend,] als ob wir die Drei Kleinodien geehrt [hätten]. [Aus] jenem [Grunde] sind wir dort gestorben und [in der] großen [Hölle] wiedergeboren worden; den höllischen [Körper abgelegt (?) habend, werden wir in] diesen kleineren Höllen [wiedergeboren. Seht,] unsere Fürsten, hier . . . die . . . erheben . . . durch Feuer und Flammen . . . laufen wir davon . . .

(Rückseite)

(Anfang fehlt)
1 . . . /m/ . . .
2 nwm (')*rm*[']zyk nwm twyrw 'wl
3 typ swyzl(')dymz . . βyn'yyq βyn'y 'rm'z typ
4 swyzl(')dymz *β*yn'y 'rm'zyk βyn'y 'wl typ
5 swyzl(')dymz (')wl tylt'qyn "nt' 'wylwp
6 . . . twqdwmwz . . s[']nsz twym'n
7 yyl (')mk(')k (')mk'ntymz . . "ntr'n
8 qwrtwl*wp ym*['] kycyk t'mwl'r d'
9 twq'r pyz . . mwnt' twqwp twq'
10 (')wyrwt y'lynyn 'wyrt'nyp
11 . . . /ryr pyz . . 'wyrtlwk
12 y(')lynlyq t'š s'sy 't'wyz
13 wmwz (')wyz(') y(')qty 'wl y'z*wq*w
14 mwzny 'wqwnwr pyz kš'nty
15 . . . . . "yyq q̈ylyncymz "lq
16 . . . 'wlwq p'dwk
17 . . . /'r' y'rylwr
18 . . . /// . . .
(Rest fehlt)

(Rückseite?) . . ., . . .

. . . über das, was nicht [die Lehre] ist, [haben wir gesagt]: ‚Es ist die Lehre!' Über das Vinaya, [haben wir gesagt,] ‚es ist nicht das Vinaya!' Über das, was nicht Vinaya ist, [haben wir gesagt:] ‚Es ist das Vinaya!' Aus diesem Grunde sind wir dort gestorben und . . . wiedergeboren worden. Zahllose, zehntausende [Jahre lang] haben wir [Leiden] erlitten. Von dort [erlöst], sind wir in den kleineren Höllen [wiedergeboren] worden. Hier wiedergeboren, verbrennen wir durch Flammen . . . [Auf unsere Körper regnen] glühende . . . Steinhaufen und Lehmklumpen! Wir bekennen jene unsere Sünden! Vergebung . . . unsere üblen Taten schwinden . . . große und hohe . . . zerspalten . . .

GEORG KARA/PETER ZIEME

Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung

(Schriften zur Geschichte und Kultur
des Alten Orients, Berliner Turfantexte VII)

1976. 112 Seiten – 82 Faksimiles auf 49 Tafeln – 1 Frontispiz – 4° – 78,– M

Bestell-Nr. 752 588 3 (2172/7)

Als Ergebnis der Kooperation der Akademien der Wissenschaften der DDR und der Ungarischen VR auf dem Gebiet der Turfanforschung legen die Autoren dieses Werkes eine Reihe von tantrischen Textfragmenten, unter denen das „Zauberritual" von besonderer religionsgeschichtlicher Bedeutung ist, in Transkription und Übersetzung vor. Neben ausführlichen Erläuterungen erstmals vorkommender Wörter und wichtigen Hinweisen auf ihren Zusammenhang mit den heutigen türkischen Sprachen enthält dieses Werk ein Wörterverzeichnis und alle Textfragmente in Form von Faksimiles.

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten

AKADEMIE-VERLAG
DDR - 1080 Berlin, Leipziger Str. 3–4